

CHARTBOOK

Masterplan Region Chemnitz / Südwestsachsen

Prognos AG und IW Consult

Inhalte

Teil A: Ausgangslage

Management Summary

1. Datenanalyse
2. Dokumentenanalyse
3. Interviews
4. Zusammenfassung – SWOT-Analyse

Teil B: Außenperspektive, Entwicklungspfade

5. Qualitative Fallstudien
6. Wachstumsmärkte
7. Wettbewerbs- und Imageanalyse
8. Trendanalyse
9. Zukunftsszenarien

Quellen, Anhang, Impressum



Per Klick auf die
Kapitelüberschriften
gelangen Sie direkt
zu den Inhalten

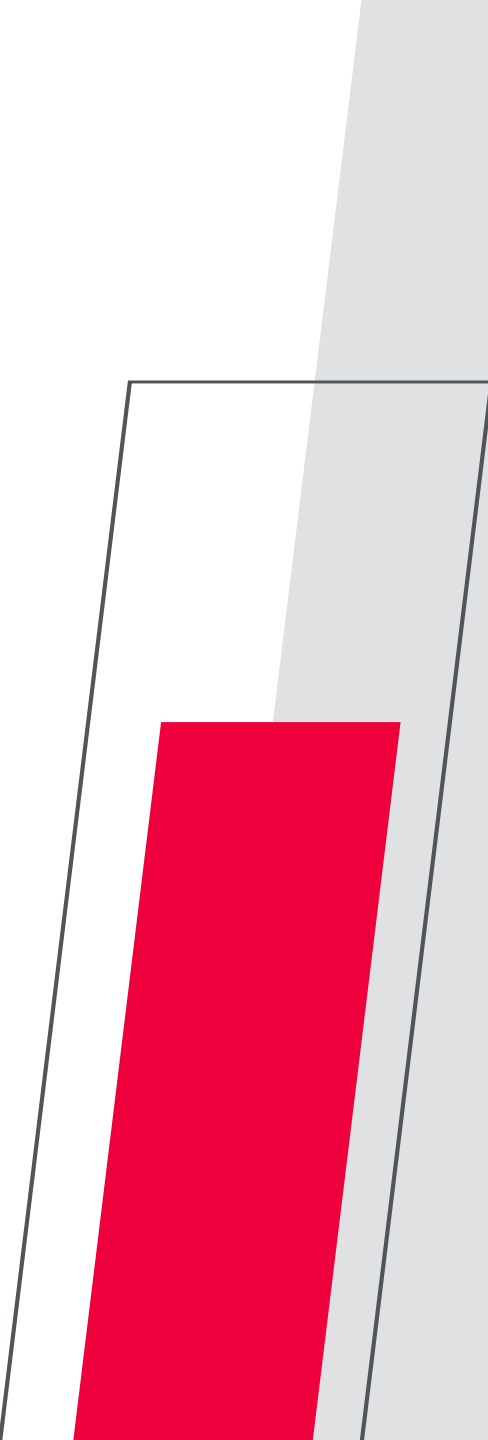
Management Summary



Zurück zum
Inhaltsverzeichnis



Das Chartbook ...



- liefert die faktenbasierte Ausgangsanalyse für die wirtschaftliche Zukunftsstrategie der Region Chemnitz/Südwestsachsen.
- verbindet quantitative Daten, qualitative Einschätzungen, Wettbewerbsvergleiche und Zukunftsbilder.
- ist keine reine Datensammlung, sondern Werkzeug für strategische Entscheidungen.

Wie ist das Chartbook zu lesen?



- Nicht jede Kennzahl isoliert bewerten:
Entscheidend sind Muster, Zusammenhänge und Trends.
- Vergleiche gezielt nutzen:
Benchmarkregionen zeigen mögliche Entwicklungspfade und Wettbewerbspositionen.
- Strategisch lesen:
Daten dienen der Priorisierung künftiger Handlungen, nicht der Beschreibung des Status quo allein.

Management Summary

Hohe Stabilität, aber geringe wirtschaftliche Dynamik

- Hohes und stabiles Beschäftigungsniveau
- Solide, aber konstantes wirtschaftliches Leistungsniveau
- Gleichzeitig geringes Investitionsniveau und im Landesvergleich unterdurchschnittliche Zunahme der Wirtschaftsleistung

Industrielle Stärke, aber zu geringe Wertschöpfung

- Große Bedeutung der Industrie in der Region Chemnitz/Südwestsachsen zeigt sich bei den Beschäftigungs- und Wertschöpfungsanteilen der Industrie
- Kleinteilige Wirtschaftsstruktur mit nur wenigen großen Unternehmen
- Im Bundesvergleich aber unterdurchschnittliche Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen

Management Summary

Innovationspotenziale sind vorhanden, aber nicht wirksam genug

- Mit Hochschulen, TU Chemnitz und außeruniversitären Forschungseinrichtungen viele starke Player in Forschung und Wissenschaft
- Geringe Patentintensität und niedriges Niveau an Unternehmensgründungen deutet auf Probleme beim Wissens- und Technologietransfer aus der Wissenschaft in den Markt hin

Demografie wird zum strukturellen Engpass

- Bereits in den letzten Jahren leichter Rückgang der Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter
- Prognosen gehen von einem weiteren Rückgang um 22 Prozent bis 2040 aus: Fast ein Viertel der heute vorhandenen Arbeitskräfte nicht mehr verfügbar
- Gleichzeitig hohe Zahl an Schulabbrechern bedeutet große Herausforderungen für die zukünftige Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit

Management Summary

Infrastruktur entscheidet über Wachstumsfähigkeit

- Infrastruktur als Wachstumshemmnis und Potenzial zugleich
- Gute soziale Infrastruktur und niedrige Wohnungspreise führen zu hoher Lebensqualität
- Ausbaustand der digitalen Infrastruktur (Nur gut die Hälfte der Unternehmen mit Glasfaseranschluss), unterdurchschnittliche überregionale Anbindung und Ausbaubedarfe bei der erneuerbaren Energie stellen Hürden für wirtschaftliches Wachstum dar

Was erfolgreiche Transformationsregionen unterscheidet

- Klare strategische Leitidee (z. B. Diversifizierung oder Dekarbonisierung als Narrativ)
- Handlungsfähige Governance mit regionaler Steuerungskompetenz
- Kombination aus Leuchtturmprojekten (Sichtbarkeit, Identität) und breiter KMU-Unterstützung (Wirkung in der Fläche)
- Szenarien zeigen: Weiter-so führt zu relativer Schwächung, Aktive Transformation eröffnet neue Entwicklungspfade trotz Demografie.

Vom Befund zur Umsetzung

- Der Masterplan schließt bewusst dort an, wo Landesstrategien offen bleiben
- Er bündelt Themen, priorisiert Ziele und übersetzt Analyse in umsetzungsfähige Leitlinien
- Nicht alles gleichzeitig, sondern:
 - strategische Schwerpunkte und abgestimmte Entwicklungslogik
 - In enger Vernetzung zwischen Akteuren und Handlungsfeldern

Teil A: Ausgangslage



Zurück zum
Inhaltsverzeichnis



Datenanalyse



Zurück zum
Inhaltsverzeichnis

1

Zweck der Datenanalyse

- Empirisch fundierte Einordnung der regionalen Ausgangslage von Chemnitz/Südwestsachsen als Grundlage strategischer Entscheidungsprozesse
- Objektivierung zentraler Standortmerkmale zur Absicherung normativer Setzungen im Masterplan
- Herstellung einer gemeinsamen Wissensbasis für Politik, Verwaltung und regionale Akteure
- Kontextualisierung der Region im überregionalen Vergleich (Region Regensburg, Region Heilbronn, Sachsen, Deutschland) zur Einordnung von Wettbewerbsfähigkeit, Transformationsdruck und Entwicklungsspielräumen

Ziele der Datenanalyse

- Identifikation zentraler Standortmerkmale in den Handlungsfeldern Wirtschaft, Infrastruktur und Mobilität, Wissenschaft und Innovation, Bildung und Fachkräftesicherung sowie öffentliche Daseinsvorsorge
- Aufdecken regionaler Stärken, Engpässe und struktureller Herausforderungen als Ansatzpunkte für wirtschaftliche Entwicklung und Transformation
- Aufzeigen endogener Potenziale
- Einordnung der regionalen Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit
- Hinweise auf zentrale Handlungsbedarfe und Entwicklungsoptionen

Benchmarkregion Heilbronn

Wesentliche Standortmerkmale

- Heilbronn (Stadt) und Heilbronn (LK)
- Einwohnerzahl: 485.863 (Stand: 2024)
- Branchenschwerpunkte: Fahrzeugbau/Automotive, Maschinen-, Stahl- und Anlagenbau, Nahrungs- und Genussmittel

Einordnung als Vergleichsregion

- Die Region Heilbronn ist durch kleine und mittelständische (Familien-)Unternehmen geprägt, die sich durch Nischenprodukte sowie Investitionen in Innovation und Forschung in unterschiedlichen Märkten und Branchen etabliert haben.
- Zudem entwickelt sich Heilbronn zu einem dynamischen Innovationsökosystem für Künstliche Intelligenz (z. B. Innovationspark AI). Dieser Entwicklung wird u. a. durch die Schwarz-Gruppe vorangetrieben.

Benchmarkregion Regensburg

Wesentliche Standortmerkmale

- Regensburg (Stadt), Regensburg (LK), Cham (LK), Neumarkt i. d. OPf. (LK), Schwandorf (LK)
- Einwohnerzahl: 764.141 (Stand 2024)
- Branchenschwerpunkte: Fahrzeugbau/Automotive, Maschinen- und Anlagenbau, Elektronik

Einordnung als Vergleichsregion

- Die Region Regensburg zählt zu den wichtigsten Wirtschaftszentren Deutschlands. Sie weist eine breit diversifizierte Industrielandschaft auf, die von globalen Akteuren, über einen starken Mittelstand bis hin zu jungen Unternehmen und Startups reicht.
- Ebenfalls verfügt die Region über eine leistungsstarke Forschungs- und Innovationslandschaft, die Hochschulen, außeruniversitäre Institute sowie Gründerzentren umfasst.

1.1 – Datenanalyse **Wirtschaft**



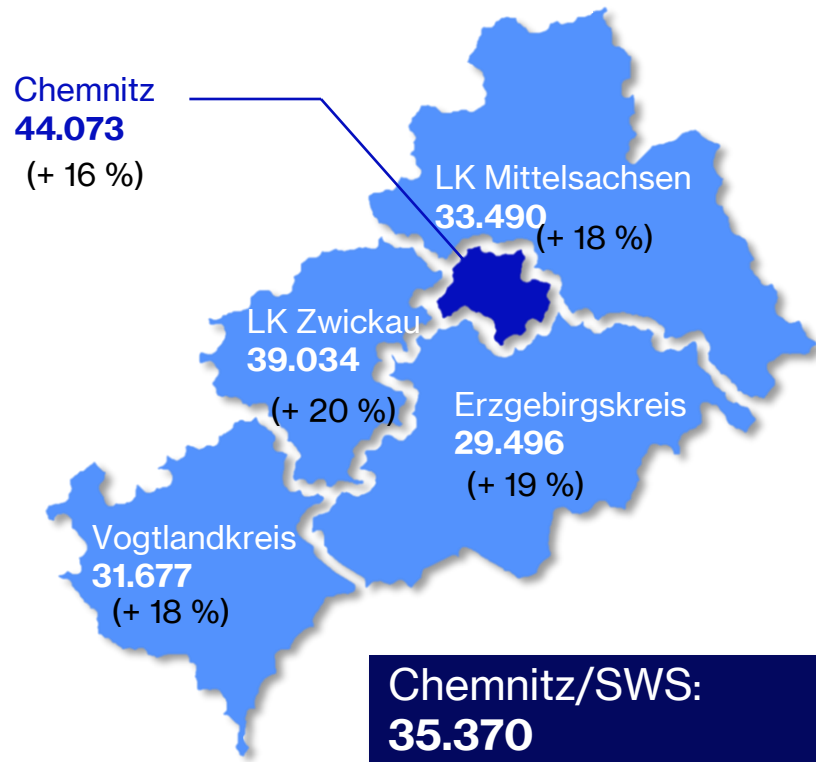
Zurück zum
Inhaltsverzeichnis

Indikatorenübersicht Wirtschaft

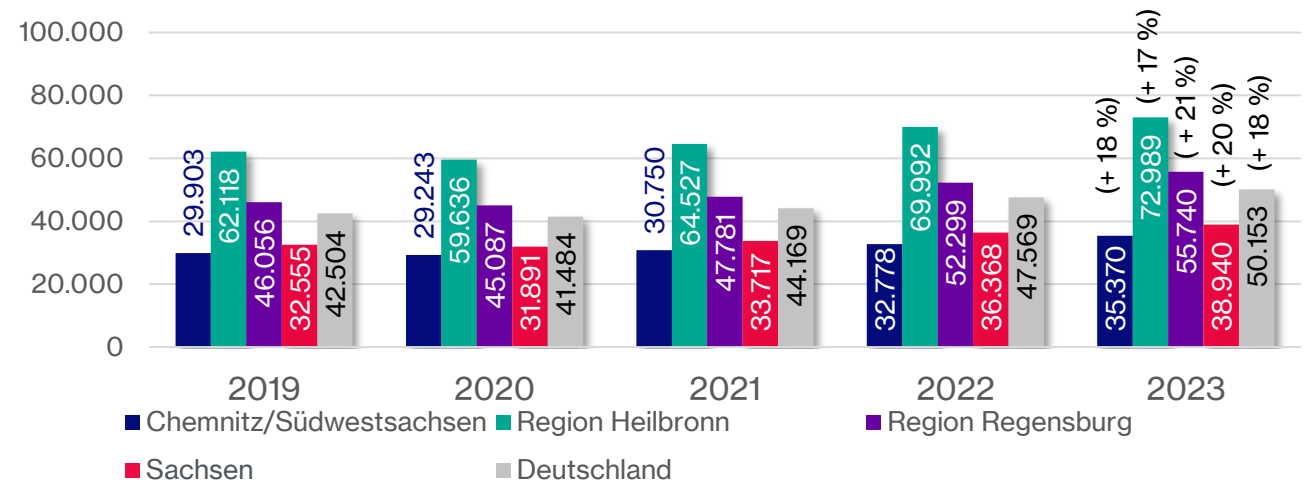
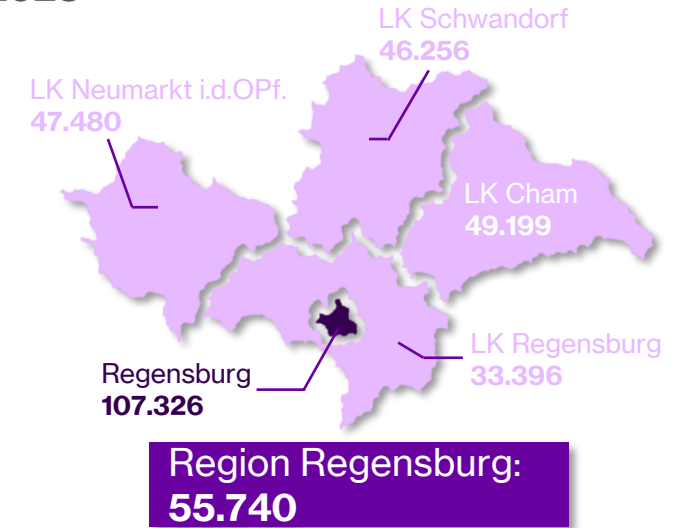
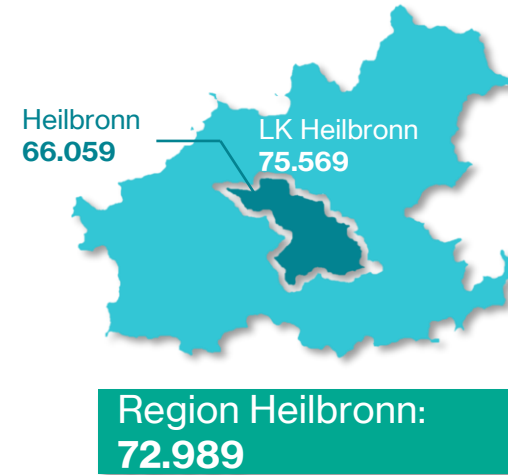
- Bruttoinlandsprodukt pro Kopf
- Produktivität
- Beschäftigungsquote
- KMU-Quote
- Bruttowertschöpfung der Dienstleistungsbereiche
- Industriequote
- Anteil der Industriebeschäftigten
- Investitionsquote im Verarbeitenden Gewerbe
- Gründungsintensität
- Insolvenzquote
- Gewerbesaldo
- Pendlersaldo
- Gewerbesteuerhebesatz
- Gemeindliche Steuerkraft je Einwohner
- Schuldenstand der Kernhaushalte je Einwohner
- Kaufkraft

Bruttoinlandsprodukt pro Kopf

Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen in Euro je Einwohner (Wachstumsrate 2019-2023), 2023

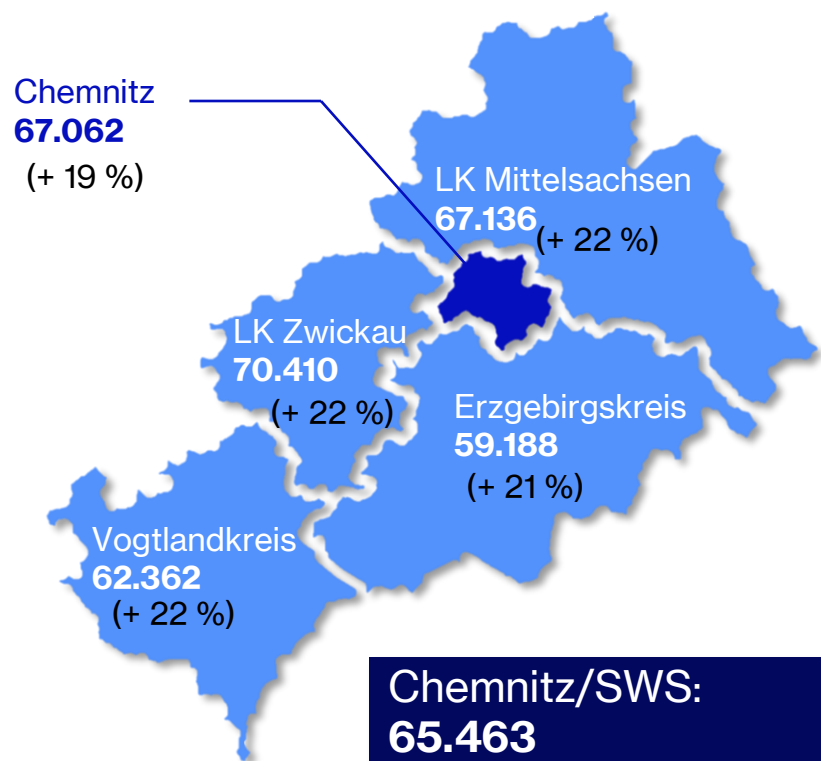


- Mit 35.370 € BIP pro Kopf (2023) erwirtschaftet die Region nur knapp die Hälfte des Heilbronner Niveaus (72.989 €) und liegt 29,5 % unter dem deutschen Durchschnitt. Die Wirtschaftskraft je Einwohner ist trotz solidem Wachstum von +18 % seit 2019 strukturell niedrig.
- Der Abstand zu den Benchmarks hat sich im Zeitverlauf nicht geschlossen: Chemnitz/SWS wächst nominal ähnlich, aber von einer deutlich niedrigeren Basis: Produktivitätssteigerung, nicht weiteres Beschäftigungswachstum, ist der einzige Hebel zur Lückenverkleinerung.

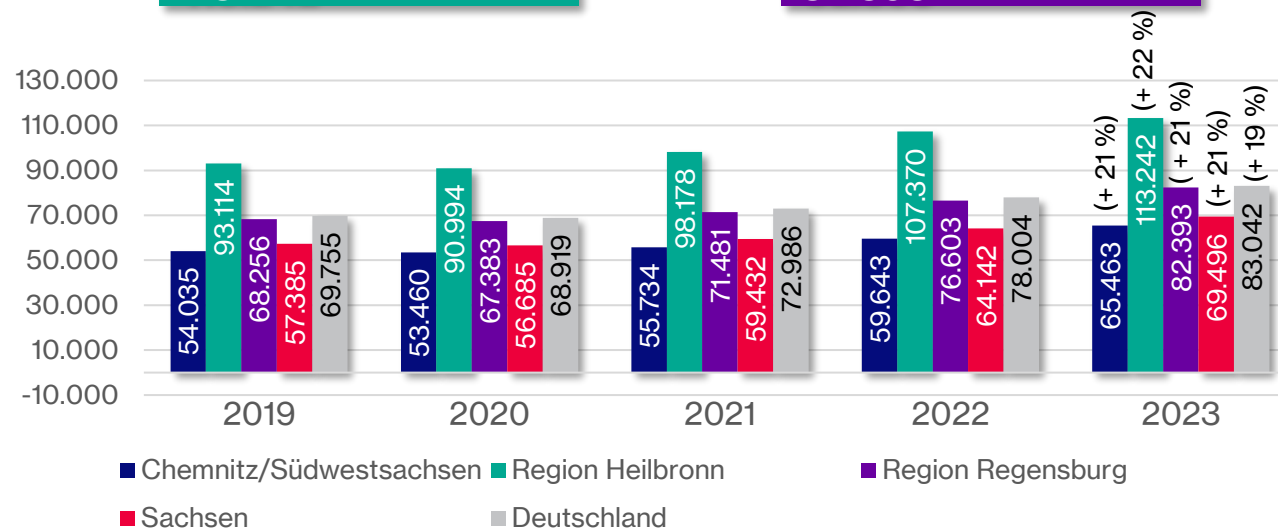
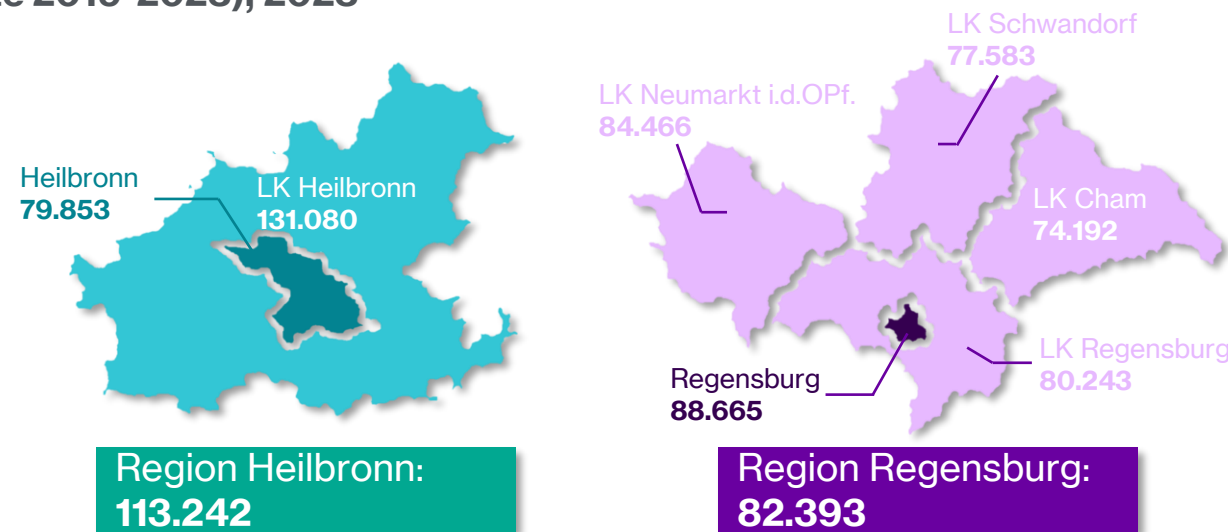


Produktivität

Bruttowertschöpfung in Euro je Erwerbstätigen (Wachstumsrate 2019-2023), 2023

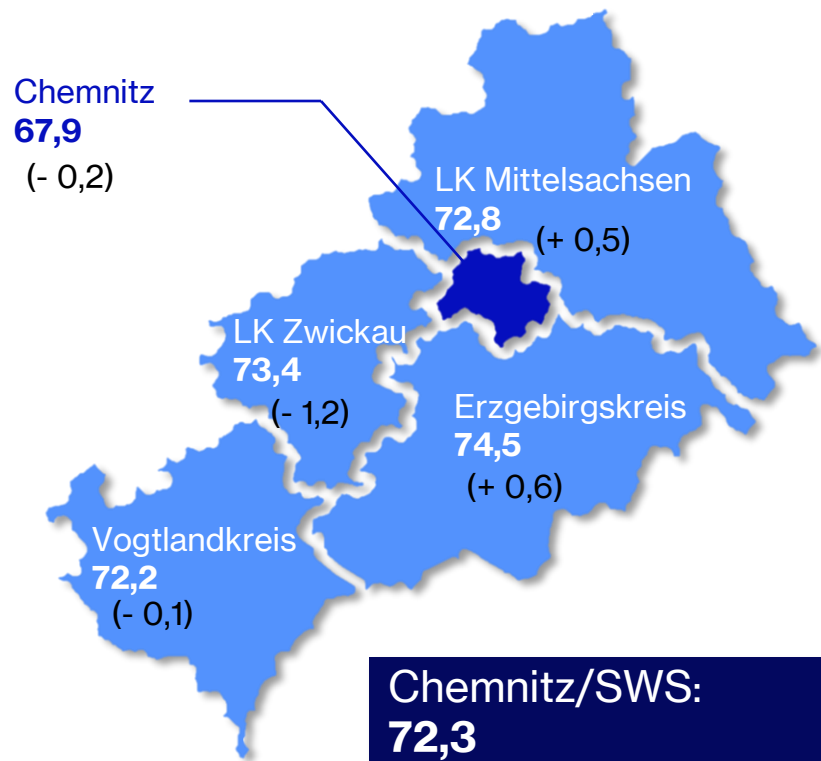


- Mit 65.463 € Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen (2023) erreicht die Region nur 58 % des Heilbronner Wertes (113.242 €): Die geringe Produktivität ist das zentrale Wettbewerbsdefizit gegenüber vergleichbaren Industrieregionen.
- Die Produktivitätslücke ist nicht demographisch, sondern strukturell bedingt: KMU-dominierte Fertigung mit geringer Wertschöpfungstiefe und schwacher Innovationsintensität limitieren das Potenzial je Beschäftigten.

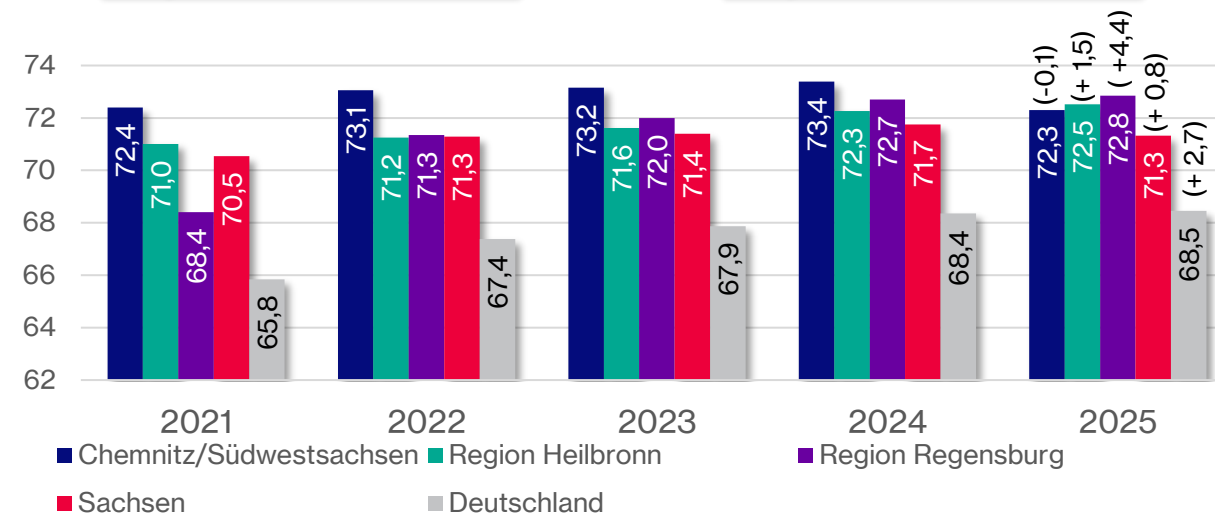
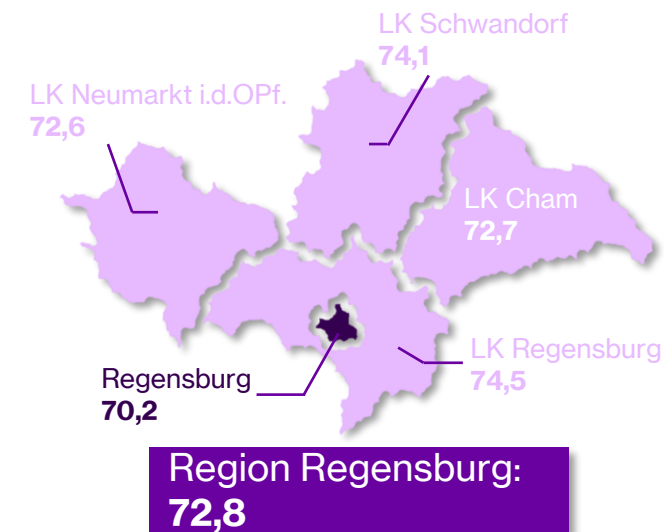
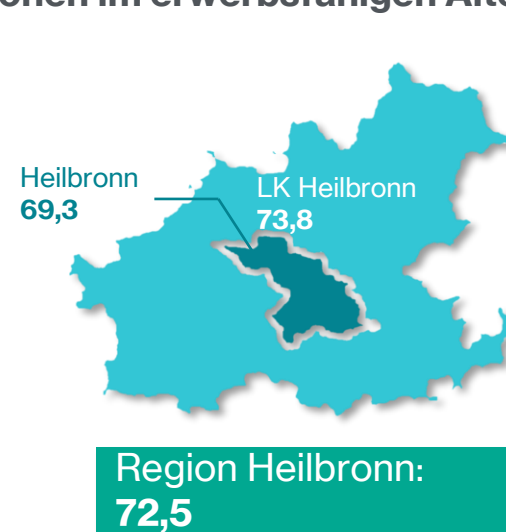


Beschäftigungsquote

Prozentuale Anteil der Beschäftigten am Wohnort an allen Personen im erwerbsfähigen Alter
(Differenz 2025-2021), 2025

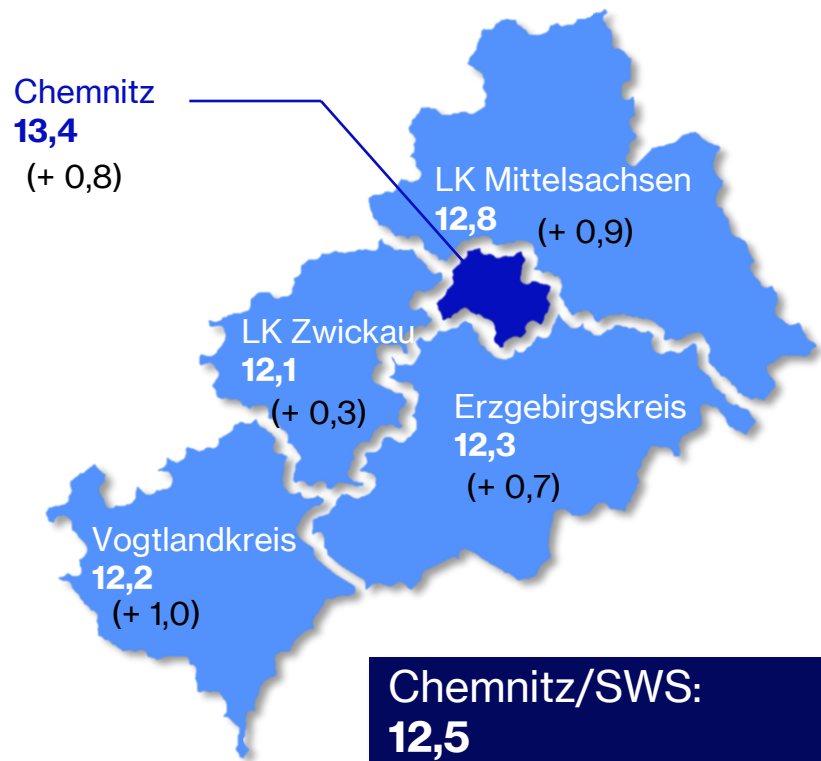


- Mit 72,3 % liegt die Region nur knapp unter Heilbronn (72,5 %) und Regensburg (72,8 %). Der Arbeitsmarkt ist gut ausgelastet, Spielräume für weiteres extensives Wachstum durch Steigerung der Erwerbsbeteiligung sind gering.
- In drei von fünf Teilregionen ist die Quote zuletzt gesunken, darunter Zwickau (-1,2 Prozentpunkte) – ein Frühwarnsignal, das auf strukturellen Beschäftigungsabbau in der Industrie hindeutet.

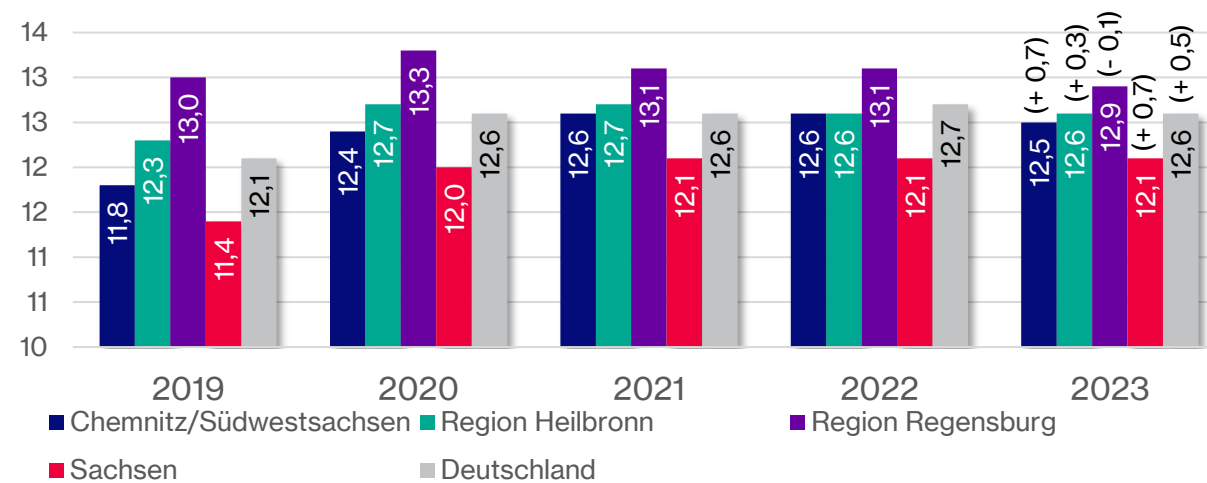
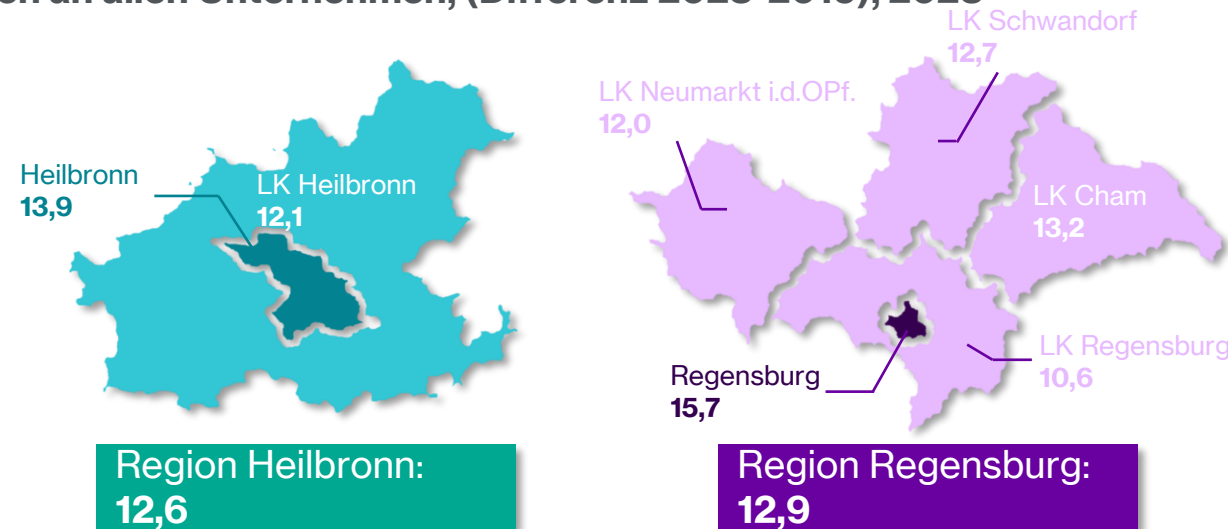


KMU-Quote

Prozentualer Anteil der Unternehmen mit 9 bis 249 Beschäftigten an allen Unternehmen, (Differenz 2023-2019), 2023

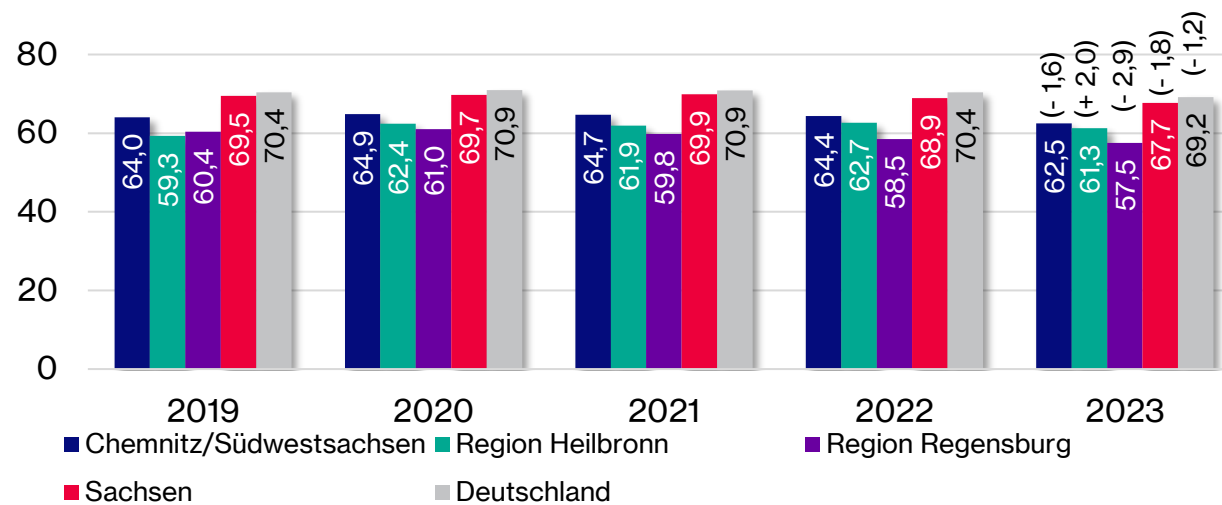
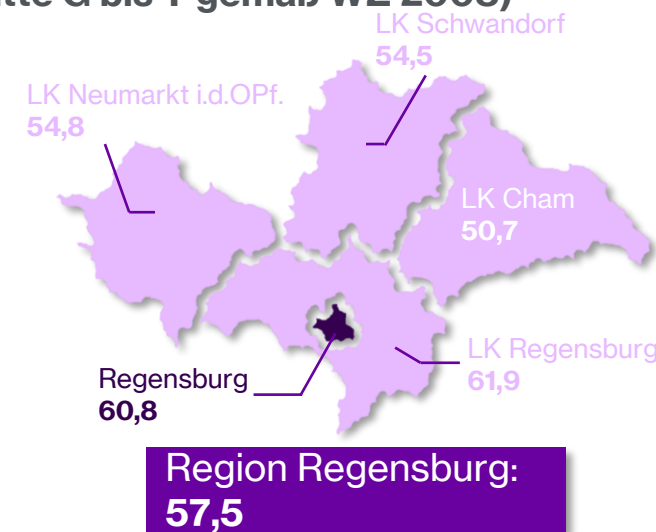
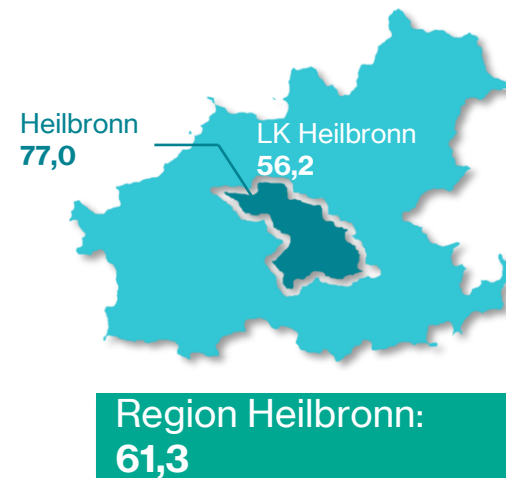
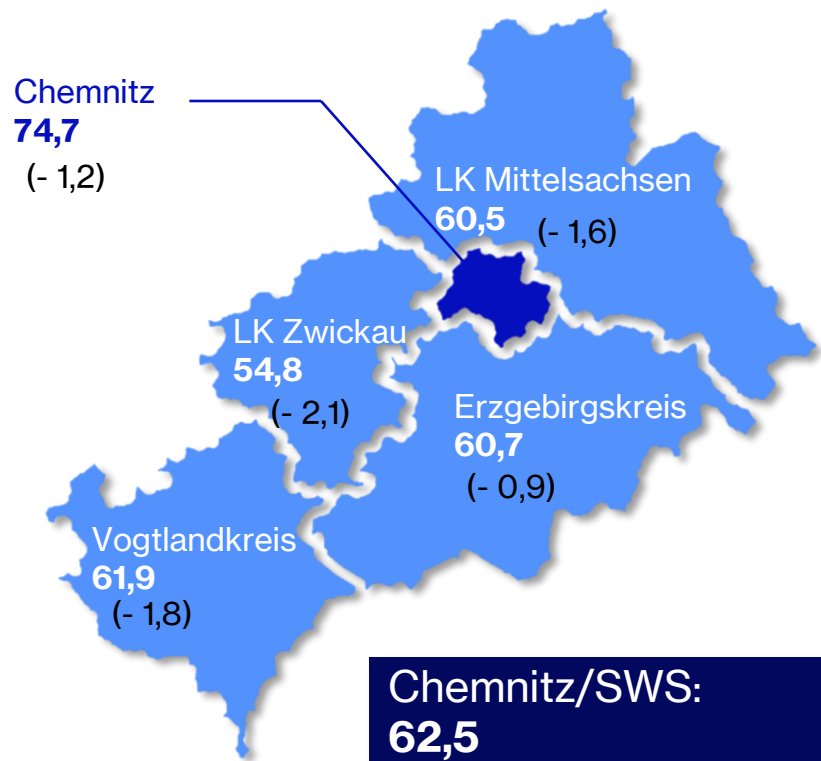


- Der KMU-Anteil (12,5 %) liegt marginal unter Heilbronn (12,6 %) und Regensburg (12,9 %). Alle Teilregionen haben zugelegt, die Mittelstandsbasis stabilisiert sich.
- Die Region übertrifft durchgehend den sächsischen Landesdurchschnitt; die KMU-Basis ist belastbar, aber aktuell noch nicht Treiber von Innovationsdynamik.



Bruttowertschöpfung der Dienstleistungsbereiche

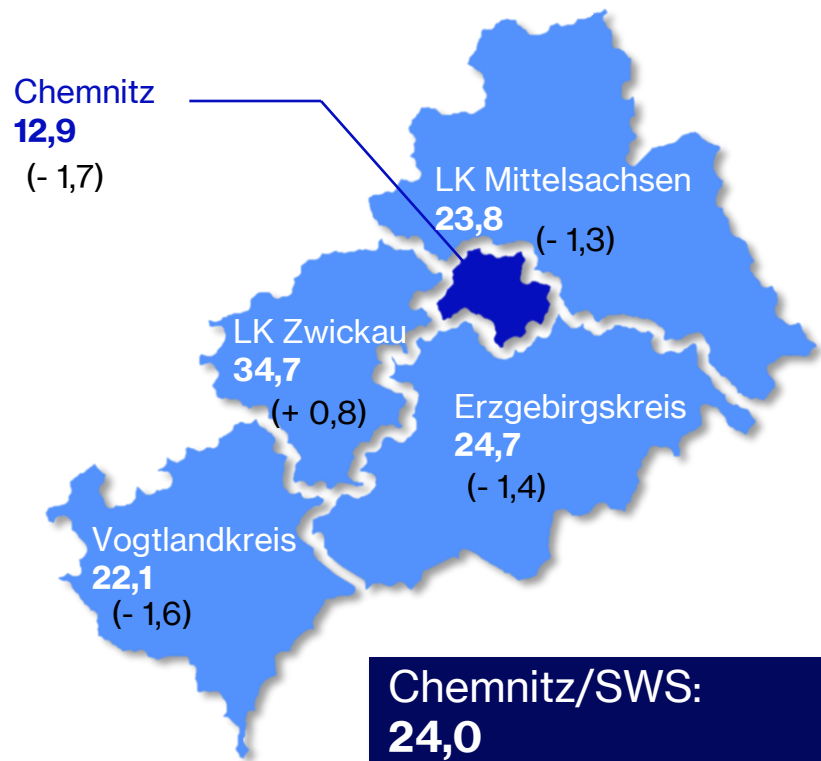
Prozentualer Anteil der Bruttowertschöpfung der Dienstleistungsbereiche (Wirtschaftsabschnitte G bis T gemäß WZ 2008) an der gesamten Bruttowertschöpfung (Differenz 2023-2019), 2023



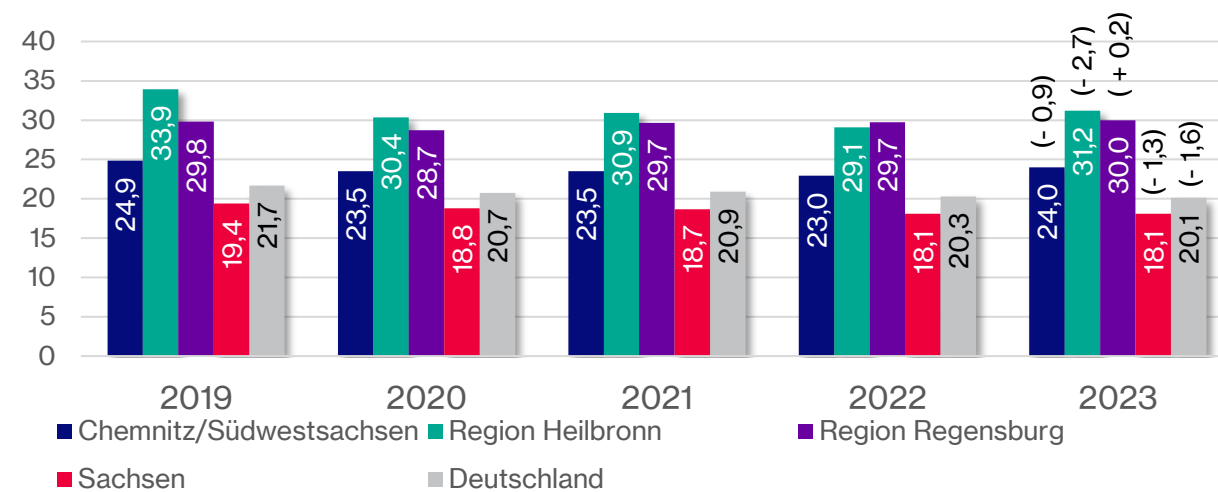
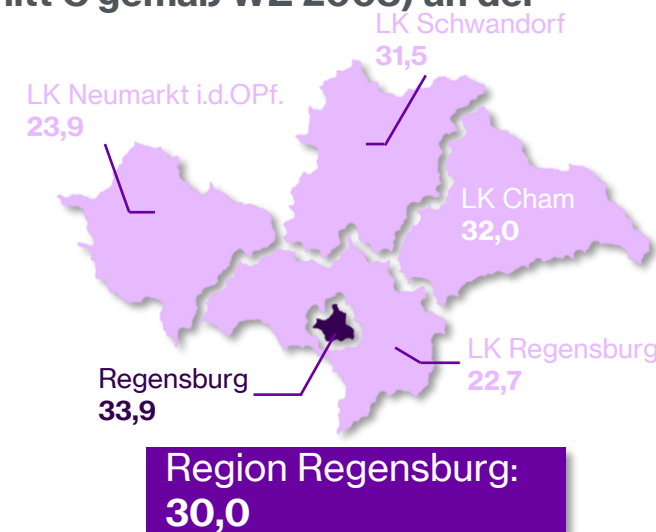
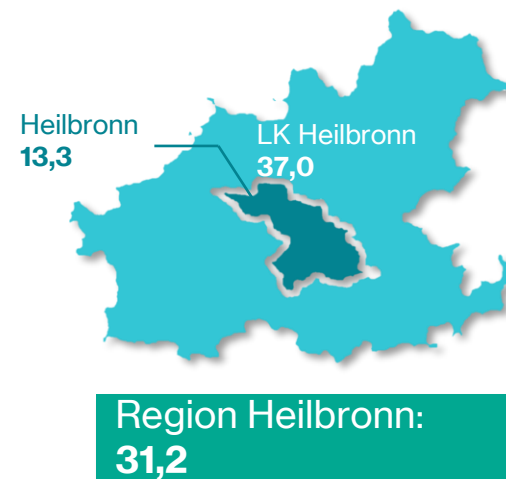
- Die Tertiarisierung ist vergleichsweise weit fortgeschritten, liegt jedoch unter dem bundesweiten Niveau: Mit 62,5 % Dienstleistungsanteil an der Gesamtwertschöpfung (2023) übertrifft die Region beide Benchmarks (Heilbronn: 61,3 %; Regensburg: 57,5 %).
- Der rückläufige Anteil deutet auf strukturelle Entwicklungsbedarfe hin – weniger Handel und Verwaltung, mehr wissensintensive Dienstleistungen.

Bruttowertschöpfung der Industrie (Industriequote)

Prozentualer Anteil der Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbe (Wirtschaftsabschnitt C gemäß WZ 2008) an der gesamten Bruttowertschöpfung (Differenz 2023-2019), 2023

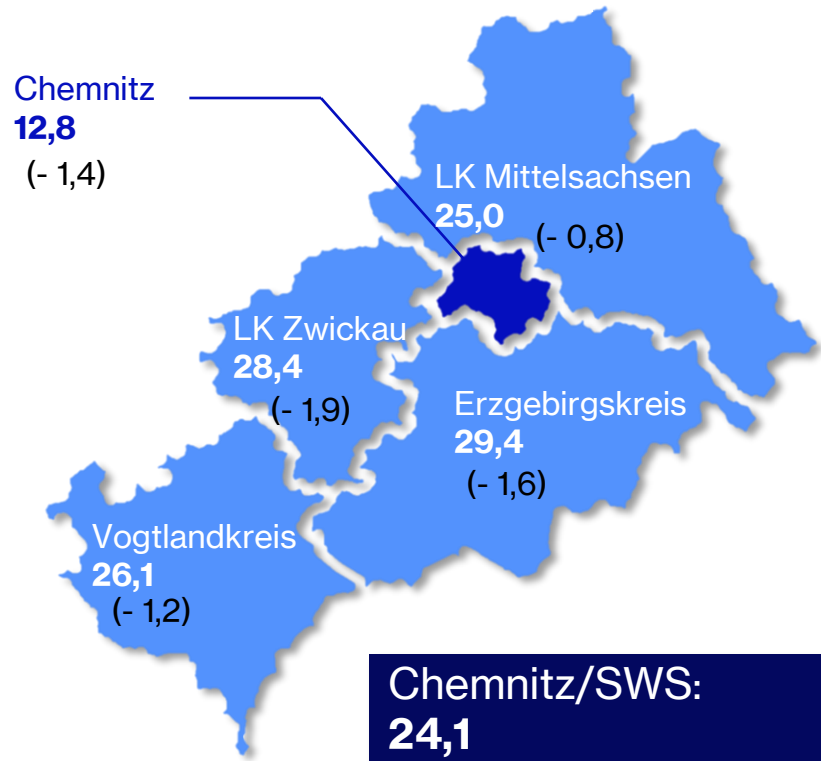


- Die Industriequote (24,0 % im Jahr 2023) liegt unter den Benchmarks Heilbronn (31,2 %) und Regensburg (30,0 %), aber über dem Bundes- und Landesdurchschnitt: die Region ist industriegeprägt, jedoch mit geringerer industrieller Wertschöpfungstiefe als die Vergleichsregionen.
- Die Quote ist seit 2019 leicht gesunken (-0,9 Prozentpunkte): Die Industrie verliert anteilig, ohne dass wertschöpfungsstarke Dienstleistungen die Lücke füllen. Dies deutet auf einen Strukturwandel ohne echte Upgrading-Dynamik hin.

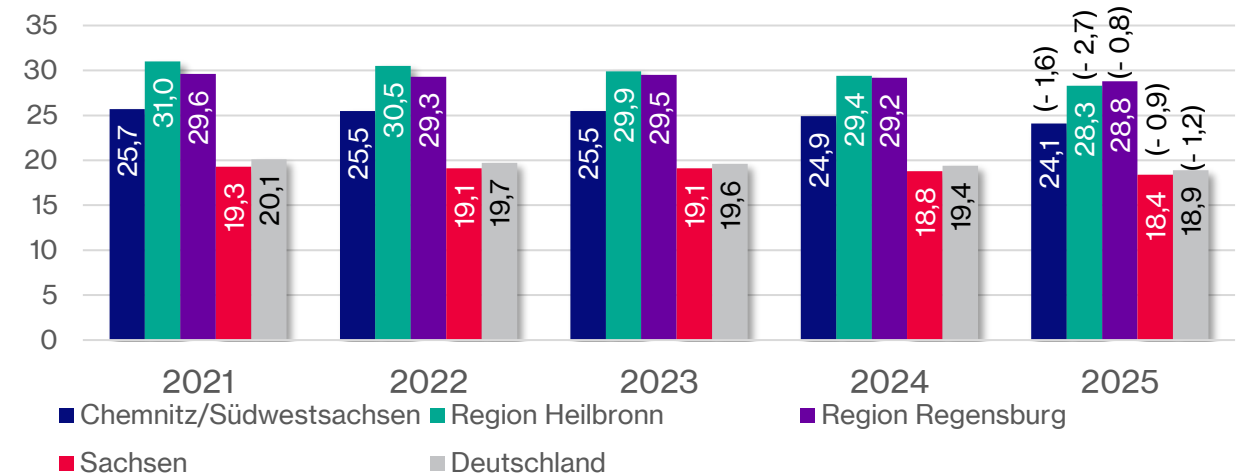
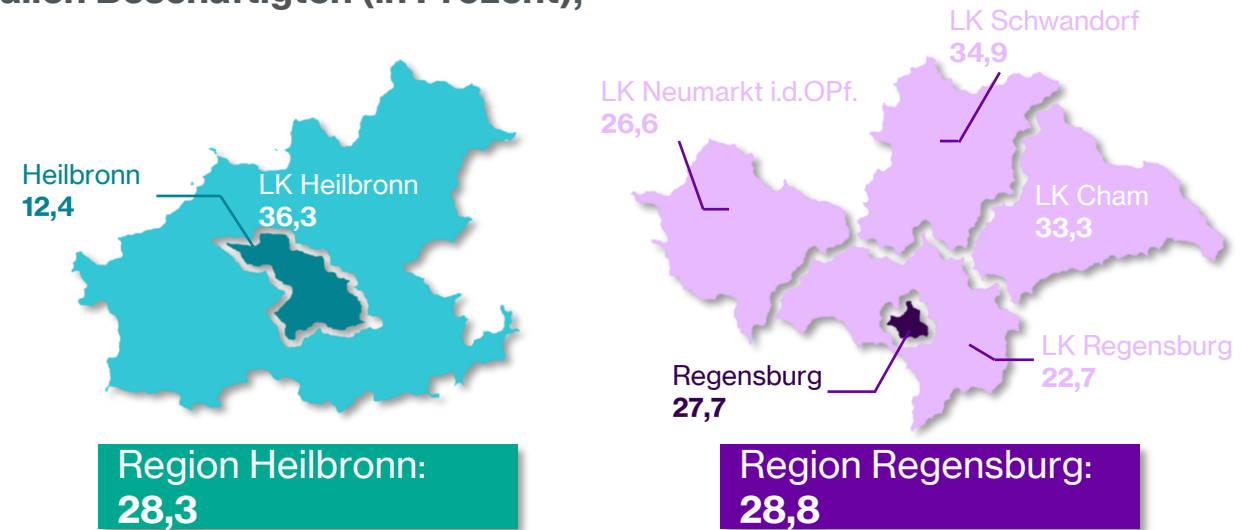


Anteil der Industriebeschäftigten

Anteil Beschäftigter im Verarbeitenden Gewerbe (Industrie) an allen Beschäftigten (in Prozent),
(Differenz 2025-2021), 2025

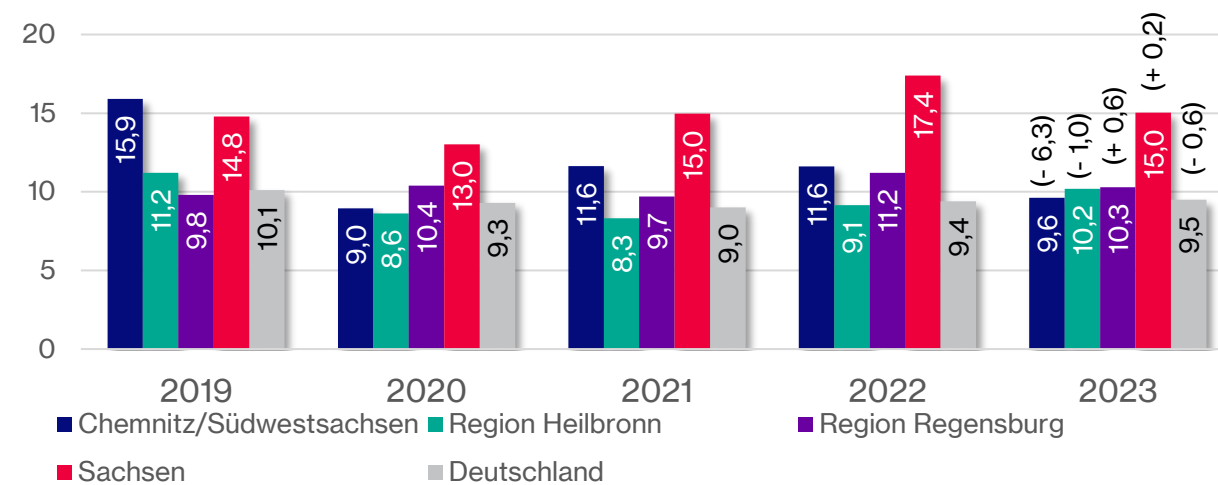
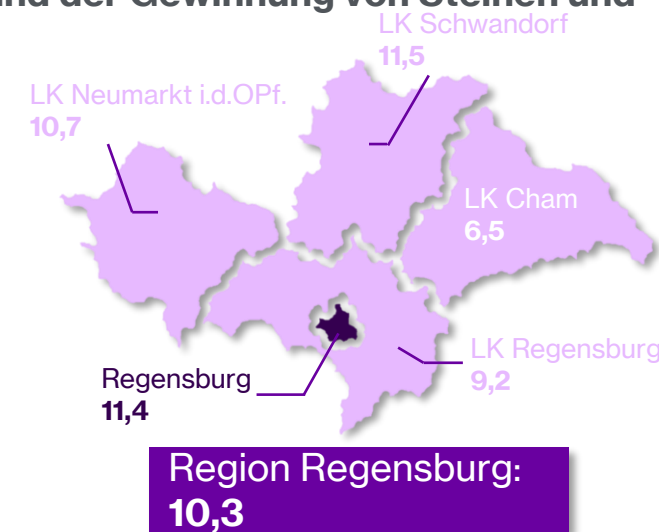
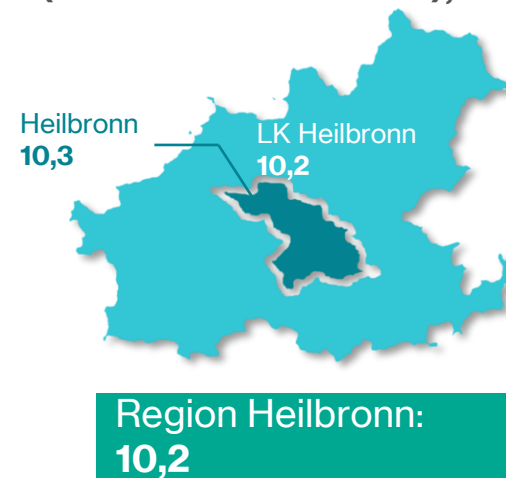
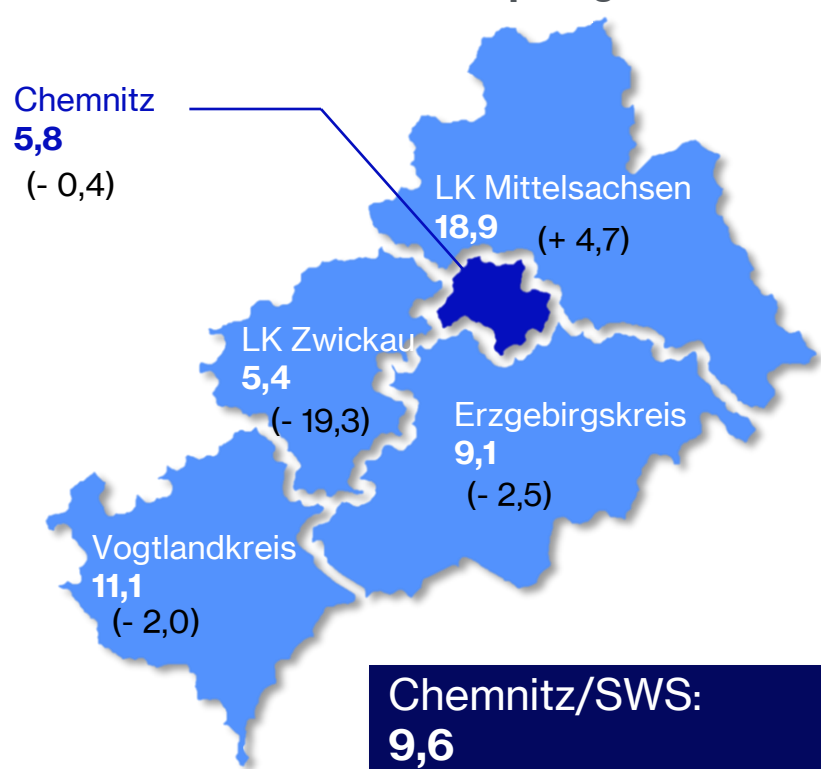


- Der Anteil der Industriebeschäftigten (24,1 % im Jahr 2025) liegt auf Benchmark-Niveau (Heilbronn: 28,3 %; Regensburg: 28,8 %). Der Rückgang ist kein regionaler Sondertrend, wohl aber ein gemeinsamer Transformationsdruck auf alle Industrieregionen.
- Die Landkreise sind stärker industrieabhängig als die Stadt Chemnitz. Der Beschäftigungsrückgang in der Industrie trifft die Fläche deutlich stärker.



Investitionsquote im Verarbeitenden Gewerbe

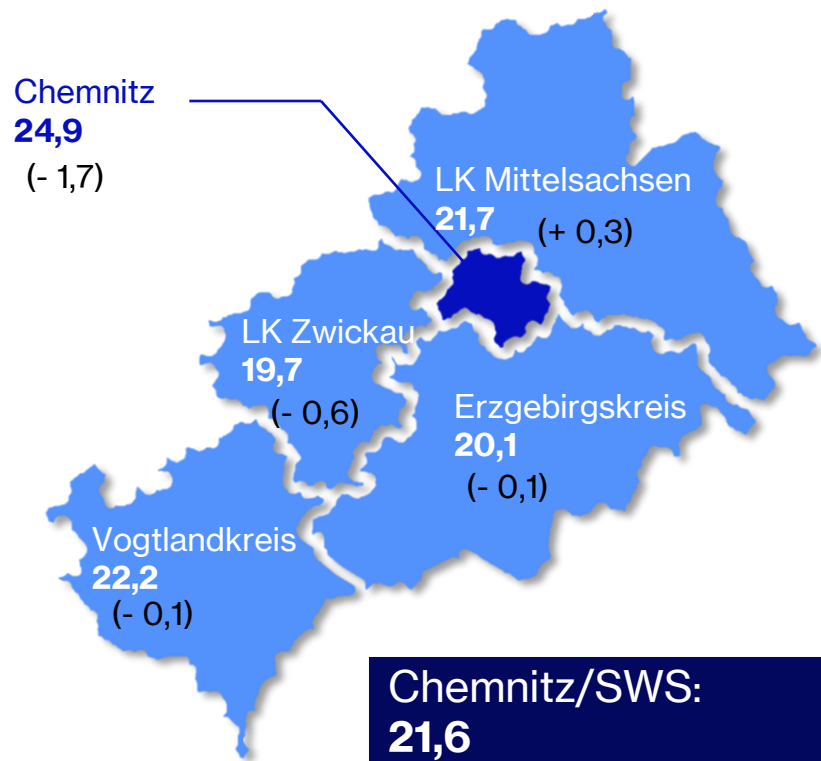
Prozentuales Verhältnis der Investitionen in den Branchen Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden und der Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe (Differenz 2023-2019), 2023



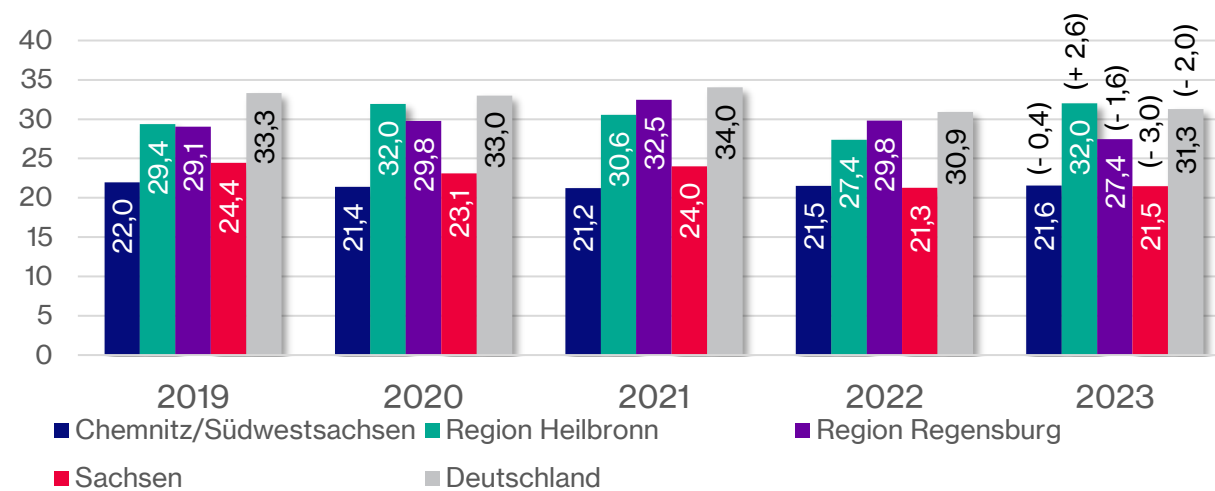
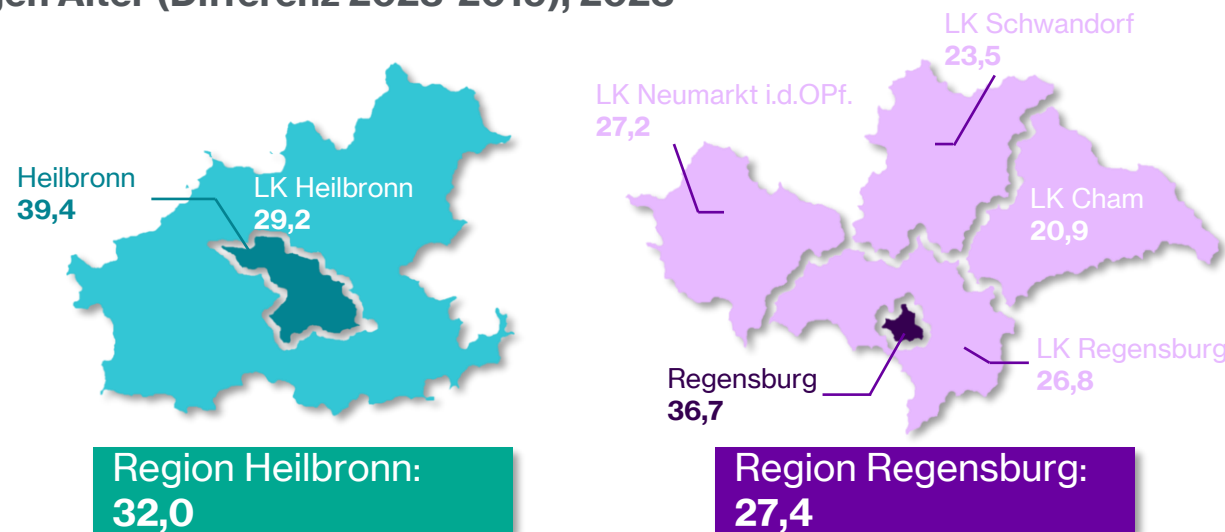
- Die Investitionsquote im Verarbeitenden Gewerbe ist von einer regionalen Spitzenposition im Jahr 2019 auf 9,6 % im Jahr 2023 gefallen. Unternehmen in der Region Chemnitz/Südwestsachsen investieren nun kaum mehr als der Bundesschnitt und deutlich weniger als Sachsen (15,0 %).
- Der starke Einbruch in LK Zwickau (-19,3 Prozentpunkte) – vermutlich im Zusammenhang mit dem Rückgang der Automobilinvestitionen – ist ein alarmierendes Signal für die Transformationsbereitschaft der lokalen Industrie.

Gründungsintensität

Unternehmensgründungen je 10.000 Personen im erwerbsfähigen Alter (Differenz 2023-2019), 2023

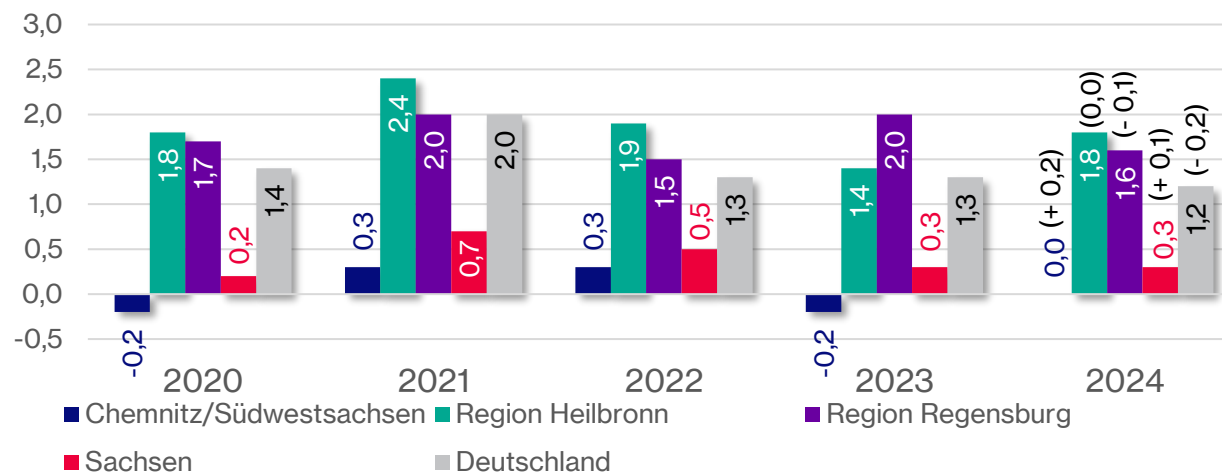
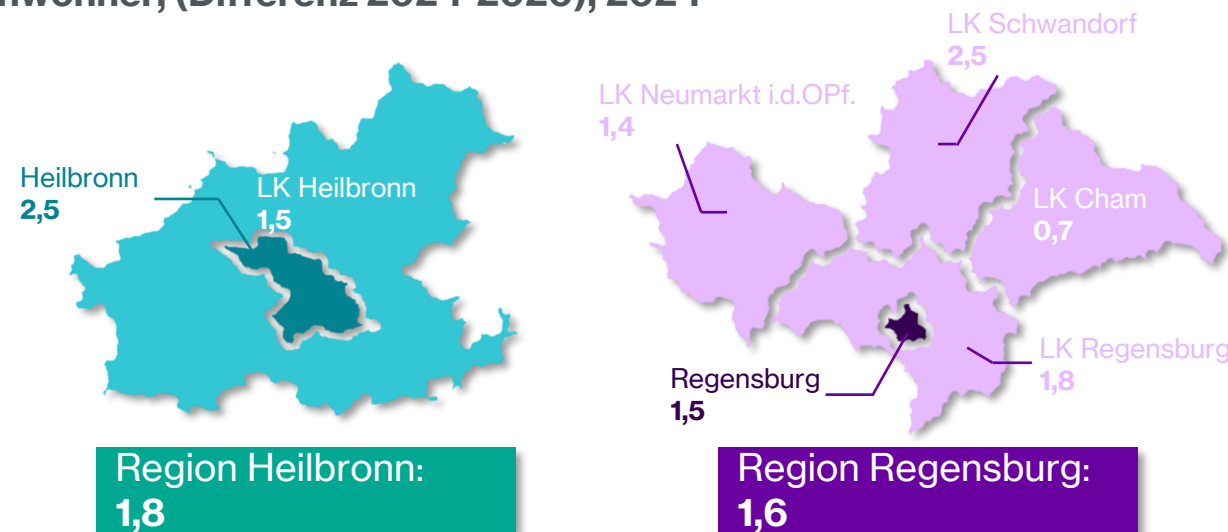
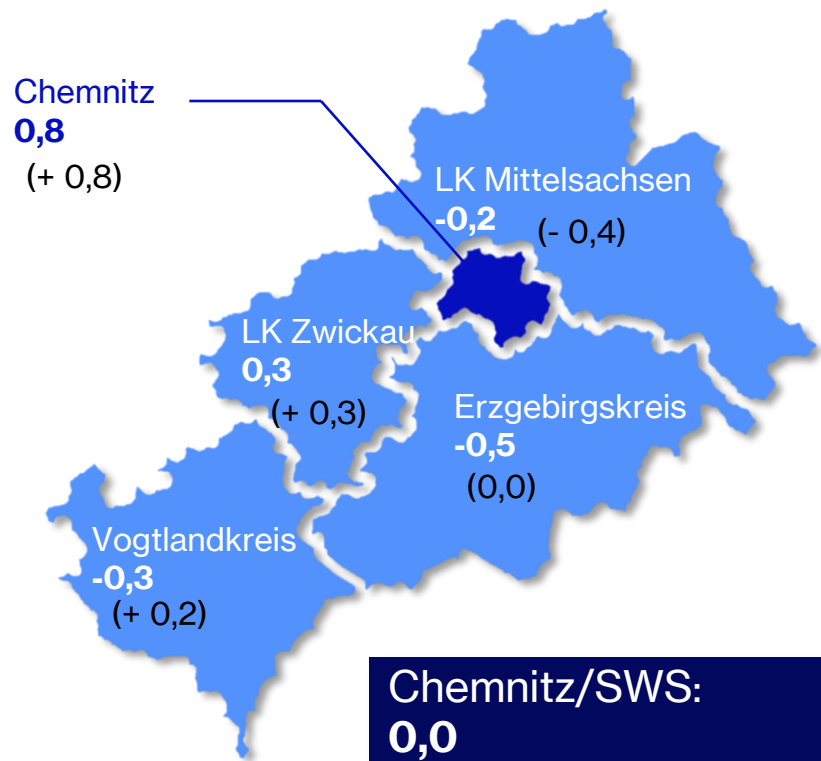


- Die Gründungsdynamik in der Region Chemnitz/Südwestsachsen ist strukturell schwach. Mit 21,2 Gründungen je 10.000 Erwerbspersonen liegt die Region unter dem Niveau der Benchmarkregionen.
- Auch die Stadt Chemnitz (24,9) erreicht nicht das Niveau der Benchmark-Mittelzentren; Rückgänge in der Stadt Chemnitz und den Landkreisen (Ausnahme: LK Mittelsachsen) verdeutlichen, dass kein sich selbsttragender Gründungsaufschwung entsteht.



Gewerbesaldo

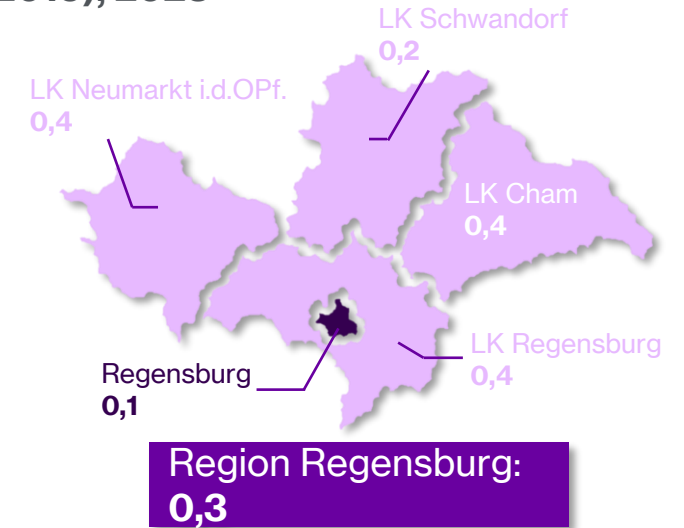
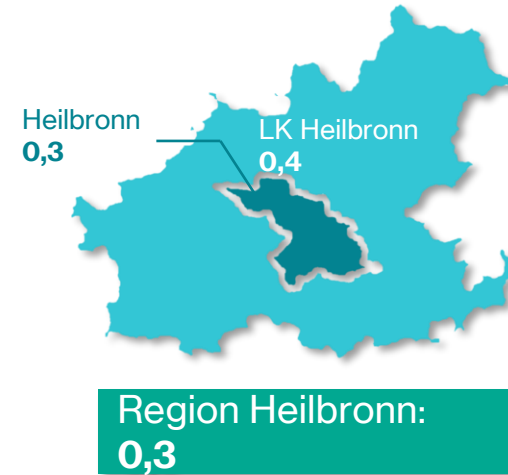
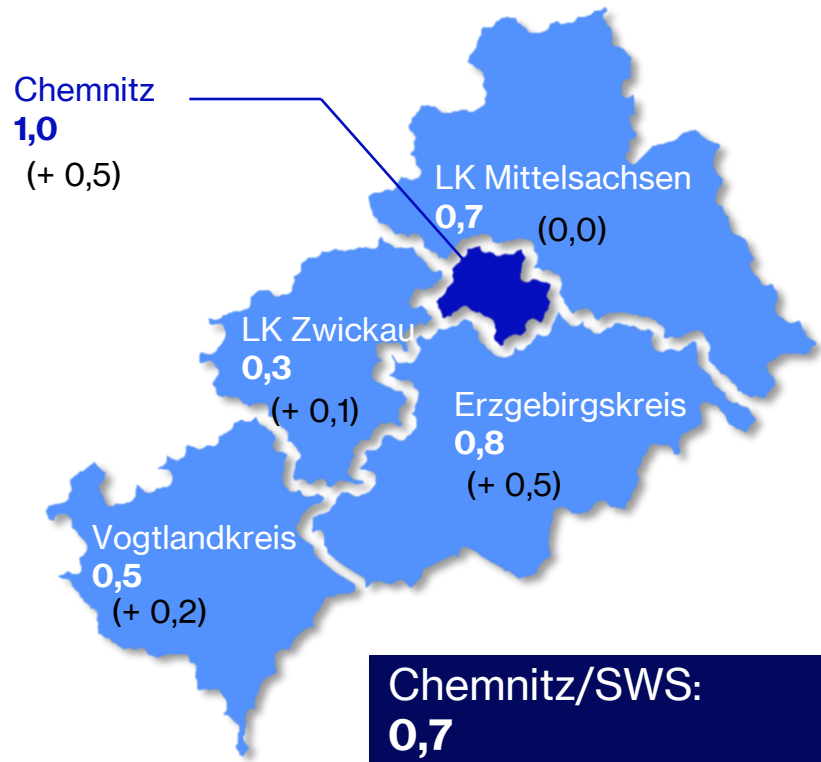
Saldo aus Gewerbeanmeldungen und -abmeldungen je 1.000 Einwohner, (Differenz 2024-2020), 2024



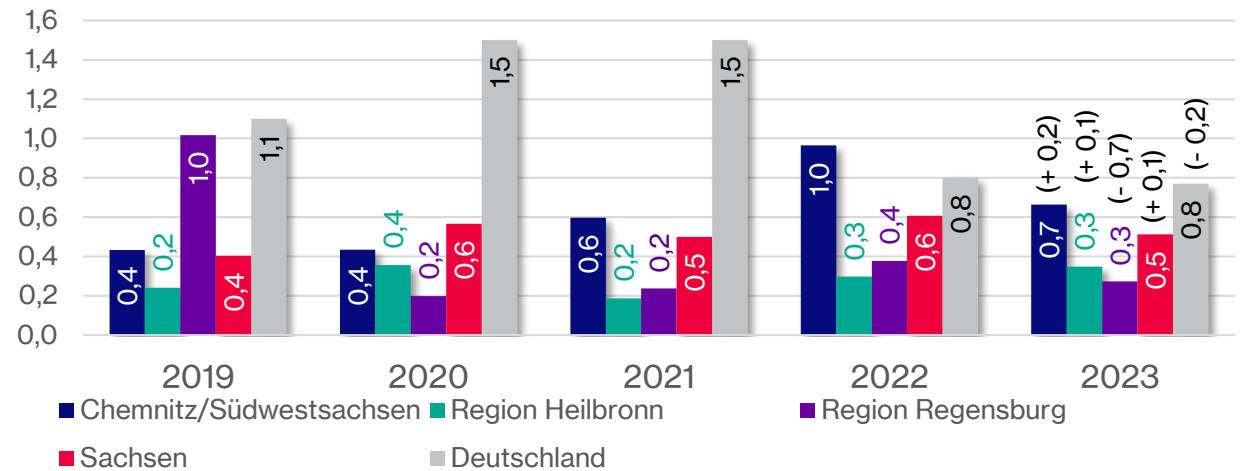
- 2024 meldeten sich in der Region erstmals seit Jahren gleich viele Unternehmen an wie ab. Ein Saldo von exakt 0,0 markiert die Grenze zwischen Wachstum und Schrumpfung der Unternehmensbasis.
- Drei Landkreise (Mittelsachsen, Erzgebirgskreis, Vogtlandkreis) weisen negative Salden auf; die Region liegt damit dauerhaft hinter Heilbronn (1,8) und Regensburg (1,6). Ohne gezielte Ansiedlungs- und Gründungsförderung droht ein schleichendes Ausdünnen der Unternehmenslandschaft.

Insolvenzquote

Höhe der Forderungen aus Insolvenzen in Prozent des Bruttoinlandsprodukts (Differenz 2023-2019), 2023

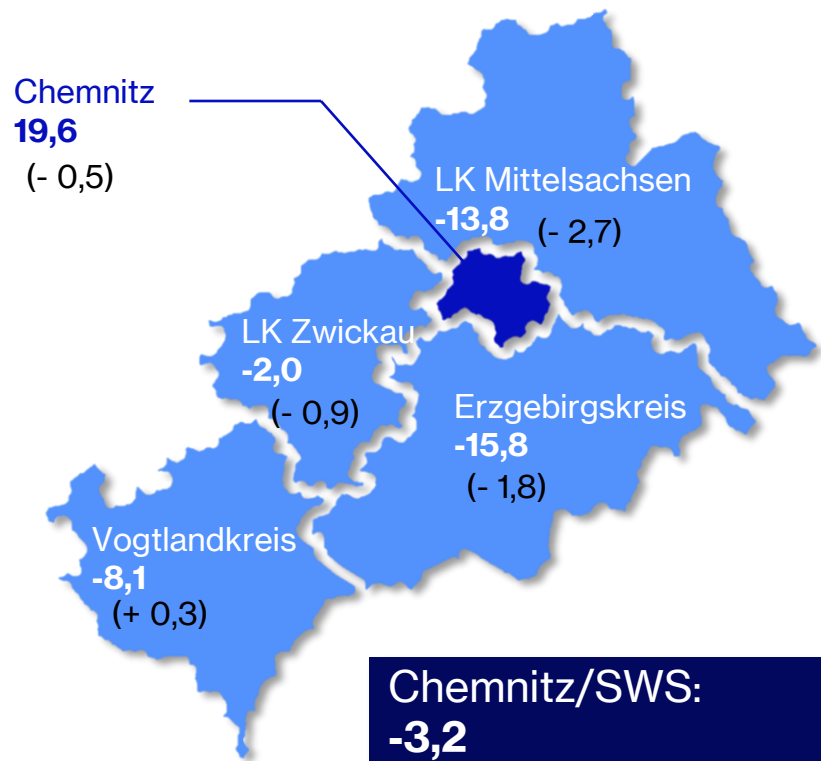


- Die Insolvenzquote (liegt über dem landesweiten Sachsen-Wert, aber unter dem Bundesdurchschnitt sowie deutlich über den Benchmarks Heilbronn und Regensburg.
- Anstiege sind ein Hinweis auf wachsende Unternehmensfinanzierungsprobleme, die im Kontext steigender Energiekosten und Auftragsmangel in Teilen der Industrie zu lesen sind.

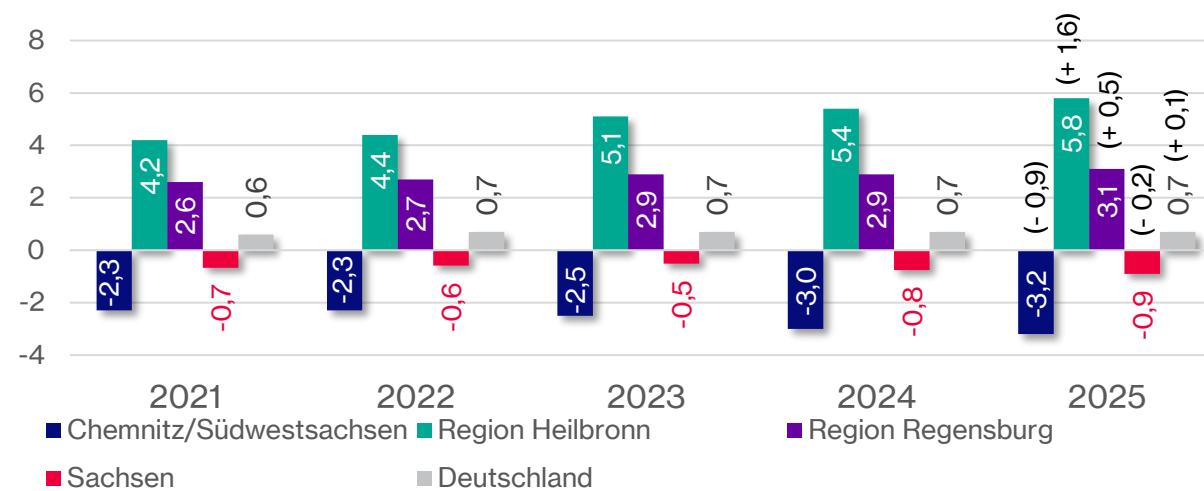
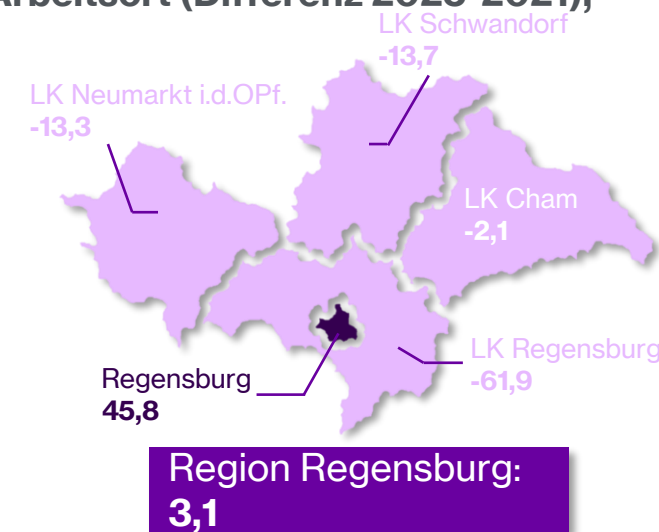
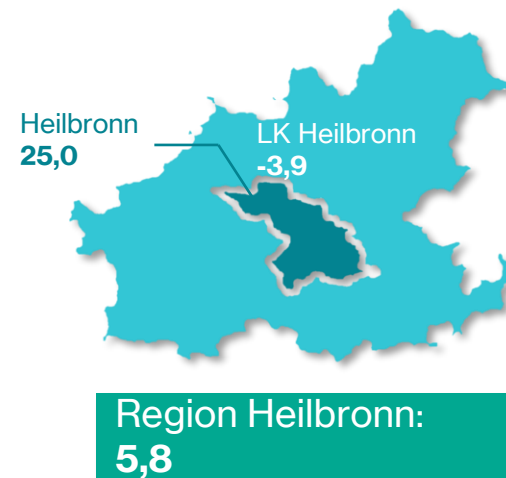


Pendlersaldo

Saldo aus Einpendlern und Auspendlern je 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort (Differenz 2025-2021), 2025

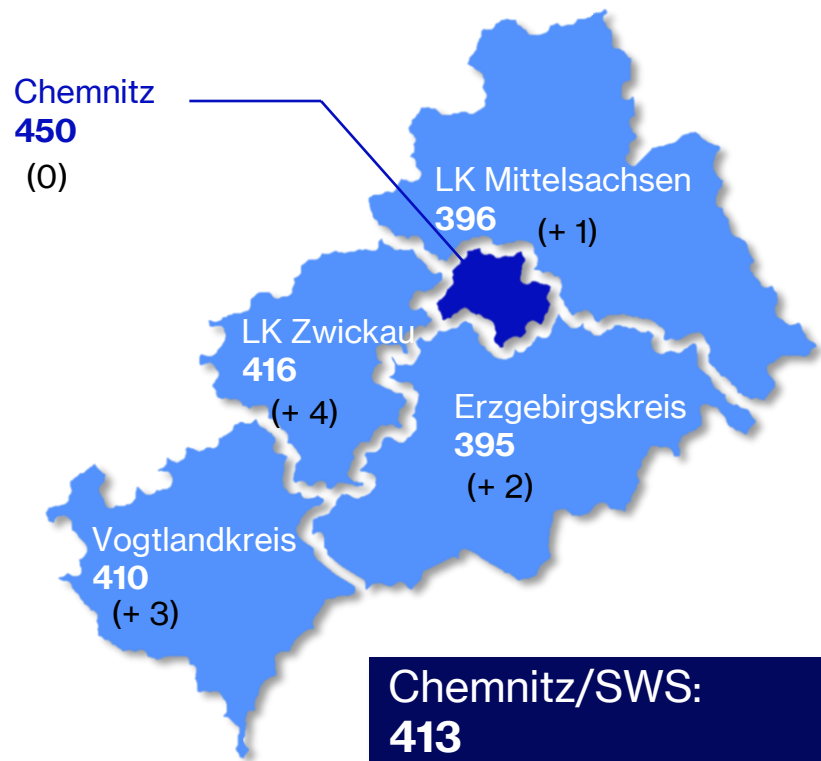


- Der Pendlersaldo der Region (-3,2 je 100 Beschäftigte im Jahr 2025) ist unter allen Vergleichsregionen der negativste. Die Region verliert do Arbeitskraft an Nachbarregionen, was auf Attraktivitätsdefizite bei Löhnen, Aufstiegschancen oder Arbeitsplätzen hindeutet.
- Der negative Saldo hat sich zwischen 2021 (-2,3) und 2025 (-3,2) weiter verschlechtert, während Heilbronn (5,8) positiv bleibt. Ohne Lohnkonvergenz, attraktivere Arbeitsplätze und verbesserte Standortattraktivität wird dieser Abfluss anhalten.

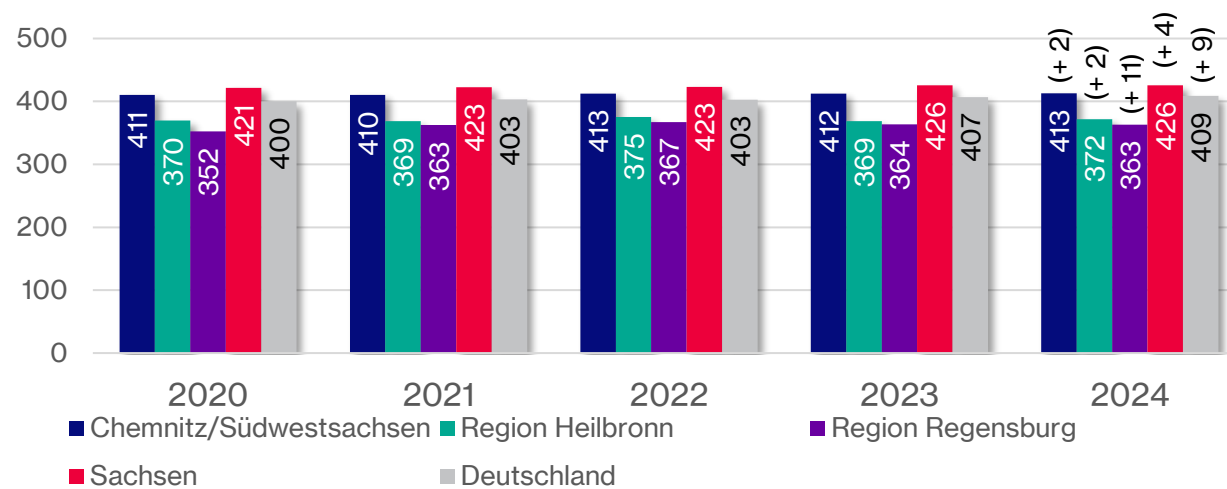
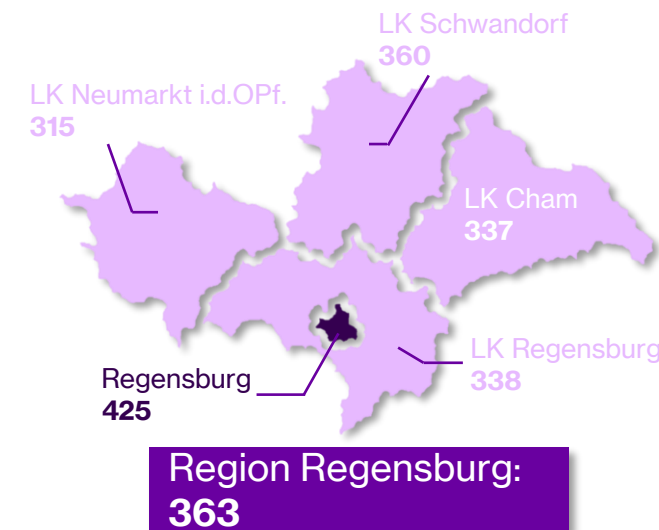


Gewerbesteuerhebesatz

Gemittelt über alle Kommunen im Kreis in Prozent (Differenz 2024-2020), 2024

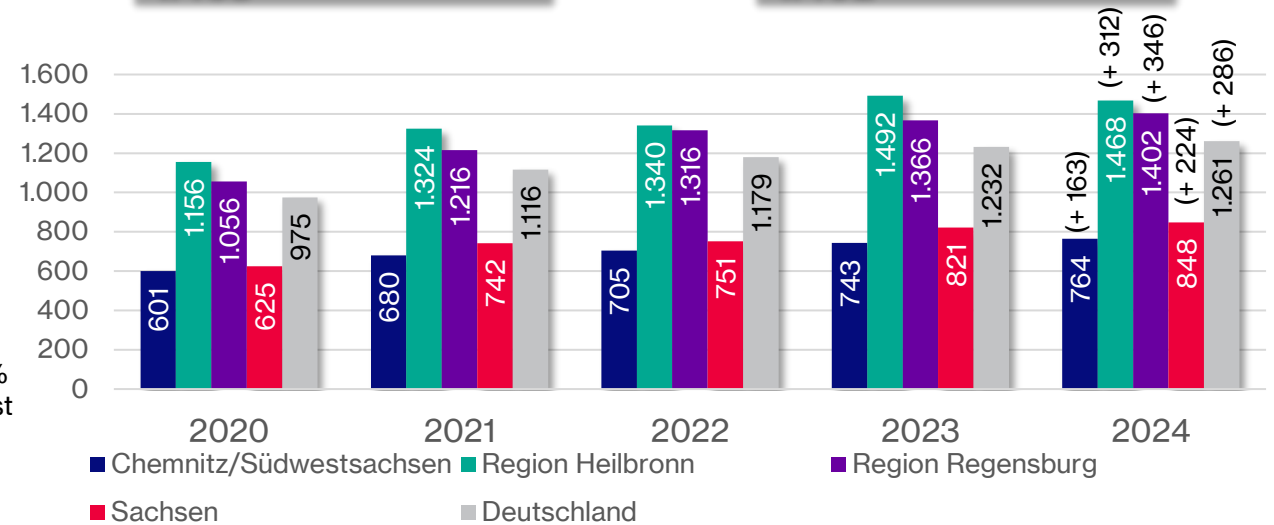
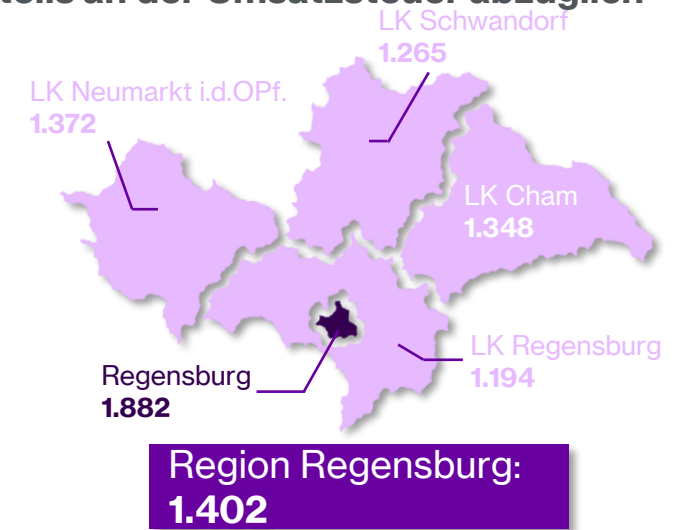
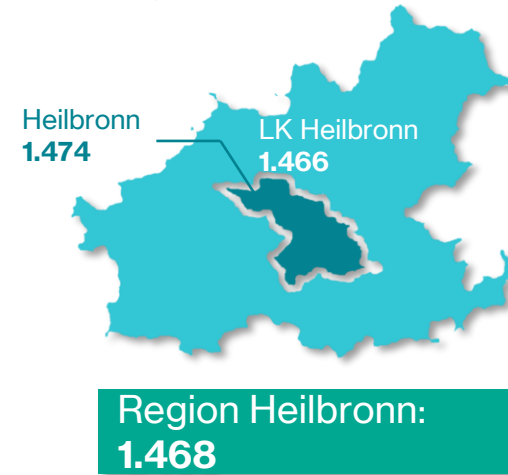
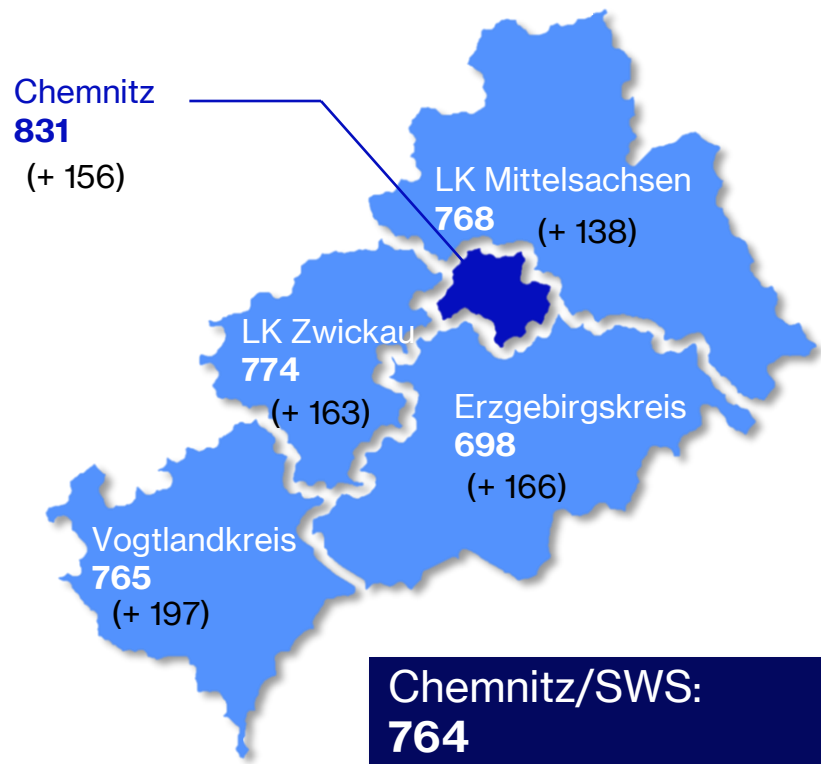


- Mit einem durchschnittlichen Gewerbesteuerhebesatz von 413 % liegt die Region konstant über beiden Benchmarks und dem Bundesschnitt. Dies markiert einen relativen Wettbewerbsnachteil für ansiedlungswillige Unternehmen, auch wenn Hebesätze kein alleiniger Standortfaktor sind.
- Der Spielraum für kommunale Steuerpolitik ist im Wettbewerb um Gewerbeansiedlungen begrenzt, obschon die Region unterhalb des sächsischen Landesdurchschnitts liegt.



Gemeindliche Steuerkraft je Einwohner

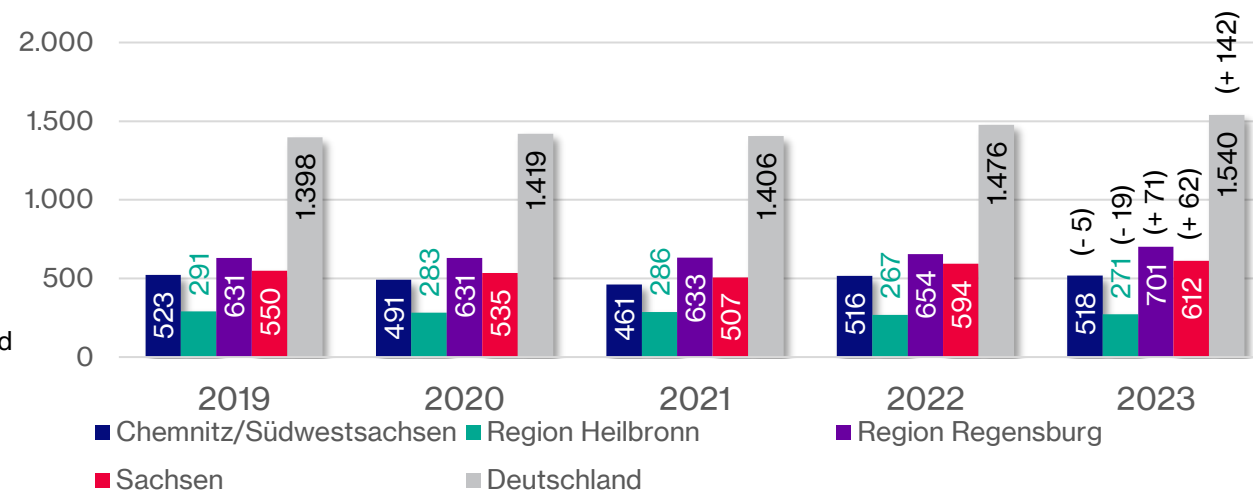
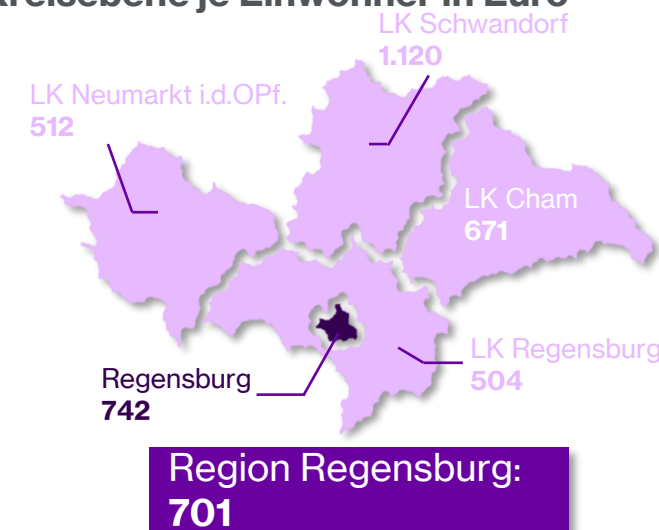
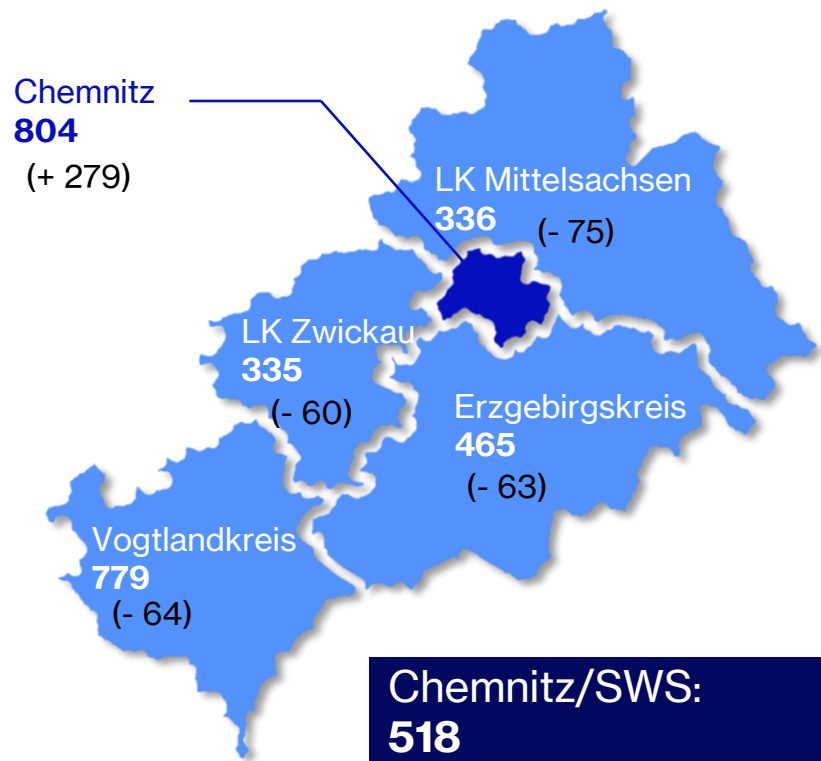
Realsteuerkraft zuzüglich des Gemeindeanteils an der Einkommensteuer und des Gemeindeanteils an der Umsatzsteuer abzüglich der Gewerbesteuerumlage, in Euro je Einwohner (Differenz 2024-2020), 2024



- Mit 764 € gemeindlicher Steuerkraft je Einwohner (2024) erreicht die Region nur 52 % des Heilbronner Niveaus und 61 % des bundesweiten Durchschnitts. Das Wachstum ist absolut zu gering, um den Abstand zu den Benchmarks zu schließen.
- Die kommunale Finanzkraft ist strukturell schwach und die Kommunen der Region haben dauerhaft weniger Spielraum für Infrastrukturinvestitionen und Standortentwicklung.

Schuldenstand der Kernhaushalte je Einwohner

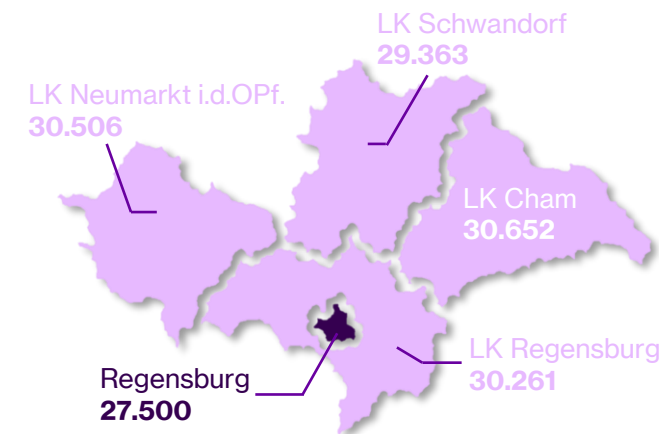
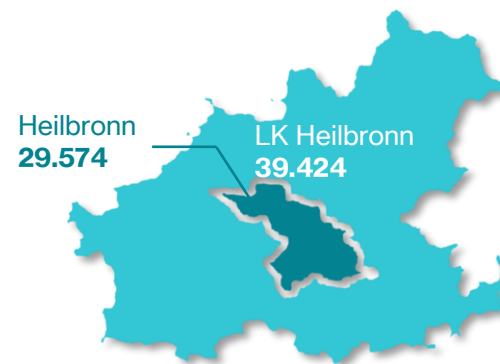
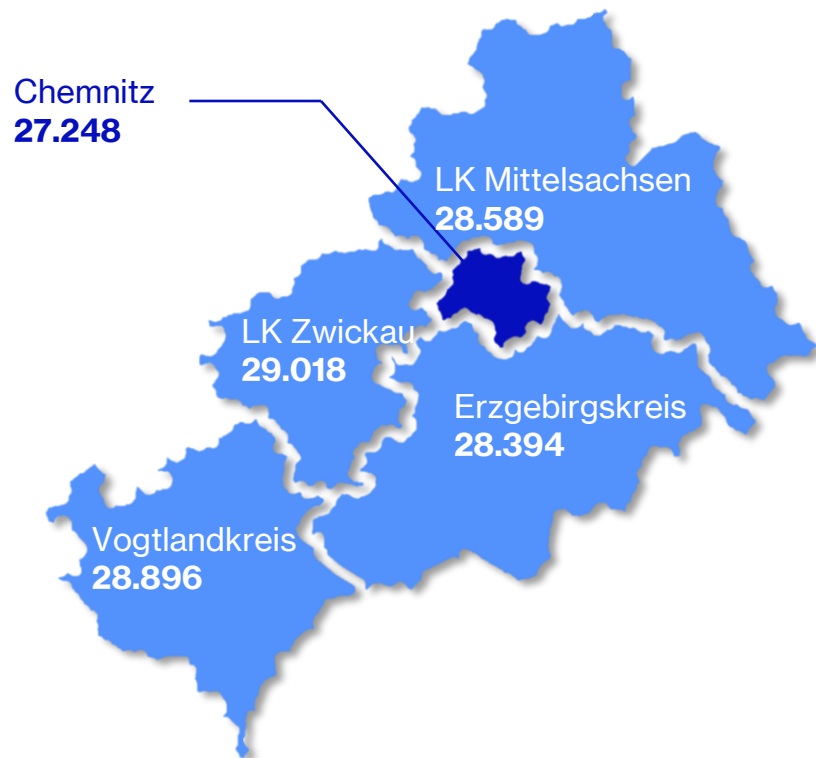
Höhe der Schulden der Kernhaushalte der Gemeinden und Gemeindeverbände aggregiert auf Kreisebene je Einwohner in Euro (Differenz 2023-2019), 2023



- Mit 518 € Schulden je Einwohner (2023) liegt die Region unterhalb des Bundesschnitts und deutlich unter der Benchmarkregion Regensburg (701 €) – eine relative fiskalische Stärke, die jedoch durch die niedrige Steuerkraft relativiert wird.
- Die stark gesunkenen Schulden in den Landkreisen (z. B. Mittelsachsen: -75 €, Vogtlandkreis: -64 €) signalisieren Haushaltsdisziplin, während Chemnitz (804 €, +279 €) einen gegenläufigen Trend zeigt. Infolge können das intraregionale Finanzierungsgefälle zunehmen.

Kaufkraft

Preisbereinigtes Pro-Kopf-Einkommen in Euro, 2023



- Mit 27.248–29.018 € preisbereinigtem Pro-Kopf-Einkommen (2023) nähern sich die Landkreise der Region dem Bundesdurchschnitt (28.447 €) an. Dies kann als strukturelles Aufholsignal gewertet werden, das den tatsächlichen Lebensstandard besser abbildet als das niedrige BIP pro Kopf.
- Der LK Zwickau (29.018 €) übertrifft sogar die Stadt Regensburg (27.500 €). Die Kaufkraft ist in der Breite also stabiler als die Wirtschaftsleistungsdaten suggerieren, was das Konsumpotenzial der Region stützt.

Deutschland:
28.447

1.2 – Datenanalyse Infrastruktur & Mobilität



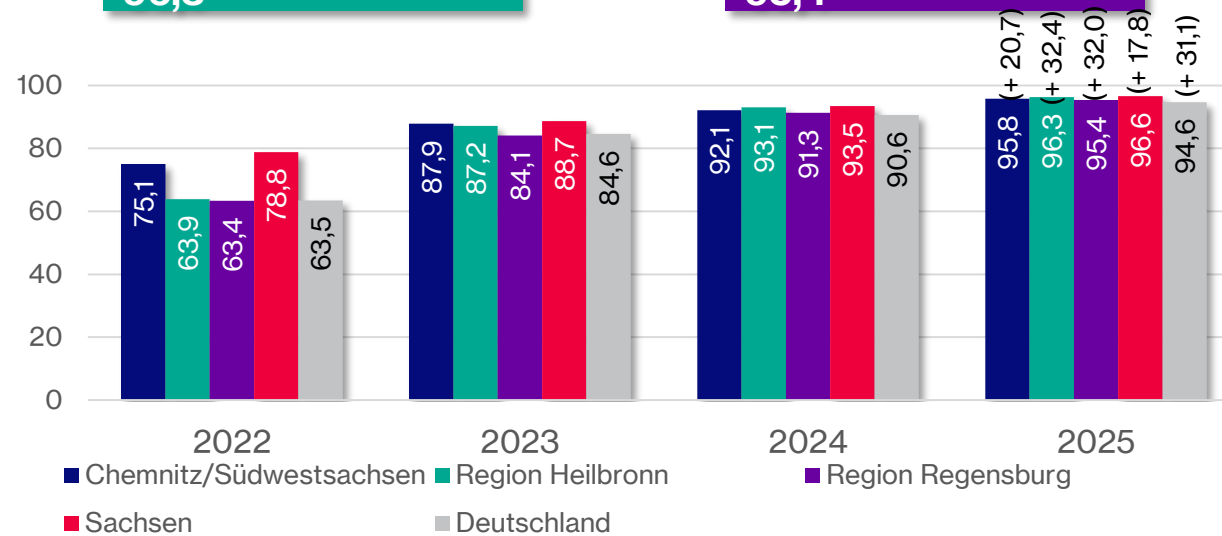
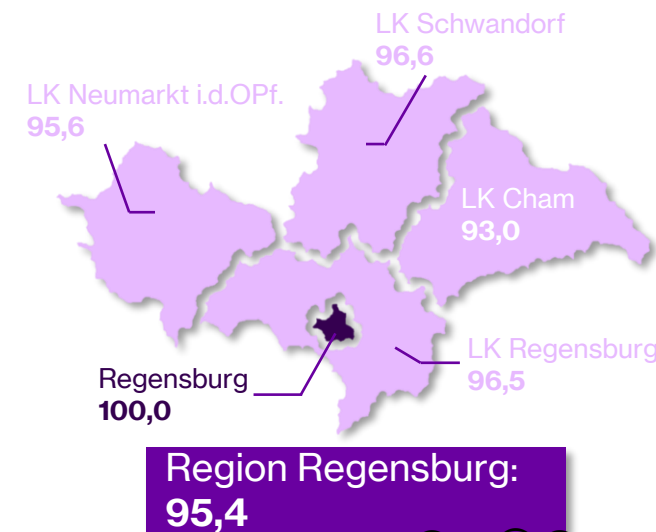
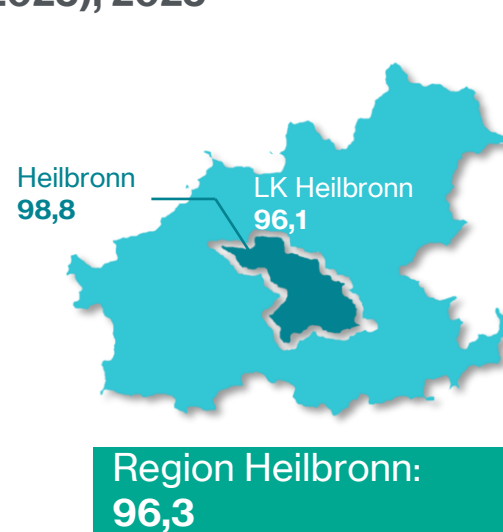
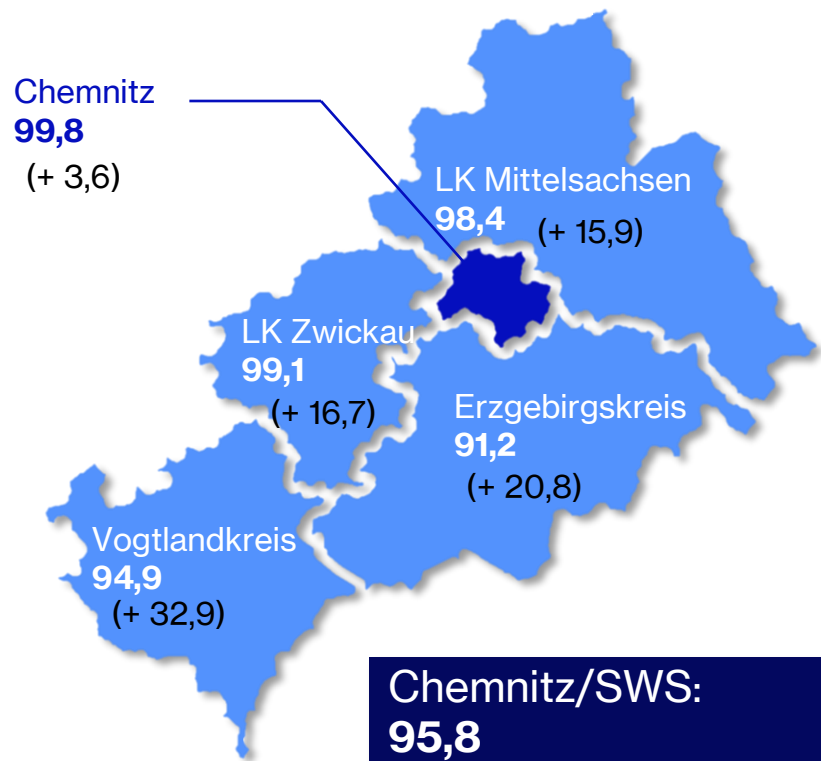
Zurück zum
Inhaltsverzeichnis

Indikatorenübersicht Infrastruktur & Mobilität

- 5G-Mobilfunkversorgung
- Gigabitversorgung der Privathaushalte
- Gigabitversorgung der Unternehmen in Gewerbegebieten
- Mietpreis je m² in Wohnungen
- Wohnungsneubauten
- Installierte Solarleistung
- Installierte Windleistung
- Ladepunkte je 100 Elektrofahrzeuge
- Ladepunkte je 100.000 Einwohner
- Anteil sanierungsbedürftiger Brücken
- Erreichbarkeit von Autobahnen
- Nahversorgung mit Haltestellen des ÖV

5G-Mobilfunkversorgung

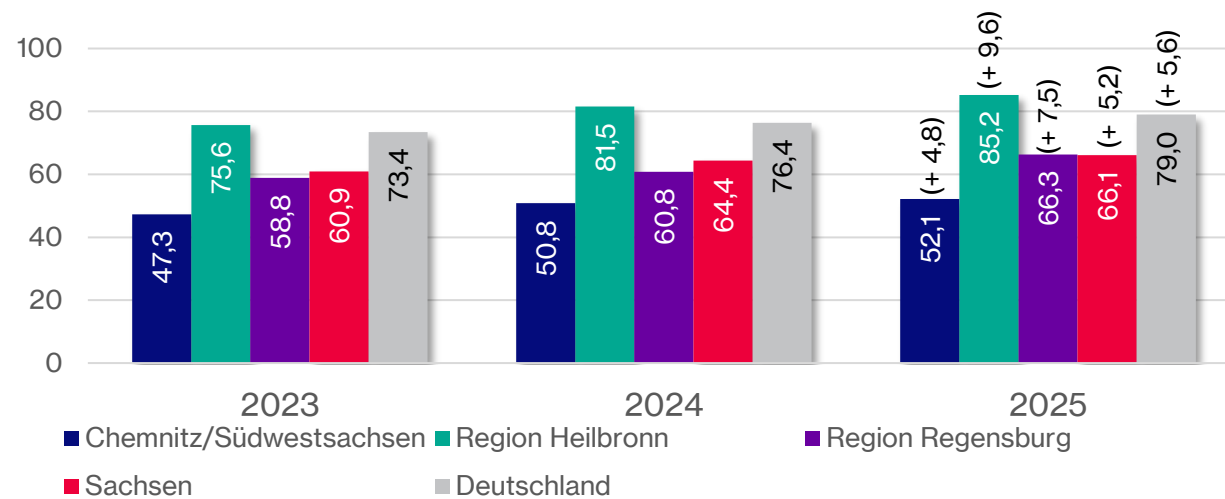
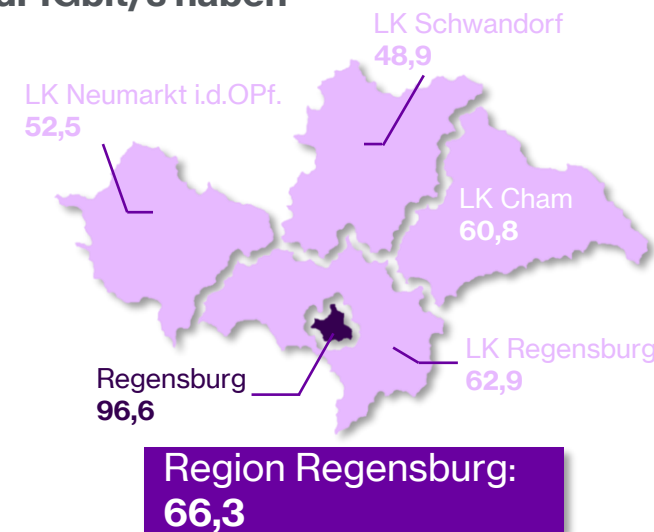
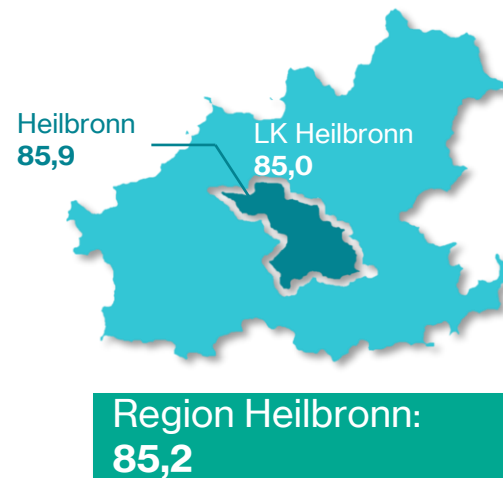
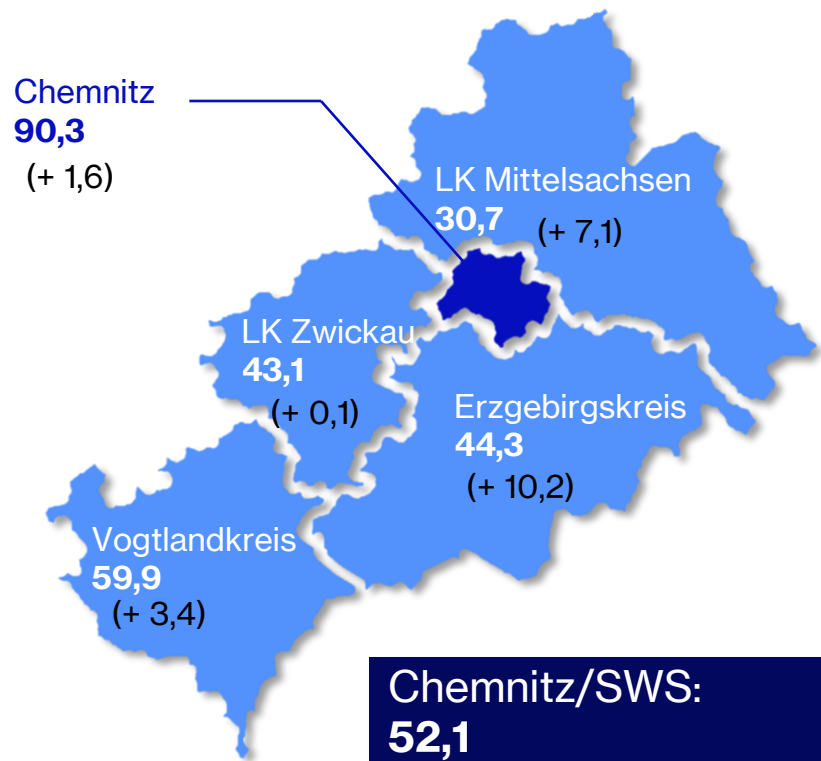
Mit 5G-Mobilfunk versorgte Fläche in Prozent (Differenz 2022-2025), 2025



- Bei der mobilen Grundkonnektivität ist die Region wettbewerbsfähig: Die 5G-Flächenversorgung (95,8 % im Jahr 2025) liegt zwischen den Benchmarks Heilbronn (96,3 %) und Regensburg (95,4 %) und über dem Bundesschnitt.
- Die größten Zuwächse seit 2022 erzielte der Vogtlandkreis (+32,9 Prozentpunkte), der von einem strukturellen Nachzügler zum nahezu flächendeckenden 5G-Standort aufgestiegen ist.

Gigabitversorgung der Privathaushalte

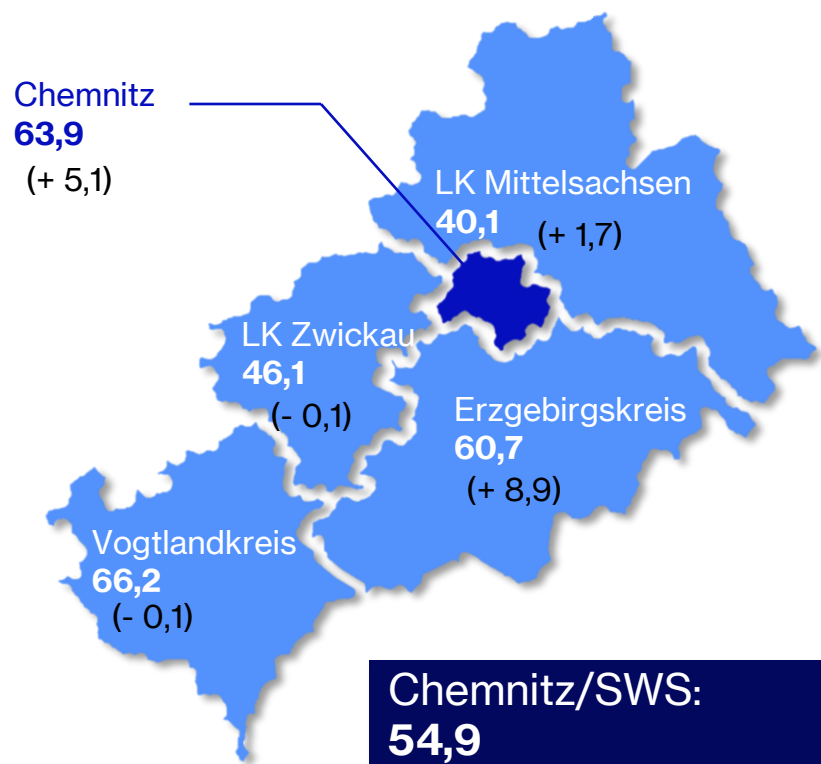
Prozent der Haushalte in einer Region, die einen kabelgebundenen Breitbandanschluss mit mind. 1Gbit/s haben
(Differenz 2023-2025), 2025



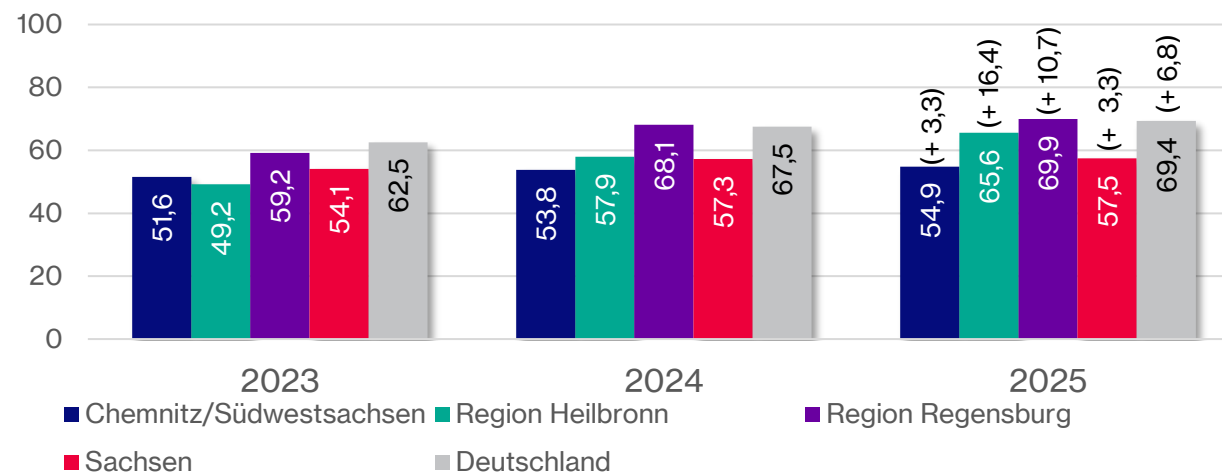
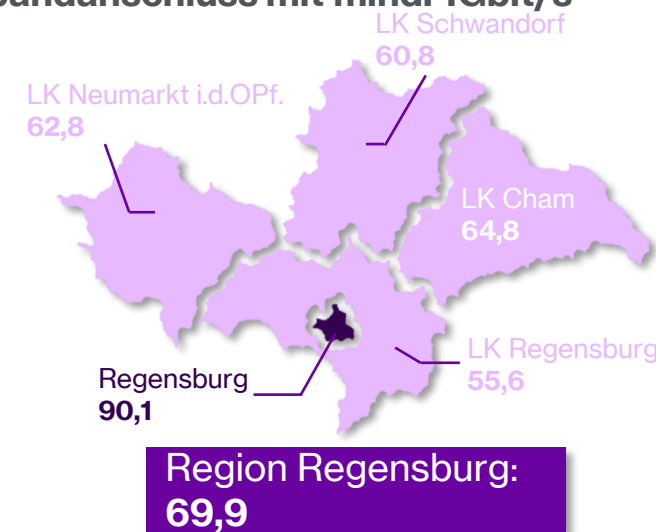
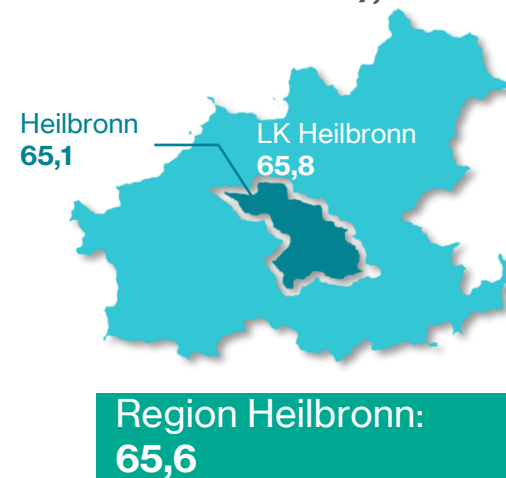
- Nur 52,1 % der Privathaushalte in der Region Chemnitz/SWS verfügen über einen Gigabit-Anschluss (2025). Dies stellt gegenüber 85,2 % in Heilbronn und 66,3 % in Regensburg ein erhebliches Versorgungsdefizit dar, das besonders die ländlichen Landkreise trifft.
- Die Stadt Chemnitz (90,3 %) ist gut versorgt; LK Mittelsachsen (30,7 %), LK Zwickau (43,1 %) und Erzgebirgskreis (44,3 %) bilden den Flaschenhals für digitale Teilhabe und Homeoffice-Fähigkeit in der Fläche.

Gigabitversorgung der Unternehmen in Gewerbegebieten

Anteil der Unternehmen in Gewerbegebieten in einer Region, die einen kabelgebundenen Breitbandanschluss mit mind. 1Gbit/s haben, an allen Unternehmen in Gewerbegebieten in Prozent (Differenz 2023-2025), 2025

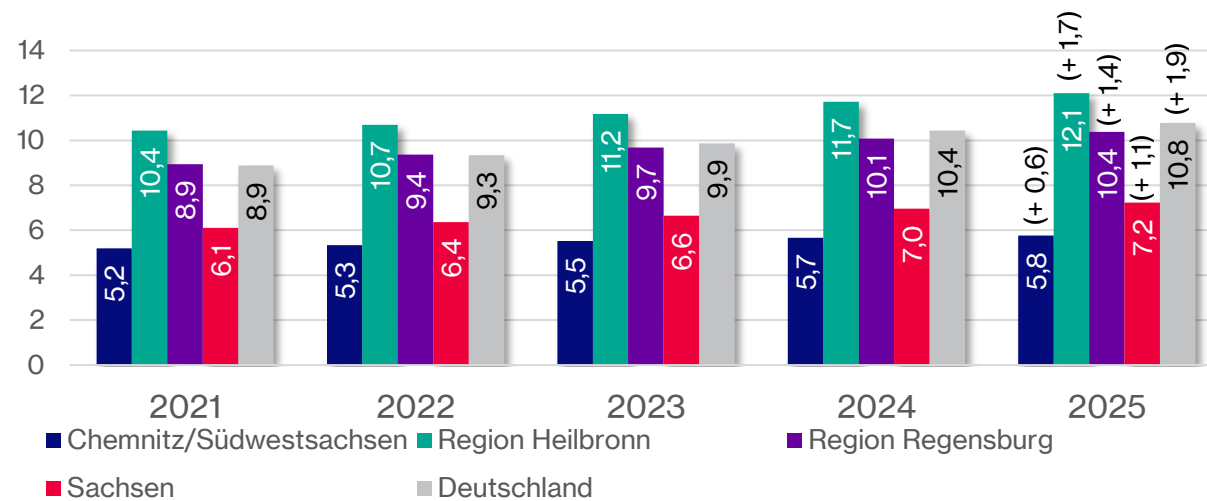
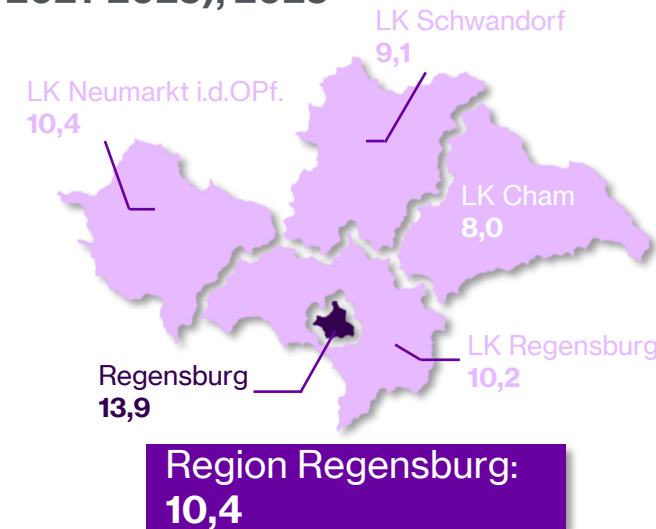
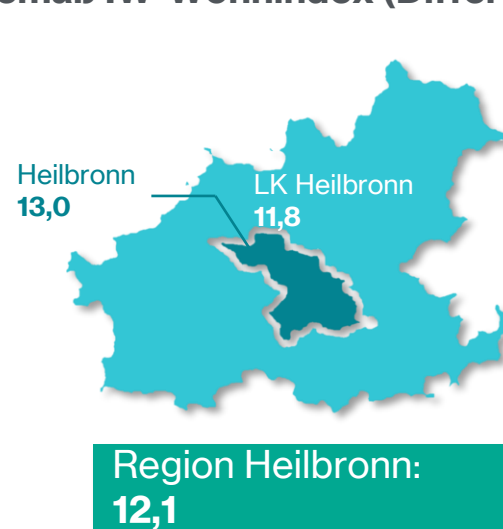
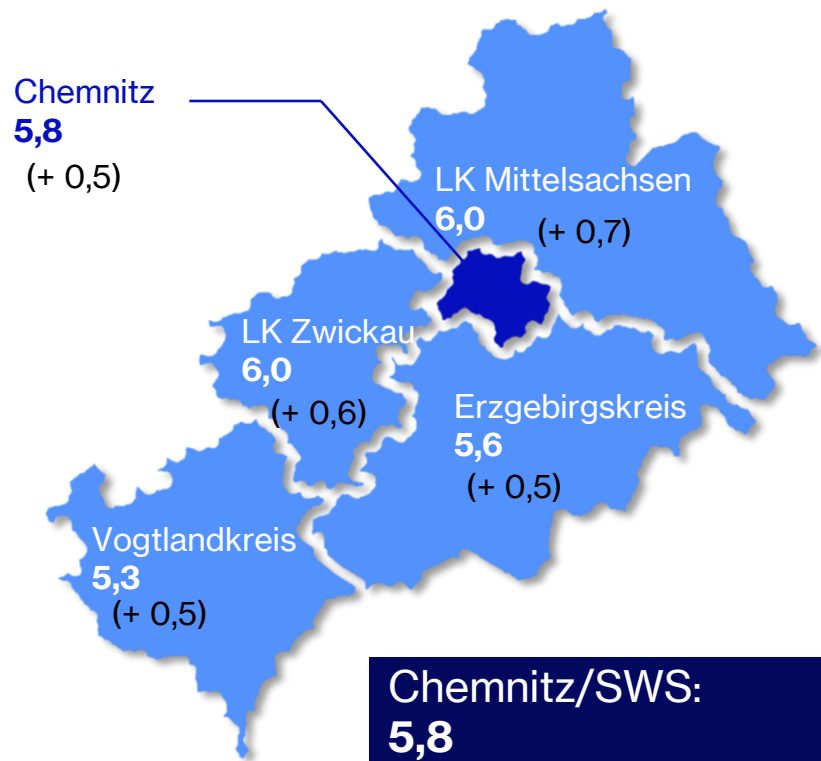


- Mit 54,9 % Gigabitversorgung in Gewerbegebieten liegt die Region unter beiden Benchmarks (Heilbronn: 65,6 %; Regensburg: 69,9 %) und dem Bundesschnitt. Für datenintensive Industrie- und Servicebetriebe ist dies ein konkreter Standortnachteil und hemmt die weitere Digitalisierung der Betriebe.
- LK Mittelsachsen und LK Zwickau haben den größten Nachholbedarf; der Vogtlandkreis ist hingegen auf Benchmark-Niveau.



Mietpreis je m² in Wohnungen

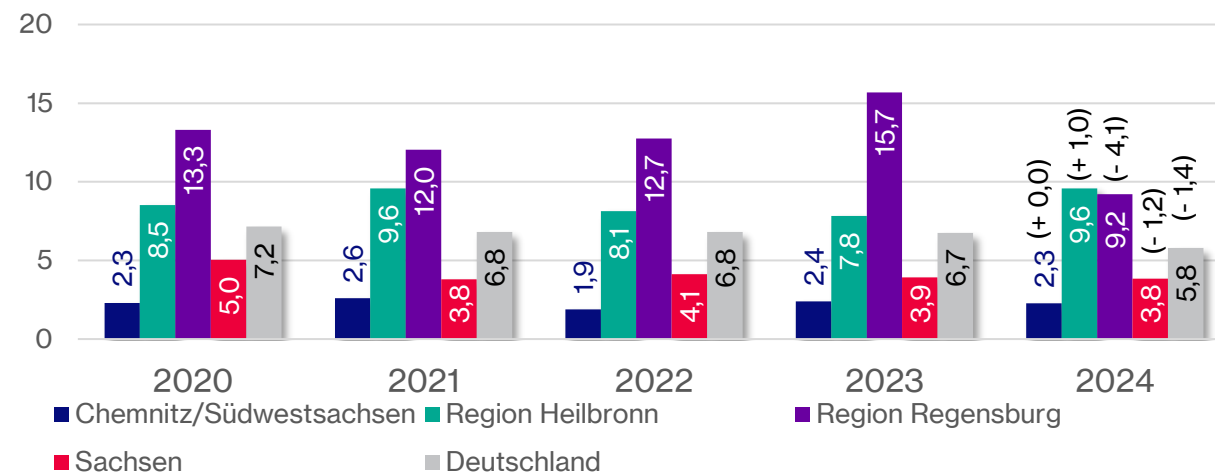
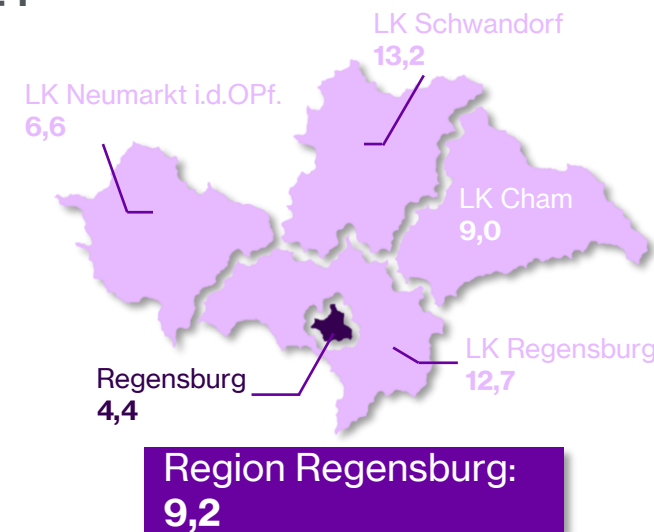
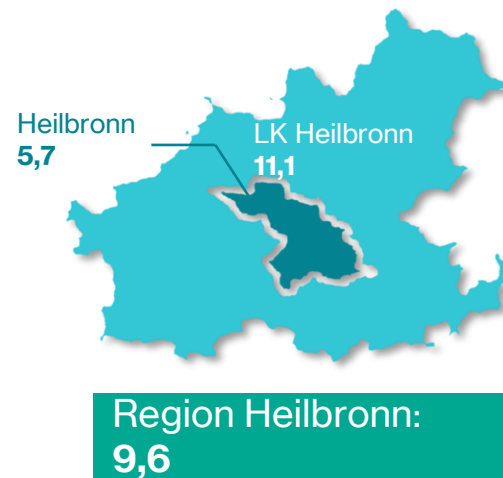
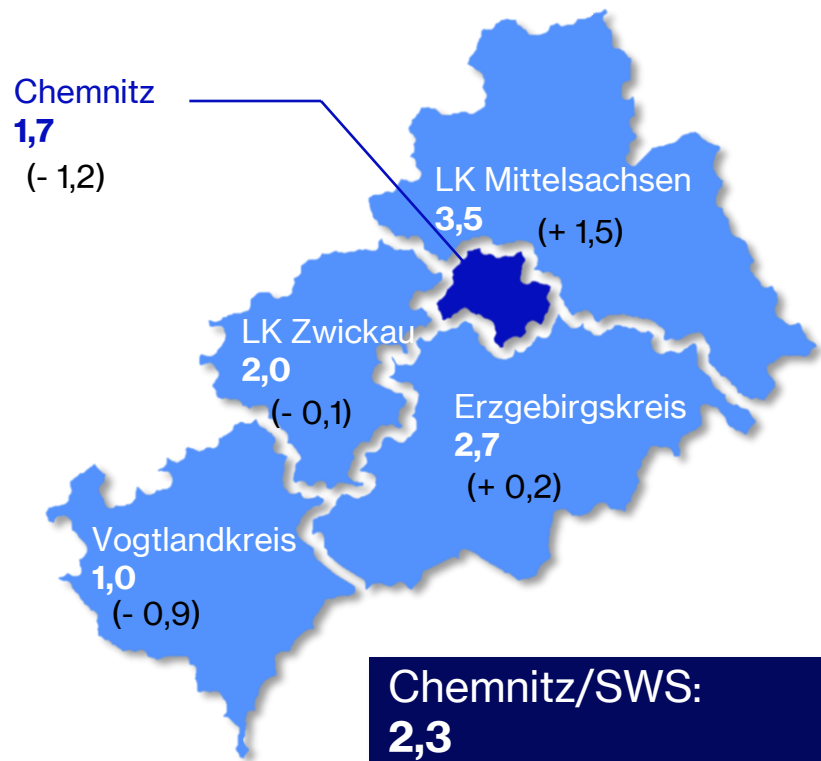
Durchschnittlicher Mietpreis je Quadratmeter für Wohnungen gemäß IW-Wohnindex (Differenz 2021-2025), 2025



- Die geringen Mietpreise sind erheblicher Kostenvorteil für die Fachkräftegewinnung, der jedoch durch geringe Lohnattraktivität relativiert wird.
- Die minimale Mietpreissteigerung (+0,5–0,7 € je Teilregion seit 2021) zeigt: Der Wohnungsmarkt ist entspannt, bietet aber auch wenig Investitionsanreize für Neubau. Dies kann mittelfristig zu Engpässen bei der Verfügbarkeit moderner Wohnflächen führen.

Wohnungsneubauten

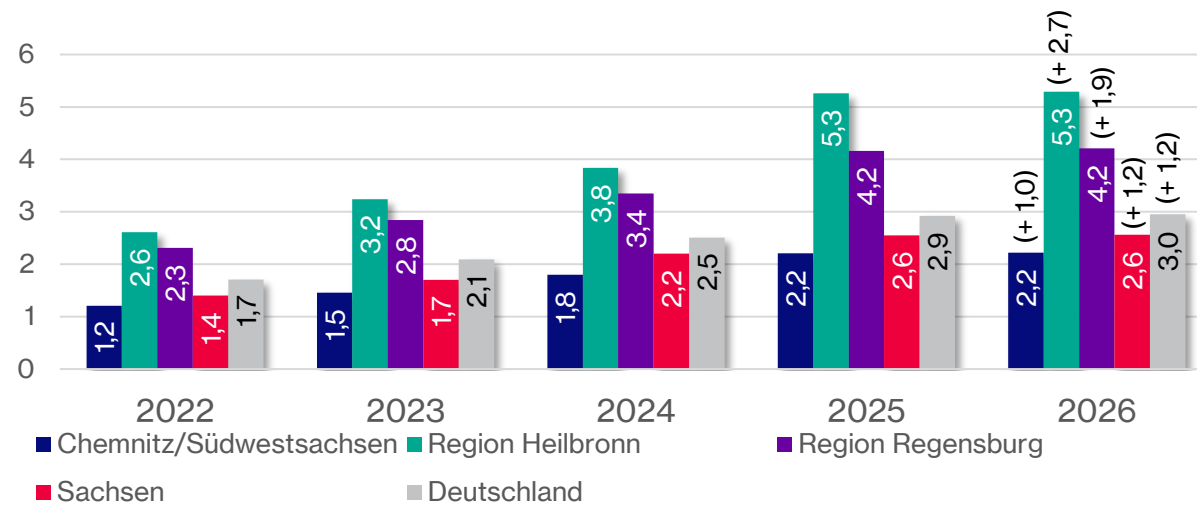
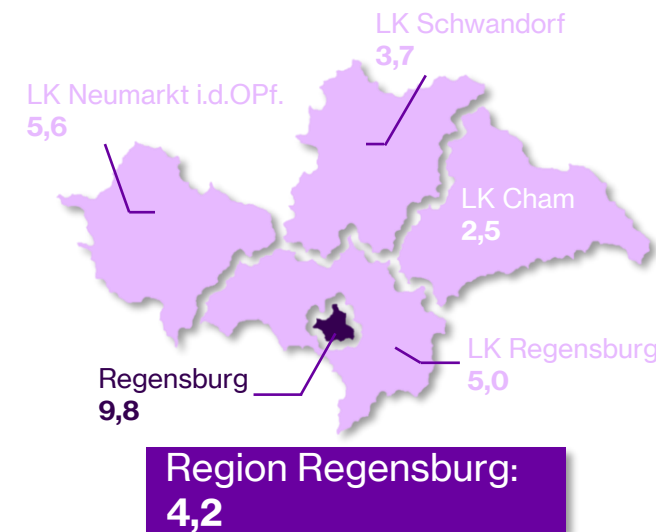
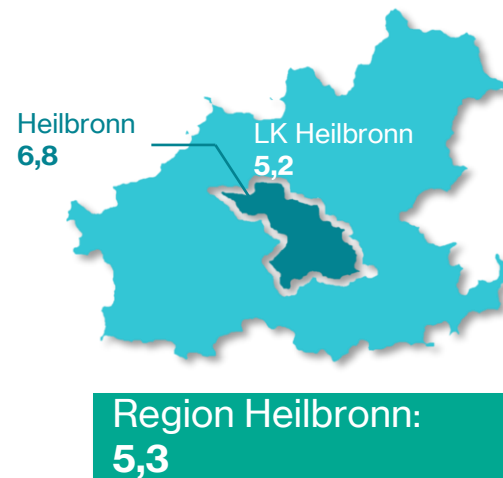
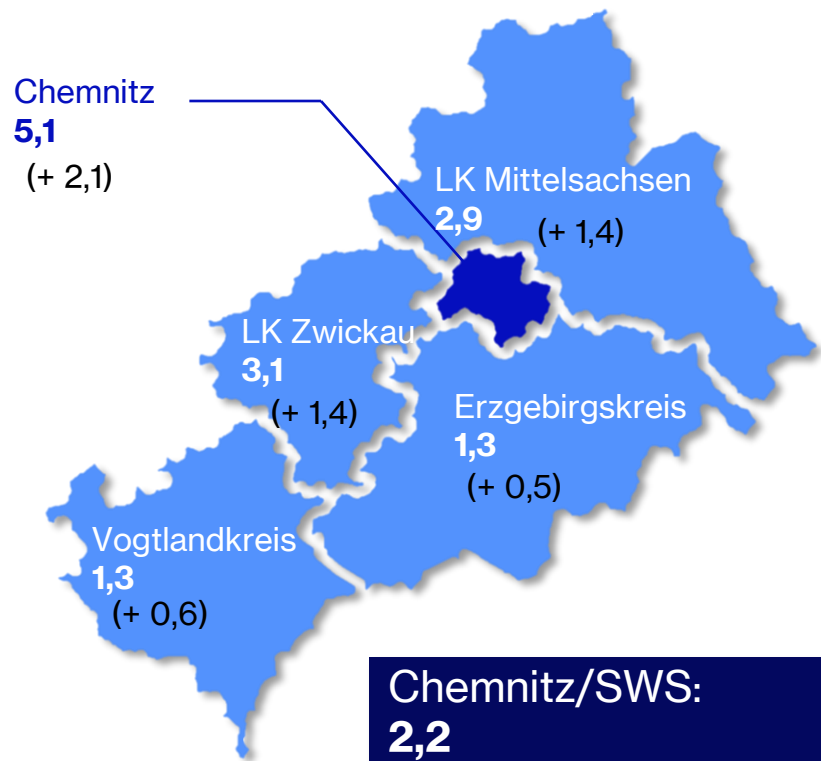
Zahl der fertiggestellten Wohnungen je 1.000 Bestandswohnungen (Differenz 2020-2024), 2024



- Die Neubauaktivität ist auf einem der niedrigsten Niveaus aller betrachteten Regionen: Mit 2,3 fertiggestellten Wohnungen je 1.000 Bestandswohnungen (2024) liegt die Region weit hinter Heilbronn (9,6) und Regensburg (9,2).
- In Chemnitz (1,7) und Vogtlandkreis (1,0) ist sie sogar rückläufig; fehlende Nachfragedynamik und demographische Schrumpfung bremsen privates Wohnungsbauengagement. Dies hat Konsequenzen für Fachkräfteansiedlung und Stadtentwicklung.

Installierte Solarleistung

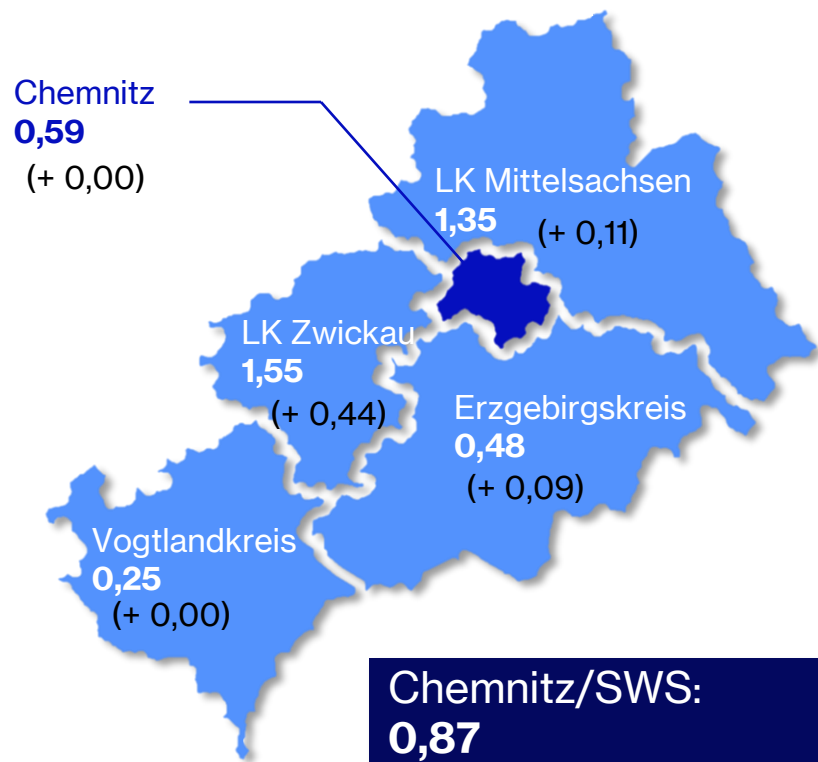
Installierte Nettonennleistung in kW je Gebietsfläche in ha (Differenz 2022-2026), 2026



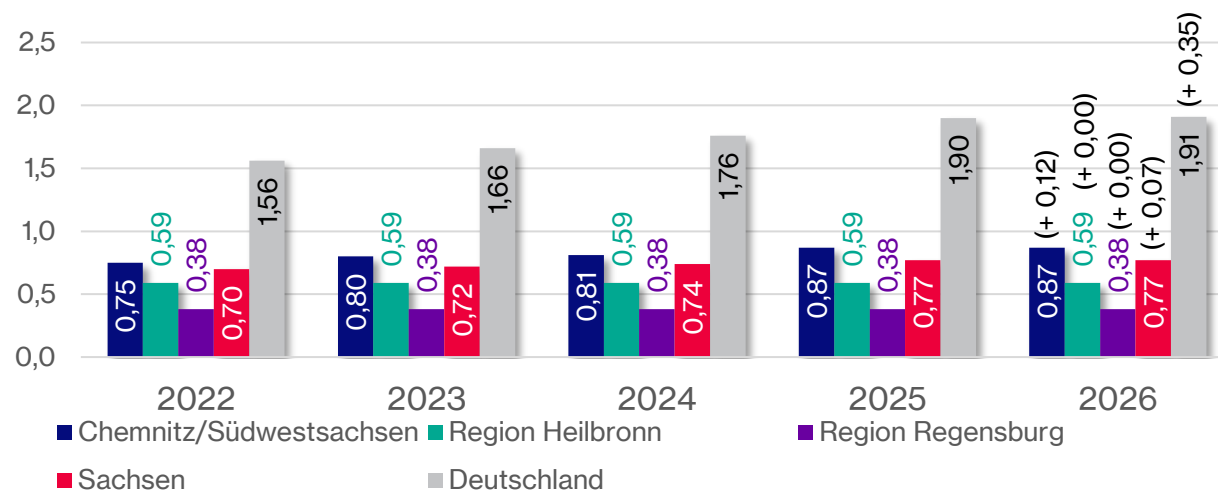
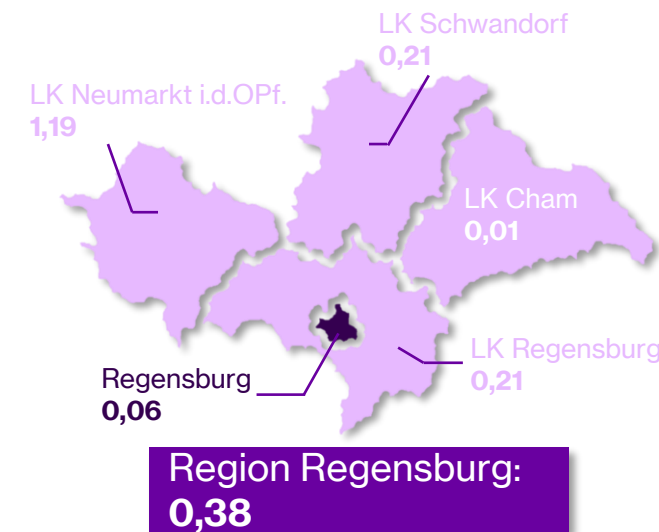
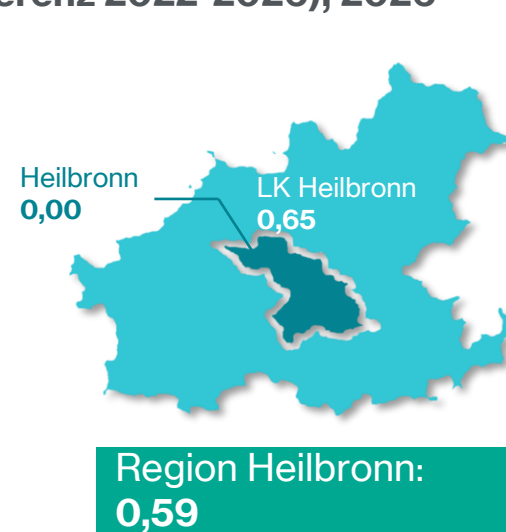
- Mit 2,2 kW installierter Solarleistung je Hektar Gebietsfläche (2026) liegt die Region erheblich unter Heilbronn (5,3 kW) und Regensburg (4,2 kW). Die Region hinkt beim Ausbau erneuerbarer Energien, respektive bei der Photovoltaik deutlich hinterher.
- Trotz Zuwächsen ist kein Aufholprozess erkennbar; die Benchmarks wachsen anteilig stärker (Heilbronn, Regensburg) oder ähnlich stark (Sachsen, Deutschland). Der Abstand wird also größer bzw. bleibt konstant.

Installierte Windleistung

Installierte Nettonennleistung in kW je Gebietsfläche in ha (Differenz 2022-2026), 2026

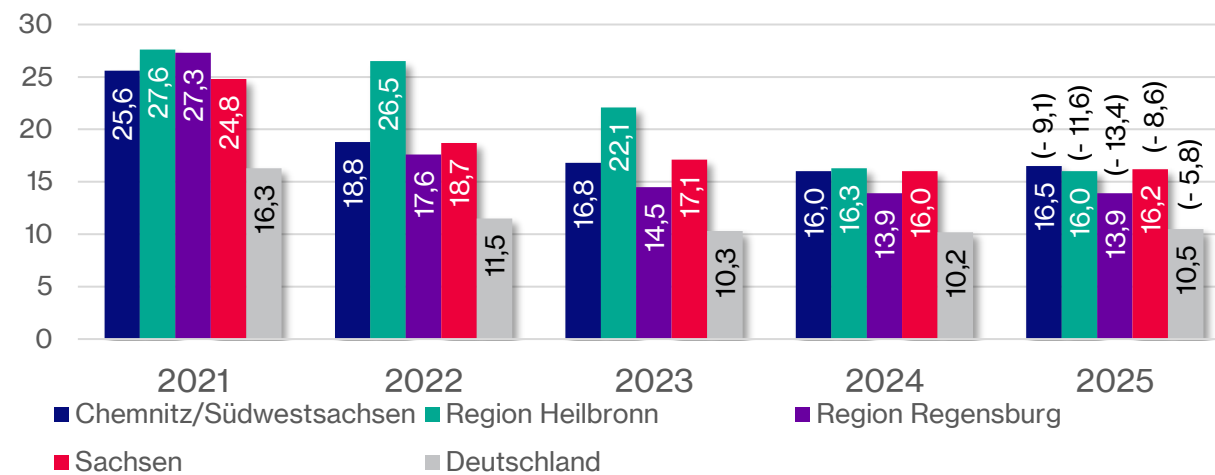
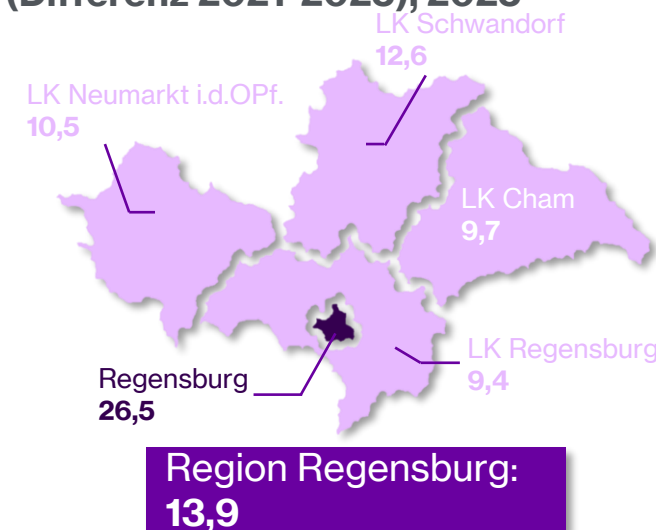
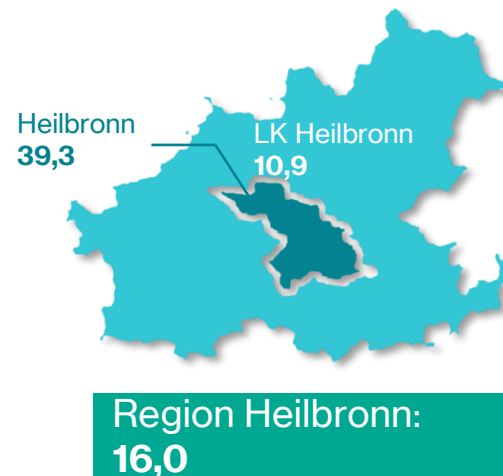
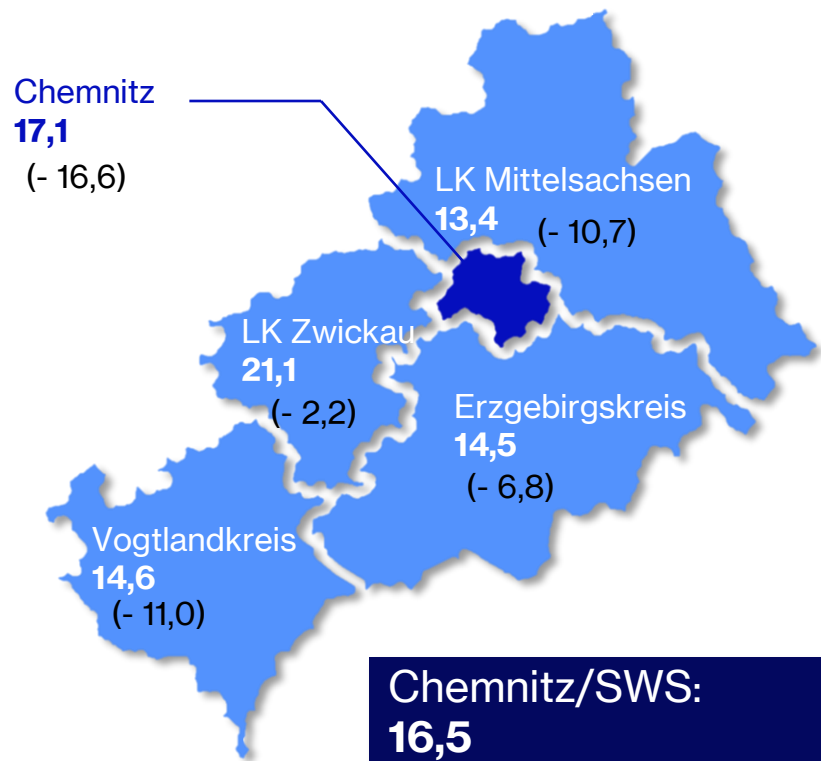


- Bei der installierten Windleistung je Fläche (0,87 kW/ha) übertrifft die Region beide Benchmarks (Heilbronn: 0,59; Regensburg: 0,38) und liegt im sächsischen Vergleich überdurchschnittlich gut.
- Der LK Zwickau (1,55 kW/ha, +0,44 seit 2022) treibt den Zubau maßgeblich, ein konkreter regionaler Entwicklungspfad ist hier erkennbar.



Ladepunkte je 100 Elektrofahrzeuge (BEV)

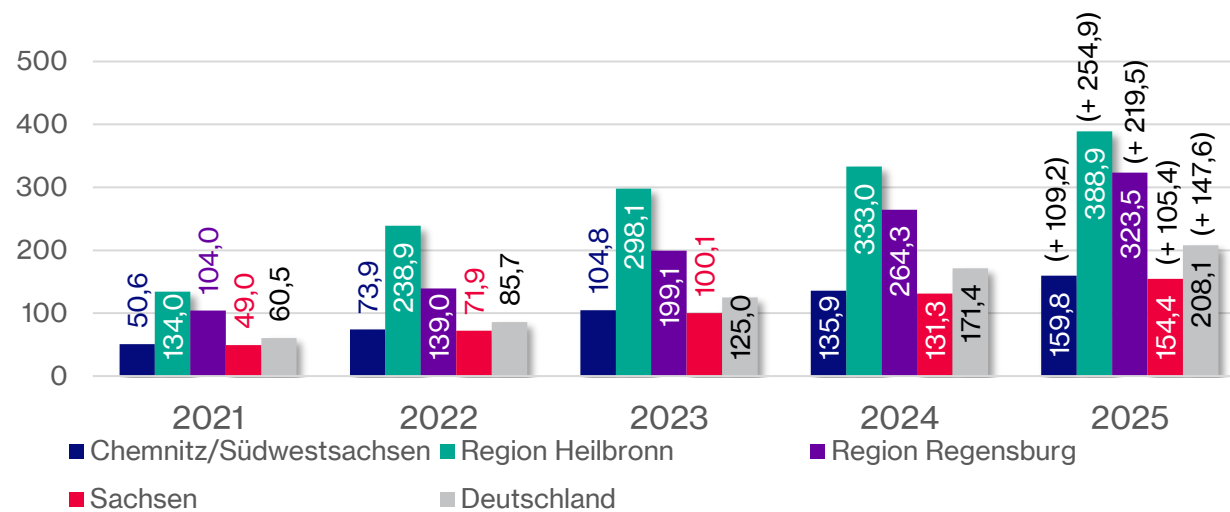
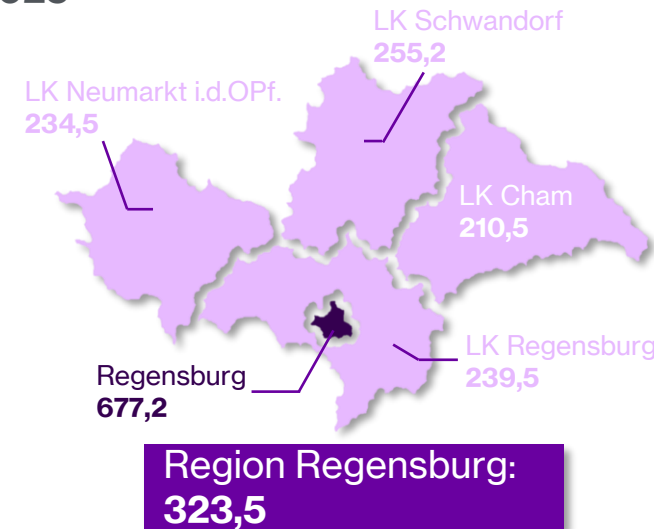
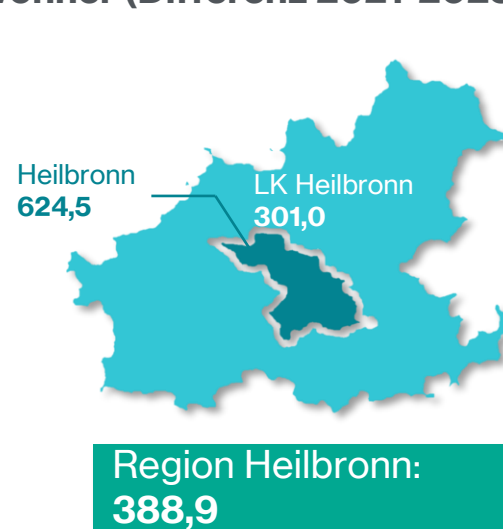
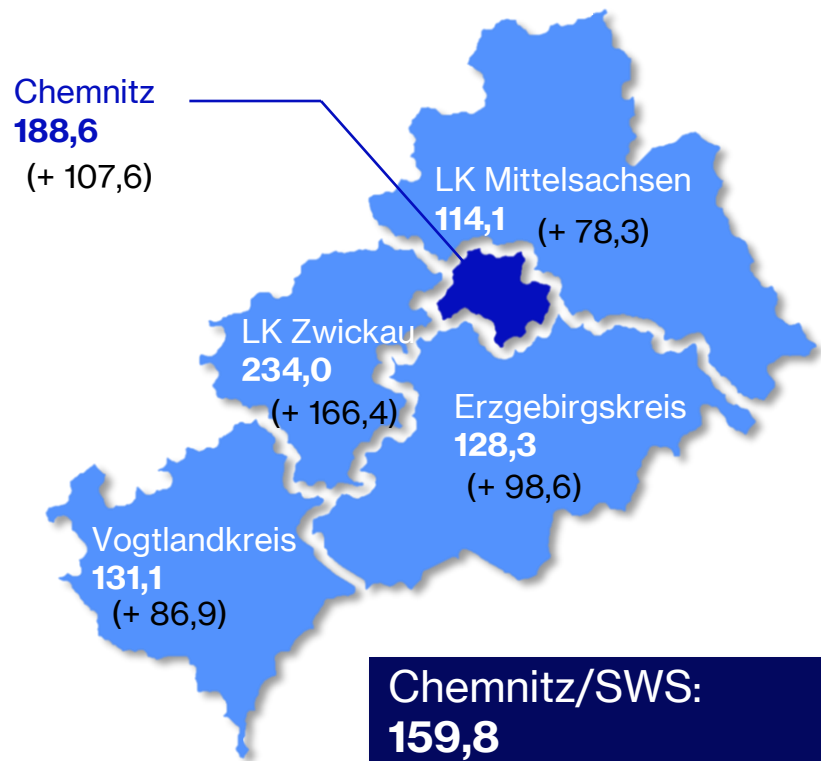
Anzahl der öffentlich zugänglichen Ladepunkte je 100 Elektrofahrzeuge (reiner Elektroantrieb) (Differenz 2021-2025), 2025



- Bezogen auf den Fahrzeugbestand liegt die Region (16,5 Ladepunkte je 100 E-Fahrzeuge, 2025) über dem Landes- und Bundesschnitt sowie über beiden Benchmarks.
- Der sinkende Trend (von über 30 auf 16,5 seit 2021) erklärt sich durch stärkeres Wachstum der E-Fahrzeuge als der Ladesäulen: Bezogen auf Einwohnerzahl (159,8 je 100.000 Ew.) liegt die Region deutlich hinter Heilbronn (388,9) und Regensburg (323,5). Der Nachholbedarf ist real.

Ladepunkte je 100.000 Einwohner

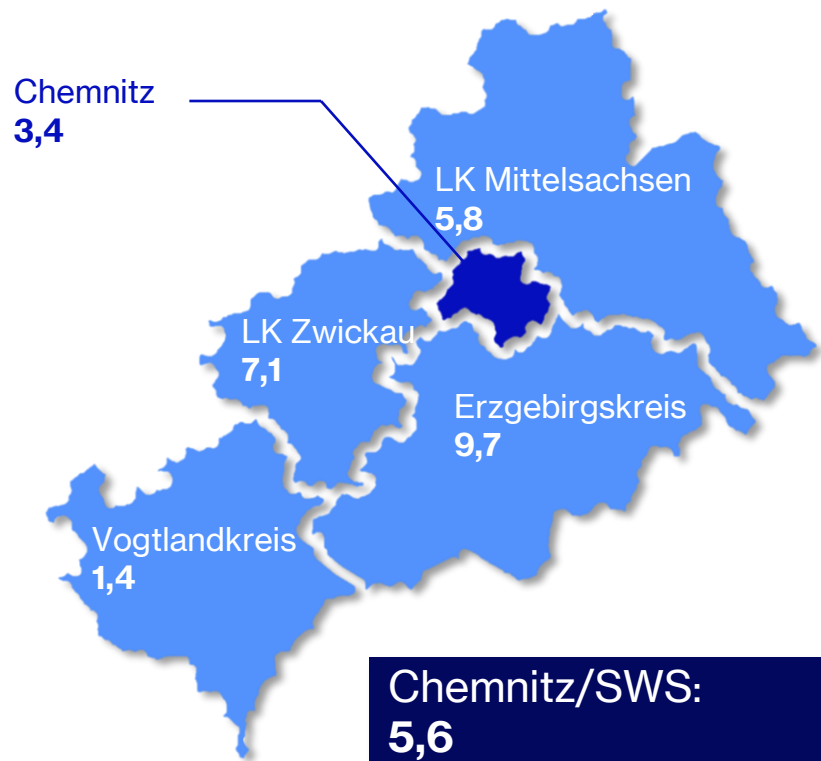
Anzahl der öffentlich zugänglichen Ladepunkte je 100.000 Einwohner (Differenz 2021-2025), 2025



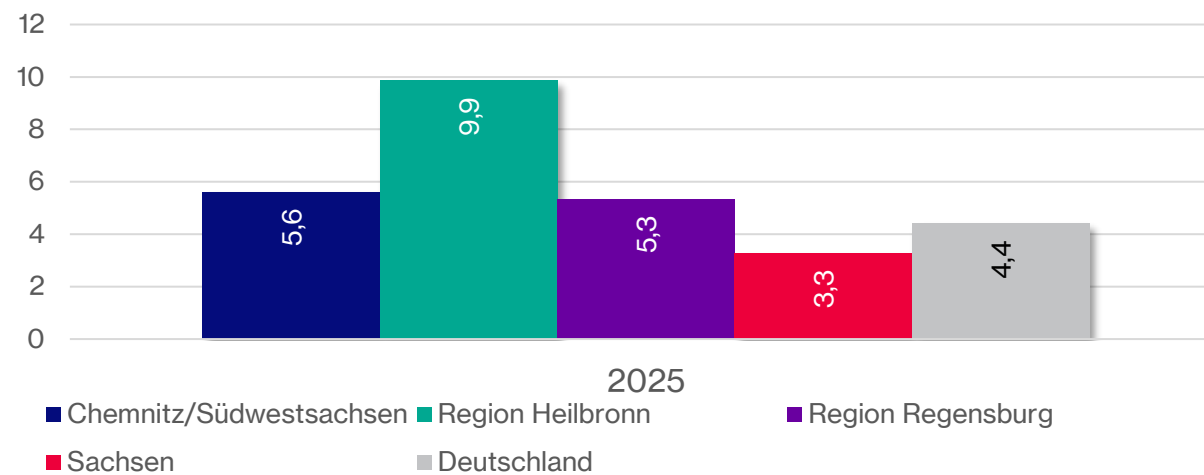
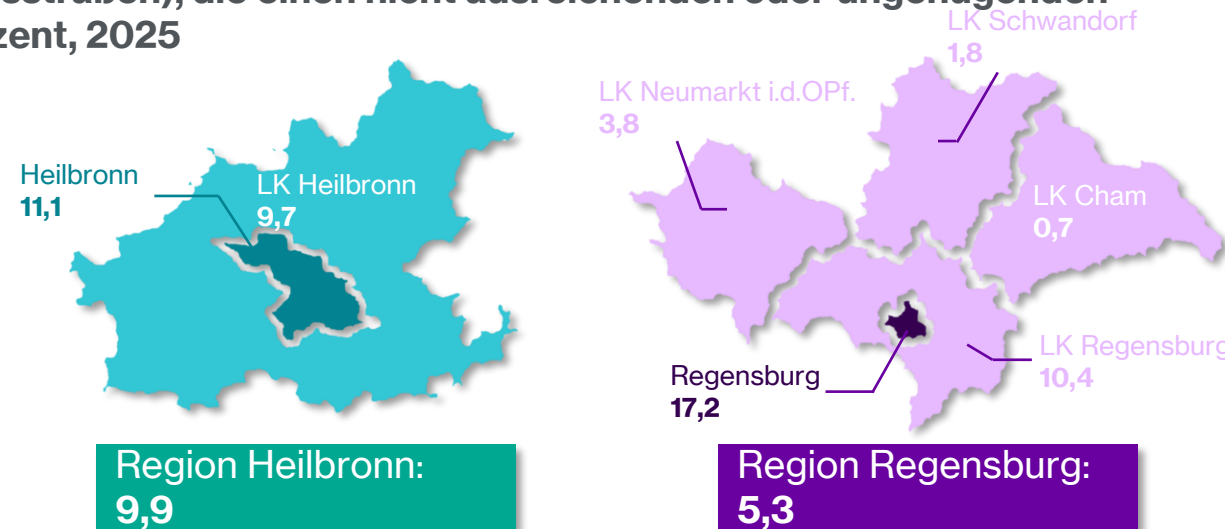
- Gemessen an der Einwohnerzahl ist die Ladeinfrastruktur deutlich unterversorgt.
- Trotz starkem Wachstum seit 2021 (Region: +109,2; LK Zwickau: +166,4) bleibt die absolute Lücke zu den Benchmarks groß und wächst sogar – Heilbronn legte im gleichen Zeitraum um +254,9 zu; ohne beschleunigten Ausbau wird die Region im Standortwettbewerb um E-Mobilitätsaffine Unternehmen und Fachkräfte weiter zurückfallen.

Anteil sanierungsbedürftiger Brücken auf Bundesfernstraßen

Anteil der Brücken auf Bundesfernstraßen (Autobahnen, Bundesstraßen), die einen nicht ausreichenden oder ungenügenden Zustand haben, an allen Brücken auf Bundesfernstraßen in Prozent, 2025

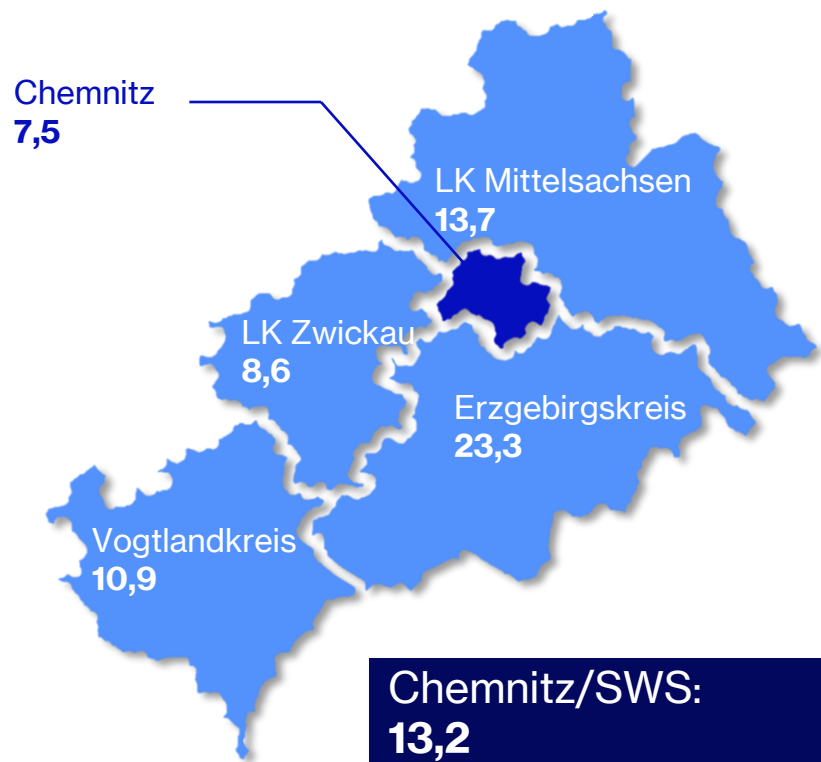


- 5,6 % der Brücken auf Bundesfernstraßen in der Region gelten als sanierungsbedürftig (2025). Damit ist ihr Anteil über dem Bundesdurchschnitt (4,4 %) und über Regensburg (5,3 %), jedoch klar unter Heilbronn (9,9 %).
- Der Erzgebirgskreis (9,7 %) und LK Zwickau (7,1 %) haben den größten Handlungsbedarf; marode Brücken sind ein unmittelbares Risiko für Pendlerverbindungen, Logistik und Investitionsattraktivität.

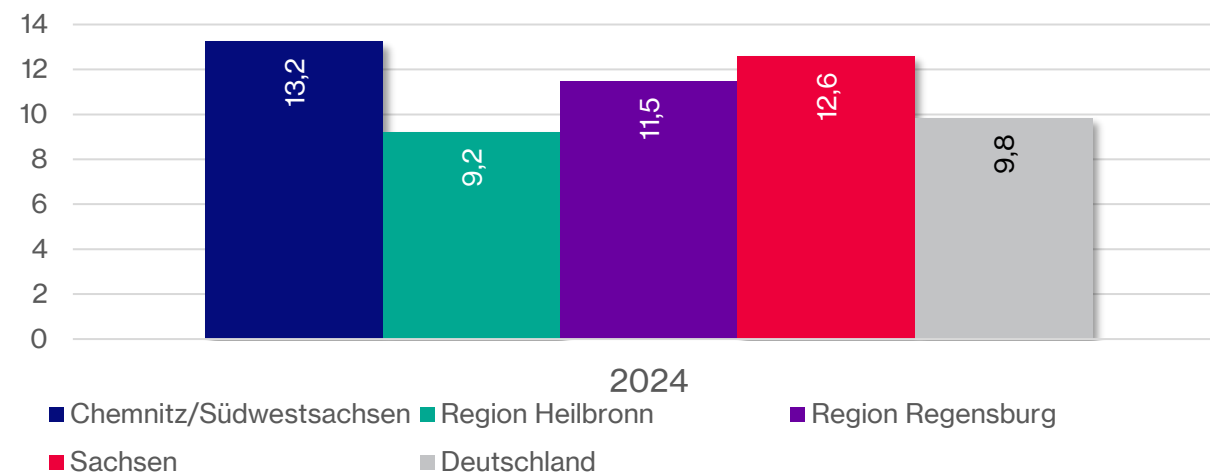
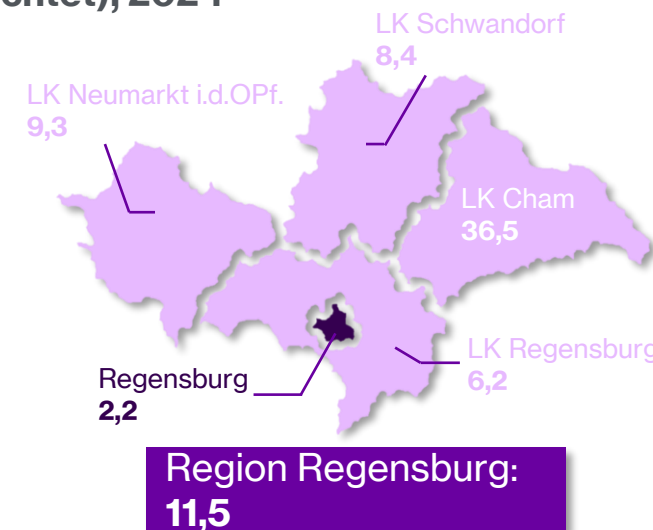


Erreichbarkeit von Autobahnen

Rechnerische Pkw-Fahrzeit zur nächsten Bundesautobahn-Anschlussstelle (bevölkerungsgewichtet), 2024

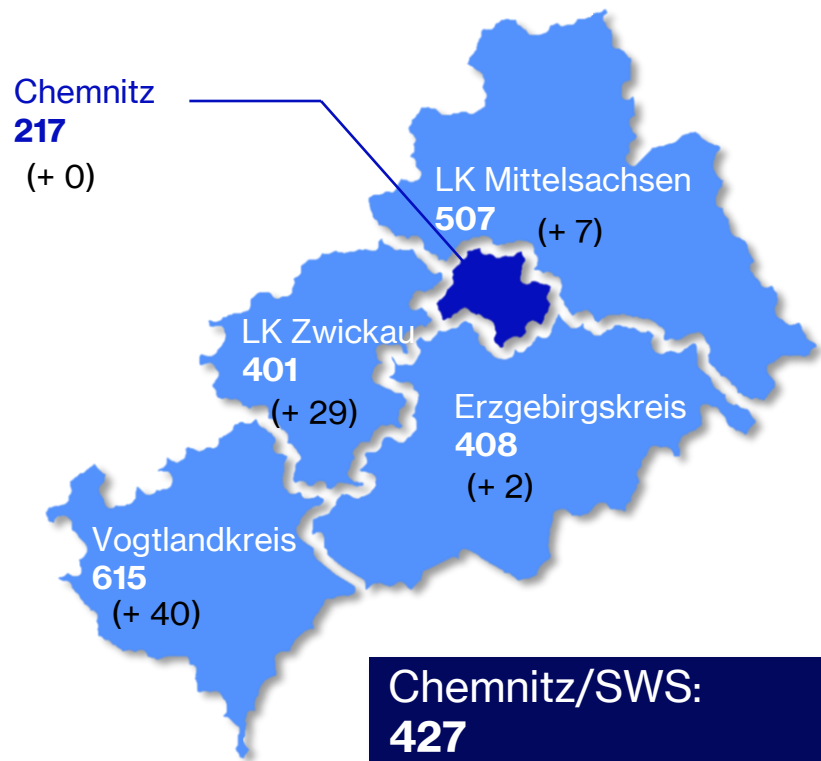


- Mit durchschnittlich 13,2 Minuten bis zur nächsten Autobahnauffahrt liegt die Region über beiden Benchmarks (Heilbronn: 9,2 Min.; Regensburg: 11,5 Min.). Für eine flächendeckende Standortattraktivität, insbesondere in Logistik und produzierendem Gewerbe, ist dies ein Nachteil.
- Der Erzgebirgskreis (23,3 Min.) hat mit Abstand die schlechteste Anbindung – ein Umstand, der Ansiedlungsentscheidungen beeinflussen kann.

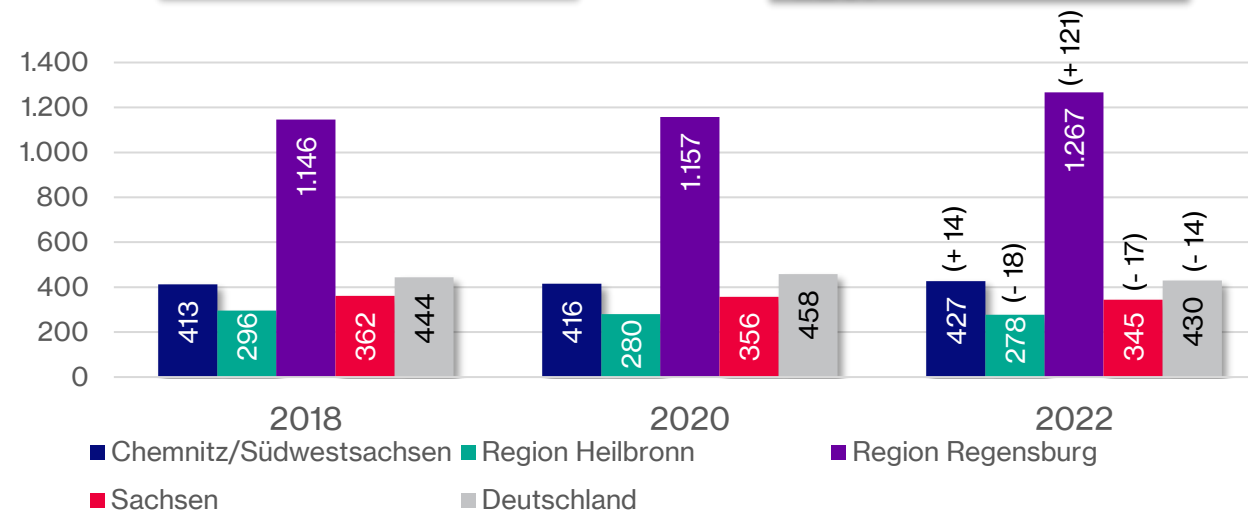
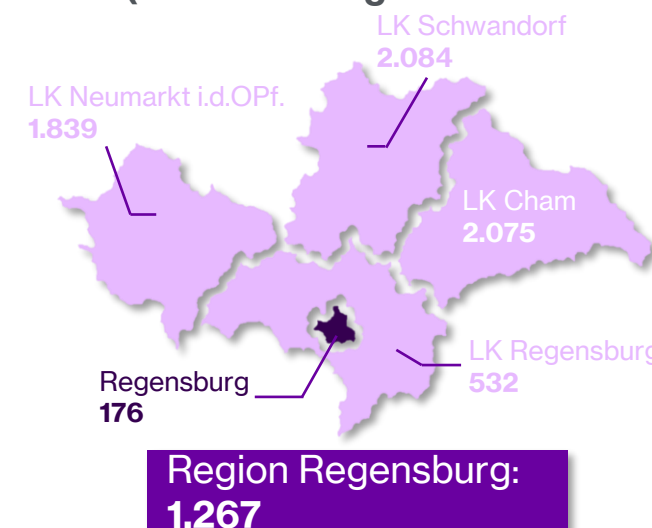
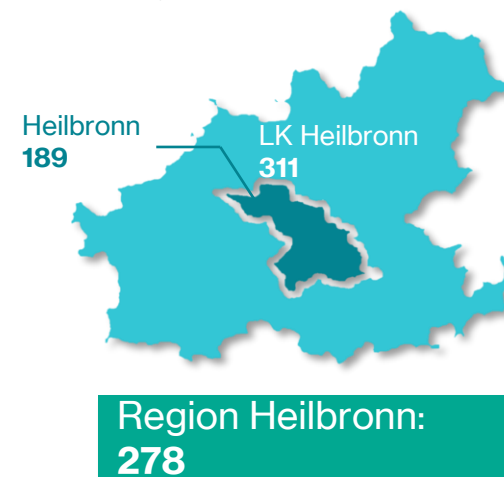


Nahversorgung mit Haltestellen des öffentlichen Verkehrs

Einwohnergewichtete Luftliniendistanz (in Metern) zur nächsten Haltestelle des öffentlichen Verkehrs (berücksichtigt werden nur Haltestellen mit mindestens 20 Abfahrten am Tag) (Differenz 2018-2022), 2022



- Die einwohnergewichtete Distanz zur nächsten ÖPNV-Haltestelle (427 m im Jahr 2022) liegt leicht unter dem Bundesschnitt (430 m), aber über dem Landesdurchschnitt Sachsens (345 m). Die ÖPNV-Erreichbarkeit ist in der Fläche also ausbaufähig.
- Die Stadt Chemnitz (217 m) ist vergleichsweise gut erschlossen; der Vogtlandkreis (615 m) weist hingegen erhebliche Versorgungslücken auf, die gerade für Pendler ohne Pkw relevant sind.



1.3 – Datenanalyse **Wissenschaft & Innovation**



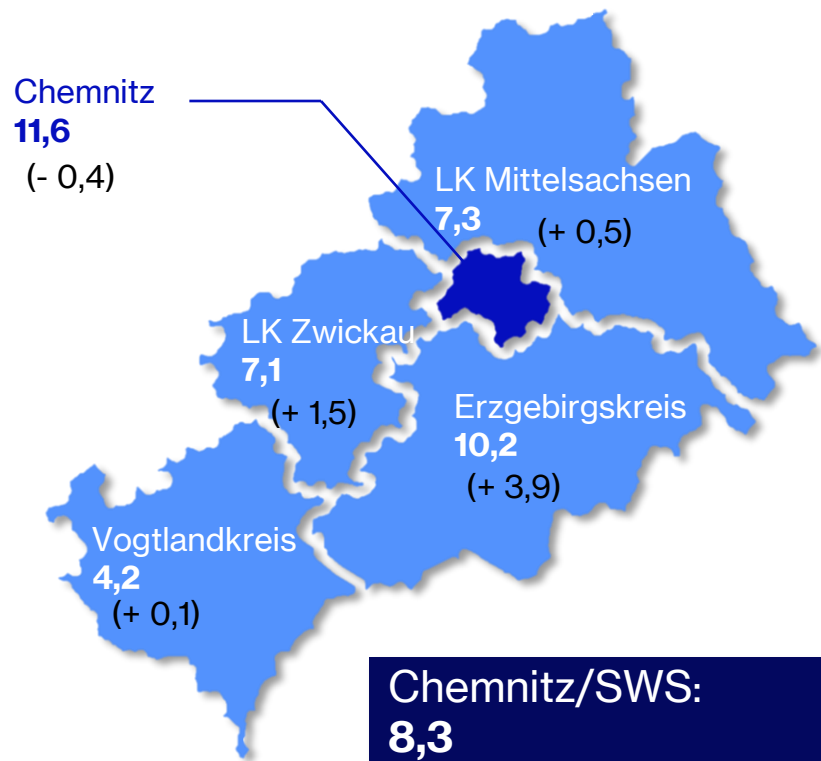
Zurück zum
Inhaltsverzeichnis

Indikatorenübersicht Wissenschaft & Innovation

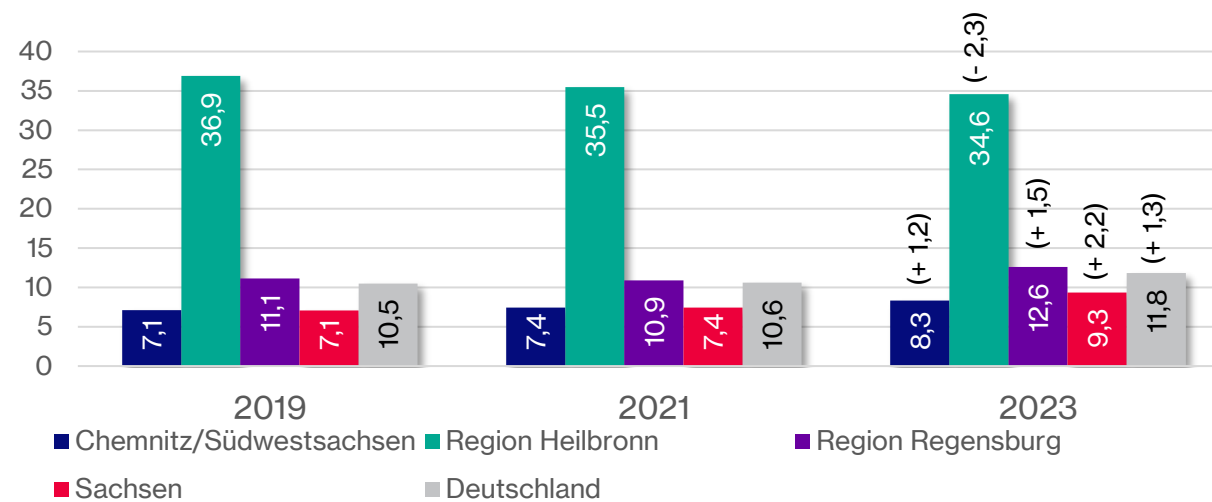
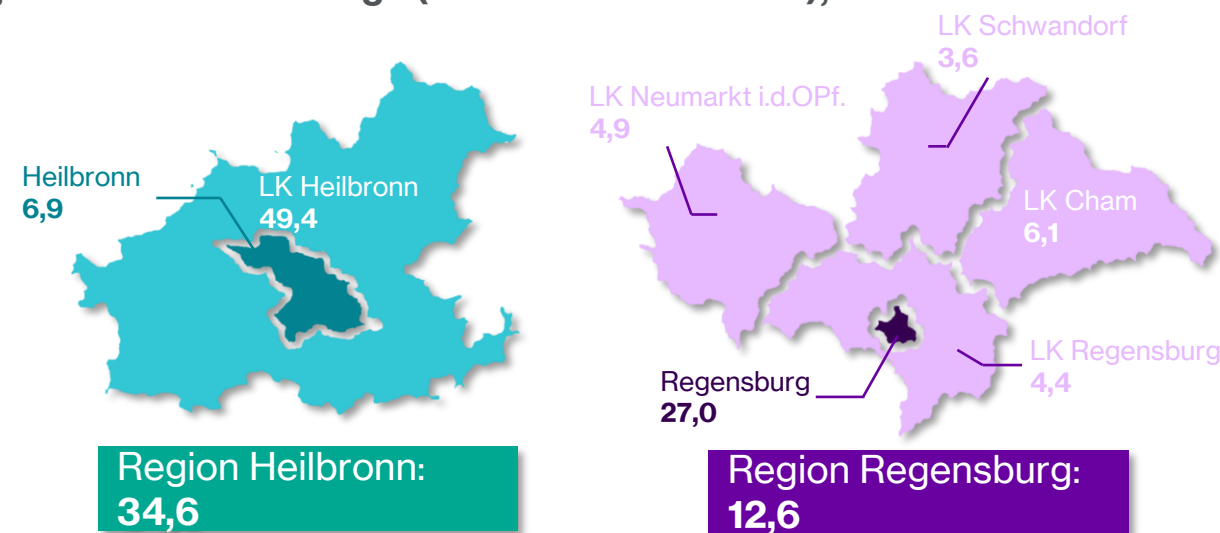
- FuE-Personalintensität
- Patenmeldungen (am Erfindersitz)
- Digitalisierungs-Patentanmeldungen (am Erfindersitz)
- Dichte MINT-Forschungseinrichtungen
- MINT-Hochschulabsolventen
- IT-Beschäftigtenanteil
- Ingenieurdichte
- High-Tech-Gründungsintensität
- Digital-Startup-Dichte
- Digitaler Vorreiter Index

FuE-Personalintensität

Anzahl des FuE-Personals (Vollzeitäquivalente) in Unternehmen je 1.000 Erwerbstätige (Differenz 2023-2019), 2023

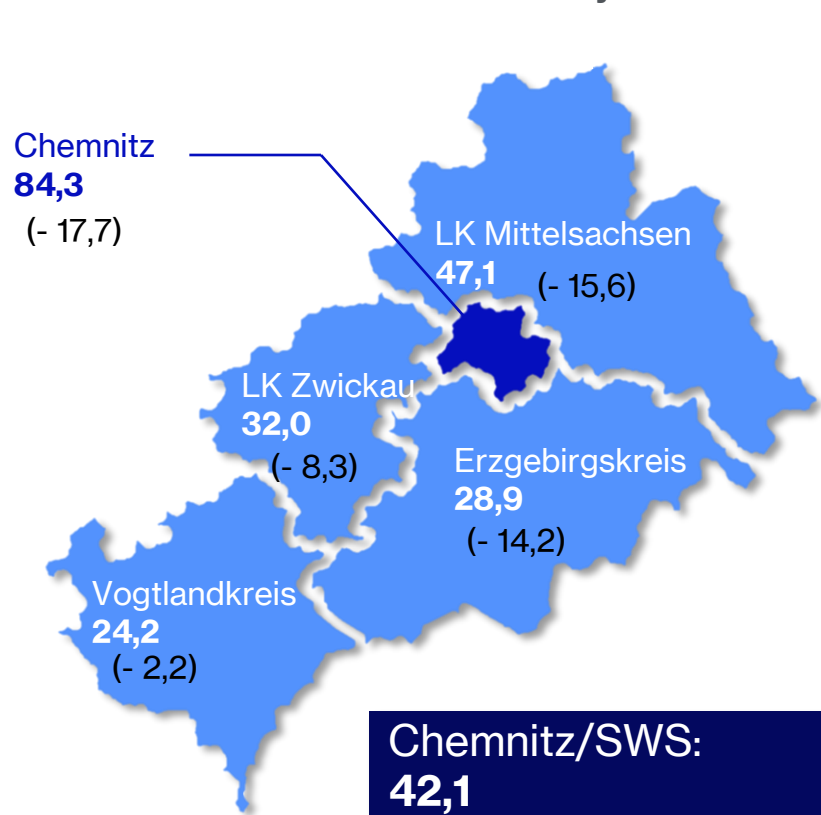


- Mit 8,3 FuE-Vollzeitäquivalenten je 1.000 Erwerbstätige (2023) liegt die Region weit unter Heilbronn (34,6) und Regensburg (12,6). Damit ist Forschungsintensität in Unternehmen strukturell zu niedrig für eine wissensbasierte Industrietransformation.
- In den Landkreisen wächst die FuE-Aktivität, allerdings von einem sehr niedrigen Ausgangsniveaus.

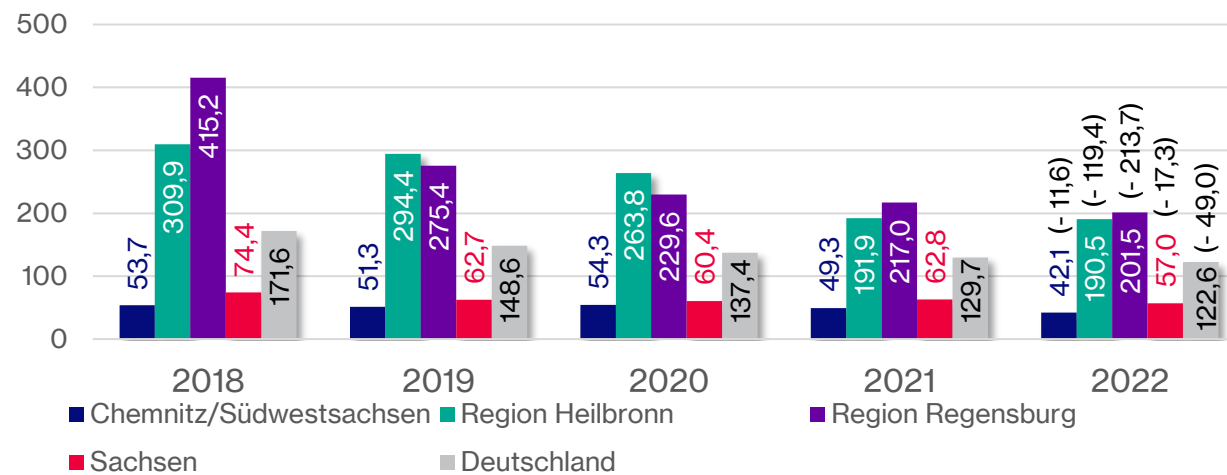
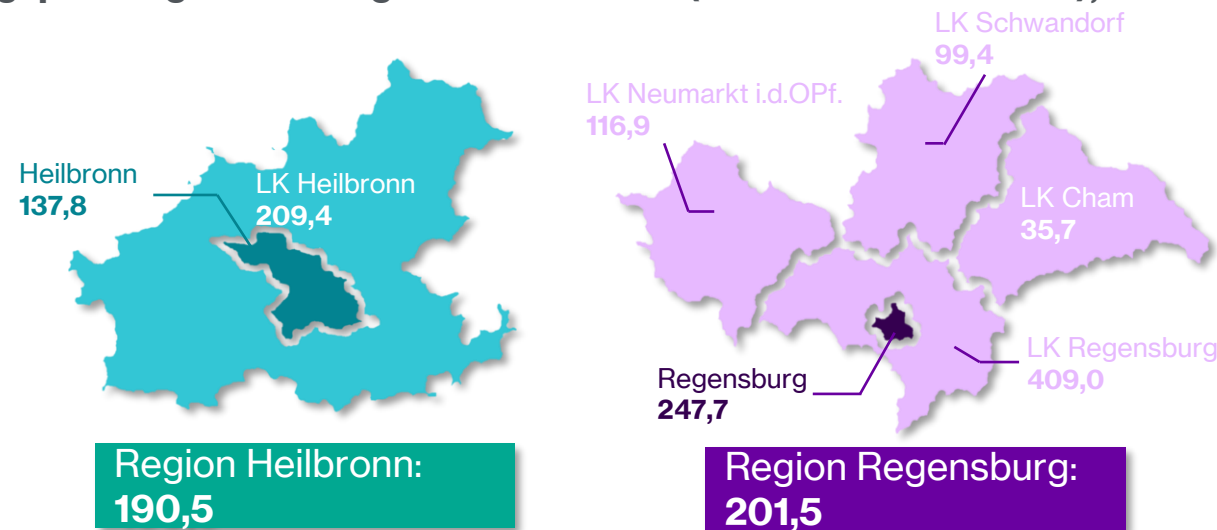


Patentanmeldungen (am Erfindersitz)

Anzahl der Patente am Erfindersitz je 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigter am Wohnort (Differenz 2022-2018), 2022

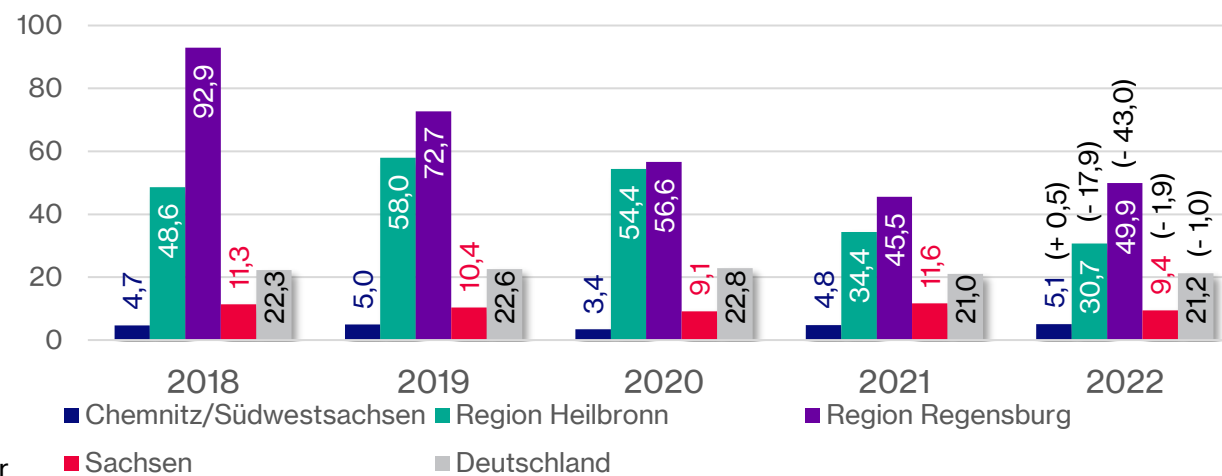
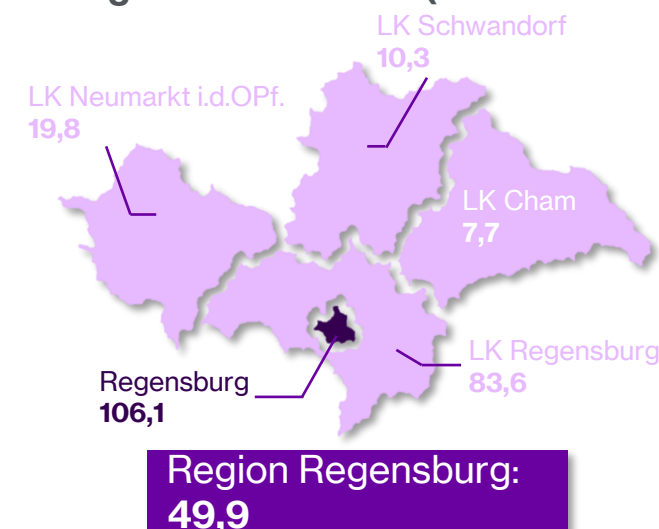
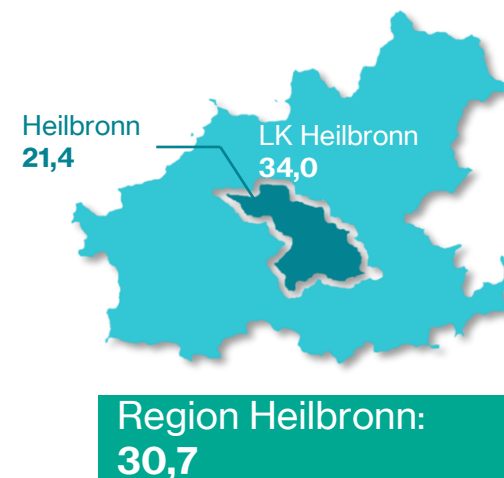
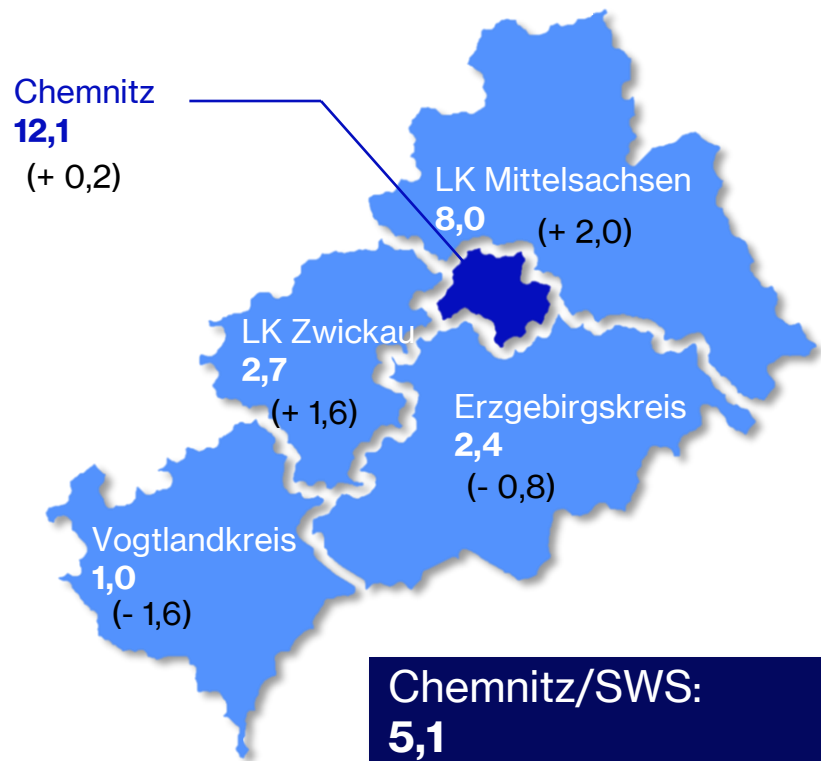


- Mit 42,1 Patentanmeldungen je 100.000 Beschäftigte (2022) erreicht die Region nur 21 % des Regensburger Niveaus (201,5) und 22 % von Heilbronn (190,5). Der innovative Output ist im Benchmarkvergleich sehr gering.
- Der Rückgang in allen Teilregionen ist ein Alarmsignal für die abnehmende Innovationsfähigkeit der ansässigen Unternehmen.



Digitalisierungs-Patentanmeldungen (am Erfindersitz)

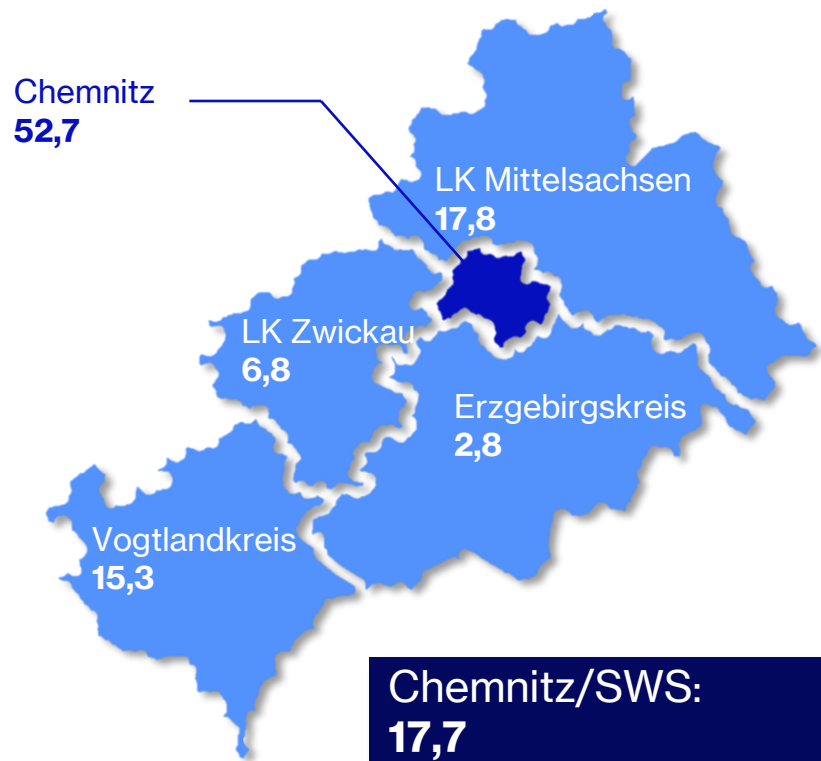
Anzahl der Digitalisierungs-Patente am Erfindersitz je 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigter am Wohnort (Differenz 2022-2018), 2022



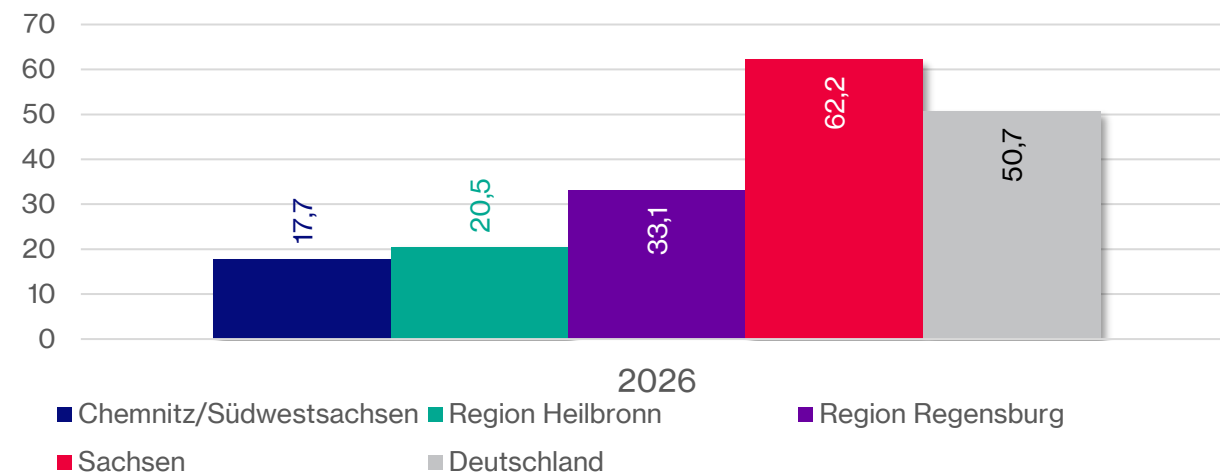
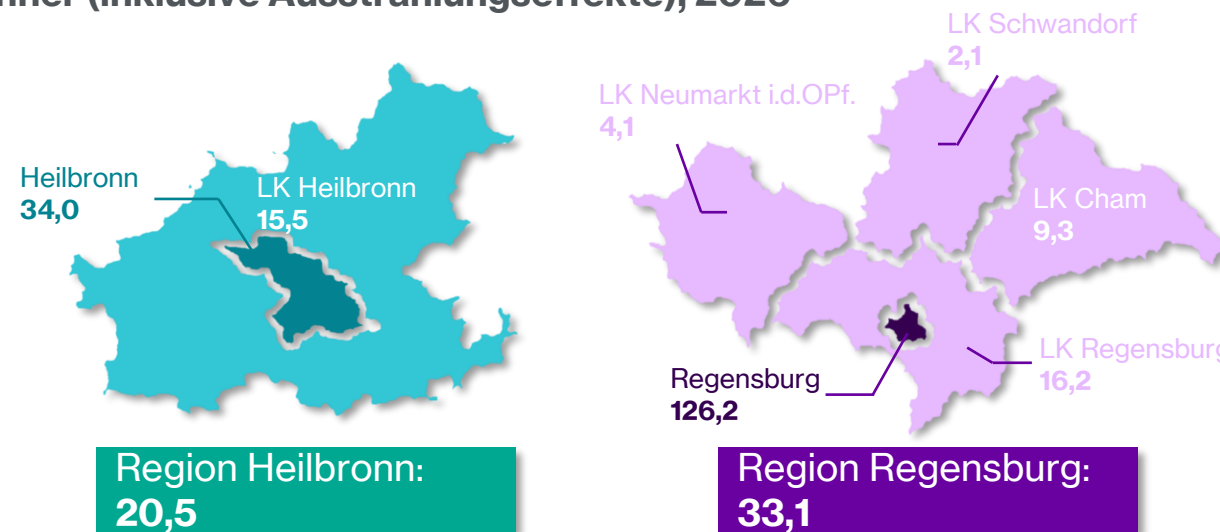
- Mit 5,1 Digitalisierungspatenten je 100.000 Beschäftigte (2022) liegt die Region bei nur 10 % des Regensburger Niveaus (49,9). Die digitale Innovationsleistung ist im Vergleich marginal.
- Entgegen des bundesweiten Abwärtstrends hat die Region minimal zugelegt (+0,2 in Chemnitz, +2,0 im LK Mittelsachsen). Dies kann als erstes schwaches Signal hin zu einer digitaleren Innovationsaktivität gewertet werden, das aber noch keine Trendwende markiert.

Dichte MINT-Forschungseinrichtungen

Anzahl der MINT-Forschungseinrichtungen je 1.000.000 Einwohner (inklusive Ausstrahlungseffekte), 2026

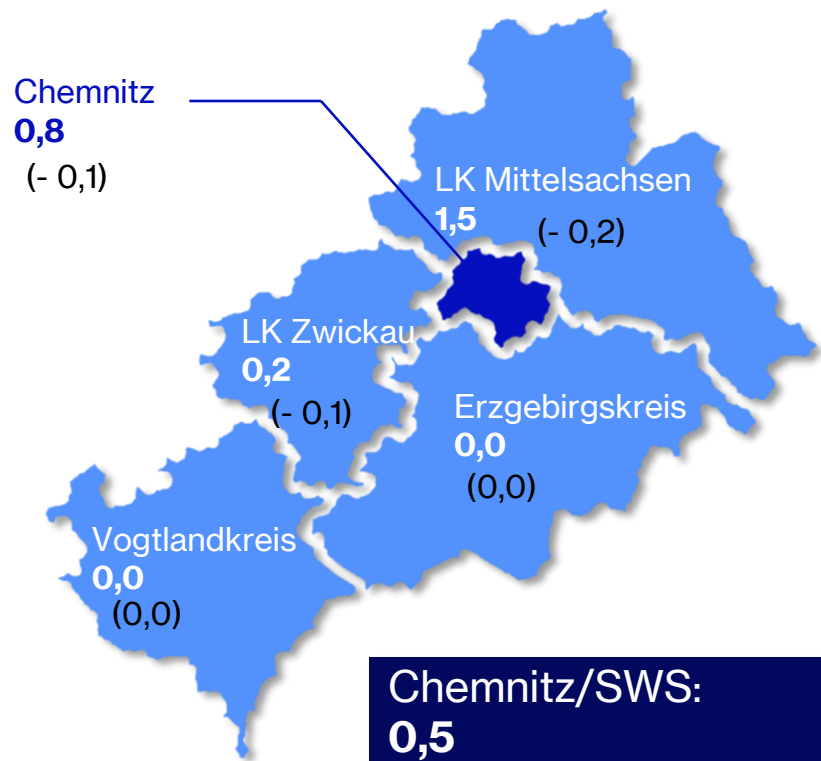


- Mit 17,7 MINT-Forschungseinrichtungen je 1 Mio. Einwohner (2026) liegt die Region unter beiden Benchmarks (Heilbronn: 20,5; Regensburg: 33,1) sowie dem Bundesschnitt. Die Stadt Chemnitz (52,7) übertrifft den Bundesschnitt deutlich und wirkt als Ankerpunkt. Die Forschungsinfrastruktur außerhalb der Stadt Chemnitz ist dünn und sehr konzentriert.
- Die geringe Forschungspräsenz hemmt den Transfer von Technologie und Expertise in die Fläche.

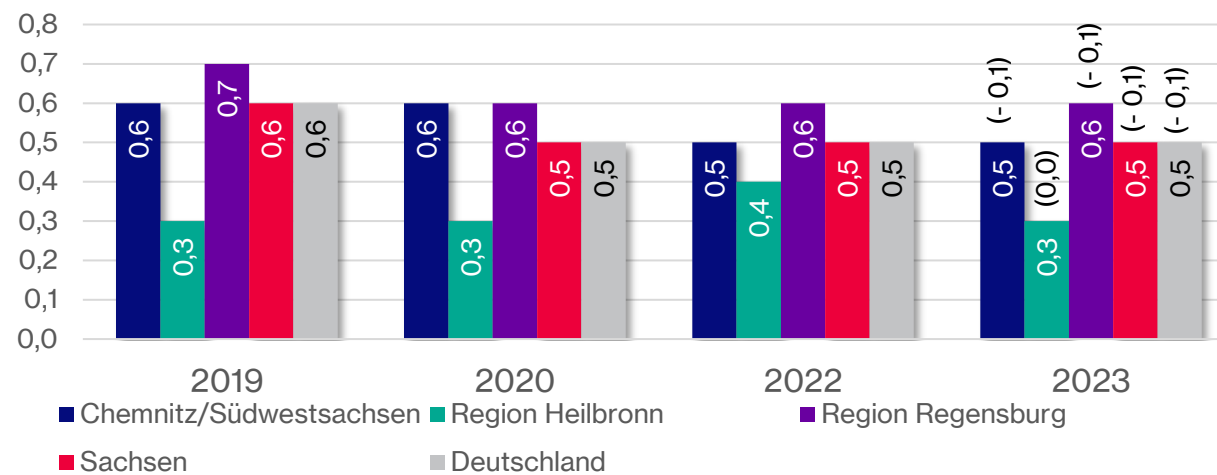
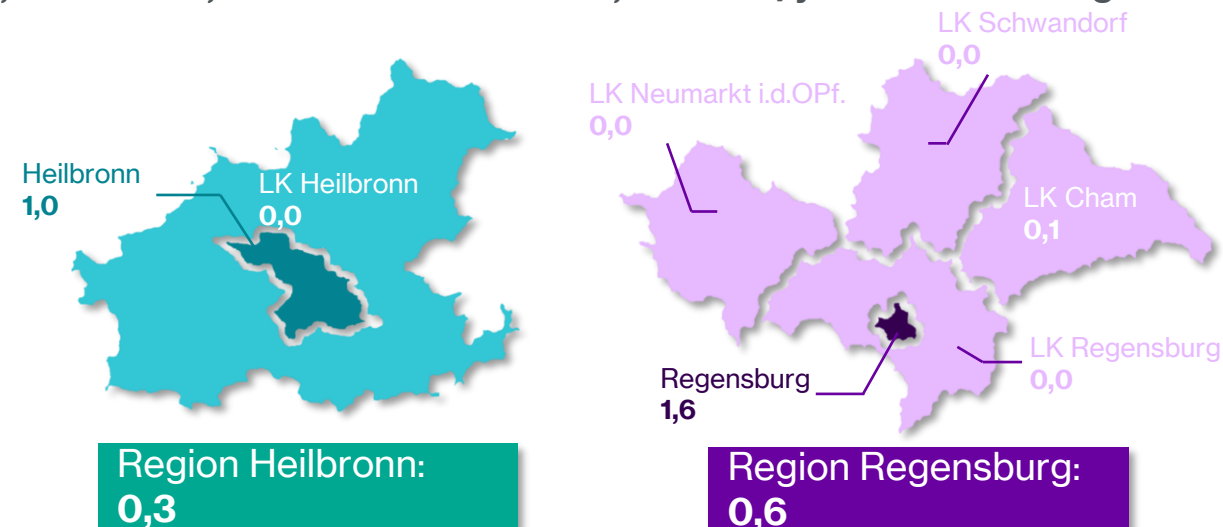


MINT-Hochschulabsolventen

Anzahl der Hochschulabsolventen in MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) je 100 Beschäftigte am Arbeitsort (Differenz 2023-2019), 2023

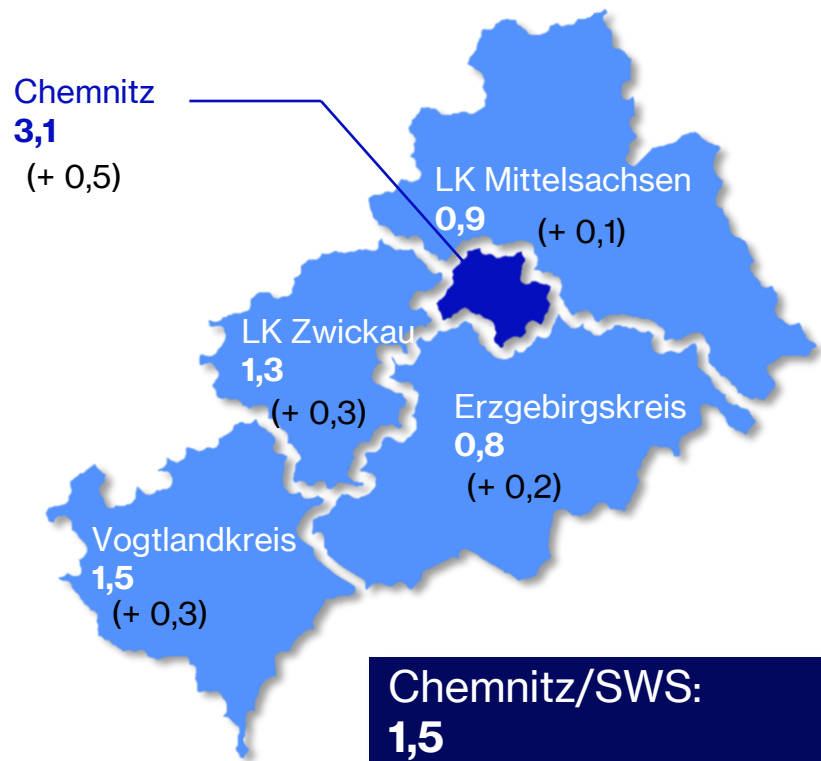


- Bei den MINT-Absolventen je 100 Beschäftigte (2023) erreicht die Region Bundes- und Landesdurchschnitt – ein Zwischenergebnis, das gegenüber Heilbronn (0,3) sogar besser abschneidet.
- Die eigentliche Herausforderung liegt nicht in der Absolventenzahl, sondern in der regionalen Bindung: Es fehlen Indikatoren zur Verbleibquote. Strategisch ist zu prüfen, wie viele MINT-Absolventen nach dem Abschluss in der Region bleiben.

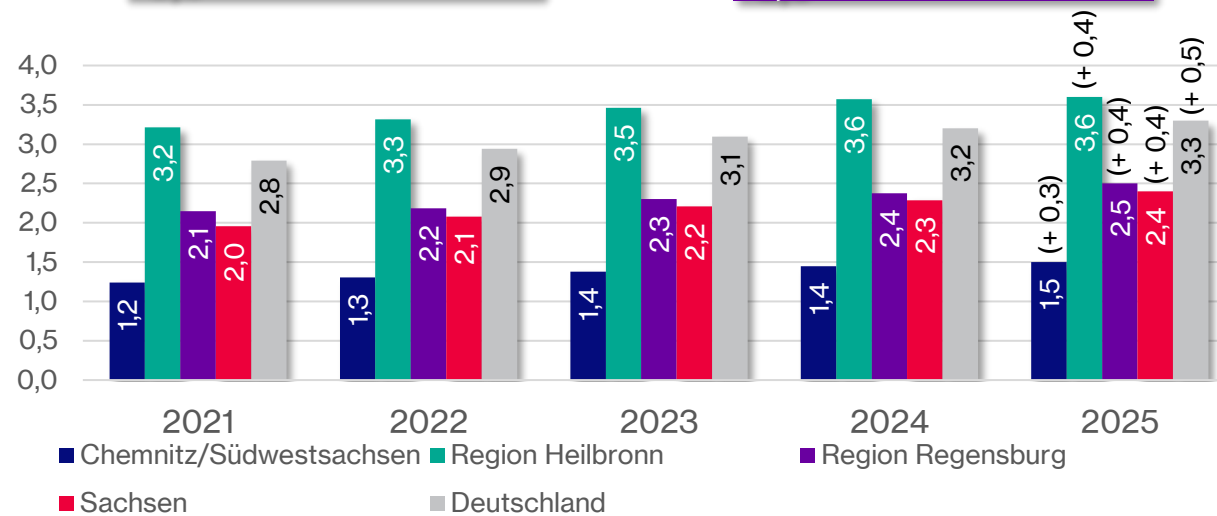
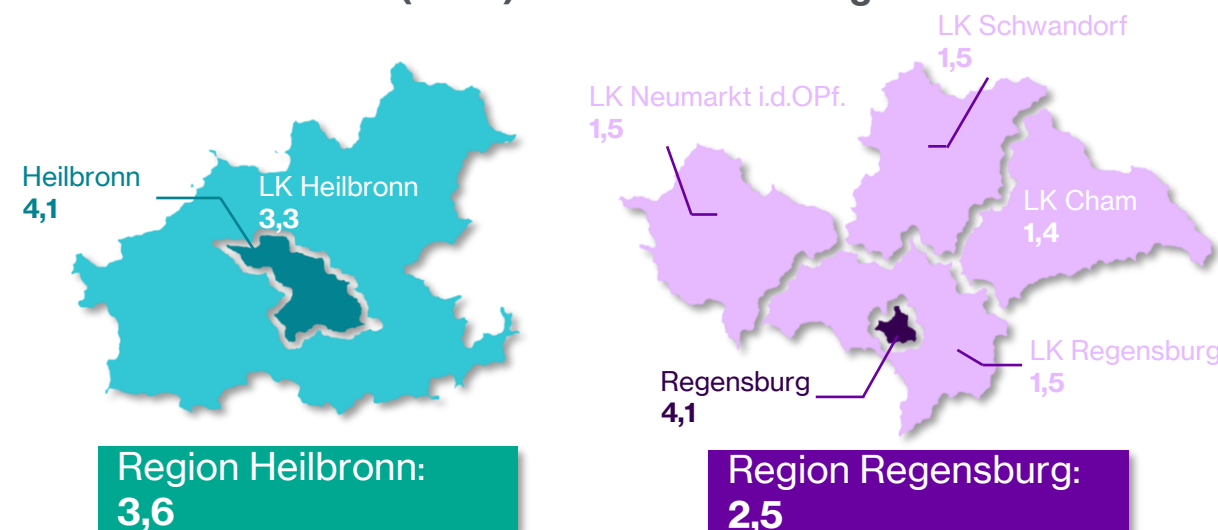


IT-Beschäftigtenanteil

Prozentualer Anteil der Beschäftigten in IT-Berufen nach der Klassifikation der Berufe (2010) an allen Beschäftigten am Arbeitsort (Differenz 2025-2021), 2025

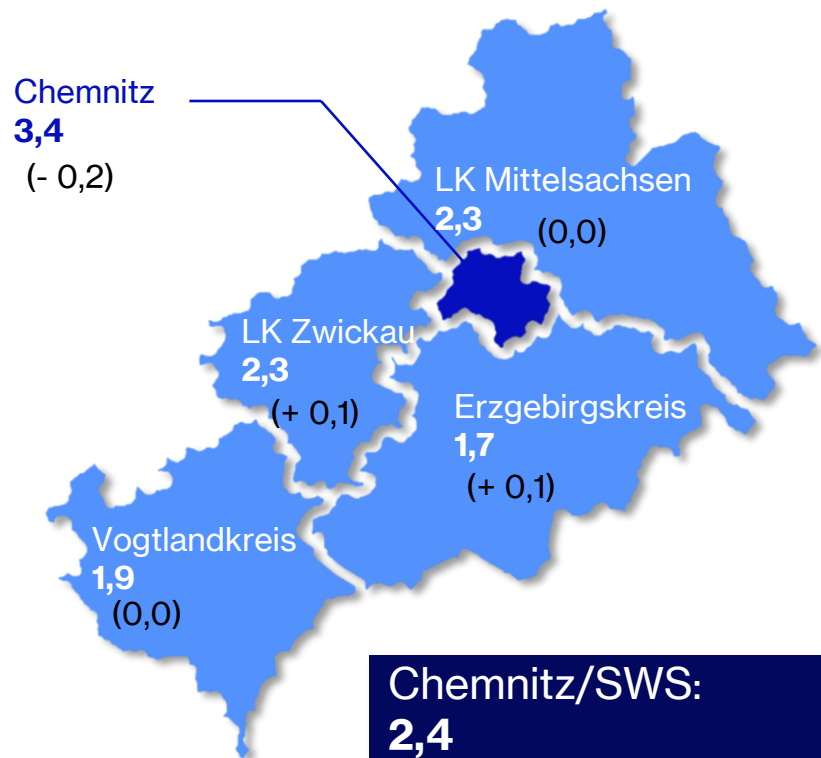


- Nur 1,5 % der Beschäftigten in der Region arbeiten in IT-Berufen (2025). Gegenüber 3,6 % in Heilbronn und 2,5 % in Regensburg ist dies ein erhebliches Defizit, das die digitale Transformationsfähigkeit von Unternehmen direkt begrenzt.
- Die Lücke zu den Benchmarks hat sich trotz Zuwächsen nicht geschlossen.

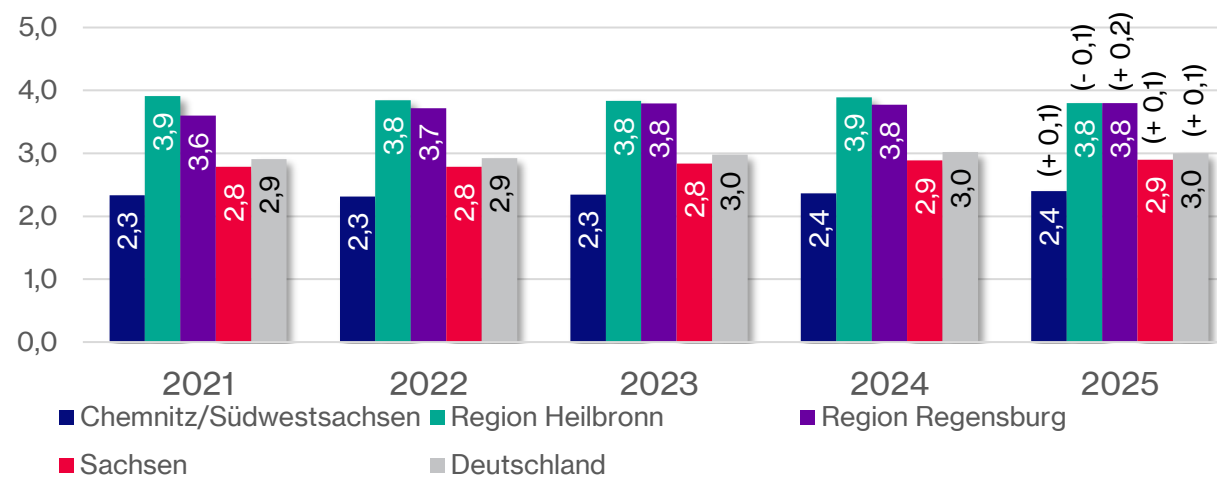
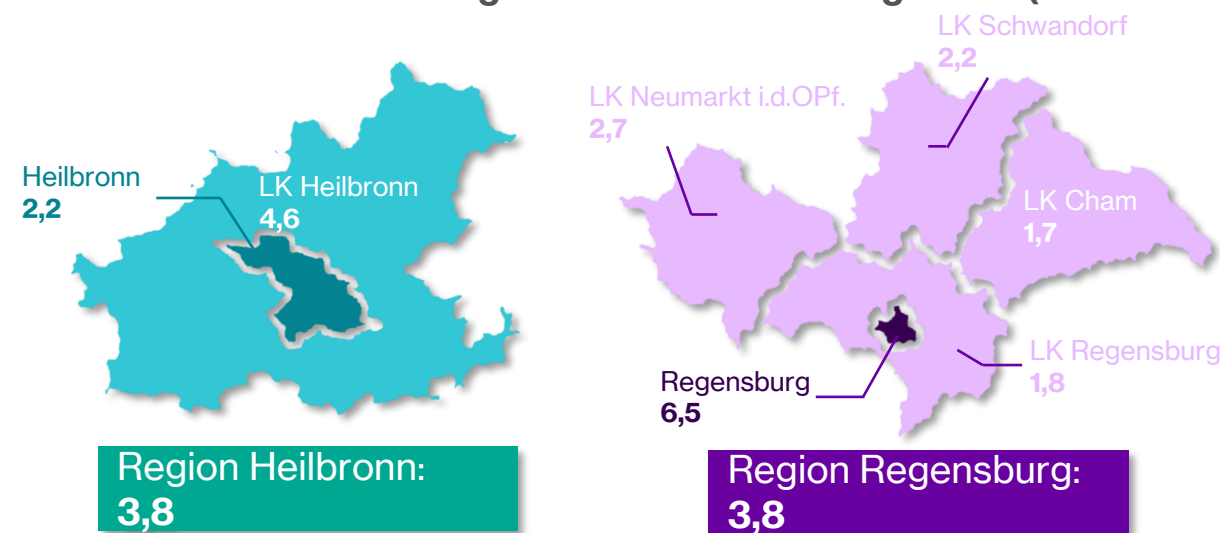


Ingenieurdichte

Prozentualer Anteil der industrie- und baunahen Ingenieure am Arbeitsort an den Beschäftigten am Arbeitsort insgesamt (Differenz 2025-2021), 2025

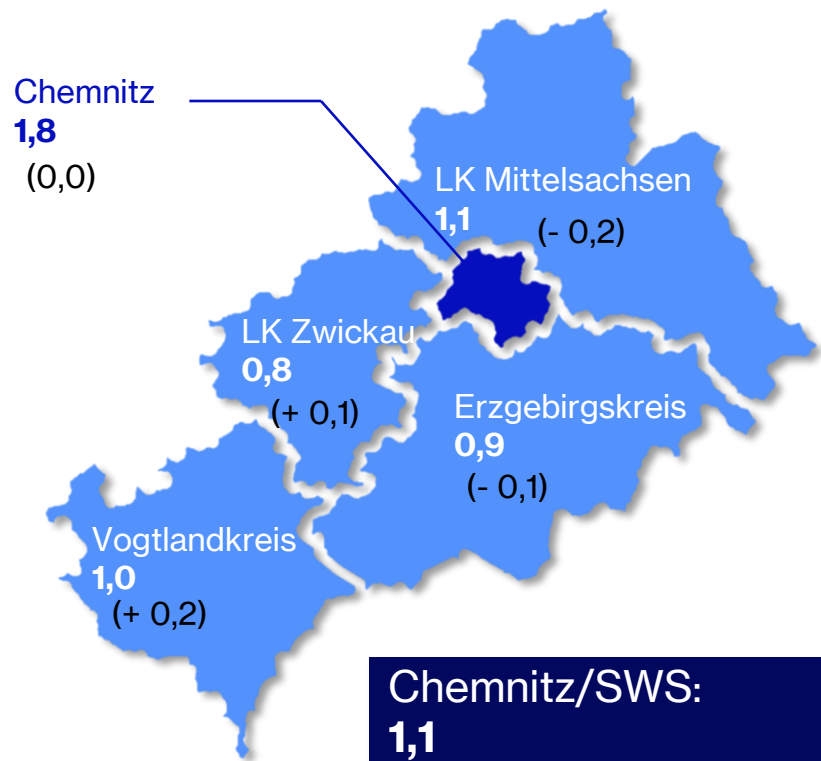


- Der Anteil industrie- und baunaher Ingenieure (2,4 % im Jahr 2025) liegt unter beiden Benchmarks (je 3,8 %) und dem Bundesschnitt (3,0 %). Für eine Industrieregion, die auf Transformation setzt, ist dieser Rückstand strategisch problematisch.
- Der Anteil ist stabil und leicht gewachsen – ein positives Signal, aber kein Aufholen; insbesondere angesichts des absehbaren demografischen Rückgangs der Erwerbsbevölkerung muss die Ingenieursbindung in einer Industrieregion aktiv gesichert werden.

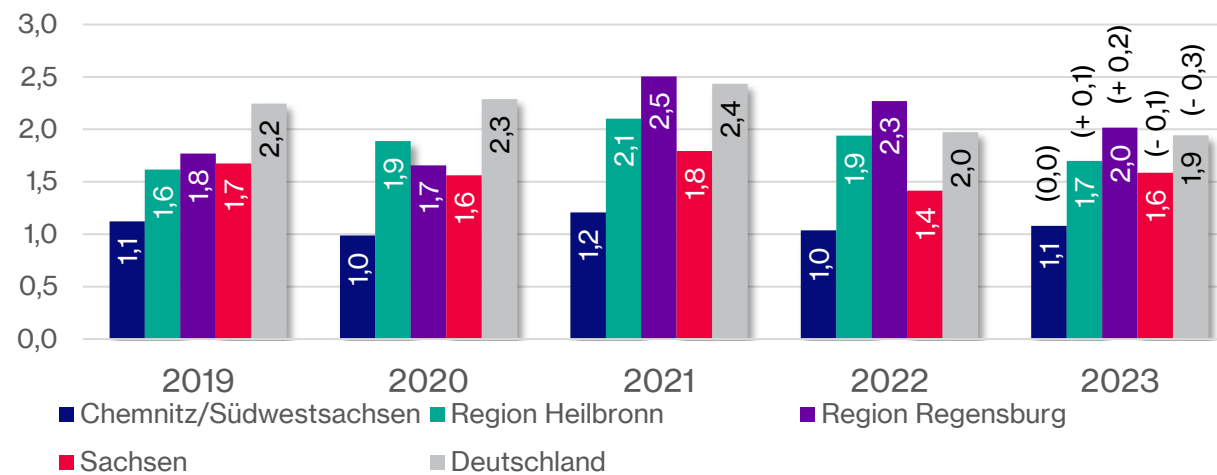
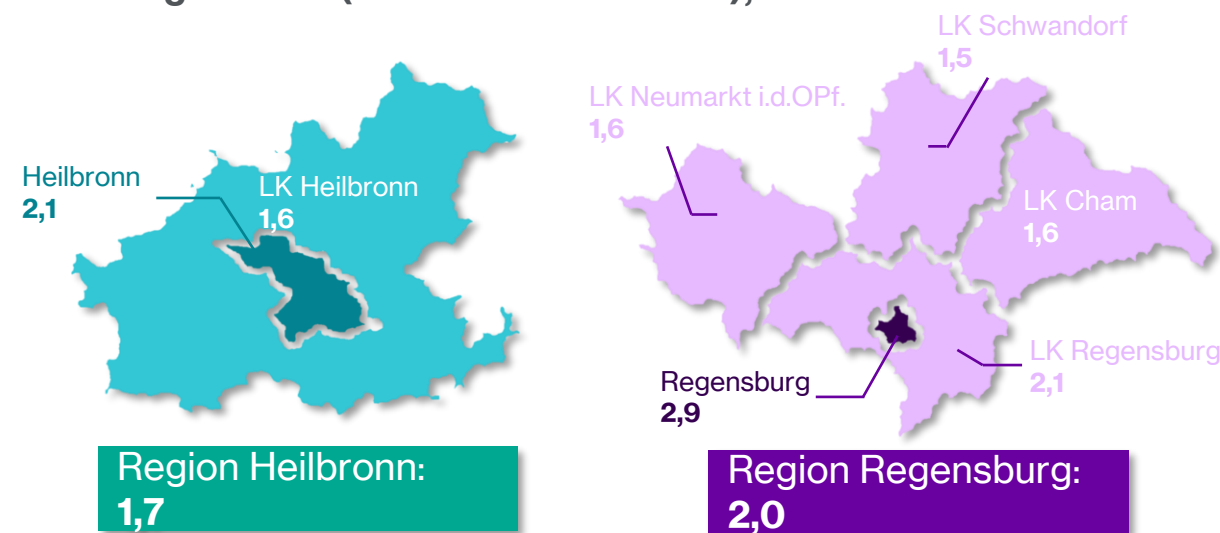


High-Tech-Gründungsintensität

High-Tech-Unternehmensgründungen je 10.000 Personen im erwerbsfähigen Alter (Differenz 2023-2019), 2023

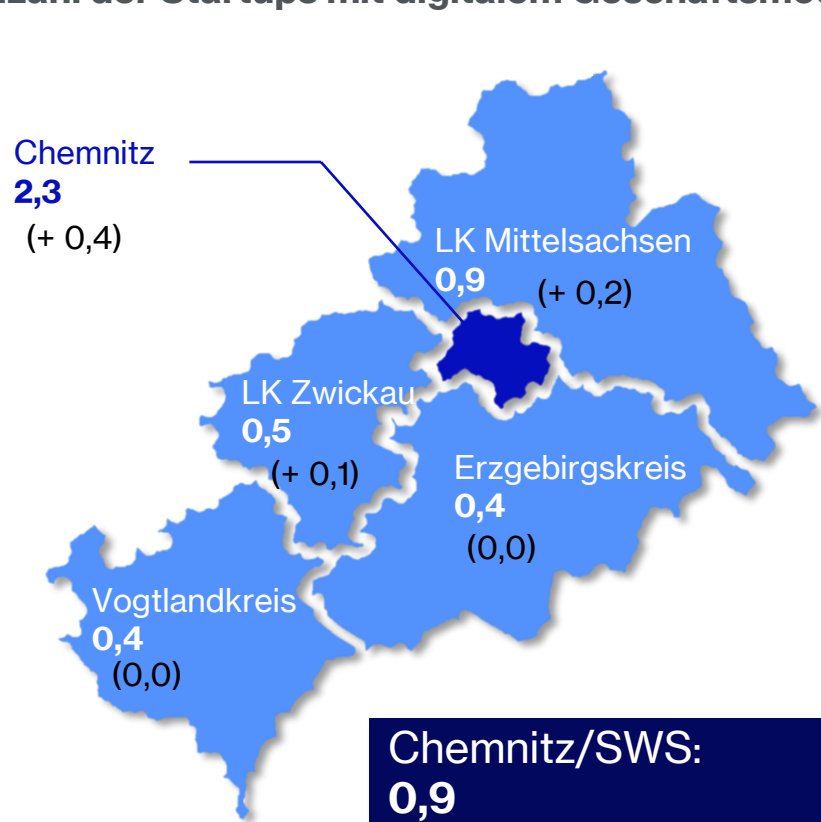


- Mit 1,1 High-Tech-Gründungen je 10.000 Erwerbspersonen (2023) liegt die Region dauerhaft unter Landes- und Bundesdurchschnitt sowie unter beiden Benchmarks (Heilbronn: 1,7; Regensburg: 2,0). Dass ein technologiebasiertes Startup-Ökosystem aus eigener Kraft entstehen kann, ist somit zweifelhaft.
- Allein die Stadt Chemnitz (1,8) hält annähernd mit einigen Benchmarks mit; die Landkreise bleiben weit abgeschlagen. Es benötigt Gründerzentren, Acceleratoren und Transferstrukturen in der Fläche.

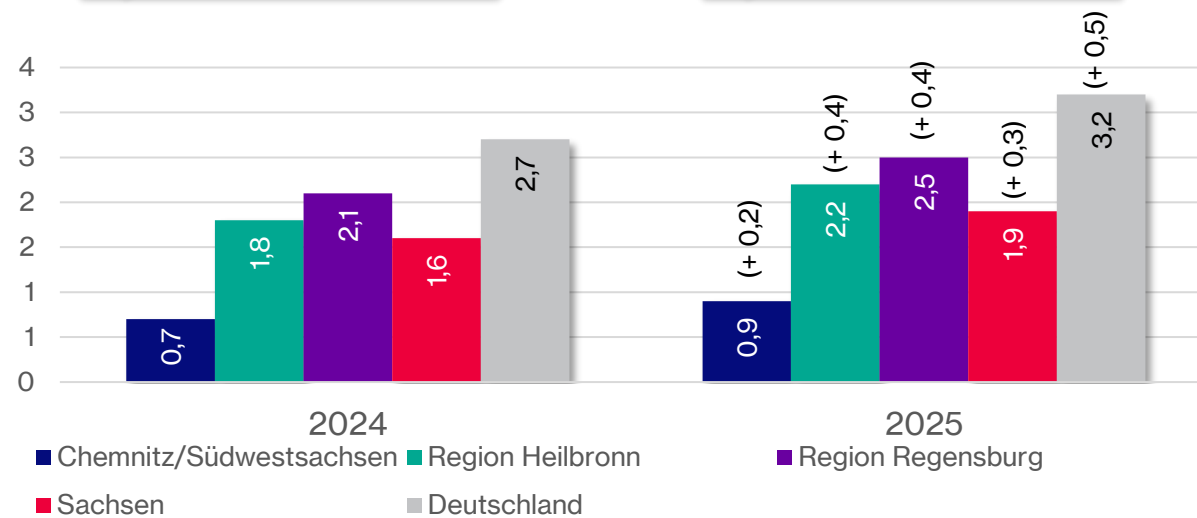
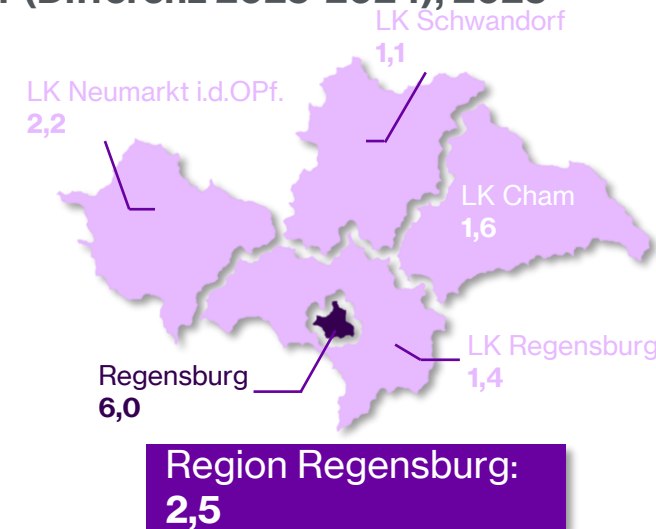
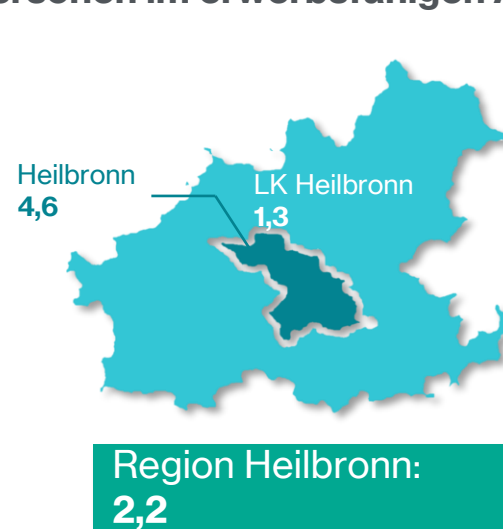


Digital-Startup-Dichte

Anzahl der Startups mit digitalem Geschäftsmodell je 10.000 Personen im erwerbsfähigen Alter (Differenz 2025-2024), 2025

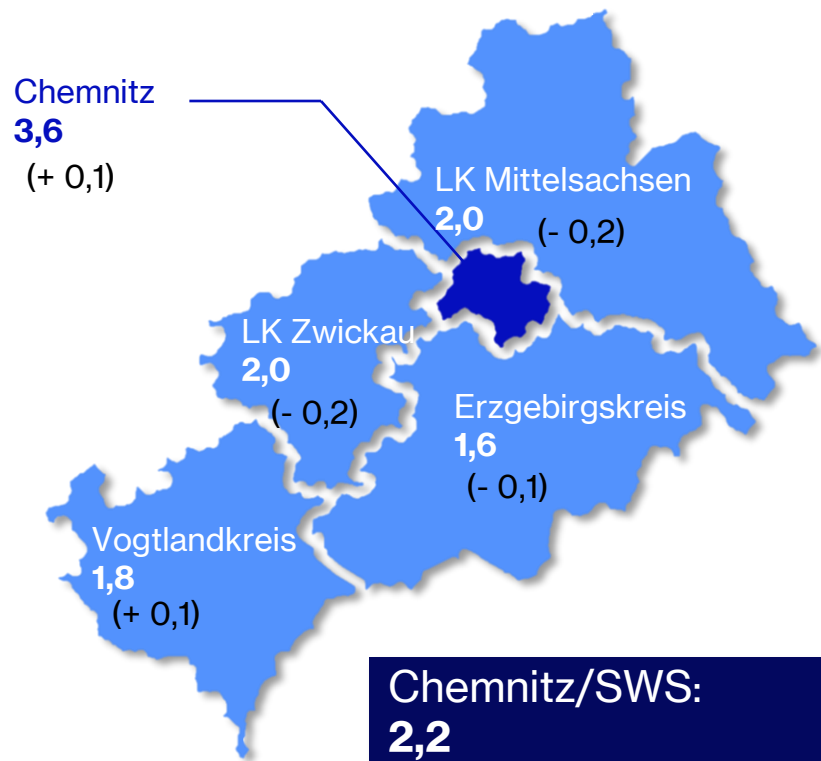


- Mit 0,9 digitalen Startups je 10.000 Erwerbspersonen (2025) liegt die Region bei 28 % des Bundesschnitts (3,2) und 36 % von Regensburg (2,5) – das Digitalgründungsgeschehen ist gemessen am wirtschaftlichen Potenzial unterentwickelt.
- Seit 2024 gibt es einen leichten Anstieg (+0,2), auch Sachsen wächst mit (+0,3), aber der Abstand zu den Benchmarks wächst ebenfalls – ohne Ecosystem-Aufbau wird die Region im Digitalgründungsranking weiter zurückfallen.

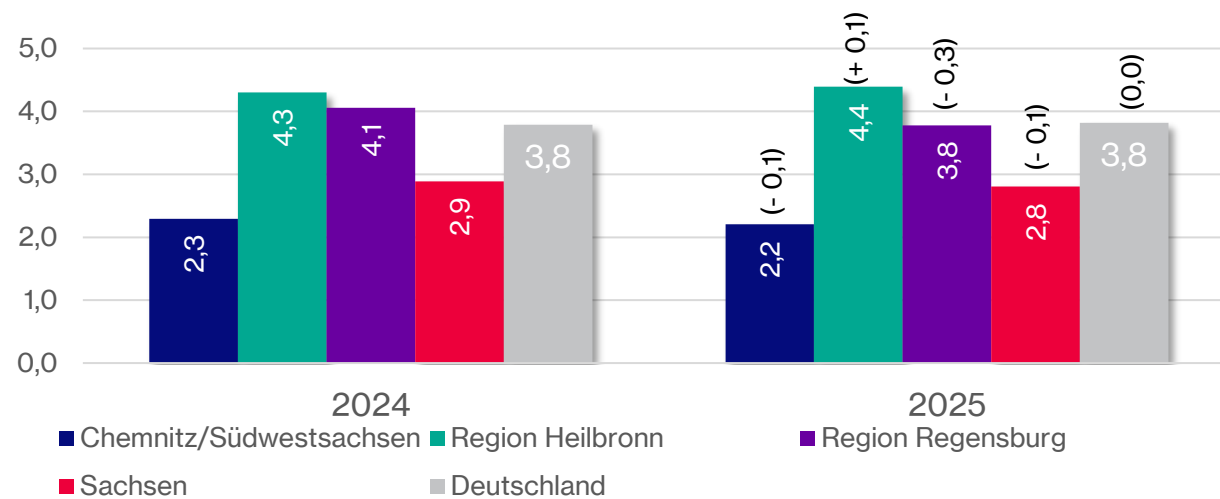
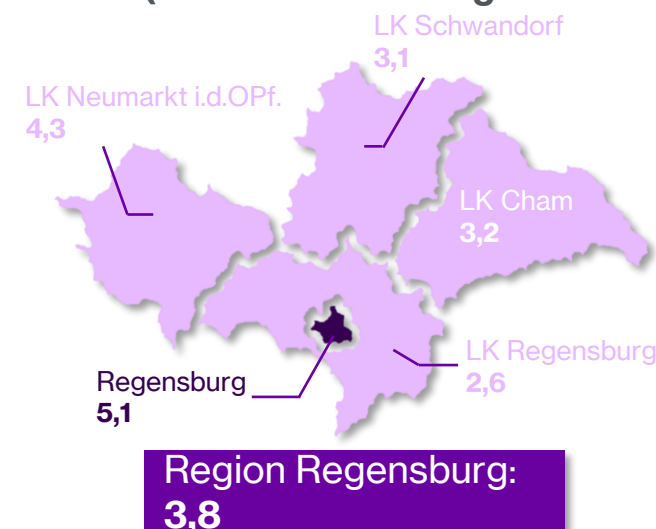
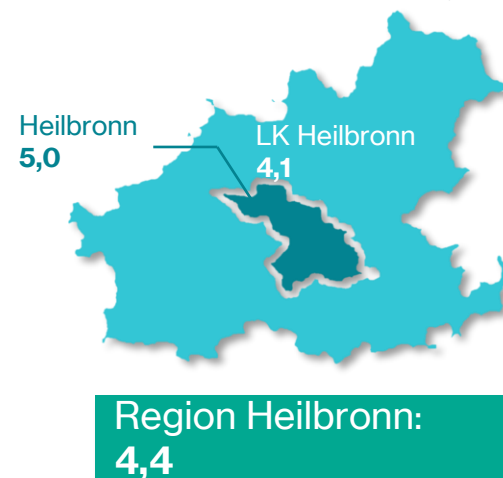


Digitaler-Vorreiter-Index

basierend auf einer Schlagwortsuche: Anteil der Unternehmen mit mindestens zwei Schlagworttreffern (bei relevanten Begriffen in verschiedenen Themengebieten) an allen Unternehmen in Prozent (Differenz 2025-2024), 2025



- Mit einem Indexwert von 2,2 % (2025) liegt die Region unter Landes- (2,8 %) und Bundesschnitt (4,1 %) sowie klar unter Heilbronn (4,4 %) und Regensburg (3,8 %). Der Anteil digital aktiver Unternehmen ist zu niedrig für eine wettbewerbsfähige Transformation.
- Gegenüber 2024 hat der Wert leicht abgenommen (-0,1); während die Benchmarks auf stabilem oder wachsendem Niveau operieren, verliert die Region relative Boden. Digitale Adaption in den Unternehmen muss zur expliziten Priorität werden.



1.4 – Datenanalyse

Bildung & Fachkräfte



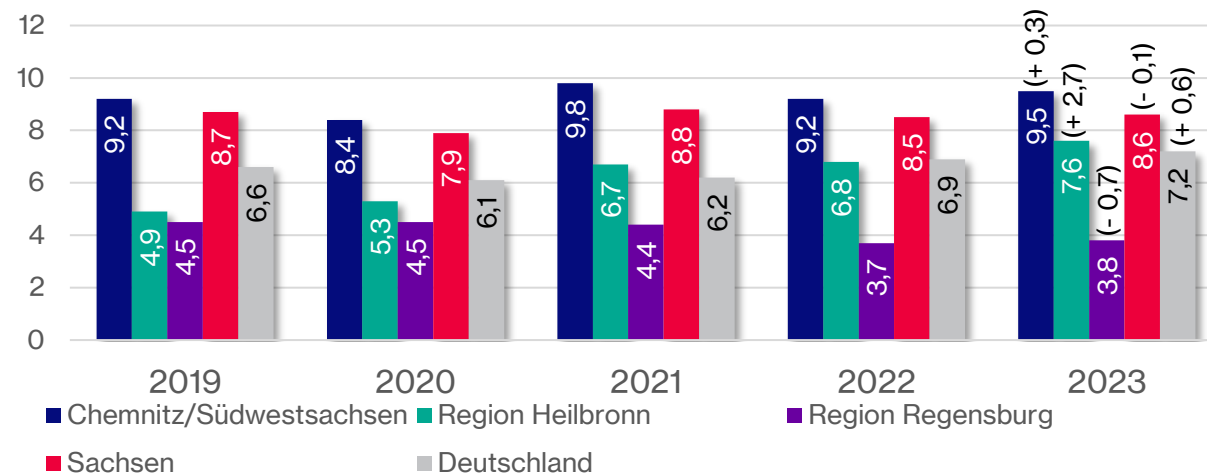
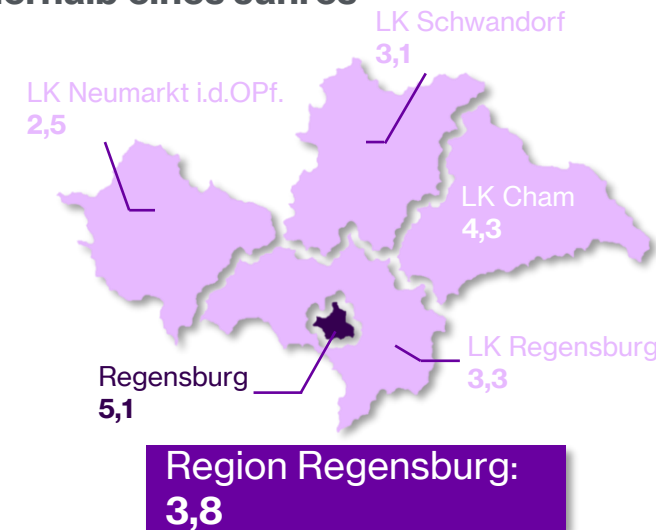
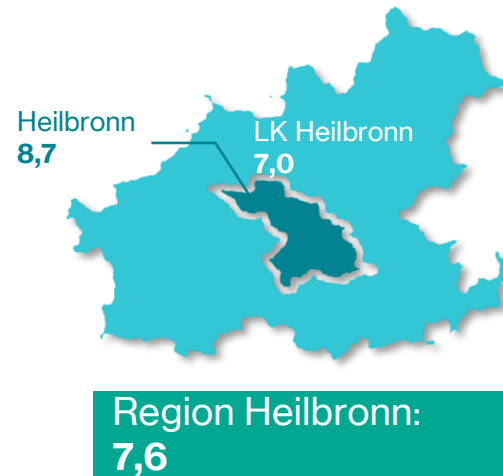
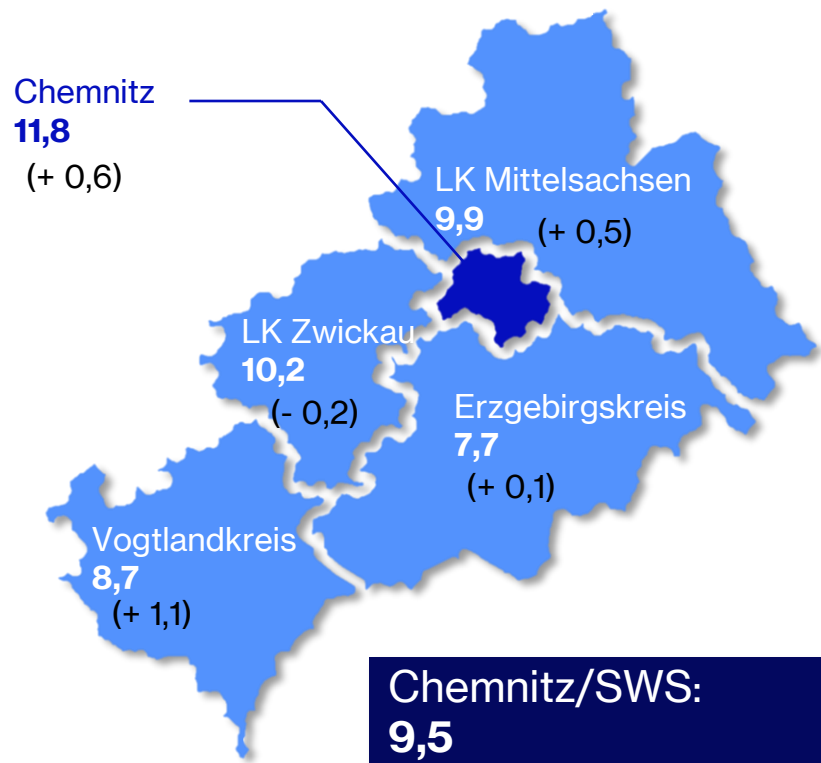
Zurück zum
Inhaltsverzeichnis

Indikatorenübersicht Bildung & Fachkräfte

- Schulabbrecherquote
- Ausbildungsquote
- Anteil unbesetzter Ausbildungsstellen
- Ausbildungsbetriebsquote
- Studierendenquote
- Studierendenquote in den Ingenieurwissenschaften
- Beschäftigungsrate Frauen
- Beschäftigungsrate Älterer
- Expertenquote
- Spezialistenquote
- Fachkräftequote
- Helferquote
- Arbeitslosenquote der 15- bis unter 25-Jährigen
- Arbeitslosenquote Ausländer
- Wanderungssaldo der 18- bis unter 25-Jährigen
- Wanderungssaldo der 25- bis unter 30-Jährigen
- Wanderungssaldo der 30- bis unter 50-Jährigen
- Altersquotient
- Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter
- Prognose der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter
- Einwohnerprognose
- Weitere Einschätzungen zur Bevölkerungsentwicklung in Sachsen

Schulabbrecherquote

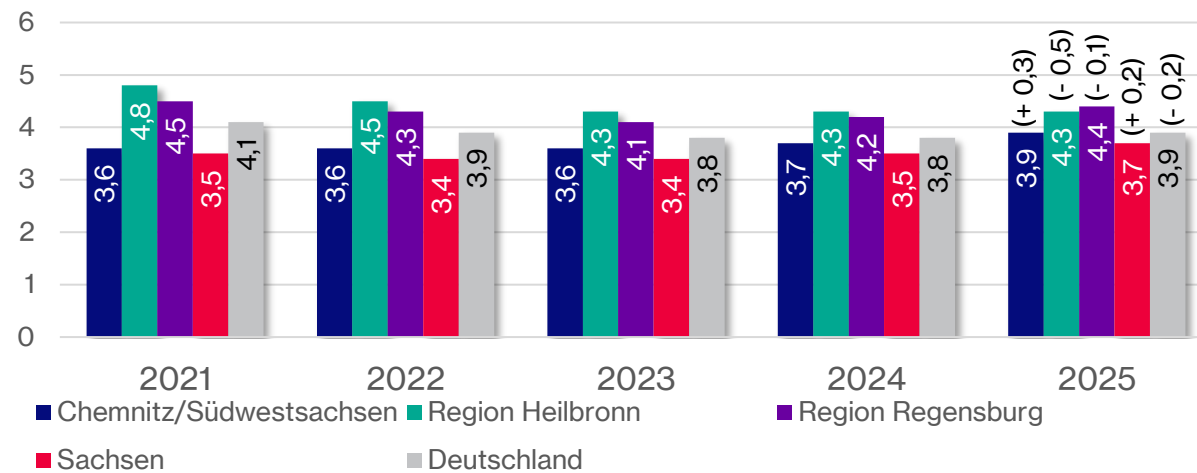
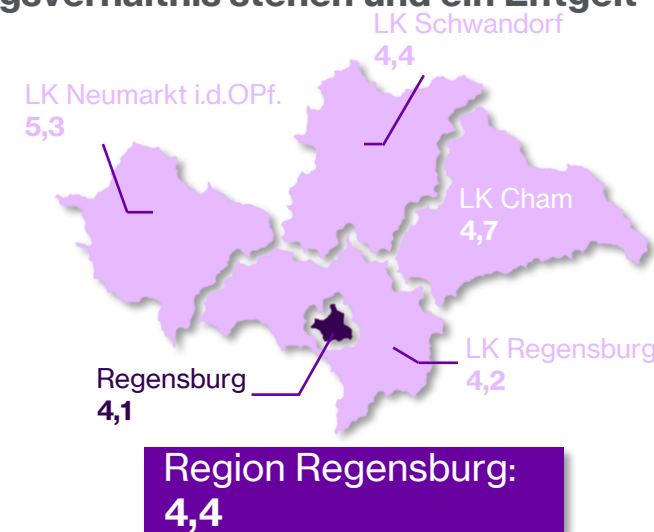
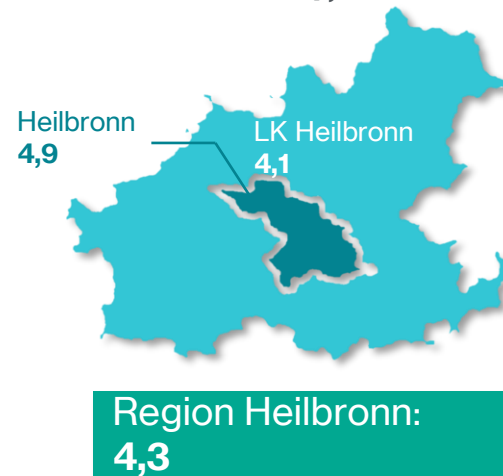
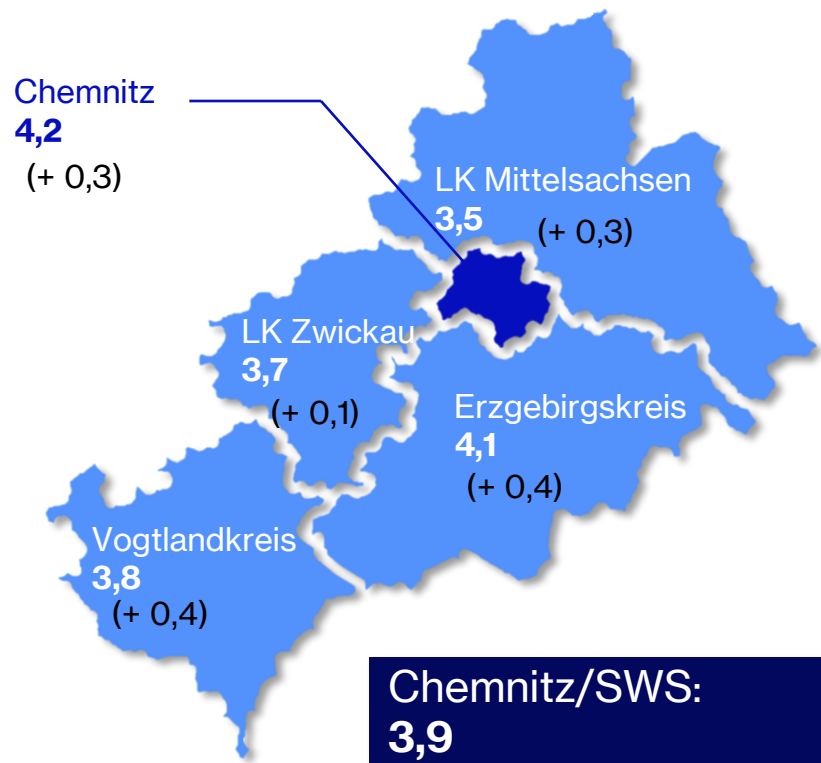
Prozentualer Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss an allen Schulabgängern innerhalb eines Jahres (Differenz 2023-2019), 2023



- 9,5 % der Schülerinnen und Schüler verlassen Schulen in der Region ohne Hauptschulabschluss (2023) – deutlich mehr als in Heilbronn (7,6 %), Regensburg (3,8 %) und im Bundesschnitt; zudem steigt die Quote trotz bereits hohem Niveau weiter.
- Dieser Befund ist mehr als ein Bildungsproblem: Jeder neunte junge Mensch ohne Schulabschluss steht für fehlendes Ausbildungs- und Fachkräftepotenzial, wachsende Sozialtransfers und sinkende gesellschaftliche Stabilität in einer ohnehin demographisch belasteten Region.

Ausbildungsquote

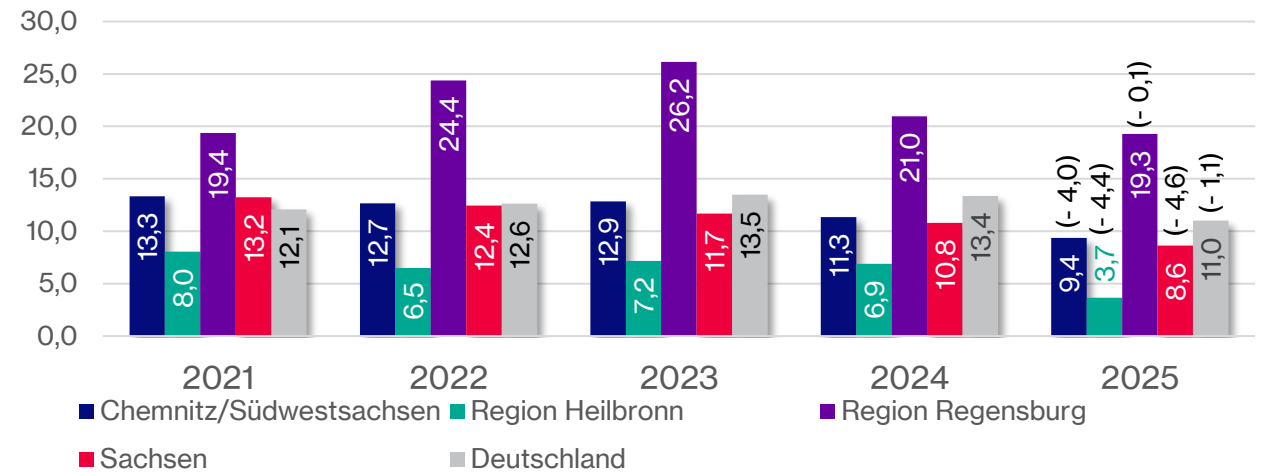
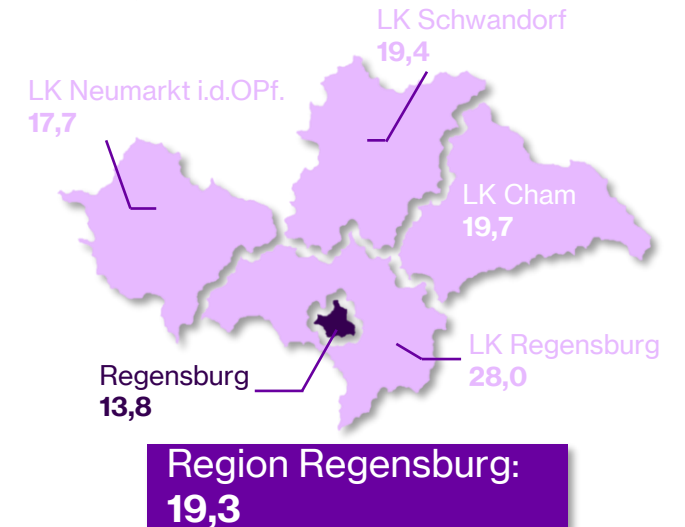
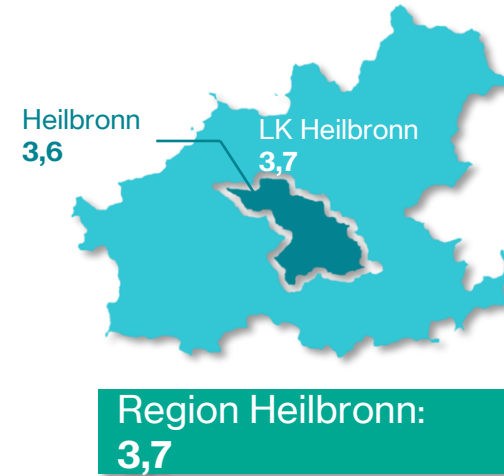
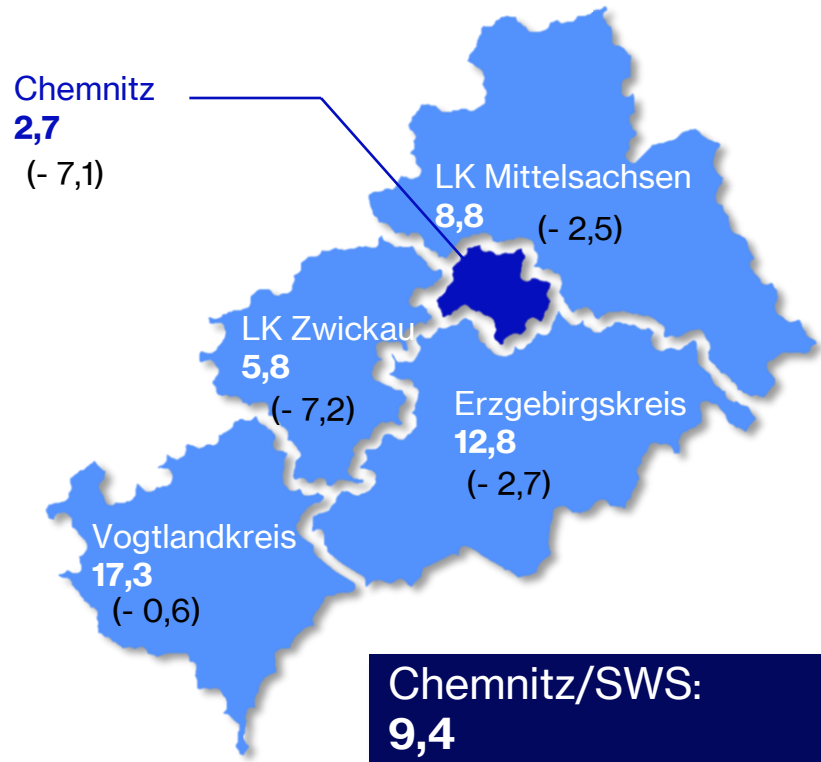
Anteil der Beschäftigten (am Arbeitsort), die in einem sozialversicherungspflichtigen Ausbildungsverhältnis stehen und ein Entgelt erhalten, an allen Beschäftigten (am Arbeitsort), in Prozent (Differenz 2025-2021), 2025



- Mit 3,9 % Ausbildungsquote (2025) liegt die Region zwar über dem sächsischen Landesschnitt, aber unter beiden Benchmarks (Heilbronn: 4,3 %; Regensburg: 4,4 %). Das Ausbildungsengagement der Betriebe ist vorhanden, aber im Wettbewerb nicht führend.
- Positiv: In allen fünf Teilregionen ist die Quote gestiegen. Dies ist ein klares Signal, dass Betriebe trotz Transformationsdruck in aktiv ausbilden; dieser Trend zur Fachkräftesicherung muss verstetigt und gestützt werden.

Anteil unbesetzter Ausbildungsstellen

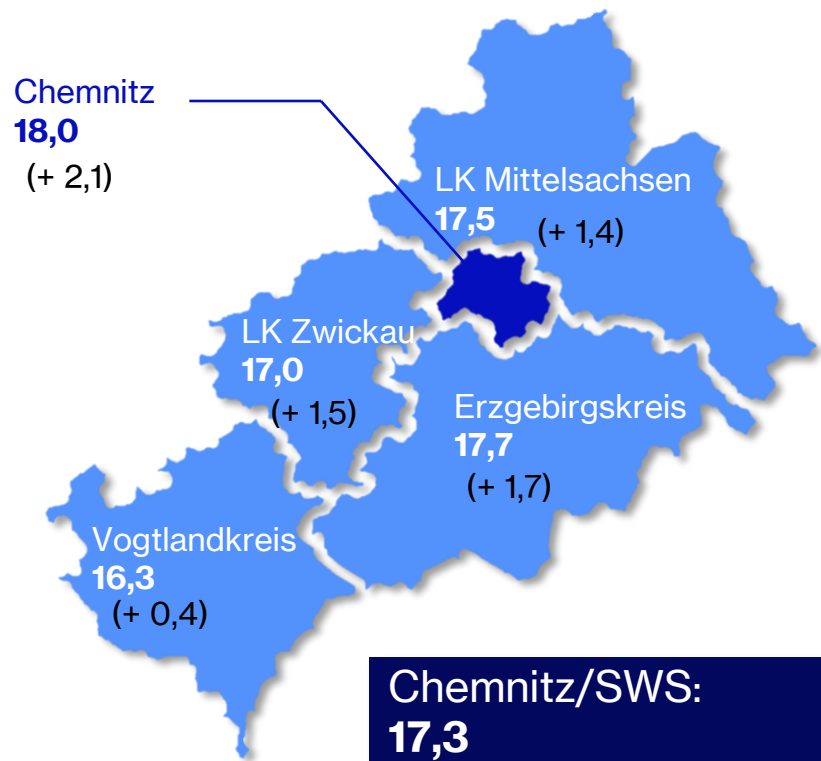
Prozentualer Anteil seit Beginn des jeweiligen Berichtsjahres gemeldeter unbesetzter Berufsausbildungsstellen an allen gemeldeten Berufsausbildungsstellen (im September) (Differenz 2021-2025), 2025



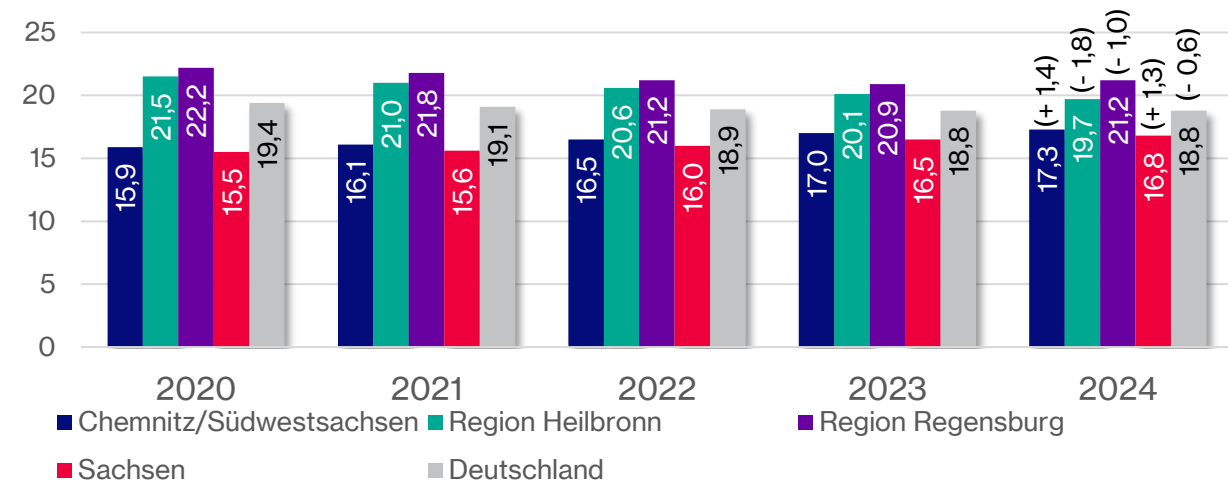
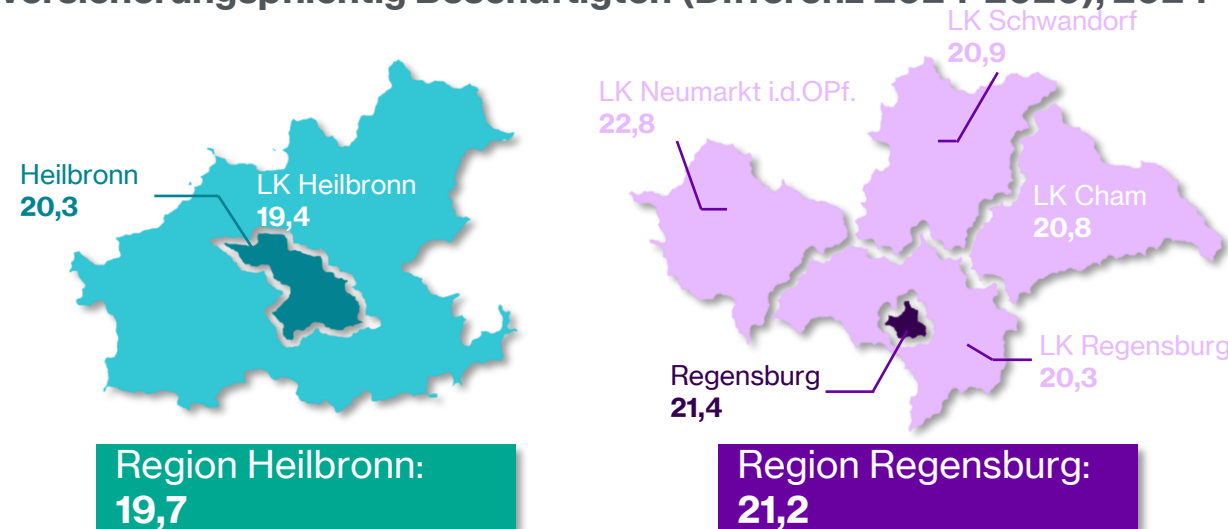
- 9,4 % der gemeldeten Ausbildungsstellen blieben 2025 unbesetzt. Damit liegt die Region Chemnitz/SWS unter dem Landes- und Bundesschnitt, aber mehr als doppelt so hoch wie in der Benchmarkregion Heilbronn (3,7 %).
- Im Vogtlandkreis (17,3 %) und Erzgebirgskreis (12,8 %) ist das Besetzungsproblem besonders akut; die hohe Schulabbrecherquote und der Bevölkerungsrückgang junger Menschen machen strukturell steigende Lücken wahrscheinlich.

Ausbildungsbetriebsquote

Anteil ausbildender Betriebe in Prozent aller Betriebe mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Differenz 2024-2020), 2024

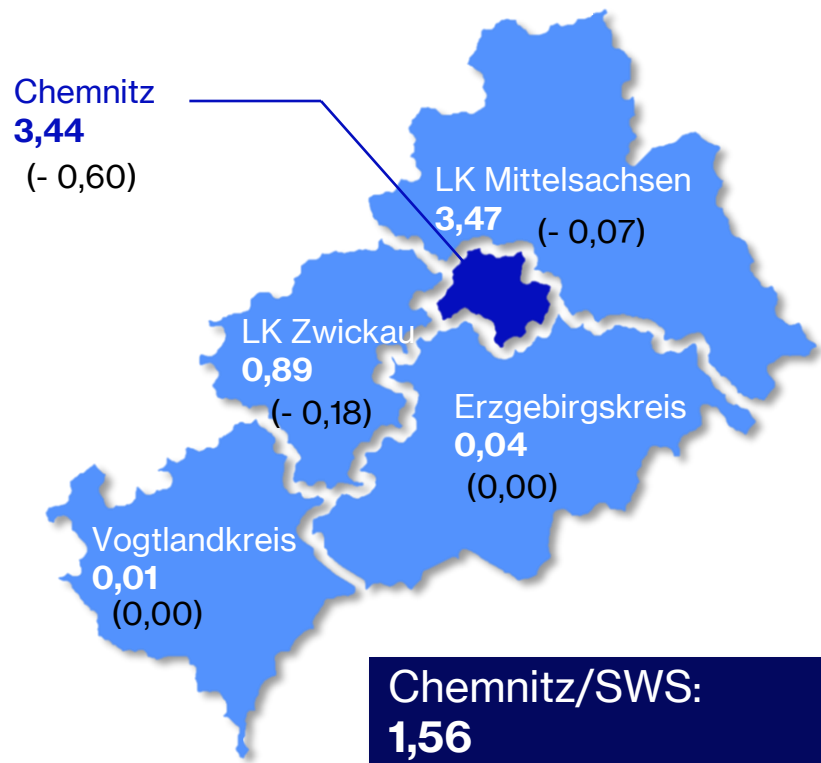


- Nur 17,3 % der Betriebe bilden in der Region aus (2024). Gegenüber 19,7 % in Heilbronn und 21,2 % in Regensburg ist dies ein unterdurchschnittlicher Wert; die Ausbildungsbereitschaft des Mittelstands scheint noch nicht ausgeschöpft.
- Der Zuwachs in allen Teilregionen seit 2020 ist ermutigend und läuft dem bundesweiten Rückgang entgegen – eine Trendumkehr, die politisch gestärkt werden sollte.

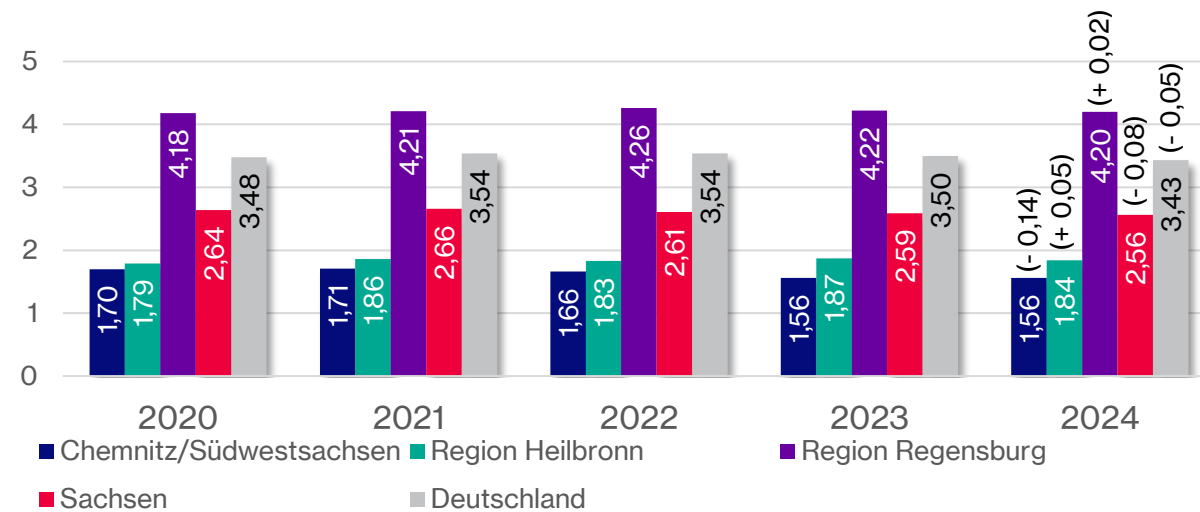
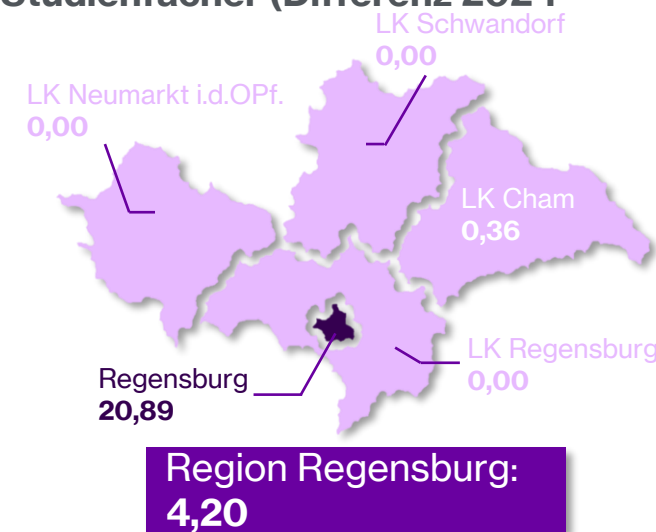
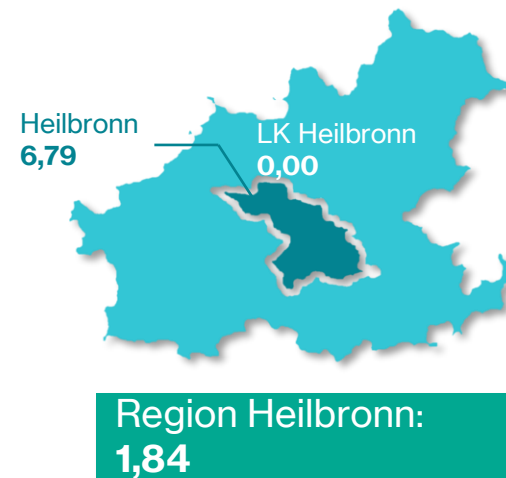


Studierendenquote

Anzahl der Studierenden pro 100 Einwohner für alle Studierenden aller Nationalitäten und aller Studienfächer (Differenz 2020-2024)

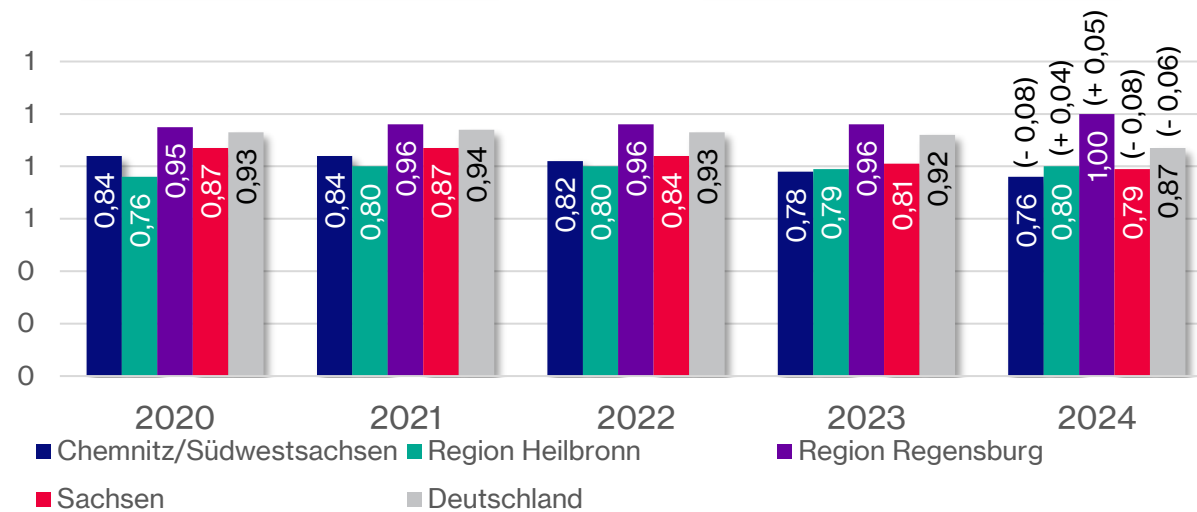
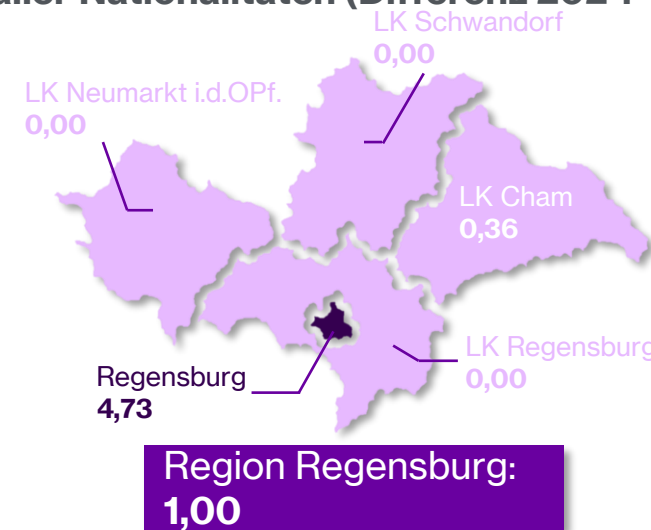
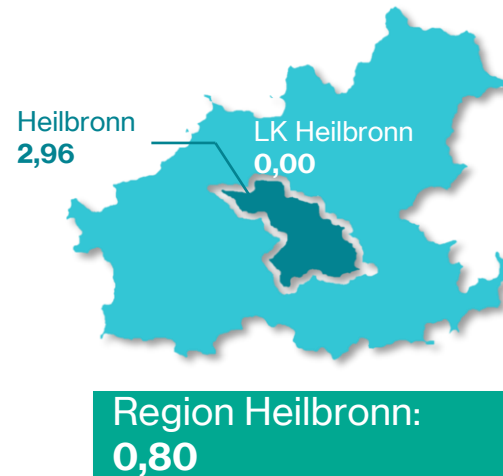
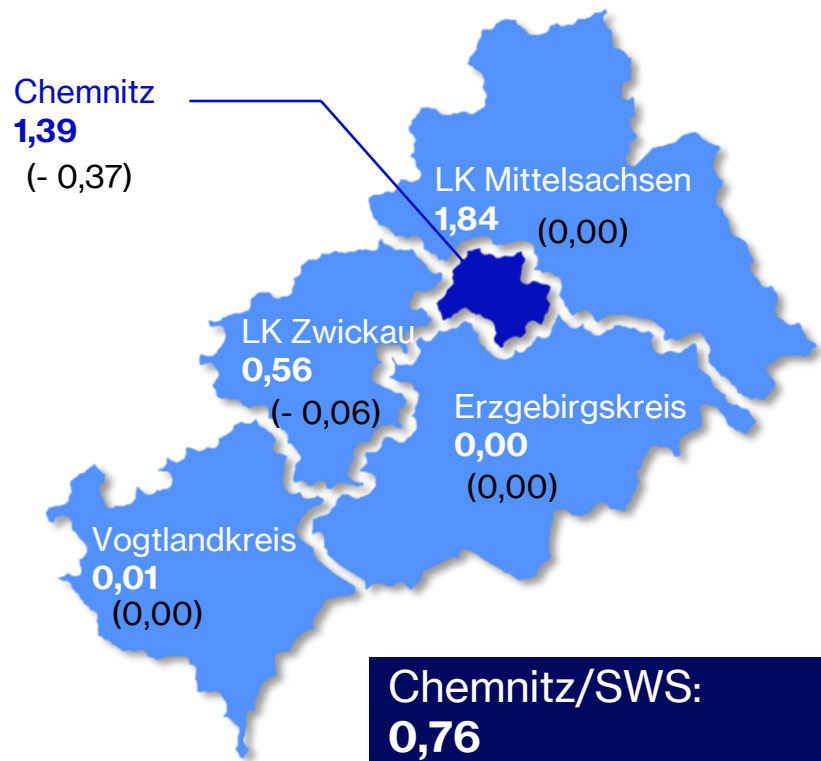


- Die akademische Wissensbasis ist in der Fläche begrenzt: Mit 1,56 Studierenden je 100 Einwohner (2024) liegt die Region klar unter Bundesschnitt (3,43) und Regensburg (4,20), aber auf ähnlichem Niveau wie Heilbronn (1,84).
- Nahezu alle Studierende konzentrieren sich auf Chemnitz und LK Mittelsachsen; Erzgebirgskreis und Vogtlandkreis haben praktisch keine Studierenden. Damit fehlt der unmittelbare Transfer akademischen Wissens in diesen Landkreisen.



Studierendenquote Ingenieurwissenschaften

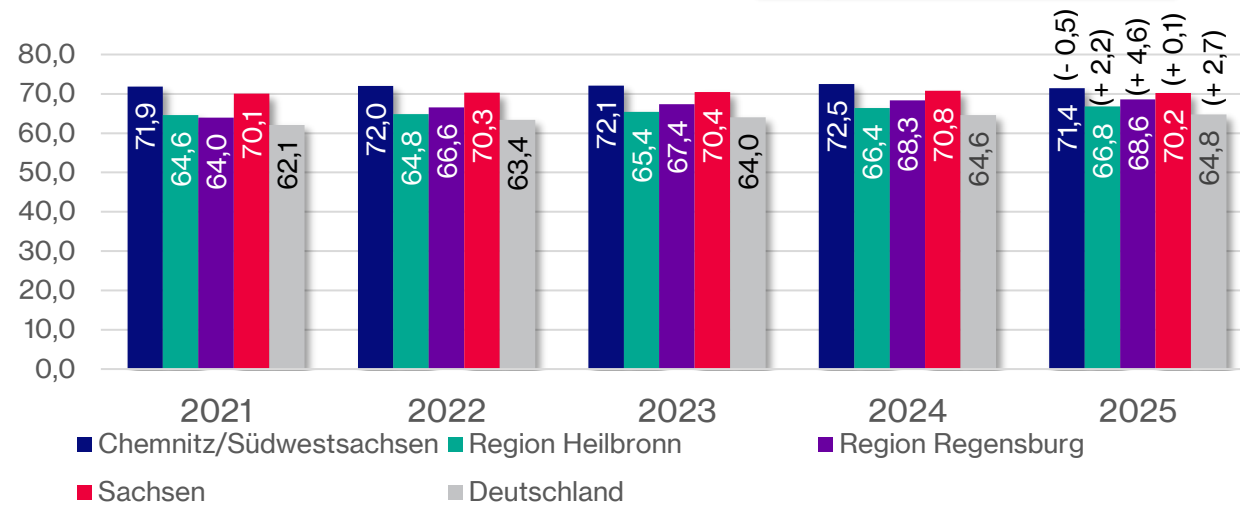
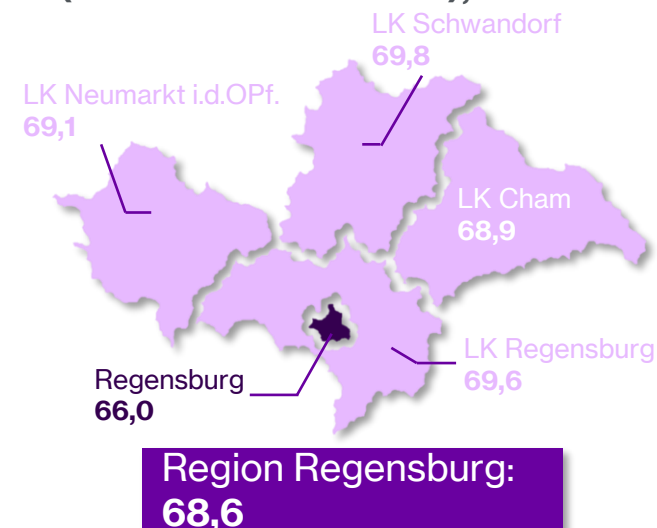
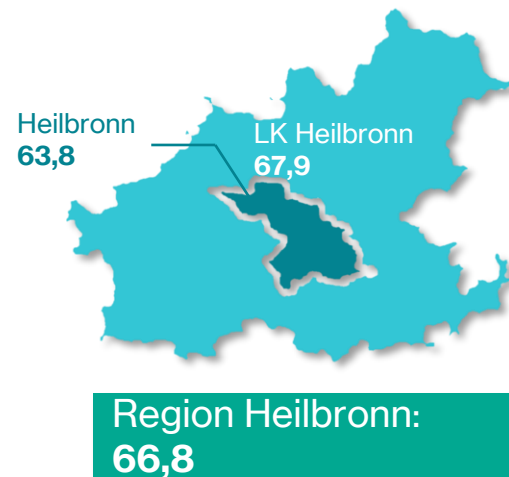
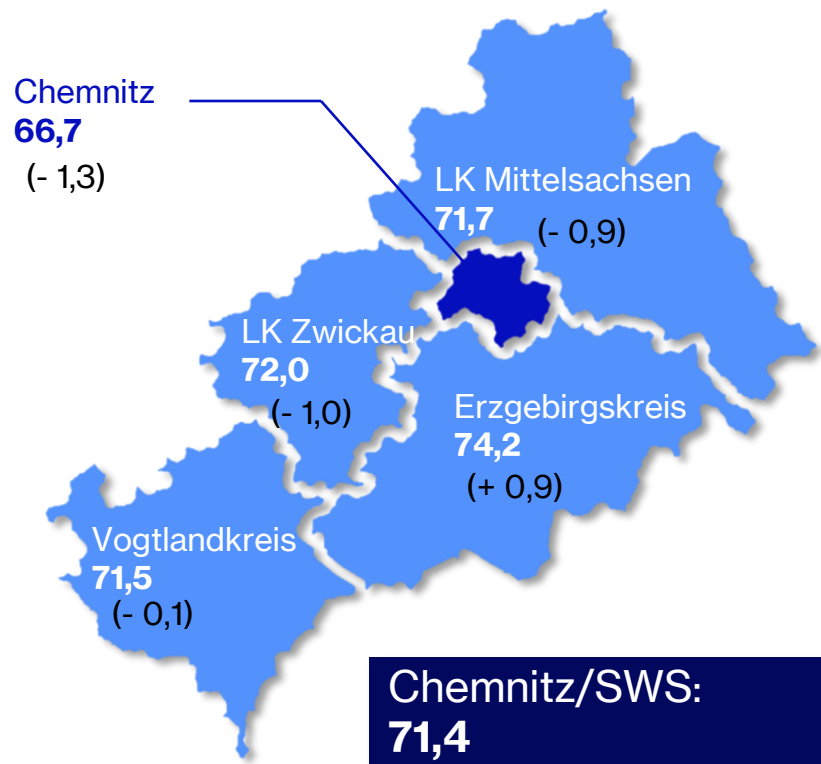
Anzahl der Studierenden in den Ingenieurwissenschaften pro 100 Einwohner für Studierende aller Nationalitäten (Differenz 2024-2020), 2024



- Mit 0,76 Ingenieurstudierenden je 100 Einwohner (2024) liegt die Region knapp unter Bundesschnitt und Heilbronn (je 0,80) sowie unter Regensburg (1,00). Im Zeitverlauf sinkt der Wert leicht; für eine Industrieregion ist dies ein ungünstiger Trend.
- Strategisch entscheidend ist, wie viele der Absolventinnen und Absolventen aus der Stadt Chemnitz sowie den Landkreisen Zwickau und Mittelsachsen nach dem Studium tatsächlich in der Region verbleiben.

Beschäftigungsrate Frauen

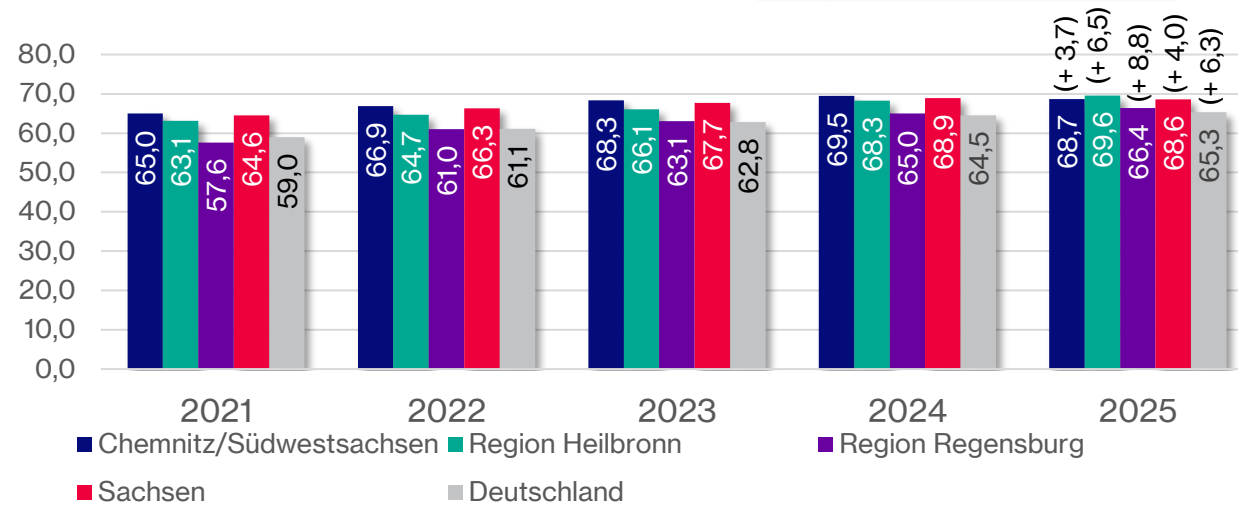
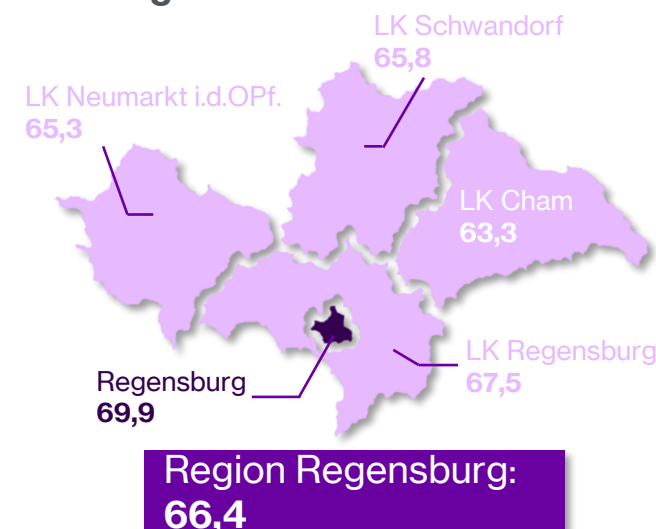
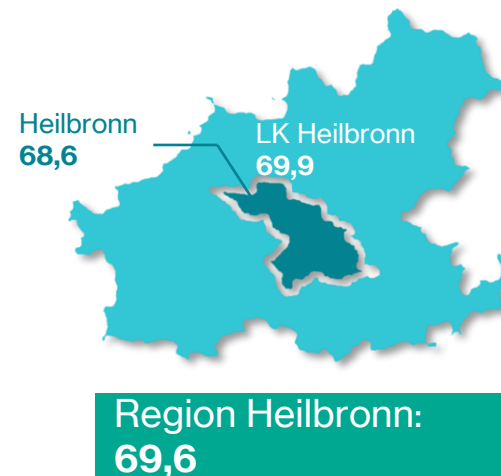
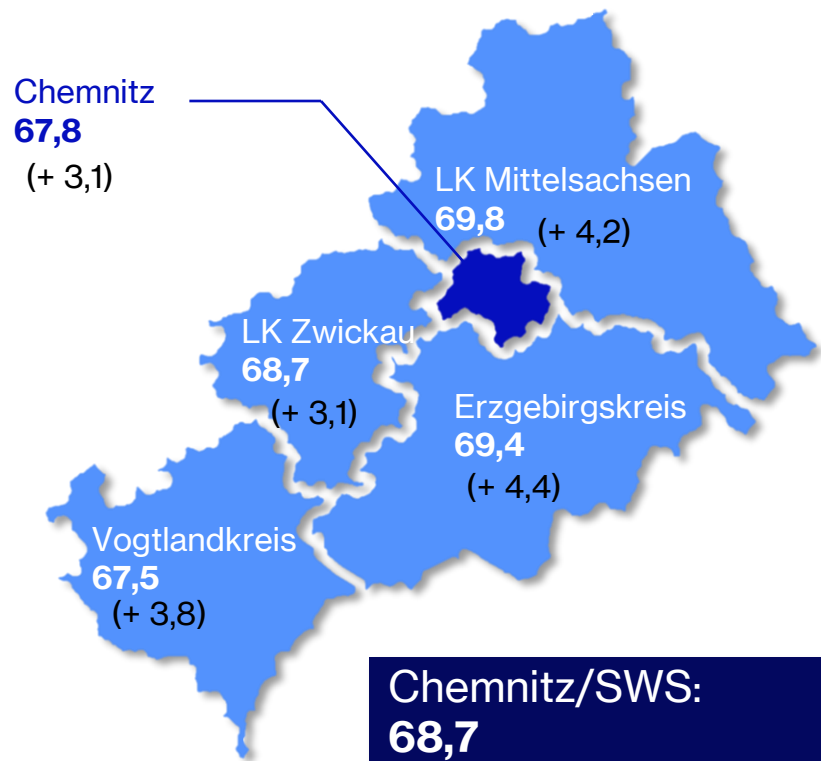
Prozentualer Anteil der beschäftigten Frauen am Wohnort an allen Frauen im erwerbsfähigen Alter (Differenz 2021-2025), 2025



- Mit 71,4 % liegt die Frauenbeschäftigungsquote in der Region über beiden Benchmarks (Heilbronn: 66,8 %; Regensburg: 68,6 %) und dem Bundesschnitt.
- Der Rückgang in den Teilregionen (Ausnahme: Erzgebirgskreis) ist ein Warnsignal: Eine der wichtigsten Stärken der Region verliert schleichend an Kraft, denn Vereinbarkeit, Lohngleichheit und flexible Arbeitsmodelle sind keine Kür, sondern Pflicht für zukunftsfähige Arbeitsregionen.

Beschäftigungsrate Älterer

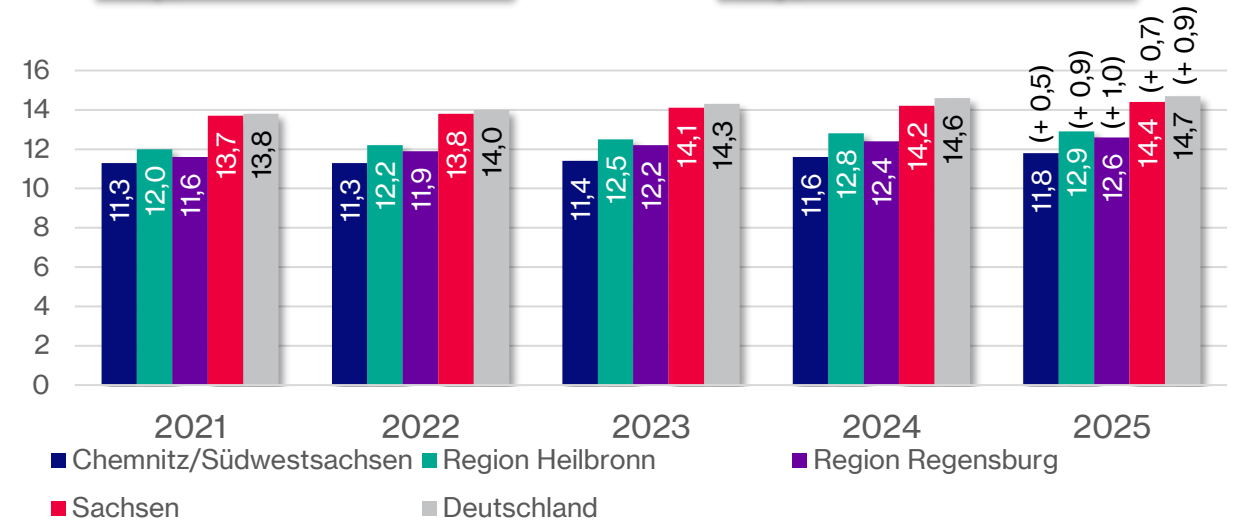
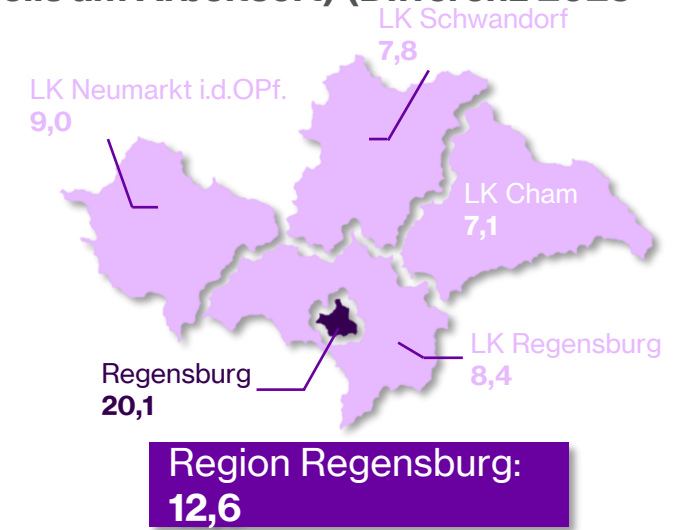
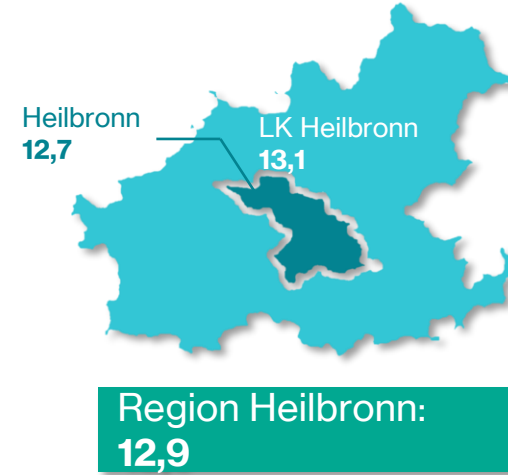
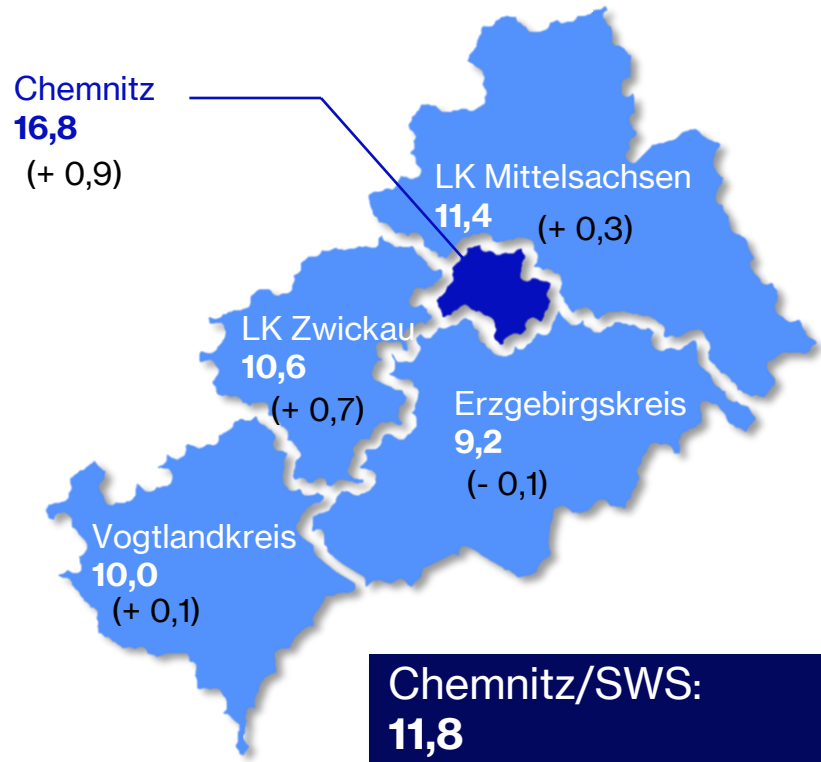
Prozentualer Anteil der Beschäftigten im Alter von 55 Jahren und älter am Wohnort an allen erwerbsfähigen Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 55 bis unter 65 Jahren (Differenz 2021-2025), 2025



- Die Beschäftigungsrate der 55- bis unter 65-Jährigen liegt auf dem Niveau Heilbronn (69,6 %) und über dem Bundesschnitt; ältere Beschäftigte sind somit bereits eine tragende Säule des regionalen Arbeitsmarkts.
- Die Quote ist in allen Teilregionen um +3,1 bis +4,4 Prozentpunkte gestiegen. Dies verdeutlicht, wie stark die Region auf diese Altersgruppe angewiesen ist, da jüngere Jahrgänge demographisch schrumpfen.

Expertenquote

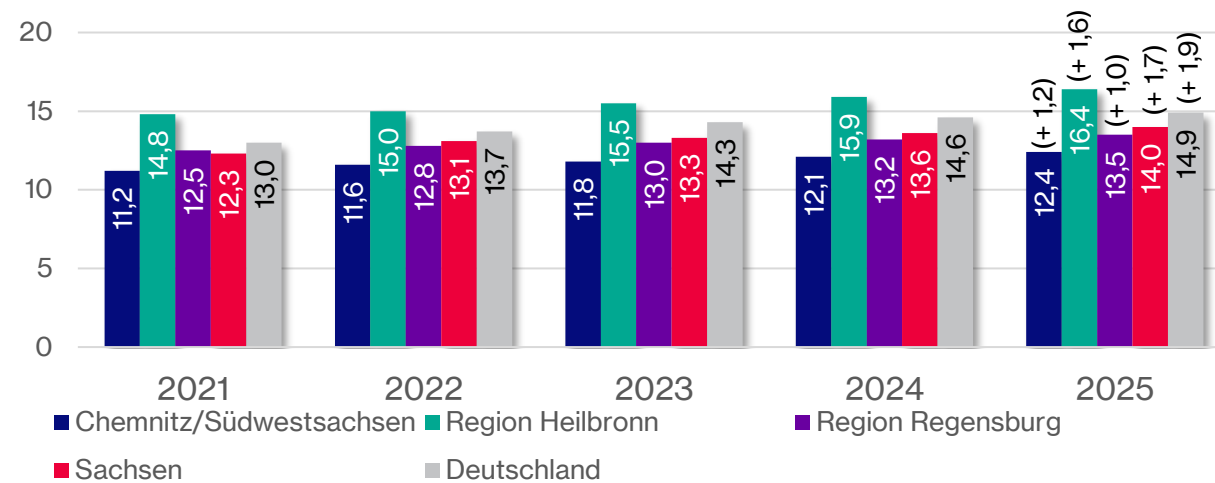
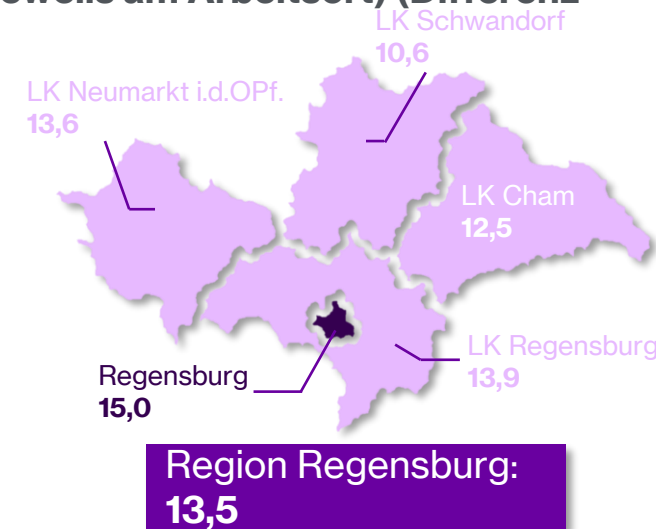
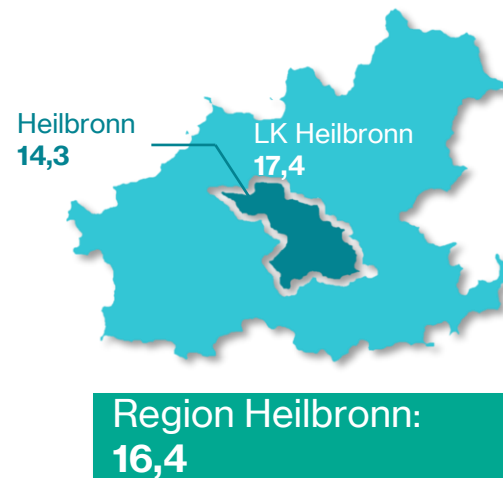
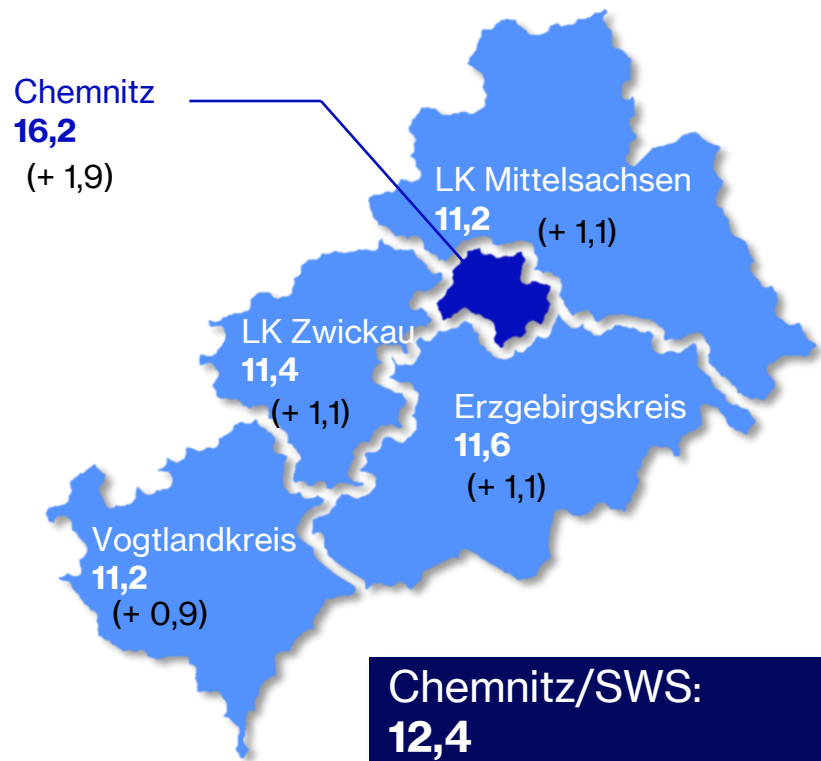
Prozentualer Anteil der beschäftigten Experten (gemäß KldB 2010) an allen Beschäftigten (jeweils am Arbeitsort) (Differenz 2025-2021), 2025



- Das Qualifikationsprofil der Beschäftigten ist zu stark auf Fachkräfte- und Helferniveau ausgerichtet, denn nur 11,8 % der Beschäftigten üben Expertentätigkeiten aus.
- Die Lücke zu den Benchmarks ist schließt sich nicht; ohne aktive Qualifizierungsoffensive und gezielte Ansiedlung wissensintensiver Unternehmen wird die Region im Qualifikationsniveau zurückfallen.

Spezialistenquote

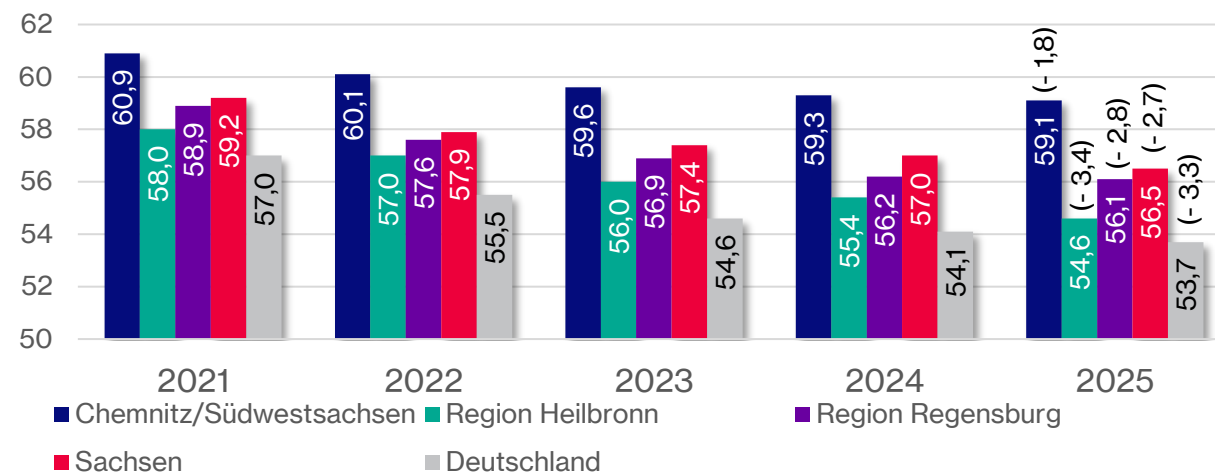
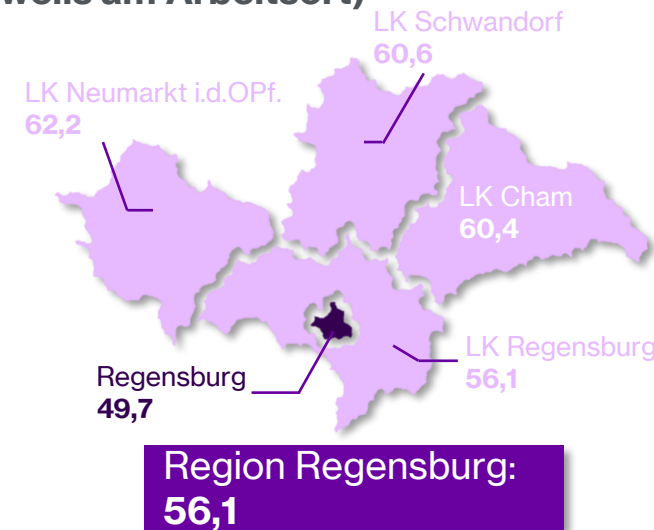
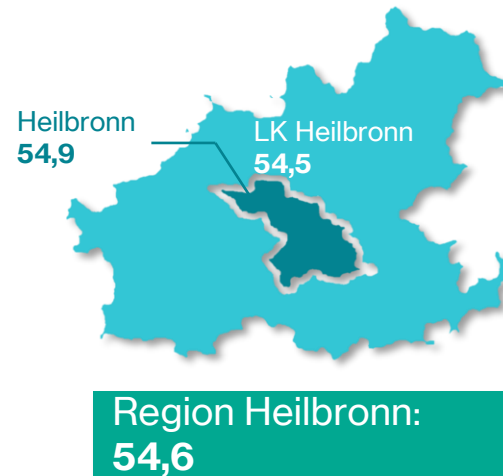
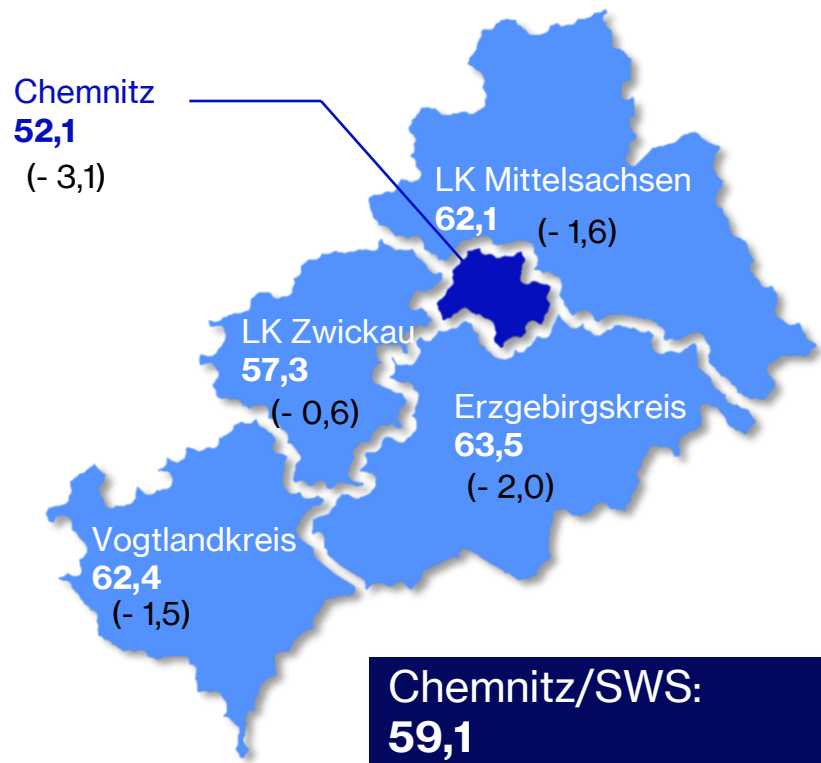
Prozentualer Anteil der beschäftigten Spezialisten (gemäß KIdB 2010) an allen Beschäftigten (jeweils am Arbeitsort) (Differenz 2025-2021), 2025



- Im mittleren Qualifikationssegment ist die Region wettbewerbsfähiger als bei den Experten: Der Anteil der Spezialisten (12,4 % im Jahr 2025) liegt dennoch unter Heilbronn (16,4 %) und Bundesschnitt (14,6 %), aber über Regensburg (13,5 %)
- Der Zuwachs von +0,9 bis +1,9 Prozentpunkten je Teilregion seit 2021 ist der stärkste positive Qualifikationstrend in der Region; das mittlere Fachkräftesegment wächst und kann die Transformationsagenda in der betrieblichen Praxis umsetzen.

Fachkräftequote

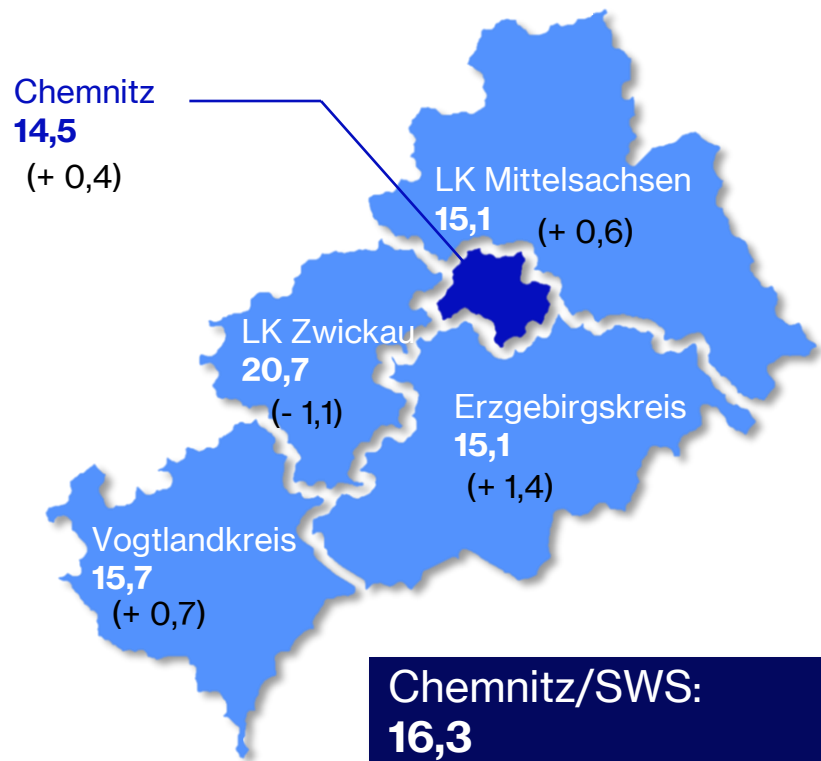
Prozentualer Anteil der beschäftigten Fachkräfte (gemäß KldB 2010) an allen Beschäftigten (jeweils am Arbeitsort)
(Differenz 2025-2021), 2025



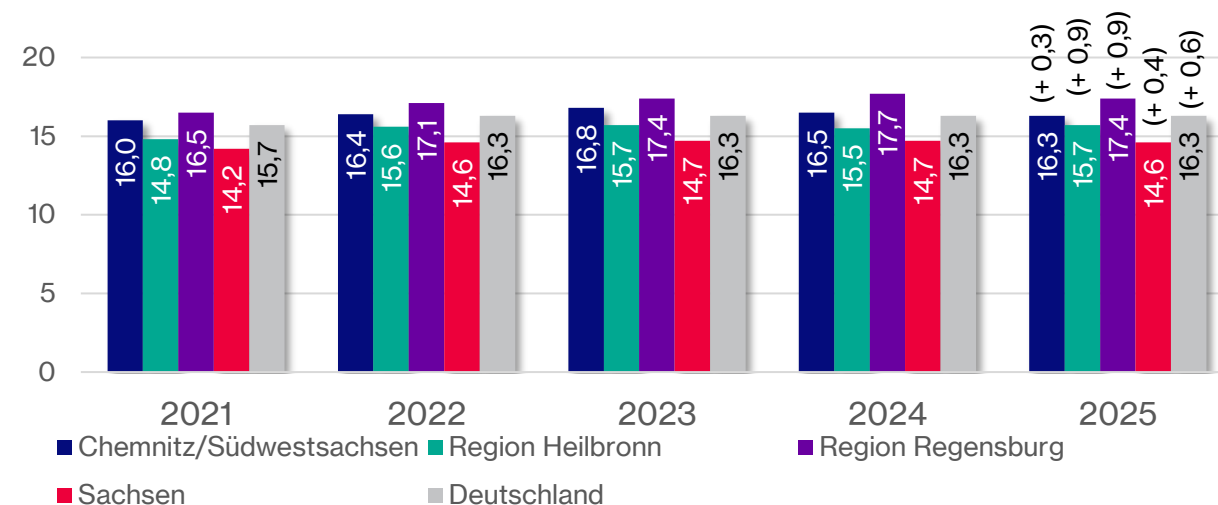
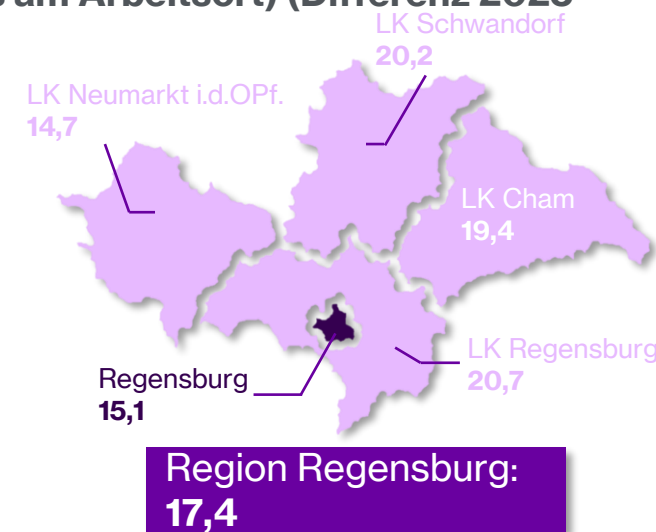
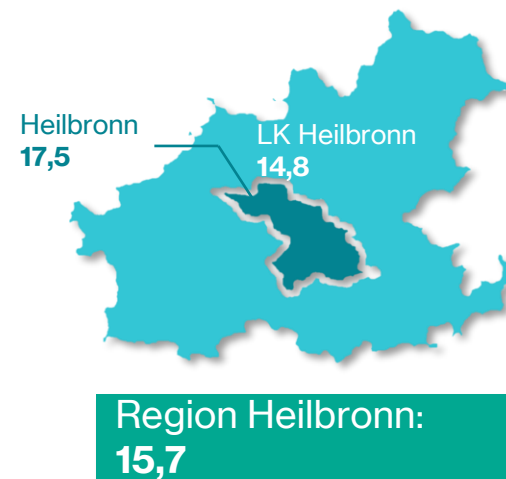
- Die Region hat eine breite Fachkräftebasis, die ihre industrielle Stärke trägt: Mit 59,1 % liegt der Fachkräfteanteil über Landes- und Bundesschnitt sowie über den Benchmarks (Heilbronn: 54,6 %; Regensburg: 56,1 %)
- Der rückläufige Trend (-0,6 bis -3,1 Prozentpunkte je Teilregion) betrifft alle Vergleichsregionen gleichermaßen; der relative Vorsprung bleibt vorerst bestehen, wird aber durch den demographischen Schrumpfungsprozess mittelfristig erodieren.

Helferquote

Prozentualer Anteil der beschäftigten Helfer (gemäß KldB 2010) an allen Beschäftigten (jeweils am Arbeitsort) (Differenz 2025-2021), 2025

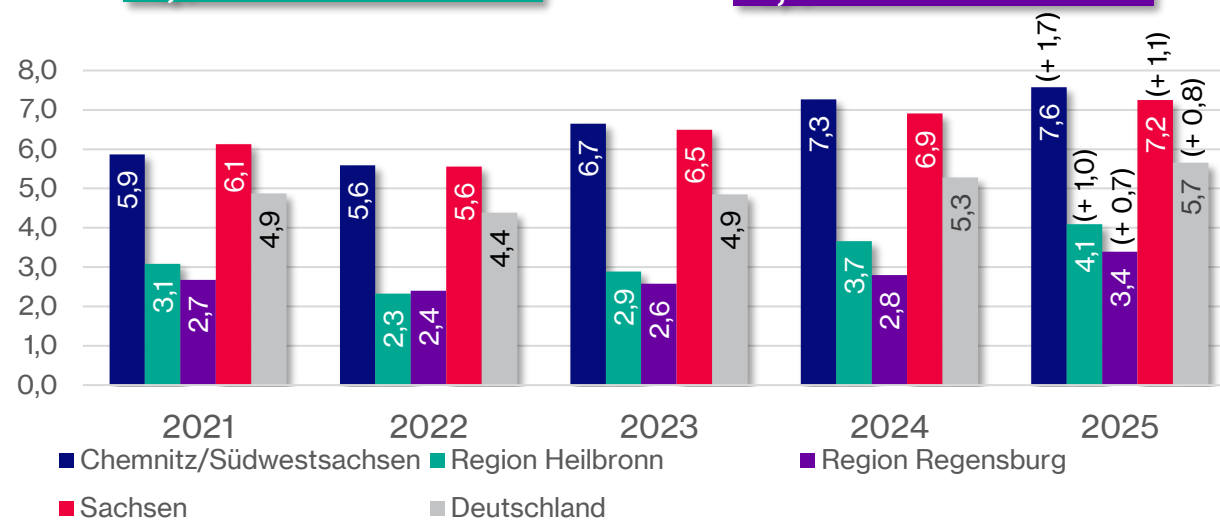
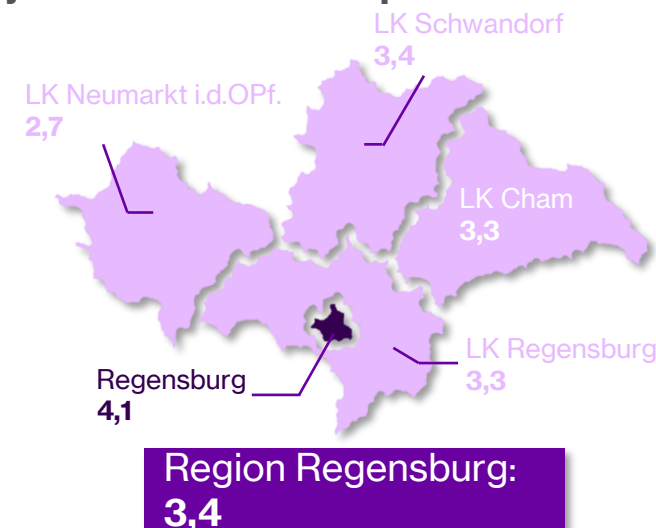
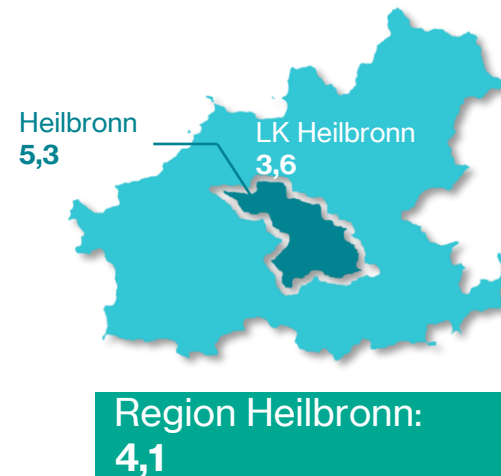
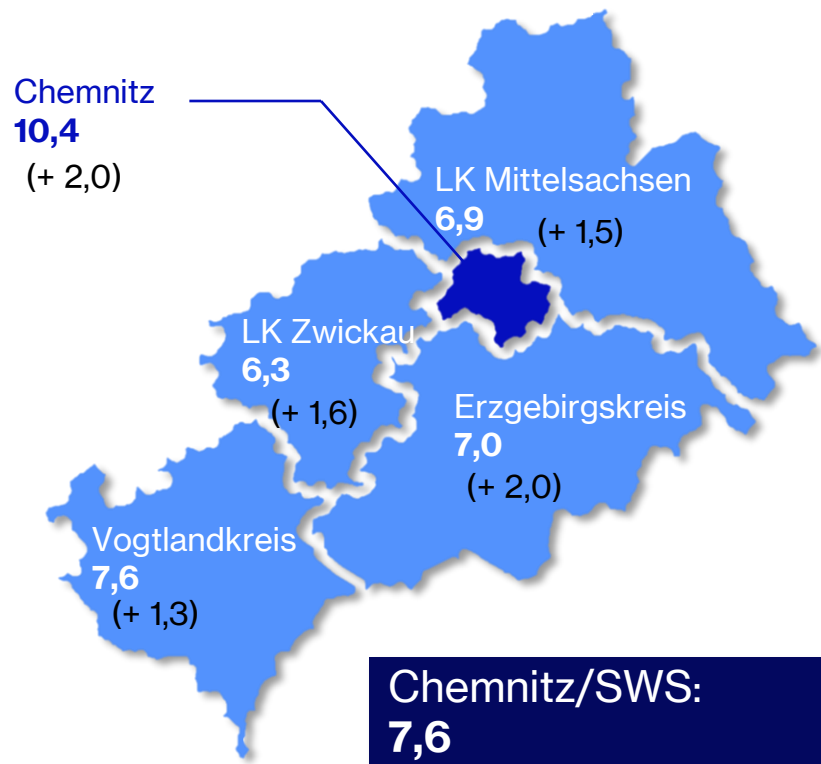


- Der Helferanteil (16,3 %) liegt auf Bundesschnitt und über dem Landesdurchschnitt und über Heilbronn. Ein zu hoher Anteil niedrig qualifizierter Tätigkeiten ist ein strukturelles Produktivitätshemmnis.
- Der LK Zwickau (20,7 %) weist einen besonders hohen Helferanteil auf, was auf einzelne Großbetriebe mit vielen einfachen Tätigkeiten hindeutet.



Arbeitslosenquote der 15- bis unter 25-Jährigen

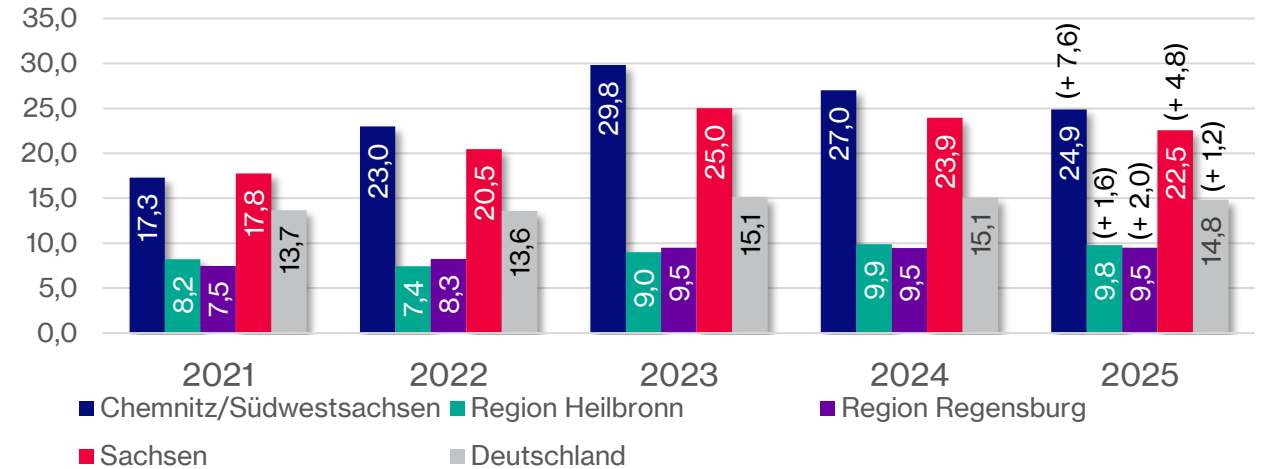
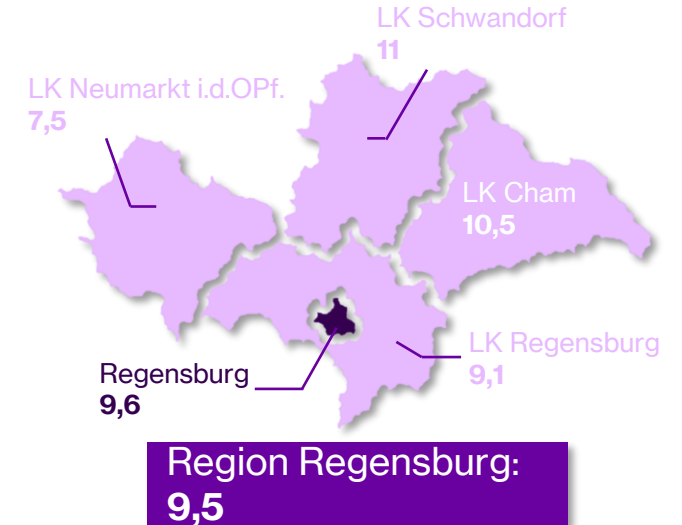
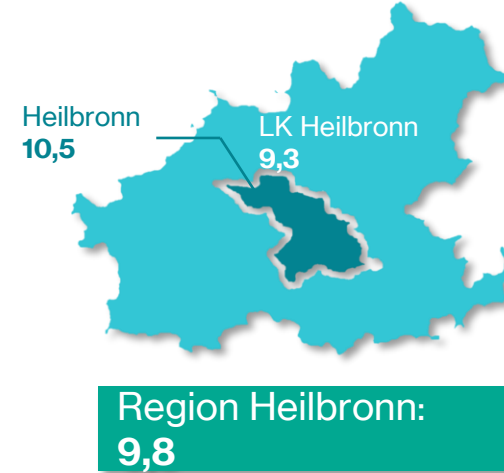
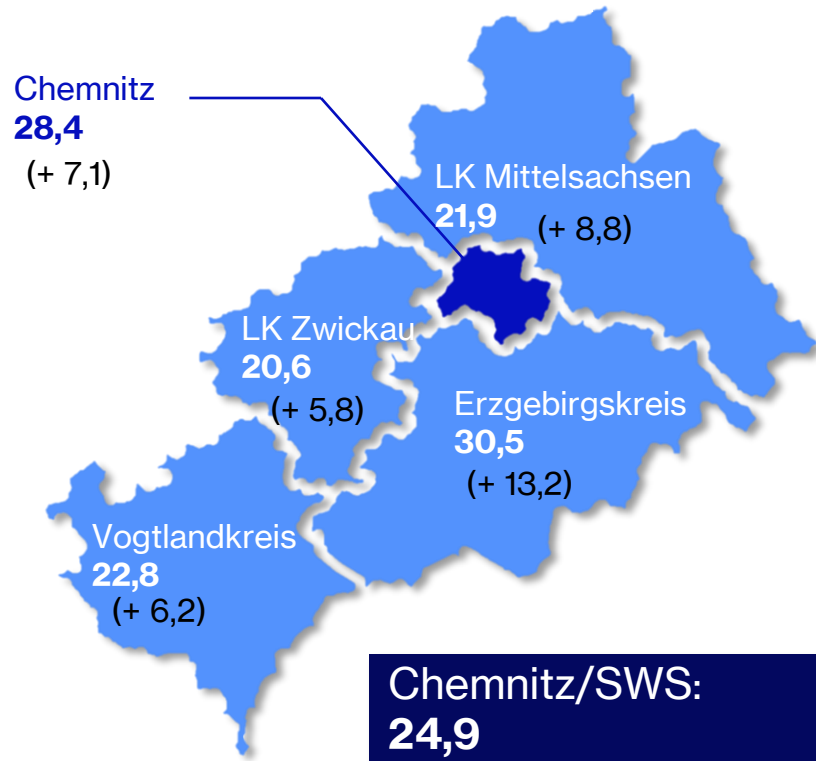
Anzahl der Arbeitslosen im Alter von 15 bis unter 25 Jahren (Durchschnitt aus 12 Monatswerten) je 100 zivile Erwerbspersonen im Alter von 15 bis unter 25 Jahren (Differenz 2021-2025), 2025



- Die Jugendarbeitslosigkeit (7,6 % im Jahr 2025) übersteigt den Bundesschnitt (5,7 %) und ist seit 2021 um +1,7 Prozentpunkte gestiegen. Heilbronn (4,1 %) und Regensburg (3,4 %) liegen weit darunter.
- Dieser Befund ist problematisch: Die Region verliert Jugendliche nicht nur durch Abwanderung, sondern bindet auch jene nicht in den Arbeitsmarkt ein, die bleiben. Die Kombination aus hoher Schulabbrecherquote und steigender Jugendarbeitslosigkeit weist auf strukturelle Brüche im Übergang Schule–Beruf hin, die dringend adressiert werden müssen.

Arbeitslosenquote Ausländer

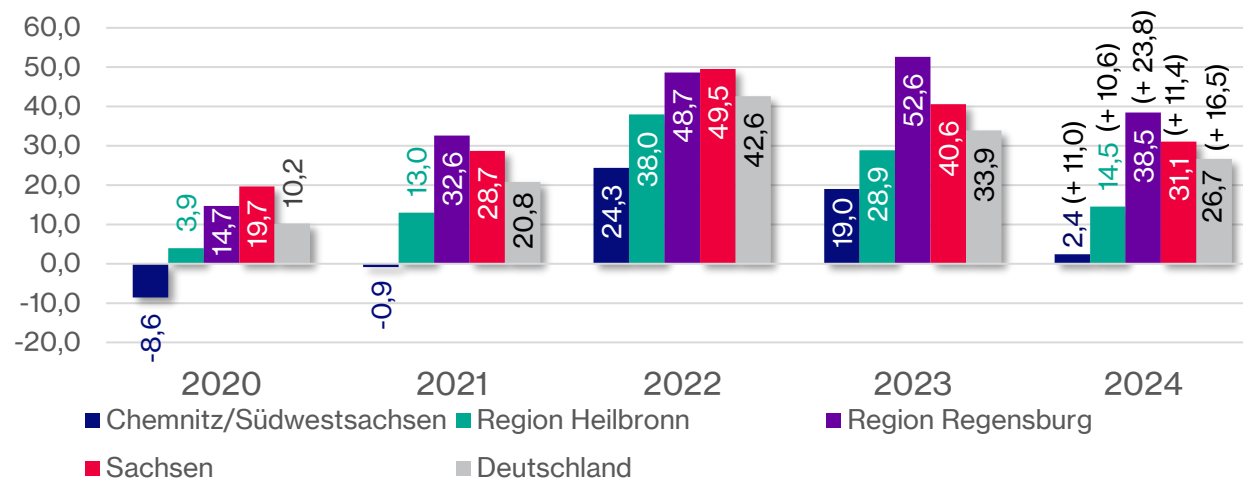
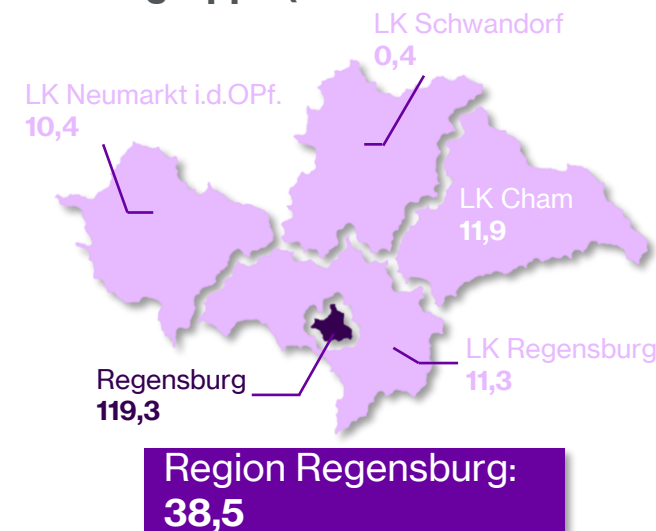
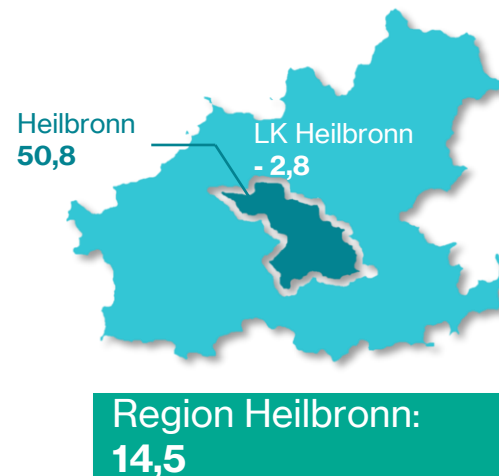
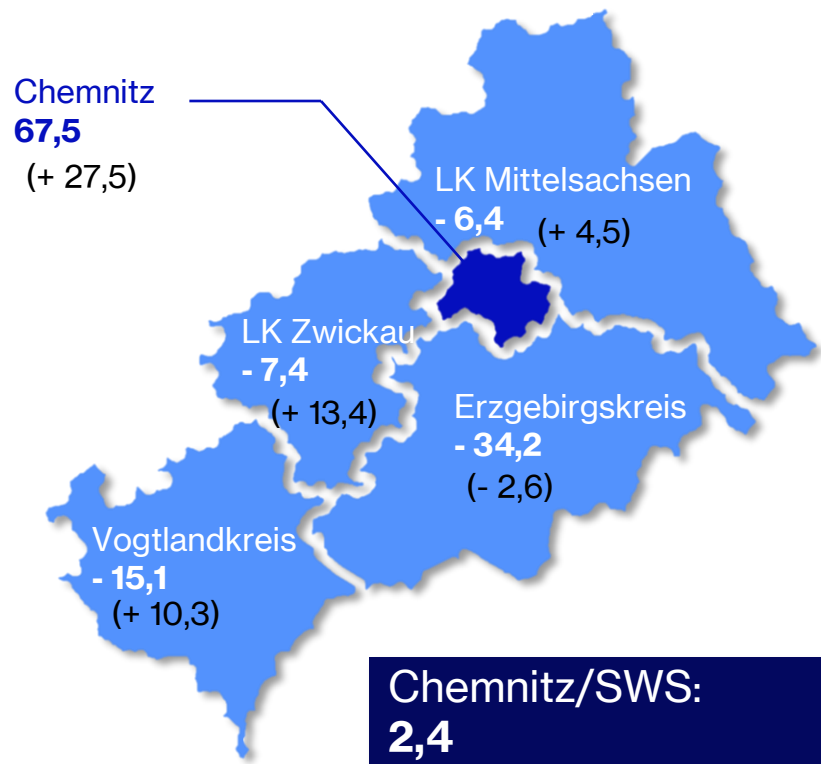
Anzahl der arbeitslosen Ausländer je 100 zivile Erwerbspersonen (Differenz 2021-2025), 2025



- Die Integration von Zugewanderten in den Arbeitsmarkt gelingt in der Region Chemnitz/SWS deutlich schlechter: Die Arbeitslosenquote von Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit (24,9 % im Jahr 2025) übersteigt die Benchmarks Heilbronn (9,8 %) und Regensburg (9,5 %) um mehr als das Doppelte.
- Der starke Anstieg seit 2021 zeigt, dass Zuzug ohne parallele Integrationsinfrastruktur kein Beitrag zur Fachkräftesicherung ist; Sprachkompetenz, Anerkennung von Abschlüssen und gezielte Qualifizierung sind strategisch essenziell.

Wanderungssaldo der 18- bis unter 25-Jährigen

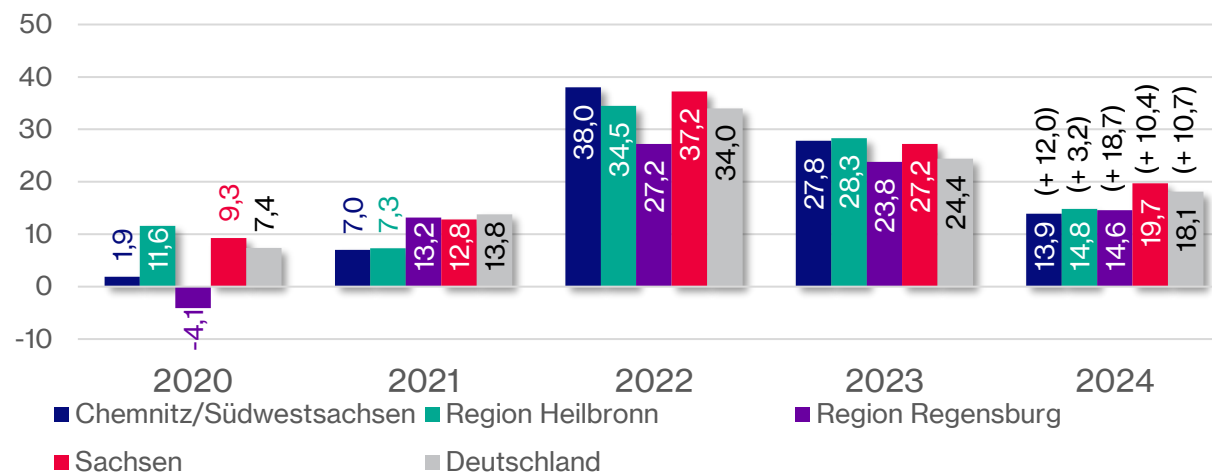
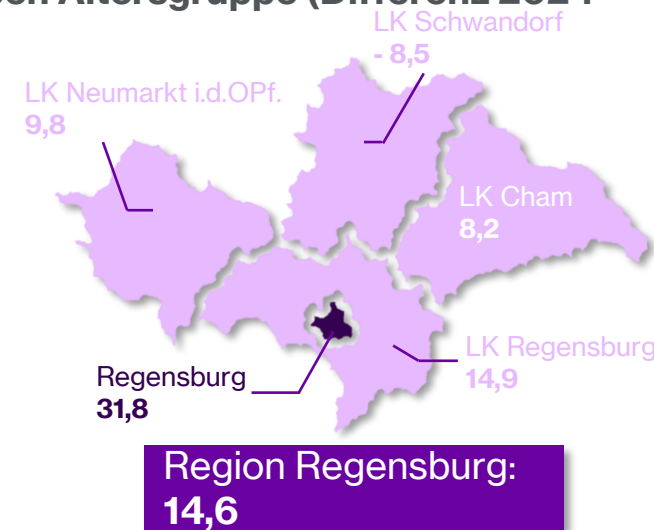
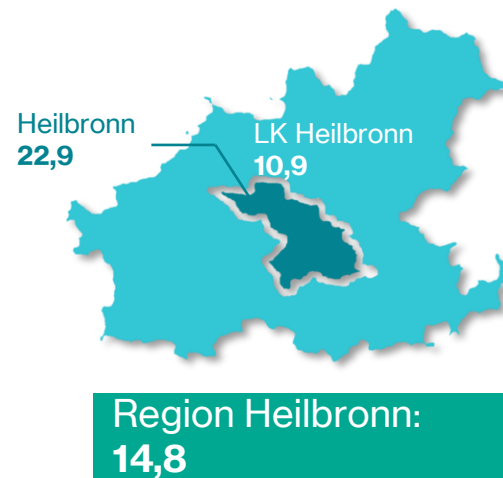
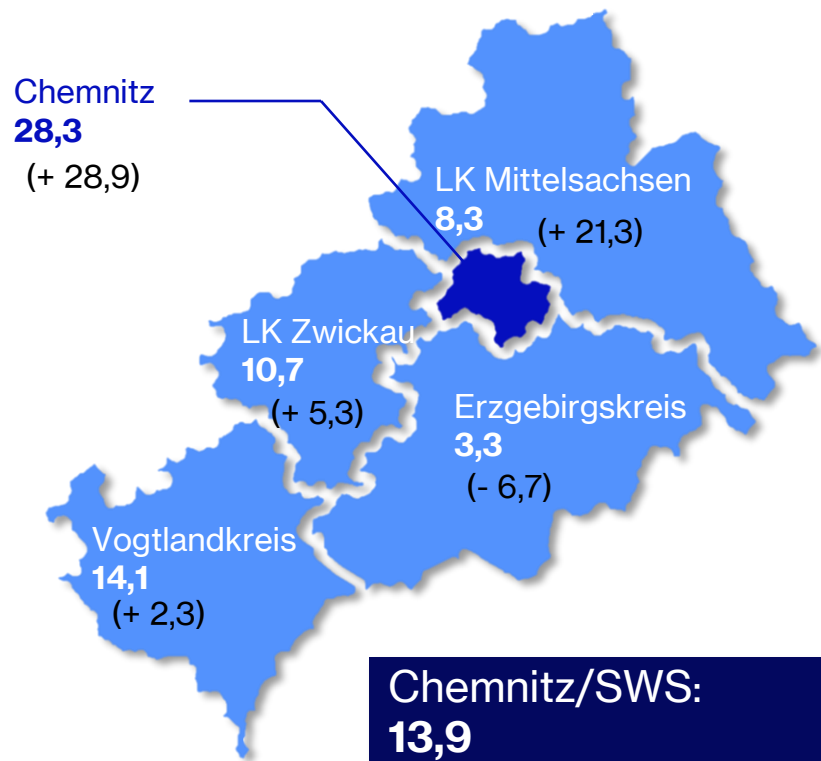
Differenz aus Zuzügen und Fortzügen der 18- bis unter 25-Jährigen je 1.000 Einwohner derselben Altersgruppe (Differenz 2020-2024), 2024



- Der gesamtregionale Saldo (2,4 je 1.000 Einwohner, 2024) ist positiv und hat sich seit 2020 stark verbessert. Die Region gewinnt also junge Menschen zurück, was ein wichtiges Trendumkehrsignal ist.
- Der positive Saldo ist dabei ausschließlich durch die Stadt Chemnitz getragen (+67,5); alle Landkreise verlieren hingegen junge Bevölkerung. Ohne Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung der Landkreise für Berufseinsteiger droht eine fortschreitende Polarisierung zwischen Stadt und Fläche.

Wanderungssaldo der 25- bis unter 30-Jährigen

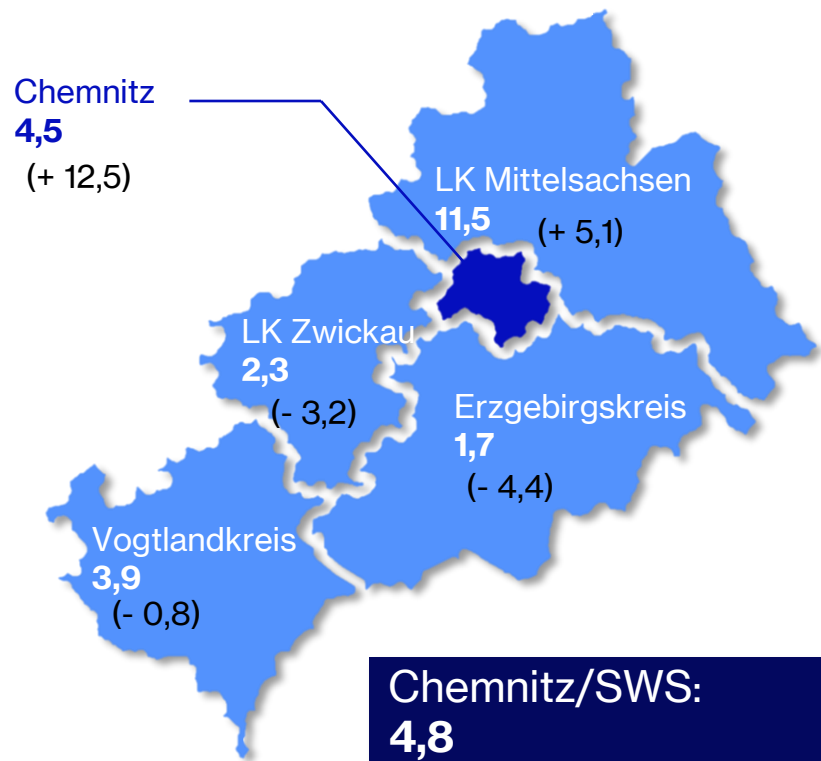
Differenz aus Zuzügen und Fortzügen der 25- bis unter 30-Jährigen je 1.000 Einwohner derselben Altersgruppe (Differenz 2020-2024), 2024



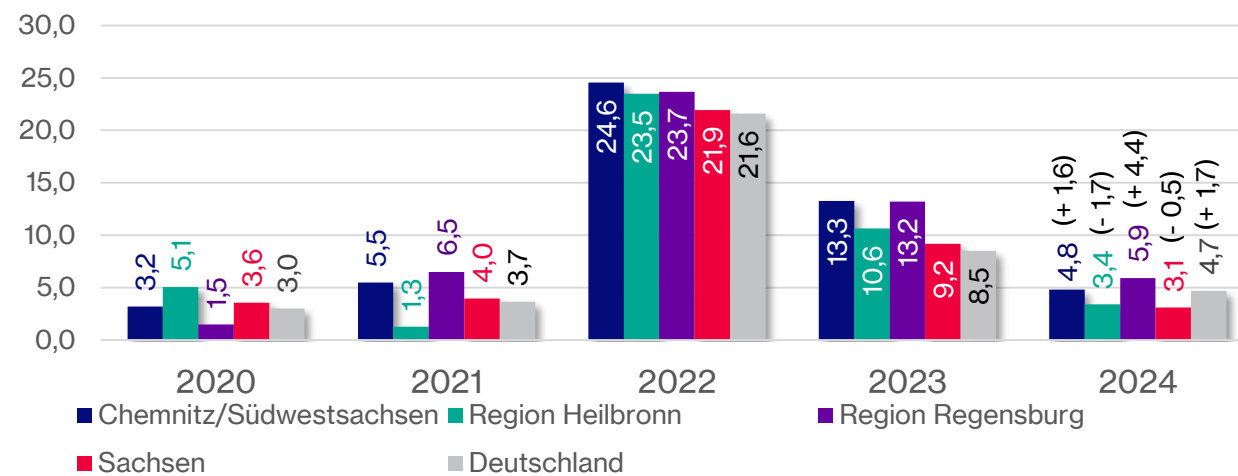
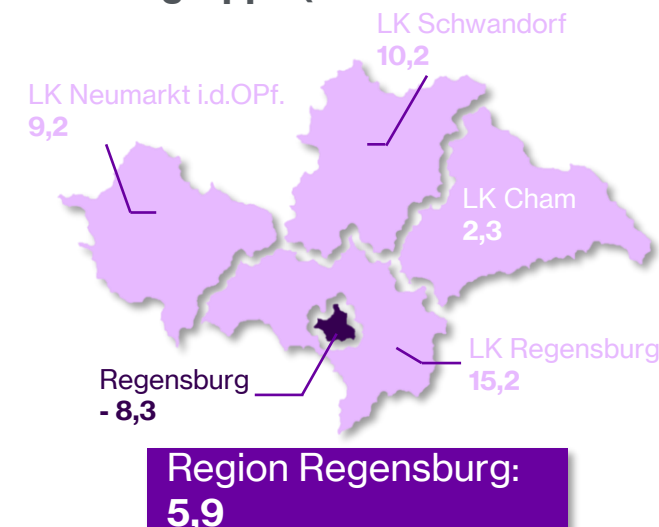
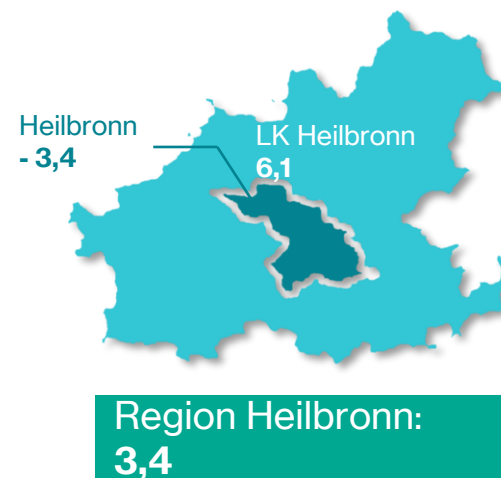
- Mit einem Saldo von +13,9 je 1.000 Einwohner (2024) gewinnt die Region junge Erwachsene auf Benchmark-Niveau (Heilbronn: 14,8; Regensburg: 14,6). Das Segment der Berufseinsteiger und Familienphase bleibt in der Region.
- Die positiven Zuwächse signalisieren, dass die Region als Arbeits- und Wohnstandort für diese Kernzielgruppe attraktiver wird.

Wanderungssaldo der 30- bis unter 50-Jährigen

Differenz aus Zuzügen und Fortzügen der 30- bis unter 50-Jährigen je 1.000 Einwohner derselben Altersgruppe (Differenz 2020-2024), 2024

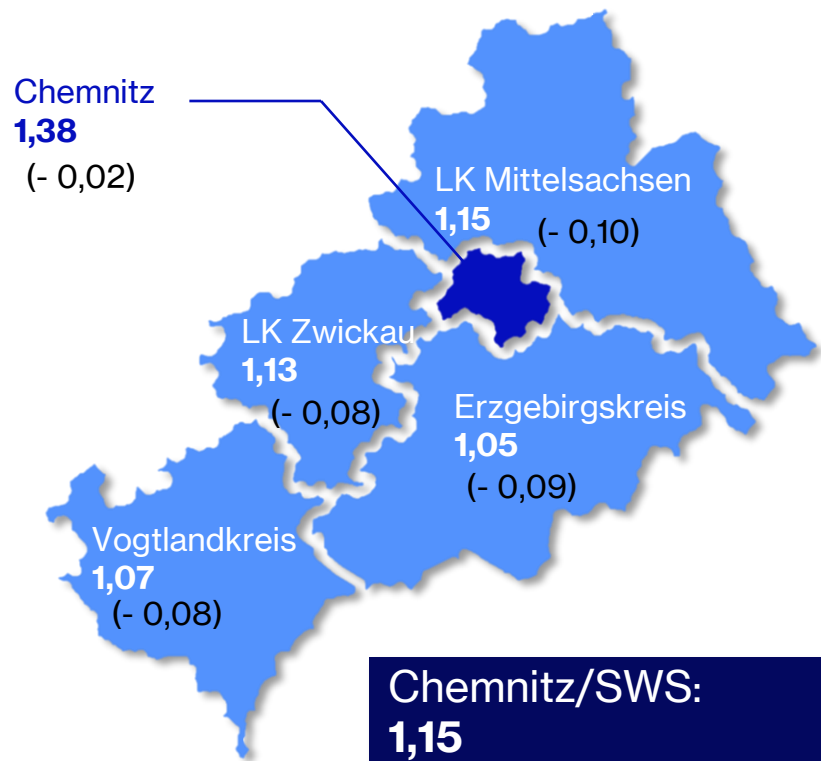


- Die Region gewinnt auch in der mittleren Altersgruppe Familien (+4,8 je 1.000 Einwohner, 2024) und liegt damit über Heilbronn (3,4).
- Der positive Trend im LK Mittelsachsen (+11,5) und in Chemnitz (+4,5) zeigt, dass die Kombination aus erschwinglichem Wohnen, Erreichbarkeit und Infrastruktur Zugkraft entfaltet. Dieser Vorteil ist strategisch wichtig und sollte kommunikativ genutzt werden.

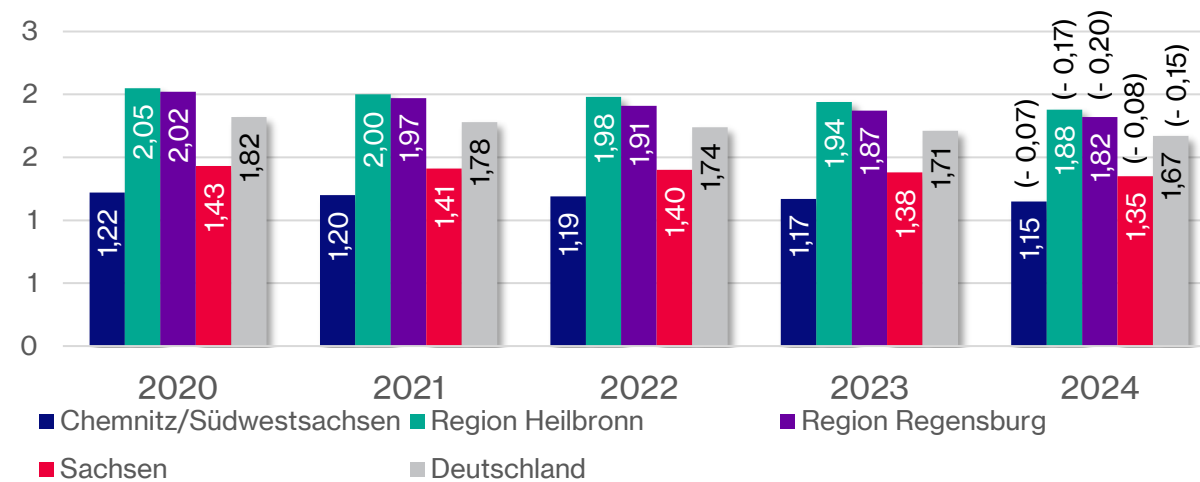
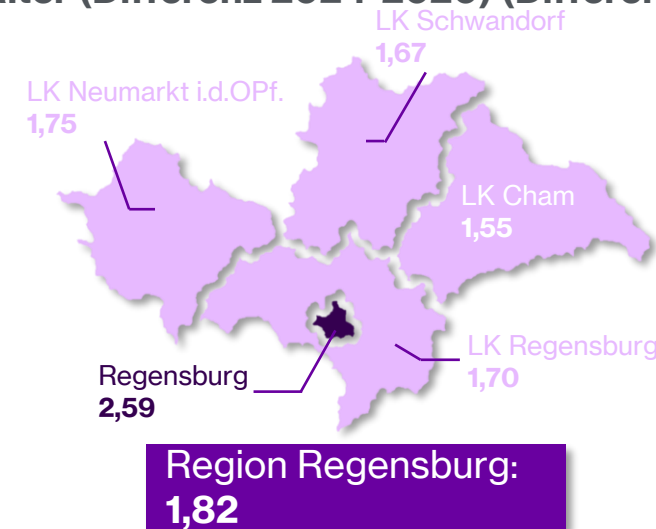
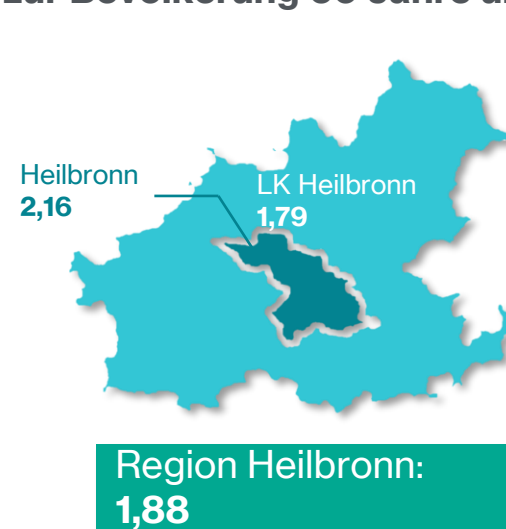


Altersquotient

Verhältnis der Bevölkerung im Alter von 20 bis unter 60 Jahren zur Bevölkerung 60 Jahre und älter (Differenz 2024-2020) (Differenz 2024-2020), 2024

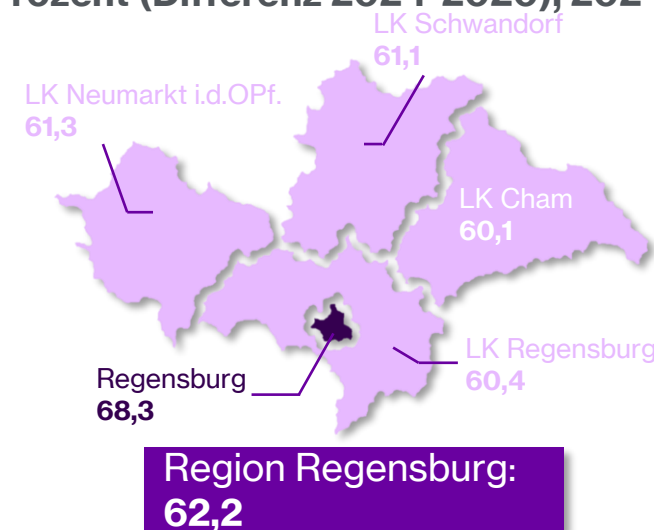
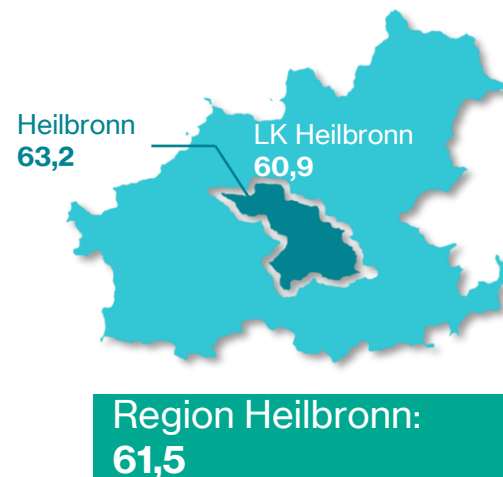
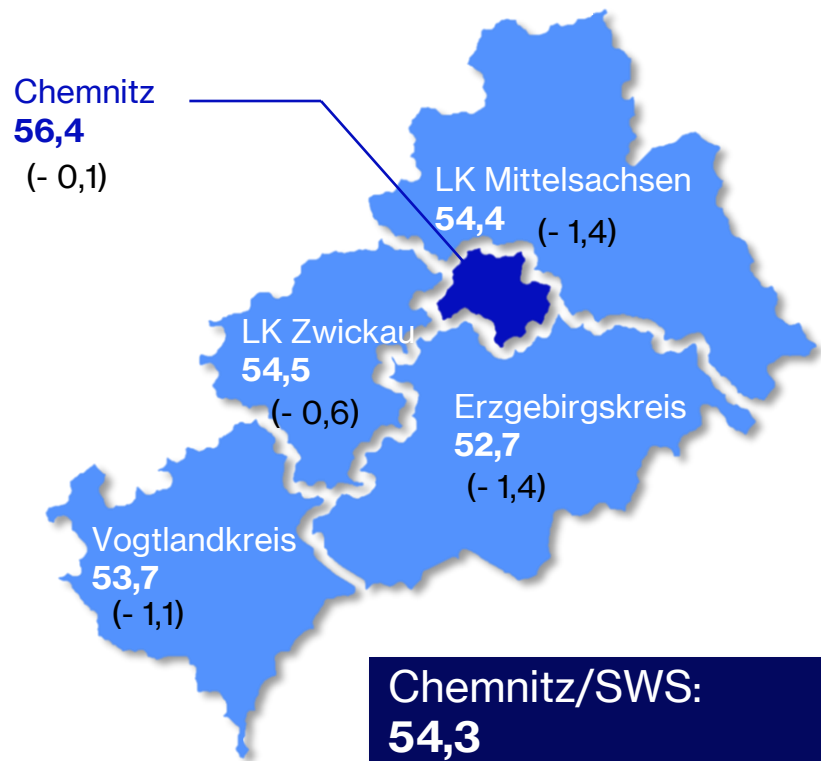


- Mit einem Altersquotienten von 1,15 steht die Region schlechter da als alle Vergleichsregionen und verschlechtert sich weiter. Auf jede ältere Person kommen kaum mehr als eine erwerbsfähige Person.
- Dieser strukturelle Befund begrenzt das zukünftige Steueraufkommen, erhöht die Soziallasten und macht die Region besonders abhängig von qualifizierter Zuwanderung.

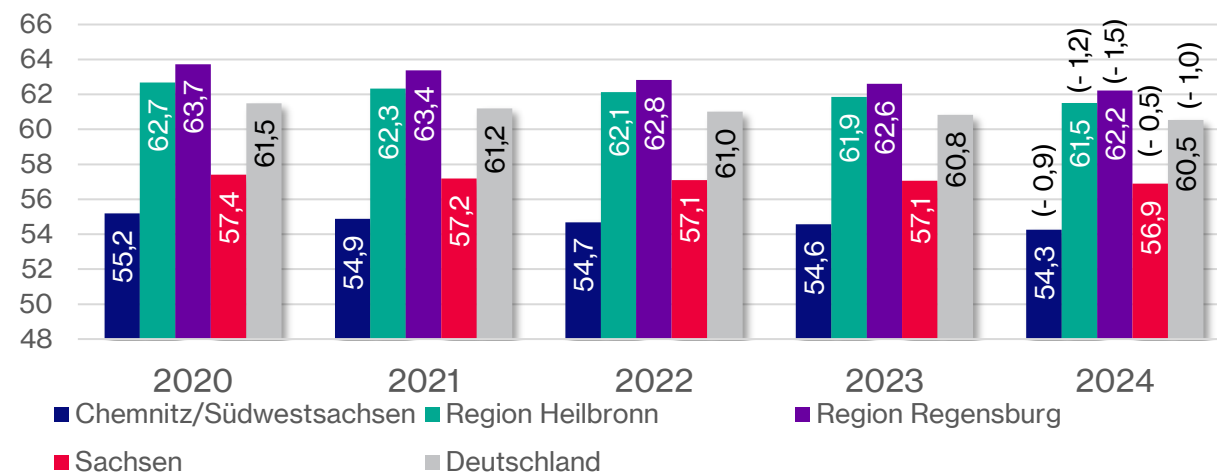


Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter

Anteil der Bevölkerung im Alter zwischen 18 bis unter 65 Jahren an der Gesamtbevölkerung in Prozent (Differenz 2024-2020), 2024

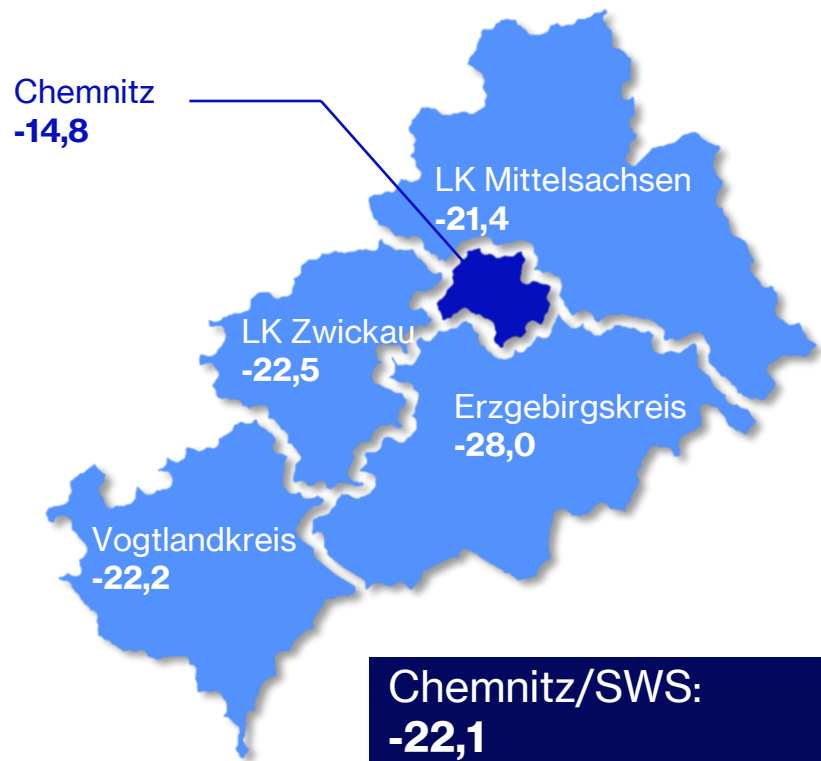


- Nur 54,3 % der Bevölkerung sind im erwerbsfähigen Alter (2024). Verglichen mit 61,5 % in Heilbronn und 62,2 % in Regensburg fehlt der Region strukturell ein deutlich größerer Anteil produktiver Bevölkerung.
- Dies unterstreicht, dass wachsende Wirtschaftsleistung nicht durch eine Zunahme der Beschäftigung gelingen kann.

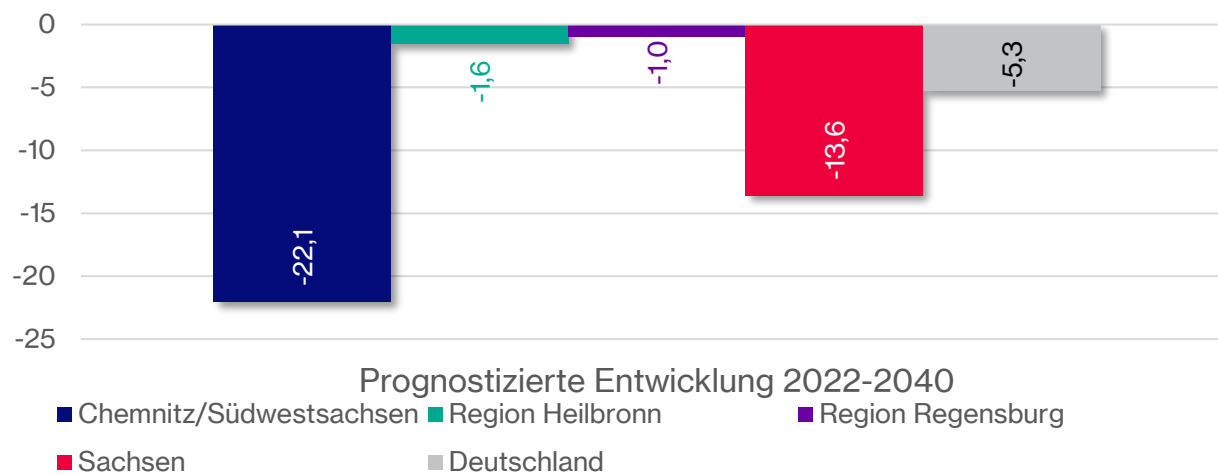
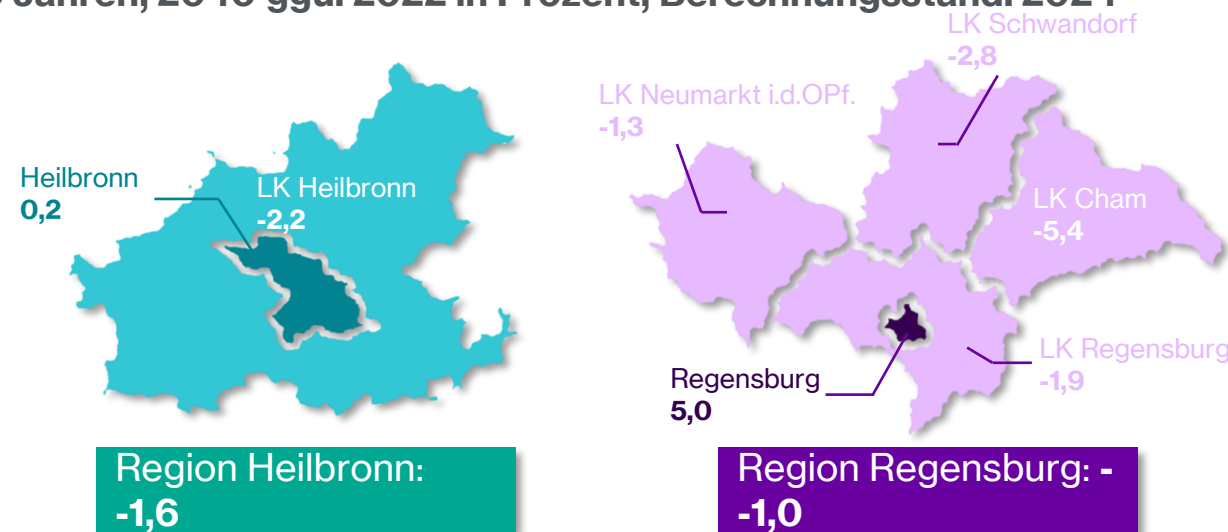


Prognose Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter

Veränderung der Bevölkerung im Alter zwischen 19 bis unter 65 Jahren, 2040 ggü. 2022 in Prozent, Berechnungsstand: 2024

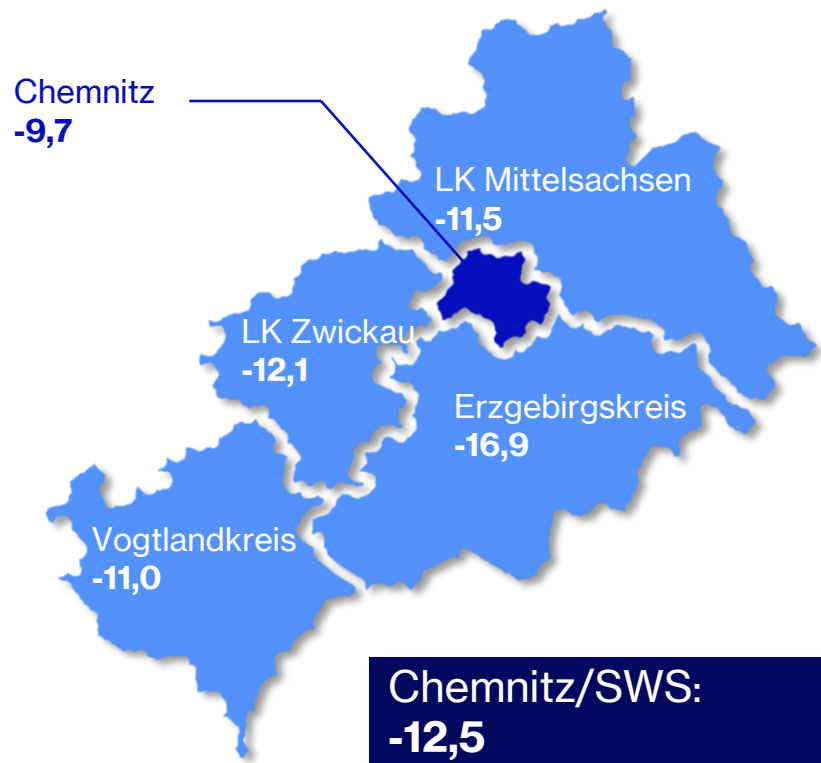


- Die Prognose bis 2040 ist die gravierendste Herausforderung für die Region Chemnitz/SWS: Die Region erwartet einen Rückgang der Erwerbsbevölkerung um 22,1 % – viermal stärker als Deutschland (-5,3 %) und vierzehnmal stärker als Heilbronn (-1,6 %).

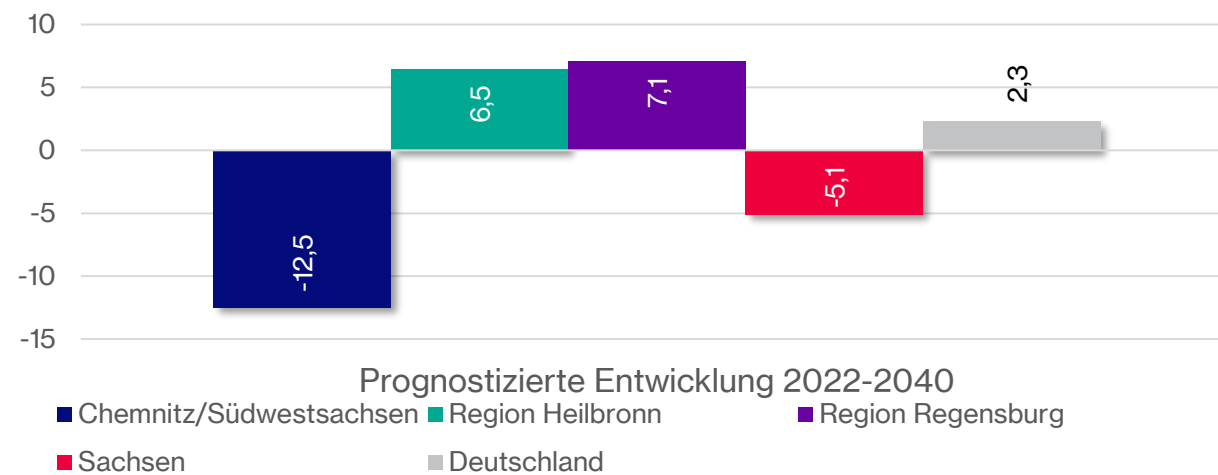
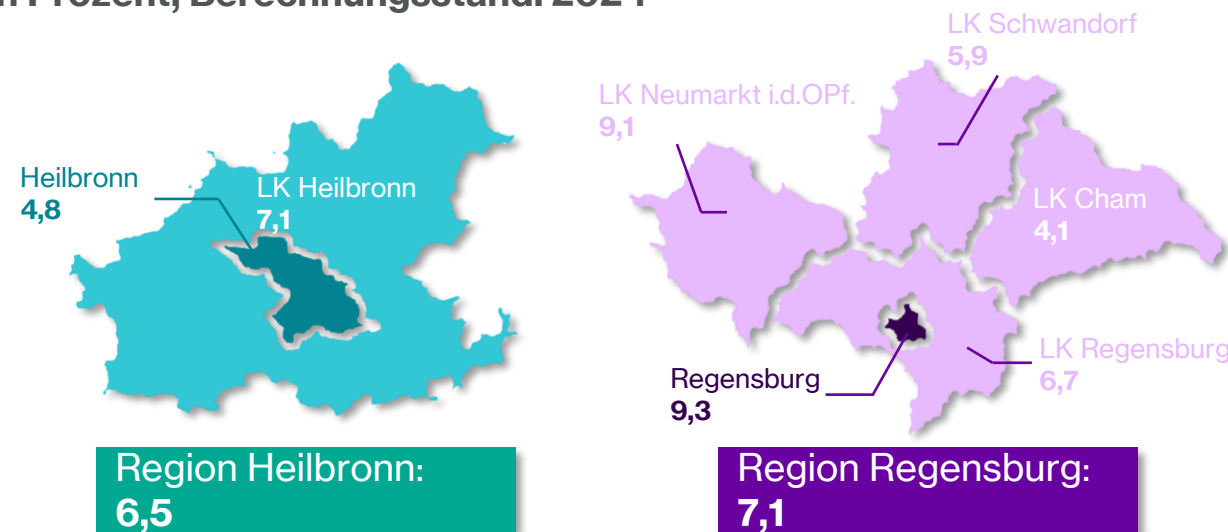


Einwohnerprognose

Prognose der Bevölkerungszahl einer Region, 2040 ggü. 2022 in Prozent, Berechnungsstand: 2024

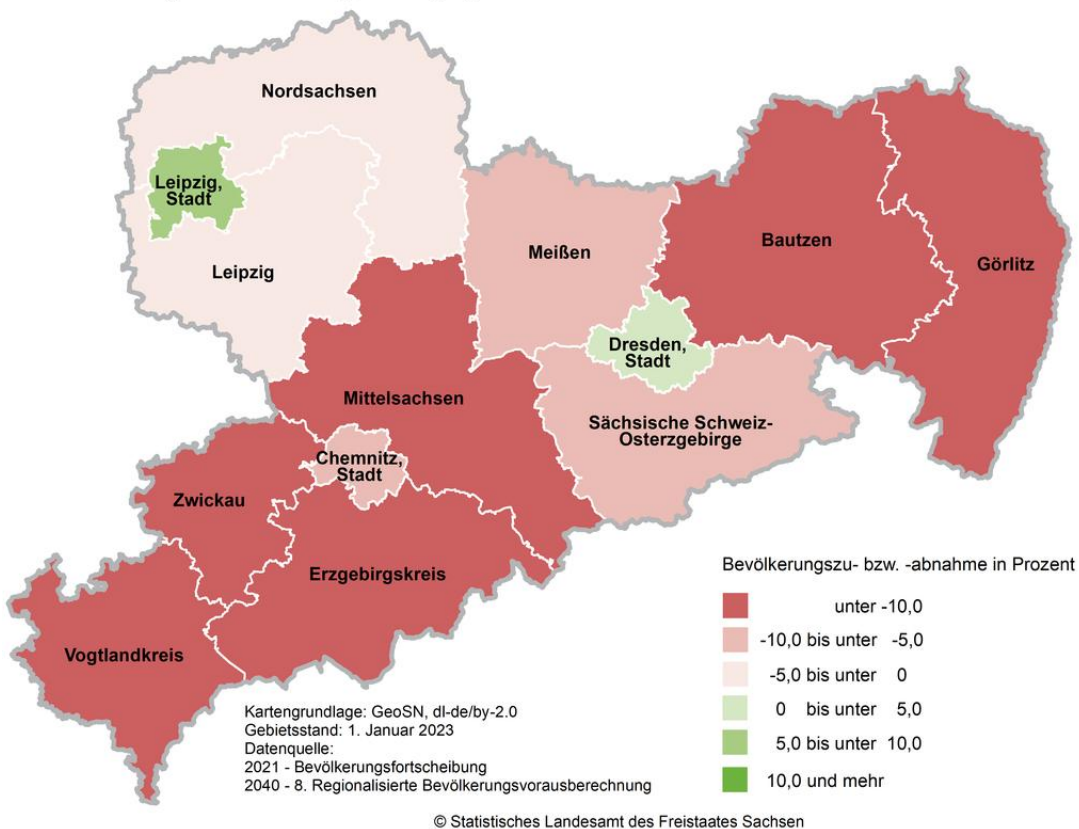


- Die Gesamtbevölkerung schrumpft bis 2040 um 12,5 %, während Heilbronn (+6,5 %) und Regensburg (+7,1 %) wachsen. Dies verschärft den Wettbewerb um Fachkräfte, Investitionen und Fördermittel.

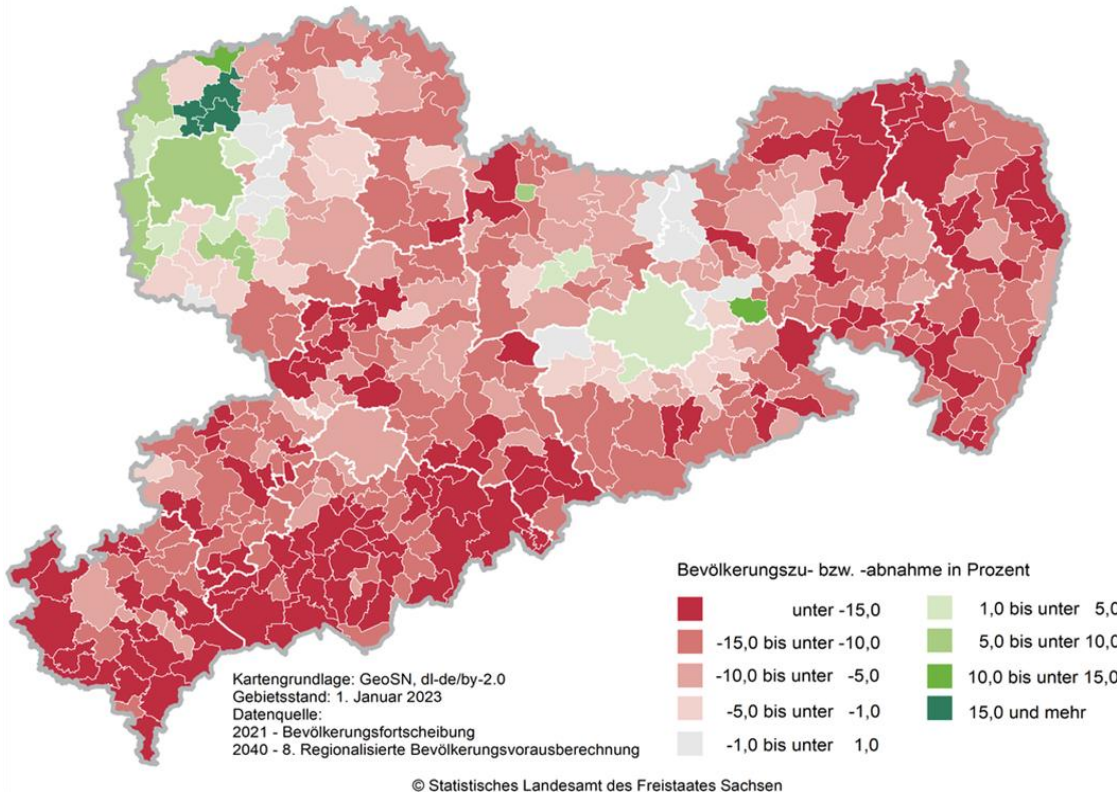


Amtliche kleinräumige Bevölkerungsprognose für Sachsen

Bevölkerungsentwicklung 2040 gegenüber 2021 nach Kreisen - Variante 2



Bevölkerungsentwicklung 2040 gegenüber 2021 nach Gemeinden - Variante 2



1.5 – Datenanalyse

Öffentliche

Daseinsvorsorge



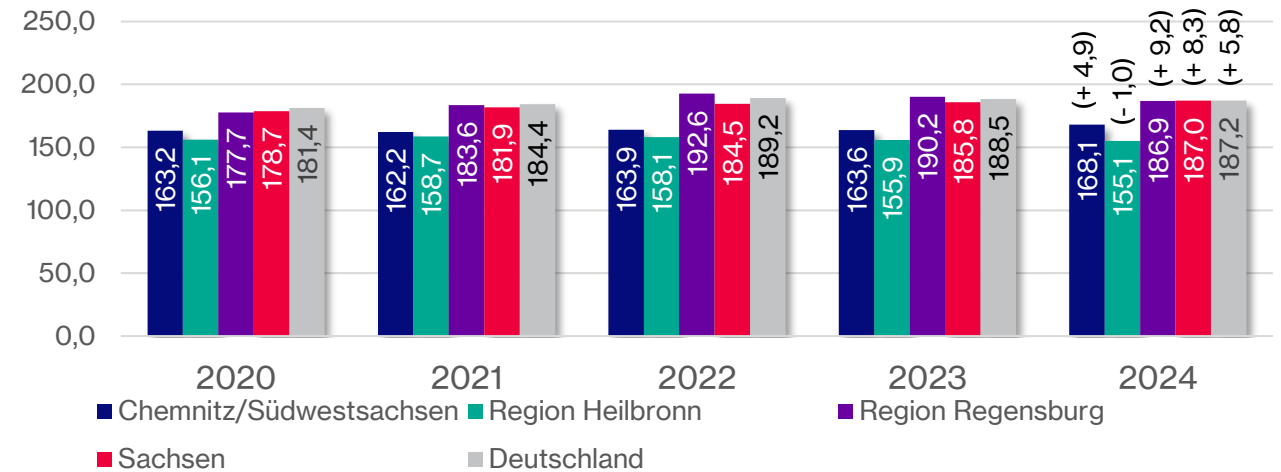
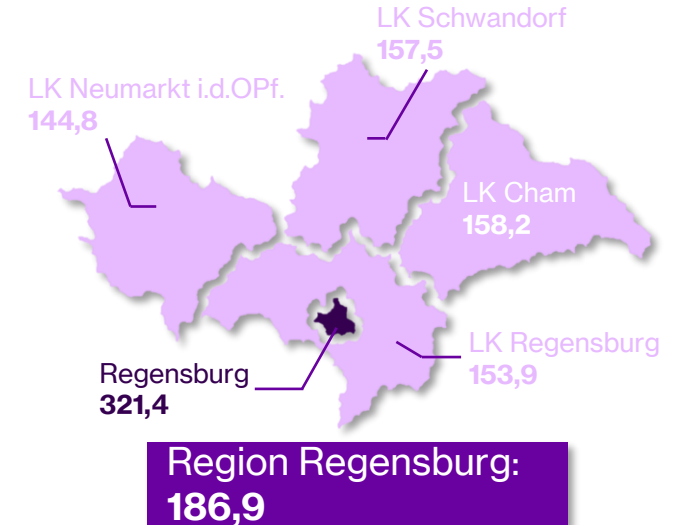
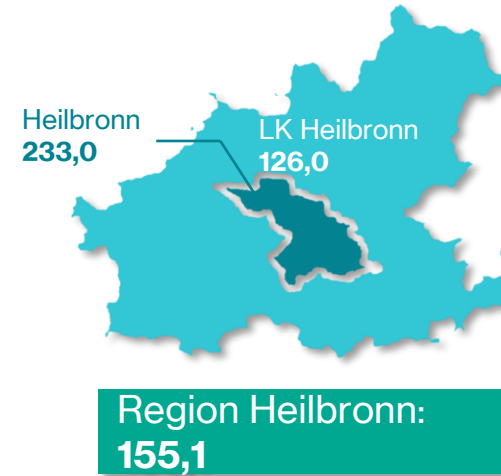
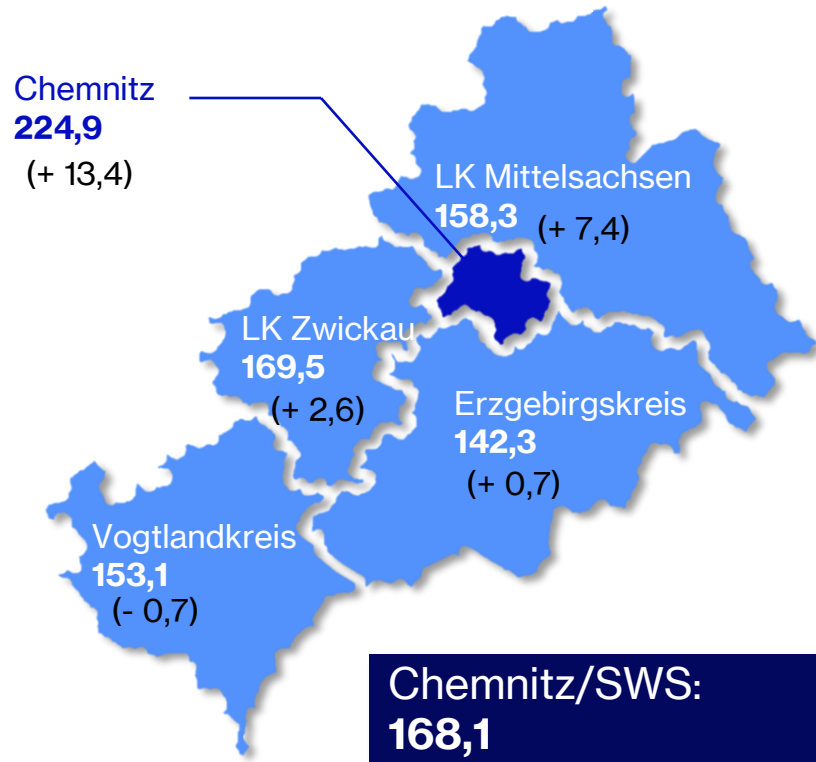
Zurück zum
Inhaltsverzeichnis

Indikatorenübersicht Öffentliche Daseinsvorsorge

- Ärztedichte
- Krankenhausbettendichte
- Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen
- Betreuungsschlüssel in Kitas
- Kita-Quote (unter 3 Jahre)
- Erreichbarkeit von Kitas
- Bewertung des Betreuungsangebots für Kleinkinder (Befragungsergebnisse)
- Erreichbarkeit von Grundschulen
- Distanz zum nächsten Supermarkt
- Subjektive Wahrnehmung der ärztlichen Versorgung und der Lebensmittel-Versorgungsqualität (Befragungsergebnisse)
- Straftaten
- Subjektive Bewertung der Zufriedenheit und Zukunftsaussichten (Befragungsergebnisse)

Ärztedichte

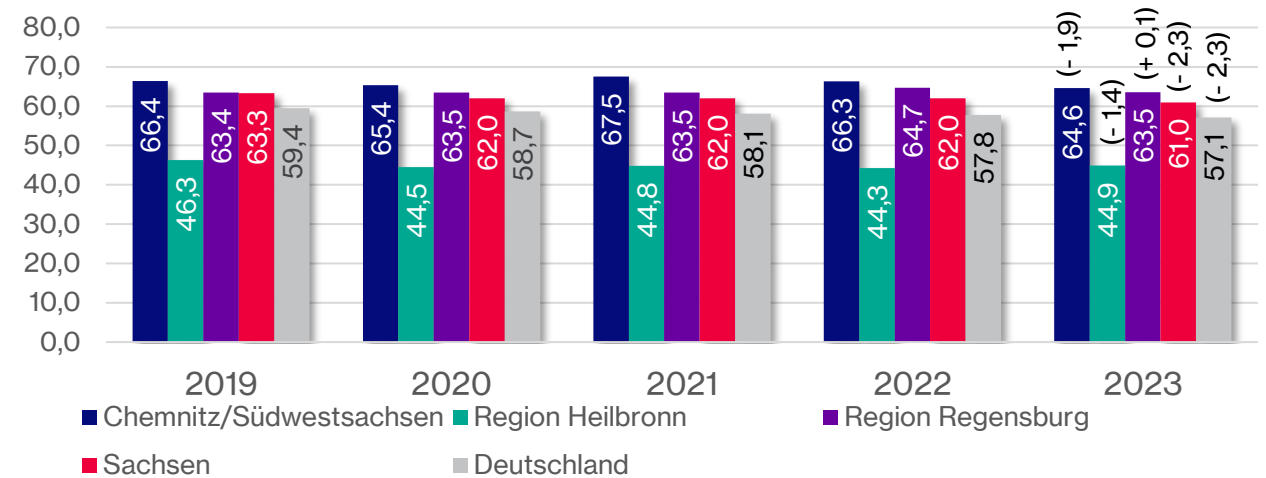
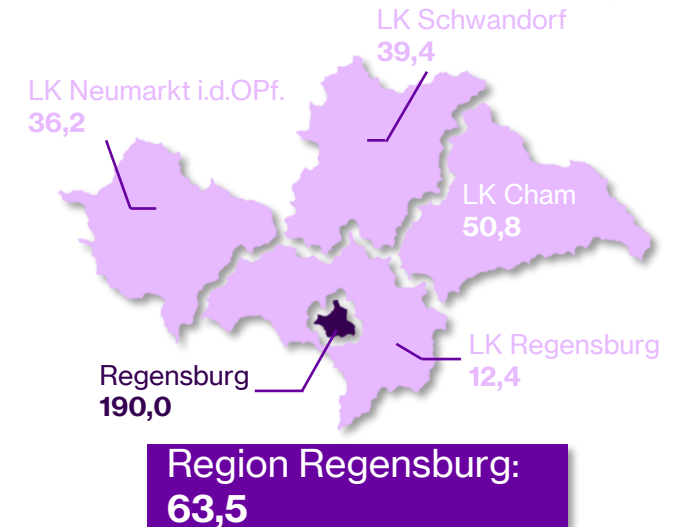
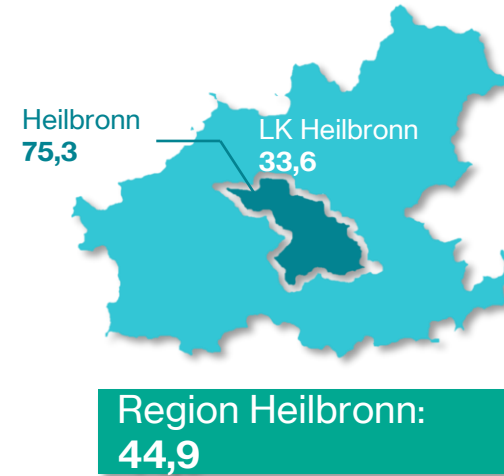
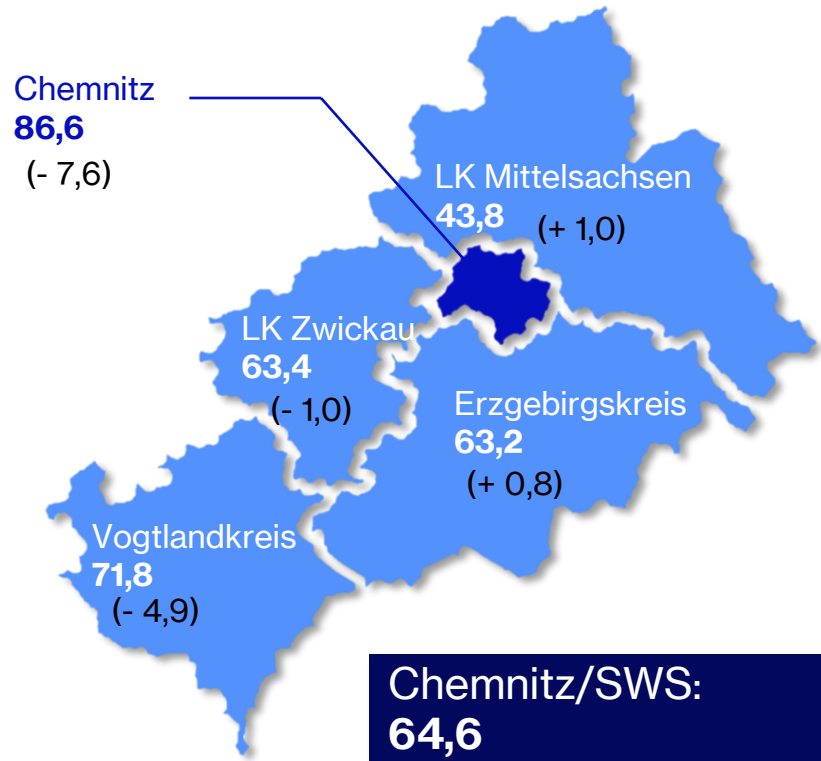
Anzahl der Ärzte (alle Ärzte/Psychotherapeuten) in der vertragsärztlichen Versorgung je 100.000 Einwohner (Differenz 2024-2020), 2024



- Mit 168,1 Ärzten je 100.000 Einwohner (2024) liegt die Region unter Bundesschnitt und Regensburg (186,9), aber über Heilbronn (155,1). Die ambulante Versorgung ist solide, aber in den Landkreisen deutlich dünner als in der Stadt Chemnitz (224,9).
- Der starke Zuwachs in Chemnitz (+13,4) bei gleichzeitigem Rückgang im Vogtlandkreis (-0,7) verschärft das intraregionale Versorgungsgefälle; für die Landkreise wird die Ärzteversorgung mittelfristig zur drängenden Standortfrage.

Krankenhausbettendichte

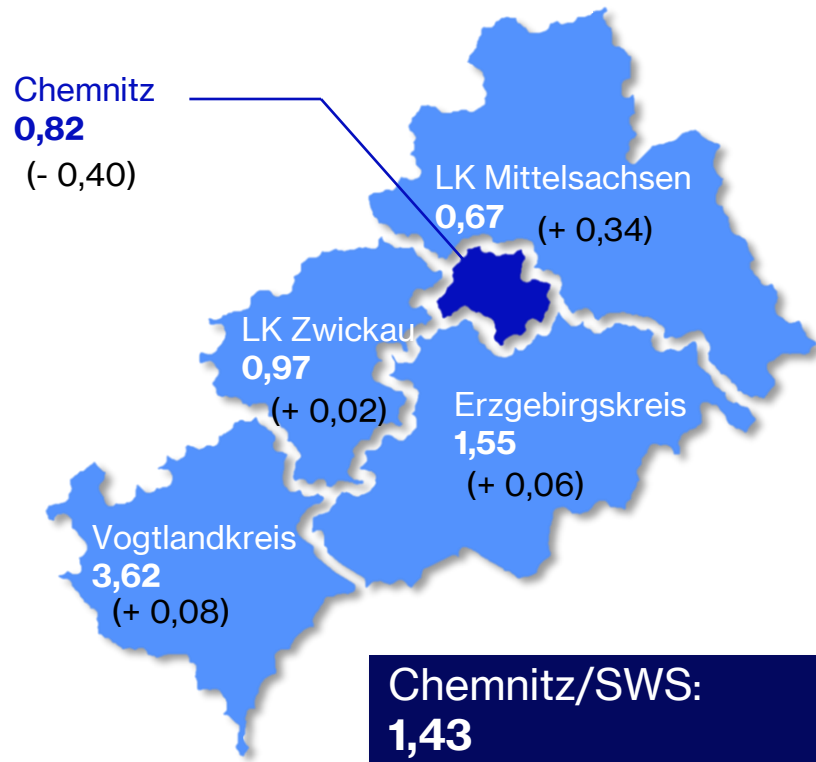
Anzahl der im Jahresdurchschnitt aufgestellten betriebsbereiten Krankenhausbetten je 10.000 Einwohner (Differenz 2023-2019), 2023



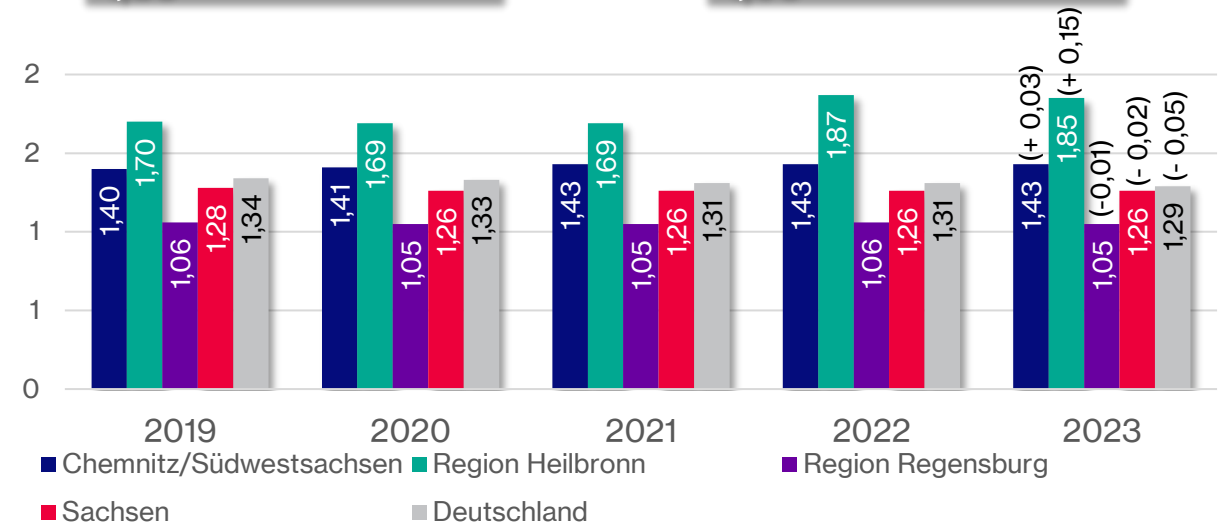
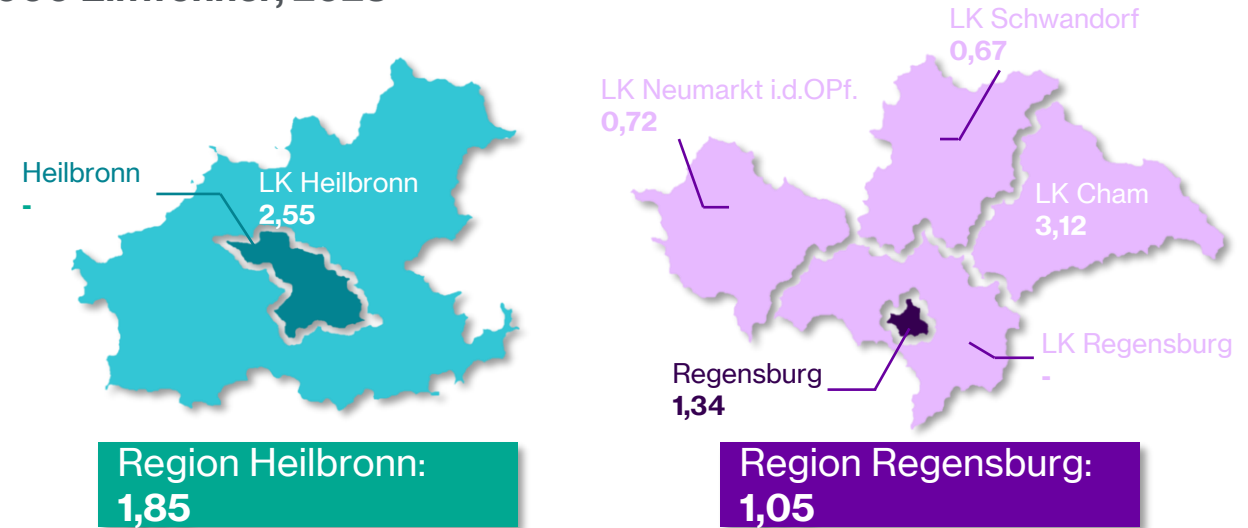
- Mit 64,6 Betten je 10.000 Einwohner (2023) hat die Region mehr stationäre Kapazität als der Bundesschnitt und Heilbronn (44,9), aber ähnlich wie Regensburg (63,5). Quantitativ ist die Versorgungslage gut, qualitative Spezialisierung entscheidet zunehmend.
- Die starken intraregionalen Unterschiede (Chemnitz: 86,6; LK Mittelsachsen: 43,8) sowie der Rückgang in Chemnitz (-7,6) und im Vogtlandkreis (-4,9) zeigen eine Konsolidierung des Krankenhaussektors, die Fragen zur Versorgungssicherheit in ländlichen Teilräumen aufwirft.

Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen

Anzahl der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen je 100.000 Einwohner, 2023

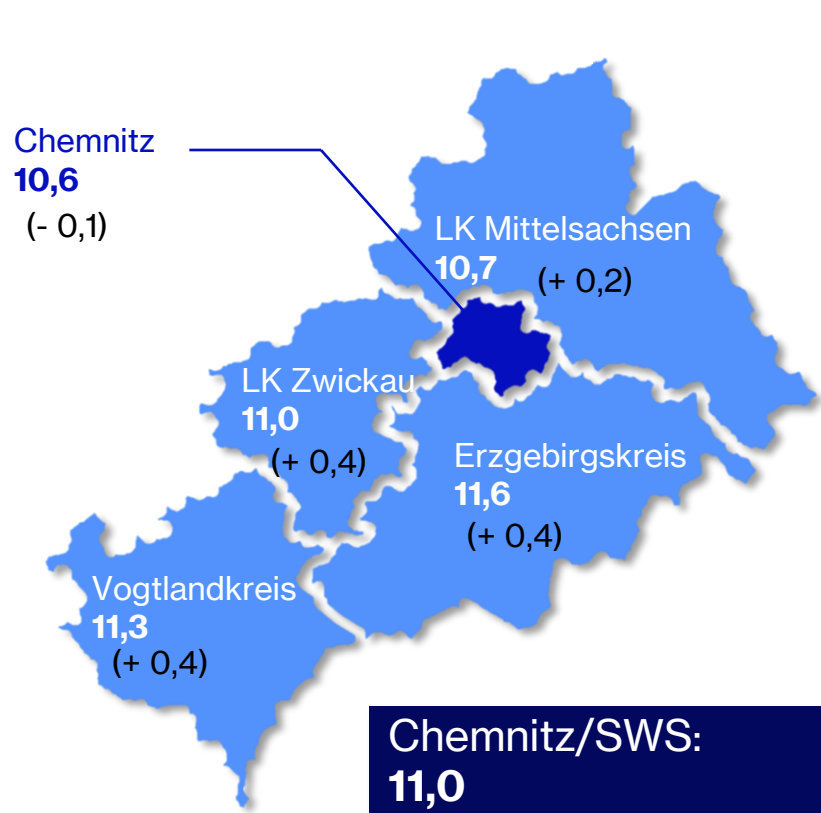


- Mit 1,43 Einrichtungen je 100.000 Einwohner (2023) liegt die Region über Landes- und Bundesschnitt sowie über Regensburg (1,05), aber unter Heilbronn (1,85). Das Reha-Angebot ist ein komparativer Vorteil, der für Fachkräftegewinnung im Gesundheitssektor genutzt werden kann.
- Der Vogtlandkreis (3,62) ist ein überregionaler Anbieter im Reha-Segment; diese Spezialisierung ist ein regionaler Entwicklungsanker, der strukturpolitisch gestärkt werden sollte.

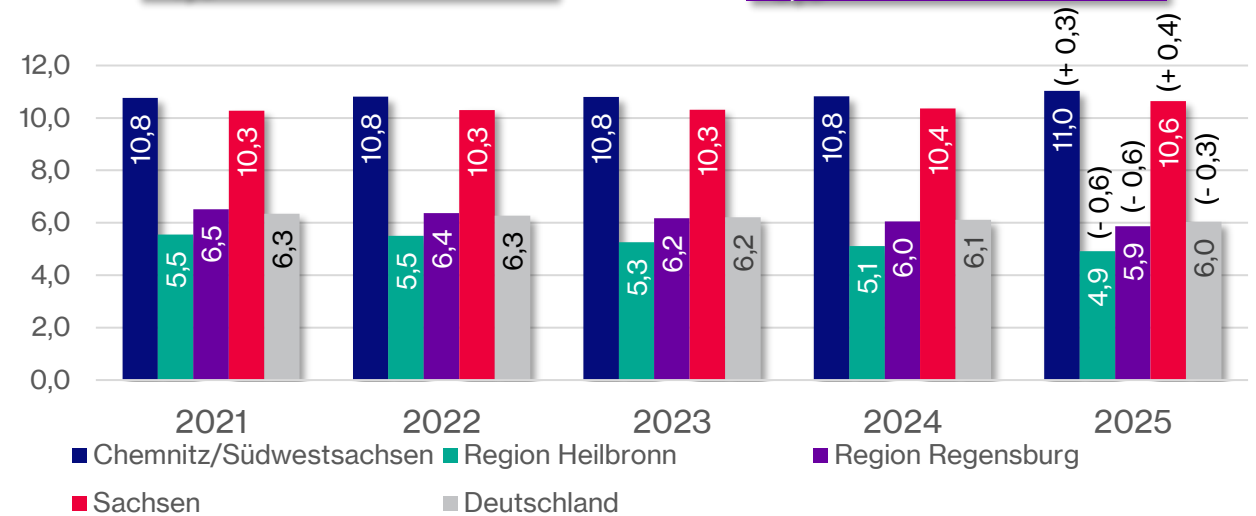
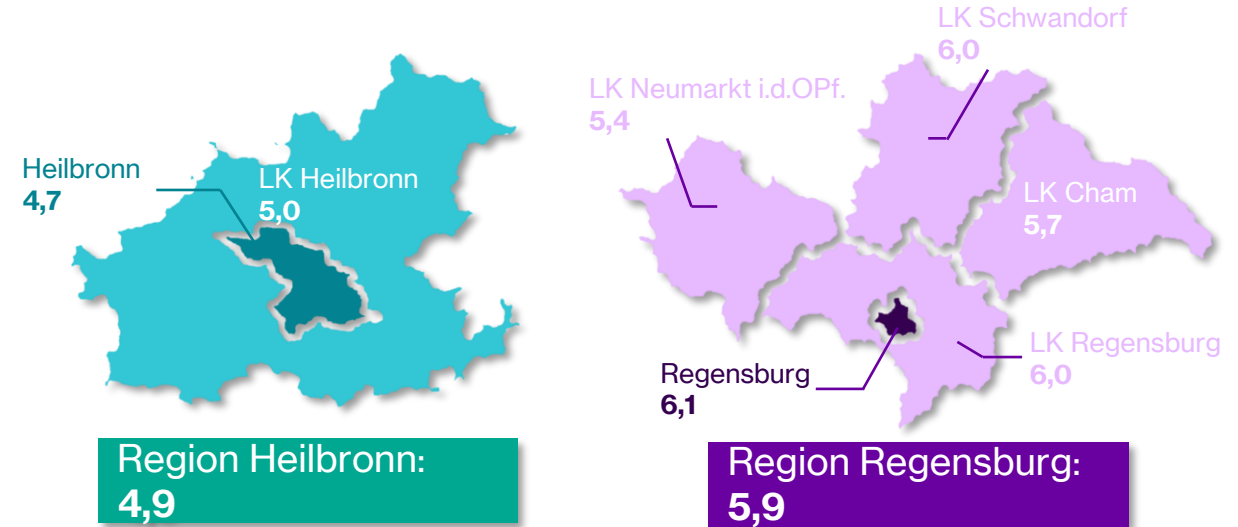


Betreuungsschlüssel in Kitas

Anzahl der genehmigten Plätze in Kindertageseinrichtungen je Person des pädagogischen Personals (Differenz 2025-2021), 2025

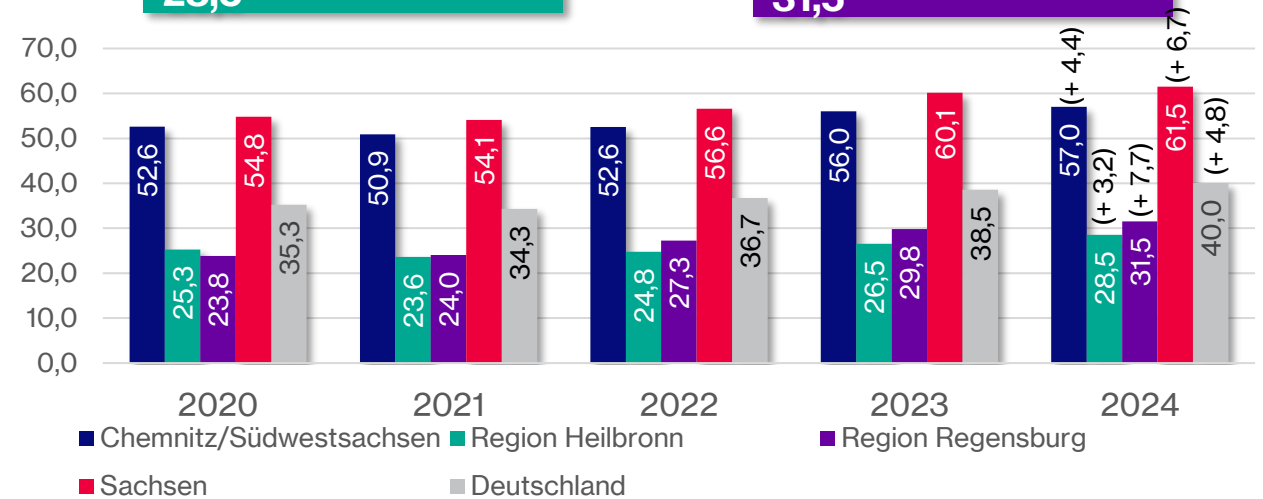
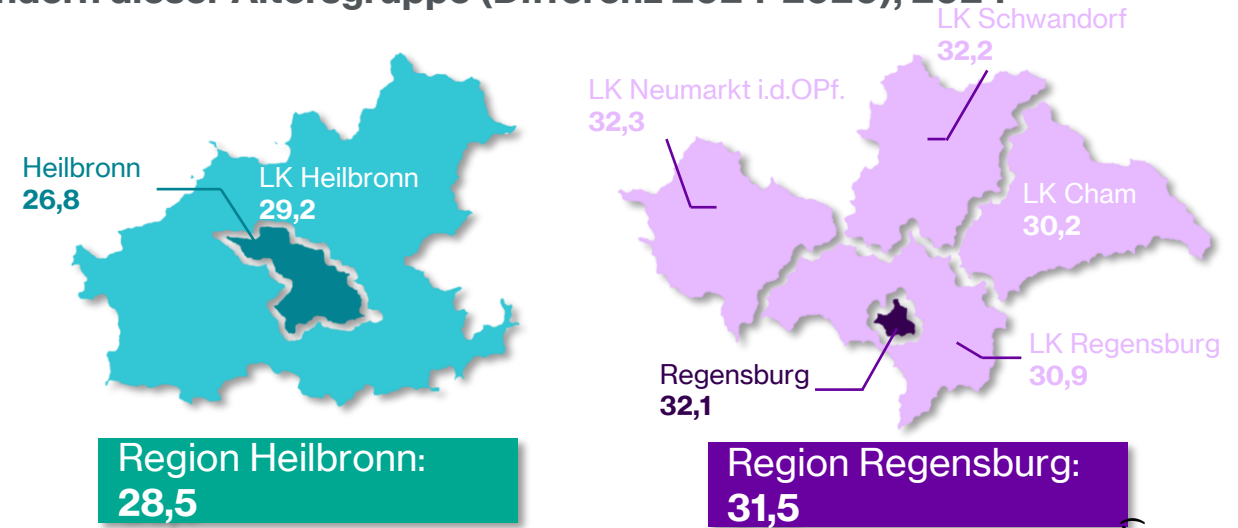
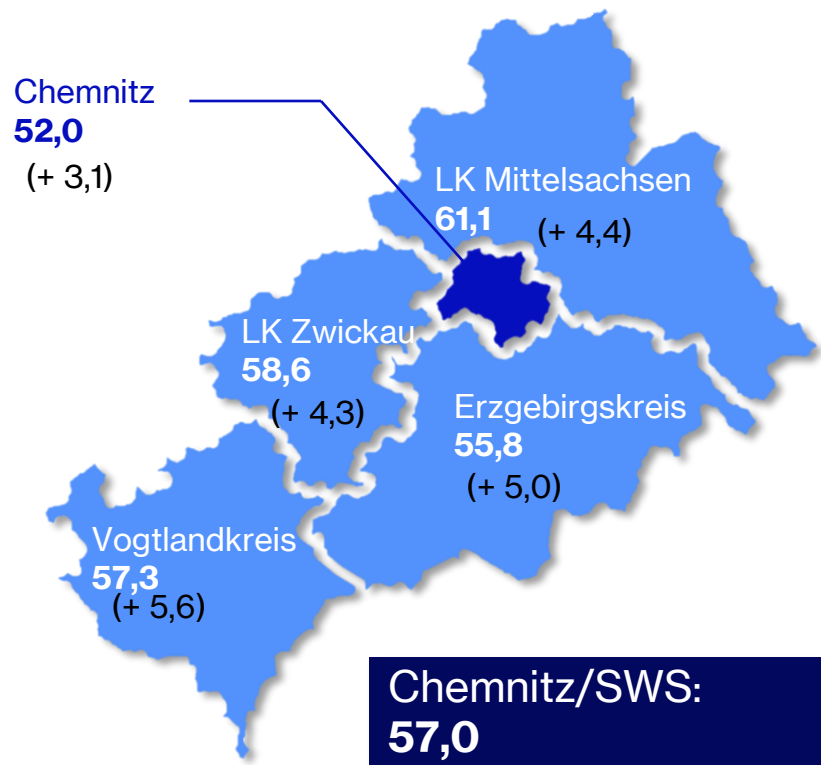


- Mit 11,0 genehmigten Kitaplätzen je pädagogische Fachkraft liegt die Region weit über dem Schlüssel in Heilbronn (4,9) und Regensburg (5,9). Der deutlich ungünstigere Betreuungsschlüssel kann die Qualität der frühkindlichen Bildung und Betreuung einschränken.
- Die Lage hat sich in der jüngeren Vergangenheit nicht verbessert. Die Qualität der Kinderbetreuung ist ein zunehmend entscheidender Faktor für die Wohnstandortentscheidung von Familien mit Fachkräftepotenzial.



Kita-Quote (unter 3 Jahre)

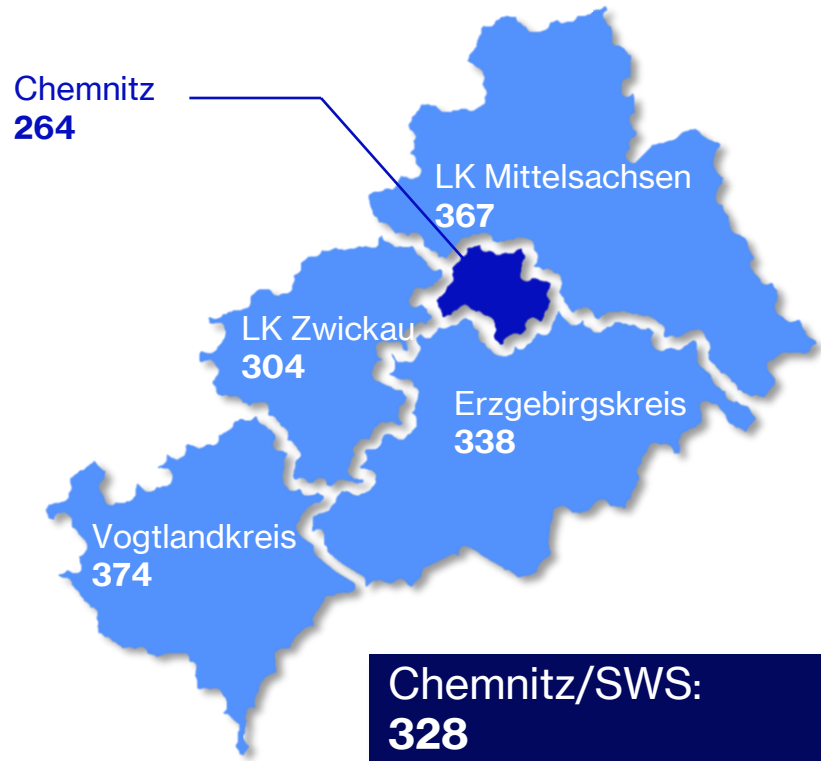
Prozentualer Anteil der betreuten Kinder im Alter von unter 3 Jahren (in einer öffentlich organisierten und finanzierten Kindertagespflege oder in Kindertageseinrichtungen) an allen Kindern dieser Altersgruppe (Differenz 2024-2020), 2024



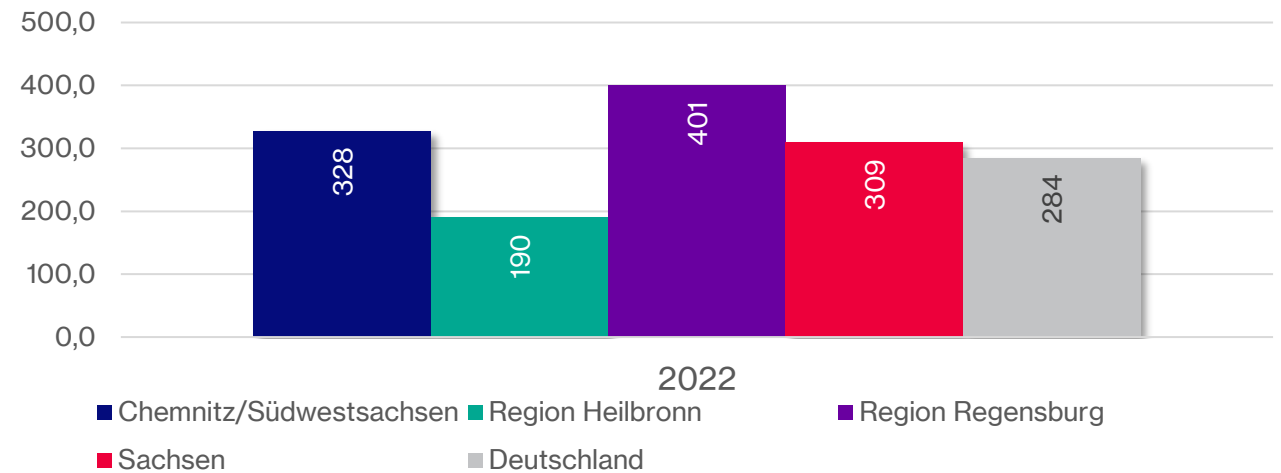
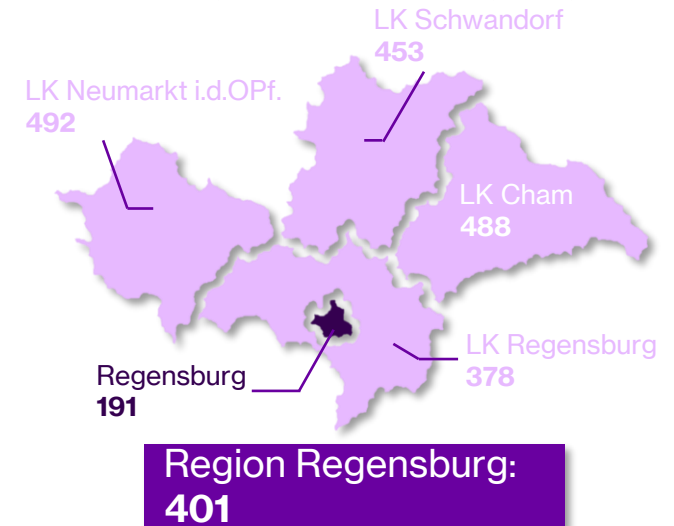
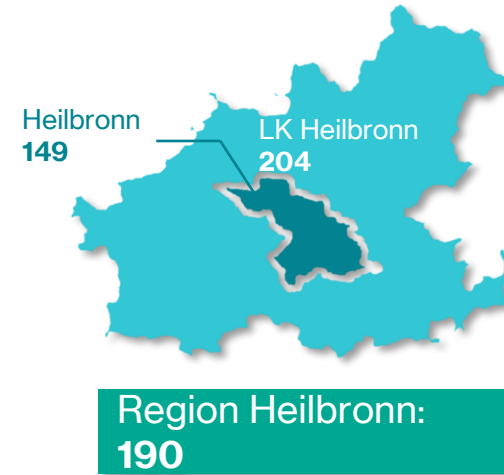
- Mit rund 57 % betreuten Kindern unter 3 Jahren übertrifft die Region beide Benchmarks (Heilbronn: 28,5 %; Regensburg: 31,5 %) und den Bundesschnitt bei weitem. Die breite Betreuungsinfrastruktur für die Jüngsten ist eine echte regionale Stärke.
- Diese Quote unterstützt die hohe Frauenerwerbsquote und ist ein relevanter Standortvorteil für Familien.

Erreichbarkeit von Kitas

Durchschnittszeit (Pkw-Fahrsekunden), innerhalb dieser 95 Prozent der unter zehnjährigen Kinder einer Region die nächstgelegene Kita (oder einen Kindergarten) erreichen können, 2022

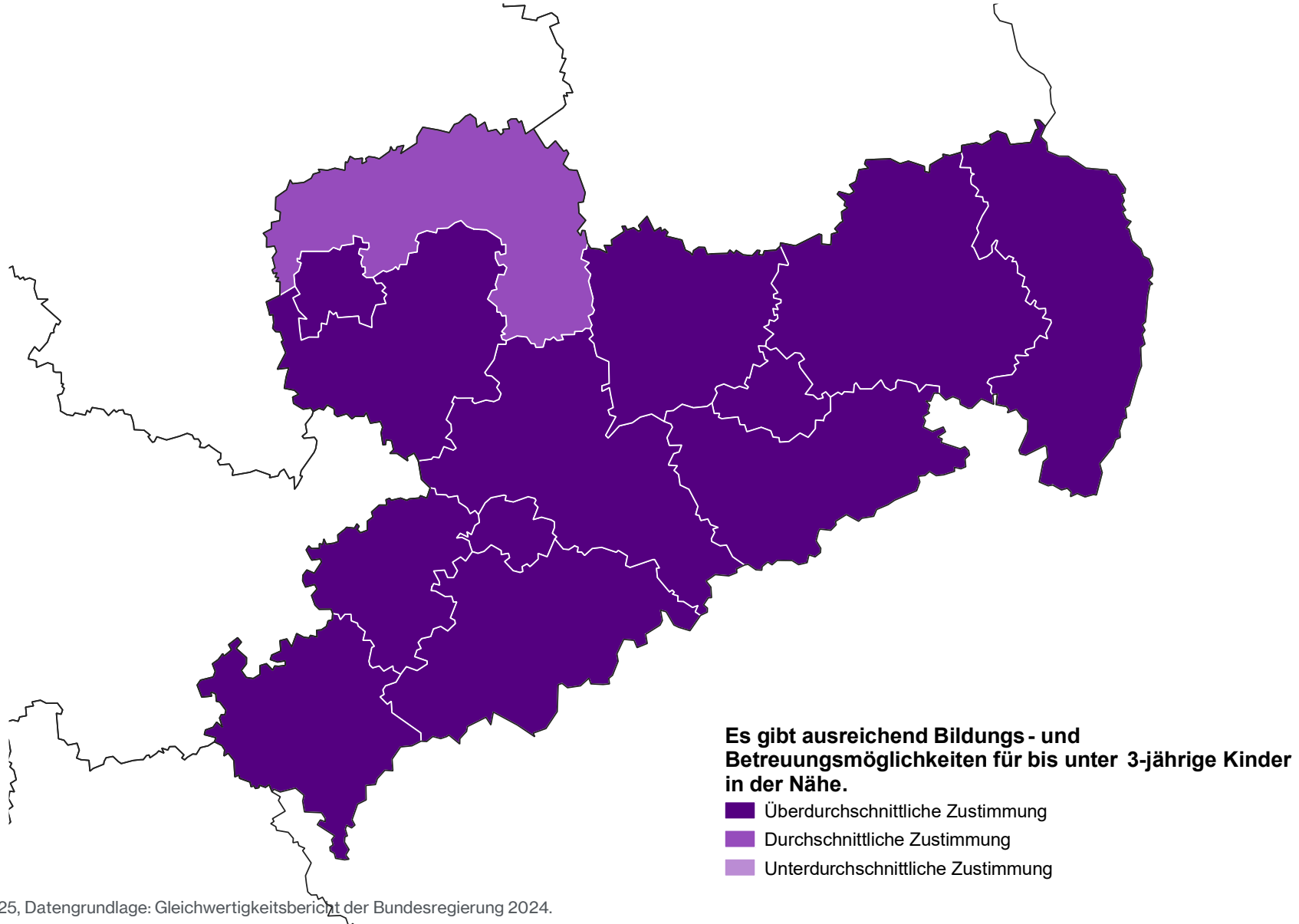


- 95 % der unter 10-Jährigen erreichen die nächste Kita in der Region innerhalb von durchschnittlich 328 Pkw-Sekunden und brauchen damit länger als im Bundesschnitt und in Heilbronn (190 Sek.); sind jedoch schneller als in Regensburg (401 Sek.).
- In der Fläche gibt es spürbar längere Wegzeiten, die für Familien ohne Zweitwagen zur Alltagsbelastung werden können.



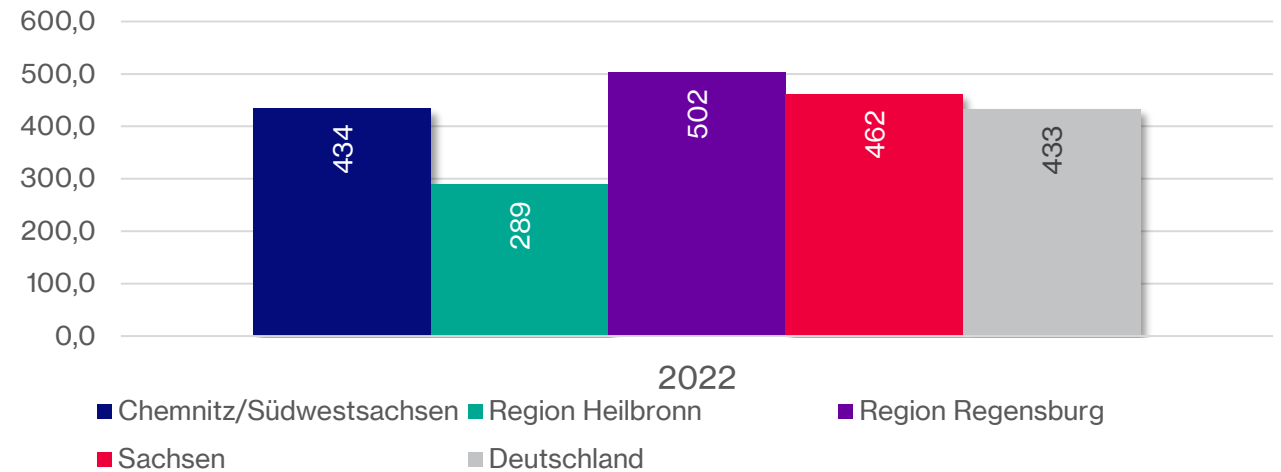
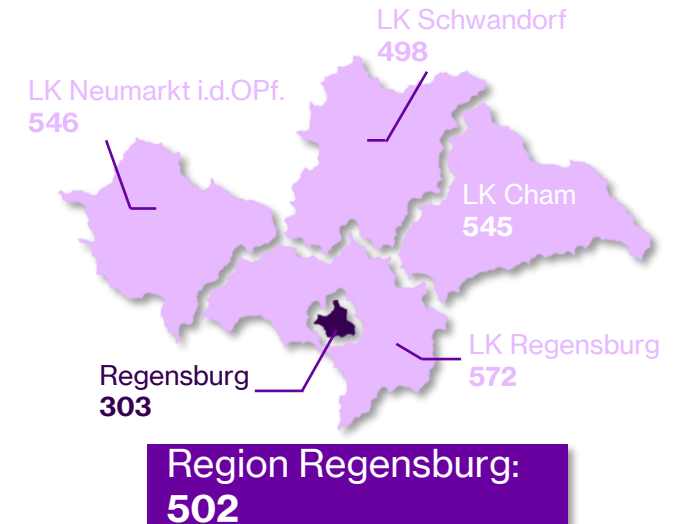
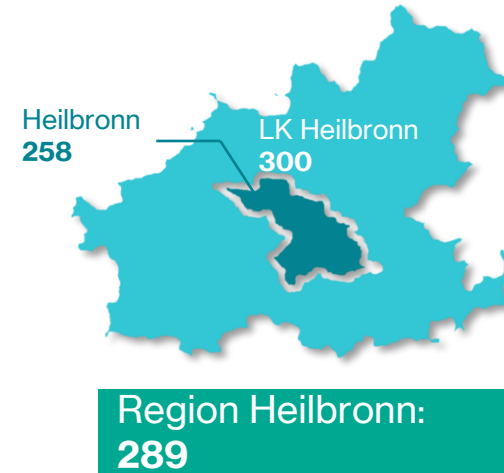
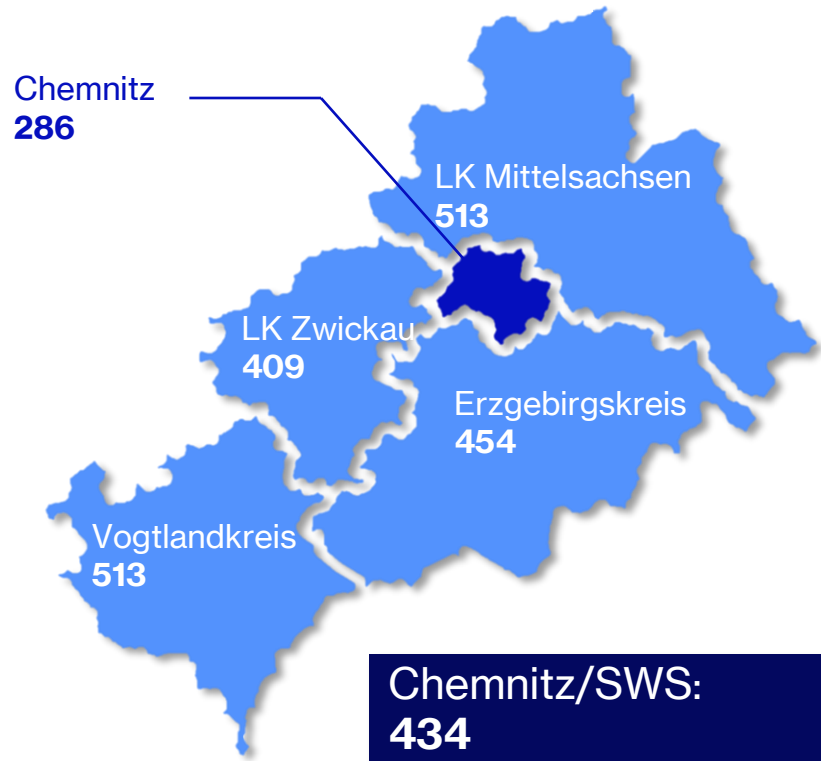
Bewertung des Betreuungsangebots für Kleinkinder

Befragungs- ergebnisse



Erreichbarkeit von Grundschulen

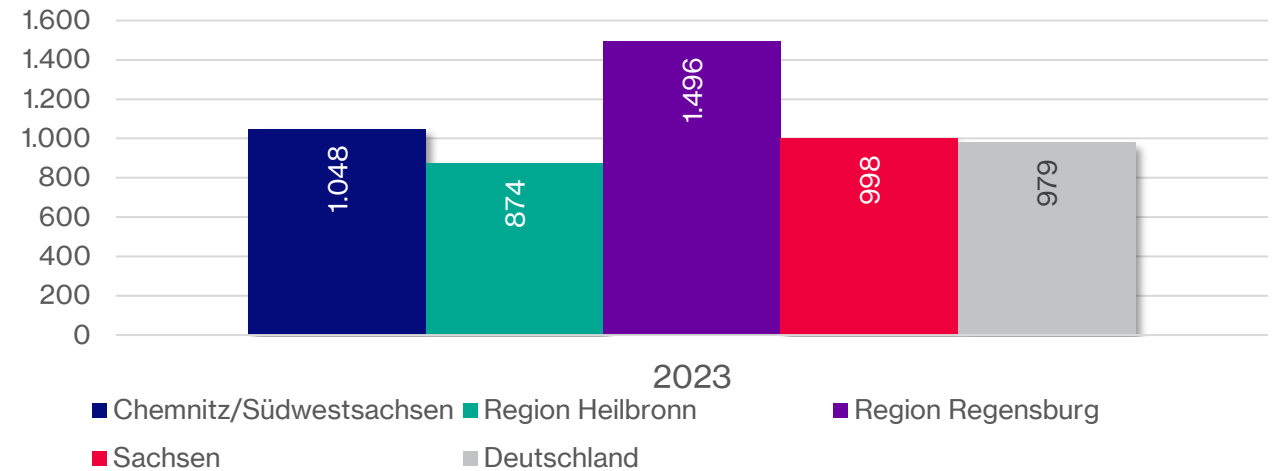
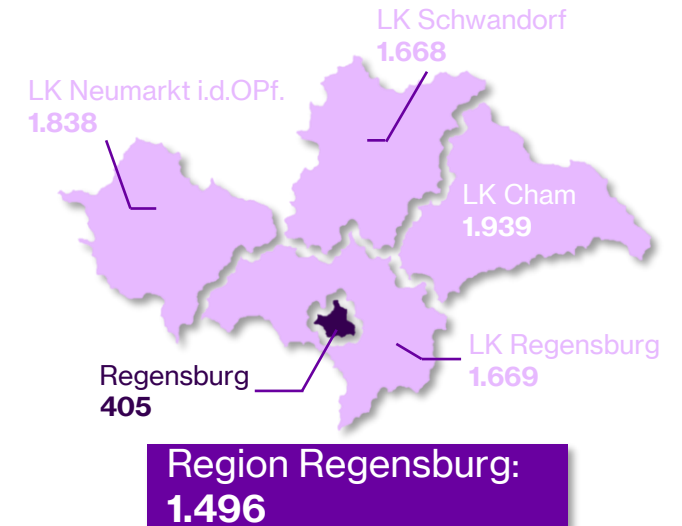
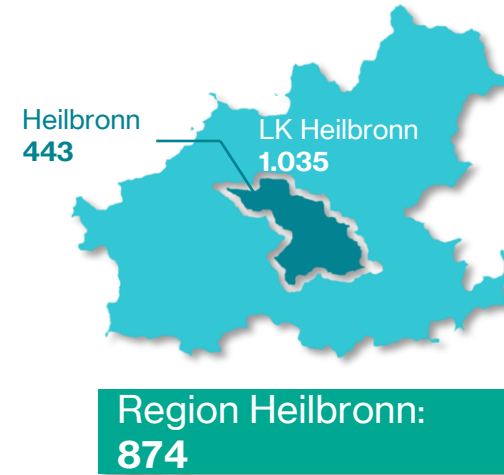
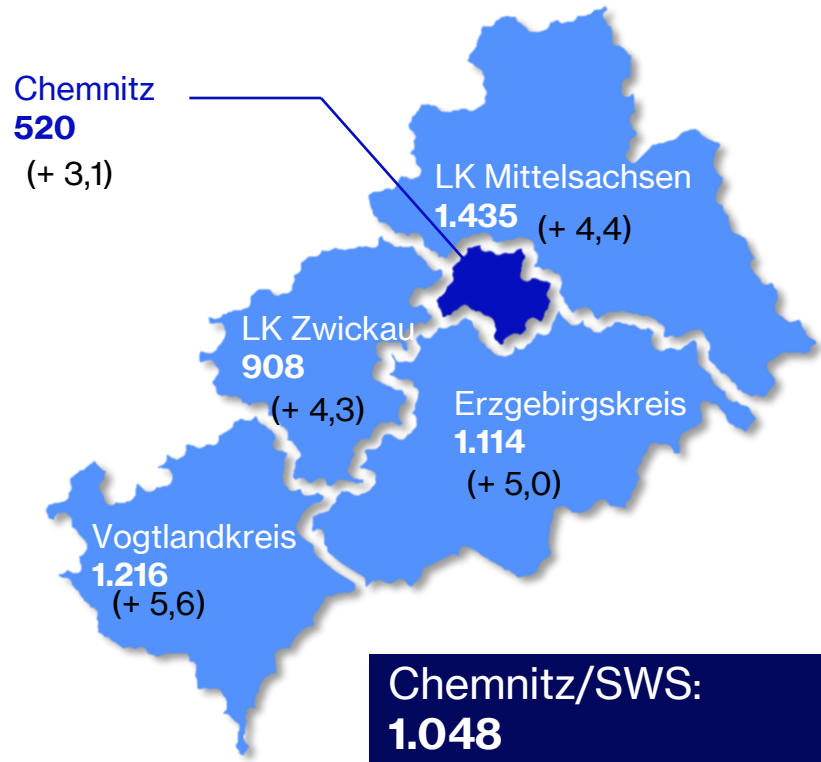
Durchschnittszeit (Pkw-Fahrsekunden), innerhalb dieser 95 Prozent der unter zehnjährigen Kinder einer Region die nächstgelegene Grundschule erreichen können, 2022



- Die schulische Nahversorgung ist vergleichsweise gut: Mit 434 Sekunden liegt die Region auf Bundesdurchschnitt (433 Sek.) und unter Sachsen (462 Sek.) sowie klar unter Regensburg (502 Sek.).
- Chemnitz (286 Sek.) schneidet deutlich besser ab als die Landkreise. Für Familien im ländlichen Raum kann die tägliche Schulwegezeit einen stillen, aber wirksamen Abwanderungsdruck formulieren.

Distanz zum nächsten Supermarkt

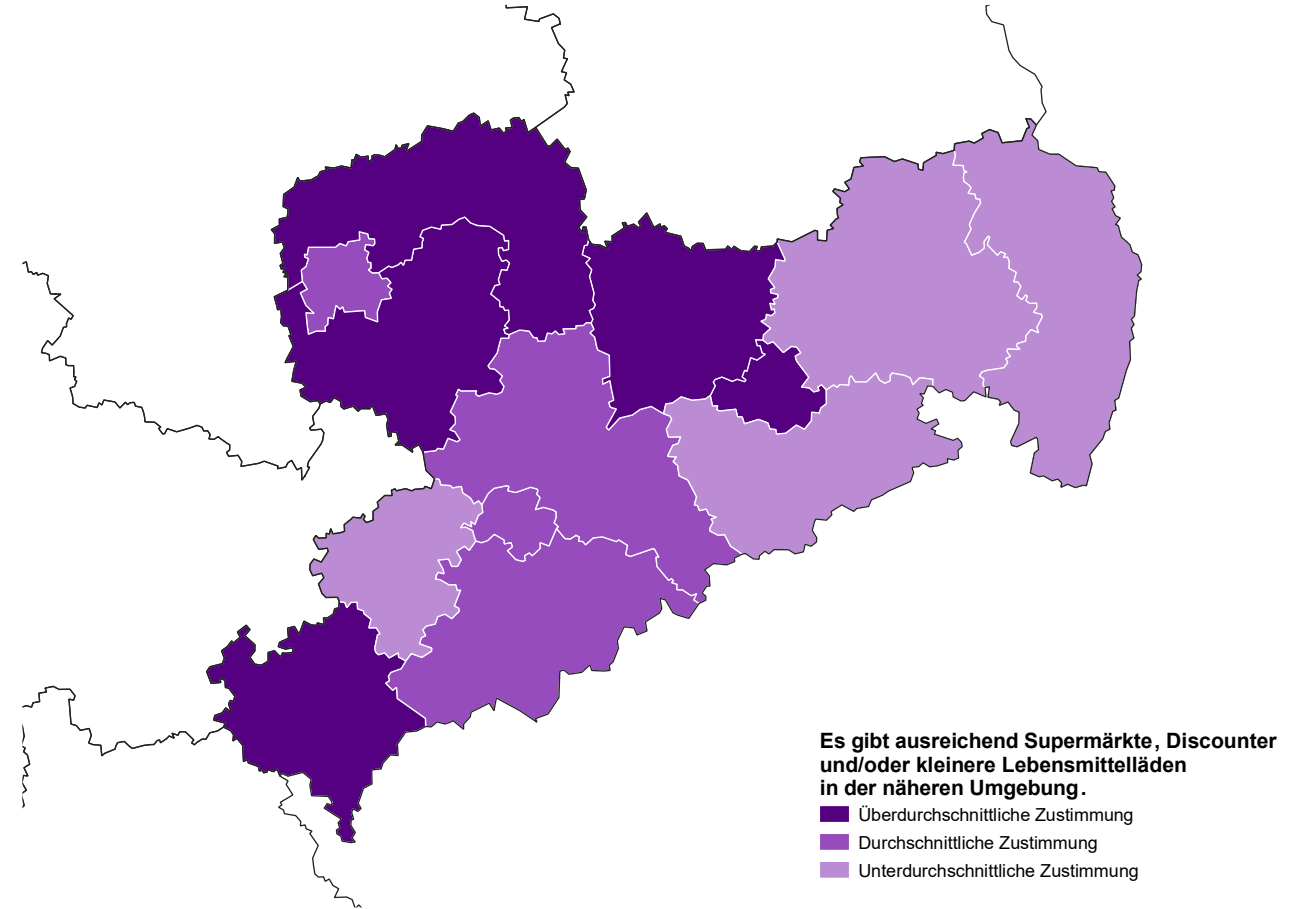
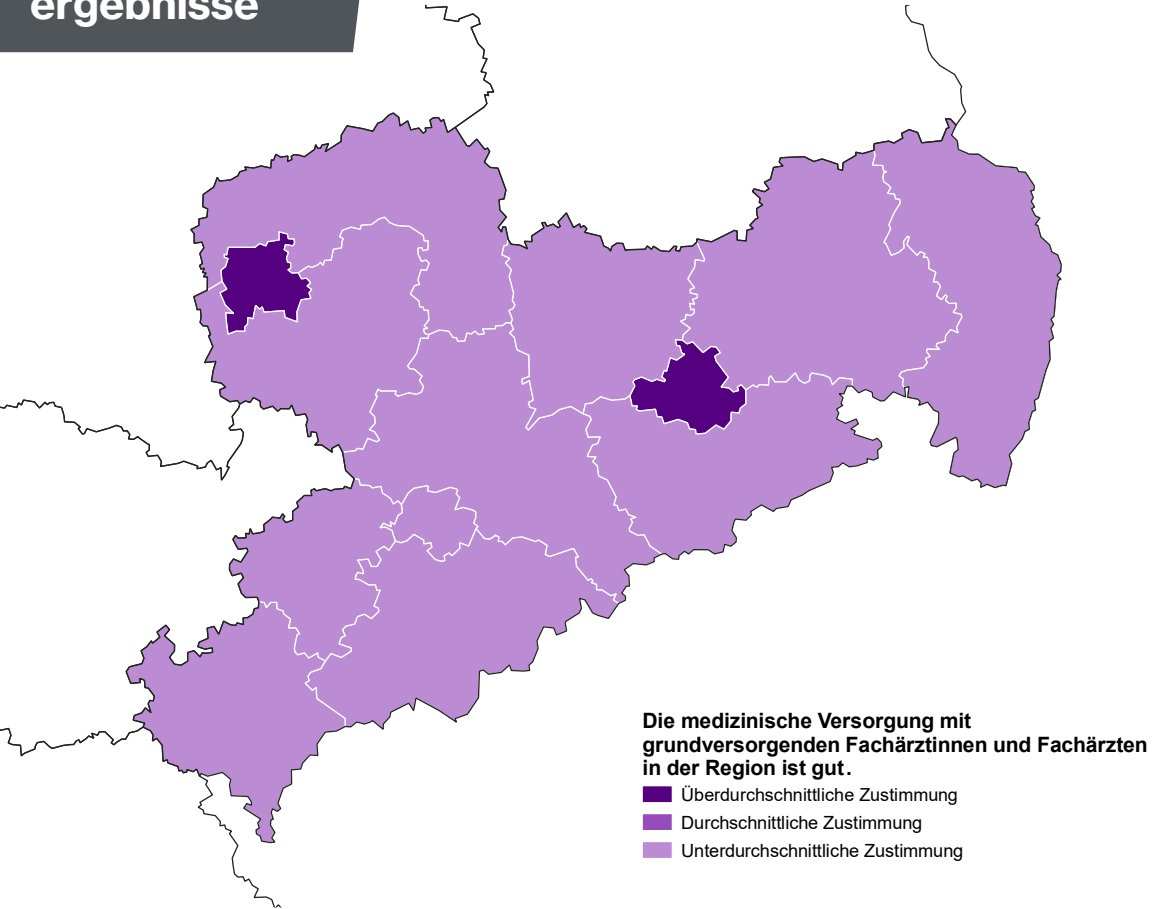
Einwohnergewichtete Entfernung zum nächsten Supermarkt oder Discounter in Metern, 2023



- Die Lebensmittelversorgung in der Fläche ist eine spürbare Herausforderung: Mit 1.048 Metern einwohnergewichteter Distanz zum nächsten Supermarkt liegt die Region über dem Landes- und Bundesschnitt, aber deutlich besser als Regensburg (1.496 m) -
- Der LK Mittelsachsen (1.435 m) und der Vogtlandkreis (1.216 m) haben die größten Versorgungslücken; für ältere und nicht mobile Bevölkerungsgruppen ist dies ein Lebensqualitätsproblem, das Zuzug und Verbleib hemmt.

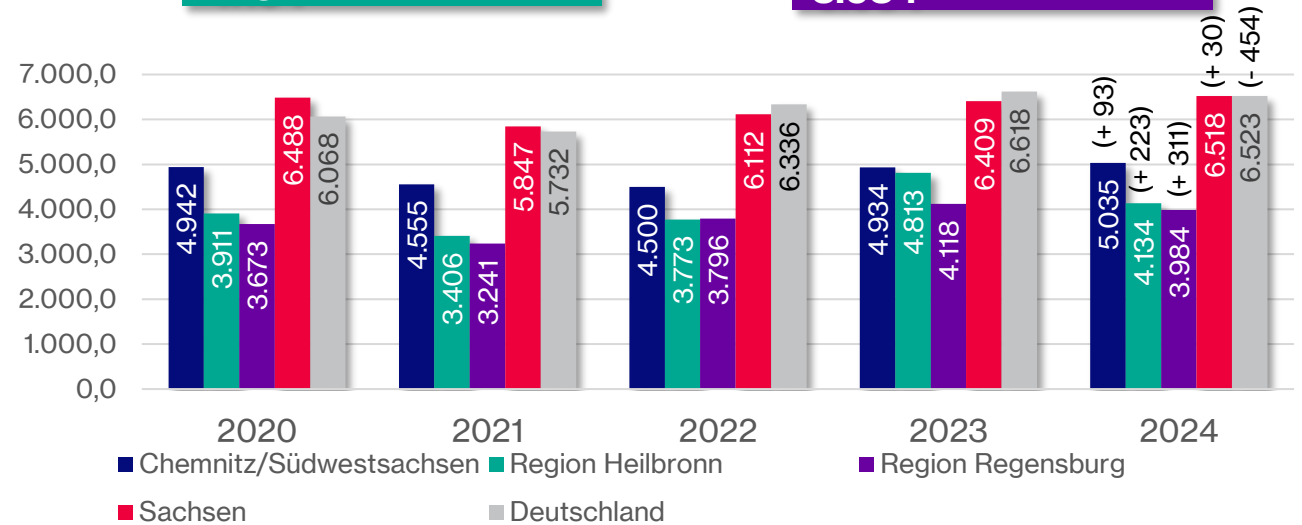
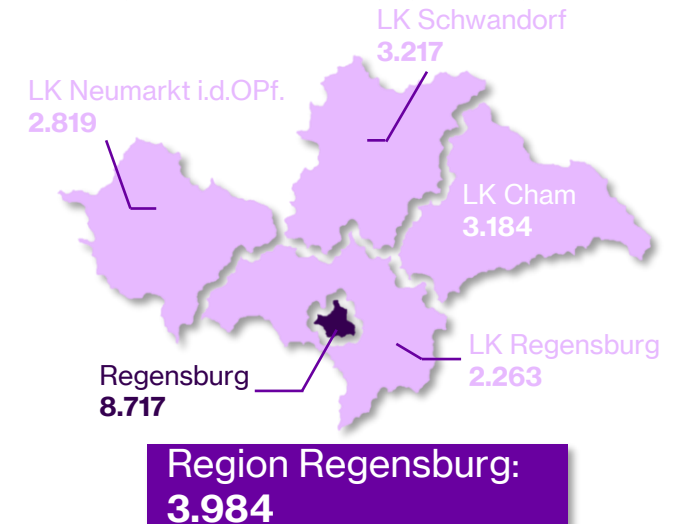
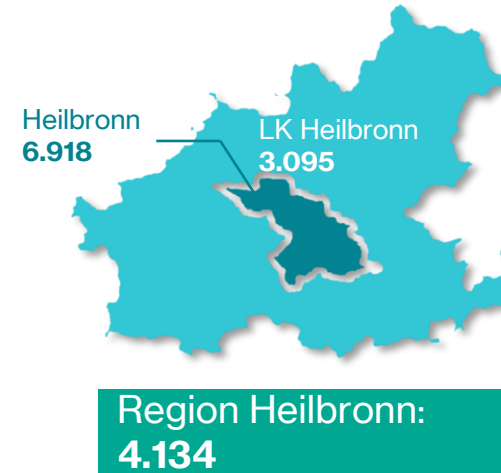
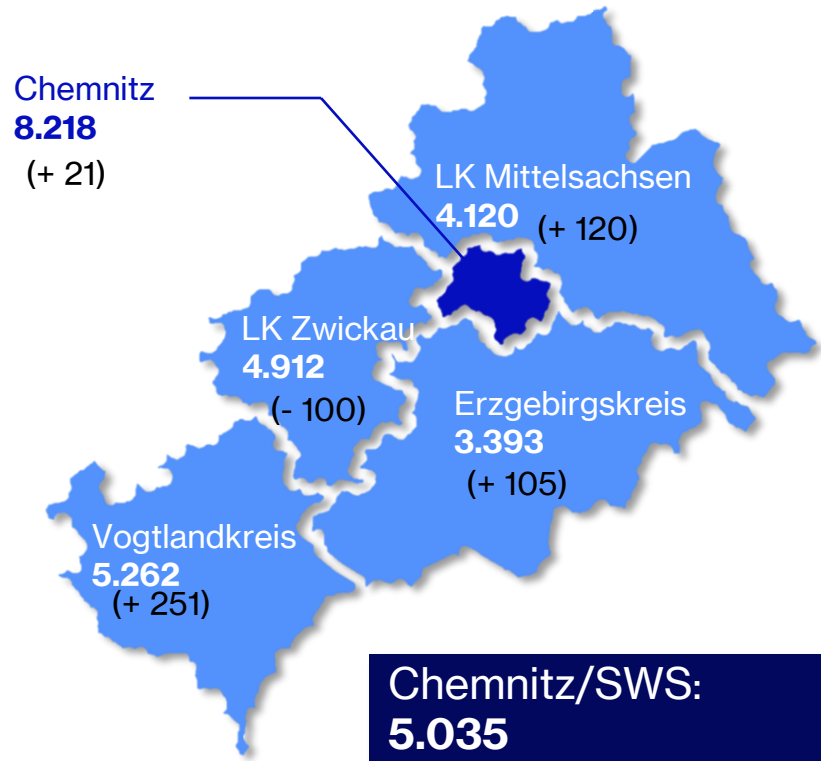
Subjektive Wahrnehmung der ärztlichen Versorgung und der Lebensmittel-Versorgungsqualität

Befragungsergebnisse



Straftaten

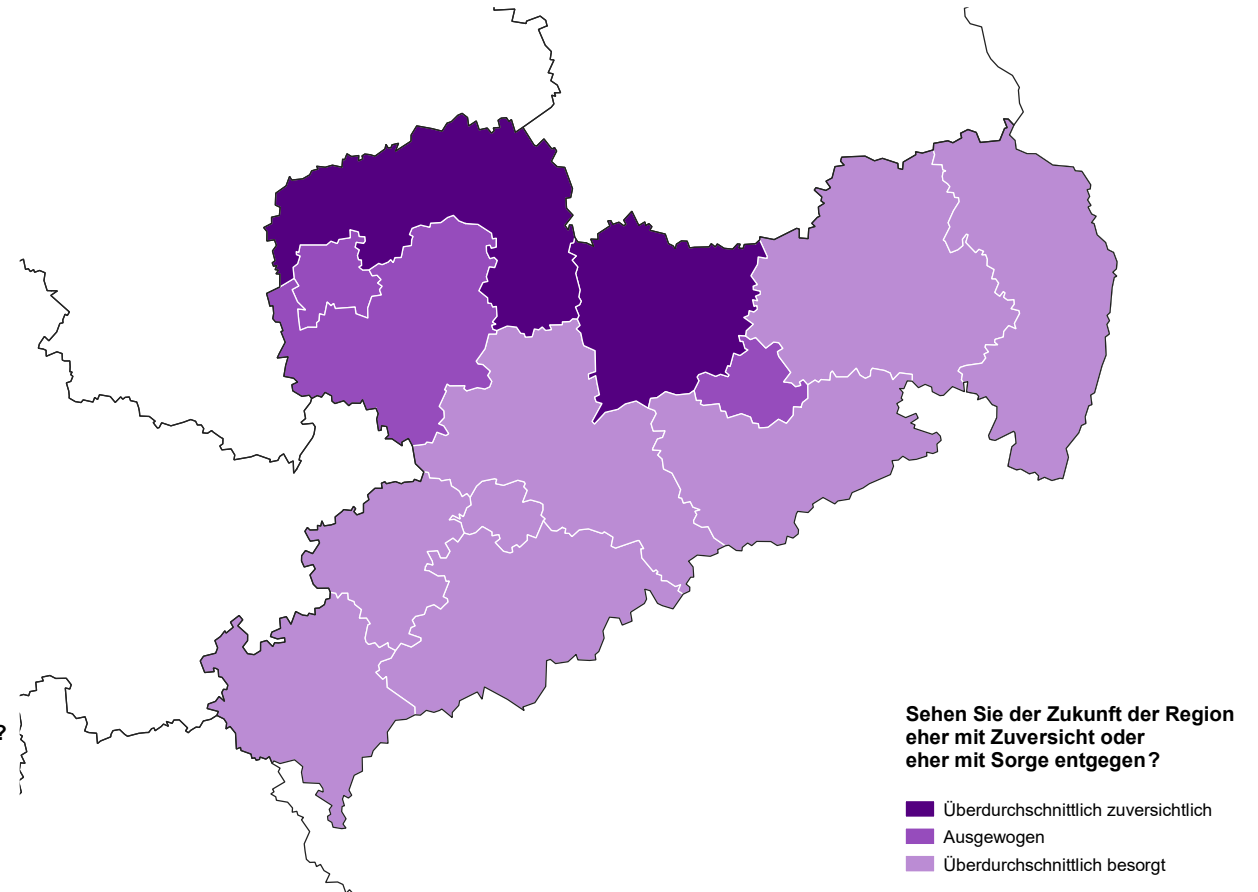
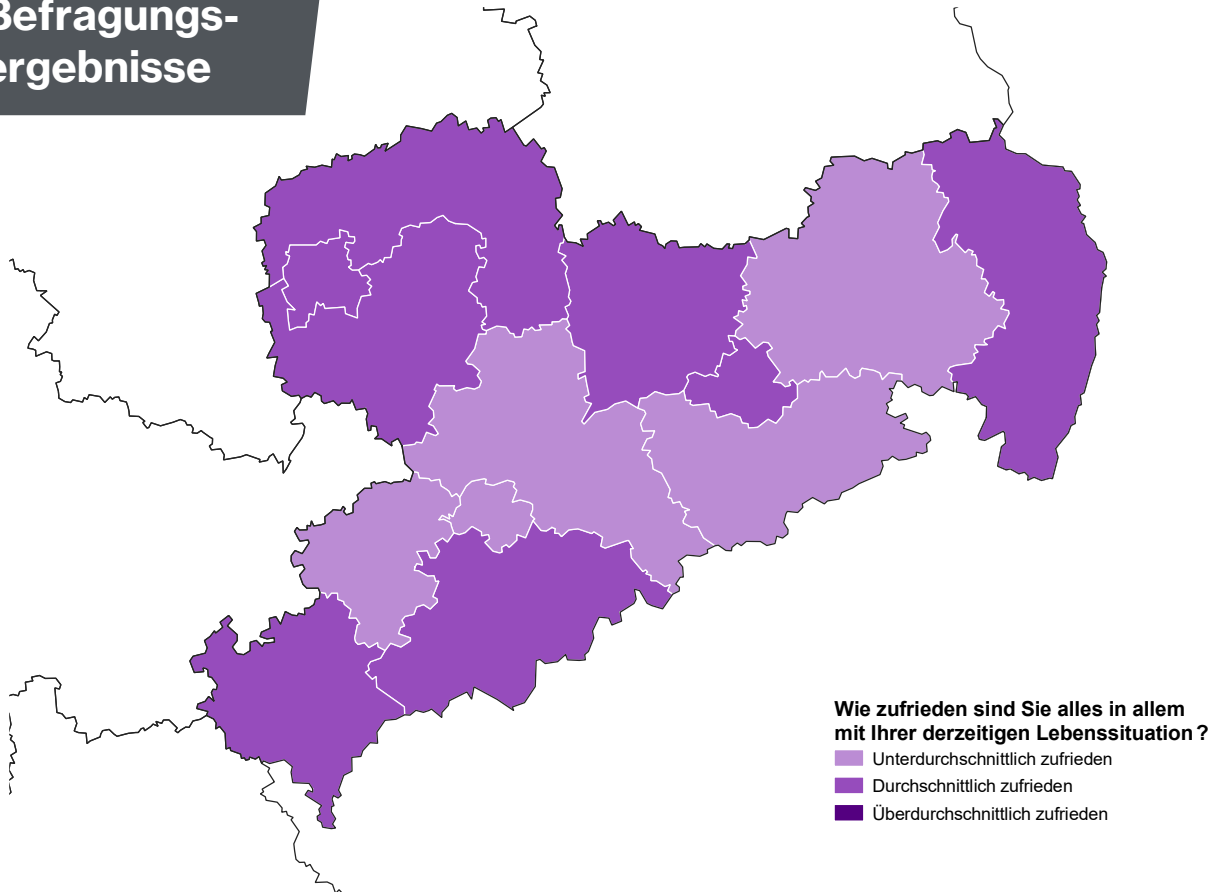
Anzahl der Straftaten je 100.000 Einwohner (ohne Deliktsbereiche Aufenthaltsgesetz/Asylverfahrensgesetz/Freizügigkeitsgesetz-EU) (Differenz 2024-2020), 2024



- Mit 5.035 Straftaten je 100.000 Einwohner (2024) liegt die Region unter Landes- und Bundesschnitt, aber über Heilbronn (4.134) und Regensburg (3.984). Die öffentliche Sicherheit ist damit insgesamt zwar solide, aber im Benchmark nicht führend.
- Der Anstieg im Vogtlandkreis (+251) und Erzgebirgskreis (+105) verdient Aufmerksamkeit; in der Standortwahrnehmung und Imagebildung ist die Sicherheitslage ein relevanter, oft unterschätzter Soft-Faktor für Fachkräftenansiedlung..

Subjektive Bewertung der Zufriedenheit und Zukunftsaussichten

Befragungs- ergebnisse



Dokumentenanalyse



Zurück zum
Inhaltsverzeichnis

2

Zweck der Dokumentenanalyse

- Rekonstruktion strategischer Leitlinien
- Analyse der zugrunde liegenden argumentativen Logiken und Begründungsmuster
- Einordnung bestehender Strategien als Referenzrahmen für die Bewertung strategischer Kontinuitäten und möglicher Richtungsänderungen

Ziele der Dokumentenanalyse

- Bereitstellung einer inhaltlichen Orientierung für nachgeordnete Entscheidungen
- Ableitung von Hinweisen für die Priorisierung von Zukunftsthemen sowie zur argumentativen Absicherung
- Identifikation strategischer Schwerpunkte, Leerstellen und Inkonsistenzen
- Herausarbeiten von Anknüpfungspunkten zwischen Landes- und regionaler Ebene

Vorgehen und Einordnung der Dokumentenanalyse



Mehrwerte der Dokumentenanalyse für den weiteren Masterplan-Prozess

- Normativer Unterbau
 - Legitimation des Masterplans
 - Begründungshilfe für den Masterplan: Was leistet er? Was leistet er nicht?
 - Abgrenzung nach innen und nach außen
- Aufgreifen und Nutzbarmachung bestehender strategische Signale
- Erkennen möglicher Entwicklungspfade
- Hilfestellung bei der Bewertung der Trag- und Anschlussfähigkeit sowie Priorisierung von strategischen und umsetzungsorientierten Entscheidungen
→ ohne Vorwegnahme von Entscheidungen und Entwicklungsrichtungen



Hohe Überzeugungskraft des Masterplans

Berücksichtigte Strategiedokumente

LANDESSTRATEGIEN

2025	Cybersicherheit-Strategie
2024	Landesstrategie Kreislaufwirtschaft
2024	Hochschulinnovationsstrategie zur Förderung des Technologietransfers in Sachsen
2023	Masterplan Tourismus Sachsen
2023	Gigabit-Strategie
2023	Strategie der digitalen Transformation im Hochschulbereich
2022	Rohstoffe schaffen Zukunft. Neue sächsische Rohstoffstrategie
2022	sachsen digital 2030: besser, schneller, sicher. Digitalstrategie für den Freistaat Sachsen
2022	Maßnahmenplan zur Gewinnung internationaler Fach- und Arbeitskräfte für Sachsen
2021	Die sächsische Wasserstoffstrategie
2021	Künstliche Intelligenz - Strategie für den Freistaat Sachsen
2021	Energie- und Klimaprogramm Sachsen
2020	Innovationsstrategie (Fortschreibung)
2019	Fachkräftestrategie 2030
2019	Landesverkehrsplan 2030
2018	Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen 2018
2018	Vielfalt leben - Zukunft sichern. Strategie der Sächsischen Staatsregierung für den ländlichen Raum
2013	Landesentwicklungsplan 2013

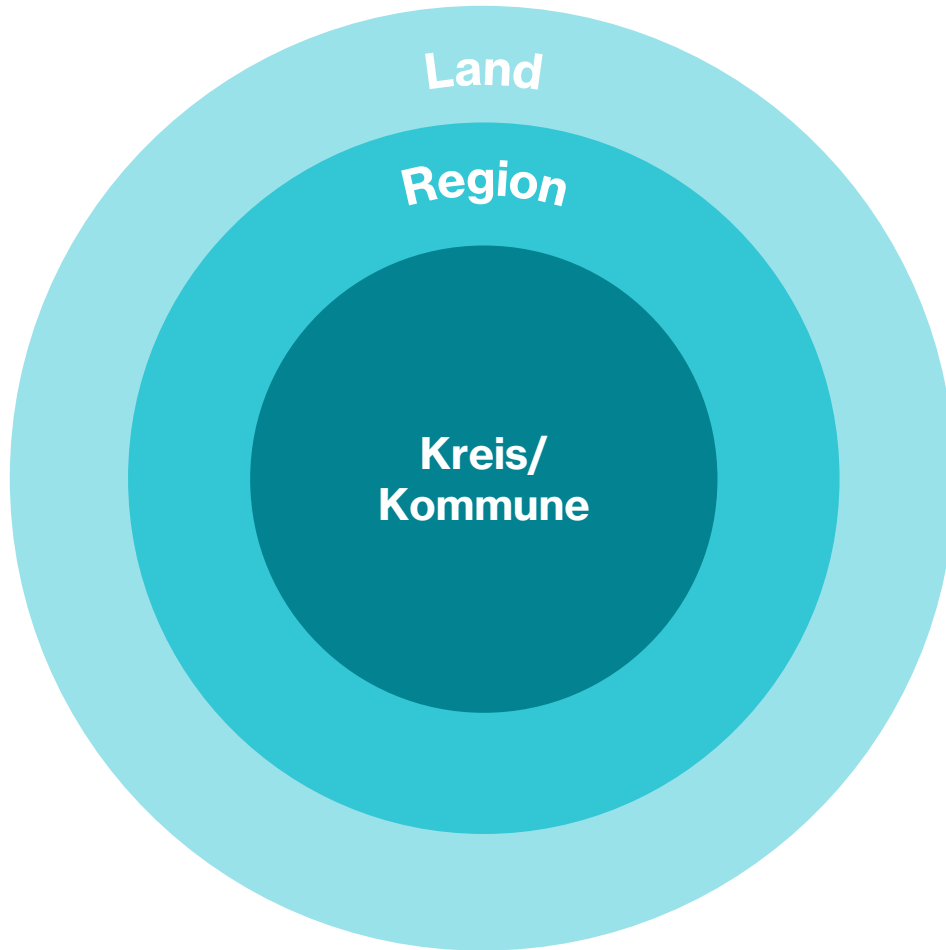
REGIONALSTRATEGIEN

2025	ITAS-Charta (Chemnitz/Südwestsachsen)
2025	Regionales Handlungskonzept der Fachkräfteallianz (Lk Mittelsachsen)
2024	Integriertes Stadtentwicklungskonzept Chemnitz 2035 (Chemnitz)
2018	Integriertes Regionales Entwicklungskonzept Landkreises Zwickau (Lk Zwickau)
2018	Leitbild des Landkreises Mittelsachsen (Lk Mittelsachsen)
2015	Studie „Potenzial und Profil der Region Chemnitz“ (Chemnitz/Südwestsachsen)
o.J.	Wirtschaftsstrategie Chemnitz 2030 (Chemnitz) (Web)
o.J.	Strategie Erzgebirge Regionalentwicklung (Erzgebirgskreis) (Web)

3.1 – Dokumentenanalyse

Strategisches Gerüst

Funktionale Arbeitsteilung mit einem klaren regionalen Gestaltungsauftrag

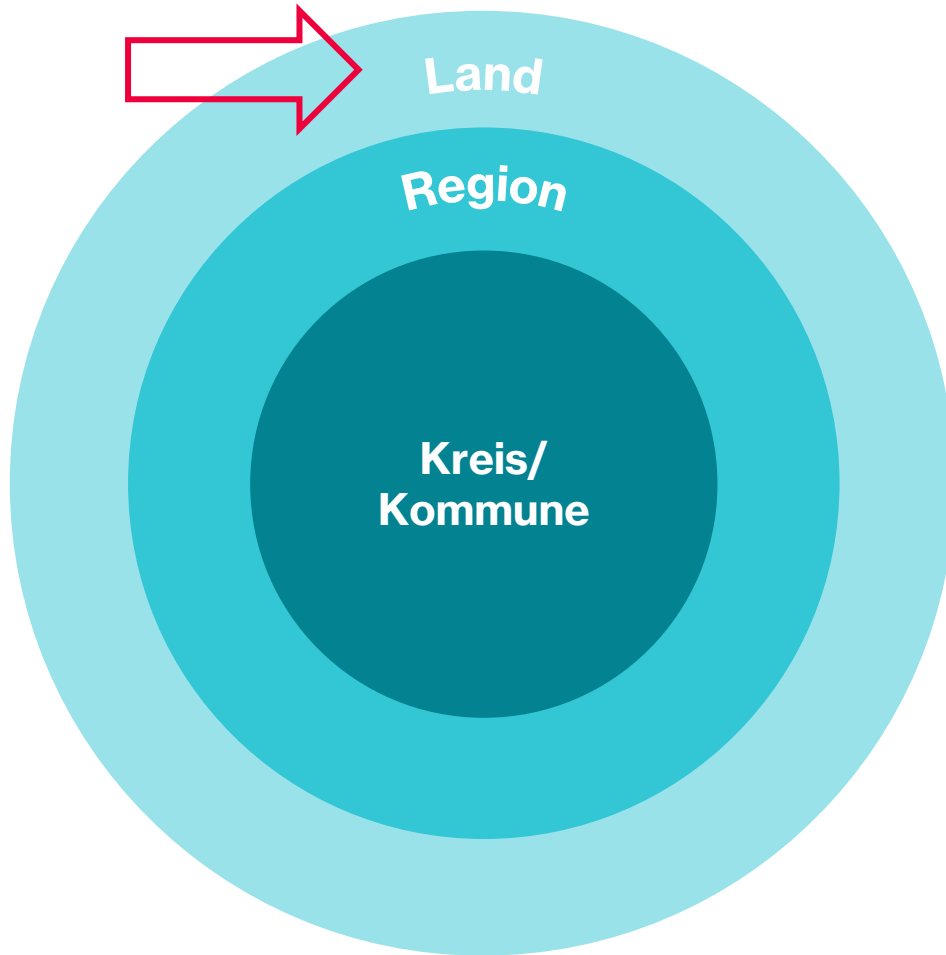


- Landesstrategien liefern **Orientierung, Referenzen, Argumente, Impulse**, aber keine Entscheidungen.
- **Übersetzung** dieser Leitlinien und Leitthemen in konkrete Handlungsprioritäten muss **regional** erfolgen.
- Die **Gesamtregion** und der Masterplan als „**taktische Brücke**“ zwischen Land, Kreisen und Kommunen.

Voraussetzung für
regionale
Gestaltungsfähigkeit

Masterplan als
logische
Schlussfolgerung

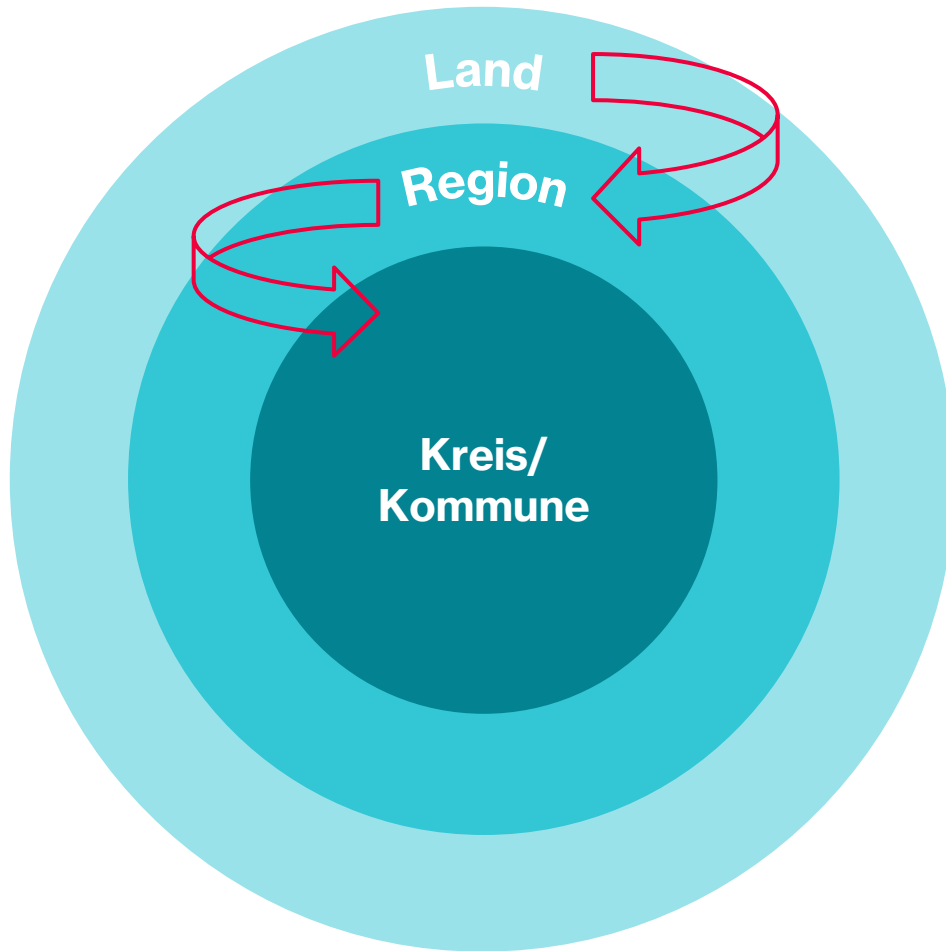
Landesebene: Strategische Offenheit als zentrale Funktionsweise



- Staatliches Handeln entlang der strategischen Grundorientierungen
 - Resilienz und Sicherheit als staatliche Vorsorgeaufgabe,
 - Souveränität in Schlüsselressourcen und -kompetenzen,
 - Digitalisierung als eigenständige Entwicklungslogik,
 - Nachhaltigkeit und Ressourceneffizienz als normativer Referenzrahmen sowie
 - Wissen, Innovation und Transfer als zentrale Wachstumslogik.
- Legitimiert durch
 - Systemische Risiken
 - Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit
 - Inkrementelle Weiterentwicklung

**Strategiebildung erfolgt offen,
konsensorientiert, additiv, rahmensetzend**

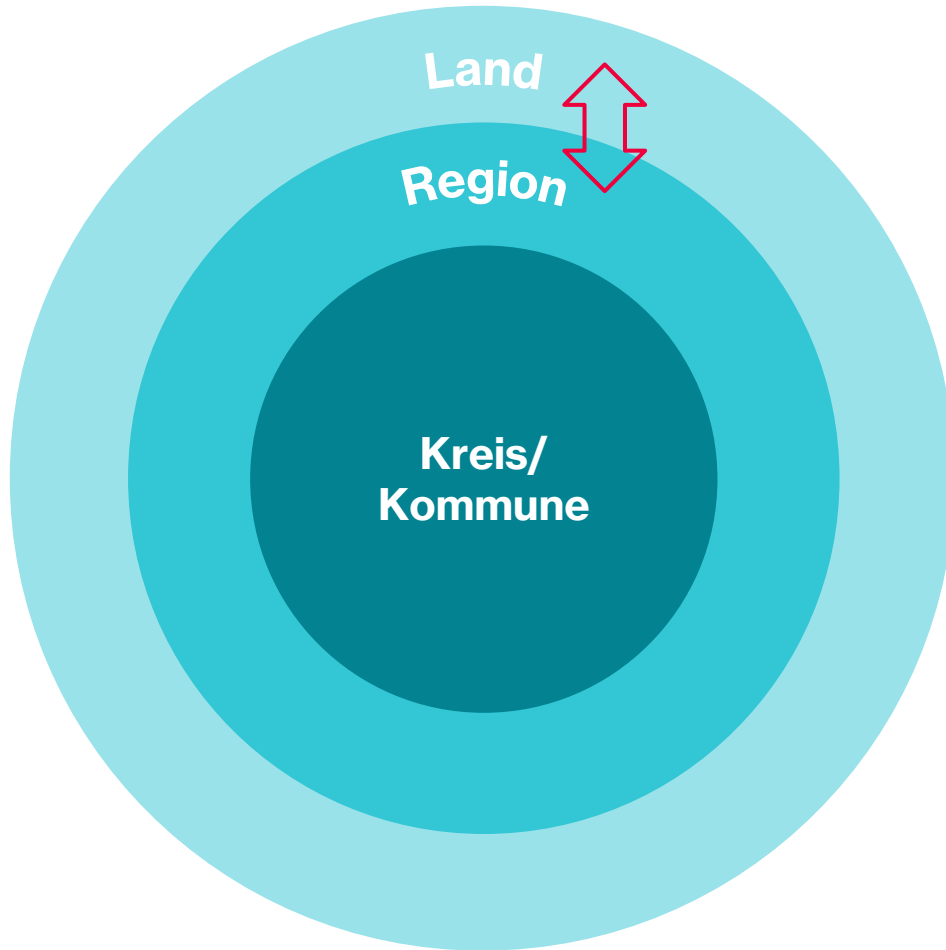
Masterplan entscheidet dort, wo Landesstrategien bewusst offen bleiben.



- Masterplan = Übersetzungsleistung landesweiter Leitvorstellungen in regionale Standort- und Strukturpolitik
- Konkretisierung und Festlegung räumlicher, wirtschaftlicher, technologischer, infrastruktureller Prioritäten
→ Weiterentwicklung relevanter Themen und integrierte Bearbeitung von Zukunftsfragen
- Denkt Entwicklungsthemen unter Berücksichtigung der regionalen Gegebenheiten für weitere Akteure (z. B. Kommunen, Fachressorts) vor

Nicht nur strategisch, sondern insbesondere auch umsetzungsorientiert

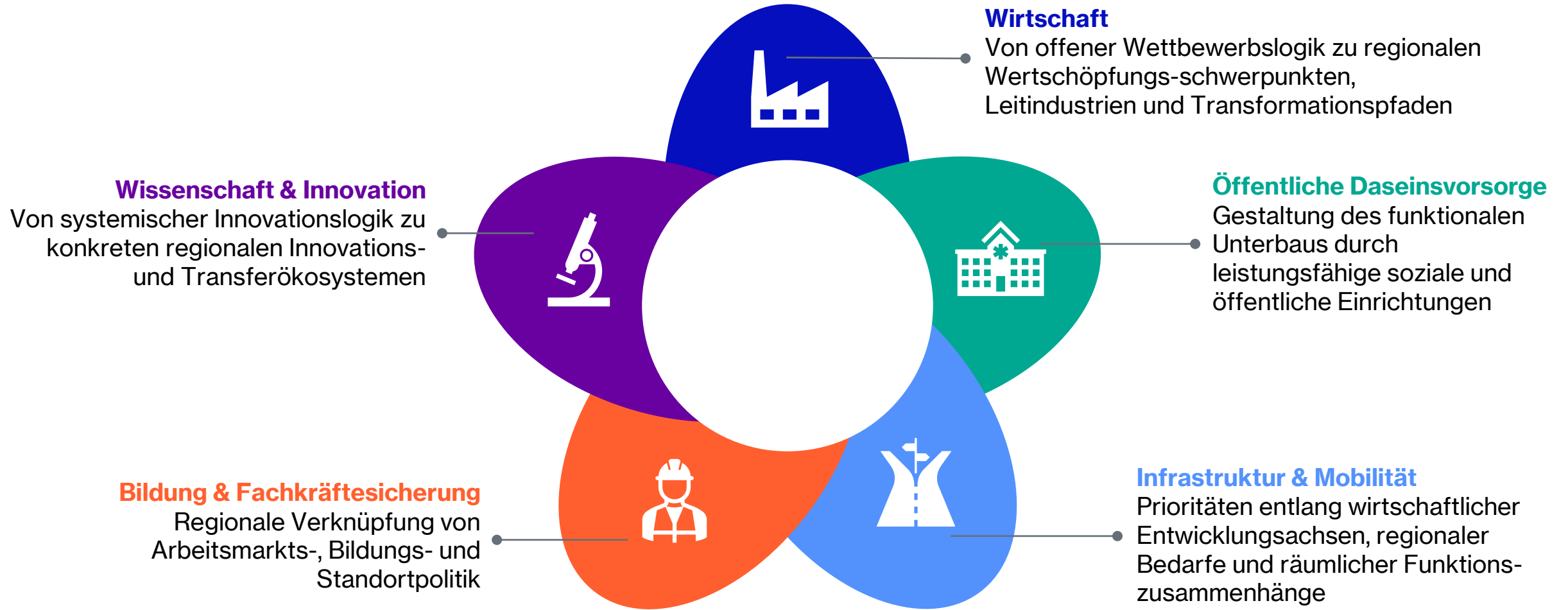
Landes- vs. Regionalebene: Ähnlichkeit in Themen, Unterschiede in der Operationalisierung



Themenkomplex	Landesebene	Regionalebene	Ansatzpunkte MP
Digitalisierung	Staatliche Governance-Aufgabe	Instrument für die industrielle Transformation	Passung Governance und Industriebedarfe
Innovation	Innovation systemisch, breit	Wertschöpfungsorientiertes Innovationsverständnis	Gestaltung von Innovationsökosystemen als regionale Aufgabe
Nachhaltigkeit	Normativer Rahmen	Nachhaltigkeit als infrastrukturelle Steuerungsaufgabe	Verknüpfung von Nachhaltigkeit, Rohstoffen und industrielle Transformation
Fachkräfte	Fachkräfte und Kompetenzen breit	Fachkräfte und Kompetenzen regional konkretisiert	Neben Verbindung mit Lebensqualität und Identität, zukunftsfähige Weiterentwicklung

Regionale Ebene ergänzt durch Kontextualisierung

Handlungsfelder des Masterplans als „Arenen der regionalen Gestaltung“



3.2 – Dokumentenanalyse

Inhaltliche Anknüpfungspunkte

Ergänzende Einschätzungen aus der Studienlage im Bereich Bildung und Fachkräftesicherung

Strategische Ausrichtung

- Die Fachkräftestrategie 2030 reagiert auf den für Sachsen prognostizierten Rückgang von rund 327.000 Erwerbspersonen bis zum Jahr 2030, wobei etwa 85 Prozent des erwarteten Engpasses auf Fachkräfte mit beruflicher Qualifikation entfallen. Besonders betroffen sind dabei technische Berufe (z. B. Mechatronik, Energietechnik), das Handwerk und IT-Berufe sowie das Gesundheits- und Sozialwesen, während im öffentlichen Dienst zeitgleich mehr als ein Drittel der Beschäftigten in den Ruhestand geht.
(Heimat für Fachkräfte – Fachkräftestrategie 2030 für den Freistaat Sachsen, 2019)
- Sachsen begegnet dem erwarteten Engpass bei Fachkräften mit einem Bündel an Maßnahmen in vier zentralen Handlungsfeldern. Diese umfassen die individuelle (Aus-)Bildung des Nachwuchses, die gezielte Rekrutierung von Talenten aus dem In- und Ausland, die Nutzung aller vorhandener Potenziale am Arbeitsmarkt sowie die langfristige Bindung von Fachkräften durch attraktive Arbeitsbedingungen.
(Heimat für Fachkräfte – Fachkräftestrategie 2030 für den Freistaat Sachsen, 2019)
- Herausfordernd wirkt in der gesamten Region Chemnitz / Südwestsachsen die Kombination aus einer demografisch bedingten Überalterung und dem enormen digitalen Transformationsdruck auf die überwiegend kleinteilige Unternehmensstruktur. Während Zwickau und Mittelsachsen dabei spezifisch die Risiken der Dekarbonisierung und den Strukturwandel der Automobilzulieferer hin zur E-Mobilität bewältigen müssen, stehen das Erzgebirge und das Vogtland vor der Aufgabe, ländliche Standortnachteile wie geringere Lohnstrukturen und Infrastrukturdefizite auszugleichen. Chemnitz hingegen steht als urbanes Zentrum im überregionalen Wettbewerb um akademische und hochspezialisierte Fachkräfte.
(Regionale Handlungskonzepte der Fachkräfteallianzen Zwickau, Mittelsachsen, Erzgebirge, Vogtland und Chemnitz, 2024 -2025)
- Die regionalen Handlungskonzepte basieren auf den vier zentralen Handlungsfeldern der sächsischen Fachkräftestrategie 2030: Bildung, Zuwanderung, Potenzialerschließung und Bindung. Konkret werden dabei Maßnahmen zur individuellen Nachwuchsförderung, zur gezielten Rekrutierung internationaler Fachkräfte, zur Aktivierung aller Erwerbsgruppen sowie zur langfristigen Mitarbeiterbindung durch attraktive Arbeitsbedingungen gebündelt.
(Regionale Handlungskonzepte der Fachkräfteallianz Zwickau, Mittelsachsen, Erzgebirge, Vogtland und Chemnitz, 2024 -2025)

Ergänzende Einschätzungen aus der Studienlage im Bereich Bildung und Fachkräftesicherung

Regionale Ansätze der Fachkräftesicherung

- Die regionalen Fachkräfteallianzen treiben die Transformation auf verschiedenen Wegen voran. Beispielsweise fokussiert sich Zwickau mit der „3 D-Strategie“ (Demografie, Digitalisierung, Dekarbonisierung) auf den Wandel der Automobilindustrie und technische Bildung (z. B. VerBiLog), während Mittelsachsen u. a. mit der „Virtuellen Ausländerbehörde“ und der „InnoAcademy“ innovative digitale Zugänge in Verwaltung und Schule schafft.
(Jeweils regionales Handlungskonzept der Fachkräfteallianz Mittelsachsen und Zwickau, 2024 -2025)
- Das Erzgebirge und das Vogtland setzen verstärkt auf emotionale Bindung und soziale Verantwortung. Beispielsweise regt das Erzgebirge mit ‚CSRnetERZ‘ eine Erhöhung der Arbeitgeberattraktivität an und mit dem Pendleraktionstag eine familiäre Willkommenskultur. Das Vogtland setzt u. a. mit der Kampagne ‚Das V sind wir‘ auf regionale Bindung durch gestärkte Identität und unterstützt mittels spezialisierter Netzwerke den Pflege-Sektor sowie Betriebsräte.
(Jeweils regionales Handlungskonzept der Fachkräfteallianz Erzgebirge und Vogtland, 2024)
- Als urbanes Zentrum nutzt Chemnitz die internationale Strahlkraft der „Kulturhauptstadt 2025“ für das Standortmarketing und verknüpft dies mit gezielter MINT-Förderung sowie der aktiven Integration besonderer Zielgruppen wie Langzeitarbeitslosen und Menschen mit Behinderung in den Arbeitsmarkt.
(Handlungskonzept der Regionalen Fachkräfteallianz Chemnitz, 2024)

Ergänzende Einschätzungen aus der Studienlage im Bereich Bildung und Fachkräftesicherung

Bedarfe von Unternehmen

- Unternehmen in der Region benötigen insb. im Bereich Qualifizierung von Fachkräften und der mittleren Führungsebene Unterstützung. Über 80% der Unternehmen benötigen in den nächsten Jahren beruflich Qualifizierte, darunter Facharbeiter in der Produktion, Instandhaltung und Mechatronik. Fachkräftemangel im MINT-Bereich ist besonders kritisch.

(WSK Analyse, 2025)

Bildung

- Flankiert wird die Fachkräftesicherung durch belegte Spitzenposition im Bildungsbereich. Sachsen behauptet sich im ‚Bildungsmonitor 2025‘ nicht nur im Gesamtranking, sondern explizit in den Handlungsfeldern Schulqualität und Forschungsorientierung auf Platz 1. Korrespondierend dazu weisen sächsische Schüler im IQB-Bildungstrend 2024 in allen mathematisch-naturwissenschaftlichen Kompetenzbereichen (MINT) signifikant überdurchschnittliche Werte auf. Jedoch werden auch Defizite sichtbar, insbesondere die bundesweit unterdurchschnittliche Betreuungsrelationen in Kitas und der Sekundarstufe I sowie einem notwendigen Ausbau der digitalen Infrastruktur.
- Adressiert werden sollen diese Herausforderungen durch die Strategie „Bildungsland Sachsen 2030“, welche den Ausbau der digitalen Infrastruktur über den ‚DigitalPakt Schule‘ vorantreiben und die Kompetenzvermittlung modernisieren soll. Flankierend zielt das Handlungsprogramm zur Sicherung der Bildungsqualität durch Maßnahmen wie die Verbeamtung von Lehrkräften und das Bund-Länder „Startchancen-Programm“ auf eine personelle Stabilisierung sowie die gezielte Förderung an Schulen in herausfordernder Lage ab.

(INSM Bildungsmonitor, 2025; IQB-Bildungstrend, 2024)
(Medieninformation Sächsisches Staatsministerium für Kultus, 2025; Heimat für Fachkräfte – Fachkräftestrategie 2030, 2019)

Ergänzende Einschätzungen aus der Studienlage im Bereich Öffentliche Daseinsvorsorge

Lebensbedingungen

- Prägend für die Region Chemnitz sind auch die familienfreundlichen Rahmenbedingungen. Ebenfalls positiv hinsichtlich der Lebensbedingungen wird die hohe innere Sicherheit durch Akteure der Region bewertet, was durch ein unterdurchschnittliches Kriminalitätsaufkommen und eine überdurchschnittliche Aufklärungsquote bestätigt wird. Daneben führen auch die vielfältige Kulturlandschaft und das Angebot an Erholungsräumen zu einer vergleichbaren Attraktivitätsbewertung mit Sachsen und Deutschland durch regionale die vom imreg befragten regionalen Akteure.

(IMREG – Ermittlung des Potenzials und Profils der Region Chemnitz, 2015)

Soziale Lage

- Die Sozialberichterstattung ermöglicht eine präzise Einschätzung zur sozialen Lage in Sachsen – bis auf Ebene der Gemeinden. Trotz einer alternden Bevölkerung haben die sächsischen Senioren eine gesunkene Armutsgefährdungsquote und im gesamtdeutschen Vergleich hohe Rentenbezüge. Dennoch beziehen Senioren in Sachsen seit dem Jahr 2005 immer häufiger Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung. Auch wenn die Zuwächse gering sind, so wird die Zahl der Transferbeziehenden den Vorausberechnungen zufolge bis 2035 weiter steigen, mit entsprechenden Ausgabensteigerungen für die kommunalen Haushalte. Die Alterung der Bevölkerung und der damit verbundene Anstieg der Zahl der Pflegebedürftigen wird sich in den nächsten Jahren fortsetzen. Die Vorausberechnung zeigt für Sachsen einen Anstieg gegenüber dem Jahr 2019 um rund 13 Prozent auf über 280.000 Pflegebedürftige im Jahr 2035.

(Zweite Sozialberichterstattung für den Freistaat Sachsen, 2019)

Eindrücke aus den Interviews



Zurück zum
Inhaltsverzeichnis

3

Zweck der Interviews

- Gewinnung von detaillierten, qualitativen Informationen über die Region
- Ergänzung und Vertiefung vorhandener statistischer Daten
- Erfassung von subjektiven Einschätzungen und Erfahrungen lokaler Akteure
- Aufdeckung von Problemen, Potenzialen und Entwicklungen vor Ort

Ziele der Interviews

- Besseres Verständnis der regionalen Strukturen und Zusammenhänge
- Einordnung der Daten & Fakten: Wie tickt die Region? Wo steht sie bzw. die einzelnen Landkreise bzw. die kreisfreie Stadt?
- Identifikation konkreter Handlungsbedarfe oder Chancen zusätzlich zu Daten & Fakten: Was braucht die Region? Wo besteht Handlungsbedarf?
- Entwicklung fundierter Entscheidungsgrundlagen für Planung oder Politik: Ableitung von Maßnahmen zur regionalen Entwicklung oder Verbesserung

Interviews

Informationen zu den Interviews

- Mehr als 20 leitfadengestützte Interviews

mit Vertreterinnen bzw. Vertretern der folgenden Institutionen

Politik / Verwaltung:

- Landräte und Wirtschaftsförderungen der 4 Landkreise / OB und Wifö der Stadt Chemnitz

Wirtschaft:

- IHK Chemnitz
- IHK Regionalkammern
- 8 Unternehmen aus den Landkreisen / Stadt Chemnitz

Wissenschaft / Forschung / Verbände und Sonstiges

- Westsächsische Hochschule Zwickau (WHZ)
- Innovationsverbund Maschinenbau Sachsen VEMASinnovativ, ICM - Institut Chemnitzer Maschinen- und Anlagenbau e.V., Fraunhofer-Institut für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik IWU
- DGB Südwestsachsen / IG Metall
- Eins Energie
- Silicon Saxony / Enas (Fraunhofer-Institut für Elektronische Nanosysteme)
- HZWO (Innovationscluster für Wasserstofftechnologien)
- AMZ Sachsen: Netzwerk Automobilzulieferer Sachsen, Initiative Transformation der Automobilregion Südwestsachsen (ITAS)
- SüdWestSachsen Digital e.V., Campus Gesundheit Chemnitz sowie Hochschule Mittweida (schriftlich über IHK Chemnitz)

Übergreifend

- Die Region Südwestsachsen vereint eine tief verwurzelte, krisenerprobte **„Macher“-Mentalität** mit einer einzigartigen **industriellen DNA**.
- Um diese Stärken künftig voll auszuschöpfen, weisen die Akteure darauf hin, dass die Region jedoch ihre **zurückhaltende Selbstvermarktung ablegen** und lokales **„Kirchturmdenken“** zugunsten eines starken, gemeinsamen Auftretens überwinden sollte.
- Die folgenden übergreifenden Einschätzungen der Akteure zeigen, wo die **kulturellen Potenziale** und **politischen Handlungsbedarfe** der Gesamtregion aus Akteurssicht liegen.

Perspektiven und Meinungen aus der Region

Die **„Macher“-Mentalität**: Die Arbeitskultur ist sehr lösungsorientiert, heimatverbunden und handfest.

„Machen in der DNA der Menschen, hier sind Menschen, die anpacken.“

Geübte Krisenfestigkeit: Das regionale Selbstbewusstsein speist sich u. a. aus der langen Industriegeschichte und erfolgreich gemeisterten Umbrüchen der Vergangenheit.

„Die Region blickt auf jahrzehntelange Transformationserfahrung zurück.“

Zurückhaltende Selbstvermarktung: Die Region tritt oft zu bescheiden auf. Es fehlt an einer offensiven Kommunikation der eigenen Erfolge nach außen.

„Wir müssen zeigen, wie toll wir sind, aber dafür braucht es auch Budget.“

Herausforderung „Kirchturmdenken“: Die Region ist stark heterogen und lokale Präferenzen bremsen das Zusammenwachsen als Gesamtregion, jedoch bietet der Masterplan eine Möglichkeit zum Zusammendenken.

„Jeder denkt erst an seine eigene Gebietskörperschaft, aber die Region hat keinen Platz für Kirchturmdenken.“

Weniger sichtbar als Metropolen und andere Regionen: Akteure fühlen sich gegenüber Dresden, Leipzig oder der Lausitz benachteiligt und fordern mehr Gewicht.

„Die Region Südwestsachsen muss wie die Region Lausitz in der Landesregierung mehr Bedeutung gewinnen.“

Handlungsfeld Wirtschaft

- Aus Sicht der regionalen Akteure ist die Wirtschaft in Südwestsachsen überwiegend **mittelständisch** geprägt und durch eine **hohe Industriedichte** charakterisiert.
- Gleichzeitig sieht sich die Region aufgrund ihrer starken **Abhängigkeit von der Automobilindustrie** mit tiefgreifenden strukturellen Umbrüchen konfrontiert.
- Die kleinteilige Wirtschaftsstruktur wird dabei als Quelle von **Innovationsfähigkeit** und **Flexibilität** bewertet. Zudem werden Potenziale insbesondere in einer **nachhaltigen Industrieentwicklung** und der **Kreislaufwirtschaft** gesehen.

Perspektiven und Meinungen aus der Region

„Die Region hat **die Funktion einer verlängerten Werkbank**, jedoch ohne Entscheidungszentralen in der Region zu haben.“ (Politik/Verwaltung)

„**Kompetenzaufbau in neuen wirtschaftlichen Feldern** dringend notwendig, um die Funktion der verlängerten Werkbank hinter sich zu lassen“ (Politik/Verwaltung)

„**Kleinteiligkeit der Wirtschaftsstruktur** sichert Flexibilität, Innovationspotenziale und Entscheidungen vor Ort“ (Politik/Verwaltung/Wirtschaft)

„Die Region steht vor einem **tiefgreifenden Strukturwandel**, der durch den schrittweisen **Ausstieg aus dem Verbrennungsmotor** geprägt wird. Es besteht noch eine hohe Abhängigkeit von der Automobilindustrie.“ (Wirtschaft)

„Eine nachhaltige Industrie und Kreislaufwirtschaft eröffnet **erhebliche Potenziale** und bietet Chancen neue Märkte zu erschließen.“ (Wirtschaft)

„Die **Kleinteiligkeit sollte als Vorteil** begriffen werden – Die Menschen stehen für sich ein.“ (Politik/Verwaltung/Wirtschaft)

Wissenschaft und Innovation

- Aus Akteurssicht verfügt die Region mit seinen **forschungsstarken Hochschulen** über auch im bundesweiten Vergleich eine leistungsfähige Wissenschaftslandschaft.
- Die Überführung dieses Potenzials in regionale Wertschöpfung bleibt jedoch bisher begrenzt. Fehlende Anreize, Brüche im Wissenstransfer („Valley of Death“) und **unzureichende Übersetzungsstrukturen** zwischen Wissenschaft und Wirtschaft behindern insbesondere Innovationen im Mittelstand.
- Hinzu kommen eine **schwache Gründungs- und Skalierungsdynamik** sowie die Abwanderung von Start-ups in größere Zentren, während strukturfördernde Transfer- und Anwendungsräume in der Region noch ausgebaut werden könnten.

Perspektiven und Meinungen aus der Region

„Mit unseren **forschungsstarken Hochschulen** zählen wir bundesweit bei den Forschungsdrittmiteleinahmen und der exzellenten Ausstattung fast schon zur Champions League.“ (Wissenschaft)

„Für Universitäten sind **Großprojekte einfacher und lukrativer als kleine Projekte mit KMU**. Hochschulen haben die Präferenz Stellen zu besetzen, aber nicht unbedingt Wertschöpfung zu generieren.“ (Politik/Verwaltung/Wirtschaft)

„Man **verliert zu viele Gründer in die Großstädte**, insbesondere Dresden und Leipzig. Da sind dort die Rahmenbedingungen besser.“ (Politik/Verwaltung)

„**Zwischen Wirtschaft und Wissenschaft** braucht es noch **„Dolmetscher“** für den Transfer.“ (Politik/Verwaltung)

„**Wissenstransfer aus Forschung** funktioniert gut für produzierende Mittelständler, nicht aber für entwickelnde Mittelständler.“ (Wirtschaft)

„Erfolgreiche Regionen investieren in Strukturen, die **Zusammenarbeit schnell und einfach machen**, wie z. B. „Science Parks“, wo der Staat grundlegende Infrastruktur zur Verfügung stellt.“ (Politik/Verwaltung)

„Die **Gründerszene fehlt in der Region bislang überwiegend**. Start-Ups aus der Uni bekommen häufig das Wachstum nicht hin.“ (Politik/Verwaltung)

Bildung und Fachkräfte (1/2)

- Die Akteure der Region sehen den **demografischen Wandel als größte strukturelle Wachstumsbremse**.
- Trotz einer aktuell leicht entspannten Lage infolge der Konjunktur bestehen **weiterhin Engpässe** insbesondere in den Ingenieur- und IT-Berufen, die sich perspektivisch verschärfen dürften.
- Gleichzeitig verfügt die Region über zentrale Stärken, darunter eine **starke familiäre Verwurzelung der Beschäftigten**, lange Betriebszugehörigkeiten, geringe Fluktuation sowie eine hohe Lebensqualität mit bezahlbarem Wohnraum und sehr guter Betreuungsinfrastruktur, die Fachkräfte in der Region binden kann.
- **Kontinuierliche Weiterqualifizierung**, insbesondere im Bereich Digitalisierung, wird als zentraler Aspekt hervorgehoben.

Perspektiven und Meinungen aus der Region

„**Demographie ist der größte Risikofaktor** der Region.“ (Politik/Verwaltung/Wirtschaft)

„Es fehlt weiterhin an **Personal in den klassischen Ingenieursdisziplinen** sowie im **Bereich der IT.**“ (Wirtschaft)

„Der Fachkräftemangel wirkt sich durch die Rezession zwar geringer aus, wir dürfen aber nicht aus dem Blick verlieren, dass die **demografische Schieflage den Arbeitsmarkt zukünftig stark belasten** wird.“ (Politik/Verwaltung)

„Um Fachkräfte zu binden, muss **die Region ihre Familienfreundlichkeit voll ausspielen**, denn ein leistbares Haus mit Garten und eine hervorragende Kita-Infrastruktur sind klare Stärken, die für arbeitende Menschen zählen.“ (Wirtschaft)

„Viele **Fachkräfte sind familiär regional verwurzelt**, führt teilweise im Bundesdurchschnitt zu geringer Fluktuation.“ (Wirtschaft)

„Es gibt lange **Betriebszugehörigkeiten** in der Region und wenig Fluktuation, zugleich bleibt die **Entwicklung und Förderung spezialisierter Fachkräfte entscheidend**, da sich die Rahmenbedingungen ändern.“ (Wirtschaft)

„Für Unternehmen, gerade KMU, und Beschäftigte ist in der Transformation **Weiterbildung im Bereich Digitalisierung** zentral.“ (Politik/Verwaltung)

„Im **gewerblichen Bereich** (Industriemontage, Mechatronik) sowie **kaufmännischen Berufen** ist Fachkräfteangebot gut.“ (Wirtschaft)

Bildung und Fachkräfte (2/2)

- Akteure aus der Region benennen neben dem demografischen Wandel weitere strukturelle Herausforderungen. Dazu zählen **starre Bildungsstrukturen, Defizite in der Berufsorientierung** insbesondere im MINT-Bereich sowie Integrationshürden bei der **Gewinnung und dauerhaften Bindung** ausländischen Fachkräfte im Mittelstand.
- Zudem wird ein selektiveres, **zielgruppenorientiertes Fachkräftemarketing** als notwendig beschrieben, das regionale Stärken stärker betont und einer Verfestigung des Billiglohn-Images entgegenwirkt.

Perspektiven und Meinungen aus der Region

„Eine Herausforderung ist die **Zunahme der Jugendlichen ohne Schulabschluss**, deren Perspektiven für den Arbeitsmarkt schlecht sind und die häufig in Arbeitslosigkeit landen.“ (Politik/Verwaltung)

„Es braucht die **Stärkung der Berufsausbildung** – etwa durch mehr Verantwortung vor Ort statt starrer Landesvorgaben.“ (Politik/Verwaltung)

„Das Anwerben ausländischer Fachkräfte ist meist nicht erfolgreich, weil die **Fachkräfte langfristig nicht in der Region** bleiben.“ (Wirtschaft)

„Bei der **Berufsorientierung an Schulen** **mangelt es an Ressourcen** vor allem bei der MINT-Orientierung.“ (Politik/Verwaltung)

„Es braucht mehr **Zuwanderung von jungen Leuten**. Gleichzeitig zieht es nicht alle jungen Menschen ins Handwerk – daher gilt es, gezielt für MINT-Berufe zu begeistern.“ (Wirtschaft)

„Fachkräftegewinnung braucht **selektiveres, zielgruppenorientiertes Marketing** – und darf den Fehler nicht wiederholen, Sachsen als ‚Billiglohnland‘ zu vermarkten.“ (Wirtschaft)

Infrastruktur und Mobilität (1/2)

- Aus Akteurssicht bildet die Infrastruktur die zentrale Grundlage der regionalen Entwicklung, weist jedoch erhebliche Defizite auf. **Fehlende leistungsfähige Fernbahnanbindungen**, eine unzureichende **Nord-Süd Erschließung** sowie der Zustand vieler Straßen werden als Standortnachteile benannt, während das Straßennetz zugleich unverzichtbare Lebensader und Engpass bleibt.
- Für den ländlichen Raum wird der **ausgedünnte öffentliche Personennahverkehr** als deutliches Mobilitätshemmnis beschrieben, insbesondere für junge Menschen. Autonomes Fahren wird in diesem Zusammenhang als wichtiger Zukunftsansatz für **bedarfsgerechte und effizientere Mobilitätslösungen** hervorgehoben.

Perspektiven und Meinungen aus der Region

„Ein klarer **Standortnachteil ist die Schienenverkehrsanbindung** – weniger der fehlende ICE-Anschluss als vielmehr die notwendige schnelle Verbindung nach Erfurt und Leipzig.“ (Politik/Verwaltung)

„Über A4 und A14 sehr gute Ost-West-Verbindung, aber **ausbaufähige Nord-Süd-Verbindung**.“ (Politik/Verwaltung)

„In den Ferien kommen viele junge Menschen kaum weg, weil in **zahlreichen Dörfern nur noch Schulbusse** fahren.“ (Politik/Verwaltung)

„Die aktuelle Förderlogik führt dazu, dass teils nahezu leere Busse fahren – obwohl es stattdessen **dringend bedarfsgerechter und effizienterer Mobilitätslösungen bedarf**.“ (Politik/Verwaltung)

„Die **Straßeninfrastruktur sichert nur eine eingeschränkte Mobilität**, da die A72 das Erzgebirge lediglich streift und viele Staatsstraßen in schlechtem Zustand sind.“ (Politik/Verwaltung/Wirtschaft)

„Der **vierspürige Ausbau der B174** ist zentral, um Südwestsachsen mit einer eigenen Achse Richtung Tschechien zu verbinden.“ (Politik/Verwaltung)

„**Autonomes Fahren** ist für **ländliche Regionen** ein entscheidender Zukunftsansatz, um jungen Menschen Mobilität und Perspektiven zu eröffnen – nicht nur denjenigen, die im Alter eingeschränkt sind.“ (Politik/Verwaltung)

Infrastruktur und Mobilität (2/2)

- Aus Akteursperspektive werden **strukturelle Rahmenbedingungen** als zentral für Investitionen und Innovationen benannt. Insbesondere ein spürbarer Bürokratieabbau, **digitalisierte Genehmigungsverfahren** sowie die **fehlende Ausweisung von Gewerbe- und Bauflächen** in einzelnen Kommunen werden als Hemmnisse hervorgehoben.
- Ergänzend wird auf das **ungenutzte Potenzial bestehender Industriebrachen** verwiesen, dessen Aktivierung ein professionelles Leerstandsmanagement erfordert.
- Eine **sichere Energieversorgung**, insbesondere durch **regional produzierte Energie** wie Gebäude-Photovoltaik und perspektivisch Tiefengeothermie, wird als entscheidender Faktor für Ansiedlungen, Wettbewerbsfähigkeit und mehr Unabhängigkeit der Unternehmen beschrieben.

Perspektiven und Meinungen aus der Region

„Es braucht spürbaren **Bürokratieabbau** und **digitalisierte Genehmigungsverfahren**, um Investitionen und Innovationen schneller umzusetzen.“ (Wirtschaft)

„In manchen Kommunen **fehlen schlichtweg die ausgewiesenen Flächen** für Gewerbegebiete und Baugebiete, obwohl der Platz dafür eigentlich vorhanden wäre.“ (Wirtschaft)

„Eine **sichere Energieversorgung** und vor allem **regional produzierte Energie** bilden das Grundthema für Investitionen und Ansiedlungen und sind ein entscheidender Faktor für die Konkurrenzfähigkeit der gesamten Wirtschaft.“ (Politik/Verwaltung/Wirtschaft)

"Neben der Ausweisung neuer Flächen müssen wir das **Potenzial von bestehenden Industriebrachen** in den Städten für die Transformation besser nutzen und ein professionelles Leerstandsmanagement aufbauen.“ (Politik/Verwaltung)

„Die Förderung von **Gebäude-Photovoltaik auf großen Gewerbegebäuden** könnte ein echter Ausweg sein, um die kleinteiligen Unternehmen unabhängiger von großen Energieversorgern zu machen.“ (Politik/Verwaltung/Wirtschaft)

„Technologien wie die **Tiefengeothermie können künftig als echter Wirtschaftsfaktor** wirken, mit dem die Landkreise nicht nur die Energiesicherheit garantieren, sondern auch Geld verdient werden kann.“ (Politik/Verwaltung)

Öffentliche Daseinsvorsorge

- Aus Akteursperspektive werden für die Region mehrere Standortvorteile benannt, insbesondere der **ausreichend vorhandene und bezahlbare Wohnraum** sowie eine **familienfreundliche Kita-Struktur mit attraktiven Öffnungszeiten**.
- Auch das **kulturelle Angebot, die lebendige Vereinskultur** und die Bedeutung des Tourismus in einzelnen Landkreisen werden hervorgehoben.
- Gleichzeitig werden strukturelle Herausforderungen beschrieben, darunter **erheblicher Nachholbedarf in der medizinischen Versorgung**, ein Attraktivitätsverlust kleinerer Städte durch schrumpfende Ortskerne sowie **absehbare Konzentrationstendenzen** infolge eingeschränkter kommunaler Handlungsspielräume.

Perspektiven und Meinungen aus der Region

"Da sich die **kommunalen finanziellen Handlungsfähigkeiten zunehmend einschränken**, wird es unausweichlich zu ungewollten Konzentrationstendenzen kommen" (Politik/Verwaltung)

„**Kita-Struktur ist ein USP**, insbesondere durch die Öffnungszeiten. Dies bedeutet eine hohe Attraktivität der Region **für junge Familien**.“ (Politik/Verwaltung/Wirtschaft)

„In der **medizinischen Versorgung** besteht erheblicher Nachholbedarf, der gegenüber Städten zunehmend zum Standortnachteil wird.“ (Wirtschaft)

„Ein klarer Standortvorteil ist der **ausreichend vorhandene und bezahlbare Wohnraum**.“ (Wirtschaft)

„In den kleineren Städten und selbst in den Wintersportorten fehlt es zunehmend an attraktiven Ortskernen mit kulturellen Angeboten, während **im Handel und in der Gastronomie immer mehr Geschäfte schließen** müssen.“ (Wirtschaft)

„Reich an Kultur – es gibt gute Theater, eine **lebendige Vereinskultur und die Lage** im Umfeld großer Städte wie Leipzig, Dresden oder auch Prag birgt ebenfalls Vorteile.“ (Politik/Verwaltung)

„In einigen Landkreisen spielt der **Tourismus durchaus eine wichtige Rolle**, die Bevölkerung profitiert ebenfalls von der aufgebauten Infrastruktur“ (Politik/Verwaltung)

Zusammenfassung: SWOT-Analyse



Zurück zum
Inhaltsverzeichnis

Zweck der SWOT-Analyse

- Strategische Einordnung der Wettbewerbsposition der Region Chemnitz/Südwestsachsen im Kontext regionaler, nationaler und internationaler Transformationsprozesse
- Integration interner Standortfaktoren und externer Trenddynamiken, um Entwicklungsspielräume und Risiken systematisch zu bewerten
- Verdichtung der empirisch basierten Erkenntnisse zu strategisch relevanten Kernaussagen
- Herstellung einer strategischen Entscheidungsgrundlage, die den Übergang von Analyse zu Vision, Zielbild und Maßnahmen unterstützt

Ziele der SWOT-Analyse

- Identifikation zentraler Stärken und Schwächen der Region als endogene Faktoren der Wettbewerbs- und Transformationsfähigkeit
- Systematische Erfassung externer Chancen und Risiken, die sich aus technologischen, marktlichen, politischen und geopolitischen Entwicklungen ergeben
- Bewertung der Anschlussfähigkeit regionaler Kompetenzen an Zukunftsmärkte, -technologien und Transformationspfade
- Ableitung strategischer Kernbotschaften zur Positionierung der Region im Transformationskontext
- Priorisierung zentraler strategischer Handlungsoptionen als Brücke zwischen Analyse und operativer Ausgestaltung des Masterplans

7.1 – SWOT Wirtschaft

Stärken

- Überdurchschnittliche Industriequote mit industrieller Wertschöpfungskompetenz – insbesondere im Maschinenbau, Automobilzulieferbereich und in der Produktionstechnik
- Wettbewerbsfähige Kostenstrukturen (Flächen, Mieten, Löhne) im nationalen Vergleich
- Wirtschaftliche und wissenschaftliche Ansatzpunkte in den Trendfeldern Mikroelektronik, Kreislaufwirtschaft und Wasserstoff
- Regional verankerter inhabergeführter Mittelstand stabilisiert
- Durchgängige Fertigungsnetzwerke

Chancen

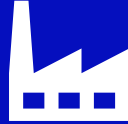
- Verschiedene Wertschöpfungsketten mit Potenzialen, u.a. wissensintensive Dienstleistungen, Ressourceneffizienz und Recycling sowie Mobilität und Logistik
- Zunehmende strategische Bedeutung der Themen „Souveränität“ und „Resilienz“ auf EU-, Bundes- und Landesebene in den Bereichen Digitales, Energie, Klima, Rohstoffe und Ressourcen, Fachkräfte
- Flächennachfrage für wirtschaftliche Nutzungen infolge struktureller Transformationsprozesse (z. B. Energie, Industrie, Logistik)
- Zunehmende Bedeutung digitaler, energetischer und verkehrlicher Infrastrukturen als Standortfaktor für Unternehmen
- Aufbau neuer Wertschöpfungsfelder (z. B. Wasserstoff, Kreislaufwirtschaft, Leichtbau)
- Hidden Champions eröffnen Potenziale für Wachstum und Wertschöpfung

Schwächen

- Unterdurchschnittliche Wirtschaftskraft bzw. -leistung (BIP pro Kopf und Produktivität) – insb. unterdurchschnittliche Wertschöpfung des Dienstleistungsbereichs
- Nachfolgeprobleme im Mittelstand und überdurchschnittliche Insolvenzquote – Frühindikatoren für wirtschaftliche Instabilität
- Unterdurchschnittliche Gründungsintensität (Ausnahme: Vergleich mit Sachsen)
- Heterogene Wirtschaftsstrukturen in der Gesamtregion erschweren Herausbildung von übergreifenden Leitindustrien. Gleichzeitig starke regionale Abhängigkeit von einzelnen Leitindustrien (v. a. Automobil).

Risiken

- Steigender Anpassungsdruck auf Unternehmen durch verkürzte Innovationszyklen (internationale Wettbewerbsverschärfung): Risiko eines branchenübergreifenden Wegbrechens zentraler Industriezweige (Automotive, Maschinen- und Anlagenbau, Textil- und Papier)
- Erhöhtes Risiko von Pfadabhängigkeiten und Lock-in Effekten infolge beschleunigten Strukturwandels
- Verringerung regionaler Entwicklungspotenziale durch Konzentration von Fördermitteln auf Leitindustrien mit geringer regionaler Verankerung
- Verstärkung regionaler Disparitäten durch ungleich verteilte Infrastrukturinvestitionen und Ausbaugeschwindigkeiten



Strategische Ableitungen

Die **künftige Wettbewerbsposition** wird maßgeblich davon abhängen, inwiefern es gelingt,

industrielle Kompetenzen technologisch aufzuwerten und in **neue Wachstumsfelder (Schlüsseltechnologien) wie Mikroelektronik, Kreislaufwirtschaft, Leichtbau oder Wasserstoff** zu integrieren.

#Produktionssraum Chemnitz/Südwestsachsen

Gründungen und insb. **technologieorientierte Start-ups** als Motoren der Transformation in der Region zu stärken - mit klarem Industriebezug.

#Gründerregion Chemnitz/Südwestsachsen

Unternehmen bei **verkürzten Innovationszyklen** (durch *internationale Wettbewerbsverschärfung*) zu unterstützen *#Automatisierung #Robotik #KI-gestützte Produktion*

7.2 – SWOT

Wissenschaft & Innovation

Stärken

- Hochschul- und Forschungslandschaft mit industrieller Nähe
- Punktuell leistungsfähige FuE-Institutionen vorhanden – Schwerpunkte in anwendungsnahen, zur regionalen Wirtschaftsstruktur passenden Technologiebereichen (z. B. Elektronik/Sensorik, Rohstoff-/Werkstoff-/Materialtechnologien, Automotive, Produktionstechnologien)
- Komparative Patentvorteile bei Werkstoffgewinnung und -verarbeitung (z. B. Herstellung/Oberflächenbehandlung Glas, Metallgewinnung, Bergbau, Holzbearbeitung) sowie (eingeschränkt) bei Erneuerbaren Energien, Additiver Fertigung, Batterietechnik, Halbleitern und konventioneller Antriebstechnik

Chancen

- Aufbau/ Ausbau thematischer Forschungs- und Technologie-Cluster. Technologischer Wandel in Schlüsselindustrien (v. a. Automotive, Kreislaufwirtschaft) kann zudem Handlungsdruck und Nachfrageimpulse für Forschungsleistungen erzeugen
- Gewisse komparative Patentvorteile hinsichtlich ausgewählter Trendlinien (Urban Mining/Sekundärrohstoffe, Zirkuläre Industrie und (eingeschränkt) Automatisierung/ Robotik/KI-gestützte Produktion)
- Wachsende Bedeutung von anwendungsorientierter, interdisziplinärer Forschung und kooperativer Entwicklung (z. B. in Reallaboren): Region Chemnitz/Südwestsachsen mit industrieller Praxisnähe als Erprobungsraum für praxisnahe Zukunftstechnologien
- Weitere Vertiefung der grundsätzlichen Stärken in anwendungsnaher Forschung sollte zielgerichteten Wissenstransfer und Wettbewerbsfähigkeit der KMU vor Ort stärken

Schwächen

- Innovationssystem in Chemnitz/Südwestsachsen im Bundes- und Landesvergleich unterdurchschnittlich leistungsfähig
- Schwächen bei digitalen Kompetenzen bzw. digitaler Innovation (IT-Beschäftigte, Digitalaffinität, Digitalisierungspatente)
- Mangel an innovationstreibenden Unternehmen (KMU oftmals als „verlängerte Werkbank“, zudem zu gering ausgeprägtes Gründungsgeschehen, auch OEMs (Original Equipment Manufacturer) mit teils unzureichender FuE)
- Nicht bedarfsgerechte Verfügbarkeit von sicherer und günstiger Energie hat bereits dazu geführt, dass potenzielle Unternehmensansiedlungen scheiterten

Risiken

- Mangelnde Vernetzung der Akteure sowie eine fragmentierte Wissenschaft- und Innovationslandschaft erschwert die Ausbildung eines schlagkräftigen Innovationsökosystems sowie die Verbesserung der Umwandlung von innovativem Input in Output
- Risiko „technologischer Verkrustung“, da zu gering ausgeprägtes Gründungsgeschehen und damit zu wenig Impulse zur Verjüngung der Wirtschaftsstruktur in der Region Chemnitz/Südwestsachsen
- Unsicherheit wirtschaftlicher Transformationspfade zentraler Branchen durch externe Markt-, Technologie- oder Regulierungsschocks (z. B. Automobil-/Zuliefererindustrie), die die Nachfrage nach regionaler Forschung abrupt verändern oder reduzieren



Strategische Ableitungen

Die **künftige Wettbewerbsposition** wird maßgeblich davon abhängen, inwiefern es gelingt,

wissensintensive Funktionen, Innovationsaktivitäten und unternehmerische Entscheidungszentren stärker regional zu verankern und den **Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft** zu stärken.

#KMU #TU Chemnitz #TU Bergakademie Freiberg #WHZ #Hochschule Mittweida

potenzial- und trendgerecht auch die Wissenschaft auf die **neuen Technologiefelder** erweitern („related variety“) zur Stärkung des regionalen Ökosystems.

#Schlüsseltechnologien #Spitzenforschung

international sichtbare Imagebildung: Südwestsachsen wird vom starken Produktionsstandort zur international sichtbaren Innovationsregion – mit Chemnitz als strategischem und innovationsstarkem Zentrum.

#Standortmarketing Region Chemnitz/Südwestsachsen

7.3 – SWOT

Infrastruktur & Mobilität

Stärken

- Wohnungsmarkt mit vielen freien Kapazitäten und niedrigen Preisen
- Internationale Vernetzung durch gute Erreichbarkeit des Flughafens Prag und dem Zubringerflughafen Leipzig.

Chancen

- Verknüpfung von Infrastrukturprojekten / Testfeldern mit industrieller Transformation: Autonomes Fahren für die Vernetzung innerhalb der Region, z.B. als Ergänzung zum herkömmlichen ÖPNV
- Infrastrukturelle Voraussetzungen für den Wasserstoff-Markthochlauf sind grundsätzlich gegeben
- Flächenverfügbarkeiten in Teilen der Region bieten die Chance für Investitionen mit Ausstrahlungseffekten für die gesamte Region
- Der voranschreitende Breitbandausbau eröffnet die Chance, die digitale Leistungsfähigkeit der Region signifikant zu steigern und Standortnachteile abzubauen
- Chance der Profilierung als Innovations- und Technologieführer-Standort für smarte und autonome Mobilität auf der Schiene durch SRCC Annaberg

Schwächen

- Defizite bei digitaler Infrastruktur in
- vorwiegend ländlichen Teilräumen
- Überdurchschnittlicher Sanierungsbedarf
- (Brücken und Straßen). Straßeninfrastrukturen in Verdichtungsräumen in der Fläche können als mangelhaft eingestuft werden
- Erreichbarkeit Schiene: schlechter Ausbau der Bahnverbindung Chemnitz-Leipzig, kein ICE-Halt in Chemnitz und Zwickau
- In Teilen der Region gibt es einen Mangel an baufertig erschlossenen Gewerbeflächen
- Energieinfrastruktur ist derzeit nicht bedarfsgerecht ausgebaut und erschwert Gewerbeansiedlungen

Risiken

- Digitale Infrastruktur: Der derzeitige Ausbaustand beim entscheidenden zukünftigen Standortfaktor kann die Zukunftsfähigkeit der Region negativ beeinflussen.
- Wasserstoff: Region ist nicht Teil der bundesweiten Ausbauplanungen bis 2030
- Die unzureichende Bahnanbindung der Region kann als Transformationshindernis wirken – insbesondere für Pendler aus Dresden und Leipzig
- Der niedrigfrequente ÖPNV innerhalb der Region kann gerade mit Blick auf die alternde Bevölkerung das Gefühl des „Abgehängtseins“ fördern und somit letztlich auch den sozialen Zusammenhalt gefährden.
- Einpendler-Verkehre aus Bayern und Tschechien sind fast vollständig auf Individualverkehr angewiesen. Dies birgt Risiken hinsichtlich der Attraktivität der Region als Arbeitsstandort angesichts steigender Kosten im MIV



Strategische Ableitungen

Die **künftige Wettbewerbsposition** wird maßgeblich davon abhängen, inwiefern es gelingt,

die **Erreichbarkeit** Südwestsachsens und Vernetzung innerhalb der Region weiter zu verbessern.

#Bahnanbindung #ÖPNV #Straßenverkehrsinfrastruktur

den **Infrastrukturausbau** und die Verbesserung des Mobilitätsangebots mit technologischen und wirtschaftlichen Chancen zu verknüpfen.

#AutonomesFahren #Schienenanbindung #ÖPNV

Energie- und Netzinfrastruktur als Voraussetzung für Transformation absichern.

#Mobilfunk #RegionaleRechenzentren #Energieversorgung

Leistungsfähig erschlossene **Flächenpotenziale** überregional zu koordinieren.

#Gewerbeflächen #Ansiedlungen

7.4 – SWOT

Bildung & Fachkräftesicherung

Stärken

- Hohe Beschäftigungsquoten (auch bei Älteren, Frauen)
- Duale Ausbildung: Enge Verzahnung mit der regionalen Industrie (Automobilbau, Maschinenbau) sichert praxisnahe Ausbildung
- Hohes Ausbildungsniveau im MINT-Bereich – Hochschullandschaft mit starker technischer Profilierung und engen Verzahnung mit der regionalen Industrie. Hohe Praxisnähe durch Dualität (DH & HAWs)
- Sachsen erzielt bundesweit Spitzenwerte in der schulischen Bildung, gute Basis für die berufliche Qualifizierung.

Chancen

- Der Einsatz von KI und Automatisierung in KMU kann helfen, den Fachkräftemangel produktivitätsseitig teilweise aufzufangen.
- Überführung der Berufsakademie Sachsen in die Duale Hochschule Sachsen fördert moderne akademische Ausbildung / akademische Praxisnähe
- Technologietransformation: Die Spezialisierung auf Wasserstoff und Elektromobilität kann hochqualifizierte Arbeitsplätze schaffen.
- Im Vergleich zu Metropolregionen bietet die Region Chemnitz/ Südwestsachsen niedrige Mieten, eine hohe Kita-Dichte und attraktive Naturräume, was besonders für Familien attraktiv ist (Potenzial für Rückkehrer)
- Kulturhauptstadt 2025: Das Titeljahr bietet eine Chance für das Regionalmarketing und die Verbesserung des Images der Region als moderner Lebensort
- Stärkere langfristige Bindung ausländischer Studierender kann das Fachkräftepotenzial stärken

Schwächen

- Der demografische Rückgang der Erwerbspersonen ist Bedrohung für Fachkräftesicherung
- Rückläufige Studierendenzahlen insgesamt, insb. in MINT-Fächern und bisher unzureichende langfristige Bindung ausländischer Studierender
- Hoher Anteil Schulabgänger ohne Abschluss
- Matching Probleme: Anteil unbesetzter Ausbildungsstellen; In der Industrie und im Handwerk bleiben Ausbildungsstellen aufgrund fehlender Bewerbungen unbesetzt.
- Nicht genutzte Potenziale: Arbeitslosenquote der 15 bis 25-Jährigen und von Ausländern überdurchschnittlich hoch
- Negativer Pendlersaldo: Mehr Auspendler- als Einpendler-Region
- Lohnabstand: Trotz Steigerungen bleibt die Differenz zum bundesweiten Medianlohn ein Hindernis bei der Gewinnung überregionaler Fachkräfte

Risiken

- Verschärfung des Fachkräftemangels:
 - Schneller Wegfall von Arbeitsplätzen im Bereich Automotive (OEMs und Zulieferer) könnte die soziale Stabilität gefährden, wenn neue Stellen nicht zeitgleich entstehen.
 - Verlust von Arbeitsplätzen durch Abwanderung von Unternehmen, keine Nachfolgeregelungen
- Ausbaufähige (nationale sowie internationale) Sichtbarkeit bezüglich der differenzierenden Leistungsfähigkeit des Wissenschafts- und Innovationssystems birgt das Risiko im Wettbewerb um Fachkräfte und Talente, aber auch Kooperationen und Fördermittel gegenüber etablierteren Innovationszentren, ins Hintertreffen zu geraten



Strategische Ableitungen

Die **künftige Wettbewerbsposition** wird maßgeblich davon abhängen, inwiefern es gelingt,

Fachkräftesicherung gesamtheregional voranzutreiben und die Bekanntheit als attraktiver Wirtschafts-, Hochschul- und Forschungsstandort zu steigern.

#Duale Hochschulen #Duale Ausbildung

alle **Generationenpotenziale** auszuschöpfen, indem Bildungsabbrüche verhindert und die **Expertise der Älteren** länger in der Region gehalten werden.

#SilverWorker #Unternehmensnachfolge #Bildungsabbrüche

Matching zwischen jungen Talenten und den Bedarfen der Wirtschaft zu optimieren. Konsequente zukunftssteife **Weiterqualifizierung** der Belegschaften – sektorübergreifend für Anforderungen der Digitalisierung und Dekarbonisierung.

#MINT-Begeisterung

7.5 – SWOT

Öffentliche Daseinsvorsorge

Stärken

- Verfügbarkeit von Gesundheitseinrichtungen: Überdurchschnittlich viele Krankenhausbetten. Ärztedichte leicht ansteigend.
- Familienfreundliche Rahmenbedingungen: Kita-Situation sehr gut – sowohl bei Verfügbarkeit, Erreichbarkeit als auch qualitativer Einschätzung
- Niedrige Kriminalitätsraten: Straftaten im Vergleich zum Landes- und Bundesschnitt gering.
- Hohe Lebensqualität durch dichte Angebote an Kultur, Freizeit, Sport und touristischer Infrastruktur

Chancen

- Vorhandene Ausbildungs- und Forschungsschwerpunkte nutzen, um das Thema Pflege- und Gesundheitsversorgung proaktiv anzugehen. Nähe zu Ländern wie Tschechien kann genutzt werden.
- Im Vergleich zu anderen Regionen starke Argumente durch Kita-Versorgung (für Menschen, die in die Region kommen möchten)
- Im Zusammenhang mit innovativen Unternehmen vor Ort kann das hohe Durchschnittsalter in der Region dazu genutzt werden, Pilotprojekte im Bereich Longevity (u.a. Gesundheitsmonitoring, Telemedizin) gezielt weiterzuentwickeln
- Hohe Vereinsdichte und ehrenamtliches Engagement können dazu beitragen, Zusammenhalt und Lebensqualität in der Region zu sichern. Die starke Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Region stärkt Engagement / regionale Entwicklungspotenziale.

Schwächen

- Unterdurchschnittliche Ärztedichte in ländlichen Teilräumen bei gleichzeitig alternder Bevölkerung (Versorgungslücke)
- Kommunale Haushalte sowie Landkreise verzeichnen geringe Gewerbesteuerereinnahmen (trotz hoher Hebesätze)

Risiken

- Geringe Leistungsfähigkeit der kommunalen Haushalte bedrohen den Erhalt öffentlicher Einrichtungen
- Demografisch bedingte Entwicklungen (Alterung der Bevölkerung) führen zu Risiken bei
 - Unterauslastung Kitas und Überangebot an Kita-Plätzen
 - kommunalen Finanzen, insb. soziale Leistungen: Ausgabensteigerungen für die kommunalen Haushalte. Bspw. starker Anstieg der Zahl der Pflegebedürftigen erwartet
 - Fachkräftemangel im öffentlichen Sektor (kann gleichzeitig Chance für mehr Digitalisierung sein)



Strategische Ableitungen

Die **künftige Wettbewerbsposition** wird maßgeblich davon abhängen, inwiefern es gelingt,

die **attraktiven Arbeits- und Lebensbedingungen** stärker hervorheben und die regionale Anbindung an Agglomerationsräume verbessern, um (insb. junge) Fachkräfte und Familien an sich zu binden.

#Rückwanderer #Pendlerregion

Potenziale einer (schrumpfenden und alternden) Bevölkerung zu identifizieren und zu nutzen, um die Auswirkungen auf Ausbildungseinrichtungen, regionale Fachkräfteengpässe und kommunale Ausgaben zu reduzieren.

#Gesundheitsregion #Pflege

innovative Lösungen bei der Daseinsvorsorge mitdenken.

#Pflege & Healthtech-Ökonomie

Teil B: Außen- perspektive, Entwicklungs- pfade



Zurück zum
Inhaltsverzeichnis



Qualitative Fallstudienanalyse



Zurück zum
Inhaltsverzeichnis

5

Zweck der qualitativen Fallstudienanalyse

- Rekonstruktion zentraler Dynamiken des regionalen Strukturwandels
- Verstehen von Governance-Strukturen, Akteurskonstellationen und (institutionellen) Rahmenbedingungen
- Systematische Aufarbeitung vorhandener Erfahrungen

Ziele der qualitativen Fallstudienanalyse

- Identifikation von good practices in der Ausgestaltung von Strukturwandelprozessen (z. B. mit Blick auf Governance, Förderarchitektur, Maßnahmen)
- Herausarbeiten von „lessons learned“ insbesondere mit Blick auf Erfolgsfaktoren und Gelingensbedingungen
- Ableitung konzeptioneller Orientierungspunkte für die Strategie- und Maßnahmenentwicklung

5.1 – Fallstudien Łódź

Vorgehensweise

Fallauswahl

- **Vergleichbare Ausgangssituation:** Altindustrielle Regionen mit monoindustrieller bzw. schwerindustrieller Prägung
- Unterschiedliche Transformationspfade: Post-sozialistische Transition (Lodz) vs. grüne Transformation (West Midlands)
 - Unterschiedliche Facetten von Strukturwandel
- **Łódź:** Fokus auf Revitalisierung, Diversifizierung und Neupositionierung nach wirtschaftlichem Zusammenbruch
- **Region West Midlands:** Fokus auf Dekarbonisierung bestehender Industrie, grüne Transformation ohne Deindustrialisierung
 - Beide Fälle zeigen unterschiedliche Governancemodelle und Förderarchitekturen

Vorgehen

- Auswertung von wissenschaftlicher Literatur, Strategiedokumenten und Evaluationsberichten

Ausgangssituation

Ausgangslage

- 19. Jh.: „Manchester des Ostens“ – führende Textilmetropole in Polen
- monoindustriell geprägt: 1989: die Hälfte aller 171.000 Industriearbeiter im Textil-/Bekleidungsgewerbe beschäftigt

Strukturprobleme

- ab 1990: Zusammenbruch der Textilindustrie nach Einführung der Marktwirtschaft
- Rückgang der Textilproduktion um 40 Prozent zwischen 1988–1991
- Massive Arbeitsplatzverluste
 - Industriearbeitsplätze: 171.000 (1989) → 93.000 (1995)
 - Arbeitslosigkeit bis zu 25 Prozent, starke Bevölkerungsabwanderung
- Verfall von Wohn- und Industriegebäuden

Regionale Entwicklungsherausforderungen

**Aufbrechen der monoindustriellen
Struktur**

Schaffung neuer Arbeitsplätze

Stadt- und Flächenrevitalisierung

Maßnahmen und Akteure

Ansiedlung neuer Unternehmen

- Mitte der 90er Jahre: Neugründungen von kleineren (Bekleidungs-) Unternehmen (Besetzung von Nischen, flexiblere Produktionsmethoden, geringes Startkapital in der Bekleidungsindustrie notwendig)
- Ausländische Investoren
Anziehung durch niedrige Lohnkosten und qualifizierte Fachkräfte
- Entwicklung unternehmensorientierter Dienstleistung

Umnutzung alter Industriegebäude

- Revitalisierung im urbanen Bereich
- Neue Nutzungen: Kultur, Einzelhandel, Wohnen

Wirtschaftsförderung & Standortmarketing

- 1994: Gründung des Amts für Wirtschaftsförderung
- 1997: Sonderwirtschaftszone (u.a. Körperschaftssteuerbefreiungen und beschleunigte Genehmigungsverfahren)
- Einrichtung einer regionalen Entwicklungsgesellschaft zur aktiven Einwerbung von Auslandsinvestitionen gestützt durch Fördermaßnahmen (Steuervergünstigungen, Zuschüsse) und aktiven Vermarktung der Stadt als Wirtschaftsstandort

EU-Fördermittel

- Nutzung von EU-Geldern nach dem EU-Beitritt
- Unterstützung von Unternehmen und Stadtentwicklung

Einfluss des politischen Systemwechsels

Öffnung für ausländische Direktinvestitionen

Verbesserung der ökologischen Situation mit der Schließung vieler Fabriken, Einbau von Luftfiltern und verstärkten Verwendung von Erdgas statt Kohle

Staatlich kontrollierte Privatisierung

Umwandlung leistungsfähiger Staatsbetriebe in GmbHs mit staatlicher Mehrheit

Erweiterung der kommunalen Selbstverwaltung, Erhebung lokaler Steuern stärkte das Engagement der Stadt zur Lösung kommunaler Probleme (z. B. Gebäudesanierung, Imagebildung/ Vermarktung Industrieerbe)

Leuchtturm: Manufaktura

Brache



Manufaktura, 2026

Revitalisierter Gebäudekomplex



Manufaktura, 2026

- Revitalisierung eines ehemaligen Textilfabrik-Geländes (Eröffnung 2006)
- **Pionier-Projekt:** Erstes großflächiges Beispiel für postindustrielle Transformation in Polen
- Heutige Nutzung: Mixed-Use-Konzept mit Einzelhandel, Gastronomie und Freizeitangeboten
- Kulturelle Einrichtungen: Fabrikmuseum und Museum für moderne Kunst

Łódź heute

Wirtschaft & Diversifizierung

- Strukturwandel hin zu einer diversifizierten Wirtschaftsstruktur: Mix aus Fertigung Logistik, Technologie, Dienstleistungen und Kreativwirtschaft
- Neue Industrieansiedlungen, z. B. Produktion von Haushaltsgeräten
 - Ab 2027: Miele bündelt die Waschmaschinenproduktion vollständig in der Region Łódź

Wissens-, Kultur- und Eventstandort

- International anerkannter Hochschulstandort (Film-, Fernseh- und Theaterhochschule Łódź)
- Neugestaltung öffentlicher Räume, Ausbau der Bahn- und Verkehrsinfrastruktur
- Wachsende internationale Sichtbarkeit durch Kultur, Kreativwirtschaft und Großveranstaltungen:
 - Festival Łódź Wielu Kultur (Festival multikulturelles Łódź)
 - Łódź Design Festival

Leuchtturm: Green Expo 2029

- Innerstädtisches Infrastrukturprojekt
- 75 ha im Zentrum von Łódź zur dauerhaften Aufwertung von Grün-, Verkehrs- und Freirauminfrastruktur mit gesicherter Nachnutzung als zentraler Stadtpark



5.2 – Fallstudien **West Midlands**

Ausgangssituation

Ausgangslage

- Industrielle Kernregion seit der Industriellen Revolution im Zentrum von England
 - Schwerindustrie im Black Country (Gießereien, Schmieden)
 - Metallverarbeitung und Engineering
 - Automobilindustrie (British Leyland, Rover)
- Produktivitätsrückstände gegenüber anderen britischen Regionen

Strukturprobleme

- Sozioökonomische Herausforderungen:
 - Höchste Leistungsempfängerquote für Arbeitslose unter allen Combined Authorities: 8,1% beziehen Arbeitslosengeld (UK: 4,2%, Oktober 2024)
 - Jugendliche besonders betroffen: 9,5% der 18-24-Jährigen beziehen Benefits (UK: 5,4%; Oktober 2024)
 - Langzeitkranke überproportional vertreten: 30,5% der Erwerbslosen langzeitkrank (UK: 26,3%; März 2024)
- Hohe CO₂-Intensität der verbliebenen Industrie (Automobil, Metallverarbeitung, Chemie, Gießereien)
- Abhängigkeit von fossilen Energieträgern

Regionale Entwicklungsherausforderungen

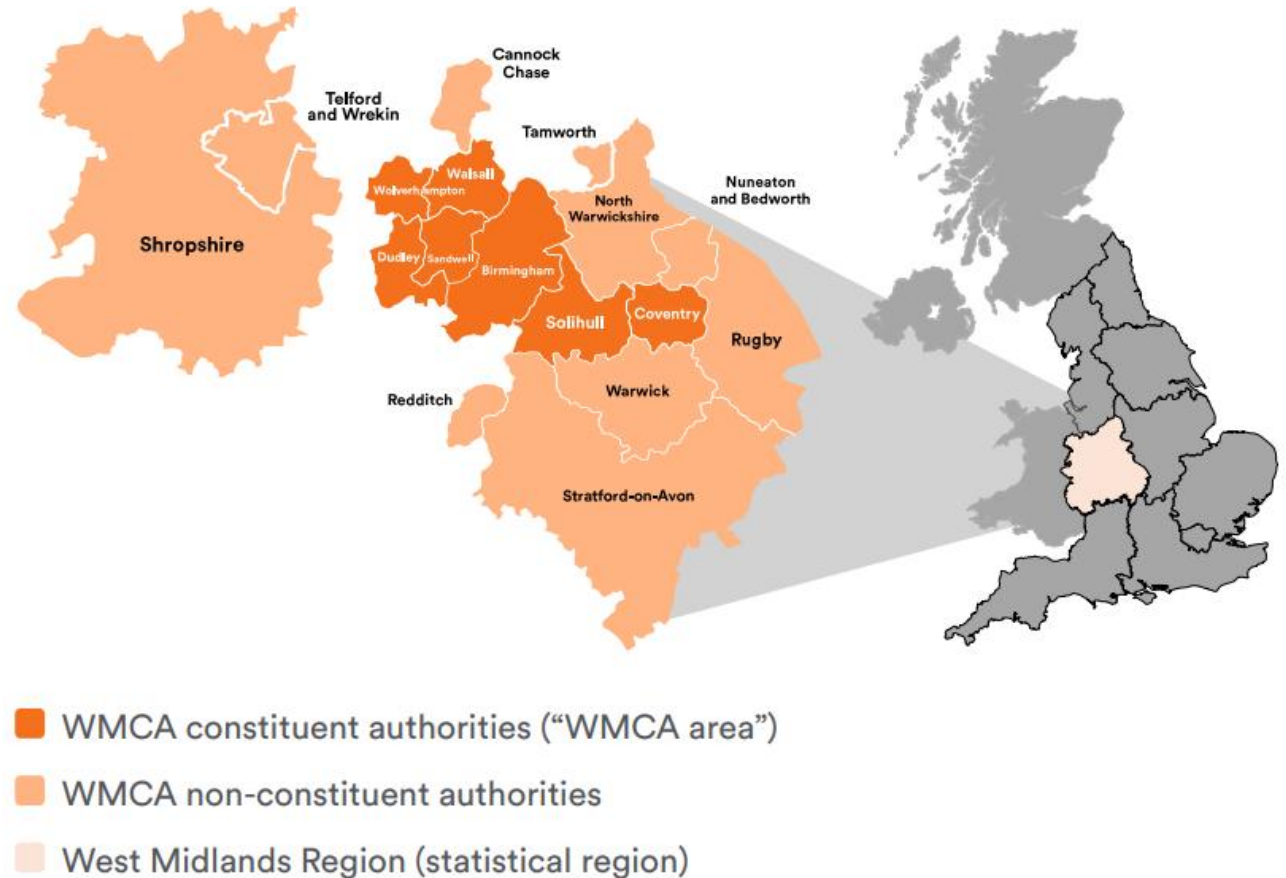
**Transformation der Industrie ohne
Deindustrialisierung**

**Dekarbonisierung als Wettbewerbsfaktor
etablieren**

Qualifizierung von Arbeitskräften

Wichtige Akteure in den West Midlands

- **Business Growth West Midlands (BGWM)**
 - Wirtschaftsförderung & Unternehmensberatung
 - Nationales Mandat (Förderung durch britische Regierung) an regionale Bedingungen angepasst
- **West Midlands Combined Authority (WMCA)**
 - Zusammenschluss verschiedener regionaler Gebietskörperschaften
 - strategische Steuerung
- **Ziele**
 - Vorreiterschaft bei der intelligenten Energiewende
 - Erreichung der Klimaneutralität
 - Reduzierung der Energiekosten
 - Schaffung von Investitionsmöglichkeiten



Karte des Vereinigten Königreichs mit Darstellung der West Midlands Combined Authority.
Bildnachweis: WMCA, 2025



Projekte, Maßnahmen und Angebote

- **Black Country Decarbonisation Programme**

- Ziel: bis 2034 die industriellen CO₂-Emissionen um etwa 1,3 Millionen Tonnen senken („Repowering the Black Country“) und Etablierung eines Net-Zero-Industrieclusters
- Durch kosteneffiziente Energieinfrastrukturen, neue Wertschöpfungsketten im Zusammenhang mit zirkulärer Industrie und Unterstützung von Energieeffizienzinitiativen im Verarbeitenden Gewerbe

- **Biochar CleanTech Accelerator-Projekt der Aston University**

- Förderung von Innovationen in der Cleantech-Branche, insbesondere die kommerzielle Nutzung von Biokohle (biochar)
- Aston University entwickelt mit Industriepartnern ein Pyrolyse-Verfahren zur Umwandlung organischer Abfälle in Biochar, Gas und Bioliquids
- Aufbau eines regionalen Industrieclusters zur kommerziellen Nutzung der Technologie
- Teil des Innovation Accelerator (Förderprogramm für R&D in den West Midlands)
- Ziel: Wirtschaftswachstum fördern, private Investitionen anziehen und Aufträge über £200 Mio. sichern

- **Energieaudits und Energieberatung**

- Unterstützung von KMU zur Erhöhung ihrer Energieeffizienz
- Durchführung von Energieaudits, Implementierung von Energiesparmaßnahmen und Entwicklung von Dekarbonisierungsstrategien
- Gefördert durch die Abteilung für Energiesicherheit und Net Zero der West Midlands Combined Authority, umgesetzt durch die Aston University

- **WMG Net Zero Cohort for Manufacturing SMEs**

- Zuschüsse von bis zu 100.000 Pfund für Fertigungsunternehmen, um Investitionen in energieeffiziente Technologien wie Solaranlagen vorzunehmen
- 40 Hersteller in 10 Kohorten seit 2021 (Stand Juni 2024)
- Teilnehmer erzielten diverse Erfolge: Energiekostensenkungen, neue Produktlaunches, Abfallvermeidungsstrategien, optimierte Prozesse und Produktdesigns zur Reduktion von CO₂-Emissionen und Kosten
- Listertube (Metallbauer in Redditch): Energiereduktion von 82% an einzelnen Maschinen

Leuchtturm: Greenpower Park – Coventry

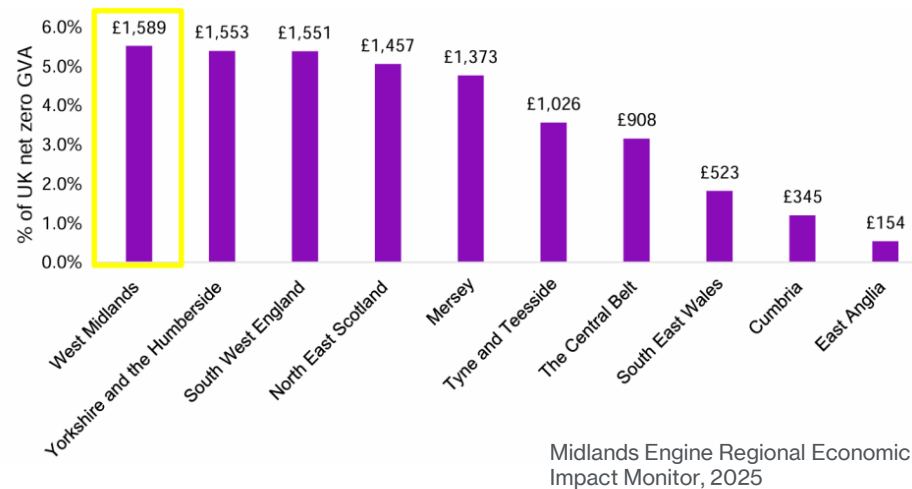
- **Greenpower Park:** Gesamtentwicklungsgebiet auf dem Gelände des Coventry Airport
 - Baugenehmigung im Jahr 2022
 - Einstellung des Flugbetriebs geplant für Juni 2026
 - Zentrum für Elektrifizierung und saubere Energie
 - Investitionsvolumen beträgt 2,5 Mrd. Pfund – bei erwarteten 6.000 hochqualifizierten Arbeitsplätzen
- **West Midlands Gigafactory**
 - Zentrales Ankerprojekt innerhalb des Greenpower Parks
 - Batterien mit Kapazität von bis zu 60 GWh
 - Ziel: größte Batteriefabrik von Großbritannien



West Midlands heute

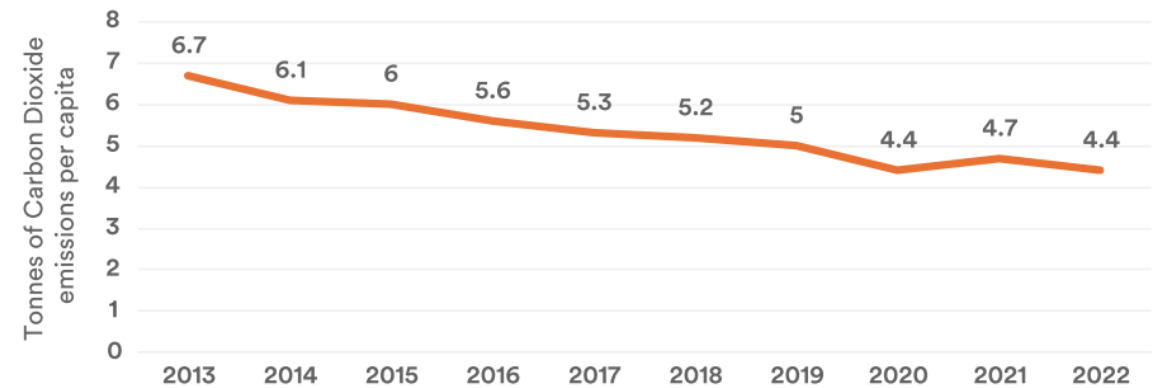
Hoher UK-Anteil an Net-Zero-Wertschöpfung

West Midlands tragen 5,5% zur britischen Net-Zero-Ökonomie bei



Sinkende CO₂-Emissionen

Seit 2013 sinken die pro-Kopf-Emissionen in der WMCA-Region kontinuierlich



WMCA, 2025

WMCA-Region zieht erfolgreich **neue Investitionen** an

➤ 2023/24 über 6.000 **neue Arbeitsplätze** – mehr als jede andere Combined Authority außerhalb Londons

5.3 – Fallstudien

Strategische Ableitungen

Strategische Klarheit: Zielbild und integrierter Transformationsansatz

1) Strukturwandel braucht eine klare strategische Leitidee.

- Łódź: Neupositionierung durch wirtschaftliche Diversifizierung und Revitalisierung urbaner Standorte → Stadt- und Flächenentwicklung als Impulsgeber und Treiber
- West Midlands: Dekarbonisierung als industriepolitische Wettbewerbsstrategie

Erfolgreiche Regionen definieren ein klares Transformationsnarrativ, das Investitionen, Akteure und Fördermittel bündelt.

2) Transformation ist mehrdimensional.

- Erfolgreiche Strategien kombinieren:
 - Industriepolitik
 - Innovationspolitik
 - Flächen- und Stadtentwicklung
 - Qualifizierung und Fachkräftesicherung
 - Energie- und Klimapolitik

Strukturwandel ist ein integrierter regionaler Entwicklungsprozess.

Handlungsfähige Governance: Steuerung, Koordination und Umsetzungstempo sichern

3) Governance entscheidet über Umsetzungstempo.

- Starke institutionelle Anker
 - Łódź: Aufbau der kommunalen Selbstverwaltung und Wirtschaftsförderung
 - West Midlands: Strategische Steuerung durch die West Midlands Combined Authority
- Bündelung von Kompetenzen zur Stärkung von Handlungsfähigkeit

Strukturwandel benötigt institutionelle Koordination auf regionaler Ebene mit klaren Zuständigkeiten.

4) Geschwindigkeit und Anpassungsfähigkeit sind kritische Faktoren.

- Łódź: Post-sozialistische Transformation erforderte schnelle Marktöffnung und Investorenansprache
- West Midlands: frühzeitige Positionierung im Thema Net Zero

Frühzeitige strategische Weichenstellungen erhöhen langfristige Wettbewerbsfähigkeit.

Instrumente gezielt einsetzen: Förderarchitektur strategisch ausrichten und Sichtbarkeit schaffen

5) Schwerpunkte müssen strategisch in Förderarchitekturen eingebettet sein.

- Łódź: EU-Mittel als Hebel
- West Midlands: Nationale Innovations- und Net-Zero-Programme als gezielte Transformationsinstrumente

Mittel wirken besonders dann, wenn sie programmatisch auf ein langfristiges Zielsystem ausgerichtet sind.

6) Leuchtturmprojekte erzeugen Sichtbarkeit und Pfadwechsel.

- Łódź: Revitalisierung von brachliegenden Industriearealen als Symbol des Aufbruchs
- West Midlands: Industriepolitische Großprojekte als Anker neuer Wertschöpfung

Sichtbare Leuchttürme stärken Identität, Investitionsklima und externe Wahrnehmung.

Übertragbare Aspekte für die Region Chemnitz/Südwestsachsen

- Entwicklung eines klaren industriepolitischen Zielbilds
- Institutionelle Bündelung regionaler Steuerungskompetenz
- Kombination aus Leuchttürmen und breiter KMU-Unterstützung
- Strategische Nutzung von Fördermitteln entlang einer konsistenten Strukturwandellogik
- Sichtbare Aufwertung von (Industrie)Flächen als Symbol und Standortfaktor

**Vieles davon adressiert der Masterplan-Prozess:
Die Region Chemnitz/Südwestsachsen ist damit auf
einem guten Weg den Strukturwandel aktiv und
positiv zu gestalten.**

Analyse von Wachstumsmärkten



Zurück zum
Inhaltsverzeichnis

6

Zweck der Analyse von Wachstumsmärkten

- Systematische Identifikation von Zukunftsmärkten
- Identifikation realistischer Zukunftsmärkte für die Region durch die Verschneidung von Technologie- und regionaler Strukturperspektive
- Abgleich globaler Wachstumstrends mit regionalen Strukturen

Ziele der Analyse von Wachstumsmärkten

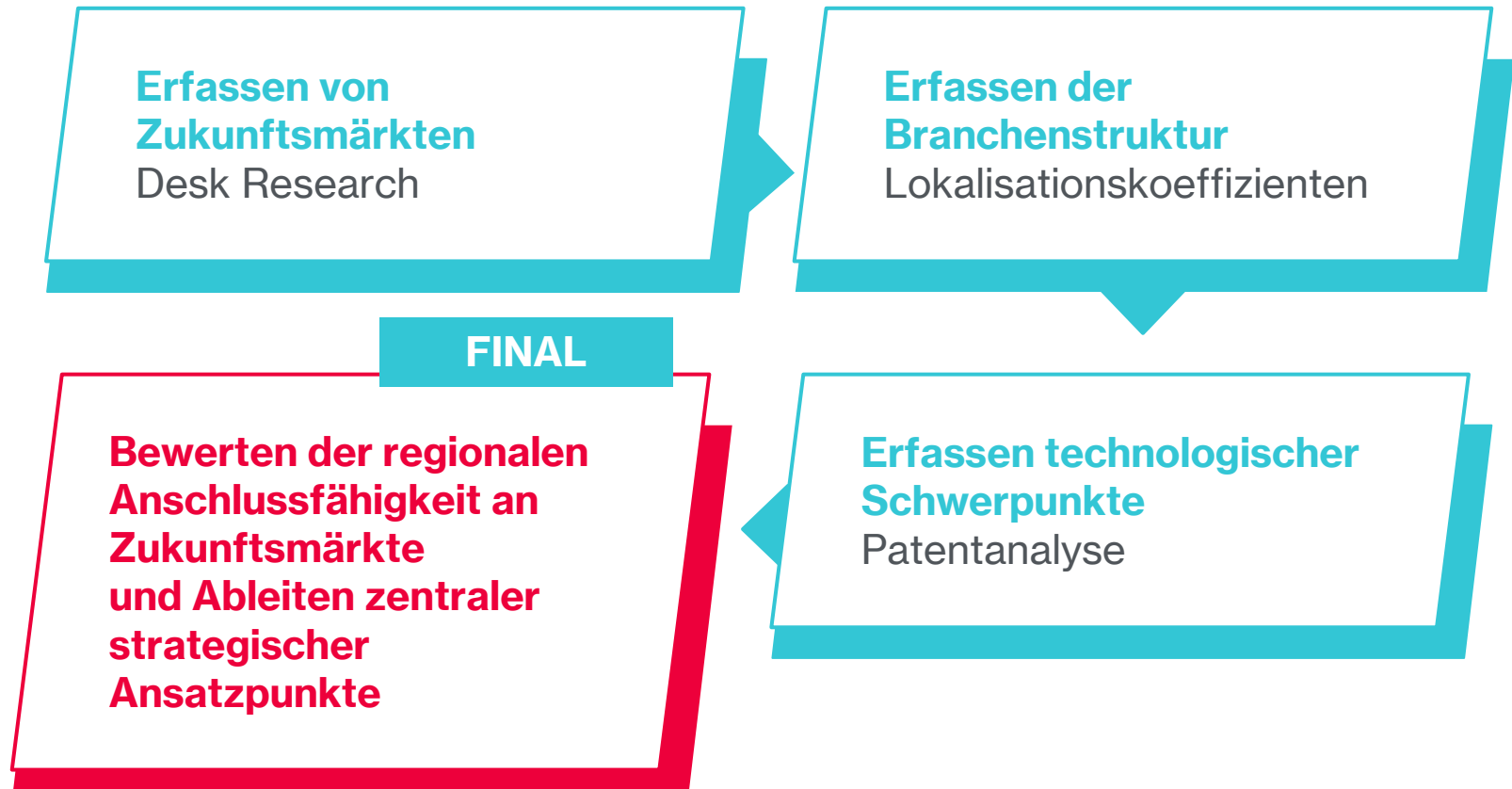
- Erfassen globaler Zukunftsmärkte
- Identifikation regionaler Branchenkonzentrationen
- Analyse der technologischen Leistungsfähigkeit und Schwerpunkte in der Region Chemnitz/Südwestsachsen
- Bestimmung der Anschlussfähigkeit der Region an globale Zukunftsmärkte durch Abgleich der regionalen wirtschaftlichen und technologischen Schwerpunkte
- Ableiten von strategischen Ansatzpunkten für Innovationsförderung, Technologietransfer und industrielle Transformation

Leitfragen

An welchen globalen Zukunftsmärkten kann die Region Chemnitz/Südwestsachsen realistisch partizipieren?

- Welche technologisch verankerten Wachstumsmärkte entstehen?
- Welche wirtschaftlichen und technologischen Potenziale bringt die Region dafür mit?
- Welche strategischen Ansatzpunkte ergeben sich für Innovation und industrielle Transformation?

Methodische Schritte

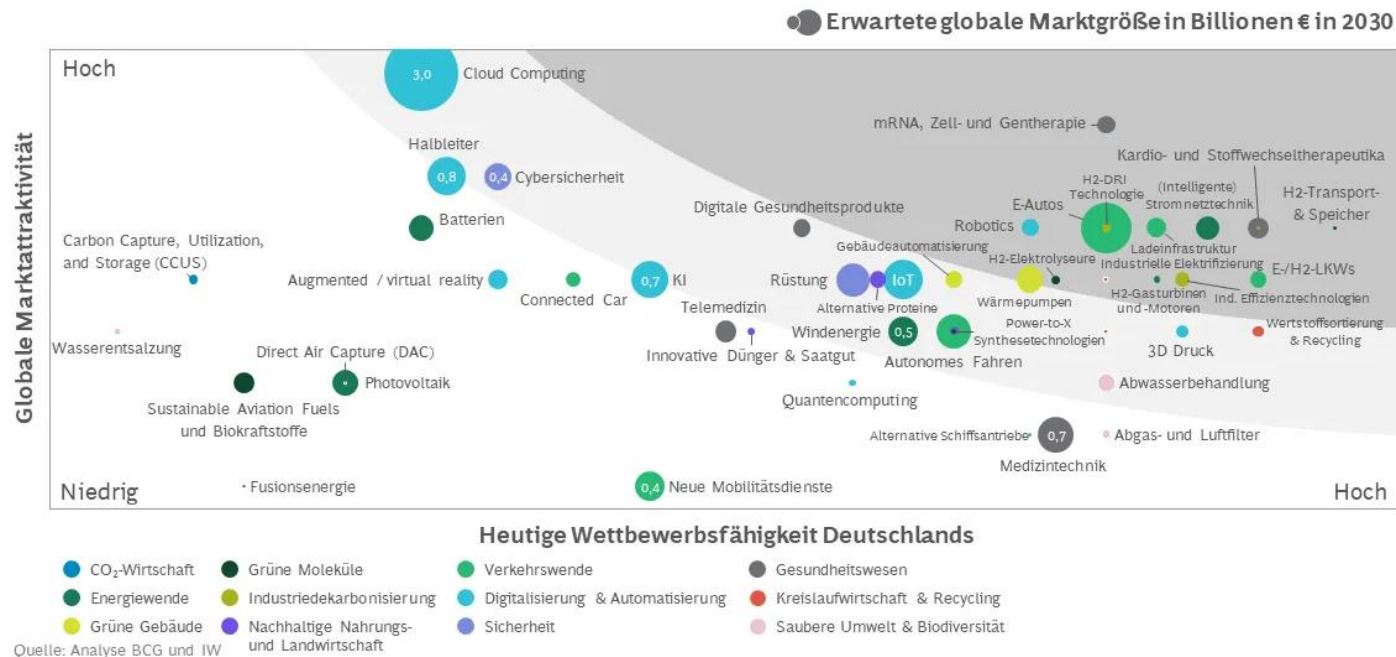


6.1 – Wachstumsmärkte

Globale Zukunftsmärkte

Ausgangspunkt: Globale Wachstumsmärkte

Deutschland in Klima-, Effizienztechnologien & Pharma-Markt gut positioniert



Bis 2030 entstehen weltweit rund 50 große Zukunftsmärkte mit einem jährlichen Umsatz von über 15 Billionen Euro. Die größten Wachstumspotenziale liegen **technologiefundierten Märkten** im Zusammenhang mit Klima- und Energietechnologien (über 7 Bio. Euro Marktvolumen), Digitalisierung und künstlicher Intelligenz (ca. 6 Bio. Euro) sowie in Gesundheit und Sicherheit (je rund 1 Bio. Euro). Treiber dieser Märkte sind insbesondere die Klimatransformation, Digitalisierung, Automatisierung sowie der steigende Gesundheitsbedarf einer alternden Bevölkerung.

Die deutsche Industrie verfügt trotz aktueller Standortherausforderungen über gute Ausgangsbedingungen, um an diesen Wachstumsmärkten zu partizipieren. Gründe sind die **hohe Technologiekompetenz, starke industrielle Wertschöpfungsnetzwerke, qualifizierte Fachkräfte** sowie eine **leistungsfähige Forschungslandschaft**.

Die globalen Zukunftsmärkte bilden den Referenzrahmen für die weitere Analyse. Für die regionale Entwicklung entscheidend ist, in welchen dieser Felder die Region Chemnitz/Südwestsachsen über anschlussfähige industrielle Kompetenzen, Forschungsstrukturen und Wertschöpfungsnetzwerke verfügt. Auf dieser Basis ergeben sich Hinweise, in welchen Technologie- und Branchenfeldern die Region ihre zukünftigen Wachstumschancen und Leitmärkte sehen könnte.

Von globalen Wachstumsmärkten zu analysierbaren Technologiefeldern (1/2)

Die globalen Wachstumsmärkte dienen in der Untersuchung als strategischer Referenzrahmen. Sie bilden jene Felder ab, in denen bis 2030 besonders hohe weltweite Nachfrage- und Wertschöpfungspotenziale erwartet werden. Methodisch stellen diese Wachstumsmärkte jedoch keine unmittelbar patentanalytisch auswertbaren Kategorien dar. Denn Wachstumsmärkte sind in der Regel markt- und anwendungsbezogen definiert und bündeln häufig mehrere Technologien, industrielle Anwendungen und Wertschöpfungsstufen. Patentdaten hingegen beziehen sich auf konkrete technologische Entwicklungen und müssen über klar abgrenzbare Technologiefelder bzw. Patentklassen operationalisiert werden.

Vor diesem Hintergrund wurde zwischen Wachstumsmarkt und Technologiefeld analytisch unterschieden. Die Wachstumsmärkte (F. 7) wurden zunächst daraufhin geprüft, welche technologischen Kerne ihnen zugrunde liegen und welche davon sich mit vertretbarer Trennschärfe über Patentdaten abbilden lassen. Auf dieser Basis erfolgte eine selektive Übersetzung der Wachstumsmärkte in patentanalytisch untersuchbare Technologiefelder.

Die Technologieauswahl folgte dabei drei Kriterien:

- (1) Inhaltliche Anschlussfähigkeit an die identifizierten globalen Wachstumsmärkte
- (2) Relevanz für die Transformationsdynamiken Digitalisierung und Dekarbonisierung
- (3) Hinreichende Abbildbarkeit über Patente, also die Möglichkeit, das Feld über geeignete Patentklassen und Suchstrategien methodisch konsistent einzugrenzen

Von globalen Wachstumsmärkten zu analysierbaren Technologiefeldern (2/2)

Daraus ergibt sich, dass Wachstumsmärkte und untersuchte Technologien nicht in jedem Fall deckungsgleich sind. In einzelnen Fällen kann ein Wachstumsmarkt direkt als Technologiefeld untersucht werden. In anderen Fällen war eine unmittelbare 1:1-Übertragung nicht möglich, weil der jeweilige Markt zu breit, anwendungsbezogen oder heterogen zugeschnitten ist. Dann wurden technologische Teilbereiche oder technologische Näherungen ausgewählt, die den Kern des jeweiligen Marktes möglichst gut abbilden. Die Patentanalyse erhebt somit nicht den Anspruch, die Wachstumsmärkte vollständig abzubilden, sondern fokussiert technologische Segmente, die für regionale Entwicklungsperspektiven relevant und empirisch belastbar analysierbar sind.

Wachstumsmärkte:
Wo besteht bzw. entsteht
Nachfrage?

Technologiefelder:
Womit kann die
Nachfrage erschlossen
werden?

Übersicht der mittels Patentinformationen analysierten Technologiefelder („Fokustechnologien“)

Fokustechnologien im Bereich Digitalisierung

- Additive Fertigung
- Cloud Computing
- Cybersecurity
- Digitalisierungstechnologien
- Halbleiter
- Nanotechnologie
- Quantencomputing

Fokustechnologien im Bereich Dekarbonisierung

- Autonome Mobilität
- Batterietechnik
- Elektrifizierter Antriebsstrang
- Kreislaufwirtschaft
- Photovoltaik
- Wärmepumpen
- Wasserstofftechnologien
- Windenergie

Fokustechnologien in sonstigen Bereichen

- Biotechnologie
- Konventioneller Antriebsstrang
- Medizintechnik
- Pharmazeutische Technologie
- Verteidigung/Militär

6.2 – Wachstumsmärkte

Regionale Branchenstruktur

Starke Branchenkonzentrationen in der Region Chemnitz/Südwestsachsen im produzierenden Gewerbe, insbesondere Industrie

Landwirtschaft		
LQ	Branche	WZ
174	Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	01

Hinweis:
Der Lokalisationskoeffizient (LQ) ermittelt auf Basis von Beschäftigtendaten nach WZ-2-Stellern die Konzentration einer Branche im Verhältnis zur gesamtdeutschen Verteilung. Ein Wert über 100 deutet auf eine starke Konzentration der Branche in dieser Region hin. Berücksichtigt werden Branchen, die einen Beschäftigtenanteil in der Region Chemnitz/Südwestsachsen von mind. 0,5 Prozent haben.

Die Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ) ist eine Systematik zur Erfassung wirtschaftlicher Tätigkeiten. Betrachtet wird die Abteilungsebene (2-Steller-Ebene).

Produzierendes Gewerbe		
LQ	Branche	WZ
109	Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	10
498	Herstellung von Textilien	13
210	Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	17
103	Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	23
140	Metallerzeugung und -bearbeitung	24
229	Herstellung von Metallerzeugnissen	25
142	Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	27
176	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	29
111	Herstellung von sonstigen Waren	32
119	Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	33
107	Sammlung, Behandlung und Beseitigung von Abfällen; Rückgewinnung	38
105	Hochbau	41
138	Tiefbau	42
119	Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	43

Industrie

Dienstleistungen		
LQ	Branche	WZ
129	Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	45
119	Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	49
102	Post-, Kurier- und Expressdienste	53
101	Grundstücks- und Wohnungswesen	68
109	Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	81
109	Erziehung und Unterricht	85
118	Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	87
134	Sozialwesen (ohne Heime)	88
111	Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	96

Regionale Branchenkonzentrationen korrespondieren am stärksten mit Technologien rund um industrielle Digitalisierung und Energietransformation

Technologische Zukunftsmärkte entstehen global, ihre wirtschaftliche Nutzung erfolgt jedoch in konkreten regionalen Wirtschaftsstrukturen. Die Analyse der regionalen Branchenkonzentrationen zeigt, in welchen Bereichen Unternehmen, Fachkräfte und industrielle Wertschöpfungsnetzwerke vorhanden sind, die technologische Entwicklungen aufnehmen und wirtschaftlich verwerten können. Dadurch ergeben sich Hinweise, in welchen Technologiefeldern Anknüpfungspunkte und Entwicklungsperspektiven liegen.

Hohe Anschlussfähigkeit: Produktions- und technologiegetriebene Industrie

Mehrere regional konzentrierte Branchen weisen eine direkte technologische Nähe zu den Zukunftstechnologien auf. Besonders relevant sind dabei technologieintensive Industriebranchen, z. B. Herstellung von elektrischen Ausrüstungen oder Maschineninstallation und Reparatur.

Diese Branchen bilden den industriellen Kern für die Nutzung und Erschließung von technologischen (Wertschöpfungs-)Potenzialen, da sie neue Technologien entwickeln als auch in Produktionsprozesse integrieren können.

Dies ist der Fall bspw. in den Technologiefeldern Additive Fertigung, IoT, KI, Halbleiter oder Wasserstofftechnologien.

Besonders hervorzuheben ist die hardwareseitige Stärke der Region bei den Digitaltechnologien. Dadurch ergeben sich Potenziale, die für die Digitalisierung notwendige Hardware in der Region auszubauen.

Mittlere Anschlussfähigkeit: Industrie- und Transformationsumfeld

Ein zweiter Teil der Branchen weist eine tendenziell stärker indirekte technologische Anschlussfähigkeit auf. Hier stehen weniger die Technologieentwicklung selbst als vielmehr Anwendung, Infrastruktur oder Materialbasis im Vordergrund, z. B. Herstellung von Papier und Pappe, Herstellung von Glas, Keramik, Steinen und Erden oder Bauwirtschaft.

Diese Branchen profitieren stärker durch neue Anforderungen an Bau- und Werkstofftechnologien, z. B. im Zusammenhang mit der Dekarbonisierung insgesamt, der Kreislaufwirtschaft oder der Energiewende.

Geringe Anschlussfähigkeit: überwiegend nachfrage- oder versorgungsorientierte Branchen

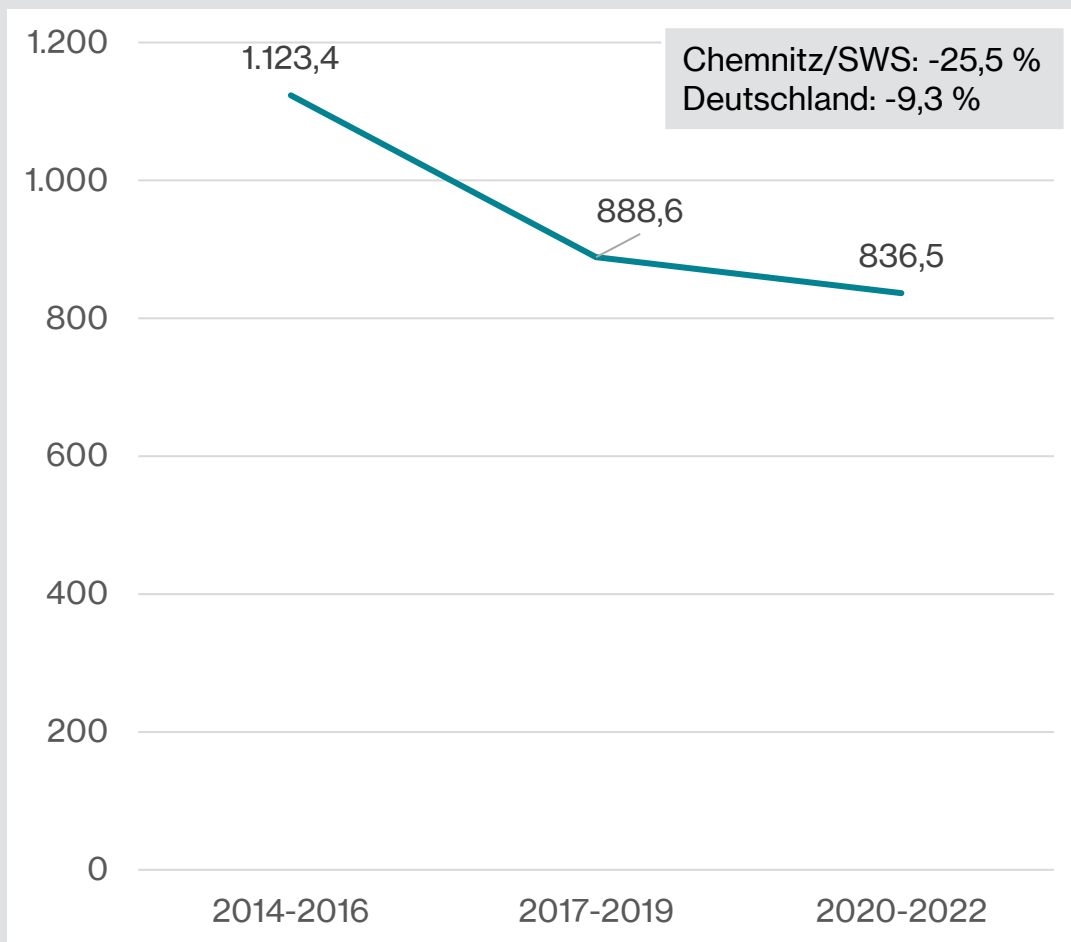
Mehrere konzentrierte Branchen weisen nur begrenzte direkte technologische Verbindungen zu den identifizierten Zukunftstechnologien auf, z. B. der Handel oder das Sozialwesen.

Diese Bereiche sind für die regionale Beschäftigungsstruktur und Versorgung wichtig, spielen jedoch für die technologische Spezialisierung der Region in den berücksichtigten Technologiefeldern eine untergeordnete Rolle.

6.3 – Wachstumsmärkte

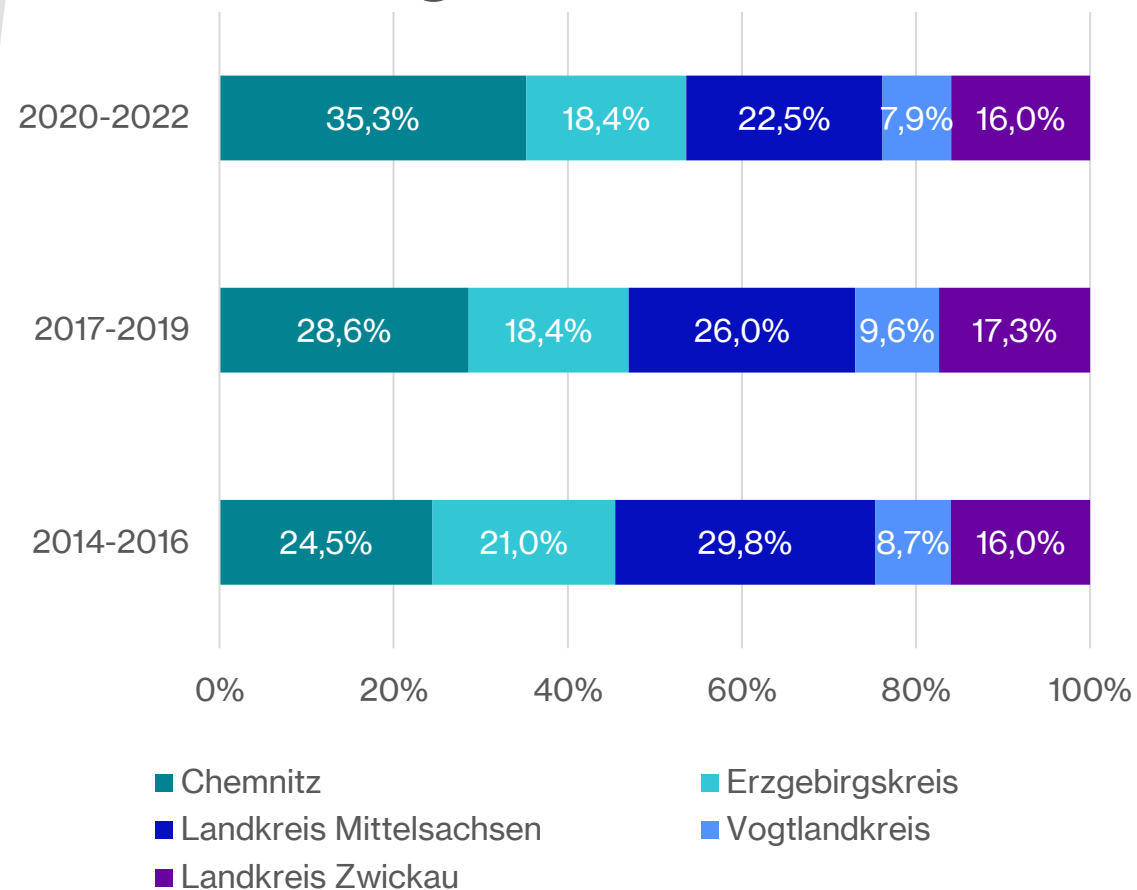
Patentgeschehen in der Region

Patentanmeldungen sind rückläufig:



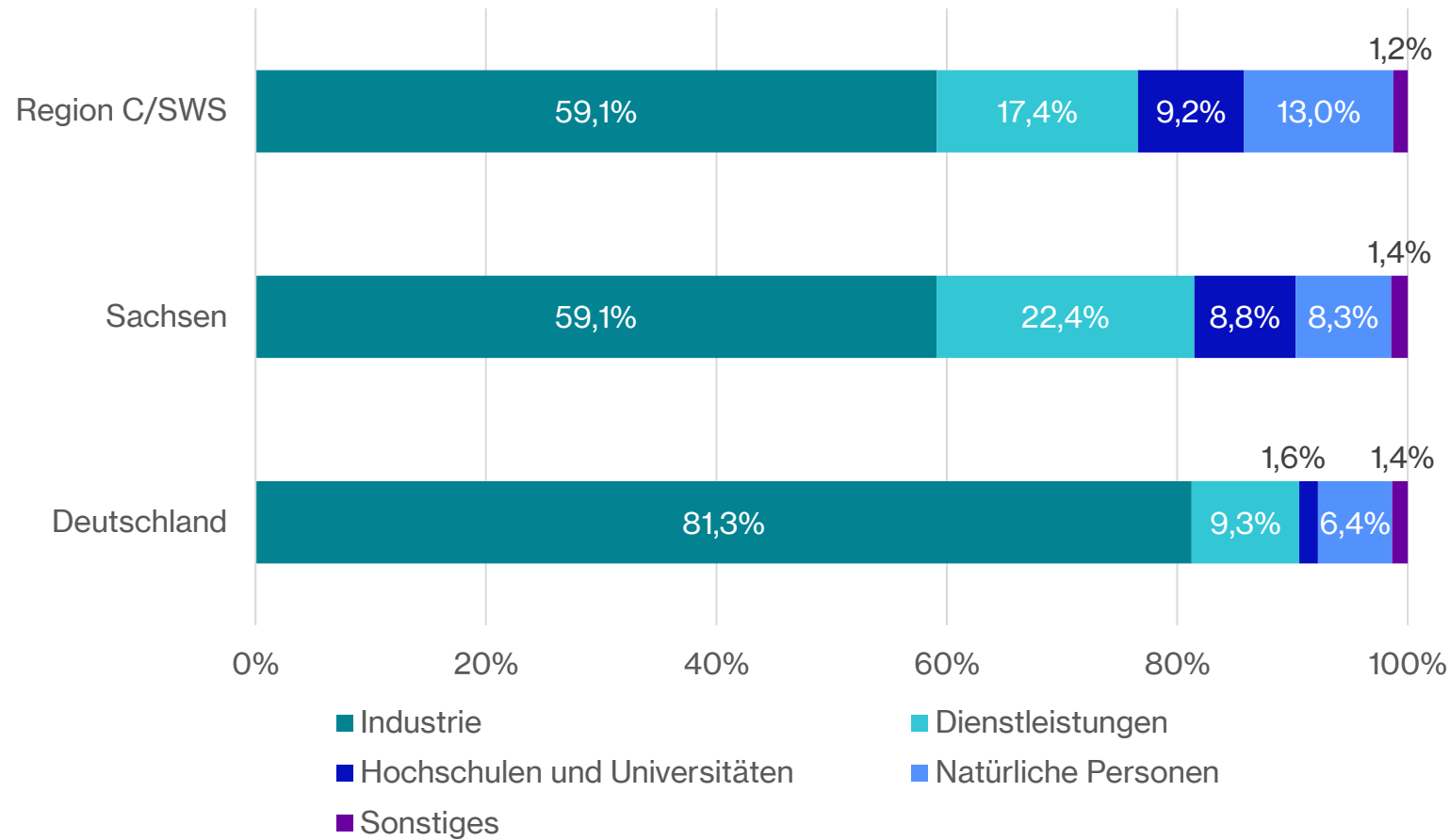
Quelle: IW-Patentdatenbank, alle Patentanmeldungen (Erfinderprinzip), absolut (fraktionale Zählung)

In der Region gewinnt die Stadt Chemnitz als Innovationsort an Bedeutung:



Quelle: IW-Patentdatenbank, alle Patentanmeldungen (Erfinderprinzip)

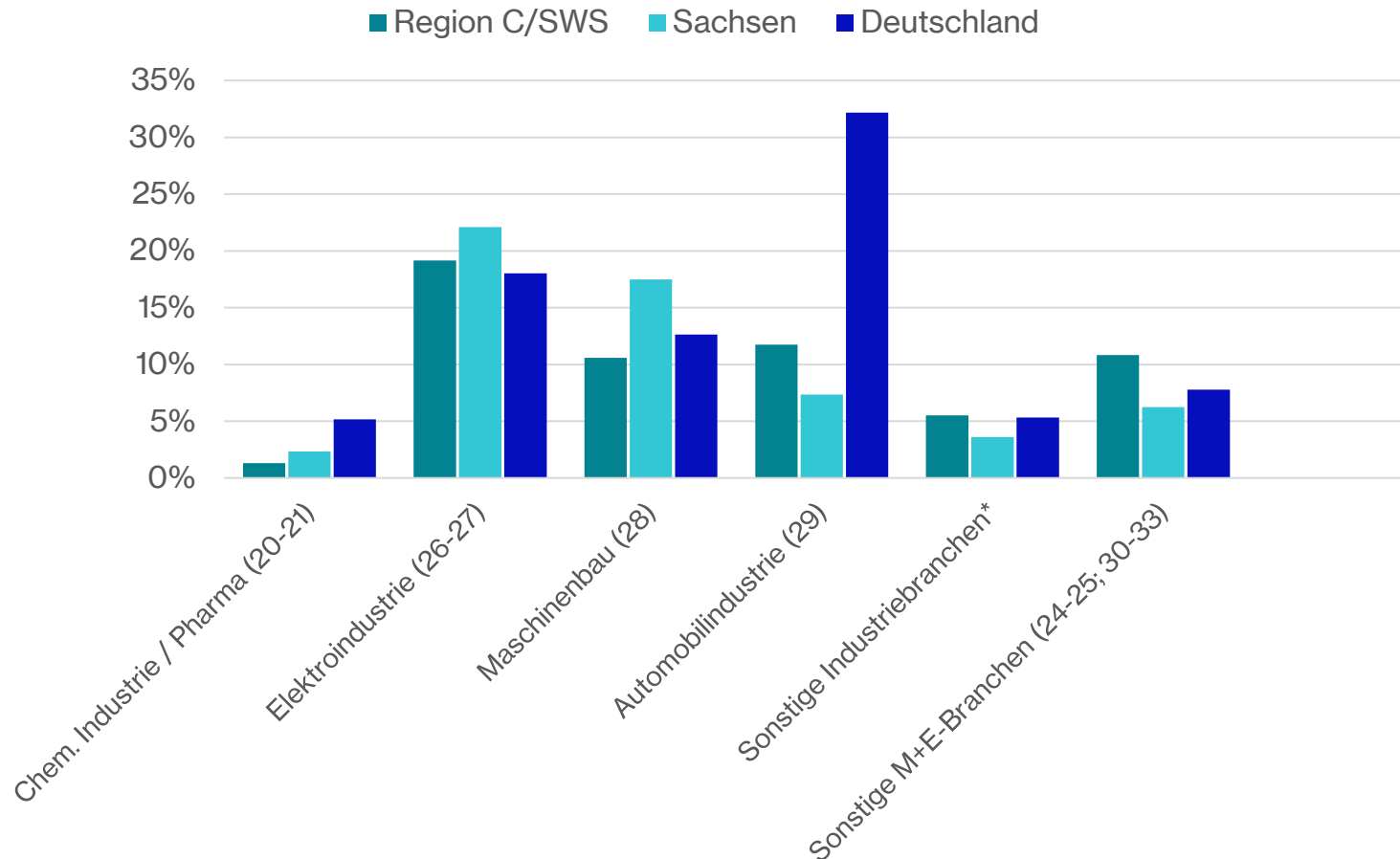
Patentaktivitäten nach Akteursgruppen/ Sektoren



Quelle: IW-Patentdatenbank, alle Patentanmeldungen 2014-2022 (Erfinderprinzip)

- Hochschulen und Universitäten sowie Dienstleistungen bedeutende Innovationsakteure in Sachsen und in der Region Chemnitz/Südwestsachsen
- Industrie unterdurchschnittlich relevant für das Patentgeschehen in Sachsen und in der Region Chemnitz/Südwestsachsen
- Region Chemnitz/ Südwestsachsen als Heimat der „Tüftler und Friemler“: Individualpersonen überdurchschnittlich relevant
- Verteilung der aktiven Patentakteure Ausdruck regionaler Strukturen und Pfadabhängigkeiten in der Region Chemnitz/Südwestsachsen

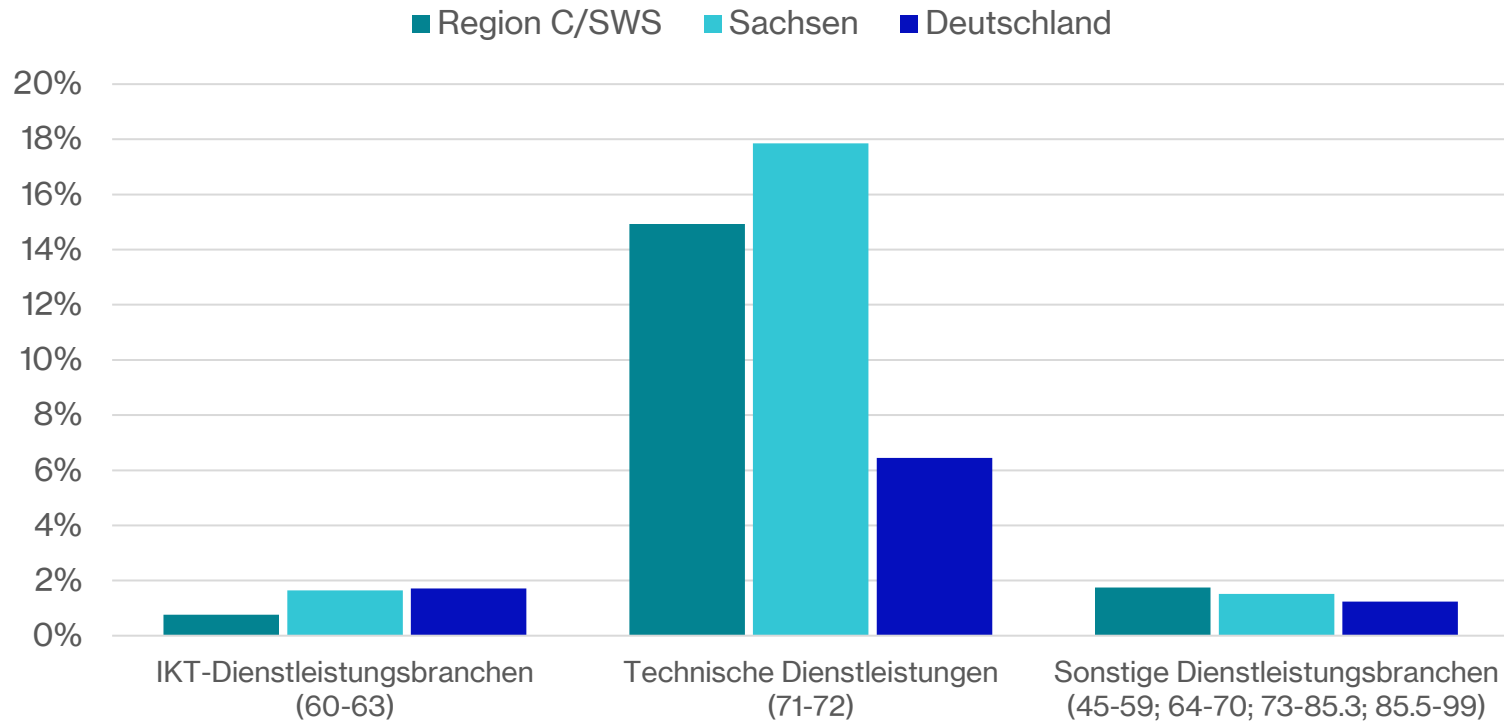
Patentaktivitäten in der Breite der Industrie vorhanden



- Automobilindustrie deutschlandweit dominierend, in der Region Chemnitz/ Südwestsachsen im Vergleich zum sächsischen Durchschnitt überdurchschnittlich prägend
- Elektroindustrie als zentraler Innovationsanker in der Region Chemnitz/Südwestsachsen
- Patentaktivitäten in der Industrie insgesamt gleichmäßig verteilt (Ausnahme: chemische Industrie/ Pharma)

Quelle: IW-Patentdatenbank, alle Patentanmeldungen 2014-2022 (Erfinderprinzip), Branchenanteil in der jeweiligen Gebietseinheit an der Gesamtpatentaktivitäten in der jeweiligen Gebietseinheit

Fokus im Dienstleistungsbereich auf industriell geprägte FuE

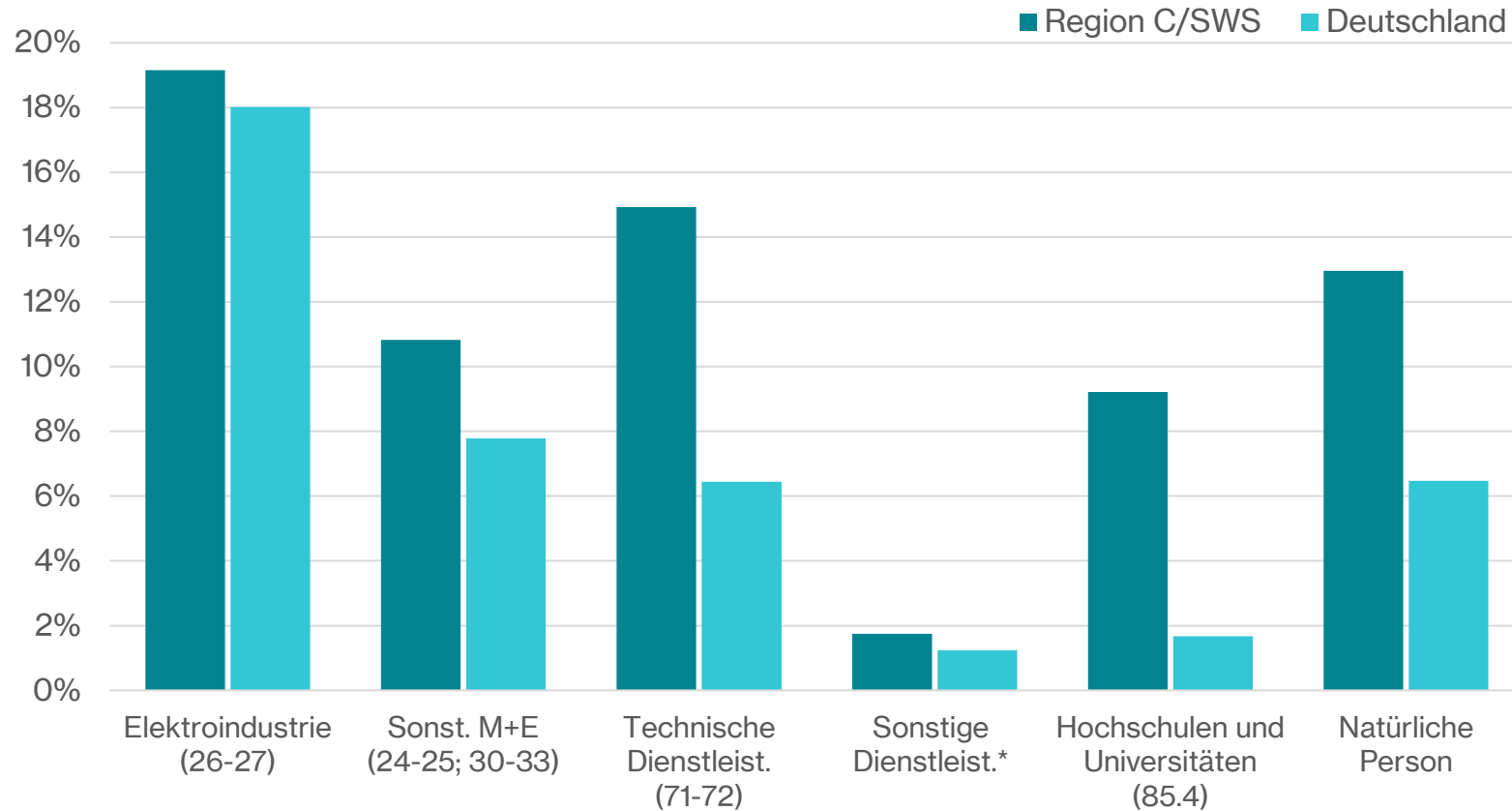


- Technische Dienstleistungen dominierend in den dienstleistungsbezogenen Patentaktivitäten, allerdings auf niedrigerem Niveau als im Landesvergleich
- Unterdurchschnittliche Patentaktivitäten im IKT-Bereich

Quelle: IW-Patentdatenbank, alle Patentanmeldungen 2014-2022 (Erfinderprinzip), Branchenanteil in der jeweiligen Gebietseinheit an der Gesamtpatentaktivitäten in der jeweiligen Gebietseinheit

Industrie, Wissenschaft und individuelle Erfinder als zentrale Säulen des Innovationssystems

Branchen mit überdurchschnittlicher Patentaktivität:



Quelle: IW-Patentdatenbank, alle Patentanmeldungen 2014-2022 (Erfinderprinzip), Branchenanteil in der jeweiligen Gebietseinheit an der Gesamtpatentaktivitäten in der jeweiligen Gebietseinheit

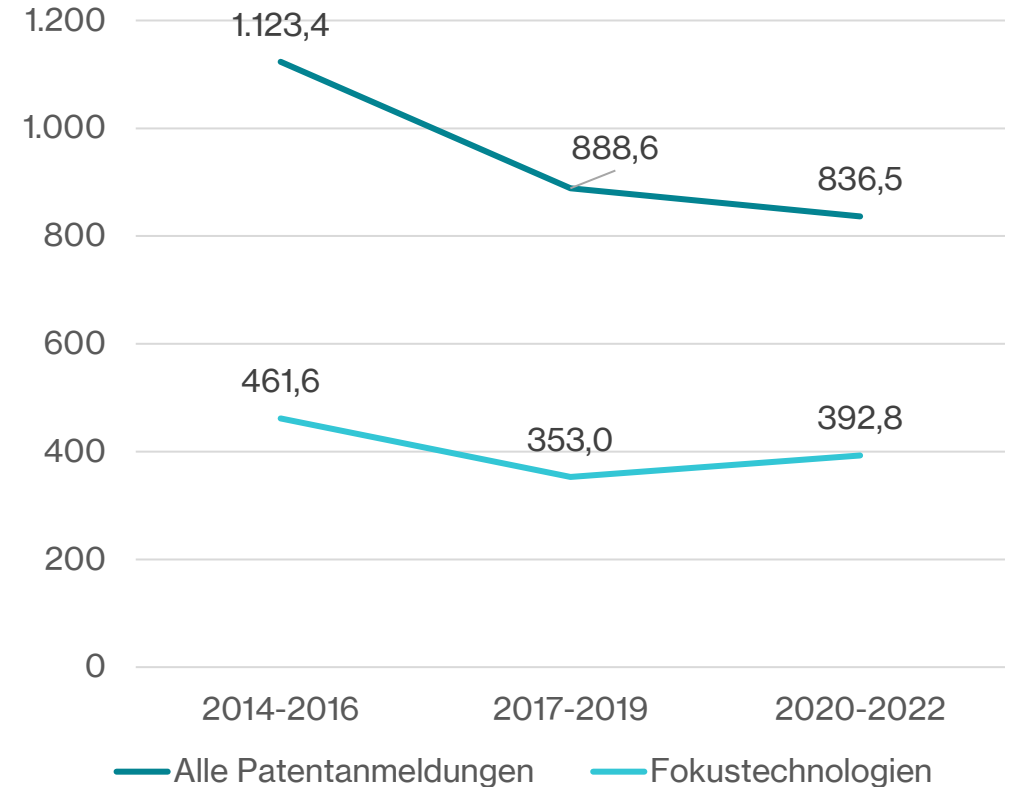
176 *Zu den sonstigen Dienstleistungen zählen folgende WZ-Klassifikationen: 45-59; 64-70; 73-85.3; 85.5-99

- Hohe Patentintensität korrespondiert mit regional konzentrierten Industriebranchen: Insbesondere Metallverarbeitung (24–25), Elektroindustrie (27) und Fahrzeugbau (29) verbinden regionale Spezialisierung mit hoher Patentaktivität
- Technische Dienstleistungen als zentrales Bindeglied: Überdurchschnittliche Patentaktivität trifft auf industrielle Basis und fungiert als zentraler Anker für die Entwicklung und Diffusion neuer Technologien
- Hochschulen als zentrale FuE-Akteure in der Region
Chemnitz/Südwestsachsen: Überdurchschnittliche Patentaktivität der Hochschulen unterstreicht die Bedeutung von Wissenschaft-Wirtschaft-Kooperationen für technologische Entwicklungspfade.

6.4 – Wachstumsmärkte **Technologie- und Marktpotenziale**

Patentaktivitäten in ausgewählten Fokustechnologien*

- Auf die ausgewählten Fokustechnologien entfielen zwischen den Jahren 2014-2022 rund 42,4 Prozent aller Patentaktivitäten.
- Innerhalb dieser Gruppe entfiel der Großteil auf folgende Technologiefelder:
 - Digitalisierungstechnologien (21,2 Prozent)
 - Konventioneller Antriebsstrang (14,8 Prozent)
 - Halbleiter (9,5 Prozent)
 - Medizintechnik (8,0 Prozent)
- Analog zur Entwicklung aller Patentaktivitäten waren die Patentaktivitäten in den ausgewählten Technologiefeldern für die Kohorten 2014-2022 ebenfalls rückläufig (-14,9 Prozent). Ihr Rückgang hat sich jüngst erholt und fiel weniger stark aus als für alle Patentanmeldungen in der Region Chemnitz/Südwestsachsen (-25,5 Prozent).



Quelle: IW-Patentdatenbank, alle Patentanmeldungen 2014-2022 (Erfinderprinzip), absolut (fraktionale Zählung)

Größte relative technologische Vorteile (RTV) in der Region Chemnitz/Südwestsachsen in den Themen ...



Kreislaufwirtschaft & Materialien



Erneuerbare Energien



Digitales & Halbleiter

Methodischer Hinweis:

Der relative technologische Vorteil misst, inwiefern die Region Chemnitz/ Südwestsachsen in ausgewählten Fokustechnologien einen relativen Vorteil im bundesweiten Vergleich hat. Ein technologischer Vorteil besteht, wenn Südwestsachsen in einer Technologie i zur Zeit t einen höheren Anteil aufweist als die Vergleichsregion. Die Datengrundlage bildet die IW-Patentdatenbank. Ausgewählte IPC-4-Steller wurden zu ausgewählten Fokustechnologien zusammengefasst und analysiert. Ein niedriger RTV deutet nicht daraufhin, dass überhaupt keine Patentaktivitäten vorhanden sind, sondern dass die Region in dieser Fokustechnologie nicht überdurchschnittlich stark hervortritt.

Technologische Vorteile für die Patentaktivitäten in ausgewählten Fokustechnologien in der Region Chemnitz/Südwestsachsen; absteigend sortiert

	2020-2022	Gemittelt 2014-2022	Anzahl aller Patente* 2014-2022
RTV	Kreislaufwirtschaft	Photovoltaik ← Sonderfall PV : Die Ergebnisse spiegeln technologische Aktivitäten für den Zeitraum 2014-2022 wider. Jüngere Akteursverluste deuten auf eine reduzierte regionale technologische Anschlussfähigkeit zukünftig hin.	61,7
	Photovoltaik	Kreislaufwirtschaft	31,8
	Additive Fertigung	Additive Fertigung	43,8
	Wärmepumpen	Nanotechnologie	3,4
	Batterietechnik	Halbleiter	114,9
	Konventioneller Antriebsstrang	Wärmepumpen	5,1
	Halbleiter	Batterietechnik	92,9
	Wasserstofftechnologien	Wasserstofftechnologien	24,6
	Medizintechnik	Konventioneller Antriebsstrang	178,7
	Windenergie	Cybersecurity	25,6
Kein RTV	Cybersecurity	Medizintechnik	96,3
	Elektrifizierter Antriebsstrang	Digitalisierungstechnologien	281,6
	Digitalisierungstechnologien	Windenergie	12,0
	Biotechnologie	Elektrifizierter Antriebsstrang	94,9
	Verteidigung/Militär	Verteidigung/Militär	19,8
	Künstliche Intelligenz	Biotechnologie	16,5
	Pharmazeutische Technologie	Künstliche Intelligenz	14,5
	Autonome Mobilität	Pharmazeutische Technologie	4,4
	Nanotechnologie	Autonome Mobilität	15,3

Priorisierung von Zukunftstechnologien: Verknüpfte Perspektive auf Marktpotenziale, Kompetenzen und Innovationsakteure

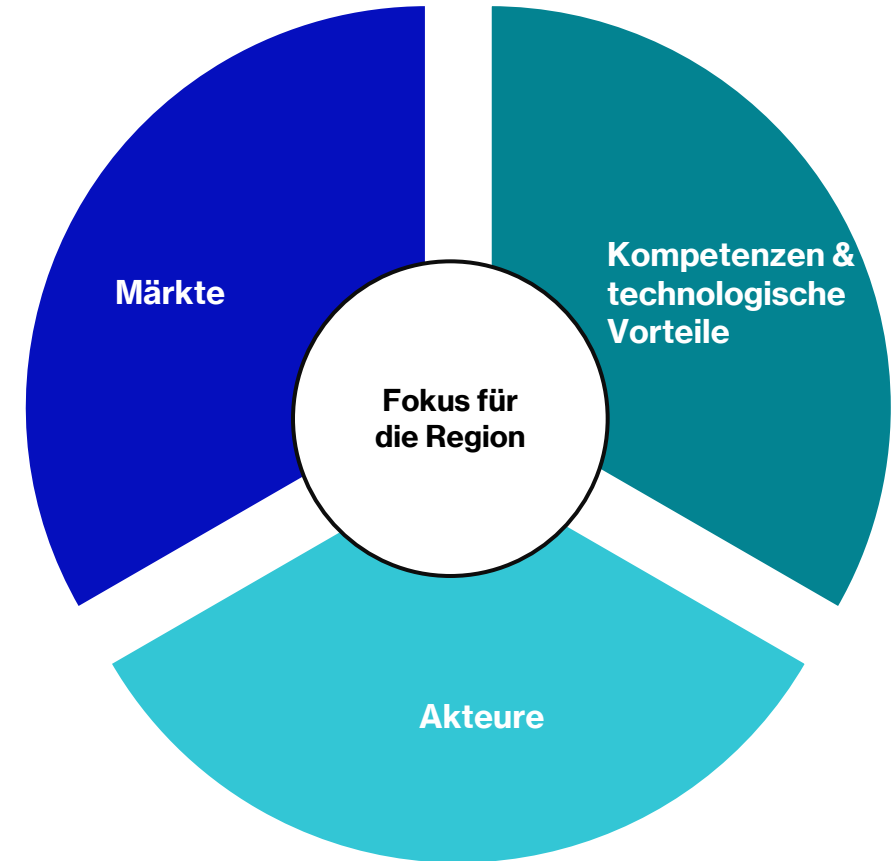
Die bisherigen Analysen zeigen, in welchen Technologiefeldern die Region über vertiefte technologische Kompetenzen und hohe relative Vorteile verfügt.

Für die strategische Ausrichtung ist entscheidend, diese Kompetenzen mit aussichtsreichen globalen Wachstumsmärkten zu verknüpfen.

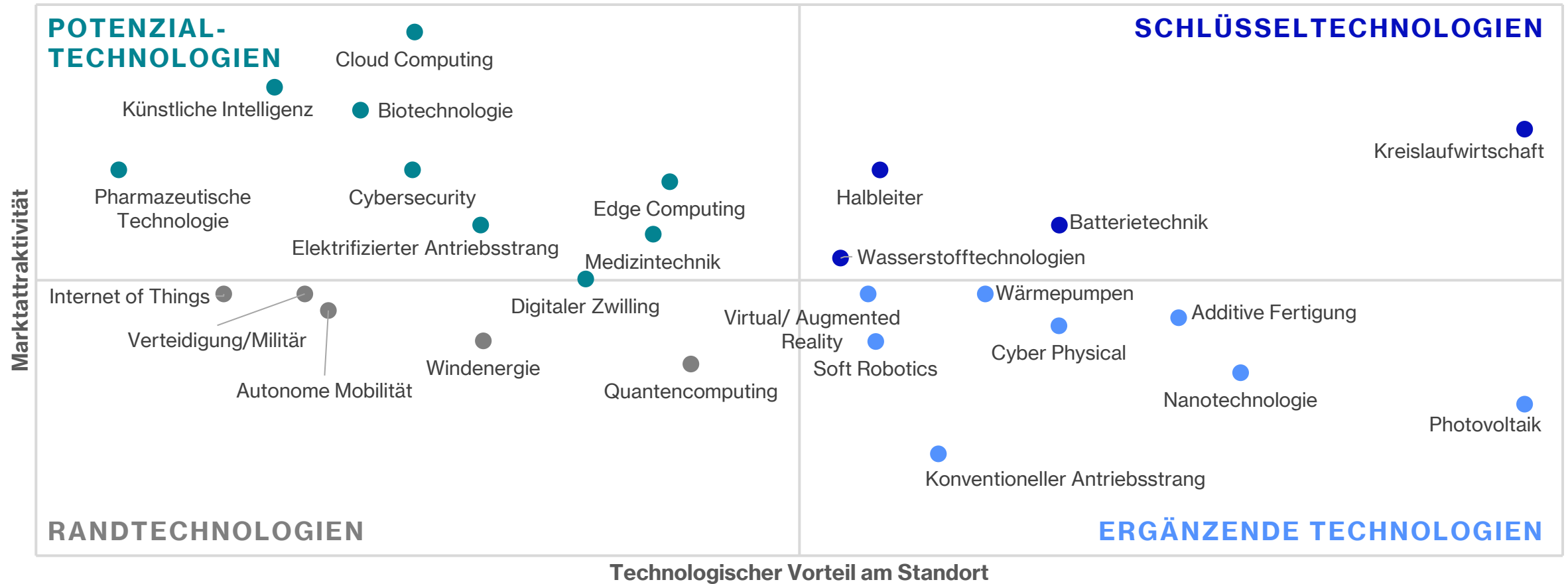
Gleichzeitig stellt sich die Frage, welche regionalen Akteure – Unternehmen, Universitäten, Forschungseinrichtungen und Erfinder – diese technologischen Entwicklungspfade tatsächlich tragen können.

Die nachfolgenden Folien führen diese Perspektiven zusammen:

- Sie identifizieren prioritäre Technologiefelder entlang von Marktpotenzialen und endogenen Stärken.
- Sie zeigen auf, welche Akteure sich in diesen bereits aktiv gezeigt haben.



Bewertung der Relevanz der Zukunftstechnologien anhand von Marktattraktivität und regionaler technologischer Vorteile*



Quelle: IW-Patentdatenbank, eigene Recherchen, IW Consult

Kriterien der Relevanzbewertung

Technologischer Vorteil (x-Achse)

Die x-Achse basiert grundsätzlich auf dem Indikator des relativen technologischen Vorteils. Für mit Patentdaten erfassbare Fokustechnologien wird hierfür der Wert der letzten Kohorte (2020-2022) verwendet.*

Für die differenzierte Analyse digitaler Fokustechnologien wird (zusätzlich) der technologische Vorteil über die Technologieaffinität der Unternehmen ermittelt**. Hierzu wird der Digitaler Vorreiter-Index (DVI) herangezogen. Der Index basiert auf einer systematischen Schlagwortanalyse der Websites nahezu aller deutschen Unternehmen. Er misst den Anteil der Unternehmen mit Schlagworttreffern aus unterschiedlichen Wortwolken je Technologie. Ein technologischer Vorteil für Südwestsachsen ergibt sich, wenn die Region im Vergleich aller 400 Kreise Deutschlands überdurchschnittlich abschneidet.

Marktattraktivität (y-Achse)

Die y-Achse berücksichtigt die folgenden Aspekte und führt diese gemittelt zusammen:

- Einschätzungen zur Marktgröße (heute und 2035) und das daraus ermittelte prognostizierte Marktwachstum (absolut).
- Product Complexity Index: Ein auf Außenhandelsdaten basiertes Maß für die Komplexität von Produkten, die mit dem Einsatz der Technologien in Verbindung stehen. Der Index wird als Proxy für die Wettbewerbsintensität, Profitabilität und Marktreife der Technologien herangezogen. Ein hoher Wert steht für geringe Wettbewerbsintensität, hohe Profitabilität und hohe Marktreife (geringes Risiko).
- Aus früheren Studien konnten für einzelne Technologien Experteneinschätzungen zur Marktattraktivität berücksichtigt werden.

Im letzten Schritt werden die Werte der x- und y-Achse auf eine Skala von 0 bis 2 normiert und bei 1 getrennt. Die daraus resultierende Quadrantenzuordnung dient der Orientierung und ist nicht als absolute Abgrenzung zu interpretieren.

*In wenigen Fällen mit geringer absoluter Patentaktivität werden alle drei Kohorten (2014-2016, 2017-2019, 2020-2022) herangezogen. Dies ist der Fall für die Fokustechnologien Nanotechnologie, Pharmazeutische Technologie, Wärmepumpen, Windenergie.

** Für diesen Analyseschritt wurde der bisherige Technologiebereich „Digitalisierungstechnologie“ durch gezielte digitale Einzeltechnologien (Cloud Computing, Cyber Physical, Digitaler Zwilling, Edge Computing, Internet of Things, Quantencomputing, Soft Robotics, Virtual/Augmented Reality) ersetzt. Für diese Technologien kann nicht auf Patentinformationen zurückgegriffen werden. Für die Einordnung auf der x-Achse fand der beschriebene DVI Eingang in die Bewertung. In folgenden Fokustechnologien wurden Patentinformationen mit dem DVI verschnitten: Additive Fertigung, Cybersecurity, Künstliche Intelligenz, Autonome Mobilität

Branchenprofile in den vier Schlüsseltechnologien

Branchenzugehörigkeit der Top 50 Anmelder für alle Patentanmeldungen

WZ	Branche	LQ
	Natürliche Personen	
26	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	
72	Forschung und Entwicklung	
85	Erziehung und Unterricht [Hochschulen und Universitäten]	✓
29	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	✓
24	Metallerzeugung und -bearbeitung	✓
28	Maschinenbau	
25	Herstellung von Metallerzeugnissen	✓
27	Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	✓
74	Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten	
20	Herstellung von chemischen Erzeugnissen	

Branchenzugehörigkeit der Top 5 Anmelder für das Technologiefeld „Halbleiter“

WZ	Branche	LQ
26	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	
27	Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	✓
25	Herstellung von Metallerzeugnissen	✓
85	Erziehung und Unterricht [Hochschulen und Universitäten]	✓

Branchenzugehörigkeit der Top 5 Anmelder für das Technologiefeld „Wasserstofftechnologien“

WZ	Branche	LQ
	Natürliche Personen	
26	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	
85	Erziehung und Unterricht [Hochschulen und Universitäten]	✓
72	Forschung und Entwicklung	

Branchenzugehörigkeit der Top 5 Anmelder für das Technologiefeld „Batterietechnik“

WZ	Branche	LQ
29	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	✓
64	Erbringung von Finanzdienstleistungen	
28	Maschinenbau	
24	Metallerzeugung und -bearbeitung	✓
72	Forschung und Entwicklung	

Branchenzugehörigkeit der Top 5 Anmelder für das Technologiefeld „Kreislaufwirtschaft“

WZ	Branche	LQ
	Natürliche Personen	
85	Erziehung und Unterricht [Hochschulen und Universitäten]	✓
38	Sammlung, Behandlung und Beseitigung von Abfällen; Rückgewinnung	✓
29	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	✓

6.5 – Wachstumsmärkte

Strategische Ableitungen

Möglichkeiten für eine technologiebasierte Weiterentwicklung der Wirtschaft in der Region Chemnitz/Südwestsachsen

Das Innovationssystem ist breit aufgestellt und überdurchschnittlich geprägt durch Hochschulen und technischer Dienstleistungen.

→ Stärkere Technologie- und FuE-Kompetenz in produktionsstarken Branchen als wichtiger zukünftiger Innovationsanker; Hochschulen und Universitäten als notwendige Mittler/ Transferakteure

Punktuelle Technologievorteile machen die Region Chemnitz/Südwestsachsen zu einem Standort für technologische Spezialisierungen.

→ Förderung ausgewählter technologischer Schwerpunkte

Rückläufige Patentaktivitäten lassen relative technologische Vorteile und regionale Anschlussfähigkeiten schwinden.

→ Gefährdung der langfristigen Wettbewerbsfähigkeit

Grundsätzlich besteht eine Passung zwischen globalen Märkten, technologischen Kompetenzen und branchenspezifischen Konzentrationen. Jüngere strukturelle Brüche und Akteursverluste schwächen Zukunftsfähigkeit.

→ Zeitkritisches *Window of Opportunity* vorhanden

Strategische Implikationen

1) Fokus statt Breitenförderung

- Konzentration auf Technologien mit Anschlussfähigkeit an regionale Aktivitäten und umfangreichen Marktpotenzialen
- Industrielle Basis eröffnet Anschlussfähigkeit sowohl an Digitalisierungs- und Dekarbonisierungsthemen:
z. B. Entwicklung und Lieferung der notwendigen Hardware für die (industrielle) Digitalisierung, Entwicklung von Technologien für die (industrielle) Dekarbonisierung

Keine technologische Breite, sondern Fokus auf Zukunftsfelder aus Digitalisierung und Dekarbonisierung mit regionaler Anschlussfähigkeit

2) Intensivierung der kooperativen Innovationsaktivitäten zwischen Wissenschaft und Wirtschaft

- Von wissenschaftlicher Dominanz hin zu ko-produzierter Innovation
- Intensivierung akteursübergreifender Innovationsprozesse
- Ausbau der Vernetzung mit der Industrie und Befähigung der Industrie als zentralen Innovationsakteur

Transfer und Technologiediffusion als zentrale Schritte zur Stärkung des regionalen Innovationssystems

Wettbewerbs- und Imageanalyse



Zurück zum
Inhaltsverzeichnis

7

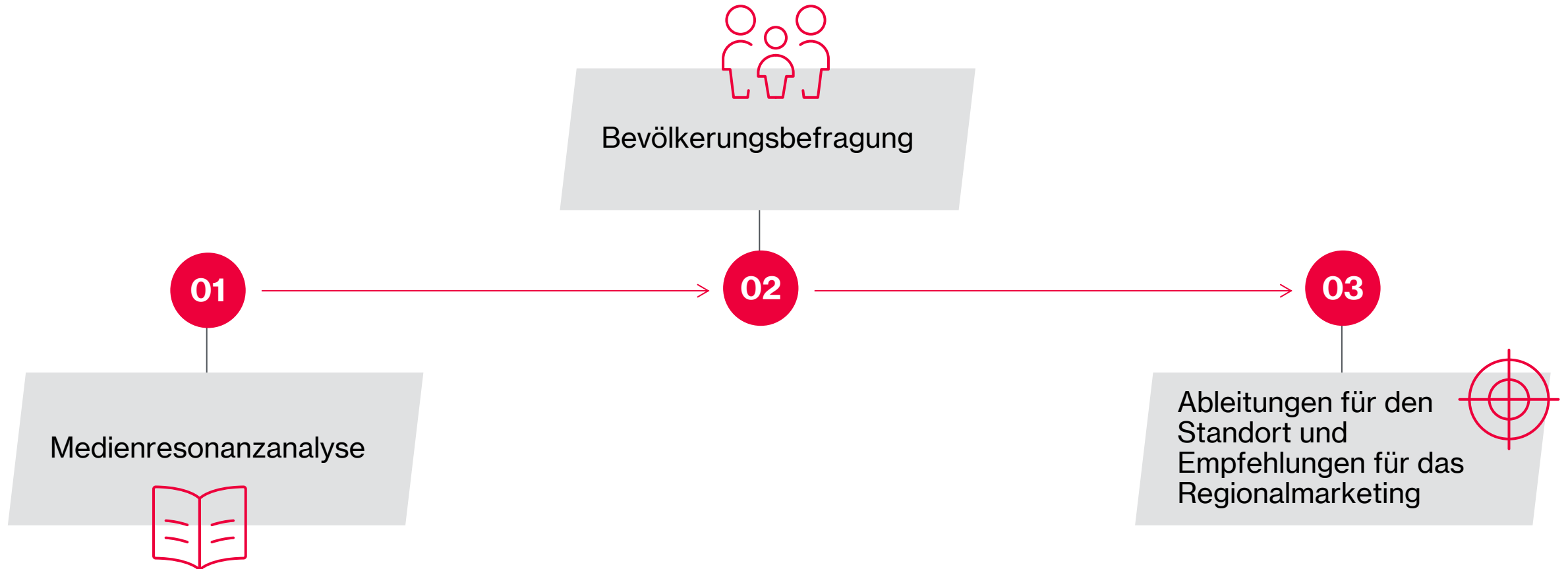
Zweck der Image-/ Wettbewerbsanalyse

- Systematische Erfassung und Einordnung der Außenwahrnehmung der Region Chemnitz/Südwestsachsen als Standort für Wirtschaft, Innovation, Lebensqualität
- Ergänzung der strukturellen Standortanalyse um eine wahrnehmungsbezogene Perspektive auf die Wettbewerbsfähigkeit der Region
- Sichtbarmachung des regionalen Profils, Differenzierungsmerkmalen, Imagepotenzialen und Reputationsrisiken

Ziele der Image-/ Wettbewerbsanalyse

- Analyse des medialen Abbildes: Identifikation zentraler Themen und ihrer Deutungen, die in der öffentlichen Kommunikation mit der Region verbunden sind
- Erhebung der Bekanntheit, Attraktivität und Positionierung der Region aus externer Perspektive
- Aufdecken von Image-Stärken, Wahrnehmungslücken und möglichen Fehlbildern
- Ableiten zentraler Ansatzpunkte für Profilbildung, strategische Kommunikation und Standortmarketing

Methodisches Vorgehen



7.1 – Medienresonanz **Vorgehen**

Zweck der Medienresonanzanalyse

- Systematische Rekonstruktion der medialen Darstellung und Wahrnehmung der Region im öffentlichen Diskurs
- Rekonstruktion des überregional vermittelten Standortbildes

Ziele der Medienresonanzanalyse

- Identifikation zentraler Themenfelder
- Erstellen eines Abbilds der medialen Berichterstattung (mediales Framing der Region)

Methodische Vorgehensweise und Leitfragen

Schritt 1: Inhaltsanalyse

- **WORÜBER** wird gesprochen?
- Identifizierung von Themen/ thematische Sichtbarkeit

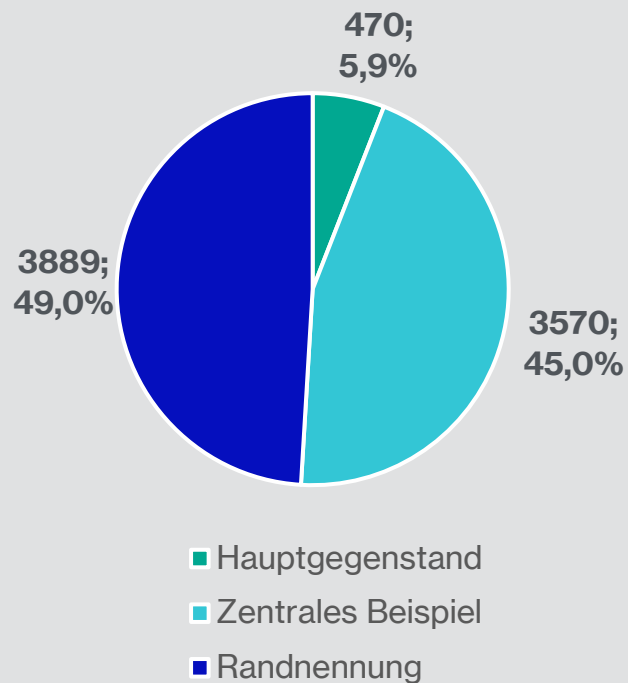
Schritt 2: Framinganalyse

- **WIE** wird über die Region gesprochen?
- Mediale Ausgestaltung der Themen, attributive Zuschreibungen

Datengrundlage

- Artikel aus den überregionalen Zeitungen Süddeutsche Zeitung (SZ), Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ), WELT und Handelsblatt
- Zeitraum: 2021 bis inkl. 2025
- Stichwortgestützte Identifizierung der Zeitungsartikel basierend auf
 - Verwaltungsbezeichnungen (Gemeinde/ Kreise),
 - Varianten regionaler Bezeichnungen (z. B. Südwestsachsen, Region Chemnitz)
 - Naturräumen (z. B. Muldetal, Westerzgebirge, sächsisches Vogtland)
- Breite Suche, d.h. in allen Kategorien / Subkategorien der jeweiligen Zeitungen
 - > 14.000 Treffer
 - Bereinigung / Aussortieren irrelevanter Themen (z. B. Berichterstattung über Prominente, Unfälle, „Gemeinde-Doppelgänger“)
 - > 7.900 Treffer

Nicht alle Artikel zeigen den gleichen regionalen Bezug:



N = 7.929 Artikel

Region als ...

Hauptgegenstand

„Die Leichtbau-Experten der Technischen Universität Chemnitz haben in einem neuen, rund 14,5 Millionen Euro teuren Laborgebäude ihre Forschungen aufgenommen. Seit August 2018 sei der Neubau mit einer Fläche von rund 1500 Quadratmetern errichtet worden, teilten Landesregierung und Hochschule am Freitag mit. Dort werden nun neuartige, energie- und ressourcensparende Werkstoffe untersucht. Sie finden etwa im Verkehrssektor sowie der Luft- und Raumfahrt Verwendung. Mit dem Neubau werde die Leichtbauforschung in Sachsen deutlich gestärkt, konstatierte Wissenschaftsminister Sebastian Gemkow (CDU).“

(SZ, 29.01.2021)

Zentrales Beispiel

„Existenzgründer werden in Sachsen in den kommenden fünf Jahren mit rund 35 Millionen Euro unterstützt. (...) In diesem Sommer hatte das Wirtschaftsministerium eine Studie zum Gründungsstandort Sachsen vorgelegt. Demnach zieht es Start-ups in die Großstädte. Seit 2011 entfielen laut der Studie knapp 72 Prozent der Unternehmensgründungen auf die Städte Leipzig, Chemnitz und Dresden und 28 Prozent auf den ländlichen Raum. (...)“

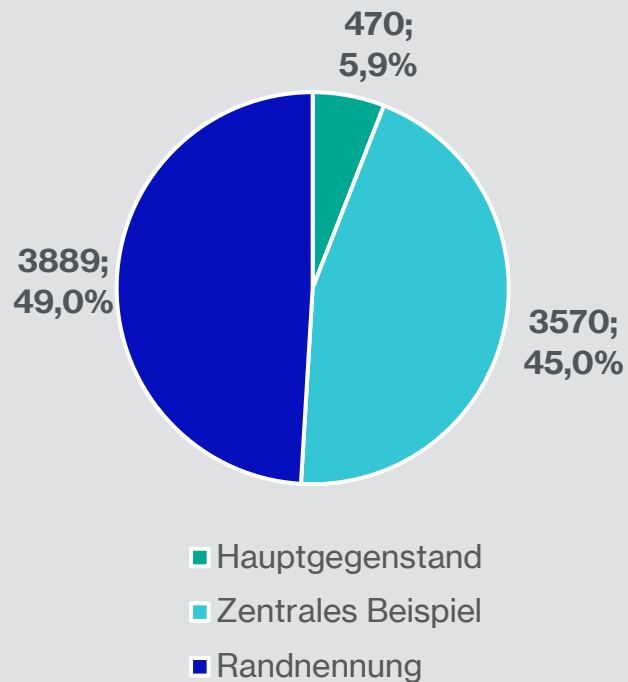
(SZ 31.08.2022)

Randnennung

„Umweltministerin Anja Siegesmund (Grüne) sieht Gera weiter im Rennen als ein Außenstandort des vom Bund geplanten Deutschen Mobilitätszentrums mit Hauptsitz in München. (...) Für Gera spreche unter anderem seine Lage zwischen den Automobilstandorten Zwickau, Leipzig und Eisenach. (...)“

(SZ 02.02.2021)

Mehrstufige Auswertung und Berücksichtigung des Datenmaterials, denn nicht alle Artikel bieten das gleiche inhaltliche Niveau



N = 7.929 Artikel



7.1 – Medienresonanz

Schritt 1: Inhaltsanalyse

Die Inhaltsanalyse

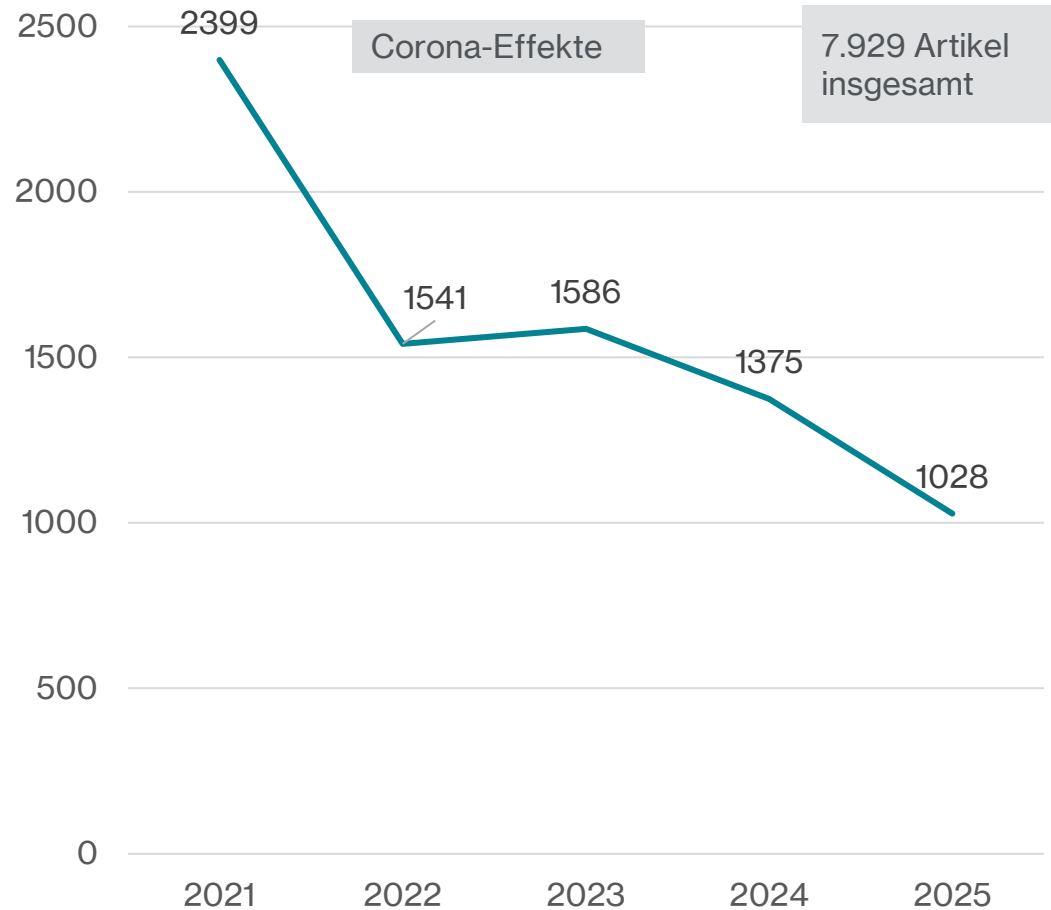
- liefert Themenprofil und Themengewichtung.
- identifiziert dominante Themengebiete.

Worüber spricht die überregionale Presse, wenn sie über die Region Chemnitz/Südwestsachsen berichtet?

Vorgehen

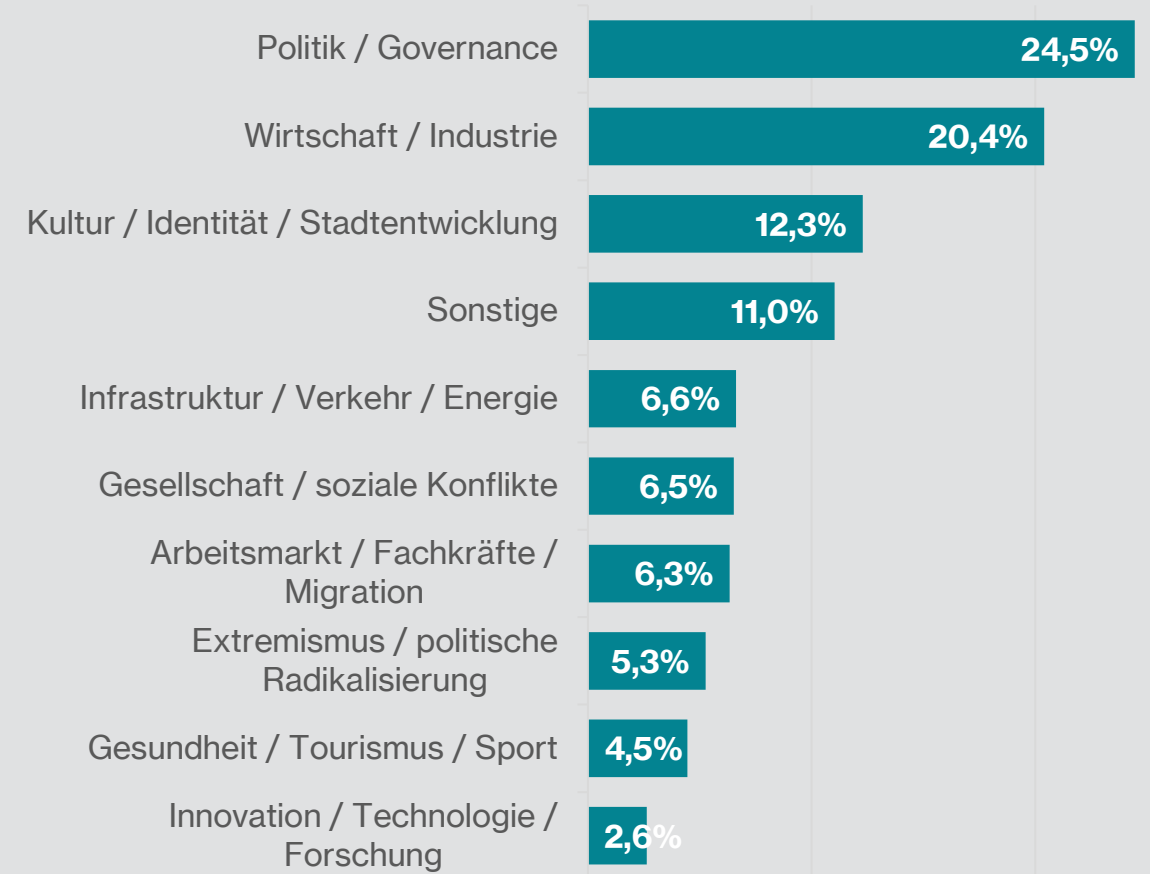
- Logik: LLM-gestützte Zuordnung via Textdominanz gemäß Keyword-Dichte
- Anwendung eines deduktiven Analyseschemas (11 Kategorien)
- Analyseregeln:
 - Genau eine thematische Hauptkategorie
 - Text als primäre Entscheidungsgrundlage
 - Teaser als sekundäre Entscheidungsgrundlage
 - Headline tertiär relevant
 - Wenn mehrere Themen gleich stark erscheinen, entscheidet der Text
 - Mehrfachcodierung ausgeschlossen.
- Zusätzliche Codierung des Regionalbezugs

Rückläufige mediale Präsenz in der überregionalen Presse



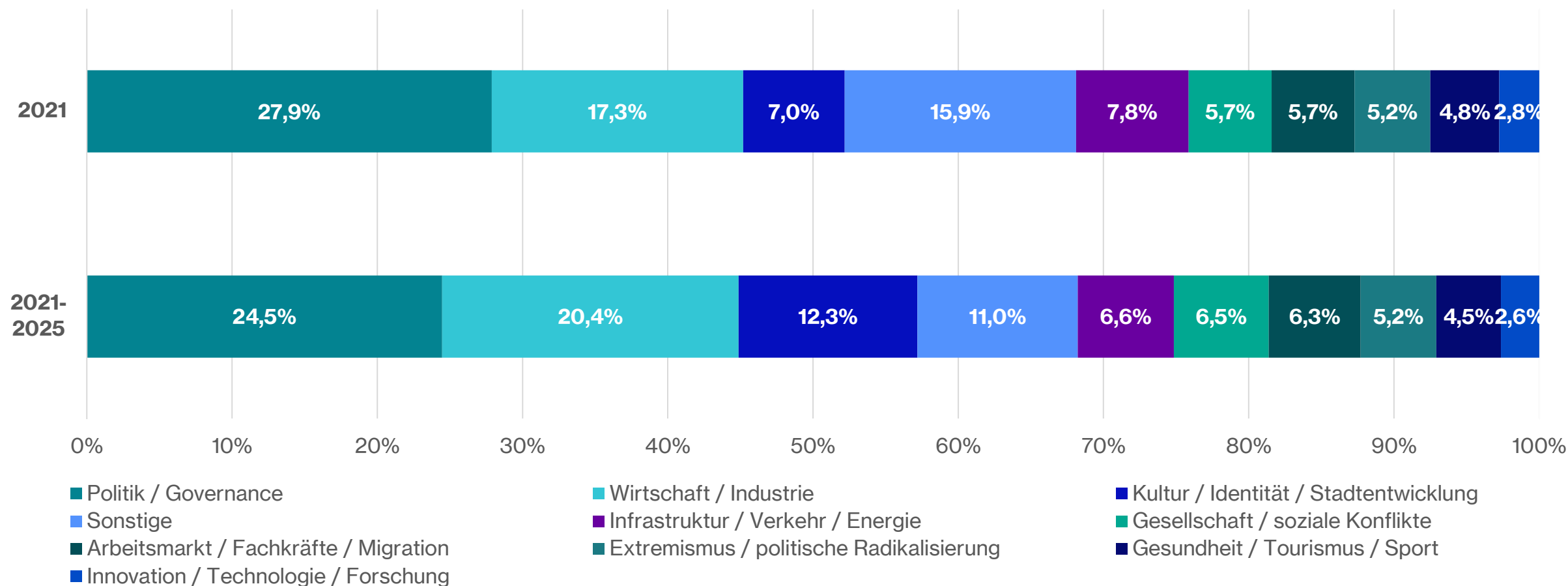
Alle Artikel, 2021-2025

Politische und wirtschaftliche Themen im Mittelpunkt



Alle Artikel, 2021-2025

Sondereffekt Corona: Gesundheitsmeldungen (Sonstige) und Corona-Debatten (Politik/ Governance, Gesellschaft/ soziale Konflikte) im Fokus



Snippets aus dem Jahr 2021

„Kleine Schritte Richtung Normalität: In der Corona-Pandemie ermöglicht Sachsen weitere Lockerungen - trotz steigender Infektionszahlen. (...) So will etwa Chemnitz seine Freizeiteinrichtungen unter Auflagen öffnen (...)“

(SZ, 14.03.2021)

„Weit höhere Ansteckungsraten gibt es noch im Erzgebirge (279,7) und in Mittelsachsen (277,2). Die beiden Kreise gehören auch im bundesweiten Vergleich zu den am stärksten betroffenen Regionen.“

(WELT, 11.05.2021)

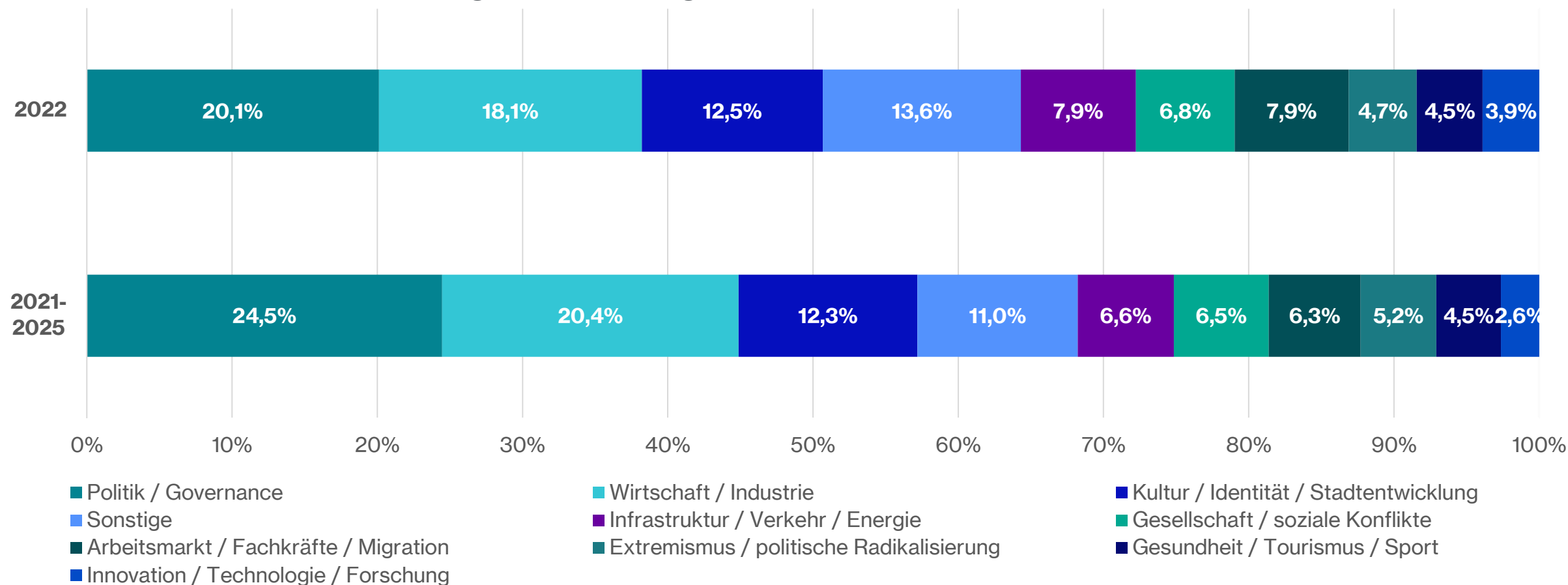
„Beim sächsischen Innenministerium erklärt ein Sprecher, dass es vonseiten der Polizei „keine separaten 15-Kilometer-Kontrollen“ gebe. Es werden also weder Autobahnen noch Bundesstraßen eigens mit dem Ziel kontrolliert, Bewegungssünder zu finden. Gezielte Kontrollen finden nur lagebezogen statt, etwa als unlängst im Erzgebirge viele Menschen zum Rodeln und Wandern auftauchten.“

(WELT, 07.01.2021)

„Die Polizei hat nach eigener Darstellung eine Versammlung von Gegnern der Corona-Maßnahmen vor einem Impf- und Testzentrum in Mittweida (Landkreis Mittelsachsen) am Dienstagabend verhindert. In der Spitze seien etwa 40 Menschen im Umfeld des Zentrums zusammengekommen, teilen die Beamten mit. Alle seien auf die geltenden Corona-Beschränkungen angesprochen und dazu aufgefordert worden, wieder zu gehen. Von acht Menschen, die das ignorierten, nahm die Polizei die Personalien auf.“

(WELT, 15.12.2021)

Region Chemnitz/Südwestsachsen zwischen Corona-Kontroversen (Sonstige, Gesellschaft/ soziale Konflikte, Extremismus/ politische Radikalisierung) und innovativen Ideen (Innovation / Technologie / Forschung)



Snippets aus dem Jahr 2022

„Bundesweit sind am Montagabend mehrere zehntausend Menschen auf die Straße gegangen, um gegen die Corona-Schutzmaßnahmen zu protestieren. (...) In der zwischen Chemnitz und Zwickau gelegenen Kleinstadt Lichtenstein hatten sich laut Polizei 200 Menschen zu einem Aufmarsch formiert.“

(FAZ, 04.01.2022)

„Ostdeutschland liefert ein „Einhorn“, ein Jungunternehmen mit Milliardenwert. Staffbase aus Chemnitz, ein Anbieter interner Unternehmenskommunikation, wird in einer neuen Finanzierungsrunde mit mehr als einer Milliarde Euro bewertet.“

(FAZ, 14.03.2022)

„Anders gestaltete sich die Situation am Freitagabend in Zwönitz: Dort wurden laut Polizei bei einem Protest gegen die Corona-Maßnahmen Polizisten mit Pyrotechnik attackiert. Der Ort gehört seit Wochen zu den Hochburgen der Corona-Proteste in Sachsen. Wie die Polizeidirektion Chemnitz am Samstag mitteilte, hatten Menschen einen Nebeltopf und eine Handfackel gezündet und in Richtung der Einsatzkräfte geworfen. Die Polizei stellte Pyrotechnik sicher und leitete ein Verfahren wegen Landfriedensbruchs ein. Zudem ermittelt sie wegen Verstoßes gegen das Versammlungsgesetz.“

(SZ, 09.01.2022)

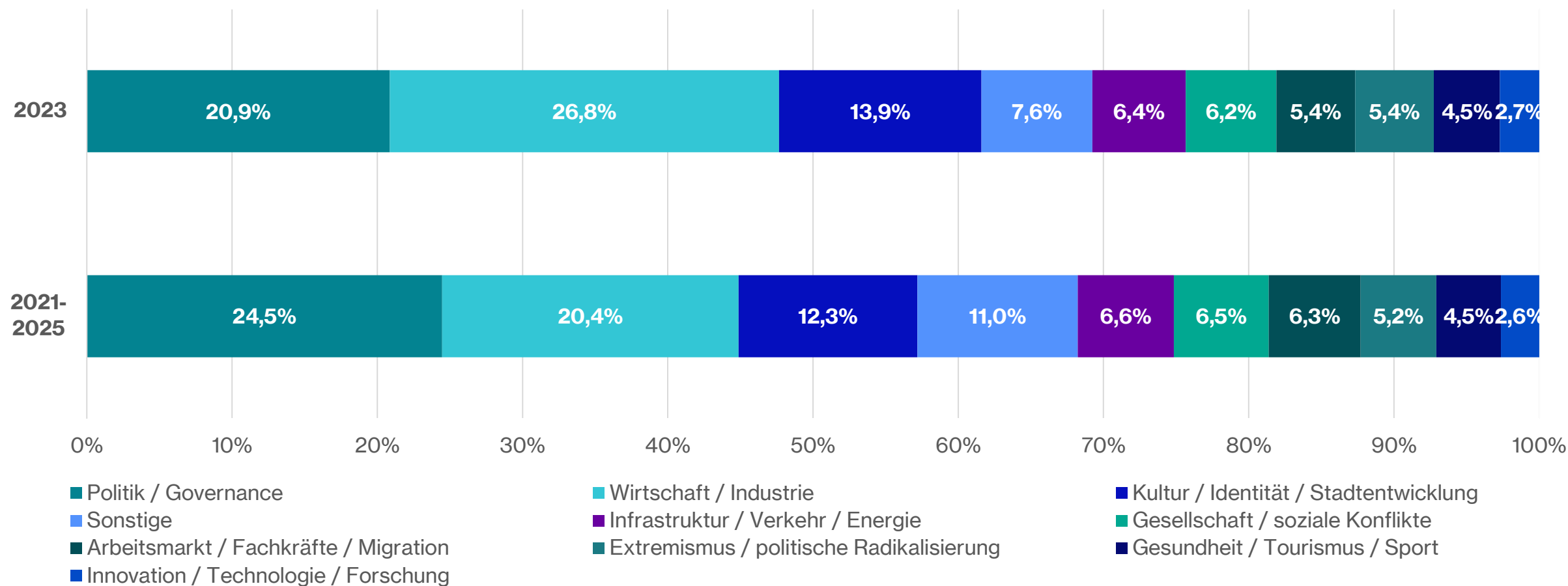
„Die Bergakademie Freiberg hat den Aufbau eines Reallabors gestartet, in dem künftig mittels 3D-Druck neue Produkte aus Abfall oder nachwachsenden Rohstoffen erprobt werden.“

(SZ 01.09.2022)

„Die Technischen Universitäten Chemnitz, Dresden und Freiberg wollen künftig stärker in der Wasserstoffforschung kooperieren. Sie haben sich dazu am Mittwoch zur „Sächsischen Wasserstoffunion“ zusammengeschlossen.“

(SZ 10.08.2022)

Industrie- und Energietransformation (Wirtschaft/ Industrie, Innovation/ Technologie/ Forschung, Infrastruktur/ Verkehr/ Energie) prägend



Snippets aus dem Jahr 2023

„Nach dem Auslaufen der staatlichen Förderung für gewerbliche Elektroautos in Deutschland ist die Zahl der neuzugelassenen Batteriefahrzeuge (BEV) im September deutlich zurückgegangen. (...) Die Produktion in Zwickau hat der Konzern mittlerweile zurückgefahren.“
(Handelsblatt, 05.10.2023)

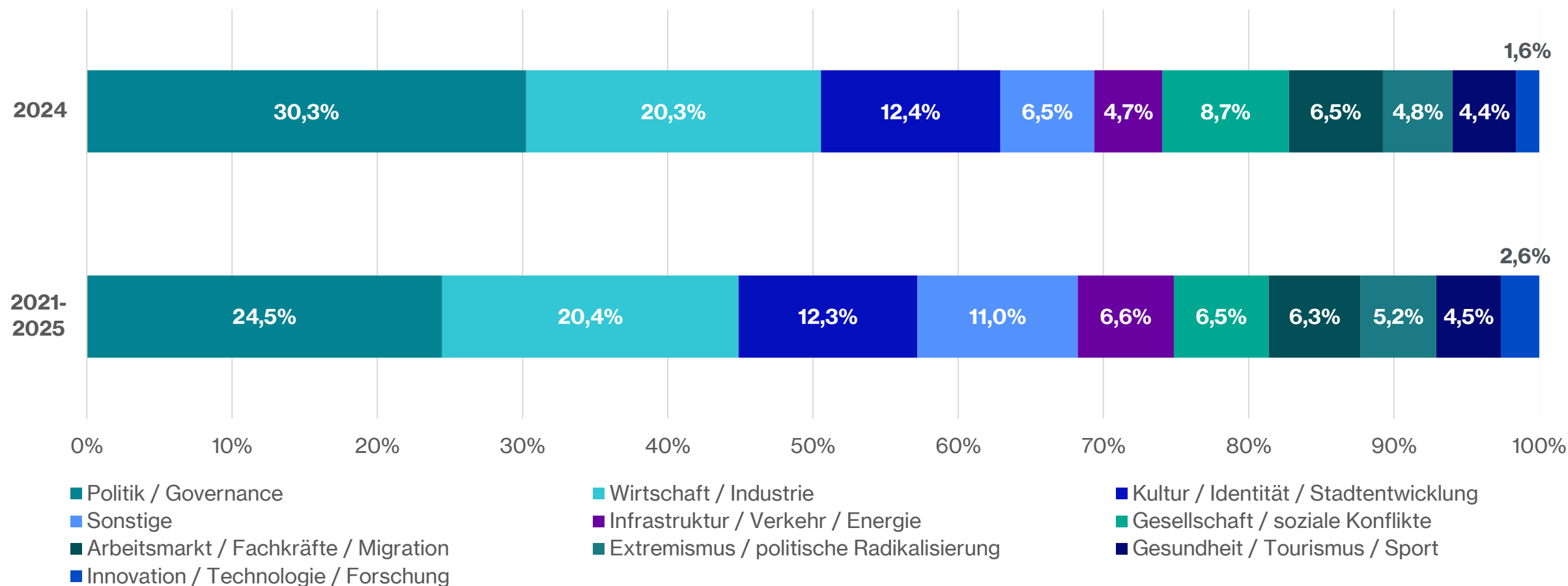
„Angesichts mauer Nachfrage nach Elektro-Autos droht bei Volkswagen ein Stellenabbau im Zwickauer Werk.“
(Handelsblatt, 13.09.2023)

„Bei der Suche nach klimafreundlicher Energiegewinnung rückt die Tiefengeothermie in Sachsen verstärkt in den Fokus. Für eine Million Euro seien aktuell Forschungsaufträge an ein entsprechendes Folgeprojekt im Vogtland vergeben worden, teilte das Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie mit. (...) In den nächsten eineinhalb Jahren wollen Wissenschaftler - darunter vom Deutschen Geo-Forschungs-Zentrum Potsdam - zwischen den kleinen Orten Schönbrunn und Geilsdorf im Vogtland untersuchen, ob sich Bohrungen in bis zu 5000 Metern Tiefe lohnen würden.“
(SZ, 11.08.2023)

„Die Gett Group ist klimaneutral. Dabei müsste der Mittelständler aus Treuen im Vogtland das noch gar nicht sein. Mit seinen knapp 220 Mitarbeitenden und einem Umsatz von rund 30 Millionen Euro fällt Gett noch nicht unter die Regelungen der EU-Nachhaltigkeitsziele. Doch das Unternehmen, das Bedienpanels und Spezialtastaturen herstellt, sieht die grüne Transformation als einen Wettbewerbsvorteil. Doch nur wenige mittelständische Unternehmen sind so weit wie Gett, obgleich die meisten die Dekarbonisierung als sehr relevant einstufen.“
(Handelsblatt, 04.10.2023)

„Auch bei Genehmigungen neuer Windräder kommt Sachsen bisher nicht wirklich in Schwung: Sie lassen sich der Auswertung zufolge im ersten Quartal an einer Hand abzählen. So entfallen nur 5 der bundesweit 295 Genehmigungen auf den Freistaat mit 1,7 Prozent der geplanten Leistung (28,8 Megawatt). (...) Nach Daten des Marktstammdatenregisters der Bundesnetzagentur sind in Sachsen unter anderem in Olbernhau und Jahnsdorf im Erzgebirgskreis, in Reinsdorf (Landkreis Zwickau) (...) Windparks mit mehreren Windrädern in Planung.“
(SZ 09.04.2023)

Wahlen und Streikgeschehen prägend (Politik/ Governance ,Gesellschaft/ soziale Konflikte)



Snippets aus dem Jahr 2024

„Ein Satz reicht, um auf den Punkt zu bringen, wie die Grünen gerade wahrgenommen werden – und wie sie darauf reagieren. „Ich bin ihre Europa-Abgeordnete“, sagt Anna Cavazzini, als sie klingelt. Was sie an der Gegensprechanlage nicht sagt: dass sie bei den Grünen ist. Das erkennt ihr Gegenüber erst, wenn sie mit dem Flyer in der Hand vor ihm steht. Cavazzini ist unterwegs im Haustürwahlkampf in Waldenburg, einer kleinen Stadt mit gut 4000 Einwohnern im sächsischen Landkreis Zwickau.“

(SZ, 03.06.2024)

„Wenn sich an Ihrem Handeln und Auftreten nichts grundlegend ändert, fürchten wir, dass ein ostdeutsches Bundesland nach dem nächsten zu einem Sehnsuchtsort für Rechtsextremisten und wirtschaftlich zum Transitland verkommt“, schreiben die Präsidenten der Kammern aus Chemnitz, Cottbus, Dresden, Erfurt, Halle-Dessau, Leipzig, Magdeburg, Neubrandenburg, Ostbrandenburg, Gera, Potsdam, Rostock, Schwerin und Südthüringen [an Bundeskanzler Friedrich Merz], die die Interessen von insgesamt knapp 700.000 Unternehmen vertreten.“

(FAZ, 26.01.2024)

„Die sächsische AfD will in den kommenden Tagen in Glauchau die personellen Weichen für die Landtagswahl am 1. September stellen.“

(SZ, 13.03.2024)

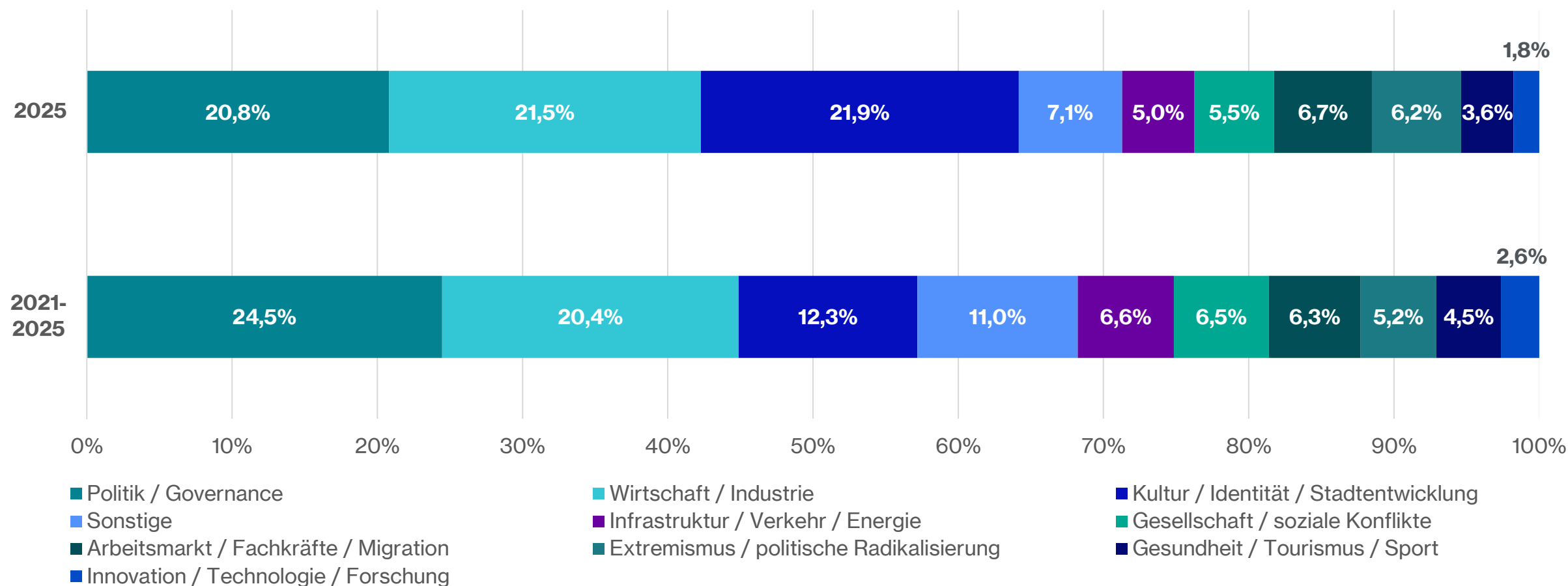
„Landwirte haben im Zuge des bundesweiten Bauernprotests mit Teilblockaden den Verkehr an der deutsch-tschechischen Grenze im Erzgebirgskreis beeinträchtigt.“ (SZ, 08.01.2024)

„Die IG Metall ruft für Montag zum zweiten flächendeckenden Warnstreik bei Volkswagen auf (...) Betroffen (...) auch wieder Zwickau (...) und Chemnitz (...).“ (SZ, 05.12.2024)

„Der Streit zwischen der Lokführergewerkschaft GDL und der City-Bahn Chemnitz hat eine neue Eskalationsstufe erreicht (...)“ (SZ, 15.05.2024)

„Rund 260 Menschen haben nach Polizeiangaben am Freitagabend in Chemnitz gegen einen Auftritt des rechten Aktivisten Martin Sellner protestiert.“ (SZ, 23.02.2024)

Zwischen Krise (Wirtschaft/Industrie) und Aufbruch (Kultur/ Identität/ Stadtentwicklung)



Snippets aus dem Jahr 2025

„Bei Volkswagen in Sachsen steht kommende Woche die Produktion still. Vom 6. Oktober an pausiert der Autobauer in Zwickau und Dresden die Fertigung - Grund ist die schwache Nachfrage nach Elektroautos.“

(Handelsblatt, 02.10.2025)

„Wenn am Wochenende die Party zur Eröffnung der europäischen Kulturhauptstadt über die Bühne geht und Zehntausende Gäste und Chemnitzer zusammen feiern, dann soll die Republik das freundliche, weltoffene und innovative Gesicht dieser Arbeiterstadt kennenlernen.“

(SZ, 16.01.2025)

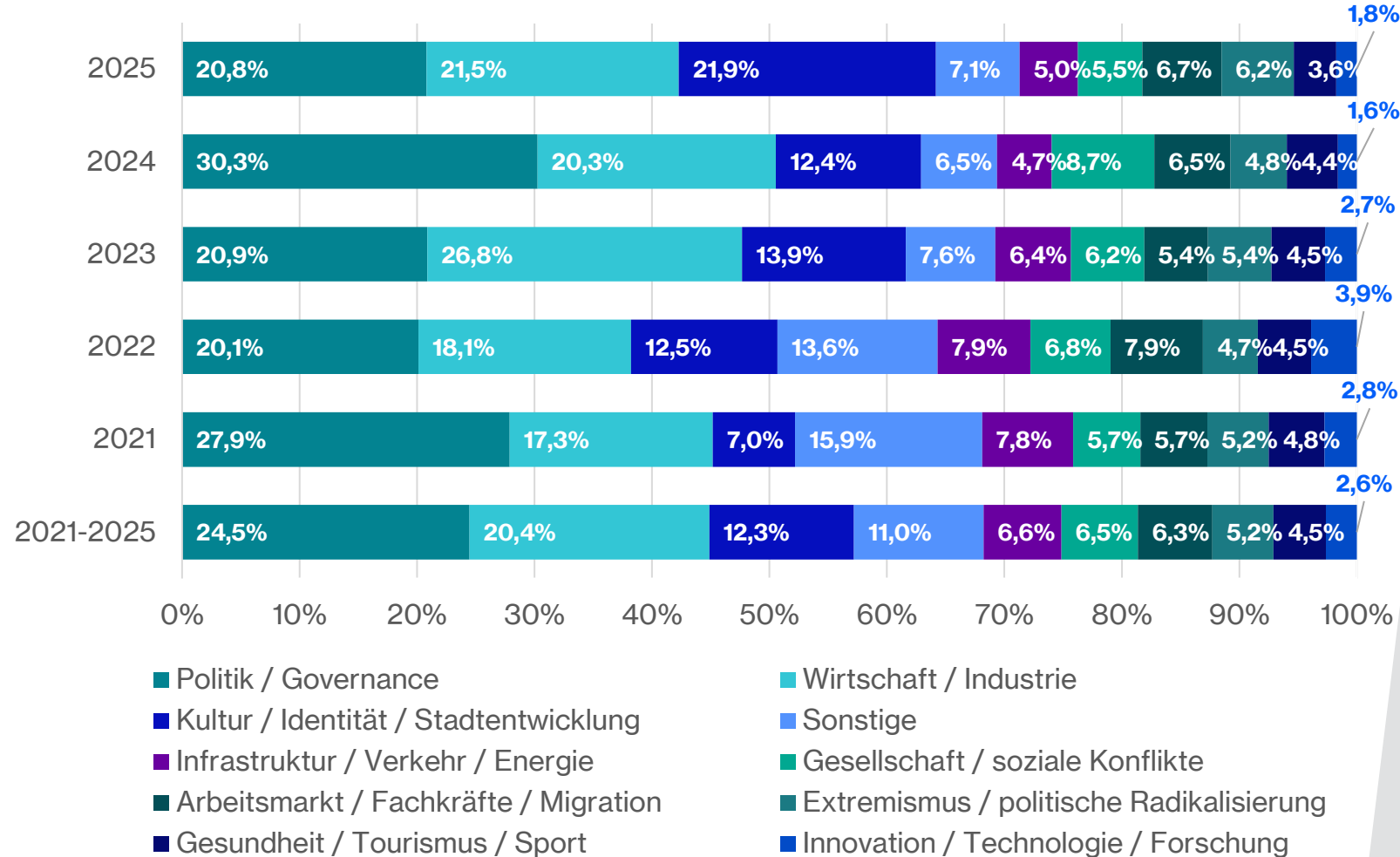
„Die Rettung des Textilunternehmens Curt Bauer aus dem erzgebirgischen Aue-Bad Schlema ist gescheitert.“

(SZ, 29.04.2025)

„Das Erzgebirge erhält eine neue Kunsthalle, in der eine Lichtinstallation des international gefeierten Künstlers James Turrell gezeigt wird. Sie entsteht auf dem Areal des früheren Steinkohlebergwerks in Oelsnitz. Die Arbeiten an dem Millionenprojekt laufen bereits, nun wurde am Fundament des Gebäudes eine Zeitkapsel gesetzt.“

(SZ, 13.02.2025)

Inhaltsanalyse - Gesamtüberblick



Die mediale Berichterstattung über die Region Chemnitz/ Südwestsachsen folgt zwischen 2021 und 2025 ereignisgetriebenen Themenschwerpunkten.

Während die Jahre 2021 und teilweise 2022 stark von der Corona-Pandemie, damit in Verbindung stehenden politischen Maßnahmen und gesellschaftlichen Konflikten geprägt sind, rücken später zunehmend wirtschaftliche Transformationsfragen in den Mittelpunkt. Auch hier spielen politisch-gesellschaftliche Konflikte in der medialen Berichterstattung eine Rolle.

Kulturelle Impulse in der Berichterstattung setzt die Kulturhauptstadt Chemnitz.

7.1 – Medienresonanz

Schritt 2:

Framinganalyse

Die Framinganalyse

- liefert wiederkehrende Deutungsmuster von Themenfeldern in der medialen Berichterstattung (Frames).
- zeigt, in welcher Tonalität und in welchen Kontexten die Medien über die Region in bestimmten Themenfeldern berichten.

Wie spricht die überregionale Presse über die Region Chemnitz/Südwestsachsen, wenn sie über die Region berichtet?

Vorgehen

- Berücksichtigung der Artikel, in denen die Region Hauptgegenstand ist
- Spiegelung der Ergebnisse mit Artikeln, in denen die Region als zentrales Beispiel dient
- Materialbasiertes, qualitativ-induktives, LLM-kollaboratives Vorgehen zur Identifizierung von Framens
- Entlang des Konzepts von Entmann (1993)
 - Frames betonen bestimmte Aspekte der Realität („selection and salience“) durch Problembeschreibung, Nennung von Ursachen, (moralische) Bewertung/ Einordnung, Lösungswege
 - Wichtig: Viele Artikel sind Nachrichtenmeldung. Da Nachrichtenmeldungen selten vollständige Argumentationsstrukturen enthalten, werden Problemdefinitionen, Ursachenzuschreibungen, Bewertungen und Lösungsrichtungen über mehrere Artikel hinweg zusammengeführt

Region im Transformationsprozess

Die Region erscheint in der medialen Berichterstattung als Raum, in dem unterschiedliche Dimensionen des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Wandels verhandelt werden.

Die identifizierten Frames verweisen insgesamt auf unterschiedliche Aushandlungsdimensionen regionaler Transformation:

- wirtschaftliche Strukturveränderungen
- technologische Innovationen
- gesellschaftliche Konflikte
- institutionelle Anpassungen der Daseinsvorsorge
- kulturelle Neuverhandlungen regionaler Identität/Selbstverortung

Diese finden gleichzeitig statt.

Frames, in denen Transformationsprozesse verhandelt werden:

Frame	Deutung	Bewertung/ Tonalität
Industrieller Wandel als Zukunftsprüfung	Region als traditioneller Industriestandort, dessen Zukunftsfähigkeit im Zuge wirtschaftlicher Transformation neu verhandelt wird	Ambivalent: Industrielle Transformation zwischen Risiko und Notwendigkeit
Innovation und Forschung als Zukunftsstrategie	Region als Standort technologischer und wissenschaftlicher Innovation, der neue wirtschaftliche Perspektiven eröffnen soll	Überwiegend positiv: Innovation häufig als Chance/ Zukunftsperspektive
Region als Konfliktraum	Region als Ort gesellschaftlicher Proteste und politischer Auseinandersetzungen	Meist problemorientiert: Konflikte als Belastung für gesellschaftlichen Zusammenhalt
Demokratie unter Druck	Region sowohl als Ort politischer Radikalisierung als auch als Ort demokratischer Gegenwehr und Aufarbeitung.	Normativ: Demokratie wird als schützenswert und gefährdet dargestellt
Infrastruktur und Daseinsvorsorge als regionale Herausforderung	Region als Raum, in dem Versorgungssysteme unter Druck stehen und langfristig gesichert werden müssen	Meist problemorientiert : Versorgung als kritische Voraussetzung für Lebensqualität und als Herausforderung für regionale Entwicklung
Kulturelle Neuverortungen	Region als Ort, der sein kulturelles und gesellschaftliches Image (Selbstbild) neu definiert	Deutlich positiv: Region als kulturell dynamisch und kreativ

Frame 1: Industrieller Wandel als Zukunftsprüfung

- Deutung: Die Region erscheint als traditioneller Industriestandort, dessen Zukunftsfähigkeit im Zuge wirtschaftlicher Transformation neu verhandelt wird.
- Problemdefinition (häufig explizit): Industrie steht unter Transformationsdruck, Produktionsumstellungen in der Automobilindustriewirtschaftliche, Unsicherheiten für regionale Unternehmen
- Ursachenzuschreibung (meist explizit): Elektromobilität, Energiekosten, Strukturwandel der Automobilindustrie, globale Marktveränderungen
- Bewertung: ambivalent
 - Risiko für Beschäftigung und industrielle Stärke
 - Gleichzeitig notwendiger Modernisierungsschritt
 - Häufiger beschrieben als Herausforderung oder notwendige Anpassung, weniger häufig als Krise
- Lösungsrichtungen (implizit): technologische Anpassung, Investitionen, industrielle Innovation
- Typische Berichtskontexte: Produktionsumstellung, Herausforderungen, Transformation der Automobilindustrie (VW, Zulieferer)
- Industrieartikel enthalten teilweise gleichzeitig Innovationsnarrative, weshalb Frame 1 und Frame 2 im Material teilweise überlappen.

Frame 2: Innovation und Forschung als Zukunftsstrategie

- Deutung: Die Region erscheint als Standort technologischer und wissenschaftlicher Innovation, der neue wirtschaftliche Perspektiven eröffnet.
- Problemdefinition (meist implizit): Transformation erfordert neue Technologien, Forschung, Innovation
- Ursachenzuschreibung (implizit und explizit): Strukturwandel, technologische Entwicklung, wirtschaftlicher Wettbewerb
- Bewertung: überwiegend positiv → Innovation wird häufig als Chance und Zukunftsperspektive für die Region sowie zur Standortstärkung dargestellt.
- Lösungsrichtungen (meist explizit): Forschungsförderung, neue Technologien entwickeln, Kooperation von Wissenschaft und Industrie
- Typische Berichtskontexte: Forschungsprojekte, Technologieförderung, Universitäten
- In einigen Artikeln dient Innovation lediglich als Begleitinformation zu Industrieartikeln.

Frame 3: Region als Konfliktraum

- Deutung: Die Region erscheint wiederholt als Ort gesellschaftlicher Proteste und politischer Auseinandersetzungen.
- Problemdefinition (explizit): Protestbewegungen, Demonstrationen, politische Konflikte
- Ursachenzuschreibung (tlw. explizit): Konflikte werden häufig verbunden mit Corona-Maßnahmen, politische Polarisierung, wirtschaftliche Unsicherheit.
- Bewertung: meist problemorientiert → Konflikte erscheinen als Belastung für gesellschaftlichen Zusammenhalt. Konflikte werden häufig als gesellschaftliche Spannungen und politische Polarisierung beschrieben.
- Lösungsrichtungen (meist nicht explizit): Berichterstattung beschränkt sich überwiegend auf Ereignisbeschreibung
- Typische Berichtskontexte: Corona-Demonstrationen, Streiks, Protestbewegungen
- Protestberichte sind oft ereignisgetrieben ohne größere Bewertung/ Einordnung/ Interpretation. Der Frame ist dadurch schwächer ausgeprägt. Viele Artikel sind kurze Ereignismeldungen, die wenig interpretative Elemente enthalten.

Frame 4: Demokratie unter Druck

- Deutung: Die Region erscheint in der Berichterstattung sowohl als Ort politischer Radikalisierung als auch als Ort demokratischer Gegenwehr und Aufarbeitung.
- Problemdefinition (explizit): rechtsextreme Aktivitäten, politische Gewalt, extremistische Netzwerke, Erinnerungskultur/ Aufarbeitung extremistischer Ereignisse
- Ursachenzuschreibung (tlw. explizit): Berichte verweisen auf politische Polarisierung, gesellschaftliche Spannungen und historische Konflikte. Diese Ursachen werden jedoch nicht systematisch analysiert, sondern meist nur angedeutet.
- Bewertung: normativ → Demokratie wird als schützenswert und gefährdet dargestellt.
- Lösungsrichtungen (indirekt formuliert): politische Aufarbeitung, Erinnerungskultur, demokratische Stärkung (z. B. Initiativen)
- Typische Berichtskontexte: Chemnitz 2018, NSU-Komplex, rechtsextreme Netzwerke, staatliche Reaktionen
- Frame tritt insgesamt weniger häufig auf, dafür aber sehr stark in einzelnen Artikeln mit hoher symbolischer Bedeutung

Frame 5: Infrastruktur und Daseinsvorsorge als regionale Herausforderung

- Deutung: Region erscheint als Raum, in dem Versorgungssysteme unter Druck stehen und langfristig gesichert werden müssen.
- Problemdefinition: Gesundheitsversorgung, Infrastruktur, Mobilität, öffentliche Dienstleistungen
- Ursachenzuschreibung (tlw. explizit): demografischer Wandel, strukturelle Standortprobleme, Finanzierung
- Bewertung: meist problemorientiert → Versorgung wird als kritische Voraussetzung für Lebensqualität und als Herausforderung für regionale Entwicklung dargestellt.
- Lösungsrichtungen (tlw. explizit): staatliche Investitionen, Ausbau der Infrastruktur
- Versorgungsthemen sind im Material heterogen verteilt.

Frame 6: Kulturelle Neuverortungen

- Deutung: Die Region erscheint als Ort, der sein kulturelles und gesellschaftliches Image (Selbstbild) neu definiert.
- Problemdefinition (implizit): Historisch negatives Image der Region, Wahrnehmungsprobleme
- Ursachenzuschreibung: selten explizit → Der Wandel wird meist im Kontext von Kulturprojekten und Veranstaltungen dargestellt.
- Bewertung: deutlich positiv → Die Region wird als kulturell dynamisch und kreativ dargestellt.
- Lösungsrichtungen: kulturelle Initiativen, internationale Aufmerksamkeit
- Typische Berichtskontexte: Kulturhauptstadt Chemnitz, Kunstprojekte, kulturelle Veranstaltungen
- Dieser Frame ist im Material stark vom Kulturhauptstadtjahr geprägt.

7.2 – Bevölkerungs- befragung **Ergebnisse**

Zweck der Bevölkerungsbefragung

- Systematische Erfassung der Außenwahrnehmung der Region in Ergänzung zur Medienberichterstattung und objektive Standortdaten
- Einordnung der Wettbewerbsfähigkeit des Standortes anhand der regionalen Wahrnehmung im Vergleich zu anderen Regionen
- Identifikation von wettbewerbsprägenden Imagefaktoren

Ziele der Bevölkerungsbefragung

- Messung der Bekanntheit und Attraktivität der Region Chemnitz/Südwestsachsen
- Erheben, welche medial sichtbaren Deutungen auch in der individuellen Außenwahrnehmung verankert sind
- Ableitungen von Profilierungspotenzialen, Reputationsrisiken, Wahrnehmungslücken
- Bereitstellung einer empirischen Grundlage für ein überregionales Standortmarketing

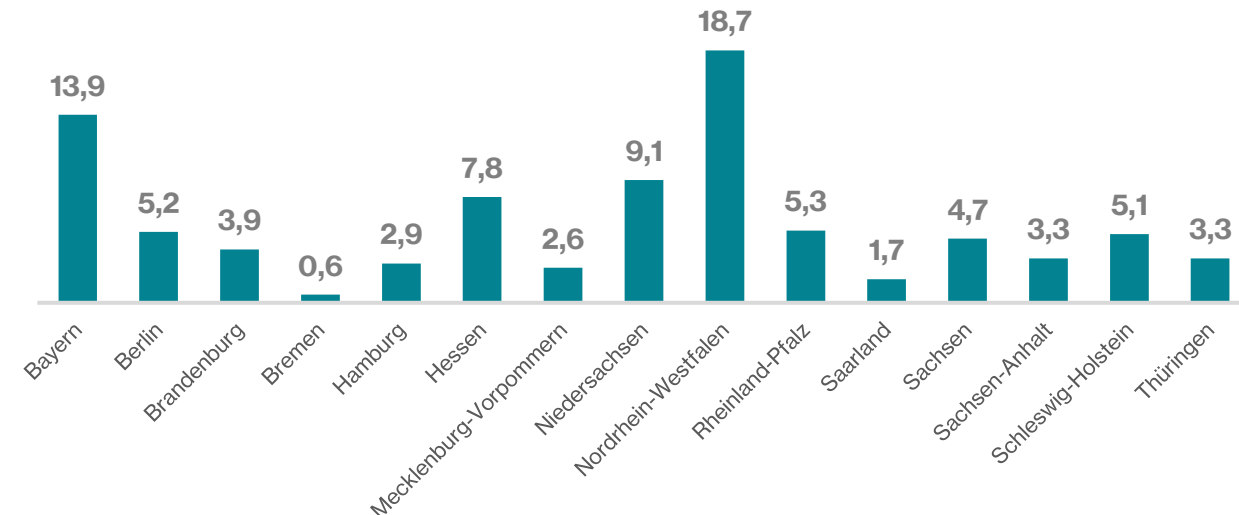
Befragungsdesign

- Online-Befragung
- Fragen zu/ zur
 - Soziodemographischen Informationen:
Alter, Geschlecht, Wohnort (Bundesland),
Migrationshintergrund, Bildungsabschluss
 - Bekanntheit
 - Wahrnehmung einzelner Standortdimensionen
Gesamtimage
 - Attraktivität
 - Quellen der Imagebildung
- Erhebung der Wahrnehmung von Regensburg
als Vergleichsregion zu Positionierungszwecken
der Region Chemnitz/ Südwestsachsen

Datengrundlage

- N = 2001 Teilnehmende
- Repräsentativ nach Geschlecht und Altersklassen
(18-29, 30-39, 40-49, 50-59, 60+ Jahre)
- Befragungsteilnehmende mit Hochschulabschluss
überrepräsentiert
- Befragungsteilnehmende aus ostdeutschen
Bundesländern (inkl. Berlin) überrepräsentiert
- Befragungsteilnehmende mit Migrationshintergrund
unterrepräsentiert

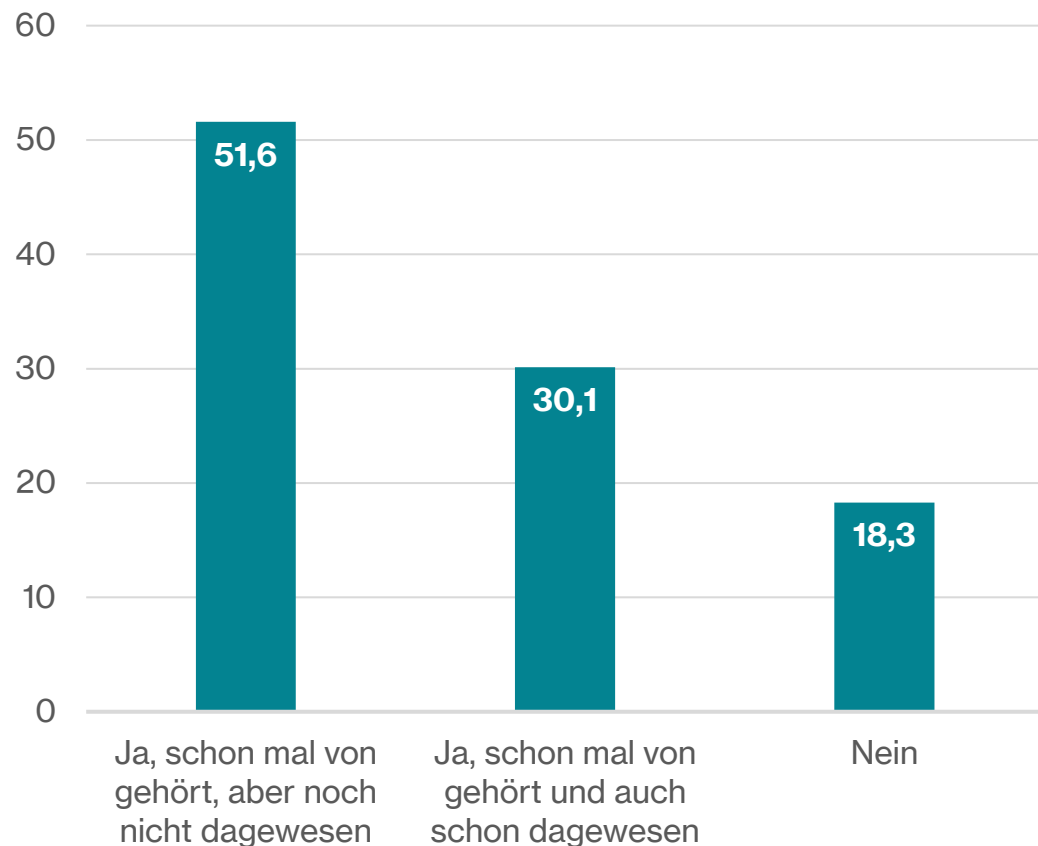
Wohnort der Teilnehmenden nach Bundesländern



**Wie bekannt ist die
Region
Chemnitz/ SWS?**

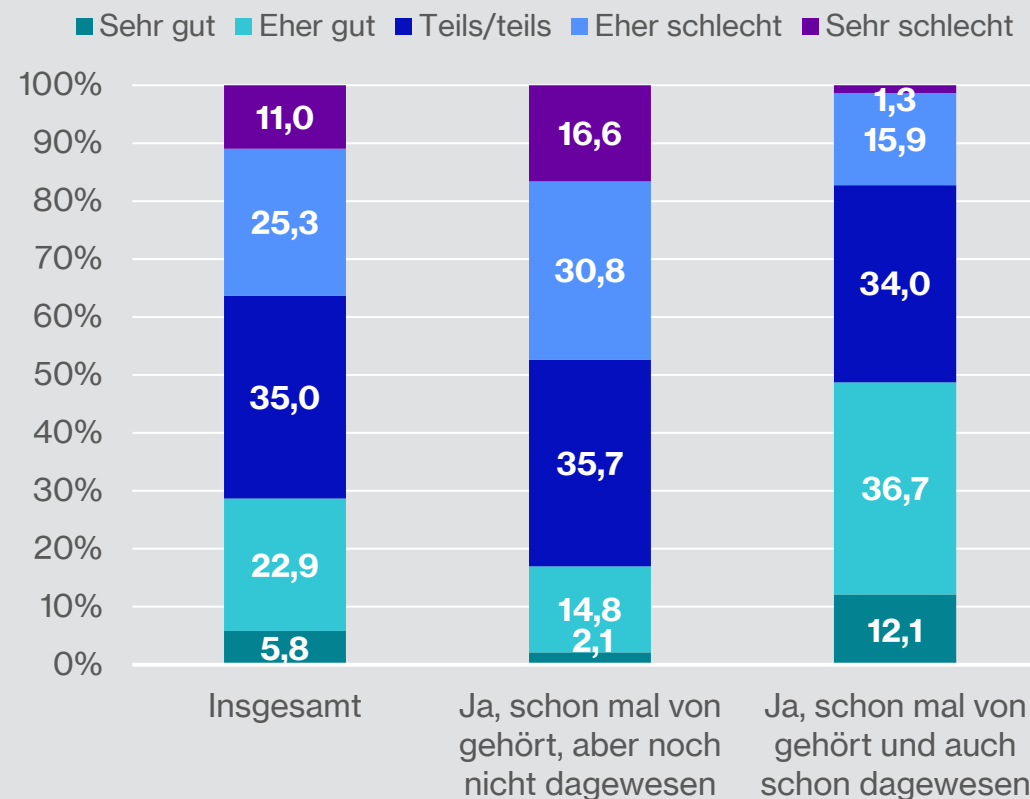
Ein erheblicher Anteil hat zwar von der Region Chemnitz/SWS gehört, kann sich allerdings nur begrenzt ein klares Bild machen.

Haben Sie schon einmal von der Region C/SWS gehört?



N = 2001, Angaben in Prozent

Wie gut können Sie sich ein Bild von der Region Chemnitz/SWS machen?



N_{Insgesamt} = 1635, N_{ohne Vor-Ort-Erfahrung} = 1032, N_{Vor-Ort-Erfahrung} = 603



Fazit

1) Die Region muss nicht nur sichtbarer werden, sondern auch deutbarer.

Die Region hat stärker ein Profilierungsproblem als ein reines Bekanntheitsproblem.

2) Personen mit konkreter vor-Ort-Erfahrung haben ein klareres Bild von der Region.

Die Region muss Erlebnis- und Kontaktanlässe schaffen, nicht nur Imagekampagnen senden.

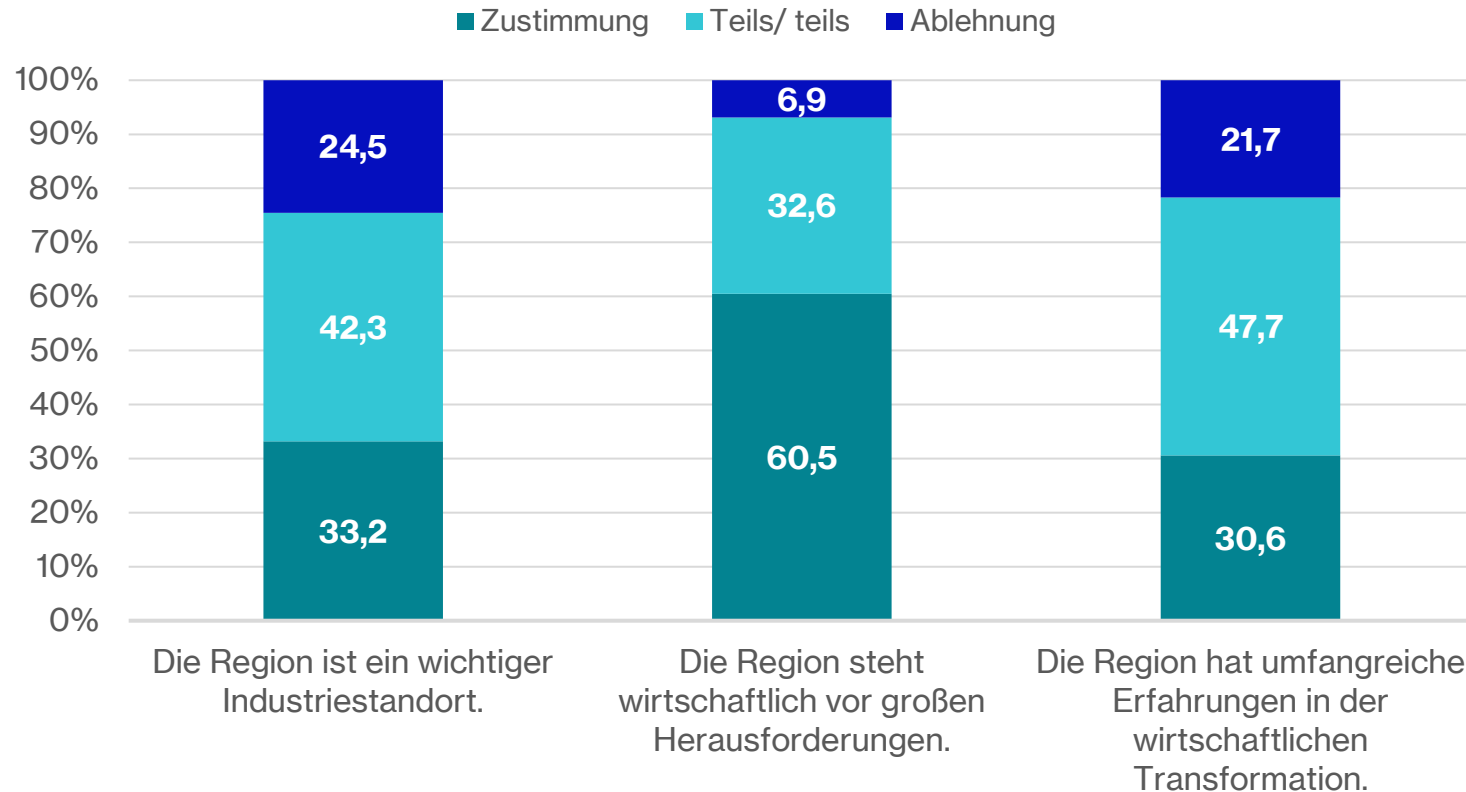
**Welche Frames prägen
die Außen-
wahrnehmung?**

Was aus der Medienberichterstattung kommt in der Bevölkerung an?

- Die Medienresonanzanalyse identifiziert sechs Frames:
 - **Industrieller Wandel** als Zukunftsprüfung
 - **Innovation und Forschung** als Zukunftsstrategie
 - Region als **Konfliktraum**
 - **Demokratie** unter Druck
 - **Infrastruktur und Daseinsvorsorge** als regionale Herausforderung
 - **Kulturelle** Neuverortungen
- Diese Frames werden im Fragebogen über Itembatterien abgebildet.*

Die Region C/SWS wird stärker als wirtschaftlich herausgefordert, als industriell bedeutsam wahrgenommen.

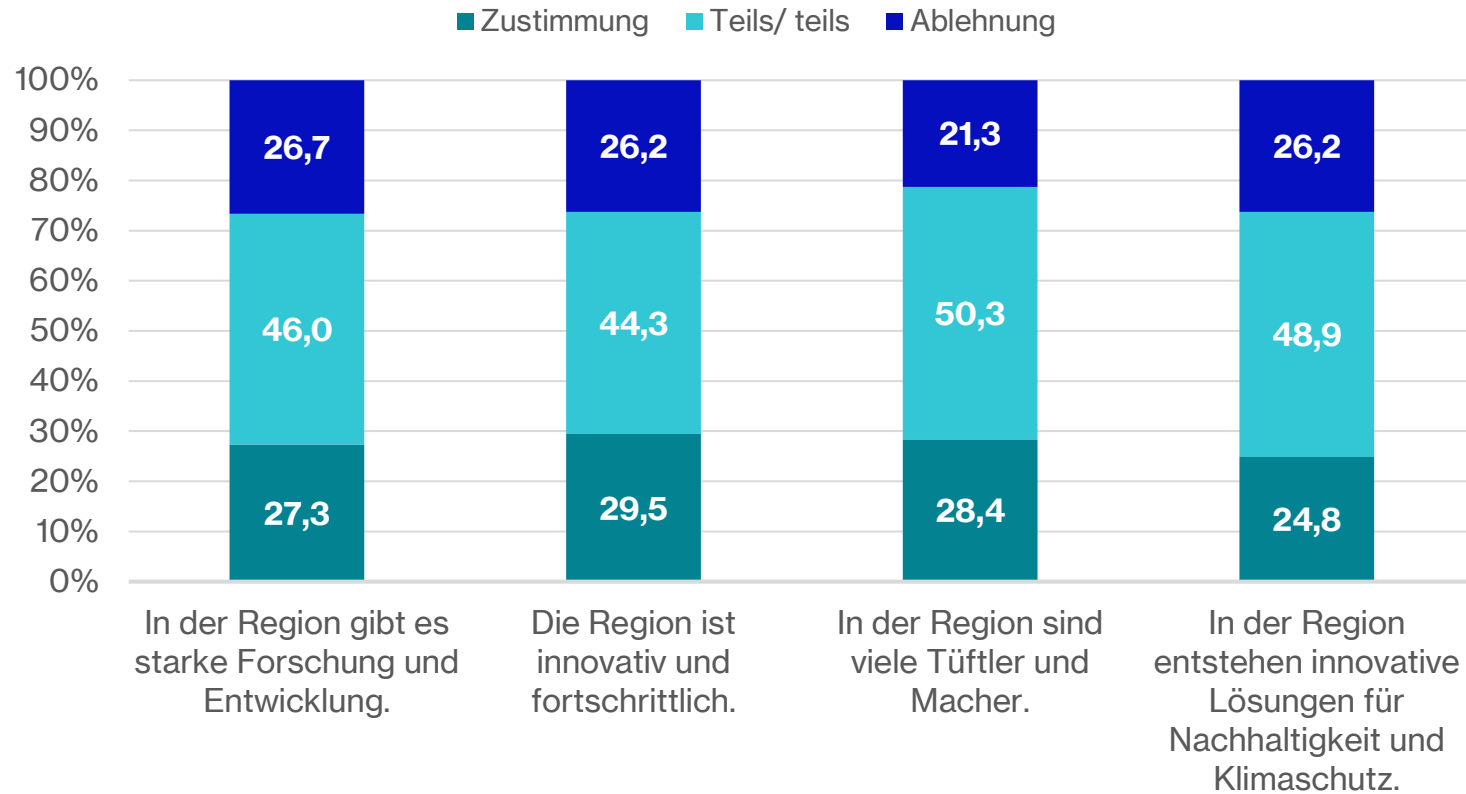
Bitte geben Sie an, inwieweit Sie den folgenden Aussagen über die Region C/SWS zustimmen.



- Wirtschaftliche Herausforderungen sind im Außenbild deutlich präsent: 60,5 Prozent stimmen zu.
- Die industrielle Bedeutung der Region C/SWS ist dagegen nur begrenzt verankert: Nur jede dritte Person stimmt zu.
- Die Transformationshistorie und –kompetenz bleibt eine **Wahrnehmungslücke**: Erfahrung mit Wandel wird kaum als Profilerkennmerkmal erkannt.

Ein Innovationsnarrativ der Region C/SWS kommt bislang nur schwach an.

Bitte geben Sie an, inwieweit Sie den folgenden Aussagen über die Region C/SWS zustimmen.



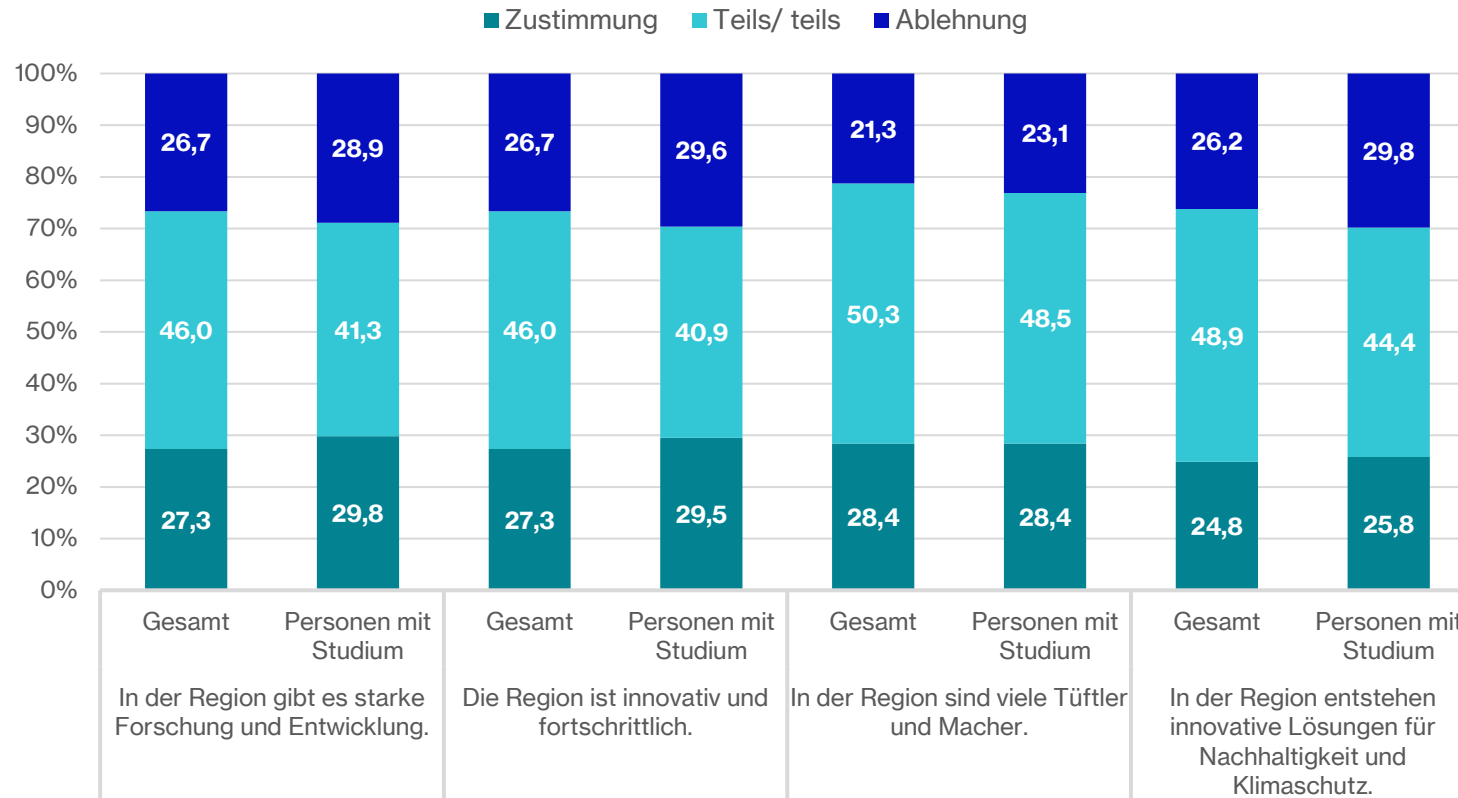
N = 1635

- Forschung, Innovation, Zukunftsfähigkeit und Tüftler-Mentalität werden von weniger als einem Drittel der Befragten mit der Region verbunden.
- Personen mit Studium (inkl. Promotion) beziehen deutlicher Stellung:
Der Anteil der zustimmenden und ablehnenden Haltung ist höher, während die „Teils/ teils“-Kategorie weniger oft genutzt wird.
- Die Region besitzt hier **Profilierungspotenzial**, aber noch kein klar konturiertes Zukunftsbild in der Außenwahrnehmung.

Das Innovationsprofil polarisiert bei Akademikerinnen und Akademikern.

Deep Dive

Bitte geben Sie an, inwieweit Sie den folgenden Aussagen über die Region C/SWS zustimmen.

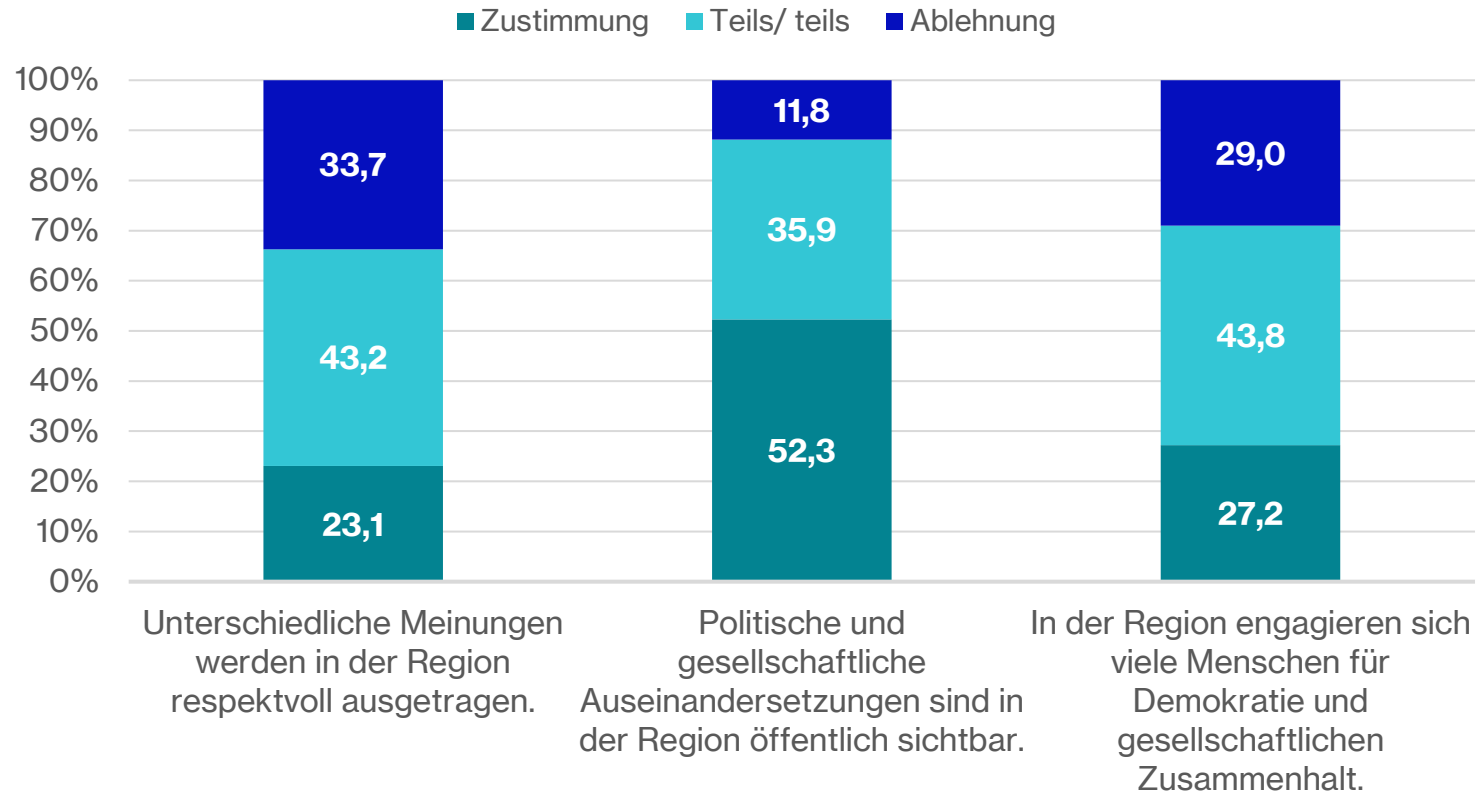


N_{Gesamt} = 1635; N_{Personen mit Studium} = 567

- Personen mit Studium (inkl. Promotion) beurteilen die Region als Innovationsort differenzierter, jedoch ist das Innovationsprofil der Region nicht eindeutig positiv besetzt.
- Der Anteil der zustimmenden und ablehnenden Haltung ist höher, während die „Teils/ teils“-Kategorie weniger häufiger genutzt wird.
- Die größte Zustimmung erfährt die FuE-Landschaft sowie das Image der Region; gleichzeitig ist die Ablehnung hier auch besonders stark ausgeprägt; auch Nachhaltigkeit und Klimaschutz ist kein offensichtliches regionales Innovationsmerkmal.
- **Wahrnehmungslücke mit Profilierungspotenzial:** Das Innovationsprofil ist bei der Zielgruppe stärker konturiert, aber nicht stabil positiv besetzt und überzeugend genug.

Konflikte sind sichtbar, demokratisches Engagement dagegen kaum.

Bitte geben Sie an, inwieweit Sie den folgenden Aussagen über die Region C/SWS zustimmen.

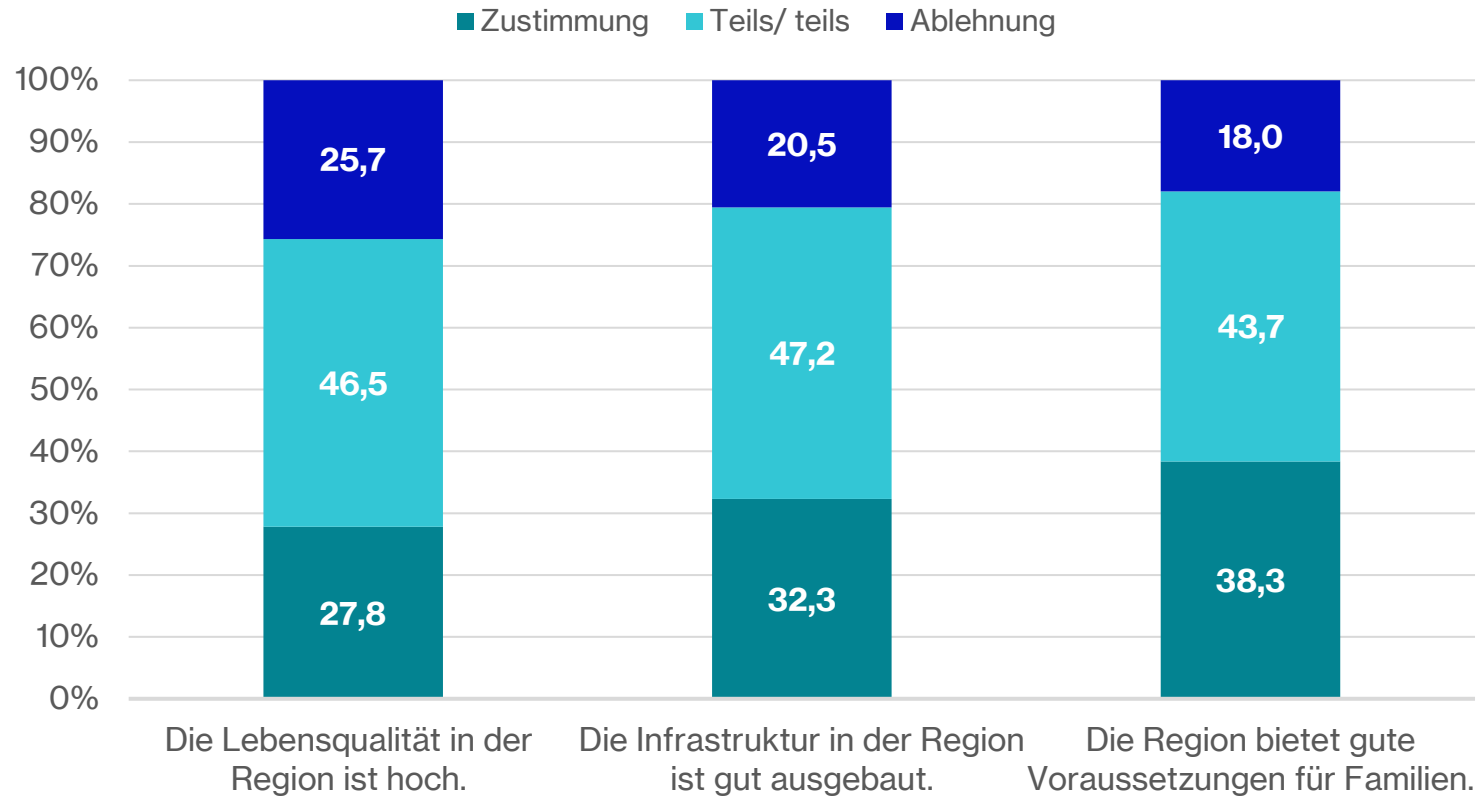


N = 1635

- Politische und gesellschaftliche Auseinandersetzungen prägen das Außenbild der Region deutlich: Mehr als jeder zweite Person stimmt zu.
- Positive Gegenbilder – respektvoller Austausch, demokratisches Engagement und gesellschaftlicher Zusammenhalt – sind schwächer verankert: Etwa jede dritte Person äußert Ablehnung.
- Damit besteht ein **Reputationsrisiko**: Konflikte sind wahrnehmungsstärker.

Lebensbedingungen werden nicht per se als schwach wahrgenommen, erzeugen jedoch ein unscharfes Bild.

Bitte geben Sie an, inwieweit Sie den folgenden Aussagen über die Region C/SWS zustimmen.



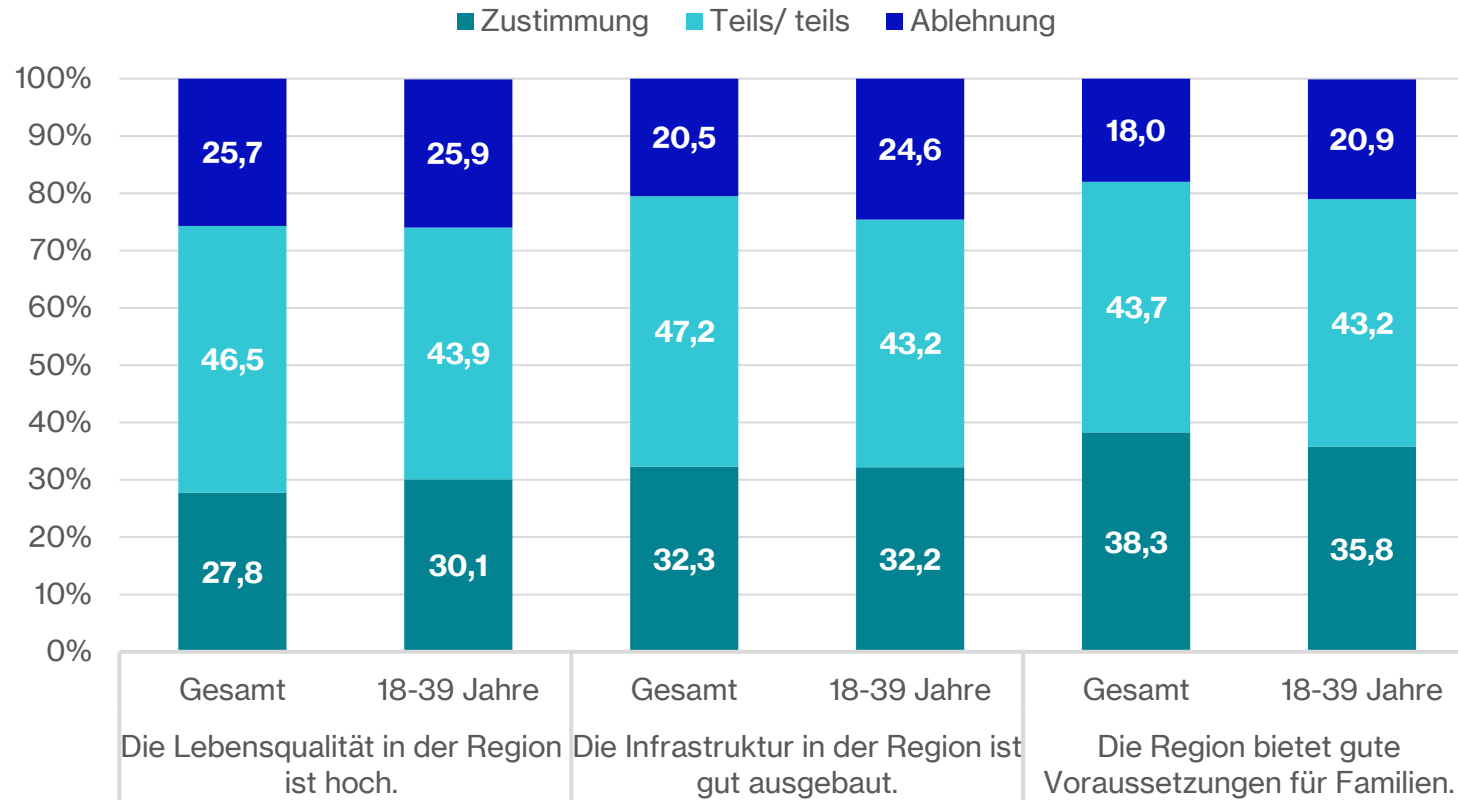
- Familienfreundlichkeit wird am besten bewertet: 38,3 Prozent stimmen zu.
- Lebensqualität und infrastrukturelle Ausstattung sind für Außenstehende schwer einschätzbar: Knapp jede zweite Person antwortet mit „teils/ teils“.
- Die Region hat keine ausgeprägte Imageschwäche, sondern ein **Sichtbarkeits- und Konkretisierungsproblem.**

N = 1635

Junge Menschen schätzen die Lebensqualität höher ein, Perspektiven für Familien müssen konkreter werden.

Deep Dive

Bitte geben Sie an, inwieweit Sie den folgenden Aussagen über die Region C/SWS zustimmen.

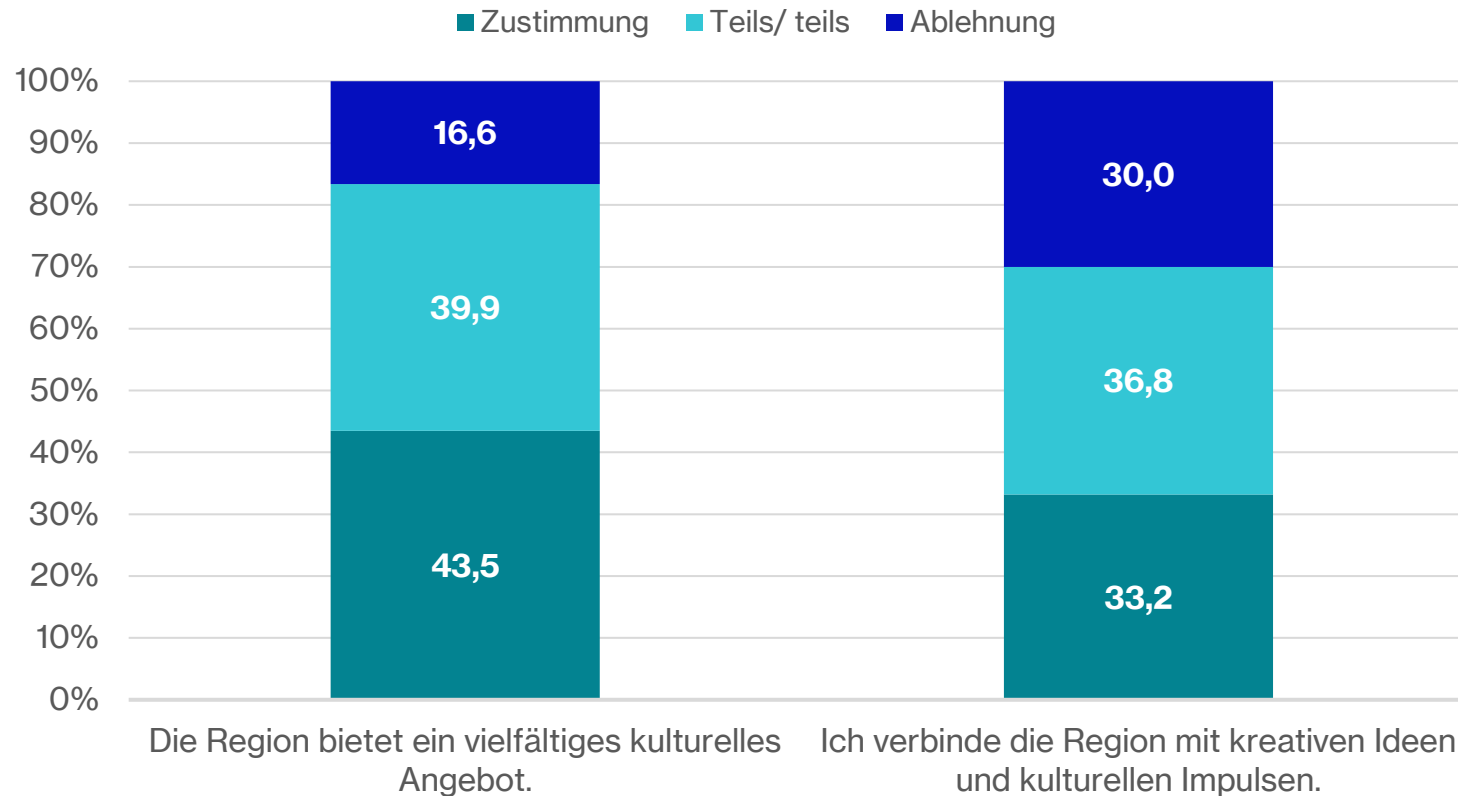


N_{gesamt} = 1635; N_{Personen 18-39 Jahre} = 583

- Junge Menschen haben eine klarere Sicht auf die Region – insbesondere bei Lebensqualität und Infrastruktur.
- Die Region wird weniger stark als familienbezogener Zukunftsort wahrgenommen: Familienfreundlichkeit bleibt der beste Einzelwert, fällt jedoch schwächer aus.
- **Sichtbarkeits- und Konkretisierungsbedarf** wird bestätigt: Profilierungspotenziale durch die Stärkung regionaler Narrative und Botschaften mit Bezug zu konkreten Lebensphasen (z. B. Ausbildung, Berufseinstieg, Familiengründung) bei jüngeren Personen

Kultur ist die sichtbarste positive Profilstärke.

Bitte geben Sie an, inwieweit Sie den folgenden Aussagen über die Region C/SWS zustimmen.



- Das kulturelle Angebot wird am stärksten aller Befragungssitems wahrgenommen: 43,5 Prozent der Personen stimmen zu.
- Kreative Ideen und kulturelle Impulse sind weniger stark mit der Region verbunden.
- Bestrebungen, die Regionen kulturell neu zu verorten, bieten neue **Anknüpfungspunkte**, müssen aber stärker in ein **Standortnarrativ** übersetzt werden.

N = 1635

Fazit

1) Die Region ist im Außenbild stärker Problem- als Zukunftsraum.

Wirtschaftliche Herausforderungen und gesellschaftliche Konflikte sind sichtbarer als industrielle Stärke, Innovationskraft und demokratisches Engagement.

2) Die größte strategische Wahrnehmungslücke liegt im Zukunftsprofil.

Transformationserfahrung und –kompetenz, Zukunftsorientierung und Gestaltungsfähigkeit sind im Außenbild vorhanden, aber noch nicht ausreichend breit verankert.

3) Kultur ist der wichtigste positive Anker.

Das kulturelle Angebot erzeugt Sichtbarkeit und kann als Brücke genutzt werden, um Kontakttanlässe zu schaffen sowie ein modernes, kreativeres und offeneres Regionalbild aufzubauen.

4) Viele Bewertungen sind unentschieden.

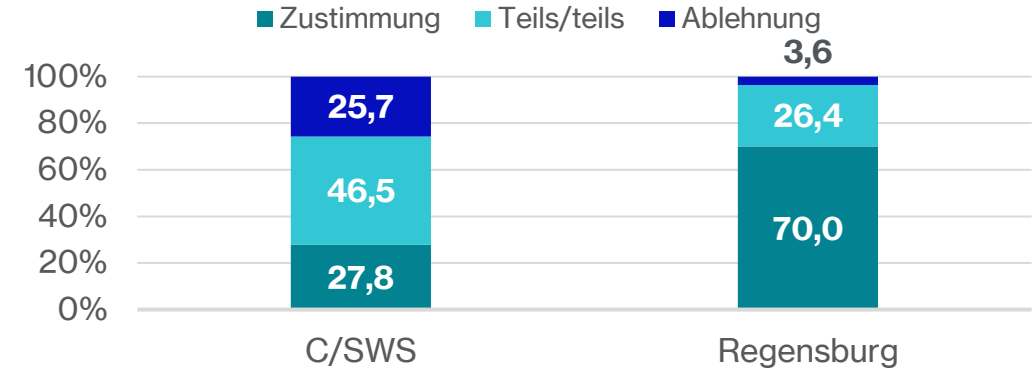
Die Region hat vielmehr ein unscharfes Profil, als geschlossen negativ. Regionalmarketing muss daher positive Emotionen durch konkrete Bilder, Geschichten und Belege liefern.

**Was zeigt der Vergleich
mit Regensburg über den
Profilierungsbedarf der
Region C/SWS?**

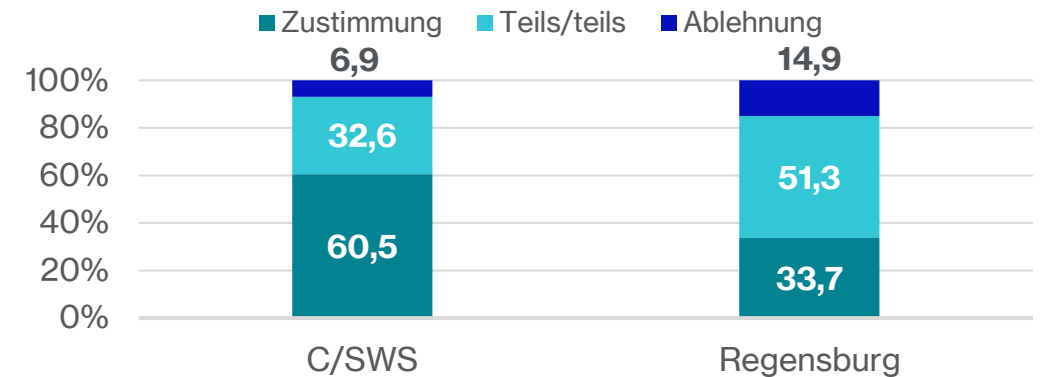
Keine punktuellen Schwächen, sondern ein Profilierungsrückstand

- Der Vergleich mit der Region Regensburg zeigt keinen punktuellen Nachteil, sondern einen breiten Imageabstand. Die Region Chemnitz/Südwestsachsen wird in nahezu allen positiven Standortdimensionen zurückhaltender bewertet und bei problemorientierten Zuschreibungen stärker belastet.
 - Die Außenwahrnehmung der Region Chemnitz/Südwestsachsen leidet nicht primär unter einem isolierten Themenproblem, sondern unter einem insgesamt schwächer ausgeprägten positiven Profil.
- Daraus ergibt sich ein **übergreifender Profilierungsbedarf**: Eine Kampagne nur zu einzelnen Themen - z.B. „Innovation“ oder nur zu „Kultur“ - reicht nicht. Die Region braucht ein klareres, positiveres und glaubwürdiges Zukunftsbild im Sinne eines integrierten Regionalnarrativs.

Die Lebensqualität in der Region ist hoch.



Die Region steht wirtschaftlich vor großen Herausforderungen.



N_{C/SWS} = 1635; N_{Regensburg} = 1479

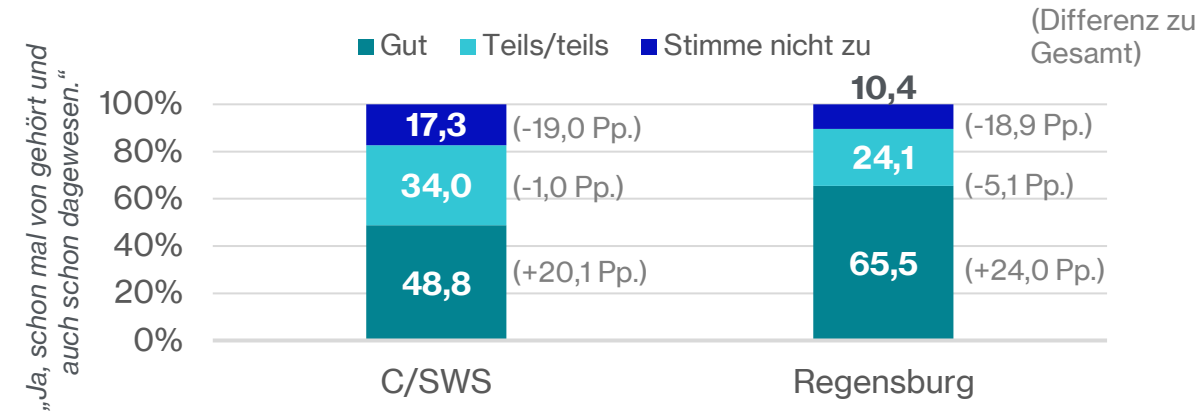
Vor-Ort-Erfahrung allein dreht das Bild nicht.

- Besuchserfahrung verbessert die Bildschärfe, reicht aber nicht aus, um den Attraktivitätsabstand zu schließen.
- Dafür benötigt es nicht nur „mehr Besucher“, sondern auch eine bessere Erlebnisarchitektur in der Region und eine bessere Anschlusskommunikation.

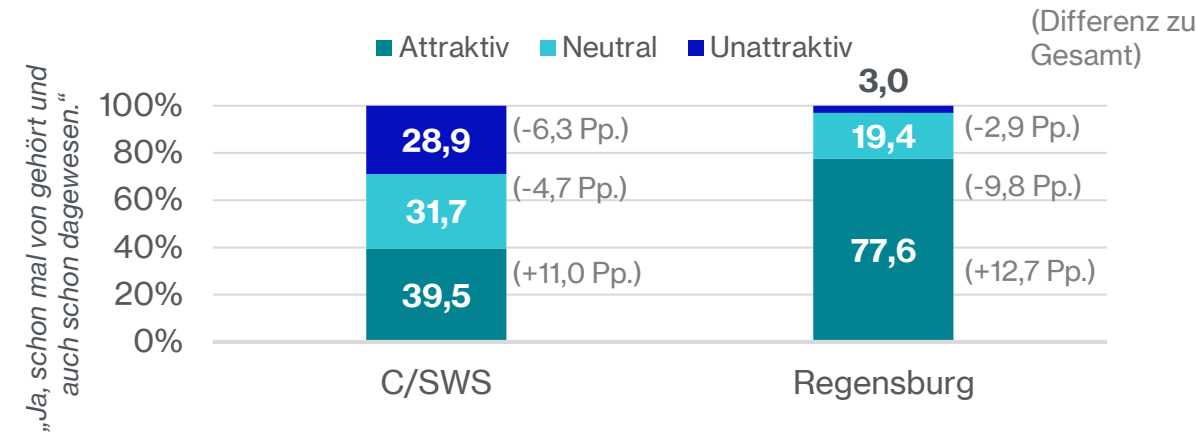
➤ **Regionalmarketing** muss Besuchs- und Kontakthanlässe stärker kuratieren, kommunikativ rahmen und mit positiven Standortbotschaften verbinden.

Die Differenz von „Gesamt“ und „Personen mit Vor-Ort-Erfahrung“ lässt keine klassischen Schlüsse einer statistischen Kontrollgruppe zu, sondern illustriert lediglich unterschiedliche Sichtweisen auf die Regionen.

Wie gut können Sie sich ein Bild von der Region machen?



Wie attraktiv ist die Region aus Ihrer Sicht als Wohnort?

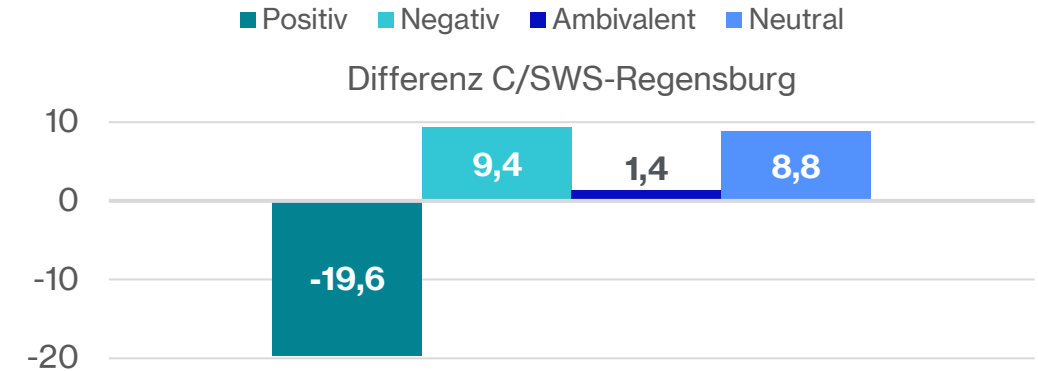


Oben: N_{C/SWS} = 603; N_{Regensburg} = 597

Regensburg zeigt, welche Wirkung ein konsistentes Image hat.

- Regensburg ist stärker mit positiven Assoziationen und emotional stärkeren Bildern verbunden (z.B. historisch, touristisch, wirtschaftliche Stabilität), die leicht(er) abrufbar sind.
 - Die Region Chemnitz/Südwestsachsen erzeugt dagegen ein weniger eindeutig positives Bild.
 - Gleichzeitig wird Regensburg bei Gesamtimage und mit Blick auf einzelne Attraktivitätsdimensionen (Wohn-, Arbeits-, Urlaubs-, Studienort) durchweg positiv bewertet
 - Ein konsistentes positives Regionalbild zählt also auf die Gesamtwahrnehmung ein.
 - Dabei dient Regensburg nicht als Vorbild, welches kopiert werden soll, sondern als Referenz für die Wirkung eines etablierten, positiven Regionalimages.
- Für die Region Chemnitz/Südwestsachsen besteht die Aufgabe darin, eigene **positive Deutungen stärker sichtbar zu machen**, z. B. Transformationserfahrung, industrielle Kompetenz, Gestaltungswille/ Innovation.

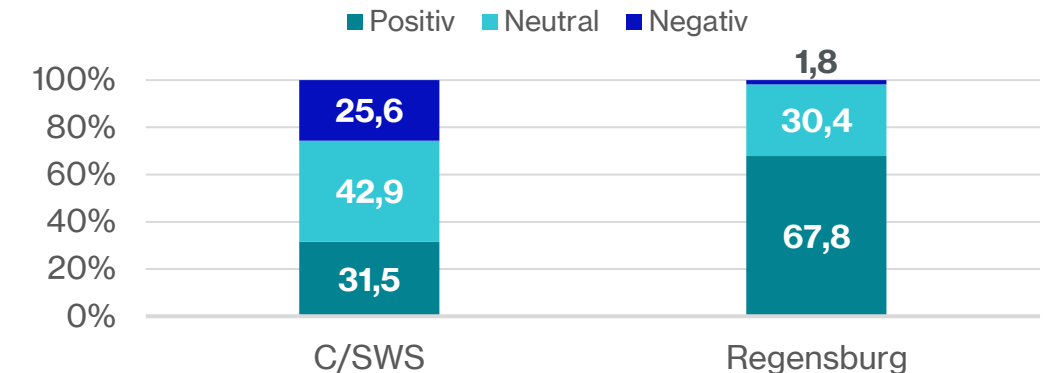
Woran denken Sie, wenn Sie an die Region denken?



Lesehinweis:

In C/SWS war der Anteil der freien Assoziationen mit positiver Konnotation um 19,6 Pp. geringer als in Regensburg. In C/SWS war der Anteil der freien Assoziationen mit negativer Konnotation um 9,4 Pp. höher.

Wie bewerten Sie das Image der Region insgesamt?



Oben: N_{C/SWS} = 1944; N_{Regensburg} = 1594; Unten: N_{C/SWS} = 1635; N_{Regensburg} = 1479

Der Vergleich zeigt keine singulären Wettbewerbsnachteile, sondern einen breiten Image- und Attraktivitätsabstand.

- Der Vergleich mit Regensburg wird nicht als Ranking interpretiert, sondern als Referenzpunkt zur Einordnung der relativen Imageposition.
 - Die Ergebnisse zeigen einen konsistenten Abstand zugunsten Regensburgs.
 - Gleichzeitig wird ein eigenständiges positiv geprägtes Profil im direkten Vergleich bislang kaum sichtbar.
- Insgesamt verfügt die Region Chemnitz/Südwestsachsen über ein wenig positiv konturiertes Außenbild. Für die Region Chemnitz/Südwestsachsen ergibt sich daraus kein einzelnes Defizitfeld, sondern ein **übergreifender Profilierungsauftrag**.

Fazit

1) Klares Regionalnarrativ notwendig

Regionalmarketing muss nicht nur einzelne Standortvorteile kommunizieren, sondern ein tragfähiges Gesamtbild der gesamten Region aufbauen.

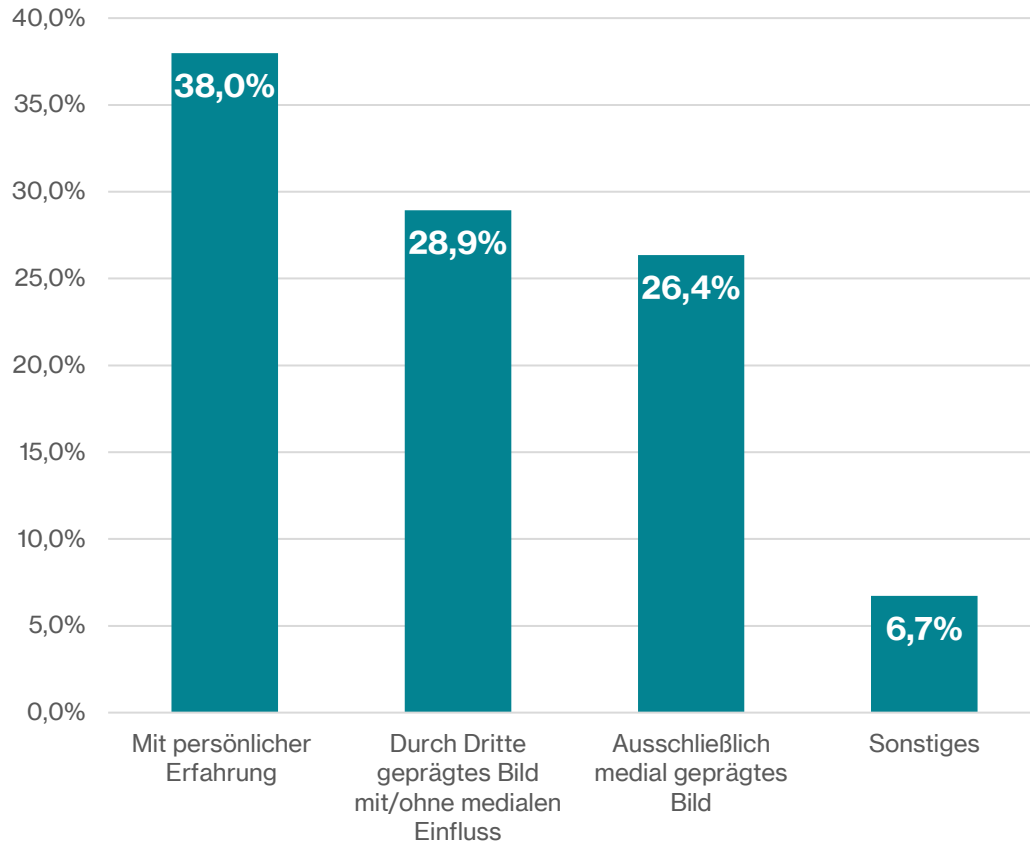
2) Positive Deutungen erfahrbar machen

Regionalmarketing muss die gewünschten Regional- und Zukunftsbilder mit konkreten Belegen, Gesichtern und Kontaktpunkten verbinden, damit sie gegenüber bestehenden problemorientierten Bildern glaubwürdig werden.

**Welche Rolle spielen
persönliche Erfahrungen
und Medien für die
regionale
Wahrnehmung?**

Bildquellen folgen räumlicher Nähe und Distanz

Woher stammt Ihr Bild von der Region Chemnitz?



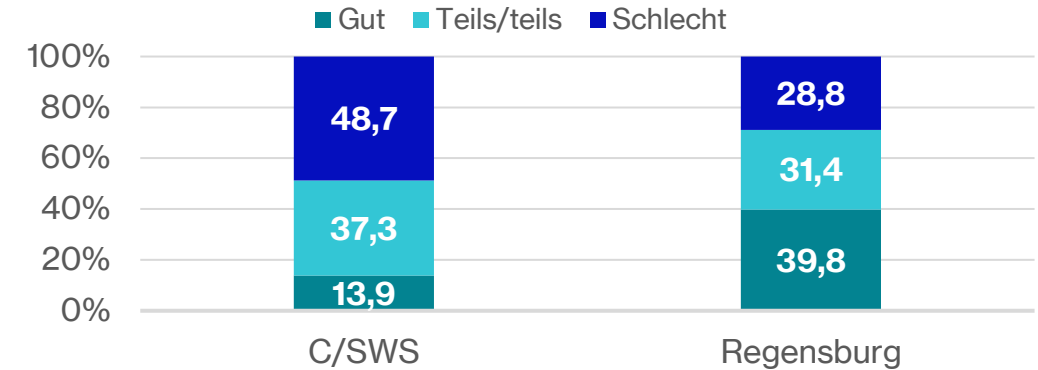
N = 1635; Angaben in Prozent; Mehrfachantworten möglich

- Die größte Gruppe der Befragten haben ein erfahrungsbasiertes Bild der Region Chemnitz/Südwestsachsen.
 - Personen mit Vor-Ort-Erfahrung sind überproportional häufig in räumlich näher gelegenen Bundesländern vertreten (z. B. Thüringen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg)
 - Bei einem Viertel der Befragungsteilnehmenden ist das Bild der Region ausschließlich medial geprägt.
 - Diese stammen überproportional häufig aus weiter entfernten Bundesländern (z. B. NRW, Baden-Württemberg, Hamburg).
 - Diese Personengruppe ist besonders relevant, da keine eigenen Erfahrungen als Korrektiv oder Ergänzung wirken.
- **Regionalmarketing muss nach Bildquelle und Distanz differenzieren:** Mediale Profilbildung sowie klare positive Botschaften vor allem in weiter entfernten Zielregionen von hoher Bedeutung.

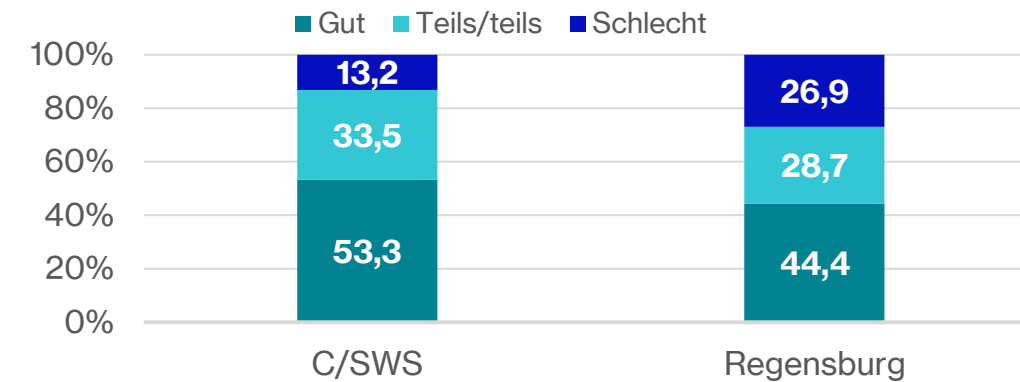
Medien erzeugen bislang kein klares Bild der Region, eigene Erfahrungen wirken besonders stark.

- Bei rein medial geprägten Vorstellungen bleibt die Region Chemnitz/Südwestsachsen deutlich unschärfer als Regensburg: Nur 13,9 Prozent können sich über Medien ein gutes Bild machen. Regensburg ist medial deutlich stärker konturiert.
 - Persönliche Erfahrung verändert die Profilwahrnehmung stark: Mit Vor-Ort-Erfahrung kann sich mehr als jede zweite Person ein gutes Bild von der Region machen.
 - Damit wirkt persönliche Erfahrung bei der Profilbildung für die Region Chemnitz/Südwestsachsen stärker als Regensburg und kann mediale Unschärfe korrigieren.
 - Je weiter entfernt die Zielräume, desto stärker ist die Region Chemnitz/Südwestsachsen auf mediale Darstellung angewiesen (siehe Befund vorherige Folie), aber eben diese erzeugt kein klares Bild.
- **Regionalmarketing** braucht beides: Klarere **mediale Botschaften** müssen ein positives Erwartungsbild erzeugen, dass in **Vor-Ort-Erfahrung** mündet und das Bild der Region weiter stabilisiert, verbessert und schärft.

Wie gut können Sie sich ein Bild von der Region Chemnitz/Südwestsachsen machen?



Wie gut können Sie sich ein Bild von der Region Chemnitz/Südwestsachsen machen?

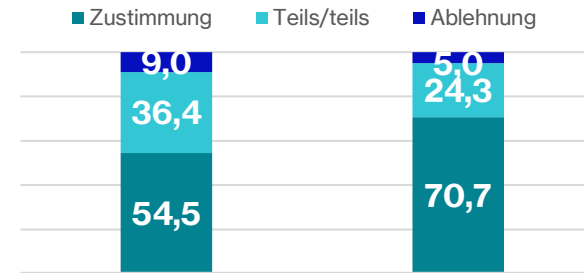


N_{medial} = 431; N_{Mit persönlicher Erfahrung} = 621

Vor-Ort-Erfahrung schärft den Blick sowohl für Herausforderungen als auch für positive Gegenbilder

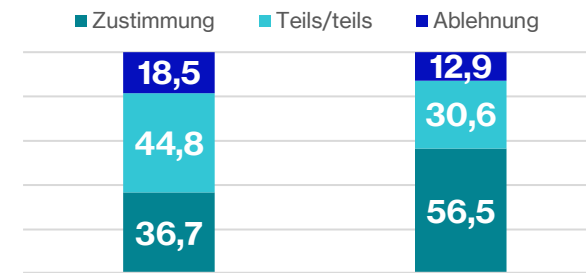
- Die höhere Bildfähigkeit durch Vor-Ort-Erfahrung übersetzt sich nicht 1:1 in eine positive, unbelastete Sicht auf die Region. Vielmehr erzeugt Vor-Ort-Erfahrung ein konkreteres und ausbalanciertes Regionalbild.
 - Problemwahrnehmungen verschwinden durch Vor-Ort-Erfahrungen nicht.
 - Positive Gegenbilder werden allerdings stärker erkennbar.
- Kontaktnähe sind strategisch relevant, um **Ambivalenzen produktiv zu rahmen**, also problemorientierte Wahrnehmungen mit positiven Gegenbildern zu verbinden: Strukturwandel plus Gestaltungsmöglichkeiten, Konflikte plus demokratisches Engagement.

Die Region steht wirtschaftlich vor großen Herausforderungen.



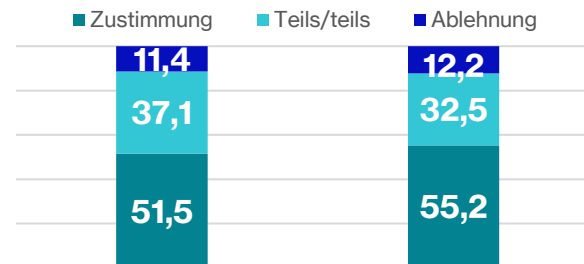
Medial geprägtes Bild Mit persönlicher Erfahrung

Die Region ist ein Ort, an dem man etwas aufbauen kann.



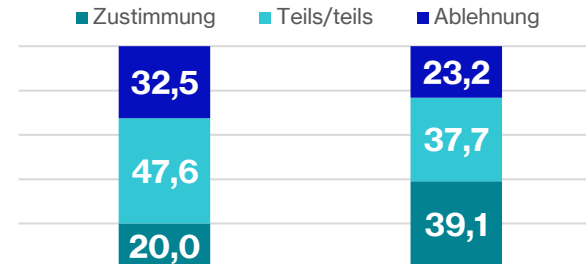
Medial geprägtes Bild Mit persönlicher Erfahrung

Politische und gesellschaftliche Auseinandersetzungen sind in der Region öffentlich sichtbar.



Medial geprägtes Bild Mit persönlicher Erfahrung

In der Region engagieren sich viele Menschen für Demokratie und gesellschaftlichen Zusammenhalt.



Medial geprägtes Bild Mit persönlicher Erfahrung

N_{medial} = 431; N_{Mit persönlicher Erfahrung} = 621

Fazit

1) Mediale Profilbildung ist besonders in entfernten Zielräumen entscheidend.

Für weiter entfernte Zielräume braucht es zugespitzte, wiedererkennbare und positive Kernbotschaften. Dort muss Regionalmarketing stärker erklären, wofür die Region Chemnitz/Südwestsachsen steht bevor bzw. weswegen persönliche Erfahrung überhaupt entstehen kann.

3) Die Region muss Ambivalenzen nicht verstecken, sondern sollte diese produktiv nutzen.

Glaubwürdig ist eine Kommunikation, die Herausforderung und Gestaltungskraft zusammendenkt: Strukturwandel plus Aufbauchancen, Konflikte plus demokratisches Engagement, wirtschaftlicher Druck plus Transformationserfahrung.

2) Die Region ist erfahrbar stärker als medial vermittelt.

Regionalmarketing darf nicht nur auf Reichweite und Sichtbarkeit setzen. Entscheidend ist, mediale Aufmerksamkeit in konkrete Erfahrung zu übersetzen: Besuchsanlässe, Standortformate, Kultur- und Wirtschaftsevents, Hochschul- und Fachkräfteformate.

4) Eine regionale Marketingstrategie braucht differenzierte Kanäle.

Mediale Profilbildung und Kontaktanlässe müssen zusammengedacht werden: Medien erzeugen Orientierung und Interesse, kuratierte Erfahrungen stabilisieren und verbessern das Regionalbild.

7.3 – Wettbewerbs- und Imageanalyse **Strategische Ableitungen**

Zwei Perspektiven auf dasselbe Profilierungsproblem

Medienresonanz und Befragungsergebnisse zeigen dasselbe Grundproblem.

Die Region ist sichtbar, aber ihr positives Zukunftsprofil bleibt nicht ausreichend klar konturiert

Medial ist die Region stark ereignis- und problemgetrieben: Politisches Tagesgeschehen, Corona und Konflikte, später Kulturhauptstadt.

In der Befragung zeigt sich spiegelbildlich: Die Region ist nicht unbekannt, aber nicht ausreichend positiv und klar konturiert. Es geht also weniger um reine Bekanntheit als um Deutbarkeit.

Die Medienresonanz liefert die Deutungsräume, die Befragung bewertet ihre Resonanz.

Die sechs Frames der Medienanalyse sind nicht nur analytische Kategorien, sondern mögliche Ansatzpunkte für Regionalmarketing: industrieller Wandel, Innovation, Konflikt/Demokratie, Infrastruktur/Lebensqualität, kulturelle Neuverortung.

Die Befragung zeigt dann: Problemframes sind stärker verankert als Zukunfts- und Gestaltungsframes. Genau daraus entsteht strategischer Handlungsbedarf.

Die Zusammenführung beider Perspektiven verhindert zu kleinteilige Maßnahmenlogik.

Die gemeinsame Betrachtung zeigt: Es braucht ein integriertes Regionalnarrativ, das mediale Problemdeutungen nicht ignoriert, sondern durch glaubwürdige positive Gegenbilder ergänzt.

Dies schafft Chancen auch für medial gestützte Positivbilder.

Die Region braucht ein integriertes Zukunftsnarrativ.

1) Vom Problemraum zum Gestaltungsraum

Die Region wird medial und in der Außenwahrnehmung stark über Herausforderungen gelesen: wirtschaftlicher Wandel, Konflikte, Infrastrukturfragen, Demokratie unter Druck. Gleichzeitig gibt es positive Anknüpfungspunkte: Innovation, Transformationserfahrung, Kultur, Aufbauchancen, demokratisches Engagement.

Die strategische Aufgabe besteht darin, problemorientierte Wahrnehmung nicht vollständig zu überdecken, sondern in ein glaubwürdiges Narrativ zu übersetzen. Glaubwürdiger ist ein Narrativ, das Wandel, Herausforderungen und Ambivalenzen anerkennt, aber konsequent mit Gestaltungskraft verbindet: industrielle Transformation, Innovationsfähigkeit, demokratisches Engagement, kultureller Aufbruch und Lebensqualität.

2) Ein Regionalnarrativ statt additiver Themenkommunikation

Die Medienanalyse zeigt mehrere nebeneinanderstehende Frames. Die Befragung zeigt, dass positive Einzelframes noch nicht stark genug zusammenwirken. Deshalb reicht es nicht einzelne Themen wie Innovation, Kultur, Lebensqualität oder Industrie herauszugreifen, einzeln zu fokussieren und getrennt zu kommunizieren.

Regionalmarketing sollte einzelne Standortvorteile nicht isoliert bewerben, sondern zu einem integrierten Zukunftsbild verbinden. Die Region braucht eine Erzählung, die industrielle Kompetenz, Transformationserfahrung, Forschung, Kultur und Lebensqualität als zusammenhängende Standortqualität sichtbar macht.

Mediale Sichtbarkeit muss in persönliche Erfahrung übersetzt werden.

3) Mediale Profilbildung und Erfahrungsräume zusammendenken.

Die Medienanalyse zeigt: Überregionale Berichterstattung ist oft ereignisgetrieben und problemorientiert. Die Befragung zeigt: Rein mediale Bilder bleiben unscharf; persönliche Erfahrung wirkt stärker.

Daraus folgt, dass Regionalmarketing zwei Aufgaben miteinander verbinden muss: Erstens, klare Botschaften, die Orientierung und Interesse zeigen. Zweitens, konkrete Besuchs-, Kontakt- und Erfahrungsräume bieten, weil Vor-Ort-Erfahrung das Regionalbild deutlich stärker stabilisiert, differenziert und verbessert.

4) Tourismus bietet notwendige Kontakt- und Vertrauensinfrastruktur.

Tourismus ist ein zentraler Imagefaktor und wird damit auch zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor. Dabei wirkt Tourismus vor allem mittelbar: Wenn persönliche Erfahrung das Bild der Region deutlich schärft und verbessert, dann sind touristische und kulturelle Anlässe wichtige Anker für die regionale Wahrnehmung.

Gerade weil mediale Bilder häufig unscharf oder problemorientiert bleiben, können touristische Erlebnisse positive Erzählbarkeit schaffen und positive Gegenbilder erzeugen, die zukünftige Standortentscheidungen vorbereiten.

Projekte, Orte, Unternehmen und Menschen machen Transformation glaubwürdig.

5) Positives nicht behaupten, sondern sichtbar belegen.

Innovation, Transformationserfahrung und Zukunftsfähigkeit sind im medialen Material vorhanden, kommen in der Befragung aber nur begrenzt an. Die Region braucht daher Belegkommunikation, indem positive Zukunftsbilder müssen mit konkreten Projekten, Orten, Unternehmen, Hochschulen, Menschen und Erfolgsgeschichten untersetzt werden.

Gerade bei einer Region mit problemorientierten Frames reicht Claim-Kommunikation nicht aus. Notwendig ist eine evidenzbasierte Profilierung: zeigen, wo Wandel gelingt, wo Innovation entsteht, wo demokratisches Engagement sichtbar wird und wo Lebensqualität konkret erfahrbar ist.

Trendanalyse



Zurück zum
Inhaltsverzeichnis

8

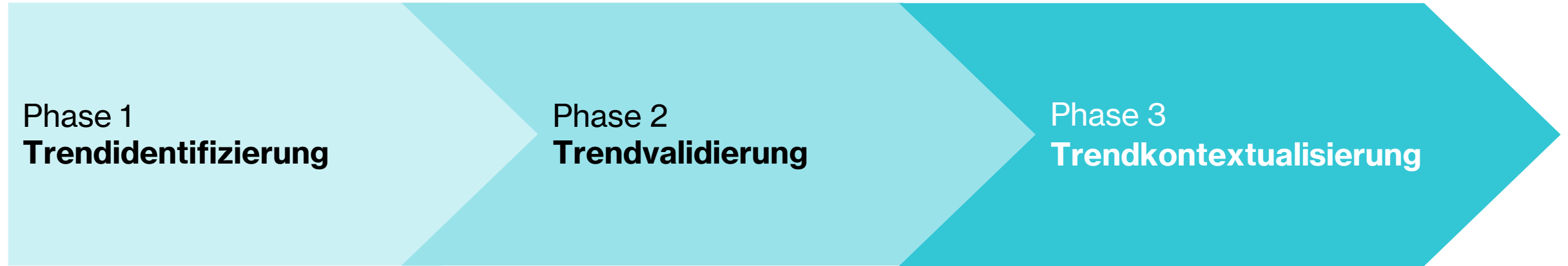
Zweck der Trendanalyse

- Nutzbarmachung globaler (Mega-)Trends für die Transformation in der Region Chemnitz/Südwestsachsen
- Überführung globaler Gültigkeit in regionale Relevanz
- Berücksichtigung von Trends zur Spiegelung der analysierten Stärken und Schwächen der Region Chemnitz/Südwestsachsen sowie als Input zur Ableitung von Chancen und Risiken
- Grundlage für die strategische Vorausschau zur Identifikation kurz-, mittel- und langfristiger Zukunftsimplicationen für die Vision bzw. Leitidee
- Differenzierende und dialogorientierte Zukunftsbetrachtung für die Entwicklung von Vision bzw. Leitidee im Rahmen der Zukunftswerkstatt

Ziele der Trendanalyse

- Trendanalyse als Identifizierung, Validierung und regionale Kontextualisierung relevanter Entwicklungstendenzen
- Systematische Erfassung eines breiten Spektrums potenziell regional transformationsrelevanter Trends
- Herausarbeiten von Schlüsseltrends, die für die Transformation in der Region Chemnitz/Südwestsachsen besonders relevant sind
- Bündelung der Schlüsseltrends zu Trendlinien als handhabbarer Input für die SWOT-Analyse und die Szenarien

Trendanalyse als dreiphasiger Prozess



Welche globalen Trends sind potenziell transformationsrelevant?



Longlist

Welche Trends sind für die Transformation in Chemnitz/Südwestsachsen relevant?



Shortlist

Wie könnten sich die Schlüsseltrends konkret auswirken?



Trendlinien

8.1 – Trendanalyse

Trendidentifikation

Phase 1: Trendidentifizierung

Ziel

Systematische Erfassung eines breiten Spektrums potenziell regional transformationsrelevanter Trends

Vorgehen

SCHRITTE DER TRENDIDENTIFIZIERUNG

Schritt 1	Recherche durchführen
	▪ Recherche in PESTEL-Suchfeldern, ergänzt durch 4D-Megatrends
Schritt 2	Kurzbeschreibung der identifizierten Trends
	▪ Kategorisierung durchführen
Schritt 3	Strukturelle Treiber vs. Transformationale Verstärker vs. Systemische Effekte
	▪ Konsolidieren und Longlist aufstellen
	Streichung und Zusammenfassung
	▪ Longlist als Sammlung potenziell regional transformationsrelevanter Trends

Ergebnis

Longlist mit potenziell transformationsrelevanten Trends

- Insgesamt wurden 125 Trends erfasst:
 - Politisch (24), ökonomisch (26), gesellschaftlich (26), technologisch (22), ökologisch (14), regulatorisch (13)
- Davon lassen sich 23 als strukturelle Treiber, 19 als transformationale Verstärker und 83 als systemische Effekte kategorisieren.
- Nach Streichung nicht unmittelbar relevanter und redundanter Trends sowie Zusammenfassung inhaltlich naher Aspekte bilden die verbleibenden 71 Trends die Longlist mit potenziell regionaler Transformationsrelevanz.

Phase 2: Trendvalidierung

Ziel

Herausarbeiten von Schlüsseltrends, die für die Transformation in Chemnitz/Südwestsachsen besonders relevant sind

Vorgehen

SCHRITTE DER TRENDVALIDIERUNG

Schritt 4	Regionaleffekte arrondieren
	▪ Skizzierung möglicher Wirkungen der Longlist-Trends
Schritt 5	Relevanz bewerten
	▪ Dreidimensionales Scoring-Modell
	▪ Dimension 1: Regionale Betroffenheit
	▪ Dimension 2: Zeitliche Nähe
Schritt 6	▪ Dimension 3: Regionale Gestaltbarkeit
	Shortlist aufstellen
	▪ Fokussierung auf Trends mit hoher Relevanzbewertung
	▪ Dabei Differenzierung zwischen höchstrelevanten und hochrelevanten Schlüsseltrends

Ergebnis

Shortlist mit Schlüsseltrends

- Die Shortlist umfasst 22 Schlüsseltrends:
 - Davon sind vier Trends höchstrelevant, 18 sind hochrelevant
 - Als höchstrelevant eingestuft werden:
 - Circular Economy und Ressourceneffizienz
 - Digitale Infrastrukturen
 - E-Learning und personalisierte Bildungsinfrastrukturen
 - Bildungs-Arbeit-Mismatch und lebenslanges Lernen

Phase 3: Trendkontextualisierung

Ziel

Bündelung der Schlüsseltrends zu Trendlinien als handhabbarer Input für die SWOT-Analyse sowie für die Zukunftsszenarien

Vorgehen

SCHRITTE DER TRENDKONTEXTUALISIERUNG

Schritt 7	Schlüsseltrends zu zentralen Trendlinien bündeln
	▪ Bündelung inhaltlich naher Schlüsseltrends zu thematisch abgegrenzten 19 Trendlinien ▪ Dabei punktuelle Ergänzung durch Longlist-Trends zur Anreicherung der Trendlinien ▪ Zuordnung der Trendlinien zu fünf zentralen Handlungsfeldern (Wirtschaft, Infrastruktur und Mobilität, Wissenschaft und Innovation, Bildung und Fachkräftesicherung, Öffentliche Daseinsvorsorge)
	Als Input für SWOT-Analyse nutzen
	▪ Spiegelung der via Analyse identifizierten Stärken und Schwächen mittels Trendlinien ▪ Input zur Ableitung von Chancen und Risiken
Schritt 8	Als Input für SWOT-Analyse nutzen
Schritt 9	Als Input für Zukunftsszenarien nutzen



- Die 19 Trendlinien umfassen beispielsweise
 - Zirkuläre Industrie
 - Automatisierung, Robotik, KI-gestützte Produktion
 - Entrepreneurship und regionale Innovationssysteme
 - Urban Mining und Sekundärrohstoffe
- Zuordnung zu zentralen Handlungsfeldern (inkl. Doppeltzuordnungen):
 - Wirtschaft: 12 Trendlinien
 - Infrastruktur und Mobilität: 3 Trendlinien
 - Wissenschaft und Innovation: 7 Trendlinien
 - Bildung und Fachkräftesicherung: 4 Trendlinien
 - Öffentliche Daseinsvorsorge: 6 Trendlinien

Ergebnis

Gebündelte Trendlinien

Ergebnisse der Trendanalyse: Shortlist mit Schlüsseltrends

SHORTLIST DER SCHLÜSSELTREND

Nr.	Schlüsseltrend	Kurzbeschreibung
103	Circular Economy und Ressourceneffizienz	Geschlossene Materialkreisläufe mindern Klima- und Rohstoffdruck
105	Arbeitskräfteknappheit und demografisch bedingter Angebotsmangel	Fachkräftemangel wird strukturell und langanhaltend
106	Steigende Standortkosten (Energie, Regulierung, Arbeit)	Kosten verringern Wettbewerbsfähigkeit und Investitionsbereitschaft
116	Digitale Infrastrukturen: 5G, Glasfaser, Edge Computing	Leistungsfähige Netze ermöglichen Echtzeitanwendungen
120	Erneuerbare Energien und Energieeffizienz	Zentrale Hebel der Dekarbonisierung in allen Sektoren
201	Digital Government und E-Governance	Digitalisierung von Verwaltung und Services erhöht grundsätzlich Effizienz und Transparenz; Umsetzung häufig schleppend
206	Digitale Ökonomien: AI, Big Data, Plattformökonomie	Digitale Technologien verändern Wertschöpfung, Wettbewerb und Geschäftsmodelle
210	Generative KI und Automatisierung	KI verändert Kreativ-, Wissens- und Geschäftsprozesse grundlegend
215	E-Learning und personalisierte Bildungstechnologien	KI ermöglicht individuelle Lernpfade und Kompetenzmessung
320	Neue Wertschöpfungsnetzwerke und Lieferkettenresilienz	Diversifizierung, Nearshoring, Friend-Shoring und Automatisierung erhöhen Robustheit
322	Entrepreneurship und Start-up-Ökosysteme	Start-ups beschleunigen Innovation, besonders in Tech und GreenTech
323	Transformation der Arbeitsmärkte durch Automatisierung	Routinen fallen weg, höherqualifizierte Tätigkeiten entstehen
324	Bildungs-Arbeit-Mismatch und lebenslanges Lernen	Herkömmliche Skills entsprechen oft nicht mehr modernen Bedarfen; Upskilling wird zentral
328	Transformation der Automobil- und Zuliefererindustrie	Shift zu E-Mobilität, Software und Services verändert Wertschöpfung
355	Zunehmende Bedeutung von Tech-Fähigkeiten vs. Qualifikationsdisparitäten	Mangel an digitalen Kompetenzen wird zum Engpass
356	Zunehmende Technologieintegration in Produktion	Verknüpfte Systeme steigern Effizienz und Qualität stark
358	Edge-/Cloud-Computing	Verteilte Rechenleistung eröffnet neue Anwendungen und Skalierung
359	Robotik	Wachsender Einsatz in Industrie, Logistik, Medizin und Services

Ergebnisse der Trendanalyse: Shortlist mit Schlüsseltrends

SHORTLIST DER SCHLÜSSELTRENDS

Nr.	Schlüsseltrend	Kurzbeschreibung
360	Automatisierung	Automatisierung ersetzt Routinen und erhöht Produktivität
363	IoT-Massendeployment	Milliarden Geräte erzeugen kontinuierlich Daten und Vernetzung
364	Neue Materialien	Materialinnovationen beschleunigen Energie- und Fertigungswandel
384	Compliance und Transparenzregeln	Unternehmen müssen Governance- und Transparenzstandards ausbauen

Ergebnisse: Gebündelte zentrale Trendlinien

TRENDLINIEN

A	Zirkuläre Industrie	Die Transformation von linearen zu zirkulären Wertschöpfungsmodellen wird zu einem zentralen Wettbewerbsfaktor für Industrie- und Zulieferregionen. Ressourceneffizienz, Recyclingfähigkeit und Materialinnovation (z. B. Leichtbau) reduzieren Kosten- und Abhängigkeitsrisiken. Regulatorik und CO ₂ -Bepreisung beschleunigen diesen Wandel massiv.	Wirtschaft Wissenschaft und Innovation
B	Digitale Grundinfrastrukturen als Standortfaktor	Leistungsfähige und flächendeckende digitale Infrastrukturen (5G, 6G, Glasfaser) sind Voraussetzung für moderne Industrie, Verwaltung und Dienstleistungen. 5G, Glasfaser, Cloud- und Edge-Lösungen ermöglichen datenintensive Anwendungen in Produktion und Verwaltung. Ohne sie drohen Standortnachteile und digitale Spaltung.	Infrastruktur und Mobilität Wirtschaft Wissenschaft und Innovation Bildung und Fachkräftesicherung Öffentliche Daseinsvorsorge
C	Lernende Region & lebenslange Kompetenzentwicklung	Der Wandel von Tätigkeiten und Berufsbildern erfordert kontinuierliche Weiterbildung, flexible Lernformate und neue Bildungsökosysteme. Digitale, personalisierte Bildungsangebote gewinnen an Bedeutung. Bildung wird zum dauerhaften Standortfaktor.	Bildung und Fachkräftesicherung
D	Arbeitskräfteknappheit & demografischer Strukturwandel	Alterung, Abwanderung und Fachkräftemangel verschärfen den Wettbewerb um Arbeitskräfte. Gleichzeitig verändern sich Erwartungen an Arbeit, Führung und Arbeitsumfelder. Produktivität und Attraktivität müssen gleichzeitig steigen.	Bildung und Fachkräftesicherung Wirtschaft
E	Automatisierung, Robotik & KI-gestützte Produktion	Automatisierung, intelligente Vernetzung und KI kompensieren Arbeitskräftemangel und steigern Effizienz. Robotik, autonome Systeme und KI-Anwendungen verändern Produktionsprozesse grundlegend. Die Integration entscheidet über Wettbewerbsfähigkeit.	Wirtschaft Wissenschaft und Innovation
F	Digitale Industrie & datengetriebene Wertschöpfung	Daten werden zum zentralen Produktionsfaktor. Digitale Zwillinge, IoT und KI ermöglichen neue Geschäftsmodelle, vorausschauende Wartung und Plattformintegration. Industrie verschmilzt mit Software und Services.	Wirtschaft Wissenschaft und Innovation
G	Transformation der Automobil- und Zuliefererindustrie	Elektrifizierung/neue Antriebstechnologien, Software, neue Mobilitätskonzepte und Kreislaufwirtschaft in der Automobilproduktion verändern Geschäftsmodelle, Wertschöpfungstiefen und Zulieferrollen. Klassische Kompetenzen verlieren an Bedeutung, neue entstehen. Anpassungsfähigkeit entscheidet über Weiterentwicklung im Bestand oder Strukturbruch.	Wirtschaft
H	Neue Wertschöpfungsnetzwerke & resiliente Lieferketten	Unternehmen verkürzen, diversifizieren und regionalisieren Lieferketten und reduzieren Abhängigkeiten. Kooperationen, Cluster und Netzwerke gewinnen an Bedeutung. Resilienz wird zum strategischen Ziel.	Wirtschaft

Ergebnisse

TRENDLINIEN

I	Entrepreneurship, Innovation & regionale Ökosysteme	Innovationen entstehen zunehmend in Netzwerken aus Start-ups, Mittelstand, Wissenschaft und Verwaltung. Entrepreneurship beschleunigt strukturellen Wandel. Regionale Ökosysteme werden zu Wachstumsmotoren.	Wirtschaft Wissenschaft und Innovation
K	Öffentliche Hand als aktiver Transformationsakteur	Industriepolitik, öffentliche Nachfrage und Förderprogramme prägen Investitionsentscheidungen. Staatliche Akteure wirken zunehmend strategisch. Governance-Fähigkeit wird selbst zum Standortfaktor.	Wissenschaft und Innovation Wirtschaft
L	Digitale Verwaltung, E-Governance & institutionelles Vertrauen	Digitale Verwaltungsleistungen beschleunigen Investitionen und senken Transaktionskosten. Transparenz, Compliance und Vertrauen werden wichtiger. Verwaltung wird Teil der Wettbewerbsfähigkeit.	Wirtschaft Öffentliche Daseinsvorsorge
M	Grundinfrastruktur für Energie und Versorgung	Steigende Energie-, Grundversorgungs- und Regulierungskosten erhöhen den Anpassungsdruck. Standortqualität hängt stark von zukunftsfähiger Energie- und Versorgungsinfrastruktur ab.	Wirtschaft Infrastruktur und Mobilität
N	Gesellschaftlicher Wandel & Standortattraktivität	Wertewandel, neue Lebensstile und mentale Gesundheit beeinflussen Arbeitsmärkte und Standortwahl. Regionen konkurrieren um Lebensqualität. Soziale Resilienz wird ökonomisch relevant.	Öffentliche Daseinsvorsorge
O	Migration, Vielfalt & soziale Integration	Migration beeinflusst Arbeitsmärkte, Kultur und Innovationsfähigkeit. Integration entscheidet über wirtschaftliche Wirkung. Vielfalt wird zur Ressource – oder zum Konfliktfeld.	Bildung und Fachkräftesicherung
P	Gesundheit, Pflege & Healthtech-Ökonomie	Alterung und Präventionsorientierung treiben Nachfrage nach Gesundheitslösungen. Digitalisierung und Healthtech eröffnen neue Märkte. Gesundheit wird Wirtschaftsfaktor.	Öffentliche Daseinsvorsorge
Q	Nachhaltige Erreichbarkeit & Vernetzung	Erreichbarkeit entscheidet über Teilhabe, Fachkräftebindung und wirtschaftliche Integration. Nachhaltige Mobilitätsangebote, digitale Erreichbarkeit und regionale Vernetzung müssen zusammengedacht werden. Multimodale, bezahlbare und flexible Lösungen gewinnen an Bedeutung.	Infrastruktur und Mobilität
R	Sozialer Zusammenhalt & Resilienz	Gesellschaftliche Stabilität wird zum Standortfaktor. Ungleichzeitigkeiten des Wandels müssen abgefedert werden, um Akzeptanz für Transformation zu sichern. Vertrauen, Beteiligung und soziale Innovationen sind entscheidend.	Öffentliche Daseinsvorsorge
S	Klimafolgenanpassung & Umweltschutz	Klimafolgen wie Hitze, Trockenheit oder Starkregen wirken zunehmend regional. Anpassung, Schutz natürlicher Ressourcen und ökologische Infrastruktur werden Teil der Daseinsvorsorge. Prävention ist ökonomisch günstiger als Reaktion.	Öffentliche Daseinsvorsorge
T	Urban Mining & Sekundärrohstoffe	Rohstoffknappheit und Nachhaltigkeitserfordernisse erhöhen Notwendigkeit einer systematischen Rückgewinnung von Wertstoffen aus bestehenden Produkten, Gebäuden und Infrastrukturen; dadurch erhöhte Nutzungseffizienz sowie verringerte Abhängigkeit von primären Rohstoffquellen	Wirtschaft Wissenschaft und Innovation

8.2 – Trendanalyse

Strategische Ableitungen

Trendlinien im Bereich Wirtschaft, die für die Transformation in der Region Chemnitz/Südwestsachsen besonders relevant sind

Automatisierung, Robotik & KI-gestützte Produktion

Automatisierung, intelligente Vernetzung und KI kompensieren Arbeitskräftemangel und steigern Effizienz in Produktionsprozessen.

Digitale Industrie & datengetriebene Wertschöpfung

Daten als zentraler Produktionsfaktor. Industrie verschmilzt mit Software und Services (Digitale Zwillinge, IoT und KI).

Öffentliche Hand als aktiver Transformationsakteur

Industriepolitik, öffentliche Nachfrage und Förderprogramme prägen Investitionsentscheidungen. Governance-Fähigkeit wird selbst zum Standortfaktor.

Wirtschaft

Zirkuläre Industrie

Transformation von linearen zu zirkulären Wertschöpfungsmodellen als zentraler Wettbewerbsfaktor. Regional Mining: verringerte Abhängigkeit von primären Rohstoffquellen.

Transformation der Automobil- und Zuliefererindustrie

Klassische Kompetenzen verlieren an Bedeutung, neue entstehen: Elektrifizierung, Software, neue Mobilitätskonzepte und Kreislaufwirtschaft.

Neue Wertschöpfungsnetzwerke & resiliente Lieferketten

Unternehmen verkürzen, diversifizieren und regionalisieren Lieferketten und reduzieren Abhängigkeiten. Kooperationen, Cluster und Netzwerke gewinnen an Bedeutung.

Trendlinien im Bereich Wissenschaft und Innovation, die für die Transformation in der Region besonders relevant sind



Trendlinien im Bereich Bildung und Fachkräftesicherung, die für die Transformation in der Region besonders relevant sind

Arbeitskräfteknappheit & demografischer Strukturwandel

Alterung, Abwanderung und Fachkräftemangel verschärfen den Wettbewerb um Arbeitskräfte. Neue Erwartungen an Arbeit und Führung.

Migration, Vielfalt & soziale Integration

Migration beeinflusst Arbeitsmärkte, Kultur und Innovationsfähigkeit. Integration entscheidet über wirtschaftliche Wirkung. Vielfalt wird zur Ressource – oder zum Konfliktfeld.

Bildung und Fachkräfte-sicherung

Lernende Region & lebenslange Kompetenzentwicklung

Der Wandel von Tätigkeiten und Berufsbildern erfordert kontinuierliche Weiterbildung, flexible Lernformate und neue Bildungsökosysteme. Digitale, personalisierte Bildungsangebote gewinnen an Bedeutung. Bildung wird zum dauerhaften Standortfaktor.

Trendlinien im Bereich Infrastruktur und Mobilität, die für die Transformation in der Region besonders relevant sind

Digitale Grundinfrastrukturen als Standortfaktor

Digitale Infrastrukturen (5G, 6G, Glasfaser) als Voraussetzung für moderne Industrie, Verwaltung und Dienstleistungen

Grundinfrastruktur für Energie und Versorgung

Steigende Energie-, Grundversorgungs- und Regulierungskosten erhöhen den Anpassungsdruck. Standortqualität hängt stark von zukunftsfähiger Energie- und Versorgungsinfrastruktur ab.

Infrastruktur und Mobilität

Transformation der Automobil- und Zuliefererindustrie

Klassische Kompetenzen verlieren an Bedeutung, neue entstehen: Elektrifizierung, Software, neue Mobilitätskonzepte und Kreislaufwirtschaft

Trendlinien im Bereich Öffentliche Daseinsvorsorge, die für die Transformation in der Region besonders relevant sind

Sozialer Zusammenhalt & Resilienz

Gesellschaftliche Stabilität wird zum Standortfaktor. Ungleichzeitigkeiten des Wandels müssen abgefedert werden, um Akzeptanz für Transformation zu sichern. Vertrauen, Beteiligung und soziale Innovationen sind entscheidend

Gesellschaftlicher Wandel & Standortattraktivität

Wertewandel, neue Lebensstile und mentale Gesundheit beeinflussen Arbeitsmärkte und Standortwahl. Regionen konkurrieren um Lebensqualität. Soziale Resilienz wird ökonomisch relevant.

Öffentliche Daseinsvorsorge

Klimafolgenanpassung & Umweltschutz

Klimafolgen wie Hitze, Trockenheit oder Starkregen wirken zunehmend regional. Anpassung, Schutz natürlicher Ressourcen und ökologische Infrastruktur werden Teil der Daseinsvorsorge. Prävention ökonomisch günstiger als Reaktion.

Gesundheit, Pflege & Healthtech-Ökonomie

Alterung und Präventionsorientierung treiben Nachfrage nach Gesundheitslösungen. Digitalisierung und Healthtech eröffnen neue Märkte. Gesundheit wird Wirtschaftsfaktor.

Zukunftsszenarien für die Region Chemnitz/ Südwestsachsen



Zurück zum
Inhaltsverzeichnis

9

Zweck der Zukunftsszenarien

- Verarbeitung von Trends und analysierten Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken der Region Chemnitz/Südwestsachsen zur Ableitung von denkbaren Zukunftsszenarien
- Berücksichtigung zentraler Entwicklungen und Auswirkungen auf die Region Chemnitz/Südwestsachsen
- Strategische Vorausschau zur Identifikation kurz-, mittel- und langfristiger Zukunftsimplicationen für die Vision bzw. Leitidee

Ziele der Zukunftsszenarien

- Identifizierung, Validierung und regionale Kontextualisierung relevanter Entwicklungstendenzen
- Potenzielle regionale transformationsrelevante Entwicklungen in der Region Chemnitz/Südwestsachsen
- Herausarbeiten von Zukunftsszenarien, die für die Transformation in der Region Chemnitz/Südwestsachsen besonders relevant sind

9.1 – Zukunftsszenarien **Vorgehen**

Auf einen Blick: Szenarien – Basis für eine robuste Zukunftsplanung



Warum Szenarien?

Die Zukunft der Region Südwestsachsen wird maßgeblich durch **tiefgreifende Strukturveränderungen** geprägt – insbesondere durch die **demografische Entwicklung, Dekarbonisierung, Digitalisierung** sowie **De-Globalisierung**. Da der genaue Verlauf dieser Einflussfaktoren nicht prognostizierbar ist, werden Szenarien genutzt, um mögliche Zukunftsbilder zur Region systematisch abzuleiten und die regionale Strategie robust aufzustellen.



Ausgangspunkt für die Szenarien

Für die regionale Zukunft sind zwei Faktoren besonders ungewiss und gleichzeitig besonders entscheidend:

1. Demografische Entwicklung

→ reicht von stark schrumpfend/alternd (z.B. mehr Sterbefälle als Geburten, deutlich höhere Ab- als Zuwanderung) bis stabil/leicht wachsend (z. B. durch Rückwanderung, Zuwanderung, Bindung junger Fachkräfte)

2. Wirtschaftliche Entwicklung / Transformation

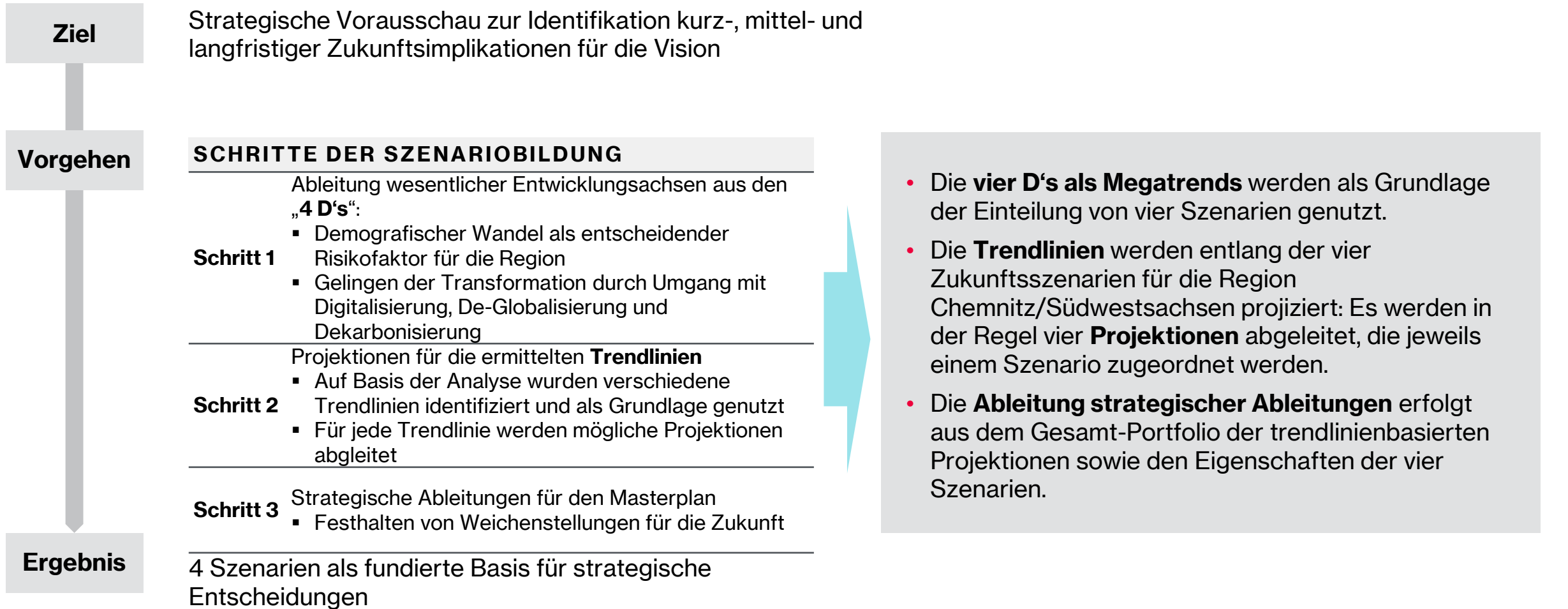
→ reicht von Transformationsverlusten (Industrie verliert Wettbewerbsfähigkeit, Digitalisierungsrückstände, zunehmende Verteuerung von Energie, weniger Fördermittel, Abwanderung von Unternehmen) bis Transformationsgewinnen (Erfolg in Schlüsseltechnologien, Gründungsdynamik, Innovationssprünge u.a. geprägt durch De-Globalisierung, Dekarbonisierung, Digitalisierung)



Umsetzung der Szenarien

Diese beiden Dimensionen – **Demografie und Wirtschaft** – bilden die Achsen einer **2×2-Szenariomatrix**. Jedes Szenario zeigt einen in sich plausiblen Zustand, der sich **bis 2040 entwickeln** könnte.

Vorgehen auf einen Blick: Schritte zur Herleitung der Szenarien



Grundlage I: Gebündelte Trendlinien als Ausgangslage (1 von 2)

TRENDLINIEN

A	Zirkuläre Industrie	Die Transformation von linearen zu zirkulären Wertschöpfungsmodellen wird zu einem zentralen Wettbewerbsfaktor für Industrie- und Zulieferregionen. Ressourceneffizienz, Recyclingfähigkeit und Materialinnovation (z. B. Leichtbau) reduzieren Kosten- und Abhängigkeitsrisiken. Regulatorik und CO ₂ -Bepreisung beschleunigen diesen Wandel massiv.	Wirtschaft Wissenschaft und Innovation
B	Digitale Grundinfrastrukturen als Standortfaktor	Leistungsfähige und flächendeckende digitale Infrastrukturen (5G, 6G, Glasfaser) sind Voraussetzung für moderne Industrie, Verwaltung und Dienstleistungen. 5G, Glasfaser, Cloud- und Edge-Lösungen ermöglichen datenintensive Anwendungen in Produktion und Verwaltung. Ohne sie drohen Standortnachteile und digitale Spaltung.	Infrastruktur und Mobilität Wirtschaft Wissenschaft und Innovation Bildung und Fachkräftesicherung Öffentliche Daseinsvorsorge
C	Lernende Region & lebenslange Kompetenzentwicklung	Der Wandel von Tätigkeiten und Berufsbildern erfordert kontinuierliche Weiterbildung, flexible Lernformate und neue Bildungsökosysteme. Digitale, personalisierte Bildungsangebote gewinnen an Bedeutung. Bildung wird zum dauerhaften Standortfaktor.	Bildung und Fachkräftesicherung
D	Arbeitskräfteknappheit & demografischer Strukturwandel	Alterung, Abwanderung und Fachkräftemangel verschärfen den Wettbewerb um Arbeitskräfte. Gleichzeitig verändern sich Erwartungen an Arbeit, Führung und Arbeitsumfelder. Produktivität und Attraktivität müssen gleichzeitig steigen.	Bildung und Fachkräftesicherung Wirtschaft
E	Automatisierung, Robotik & KI-gestützte Produktion	Automatisierung, intelligente Vernetzung und KI kompensieren Arbeitskräftemangel und steigern Effizienz. Robotik, autonome Systeme und KI-Anwendungen verändern Produktionsprozesse grundlegend. Die Integration entscheidet über Wettbewerbsfähigkeit.	Wirtschaft Wissenschaft und Innovation
F	Digitale Industrie & datengetriebene Wertschöpfung	Daten werden zum zentralen Produktionsfaktor. Digitale Zwillinge, IoT und KI ermöglichen neue Geschäftsmodelle, vorausschauende Wartung und Plattformintegration. Industrie verschmilzt mit Software und Services.	Wirtschaft Wissenschaft und Innovation
G	Transformation der Automobil- und Zuliefererindustrie	Elektrifizierung/neue Antriebstechnologien, Software, neue Mobilitätskonzepte und Kreislaufwirtschaft in der Automobilproduktion verändern Geschäftsmodelle, Wertschöpfungstiefen und Zulieferrollen. Klassische Kompetenzen verlieren an Bedeutung, neue entstehen. Anpassungsfähigkeit entscheidet über Weiterentwicklung im Bestand oder Strukturbruch.	Wirtschaft
H	Neue Wertschöpfungsnetzwerke & resiliente Lieferketten	Unternehmen verkürzen, diversifizieren und regionalisieren Lieferketten und reduzieren Abhängigkeiten. Kooperationen, Cluster und Netzwerke gewinnen an Bedeutung. Resilienz wird zum strategischen Ziel.	Wirtschaft

Grundlage I: Gebündelte Trendlinien als Ausgangslage (2 von 2)

TRENDLINIEN

I	Entrepreneurship, Innovation & regionale Ökosysteme	Innovationen entstehen zunehmend in Netzwerken aus Start-ups, Mittelstand, Wissenschaft und Verwaltung. Entrepreneurship beschleunigt strukturellen Wandel. Regionale Ökosysteme werden zu Wachstumsmotoren.	Wirtschaft Wissenschaft und Innovation
K	Öffentliche Hand als aktiver Transformationsakteur	Industriepolitik, öffentliche Nachfrage und Förderprogramme prägen Investitionsentscheidungen. Staatliche Akteure wirken zunehmend strategisch. Governance-Fähigkeit wird selbst zum Standortfaktor.	Wissenschaft und Innovation Wirtschaft
L	Digitale Verwaltung, E-Governance & institutionelles Vertrauen	Digitale Verwaltungsleistungen beschleunigen Investitionen und senken Transaktionskosten. Transparenz, Compliance und Vertrauen werden wichtiger. Verwaltung wird Teil der Wettbewerbsfähigkeit.	Wirtschaft Öffentliche Daseinsvorsorge
M	Grundinfrastruktur für Energie und Versorgung	Steigende Energie-, Grundversorgungs- und Regulierungskosten erhöhen den Anpassungsdruck. Standortqualität hängt stark von zukunftsfähiger Energie- und Versorgungsinfrastruktur ab.	Wirtschaft Infrastruktur und Mobilität
N	Gesellschaftlicher Wandel & Standortattraktivität	Wertewandel, neue Lebensstile und mentale Gesundheit beeinflussen Arbeitsmärkte und Standortwahl. Regionen konkurrieren um Lebensqualität. Soziale Resilienz wird ökonomisch relevant.	Öffentliche Daseinsvorsorge
O	Migration, Vielfalt & soziale Integration	Migration beeinflusst Arbeitsmärkte, Kultur und Innovationsfähigkeit. Integration entscheidet über wirtschaftliche Wirkung. Vielfalt wird zur Ressource – oder zum Konfliktfeld.	Bildung und Fachkräftesicherung
P	Gesundheit, Pflege & Healthtech-Ökonomie	Alterung und Präventionsorientierung treiben Nachfrage nach Gesundheitslösungen. Digitalisierung und Healthtech eröffnen neue Märkte. Gesundheit wird Wirtschaftsfaktor.	Öffentliche Daseinsvorsorge
Q	Nachhaltige Erreichbarkeit & Vernetzung	Erreichbarkeit entscheidet über Teilhabe, Fachkräftebindung und wirtschaftliche Integration. Nachhaltige Mobilitätsangebote, digitale Erreichbarkeit und regionale Vernetzung müssen zusammengedacht werden. Multimodale, bezahlbare und flexible Lösungen gewinnen an Bedeutung.	Infrastruktur und Mobilität
R	Sozialer Zusammenhalt & Resilienz	Gesellschaftliche Stabilität wird zum Standortfaktor. Ungleichzeitigkeiten des Wandels müssen abgefedert werden, um Akzeptanz für Transformation zu sichern. Vertrauen, Beteiligung und soziale Innovationen sind entscheidend.	Öffentliche Daseinsvorsorge
S	Klimafolgenanpassung & Umweltschutz	Klimafolgen wie Hitze, Trockenheit oder Starkregen wirken zunehmend regional. Anpassung, Schutz natürlicher Ressourcen und ökologische Infrastruktur werden Teil der Daseinsvorsorge. Prävention ist ökonomisch günstiger als Reaktion.	Öffentliche Daseinsvorsorge
T	Urban Mining & Sekundärrohstoffe	Rohstoffknappheit und Nachhaltigkeitserfordernisse erhöhen Notwendigkeit einer systematischen Rückgewinnung von Wertstoffen aus bestehenden Produkten, Gebäuden und Infrastrukturen; dadurch erhöhte Nutzungseffizienz sowie verringerte Abhängigkeit von primären Rohstoffquellen	Wirtschaft Wissenschaft und Innovation

Grundlage II: Weitere Inhalte der Analyse zur Validierung der Szenarien

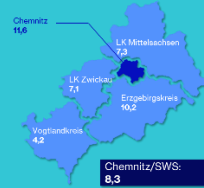
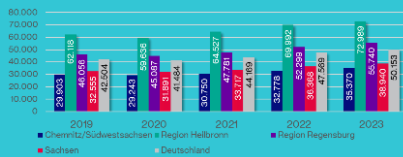
25+

ausgewertete Strategien
und Studien



50+

ausgewertete
Indikatoren



20 Interviews

mit Verbänden, Unternehmen, Verwaltungsspitzen,
Wissenschaft sowie weiteren regionale Akteuren



Verwertung der bereits abgeleiteten
Ergebnisse: Strategische Ableitungen, SWOT



- Die Szenarien wurden aus der Kombination der beiden zentralen, prägenden **Dimensionen – Demografie und Wirtschaft / Transformation** – entwickelt.
- **Beide Dimensionen wirken im Verschnitt** zusammen und bestimmen so die Ausprägung jedes einzelnen Faktors.
- Die konkreten **Ausprägungen innerhalb der Szenarien** wurden **auf die Trendlinien** bezogen und mit den Ergebnissen der weiteren Analyse (Studien, Indikatoren, Interviews) gekoppelt bzw. abgeglichen.

9.2 – Zukunftsszenarien

Vier Szenarien für die Zukunft der Region

Vier Szenarien: Was spricht für die jeweiligen Zukunftsszenarien?



Vier Szenarien: Was spricht für die jeweiligen Zukunftsszenarien?



Trendlinie A: Zirkuläre Industrie



Beschreibung der Trendlinie

Die Transformation von linearen zu zirkulären Wertschöpfungsmodellen wird in der Region Chemnitz/Südwestsachsen zu einem zentralen Wettbewerbsfaktor für Industrie- und Zulieferregionen. Ressourceneffizienz, Recyclingfähigkeit und Materialinnovation (z. B. Leichtbau) reduzieren Kosten- und Abhängigkeitsrisiken. Regulatorik und CO₂-Bepreisung beschleunigen diesen Wandel massiv.

Szenario 1: Überalterung ohne wirtschaftlichen Anschluss

Unternehmen setzen zirkuläre Modelle nur begrenzt um, da Innovationskraft, Investitionsmittel und Transformationsdruck fehlen. Dadurch steigen Kostenrisiken und die Region verliert Anschluss an nachhaltige Wettbewerber. Steigende CO₂-Preise führen zu massiven Verlusten in den energieintensiven Clustern der Industrie.

Szenario 2: Strukturstress und Schrumpfung

Zirkuläre Ansätze werden kaum umgesetzt, da schrumpfende Wirtschaftskraft und fehlende Modernisierungsinvestitionen dies verhindern. Unternehmen geraten zunehmend in Abhängigkeiten von teuren Primärrohstoffen. Investitionsmittel fließen verstärkt in die soziale Infrastruktur für die alternde Bevölkerung, statt in industrielle Transformationsprojekte.

Szenario 3: Innovationsmotor Chemnitz/Südwestsachsen

Zirkuläre Produktionsprozesse werden aktiv vorangetrieben und dienen als strategischer Wettbewerbsvorteil. Materialinnovation und Ressourceneffizienz werden Teil des regionalen Technologieprofils. Es gelingt, die starke industrielle Basis im Maschinenbau und der Metallbearbeitung mit den Patentvorteilen in der Kreislaufwirtschaft zu verschmelzen.

Szenario 4: Technologieboom unter Bevölkerungsdruck

Unternehmen investieren intensiv in zirkuläre Wertschöpfung, oftmals getrieben durch regulatorische Vorgaben und Kosteneffizienz. Trotz Bevölkerungsrückgang etabliert sich die Region Chemnitz/Südwestsachsen als nachhaltiger Hightech-Industriestandort mit Konzentration auf die urbanen Zentren (insb. Chemnitz, Zwickau).

Trendlinie B: Digitale Grundinfrastrukturen als Standortfaktor



Beschreibung der Trendlinie

Die 5G-Versorgung ist in der Region Chemnitz/Südwestsachsen hoch, aber die Gigabitversorgung der Haushalte hinkt dem Bund deutlich hinterher. Leistungsfähige und flächendeckende digitale Infrastrukturen (5G, 6G, Glasfaser) sind Voraussetzung für moderne Industrie, Verwaltung und Dienstleistungen. 5G, Glasfaser, Cloud- und Edge-Lösungen ermöglichen datenintensive Anwendungen in Produktion und Verwaltung. Ohne sie drohen Standortnachteile und digitale Spaltung.

Szenario 1: Überalterung ohne wirtschaftlichen Anschluss

Der Ausbau digitaler Infrastruktur verläuft langsam und uneinheitlich. Fehlende Glasfaser- und Mobilfunkabdeckung hemmt datenintensive Geschäftsmodelle und verschärft Standortnachteile. Die mangelnde digitale Attraktivität verhindert die Bindung der MINT-Absolventen.

Szenario 2: Strukturstress und Schrumpfung

siehe Szenario 1

Zusatz: Besonders ländliche Räume verfallen digital, was die Abwanderung junger Menschen verstärkt.

Szenario 3: Innovationsmotor Chemnitz/Südwestsachsen

Die Region verfügt über hochleistungsfähige digitale Infrastrukturen, die KI- und IoT-Anwendungen in Industrie und Verwaltung ermöglichen. Moderne Netze wirken als Standortmagnet für Unternehmen und Talente. Der Einsatz von Digitalen Zwillingen und IoT in der breiten industriellen Basis wird durch Schließen der Lücke beim Glasfaserausbau (Chemnitz vs. Mittelsachsen) ermöglicht.

Szenario 4: Technologieboom unter Bevölkerungsdruck

Digitale Cluster werden stark ausgebaut, um Hightech-Wachstum zu stützen, während periphere Räume wegen sinkender Bevölkerung in der Versorgung zurückfallen. Es entstehen leistungsfähige, aber räumlich ungleiche digitale Strukturen. Während Städte wie Chemnitz und Zwickau boomen, fällt deren Umland zurück.

Trendlinie C: Lernende Region & lebenslange Kompetenzentwicklung



Beschreibung der Trendlinie

Der Wandel von Tätigkeiten und Berufsbildern erfordert kontinuierliche Weiterbildung, flexible Lernformate und neue Bildungsökosysteme. Digitale, personalisierte Bildungsangebote gewinnen an Bedeutung. Bildung wird zum dauerhaften Standortfaktor. Die Region Chemnitz/Südwestsachsen baut dabei auf der starken Positionierung im Bildungsmonitor und dem hohen Ausbildungsniveau im MINT-Bereich auf.

Szenario 1: Überalterung ohne wirtschaftlichen Anschluss

Weiterbildungsangebote sind vorhanden, werden aber wenig genutzt. Digitalisierung der Bildung kommt nur begrenzt voran. Kompetenzentwicklung bleibt hinter technologischen Veränderungen zurück. Hohe Schulabbrecherquoten bleiben ein Problem.

Szenario 2: Strukturstress und Schrumpfung

Bildungs- und Weiterbildungsstrukturen erodieren aufgrund sinkender Nachfrage und knapper Mittel. Kompetenzverluste bremsen wirtschaftliche Erholung und verstärken die Abwärtsspirale. Die schon jetzt hohen Schulabbrecherquoten nehmen stark zu – in der Stadt Chemnitz am stärksten.

Szenario 3: Innovationsmotor Chemnitz/Südwestsachsen

Weiterbildung und Skills-Entwicklung werden strategische Standortvorteile. Bildungsinstitutionen, Unternehmen und Forschungseinrichtungen bilden agile Lernökosysteme mit digitalen und personalisierten Angeboten. Die Duale Hochschule wird als Fachkräfteschmiede genutzt.

Szenario 4: Technologieboom unter Bevölkerungsdruck

Unternehmen investieren stark in Upskilling ihrer Belegschaften, da die Bevölkerung schrumpft und Fachkräfte fehlen. Modernste Lerntechnologien sind verfügbar, erreichen aber eine kleiner werdende Zielgruppe. Unternehmen investieren massiv in KI-gestützte Weiterbildung, um den Produktivitätsdruck bei sinkender Fachkräftebasis abzufedern.

Trendlinie D: Arbeitskräfteknappheit & demografischer Strukturwandel



Beschreibung der Trendlinie

Die Arbeitskräfteknappheit trifft die Region Chemnitz/Südwestsachsen besonders stark – durch überdurchschnittliche Alterung der Belegschaften, geringe Nachwuchszahlen in technischen Berufen und starke Pendlerverflechtungen mit anderen Arbeitsmärkten.

Szenario 1: Überalterung ohne wirtschaftlichen Anschluss

Der demografische Wandel führt zu einem spürbaren Fachkräftemangel. Unternehmen verlieren Attraktivität für junge Menschen und können Anforderungen an moderne Arbeitskultur nur begrenzt erfüllen. Die Engpässe konzentrieren sich zunehmend auf die Landkreise außerhalb der Städte Chemnitz und Zwickau, wo Alterung, Abwanderung und geringer Nachwuchs zusammenkommen.

Szenario 2: Strukturstress und Schrumpfung

Abwanderung und Alterung führen zu massiven Engpässen in nahezu allen Berufsgruppen – besonders stark ausgeprägt in ländlichen Gebieten in den Landkreisen. Unternehmen geraten stark unter Druck, da sowohl Fachkräfte als auch Nachfolger im Mittelstand fehlen. Besonders betroffen: Automobil- und Zulieferindustrie, Maschinenbau, Metallverarbeitung sowie Pflege- und Gesundheitsberufe.

Szenario 3: Innovationsmotor Chemnitz/Südwestsachsen

Durch attraktive Arbeitsbedingungen, technologisches Wachstum und Zuzug wird der Fachkräftemangel entschärft. Höhere Produktivität und moderne Arbeitsumfelder wirken zusätzlich stabilisierend.

Szenario 4: Technologieboom unter Bevölkerungsdruck

Der Fachkräftemangel wird zum zentralen Engpass der Transformation. Unternehmen reagieren mit Automatisierung, Internationalisierung und gezielter Zuwanderung, was jedoch vor allem in Chemnitz und einzelnen Clustern greift.

Trendlinie E: Automatisierung, Robotik & KI-gestützte Produktion



Beschreibung der Trendlinie

Die Region Chemnitz/Südwestsachsen wird durch eine starke industrielle Basis – u.a. im Maschinenbau, der Elektroindustrie und der Fertigungstechnologie. Automatisierung, intelligente Vernetzung und KI kompensieren Arbeitskräftemangel und steigern Effizienz. Robotik, autonome Systeme und KI-Anwendungen verändern Produktionsprozesse grundlegend. Die Integration entscheidet über Wettbewerbsfähigkeit.

Szenario 1: Überalterung ohne wirtschaftlichen Anschluss

Der Einsatz von Automatisierung erfolgt punktuell, jedoch ohne strategische Tiefe. Unternehmen nutzen das Potenzial kaum, wodurch Effizienzgewinne und technologische Sprünge ausbleiben.

Szenario 2: Strukturstress und Schrumpfung

Automatisierungsmaßnahmen entstehen als reine Notlösungen, sind aber häufig unterfinanziert und nicht nachhaltig. Dies führt zu ineffizienten Inselprojekten statt zu ganzheitlicher Transformation. Aufgrund der KMU-Struktur besteht das Risiko einer „technologischen Verkrustung“, da diesen Investitionskraft für Robotik fehlt.

Szenario 3: Innovationsmotor Chemnitz/Südwestsachsen

Automatisierung, Robotik und KI werden umfassend in Produktion, Logistik und Dienstleistungen integriert. Die Region unterscheidet sich durch hohe Effizienz, neue Geschäftsmodelle und technologische Führungsansprüche. Durch diese Entwicklungen kann der massive Verlust von 22,1 % der Erwerbspersonen bis 2040 kompensiert werden.

Szenario 4: Technologieboom unter Bevölkerungsdruck

siehe Szenario 3

Zusatz: Autonome Systeme und KI übernehmen zentrale Produktionsschritte, um trotz Bevölkerungsrückgang Wachstum zu sichern. Der massive Verlust von Erwerbspersonen bis 2040 kann teilweise kompensiert werden.

Trendlinie F: Digitale Industrie & datengetriebene Wertschöpfung



Beschreibung der Trendlinie

Daten werden zum zentralen Produktionsfaktor. Digitale Zwillinge, IoT und KI ermöglichen neue Geschäftsmodelle, vorausschauende Wartung und Plattformintegration. Industrie verschmilzt mit Software und Services. In der Region Chemnitz/Südwestsachsen bestehen durchaus Hardware-Stärken bei Digitaltechnologien, der IT-Beschäftigtenanteil (1,5 %) ist allerdings nur halb so hoch im Vergleich zum deutschlandweiten Durchschnitt.

Szenario 1: Überalterung ohne wirtschaftlichen Anschluss

Unternehmen agieren weiterhin stark analog. Datenbasierte Geschäftsmodelle entstehen kaum. Fehlende digitale Kompetenzen und geringe Investitionen verhindern den Anschluss an moderne Wertschöpfung.

Szenario 2: Strukturstress und Schrumpfung

Digitalisierung bleibt fragmentiert und unvollständig, da Unternehmen Finanzkraft verlieren. Digitale Produktionsmethoden setzen sich kaum durch und verstärken den Wettbewerbsrückstand.

Szenario 3: Innovationsmotor Chemnitz/Südwestsachsen

Digitale Industrie wird zur regionalen Stärke: Digitale Zwillinge, vernetzte Produktionssysteme und datenbasierte Dienstleistungen prägen das Profil. Industrie verschmilzt erfolgreich mit Software- und Servicekompetenzen. Innovationszentren in der Region wie Chemnitz und Zwickau strahlen in die Fläche aus.

Szenario 4: Technologieboom unter Bevölkerungsdruck

Digitale Wertschöpfung expandiert stark, getrieben durch hohen Automatisierungsbedarf. Unternehmen nutzen Daten, um Fachkräftemangel auszugleichen und Abläufe maximal effizient zu gestalten.

Trendlinie G: Transformation der Automobil- und Zuliefererindustrie



Beschreibung der Trendlinie

Fahrzeugbau ist zentraler Innovationsanker: Elektrifizierung/neue Antriebstechnologien, Software, neue Mobilitätskonzepte und Kreislaufwirtschaft in der Automobilproduktion verändern Geschäftsmodelle, Wertschöpfungstiefen und Zulieferrollen. Klassische Kompetenzen verlieren an Bedeutung, neue entstehen. Anpassungsfähigkeit entscheidet über Weiterentwicklung im Bestand oder Strukturbruch. Durch die hohe Branchenkonzentration bestehen in Zwickau und dem Landkreis Mittelsachsen die größten Risiken.

Szenario 1: Überalterung ohne wirtschaftlichen Anschluss

Zulieferunternehmen reagieren zu langsam auf Technologiewandel und verlieren Marktanteile. Traditionelle Kompetenzen verlieren an Bedeutung, ohne dass neue Kompetenzen aufgebaut werden.

Szenario 2: Strukturstress und Schrumpfung

siehe Szenario 1

Zusatz: Strukturbrüche drohen, da Investitionen in neue Technologien fehlen und Unternehmen den Anschluss verlieren. Viele Betriebe geraten unter existenziellen Druck. Es droht ein Wegbrechen der Arbeitsplätze im Automotive-Bereich sowie deren Zuliefererkette, falls die Spezialisierung auf Wasserstoff und E-Mobilität scheitert.

Szenario 3: Innovationsmotor Chemnitz/Südwestsachsen

Die Branche wandelt sich erfolgreich hin zu Software, alternativen Antrieben und zirkulären Produktionsweisen. Neue Geschäftsmodelle und Forschungsnetzwerke stärken die regionale Position am Standort Zwickau aber auch darüber hinaus. Es kann ein Net-Zero-Cluster analog zum Modell West Midlands etabliert werden.

Szenario 4: Technologieboom unter Bevölkerungsdruck

Transformation verläuft dynamisch und innovationsgetrieben, doch der Fachkräftemangel erschwert Skalierung. Unternehmen wachsen trotz demografischem Druck, ziehen aber nur punktuell spezialisierte Talente an. Transformation gelingt in großen Einheiten (Zwickau) – gerade KMU (Zulieferer) in ländlichen Gebieten mit Problemen.

Trendlinie H: Neue Wertschöpfungsnetzwerke & resiliente Lieferketten



Beschreibung der Trendlinie

Unternehmen verkürzen, diversifizieren und regionalisieren Lieferketten und reduzieren Abhängigkeiten. Kooperationen, Cluster und Netzwerke gewinnen an Bedeutung. Resilienz wird zum strategischen Ziel. Die kleinteilige, inhabergeführte Mittelstandsstruktur (KMU-Quote über Landesschnitt) bildet auch zukünftig die Basis in der Region Chemnitz/Südwestsachsen.

Szenario 1: Überalterung ohne wirtschaftlichen Anschluss

Kooperationen entstehen nur vereinzelt, Lieferketten bleiben abhängig und anfällig. Regionale Clusterstrukturen sind schwach ausgeprägt.

Szenario 2: Strukturstress und Schrumpfung

Lieferketten brechen leichter, da Unternehmen kaum Ressourcen für Diversifizierung haben. Krisen wirken stark, weil regionale Netzwerke fehlen oder erodieren. Es findet eine Erosion der Netzwerke an „Hidden Champions“ durch ungelöste Nachfolgeprobleme im Mittelstand statt.

Szenario 3: Innovationsmotor Chemnitz/Südwestsachsen

Unternehmen bauen regional starke Cluster und resiliente Netzwerke auf, die Abhängigkeiten reduzieren. Kooperationen werden strategischer Bestandteil des Erfolgsmodells. Die Vielzahl an „Hidden Champions“ in der Region Chemnitz/Südwestsachsen werden für regionale Kreisläufe genutzt.

Szenario 4: Technologieboom unter Bevölkerungsdruck

Wertschöpfungsnetzwerke werden technologisch anspruchsvoller und stärker regionalisiert, leiden aber unter Engpässen in Logistik und Arbeitskräften.

Trendlinie I: Entrepreneurship, Innovation & regionale Ökosysteme



Beschreibung der Trendlinie

Innovationen entstehen zunehmend in Netzwerken aus Start-ups, Mittelstand, Wissenschaft und Verwaltung. Entrepreneurship beschleunigt strukturellen Wandel. Regionale Ökosysteme werden zu Wachstumsmotoren. In der Region Chemnitz/Südwestsachsen werden sowohl Gründungen als auch Patentanmeldungen von den regionalen Hochschulen dominiert.

Szenario 1: Überalterung ohne wirtschaftlichen Anschluss

Gründungsaktivität bleibt niedrig und Ökosysteme sind fragmentiert. Wenig Austausch zwischen Wissenschaft, Mittelstand und Start-ups verhindert Innovationsdynamik. Die Hochschulen ziehen nach wie vor Studierende an, können diese aber nicht stärker in der Region halten. Akademische Talente wandern nach dem Studium direkt ab; Transferstrukturen brechen weg.

Szenario 2: Strukturstress und Schrumpfung

Entrepreneurship bricht ein – auch an den Hochschulstandorten. Junge Talente und Innovationstreiber wandern ab. Transferstrukturen erodieren und die Region verliert an Zukunftsfähigkeit. Die Region Chemnitz/Südwestsachsen verbleibt als „verlängerte Werkbank“ ohne eigene Innovationsdynamik.

Szenario 3: Innovationsmotor Chemnitz/Südwestsachsen

Start-ups, Hochschulen und etablierte Unternehmen bilden dynamische Ökosysteme. Innovation wird zum Wachstumsmotor, mit hohen Gründungsraten und erfolgreichen Transfermodellen. Ein Erfolgsfaktor liegt in der Verschneidung mit Schlüsselthemen des etablierten Ökosystems. Es wird Hochschulwissen effektiv in Spin-offs umgewandelt.

Szenario 4: Technologieboom unter Bevölkerungsdruck

Gründungsaktivität wächst, jedoch fehlen zunehmend lokale Talente. Externe Gründer und internationale Kooperationen werden zentraler Bestandteil des Ökosystems – das aber nur in der Stadt Chemnitz und Zwickau sowie vereinzelt in Freiberg.

Trendlinie K: Öffentliche Hand als aktiver Transformationsakteur



Beschreibung der Trendlinie

Industriepolitik, öffentliche Nachfrage und Förderprogramme prägen Investitionsentscheidungen. Staatliche Akteure wirken zunehmend strategisch. Governance-Fähigkeit wird selbst zum Standortfaktor. Förderprogramme für die Transformation werden in der Region Chemnitz/Südwestsachsen wichtiger. Governance-Modelle wie die Kulturhauptstadt 2025 dienen dafür als Testfeld.

Szenario 1: Überalterung ohne wirtschaftlichen Anschluss

Verwaltung agiert vor allem verwaltend, nicht strategisch. Förderinstrumente werden nur begrenzt genutzt, was Modernisierung bremst. Zudem brechen der Verwaltung im Rahmen des demografischen Wandels große Teile der Belegschaft weg. Digitale Lösungen als Kompensation fehlen.

Szenario 2: Strukturstress und Schrumpfung

siehe Szenario 1

Zusatz: Kommunen verlieren besonders stark Handlungsspielräume aufgrund sinkender Einnahmen und hoher sozialer Lasten. Strategische Wirtschafts- oder Innovationspolitik ist kaum möglich. Gerade Gewerbesteuerereinnahmen sinken trotz hoher Hebesätze.

Szenario 3: Innovationsmotor Chemnitz/Südwestsachsen

Der Staat tritt als strategischer Partner der Wirtschaft auf, fördert Investitionen und gestaltet aktiv Transformation. Öffentliche Beschaffung wird innovationsorientiert. Manche Vorhaben scheitern, andere führen allerdings zu entscheidenden Fortschritten.

Szenario 4: Technologieboom unter Bevölkerungsdruck

Staatliche Stellen unterstützen technologische Aufbrüche, kämpfen aber mit eigenem Personal- und Kapazitätsmangel. Strategien sind gut, Umsetzung aber teils begrenzt. Es brechen durch den demografischen Wandel große Teile der Belegschaft weg, die allerdings durch digitale Lösungen kompensiert werden können.

Trendlinie L: Digitale Verwaltung, E-Governance & institutionelles Vertrauen



Beschreibung der Trendlinie

Digitale Verwaltungsleistungen beschleunigen Investitionen und senken Transaktionskosten. Transparenz, Compliance und Vertrauen werden wichtiger. Verwaltung wird Teil der Wettbewerbsfähigkeit. In der Region Chemnitz/Südwestsachsen wird entscheidend, dass Verwaltung als „strategisch“ und nicht „verwaltend“ wahrgenommen wird. Der Bedarf an „Shared Services“ in den Landkreisen nimmt zu.

Szenario 1: Überalterung ohne wirtschaftlichen Anschluss

Verwaltungsdigitalisierung schreitet langsam voran, wodurch Genehmigungen und Verfahren weiterhin zeitintensiv bleiben. Standortattraktivität leidet unter trägen Prozessen.

Szenario 2: Strukturstress und Schrumpfung

siehe Szenario 1

Zusatz: Digitalisierung stagniert, da Kapazitäten fehlen. Bürokratische Hürden werden größer und erschweren Investitionen sowie Gründungen.

Szenario 3: Innovationsmotor Chemnitz/Südwestsachsen

Verwaltung ist digital, schnell und transparent – Genehmigungen und Verwaltungsprozesse unterstützen wirtschaftliche Dynamik aktiv. Das Vertrauen der Bevölkerung in die öffentlichen Institutionen steigt. E-Government für schnellere Industriegenehmigungen in der gesamten Region genutzt.

Szenario 4: Technologieboom unter Bevölkerungsdruck

E-Government wird stark ausgebaut, um fehlendes Verwaltungspersonal zu kompensieren. Digitale Prozesse erleichtern Unternehmen trotz demografischer Belastung die Expansion.

Trendlinie M: Grundinfrastruktur für Energie und Versorgung



Beschreibung der Trendlinie

Steigende Energie-, Grundversorgungs- und Regulierungskosten erhöhen den Anpassungsdruck. Standortqualität hängt stark von zukunftsfähiger Energie- und Versorgungsinfrastruktur ab. Entscheidend wird, wie die Region Chemnitz/Südwestsachsen an den Entwicklungen partizipiert – bspw. der bundesweiten Wasserstoff-Kernnetzplanung bis 2030 oder dem Windkraftausbau.

Szenario 1: Überalterung ohne wirtschaftlichen Anschluss

Modernisierung verläuft schleppend, wodurch Kosten steigen und Standortqualität sinkt. Energieinfrastruktur bleibt stabil, aber wenig zukunftsfähig. Die Region kann von der Substanz leben, gefährdet damit allerdings langfristigen Fortschritt und Zukunftsausrichtung.

Szenario 2: Strukturstress und Schrumpfung

siehe Szenario 1

Zusatz: Steigende Energiepreise verschärfen wirtschaftliche Probleme. Versorgungssysteme zeigen sich anfällig und altern deutlich schneller als sie modernisiert werden können. Der für die Region überlebenswichtige Mittelstand kämpft besonders mit hohen Energiekosten.

Szenario 3: Innovationsmotor Chemnitz/Südwestsachsen

Zukunftsfähige Energie- und Versorgungsinfrastrukturen stärken Wettbewerbsfähigkeit. Erneuerbare Energien und intelligente Netze werden aktiv ausgebaut. Das führt in der Anfangszeit der Umstellung teilweise zu Problemen, ist langfristig jedoch unerlässlich. Der Wasserstoffanschluss für die Industrie kann erkämpft werden.

Szenario 4: Technologieboom unter Bevölkerungsdruck

Hohe Nachfrage durch Industrie fördert Investitionen in Energieinfrastruktur, während schrumpfende Gebiete unter Unterauslastung klassischer Systeme leiden.

Trendlinie N: Gesellschaftlicher Wandel & Standortattraktivität



Beschreibung der Trendlinie

Wertewandel, neue Lebensstile und mentale Gesundheit beeinflussen Arbeitsmärkte und Standortwahl. Regionen konkurrieren um Lebensqualität. Soziale Resilienz wird ökonomisch relevant. Die Region Chemnitz/Südwestsachsen baut dabei auf den starken Pluspunkten in Form von niedrigen Mieten und geringen Straftaten (insb. im ländlichen Raum) auf.

Szenario 1: Überalterung ohne wirtschaftlichen Anschluss

Lebensqualität ist für ältere Zuziehende attraktiv, aber junge Menschen finden zu wenig Perspektiven. Soziale Resilienz bleibt begrenzt. Durch positive Entwicklungen im Großraum Leipzig und Dresden können Pendler in die Region gezogen werden. Das führt allerdings nicht zu steigenden Gewerbesteuerereinnahmen.

Szenario 2: Strukturstress und Schrumpfung

Abwanderung, Alterung und wirtschaftlicher Druck beeinträchtigen Lebensqualität und soziale Stabilität. Gesellschaftliche Spannungen nehmen zu. Das führt zu einer „Rentner-Region“ ohne junge Impulse.

Szenario 3: Innovationsmotor Chemnitz/Südwestsachsen

Hohe Lebensqualität, moderne Arbeitswelt und neue Kulturangebote ziehen Fachkräfte an. Regionale Resilienz und gesellschaftlicher Zusammenhalt stärken die Standortattraktivität. In der Region wird „bezahlbares Wohneigentum“ für junge Familien vermarktet.

Szenario 4: Technologieboom unter Bevölkerungsdruck

Technologische Zentren sind attraktiv, aber periphere Räume in den Landkreisen verlieren Lebensqualität. Gesellschaftliche Strukturen stehen unter demografischem Druck.

Trendlinie O: Migration, Vielfalt & soziale Integration



Beschreibung der Trendlinie

Migration beeinflusst Arbeitsmärkte, Kultur und Innovationsfähigkeit. Integration entscheidet über wirtschaftliche Wirkung. Vielfalt wird zur Ressource – oder zum Konfliktfeld. Es kommt darauf an, ob es der Region Chemnitz/Südwestsachsen gelingt, ausländische Beschäftigte in Arbeit zu bekommen oder die Arbeitslosenquote bei Ausländern steigt und überdurchschnittlich hoch bleibt.

Szenario 1: Überalterung ohne wirtschaftlichen Anschluss

Migration findet statt, hat aber begrenzte wirtschaftliche Wirkung, da Integration nur teilweise gelingt. Vielfalt wird wenig als Ressource genutzt. Gesellschaftliche Spannungen nehmen zu, da die Region stark altert und ein „Verteilungskampf“ um Mittel und Investitionen zunimmt.

Szenario 2: Strukturstress und Schrumpfung

Zuwanderung bleibt gering, wird gesellschaftlich nicht akzeptiert, wodurch Integrationsstrukturen schwächeln. Damit gehen wichtige Potenziale für Innovation und Fachkräftesicherung verloren. Soziale Spannungen nehmen durch mangelnde Arbeitsmarktintegration zu.

Szenario 3: Innovationsmotor Chemnitz/Südwestsachsen

Migration wird gezielt gefördert und erfolgreich in Arbeitsmarkt und Gesellschaft integriert. Vielfalt steigert Innovationskraft und Dynamik der Region deutlich. Durch einen stärkeren Zuzug ausländischer Arbeits- und Fachkräfte nehmen gesellschaftliche Spannungen zu. Skepsis gegenüber Zuziehenden nimmt – zumindest zu Beginn – zu. Die gezielte Integration von Zuwanderern in MINT-Berufe gelingt.

Szenario 4: Technologieboom unter Bevölkerungsdruck

Internationale Migration wird zum zentralen Hebel gegen Arbeitskräftemangel, gelingt aber nur bedingt. Integration und Zuzug konzentriert sich stark auf Zentren wie Chemnitz, Zwickau und andere größere Städte der Region – die Stadt / Landkluft wächst. Die gezielte Integration von Zuwanderern in MINT-Berufe gelingt nur in den Zentren.

Trendlinie P: Gesundheit, Pflege & Healthtech-Ökonomie



Beschreibung der Trendlinie

Alterung und Präventionsorientierung treiben Nachfrage nach Gesundheitslösungen. Digitalisierung und Healthtech eröffnen neue Märkte. Gesundheit wird Wirtschaftsfaktor. Die Region Chemnitz/Südwestsachsen ist besonders gefordert, den Ärztemangel in ländlichen Gebieten in den Blick zu nehmen.

Szenario 1: Überalterung ohne wirtschaftlichen Anschluss

Alterung erhöht den Druck auf Pflege und Gesundheitssysteme, während Innovationen nur schwach genutzt werden. Regionale Versorgung gerät durch die starke Alterung der Gesellschaft zunehmend an Grenzen.

Szenario 2: Strukturstress und Schrumpfung

siehe Szenario 1

Zusatz: Versorgungsstrukturen sind überlastet und unterfinanziert. Gesundheitsdienstleister verlieren Fachkräfte und können wachsende Bedürfnisse kaum decken. Überlastung der Pflege durch die alternde Gesellschaft in der Region Chemnitz/Südwestsachsen.

Szenario 3: Innovationsmotor Chemnitz/Südwestsachsen

Digitalisierung, Telemedizin und Healthtech eröffnen neue Märkte und entlasten das Versorgungssystem. Gesundheit wird zu einem regionalen Innovationsfeld. Die Alterung der Gesellschaft führt jedoch auch zu Schwierigkeiten der Fachkräfteverfügbarkeit – insb. in Gesundheitseinrichtungen. Das höher werdende Durchschnittsalter wird für Pilotprojekte (u.a. „Longevity“) genutzt.

Szenario 4: Technologieboom unter Bevölkerungsdruck

Digitale Lösungen kompensieren fehlendes Personal, während Healthtech-Unternehmen wachsen. Versorgung verbessert sich durch Technologie, aber der altersbedingte Druck bleibt.

Trendlinie Q: Nachhaltige Erreichbarkeit & Vernetzung



Beschreibung der Trendlinie

Erreichbarkeit entscheidet über Teilhabe, Fachkräftebindung und wirtschaftliche Integration. Nachhaltige Mobilitätsangebote, digitale Erreichbarkeit und regionale Vernetzung müssen zusammengedacht werden. Multimodale, bezahlbare und flexible Lösungen gewinnen an Bedeutung. Für die Region Chemnitz/Südwestsachsen hängt einiges am fehlenden Fernbahnanschluss (ICE) in Chemnitz.

Szenario 1: Überalterung ohne wirtschaftlichen Anschluss

Mobilitätsmodernisierung erfolgt langsam, sodass periphere Räume abgehängt bleiben. Dies reduziert Teilhabe und Fachkräftebindung. Ältere Menschen werden bei der Erreichbarkeit stärker mitgedacht und zielgruppenspezifische Angebote geschaffen (bspw. Fokus auf barrierefreie Mobilität für Senioren).

Szenario 2: Strukturstress und Schrumpfung

siehe Szenario 1

Zusatz: Verkehrs- und Mobilitätsnetze veralten deutlich schneller als gedacht und werden teilweise zurückgebaut. Regionale und überregionale Erreichbarkeit sinkt dadurch merklich. Durch einen weiteren Rückbau des ÖPNV wird das soziale Gefüge stark beansprucht.

Szenario 3: Innovationsmotor Chemnitz/Südwestsachsen

Moderne, multimodale Mobilitätslösungen stärken Vernetzung und erreichen sowohl städtische als auch ländliche Räume. Mobilität wird Teil der Standortattraktivität. Der Erfolg des etablierten Ökosystems beruht auf einer flächendeckenden Vernetzung und Einbindung aller Teilräume. Das Smart Rail Connectivity Campus (SRCC) kann als Leuchtturm etabliert werden.

Szenario 4: Technologieboom unter Bevölkerungsdruck

Hightech-Cluster profitieren von starken Mobilitätsnetzen, während schrumpfende Regionen Verbindungen verlieren. Erreichbarkeit wird räumlich polarisiert, was zu Spannungen zwischen Teilräumen führt.

Trendlinie R: Sozialer Zusammenhalt & Resilienz



Beschreibung der Trendlinie

Gesellschaftliche Stabilität wird zum Standortfaktor. Ungleichzeitigkeiten des Wandels müssen abgefedert werden, um Akzeptanz für Transformation zu sichern. Vertrauen, Beteiligung und soziale Innovationen sind entscheidend. Für die Region Chemnitz/Südwestsachsen hängt viel an der starken Identifikation mit der Region („Tüftler-Mentalität“) und dem hohen sozialen Engagement.

Szenario 1: Überalterung ohne wirtschaftlichen Anschluss

Gesellschaftlicher Zusammenhalt bleibt fragil, da Chancenungleichheiten zwischen Teilräumen bestehen. Zukunftsorientierung ist schwach ausgeprägt. Konflikte zwischen älteren und jüngeren Generationen nehmen zu.

Szenario 2: Strukturstress und Schrumpfung

siehe Szenario 1

Zusatz: Resilienzstrukturen brechen teilweise weg. Soziale Spannungen und Vertrauensverlust nehmen zu, da Wandel als Bedrohung empfunden wird. Der Vertrauensverlust hängt auch mit steigenden Disparitäten zwischen Chemnitz und dem Umland zusammen.

Szenario 3: Innovationsmotor Chemnitz/Südwestsachsen

Akzeptanz für Transformation ist hoch, und Beteiligungsformate stärken gesellschaftliche Stabilität. Resilienz wird durch soziale Innovationen gefördert.

Szenario 4: Technologieboom unter Bevölkerungsdruck

Ungleichzeitigkeiten im Wandel und regionale Disparitäten erzeugen Spannungen. Die Stadt Chemnitz und zentrale Räume innerhalb der Landkreise sind resilienter als periphere Räume.

Trendlinie S: Klimafolgenanpassung & Umweltschutz



Beschreibung der Trendlinie

Klimafolgen wie Hitze, Trockenheit oder Starkregen wirken zunehmend regional. Anpassung, Schutz natürlicher Ressourcen und ökologische Infrastruktur werden Teil der Daseinsvorsorge. Prävention ist ökonomisch günstiger als Reaktion. Die stark alternde Bevölkerung in der Region Chemnitz/Südwestsachsen ist eine besonders vulnerable Gruppe gegenüber Extremwetter.

Szenario 1: Überalterung ohne wirtschaftlichen Anschluss

Maßnahmen zur Klimaanpassung werden zögerlich umgesetzt. Regionen sind zunehmend von Extremwetter betroffen, ohne ausreichend geschützt zu sein. Gerade für die zunehmende Gruppe der Älteren (vulnerable Gruppe) ist das gesundheitlich bedrohlich.

Szenario 2: Strukturstress und Schrumpfung

siehe Szenario 1

Zusatz:
Präventionsmaßnahmen sind gering ausgeprägt, da finanzielle Mittel an anderen Stellen eingesetzt werden müssen. Klimafolgen verursachen steigende wirtschaftliche und soziale Belastungen. Es wird nur noch auf Schäden reagiert, was die kommunalen Haushalte ruiniert.

Szenario 3: Innovationsmotor Chemnitz/Südwestsachsen

Die Region denkt Klimaanpassung, ökologische Infrastruktur und Ressourcenschutz intensiv mit. Prävention senkt langfristige Risiken und steigert die Standortqualität. Allerdings werden diese Investitionen gerade am Anfang stark kritisiert und können gesellschaftlich nur schwer gerechtfertigt werden.

Szenario 4: Technologieboom unter Bevölkerungsdruck

siehe Szenario 3

Zusatz: Klimaanpassung erfolgt vor allem in wirtschaftlich starken Räumen. Periphere Gebiete geraten ins Hintertreffen und werden stärker von Klimarisiken betroffen.

Trendlinie T: Urban Mining & Sekundärrohstoffe



Beschreibung der Trendlinie

Rohstoffknappheit und Nachhaltigkeitserfordernisse erhöhen Notwendigkeit einer systematischen Rückgewinnung von Wertstoffen aus bestehenden Produkten, Gebäuden und Infrastrukturen; dadurch erhöhte Nutzungseffizienz sowie verringerte Abhängigkeit von primären Rohstoffquellen. Die Region Chemnitz/Südwestsachsen nutzt Patentvorteile bei der Verwertung von Abfällen sowie die Tradition im Bergbau und Werkstoffkunde als Wissensbasis.

Szenario 1: Überalterung ohne wirtschaftlichen Anschluss

Urban Mining wird kaum genutzt, da Investitionen und Innovationsdruck fehlen. Wertstoffpotenziale bleiben weitgehend unerschlossen. Die Abhängigkeit von Rohstoffimporten steigt.

Szenario 2: Strukturstress und Schrumpfung

siehe Szenario 1

Szenario 3: Innovationsmotor Chemnitz/Südwestsachsen

Neue Geschäftsmodelle in Urban Mining entstehen und werden in Produktionsketten integriert. Die Region entwickelt sich zu einem Vorreiter in der Nutzung sekundärer Rohstoffe. Das eröffnet neue Absatzmärkte und bringt die Industrieregion Chemnitz/Südwestsachsen in eine Vorreiterrolle.

Szenario 4: Technologieboom unter Bevölkerungsdruck

siehe Szenario 3

Zusatz: Urban-Mining-Technologien werden eingesetzt, um Materialeffizienz zu steigern, jedoch durch Fachkräftemangel verlangsamt. Dennoch entsteht ein relevantes industrielles Zukunftsfeld.

9.3 – Zukunftsszenarien

Strategische Ableitungen

Szenario 1: Überalterung ohne wirtschaftlichen Anschluss

Strategische Stoßrichtungen (Trendlinien-Bündel):

„Modernisieren statt transformieren“ – Nachholende Industrie- und Digitalentwicklung (Trendlinien A, B, E, F, G)

- Fokus auf Basisdigitalisierung und nachholende Modernisierung.
- Unterstützung für KMU, um zumindest inkrementelle Automatisierung umzusetzen.
- Priorität auf Aufholen digitaler Grundinfrastrukturen sowie Verwaltungsdigitalisierung zur Erhöhung der Standortattraktivität.

„Kompetenzen bewahren“ – Bestehende Fachkräfte halten und weiterqualifizieren (Trendlinien C, D, O)

- Bindung älterer Fachkräfte durch altersgerechte Arbeit.
- Ausbau von Weiterbildung für bestehende Belegschaften.

„Verwaltung stärken, Region koordinieren“ – Governance-Kapazitäten ausbauen (Trendlinien K, L)

- Strategische Kapazitätssteigerung der öffentlichen Hand.
- Regionale Koordination zur Vermeidung weiterer Fragmentierung.

„Versorgung sichern“ – Infrastruktur erhalten, Daseinsvorsorge stabilisieren (Trendlinien M, Q, P)

- „Pflege und Erhalt“ bestehender Strukturen statt großer Investitionssprünge.

„Sozial stabil bleiben“ – Zusammenhalt und Resilienz trotz geringer Dynamik stärken (Trendlinien N, R, S)

- Sicherung der Versorgung für ältere Bevölkerung.
- Anpassung an Klimarisiken trotz begrenzter Mittel.

„Kreislaufchancen erkennen“ – Erste Schritte Richtung Ressourcenwende (Trendlinie T)

- Urban Mining und Materialeffizienz sind eher Zukunftsthemen, deren Grundlagen gelegt werden sollten.

Szenario 2: Strukturstress und Schrumpfung

Strategische Stoßrichtungen (Trendlinien-Bündel):

„Substanz sichern“ – Industrielle Basis retten & Strukturverluste abfedern (Trendlinien A, E, F, G, T)

- Zentrale Aufgabe ist das Stoppen der Abwärtsspirale durch gezielte Modernisierungsimpulse (insb. Energieeffizienz, Automatisierung, Diversifizierung)
- Aufbau von Schutzmaßnahmen gegen weiteren Strukturverlust.

„Digitales Minimum gewährleisten“ – Kritische Infrastrukturen stabilisieren (Trendlinien B, L)

- Digitale Infrastruktur und Verwaltung müssen zumindest funktionsfähig bleiben, um Standortschwächung zu begrenzen.

„Arbeitsmarkt retten“ – Engpassberufe sichern & Migration nutzen (Trendlinien C, D, O)

- Konzentration auf zentrale Arbeitsmarktsegmente (Gesundheit, Bau, Energie).
- Gezielte Zuwanderung und Qualifizierung werden überlebenswichtig.

„Gemeinsam gegen den Abstieg“ – Regionale Kooperation als Notwendigkeit (Trendlinie K)

- „Pflege und Erhalt“ bestehender Strukturen statt großer Investitionssprünge. Priorisieren statt überall investieren.

„Kritische Infrastruktur schützen“ – Energie, Mobilität & Versorgung priorisieren (Trendlinien M, Q, P)

- Rückbau muss intelligent gestaltet werden, um Funktionsfähigkeit zu sichern.

„Resilienz stärken“ – soziale Erosion verhindern (Trendlinien N, R, S)

- Wachsende Vulnerabilität erfordert aktive Resilienzpolitik und fokussierte Klimaanpassung auf risikoreiche Bereiche.

Szenario 3: Innovationsmotor Chemnitz/Südwestsachsen

Strategische Stoßrichtungen (Trendlinien-Bündel):

„Technologieführerschaft ausbauen“ – Hightech & Kreislaufindustrien treiben Wachstum (Trendlinien A, E, F, G, T)

- Die Region setzt bewusst auf Innovations- und Technologiefelder mit internationaler Strahlkraft.
- Investieren in KI, Robotik, digitale Industrie, zirkuläre Produktion.

„Digitale Modellregion“ – Daten, Netze und Verwaltung als Innovationsplattform (Trendlinien B, L)

- Digitalisierung wird zum Querschnitts-Enabler für Wirtschaft, Verwaltung und Wissenschaft.

„Lernende Region“ – Fachkräfte anziehen, qualifizieren, integrieren (Trendlinie K)

- Die Region entwickelt ein vollständiges Talentökosystem – von Ausbildung über Zuzug bis Integration.
- Starke Fachkräfteoffensive: internationale Talente, duale Ausbildung, berufsbegleitende Hochschulformate.

„Innovationsstaat Chemnitz/Südwestsachsen“ – Öffentliche Hand als Treiber, nicht Bremser (Trendlinie K)

- Starke Governance, schnelle Genehmigungen und innovationsorientierte Beschaffung schaffen Tempo.
- Region als Testfeld für multimodale Mobilität.

„Intelligente Mobilitäts- & Energiearchitektur“ – Infrastruktur als Wettbewerbsvorteil (Trendlinien M, Q)

- Erneuerbare Energien, Smart Grids und multimodale Mobilität machen die Region zukunftsfähig.

„Leben 2035+“ – hohe Lebensqualität & resiliente Gesellschaft (Trendlinien N, R, S, P)

- Lebensqualität wird zur Standortmarke: gesund, vernetzt, klimafest. Klimaanpassung proaktiv und innovationsorientiert.

Szenario 4: Technologieboom unter Bevölkerungsdruck

Strategische Stoßrichtungen (Trendlinien-Bündel):

„Technologie ersetzt Köpfe“ – Maximale Automatisierung zur Demografiekompensation (Trendlinien A, E, F, G, T)

- Robotik, KI und digitale Industrie werden zentral, um fehlende Menschen zu ersetzen.
- Hochspezialisierte Technologiecluster stärken.

„Digitale Effizienzregion“ – Verwaltung & Infrastruktur als Kapazitätsersatz (Trendlinien B, L)

- Alles, was automatisierbar ist, wird automatisiert – besonders in der Verwaltung. Digitalisierung als Kompensationshebel für Personalmangel.

„Kampf um Talente“ – Internationale Fachkräfte als Lebensader der Region (Trendlinien C, D, O)

- Gezielte Zuwanderung ist nicht nur wünschenswert, sondern zwingend. Integration als strategisches Muss.

„Fokussierte Staatlichkeit“ – Ressourcen auf Wachstumszentren konzentrieren (Trendlinie K)

- Öffentliche Mittel werden stärker differenziert verteilt: Priorisierung zentraler Wachstumsorte.
- Effizienzorientierte Verwaltung (weniger Personal, mehr digitale Verfahren)

„Cluster sichern, Peripherie stabilisieren“ – Energie & Mobilität bedarfsgerecht priorisieren (Trendlinien M, Q)

- Wirtschaftskluster erhalten eine gute Infrastruktur.

„Sozialen Zusammenhalt organisieren“ – Spannungen zwischen wachsenden & schrumpfenden Räumen managen (Trendlinien N, R, S, P)

- Die Region braucht gezielte Integrations- und Resilienzstrategien, um Disparitäten abzufedern.

Übergreifende strategische Ableitungen (1 von 2)

Industrielle Transformation und technologische Wettbewerbsfähigkeit

(Trendlinien A, E, F, G, T)

- Aufbau einer regionalen industriellen Zukunftsagenda (Fokus auf Automatisierung, KI, digitale Industrie und zirkuläre Produktion)
- Kreislaufwirtschaft und Materialeffizienz zum Standortvorteil machen (Rohstoffrisiken, CO₂-Bepreisung und Urban Mining erfordern neue industrielle Wertschöpfung mit hoher Ressourceneffizienz)
- Transformation der Automobil- & Zulieferindustrie aktiv gestalten (Regionale Leitinitiativen zu Software, Elektrifizierung, Leichtbau, Re-/Upcycling)
- Industrie mit Forschung vernetzen (Ausbau gemeinsamer Reallabore und Entwicklungsplattformen)

Digitalisierung von Infrastruktur, Verwaltung und Wirtschaft

(Trendlinien B, F, L)

- Digitale Infrastrukturen (5G/6G/Glasfaser) flächendeckend ausbauen (Wettbewerbsfähigkeit hängt unmittelbar von Datenverfügbarkeit und Latenz ab)
- Verwaltungsdigitalisierung beschleunigen (Vereinfachte Genehmigungen sind ein zentraler Standortfaktor)
- Digitale Zwillinge, datengetriebene Services & Plattformen fördern (In allen Branchen, nicht nur Industrie – auch Gesundheit, Energie, Mobilität)

Bildung, Arbeitsmarkt und Fachkräftesicherung

(Trendlinien C, D, O)

- Lernende Region werden (Lebenslanges Lernen und schnelle Umschulungssysteme aufbauen)
- Gezielte Fachkräftezuwanderung & Integration als strategische Ressource nutzen (Migration ist in allen Zukunftsszenarien ein Hebel – entweder zur Abfederung oder als Wachstumsmotor)
- Attraktive Arbeits- und Lebensbedingungen für junge Menschen schaffen (Digitalisierung, moderne Arbeitskulturen, Mobilität und innovative Branchen sind zentrale Argumente)

Übergreifende strategische Ableitungen (2 von 2)

Industrielle Öffentliche Hand, Governance und strategische Steuerung

(Trendlinien K, L)

- Governance professionalisieren (Ohne starke regionale Steuerungsfähigkeit ist Transformation nicht zu bewältigen)
- Förderpolitik strategisch ausrichten (Konzentration auf Zukunftsfelder statt Gießkanne)
- Verwaltung als aktiven Transformationsakteur etablieren (Beschaffung, Datenpolitik, Infrastrukturplanung modernisieren)

Infrastruktur, Energie und Mobilität

(Trendlinien B, M, Q)

- Zukunftssichere Energieinfrastruktur als Standortfaktor ausbauen (Erneuerbare Energien, Speicher, intelligente Energievernetzung)
- Mobilität multimodal, nachhaltig und digital gestalten (Gute Erreichbarkeit entscheidet über Fachkräftebindung und wirtschaftliche Integration)
- Regionale Gleichwertigkeit sichern (Besonders wichtig, da periphere Räume bei Schrumpfungsprozessen schneller abgehängt werden)

Gesellschaftliche Resilienz, Lebensqualität und Klimaanpassung

(Trendlinien N, R, S, P)

- Regionale Resilienzsysteme stärken (Beteiligungsformate, Wandelkommunikation, soziale Innovation)
- Klimaanpassung frühzeitig strategisch verankern (Prävention ist langfristig günstiger und erhöht Standortattraktivität)
- Healthtech und Pflege als Zukunftsbranchen nutzen (Alterung = Belastung, aber auch ein großes Transformations- und Wachstumsfeld)

Quellen und Nachweise



Zurück zum
Inhaltsverzeichnis

10

Quellen und Nachweise: Vergleichsanalyse

- Antczak-Stępnia, Agata (2022): *The role of real estate development activity in the re-urbanization of cities – a case study of Łódź, Poland*. Environmental & Socio-economic Studies, 10(4), 59–70.
- Chapman Taylor (o. J.): *World Horticultural EXPO: Location City: Łódź, Poland*. Zugriff am 30.01.2026 von ChapmanTaylor.com.
- Festiwal Łódź Wielu Kultur – Offizielle Website. *Strona główna – Festiwal*. <https://lodzwielukultur.pl/en/> Zugriff am 10. Februar 2026.
- Greenpower Park (o. J.): *UK Centre of Electrification and Clean Energy*. Zugriff am 30.01.2026(<https://greenpowerpark.co.uk/>)
- Hamm, Rüdiger; Wienert, Helmut (1990): *Strukturelle Anpassung altindustrieller Regionen im internationalen Vergleich*. Schriftenreihe des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung, Nr. 48. Berlin: Duncker & Humblot. ISBN 978-3-428-46861-4.
- Knight Frank Research (2022): *Łódź: With an Idea for the Future*.
- Łódź Design Festival – Offizielle Website. *Strona główna – Łódź Design Festival*. <https://lodzdesign.com/de/> Zugriff am 10. Februar 2026.
- Lyons, Glenn et al. (2023): *Megatrends in the Midlands: Full Report*. Birmingham: University of Birmingham.
- Manufaktura (o. J.): *Revitalisation*. Zugriff am 30.01.2026 von (<https://en.manufaktura.com/site/556/geschichte/revitalisierung>)
- Midlands Engine Observatory (2025): *Midlands Engine Regional Economic Impact Monitor – Edition 55: February 2025*. März 2025.
- PAIH – Polish Investment and Trade Agency (o. J.): *Polish Investment Zone – Łódź*. Zugriff am 30.01.2025 von <https://www.paih.gov.pl/en/why-poland/investment-incentives/polish-investment-zone/lodz/>
- Riley, Ray; Burdack, Joachim; Niżnik, Anna Małgorzata (1999): *Łódź: Transformation einer altindustriellen Stadt in der postsozialistischen Periode*. Europa Regional, 7(1), 22–32.
- Schnabl, Andrea et al. (2025): *Europäische Industrieregionen in der grünen Transformation*. Karlsruhe: Fraunhofer ISI.
- Warzywoda-Kruszyńska, Wielisława; Kruszyński, Kamil (2023): *Lodz in the process of deindustrialization. Social aspects of 1990–2004 systemic transformation*. Acta Universitatis Lodziensis. Folia Sociologica, 87, 59–72.
- West Midlands Combined Authority (2024): *WM2041 Five Year Plan 2021–26: Technical Report*.
- West Midlands Combined Authority (2025): *West Midlands State of the Region 2024–2025*.
- West Midlands Combined Authority (2024). *Inclusive Growth in the West Midlands: An Evidence Informed Approach*. Verfügbar unter: <https://www.wmca.org.uk/what-we-do/inclusive-growth/inclusive-growth-in-the-west-midlands-an-evidence-informed-approach/> [Zugriff: 18.02.2026]
- West Midlands Combined Authority (2021): Black Country Industrial Decarbonisation Programme launched Verfügbar unter <https://www.wmca.org.uk/news/black-country-industrial-decarbonisation-programme-launched/> [Zugriff: 20.02.2026]
- WirtschaftsWoche (o. J.): *Standort Polen – Über die Jahre sind hier mehr als 60.000 Arbeitsplätze entstanden*. Zugriff am 30.01.2025 von <https://www.wiwo.de/unternehmen/mittelstand/standort-polen-ueber-die-jahre-sind-hier-mehr-als-60-000-arbeitsplaetze-entstanden-/29656766.html>
- Zerocarbonhubs (o. J.): ABOUT REPOWERING THE BLACK COUNTRY PROJECT. Verfügbar unter: <https://zerocarbonhubs.co.uk/> [Zugriff: 20.02.2026]

Quellen und Nachweise: Trendanalyse

QUELLEN DER TRENDANALYSE

1	Global Risks Report 2025	World Economic Forum
2	Global Trends 2040	National Intelligence Council
3	World Population Prospects	UN Population Division
4	Future of Education and Skills 2030/2040	OECD
5	World Water Development Report 2025	UN Population Division
6	Energy Technology Perspectives 2024	IEA
7	Special Report on Global Warming	IPCC
8	Trend Compendium 2050	Roland Berger
9	Megatrend Map	Zukunftsinstitut
10	Statista	Diverse
11	Google	Diverse
12	Urban Heat Islands and Inequality	Li et al.
13	Energy and Urban Transition	Burger et al.
14	Erwärmungsrekorde und Klimarisiken	EU Scientists
15	Nachhaltige Ernährungssysteme	EAT
16	Zukunftsszenarien zu Klimapolitik und Wachstum	OECD, UN
17	Global Environment Outlook 7	UNEP
18	World Economic Outlook 2025	IMF

19	AR6 Synthesebericht	IPCC
20	Global Economic Prospects	World Bank
21	Munich Security Report 2025	MSC Munich Security Conference
22	Technology Convergence Report 2025	World Economic Forum
23	World Social Report 2025	UN
24	Global Trends 2025	IPSOS
25	Global Trends to 2023	EU Parliament
26	Global Trends Report	Grayling 's
27	Global Trends	UNRISD
28	Business Trends 2026	IBM
29	Global Talent Trends 2026	Mercer
30	Foresight Study	RAND Corporation
31	Scenario Report	Copenhagen Institute for Futures
32	Future of Jobs Report	World Economic Forum
33	Megatrend-Report 2029	Bertelsmann-Stiftung
34	Webseiten von Trend- /Zukunftsforschungsagenturen	Z_punkt, SCMI, Future Management Group etc.
35	Hype Cycle for Digital Applications	Gartner
36	Ergänzende Recherchen in Internet und Datenbanken	Diverse

Anhang



Zurück zum
Inhaltsverzeichnis

A

A.1 – Wachstumsmärkte

Definitionen

Ergänzende Informationen zur Abgrenzung der Fokustechnologien

Digitalisierungstechnologie

Unter die Technologie Digitalisierung fallen die Umwandlung analoger Signale in digitale Werte und Formate, die Erfassung oder Erzeugung digitaler Daten, deren Verarbeitung oder Speicherung in einem digitalen technischen System oder die Erstellung primär digitaler Darstellungen. Darunter fallen unter anderem Dinge, wie ausgewählte Halbleiterbauelemente, elektrische digitale Datenverarbeitung, Übertragung digitaler Informationen, z. B. leitungsgebundene Kommunikation, gemeinsame Steuerung von Fahrzeugeinheiten unterschiedlicher Art oder Funktion, drahtlose Kommunikationsnetze, Informations- und Kommunikationstechnologie [IKT], Verkehrsleitsysteme, Bilddatenverarbeitung oder -erzeugung im Allgemeinen (Hipp/Kohlisch, 2026).

Künstliche Intelligenz

Bei der Künstlichen Intelligenz handelt es sich um einen Teilbereich der Digitalisierungstechnologie. Die „Hochrangige Expertengruppe für künstliche Intelligenz (KI)“ der europäischen Kommission versteht unter KI folgendes: „Künstliche Intelligenz (KI) bezeichnet Systeme, die von Menschen entwickelt wurden und zur Erfüllung eines komplexen Ziels in der physischen oder digitalen Welt agieren, indem sie ihre Umgebung wahrnehmen, die gesammelten strukturierten oder unstrukturierten Daten interpretieren, auf Basis des aus diesen Daten gewonnenen Wissens Schlussfolgerungen ziehen und die beste(n) Handlung(en) zur Erreichung des gegebenen Ziels auswählen. KI-Systeme können zudem so konzipiert werden, dass sie ihr Verhalten anpassen, indem sie analysieren, wie die Umgebung durch ihre vorherigen Handlungen beeinflusst wurde.“ (HLEG AI, 2018) KI-Systeme können in drei verschiedene Komponenten aufgeteilt werden: Wahrnehmung (Sensors and perception), Informationsverarbeitung (Reasoning/Information processing and Decision Making) und Inangsetzen (Actuation).

Für die vorliegende Analyse schließt KI die Wahrnehmung in Form von Computer Vision und Spracherkennung ein, verzichtet jedoch auf die Sensorik zur Wahrnehmung der Umwelt oder die durch Roboter ausgeführte Handlung.

Ergänzende Informationen zur Abgrenzung der Fokustechnologien

Halbleiter

Bei der Halbleitertechnologie handelt es sich um einen Teilbereich der Digitalisierungstechnologie.

Die Halbleitertechnologie bildet das Fundament der digitalen Wirtschaft. Halbleiter, auch Chips genannt, ermöglichen die Datenverarbeitung in Computern, Mobiltelefonen, Unterhaltungselektronik sowie in Fahrzeugen und industriellen Anwendungen. Der Begriff „Halbleiter“ bezieht sich auf Materialien wie Silizium, die Elektrizität nur unter bestimmten Bedingungen leiten. Diese Eigenschaft macht Halbleitermaterialien zu guten Medien für die Steuerung von elektrischem Strom und ermöglicht es Halbleiterbauelementen, elektrischen Strom zu schalten, zu verstärken und umzuwandeln (Hoeren et al., 2017). Berücksichtigt wurden Patentanmeldungen u. a. im Zusammenhang mit Halbleiterbauelementen, gedruckte Schaltungen und anorganische elektrische Halbleiterbauelemente.

Cybersecurity

Unter Cybersecurity wird der Schutz von Computersystemen, Netzwerken und Daten vor unbefugtem Zugriff, Angriffen und Schäden verstanden. Dazu gehören beispielsweise Verschlüsselung, Authentifizierung, Firewalls, Malware-Erkennung. Auf Patentebene schließt dies u. a. Sicherheitseinrichtungen zum Schutz von Rechnern, deren Bestandteilen, von Programmen oder Daten gegen unberechtigten Zugriff, Anordnungen für geheimen oder zugriffsgesicherten Nachrichtenverkehr, Protokolle zur Netzwerksicherheit sowie Sicherheitsanordnungen, Authentifizierung, Schutz der Privatsphäre oder Anonymität.

Additive Fertigung

EPO (2023a) beschreibt additive Fertigung, auch als 3D-Druck bezeichnet, als ein Verfahren, bei dem Gegenstände erzeugt werden, indem Material schichtweise aufgetragen wird. Dabei wird der Materialeinsatz reduziert, da nur dort Material benötigt wird, wo es für die Produktgeometrie erforderlich ist. Für die Patentanalyse werden Patent im Zusammenhang mit der Hauptgruppe Additive Fertigung und entsprechende Unterklassen (z. B. Formen oder Verbinden von Kunststoffen). Patente im Zusammenhang mit rechnergestützten Entwürfen (CAD) sind ausgeschlossen, da diese auch in der subtraktiven Fertigung zum Einsatz kommen.

Quantencomputing

Nach EPO (2023b) ist Quantencomputing ein Rechenparadigma, das auf quantenmechanischen Phänomenen basiert. Die Anwendungsbereiche von Quantencomputing umfassen insbesondere Aufgaben mit hoher kombinatorischer Komplexität, darunter komplexe Simulationen, Molekül- und Medikamentendesign, maschinelles Lernen, Metrologie und Kryptographie. Um ausschließlich den Kern der Technologie zu erfassen, werden für die vorliegende Analyse alle Patentanmeldungen ausgewählt, die ein IPC-Symbol aus der Hauptgruppe Quantencomputing verwenden.

Ergänzende Informationen zur Abgrenzung der Fokustechnologien

Autonome Mobilität

Die autonome Mobilität (AM) wird nach der IPC-basierten Abgrenzung von Bardt et al. (2025) definiert. Dabei verstehen die Autoren AM als Gesamtheit der autonomen Fortbewegung zu Wasser, in der Luft, zu Land und im Weltraum – sei es durch Fahrzeuge, mobile Roboter, fahrerlose Transportsysteme oder sonstige mobile Systeme. Wichtige Teilbereiche, die jedoch oft fälschlicherweise synonym verwendet werden, sind das autonome Fahren, welches den land-gebundenen Teil der autonomen Mobilität repräsentiert, sowie das autonome Automobil als Teilbereich des autonomen Fahrens (Bardt et al., 2025).

In der Patentanalyse werden dadurch Patente im Zusammenhang mit Anlagen zur Verkehrsregelung oder -überwachung für Straßenfahrzeuge, Steuerung oder Regelung der Position, des Kurses, der Höhe oder der Lage von Landfahrzeugen, Wasserfahrzeugen, Luftfahrzeugen oder Raumfahrzeugen, Steuerungssysteme von Straßenfahrzeugen, Berechnung von Fahrparametern, Navigation, Radar-, Lidar und Sonarsysteme sowie gesteuerte Fahrzeuge.

Nanotechnologie

Nanotechnologie zeichnet sich dadurch aus, dass mindestens eine funktionelle Komponente eine kontrollierte geometrische Größe von unter 100 Nanometern in mindestens einer Dimension aufweist und physikalische, chemische oder biologische Wirkungen hervorrufen kann (EPO, 2013). Durch die klare Eingrenzung wird die Nanotechnologie seit der Einführung der Klasse Nanotechnik im Jahr 2013 in das IPC-System durch selbige definiert (Friedrichs/van Beuzekom, 2018).

Biotechnologie

Die OECD definiert Biotechnologie als die Anwendung von Wissenschaft und Technologie auf lebende Organismen sowie deren Teile, Produkte und Modelle, um lebende oder nicht-lebende Materialien zur Erzeugung von Wissen, Gütern und Dienstleistungen zu verändern. Ergänzend umfasst dies sieben Kernbereiche: DNA/RNA-Technologien, Protein- und Molekülforschung, Zell- und Gewebekultur, biotechnologische Prozessverfahren, Gen- und RNA-Vektoren, Bioinformatik sowie Nanobiotechnologie (Friedrichs/van Beuzekom, 2018).

Für die Patentanalyse finden sich relevante Patente im Zusammenhang mit Mikroorganismen und Enzyme, Mess- oder Untersuchungsverfahren unter Einbeziehung von Enzymen, Nukleinsäuren oder Mikroorganismen, Vorrichtungen für Enzymologie oder Mikrobiologie, Gärungsverfahren oder Verfahren unter Verwendung von Enzymen, Peptide, medizinische Zubereitungen, die Antigene oder Antikörper, Peptide oder genetisches Material enthalten.

Ergänzende Informationen zur Abgrenzung der Fokustechnologien

Pharmazeutische Technologie

Die Abgrenzung der pharmazeutischen Technologie erfolgt anhand der von der WIPO veröffentlichten IPC-Technology Concordance Table (WIPO, o.J.), die unter anderem auch vom Europäischen Patentamt verwendet wird (EPO, 2024). Dies umfasst Arzneimittel, d.h. Einzelstoffe oder Stoffzusammensetzungen, die zur Behandlung oder Verhütung menschlicher Krankheiten bestimmt sind und dem Menschen verabreicht werden können, um physiologische Funktionen durch eine pharmakologische, immunologische oder metabolische Wirkung wiederherzustellen, zu korrigieren oder zu beeinflussen. Pharmazeutische Patente werden vorwiegend Zubereitungen für medizinische Zwecke und therapeutische Aktivität zugeordnet. Es ist zu beachten, dass sich die Biotechnologie und die pharmazeutische Technologie teilweise überschneiden.

Medizintechnik

Medizintechnik umfasst Medizinprodukte – wie Instrumente, Geräte, Implantate und Software für medizinische Zwecke –, deren hauptsächliche Wirkungsweise nicht durch pharmakologische, immunologische oder metabolische Mittel erreicht wird. Entsprechende Patente finden sich im Zusammenhang mit Diagnose, Chirurgie, Implantaten, Prothesen, Verabreichungsgeräten oder medizinische Informatik.

Konventioneller Antriebsstrang

Der konventionelle Antriebsstrang umfasst Patentanmeldungen zu den Themen Verbrennungskraftmaschinen (inklusive deren Steuerung), mechanische Kraftübertragungssysteme (Kupplungen, Getriebe, Hydraulik) und Abgasstrang aus dem Bereich Kraftfahrzeuge (Koppel et al., 2018). Um Patentanmeldungen aus dieser Technologie zu analysieren, muss demnach sichergestellt werden, dass eine Patentanmeldung nicht nur dem konventionellen Antriebsstrang entsprechende IPC-Symbole zitiert, sondern diese auch dem Kraftfahrzeugbereich zuzuordnen sind. Eine Patentanmeldung wird demnach der Technologie konventioneller Antriebsstrang zugeordnet, wenn sie mindestens ein dem konventionellen Antriebsstrang zugeordnetes IPC-Symbol und einen Anmelder aus der Kfz-Industrie nennt, jedoch kein Symbol, das einen Kfz-Bezug ausschließt oder einen Bezug zum elektrifizierten Antriebsstrang kennzeichnet. Entsprechende Patente finden sich im Zusammenhang mit Getrieben, Schalldämpfer und Auspuffvorrichtungen, nicht schaltbare Kupplungen, Steuerung von Brennkraftmaschinen oder Zufuhr von Brennstoff-Luft-Gemischen.

Ergänzende Informationen zur Abgrenzung der Fokustechnologien

Elektrifizierter Antriebsstrang

Eine Patentanmeldung wird der Technologie elektrifizierter Antriebsstrang zugeordnet, wenn sie mindestens ein dem elektrifizierten Antriebsstrang zugeordnetes IPC-Symbol sowie einen Anmelder aus der Kfz-Industrie nennt, jedoch kein Symbol, das einen Kfz-Bezug ausschließt. Technologisch werden zum elektrifizierten Antriebsstrang nicht nur batterieelektrische Fahrzeuge gezählt, sondern auch solche, bei denen eine Brennstoffzelle den Strom aus chemischer Energie (z. B. Wasserstoff) bereitstellt. Darüber hinaus umfasst diese Kategorie auch Hybrid-Fahrzeuge, die zum Teil noch durch die Verbrennung eines Kraftstoffs betrieben werden. Zusätzlich sind auch „Eventuell“-Technologieklassen inkludiert (Elektromotoren, dynamo-elektrische Maschinen//Generatoren und deren Komponenten wie Rotoren, Statoren, etc.).

Batterietechnik

Batterietechnik definiert den technologischen Kern der Umwandlung chemischer Energie in elektrische Energie sowie deren Speicherung. Die Patentanalyse beschränkt sich daher auf Patentanmeldungen, die mindestens ein IPC-Symbol im Zusammenhang mit Batterietechnik zitieren, z. B. Elektrodenmaterialien, Primärbatterien, Sekundärbatterien, Brennstoffzellen sowie entsprechende konstruktive Elemente. Die hier verwendete Abgrenzung fokussiert auf den Kern der Batterietechnik und exkludiert bewusst etwaige weiter gefasste Bereiche des weitläufigen Ökosystems der Batterietechnik, sofern diese nicht zumindest ein Symbol aus der Kerntechnologie zitieren (z. B. Rückgewinnung von brauchbaren Teilen aus Akkumulatoren).

Photovoltaik

Photovoltaik umfasst Patente, die im Zusammenhang mit der Erzeugung von Energie aus solaren Quellen stehen. In der Patentsemantik lässt sich dies etwa über solarthermische Systeme, Erzeugung elektrischer Energie durch Umwandlung von Infrarot-Strahlung oder Halbleiterbauelemente für photovoltaische Zellen abbilden.

Windenergie

Windenergie umfasst Patente, die im Zusammenhang mit der Erzeugung von Energie durch sich wiederholende Energieflüsse in der natürlichen Umwelt (hier Wind) gewonnen werden. In der Patentanalyse lässt sich dies über Technologien zur Energieerzeugung durch Wind abbilden.

Wärmepumpen

Wärmepumpen dienen dazu, unter Verwendung elektrischer Energie Umweltwärme für Heizzwecke nutzbar zu machen. Für den Bereich der Wärmepumpen wurden u. a. Symbole für Wärmepumpen, Heizeinheiten und Erhitzer für flüssige oder gasförmige Stoffe einbezogen, sofern diese speziell Wärmepumpen nutzen. Hausheizungssysteme, die Wärmepumpen verwenden, wurden hingegen ausgeschlossen, da dort die Anwendung und nicht die Kerntechnologie im Vordergrund steht.

Ergänzende Informationen zur Abgrenzung der Fokustechnologien

Verteidigung/Militär

Die Verteidigungsindustrie (auch Rüstungsindustrie) umfasst Unternehmen, die Güter und Dienstleistungen primär für Streitkräfte und militärische Zwecke entwickeln und produzieren. Dazu zählen Waffensysteme (Panzer, Kampfflugzeuge, Kriegsschiffe, U-Boote), Munition und Sprengmittel, Raketen und Lenkwaffen, militärische Kommunikations- und Aufklärungssysteme, Kampfdrohnen sowie persönliche Schutzausrüstung für Soldaten.

Die Abgrenzung schließt erstens Patente ein, die einen eindeutig militärischen Kontext offenbaren, wie Waffen, Munition, Sprengverfahren oder Angriffs- oder Verteidigungsanordnungen auf Schiffen und zweitens solche Patente, die eine grundsätzlich zivile Anwendung explizit auf einen militärischen Kontext beziehen, wie Reiseausrüstungsgegenstände oder Campingausrüstungsgegenstände, besonders für militärische Zweck.

Patentanmeldungen mit einem Dual-Use-Charakter wurden ergänzend über Unternehmenslisten, die auf zu einem relevanten Teil auf Militärtechnologie spezialisiert sind, identifiziert. Diese spielten eine erhebliche Rolle bei der Erfassung relevanter Patente.

Kreislaufwirtschaft

Kreislaufwirtschaft nähert sich für die Analyse dem Begriff des zirkulären Wirtschaftens an, bei dem natürliche Ressourcen die Produktions- und Konsumphasen durchlaufen und anschließend entsorgt werden, und beschreibt damit einen paradigmatischen Wandel der vorherrschenden Produktions- und Konsumstrukturen. Natürliche Ressourcen sollen dabei in gleich- oder höherwertigen Kreisläufen zirkuliert werden (Up-Cycling), um den Einsatz und Abbau von Primärressourcen zu reduzieren, wobei jedoch auch eine Nutzung in abwärts gerichteten Kaskaden (Down-Cycling) oder eine Ausschleusung (Energieverwertung, kontrollierte Schadstoffentfernung) aus dem Kreislauf sinnvolle Optionen darstellen können (Gandenberger, 2021). Der technologische Fokus liegt auf dem Post-Consumer Recycling, das die Nutzung von Produkten als Materialquelle in den Vordergrund stellt.

Entsprechende Patente bestehen etwa im Zusammenhang mit der Verwendung von Energierückgewinnungssystemen bei der Klimatisierung, Lüftung oder bei Luftströmen zum Abschirmen, Einsatz von Abfällen/Müll zur Verwendung als Füllstoffe für Mörtel, Beton oder Kunststein, Wiedergewinnung von Kunststoffen oder anderen Bestandteilen aus Kunststoff enthaltendem Altmaterial, Rückgewinnung oder Aufarbeitung von Rückständen von Polymeren, die stoffliche Rückgewinnung von brauchbaren Teilen aus Batterien oder Akkumulatoren, Wiedergewinnung von Kunststoffen.

Ergänzende Informationen zur Abgrenzung der Fokustechnologien

Wasserstofftechnologien

Die Technologie Wasserstoff umfasst in dieser Abgrenzung alle Technologien entlang der Wasserstoff-Wertschöpfungskette – von der Erzeugung über Speicherung und Transport bis hin zur Nutzung. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Technologie allein keine Aussage über die Art des produzierten Wasserstoffs erlaubt. Entsprechende Patente werden im Zusammenhang mit der Energieerzeugung, -übertragung oder -verteilung, Produktionsprozessen, Wasserstoffanwendungen im Mobilitätsbereich und Brennstoffzellenanwendungen in Gebäuden. Ergänzend werden alle Patentanmeldungen von circa 150 Unternehmen einbezogen, die auf die Technologie Wasserstoff spezialisiert sind und als Patentanmelder auftreten.

Impressum

Kontakt

Prognos AG
Goethestraße 85
10623 Berlin
Deutschland

Telefon: +49 30 52 00 59-210
Fax: +49 30 52 00 59-201
E-Mail: info@prognos.com
X: [Prognos AG](#)
LinkedIn: [@Prognos_AG](#)

www.prognos.com

iWCONSULT

Disclaimer

Alle Inhalte dieses Werkes, insbesondere Texte, Abbildungen und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei der Prognos AG. Jede Art der Vervielfältigung, Verbreitung, öffentlichen Zugänglichmachung oder andere Nutzung bedarf der ausdrücklichen, schriftlichen Zustimmung der Prognos AG.

Fotos der Mitarbeitenden, soweit nicht anders gekennzeichnet, von:
Prognos AG/Annette Koroll Fotos

20.07.2026



prognos

**Enabling progress.
With evidence.**